

Ludmilla Golubzowa

Adverb und Sprachstil

Untersuchungen zur stilistischen Differenziertheit
in der russischen Literatursprache,
insbesondere im lexikalischen Bereich

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch
den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen,
insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages
unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH. Ludmilla Golubzowa, - 9783954791767
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 03:35:19AM
via free access

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

BEGRÜNDET VON

ALOIS SCHMAUS

HERAUSGEGEBEN VON

HEINRICH KUNSTMANN

PETER REHDER · JOSEF SCHRENK

REDAKTION

PETER REHDER

Band 269

VERLAG OTTO SAGNER
MÜNCHEN

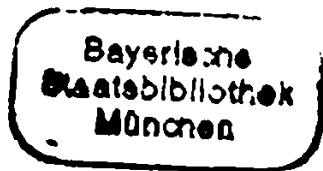
LUDMILLA GOLUBZOWA

ADVERB UND SPRACHSTIL

Untersuchungen zur stilistischen Differenziertheit,
insbesondere im lexikalischen Bereich



VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN
1991



ISBN 3-87690-485-4

© Verlag Otto Sagner, München 1991

Abteilung der Firma Kubon & Sagner, München

Ludmilla Golubzowa, - 9783954791767

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 03:35:19AM

via free access

VORWORT

Die vorliegende Arbeit - als Manuskript im Dezember 1986 abgeschlossen - wurde im Sommersemester 1987 von der Neuphilologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Inaugural-Dissertation angenommen.

Ohne tatkräftige Hilfe wäre dieses Unterfangen wohl nicht zum Abschluß gebracht worden. Ich habe deshalb allen zu danken, die mich bei dem langwierigen und schwierigen Entstehungsprozeß sachlich und persönlich unterstützt und mir damit über so manchen "toten Punkt" hinweggeholfen haben.

An allererster Stelle möchte ich hier meine Lehrer erwähnen: Frau Professor Dr. Ilse Kunert und Herrn Professor Dr. Eugenio Coseriu; mit ausführlichen und freundschaftlichen Gesprächen haben sie mir während der gesamten Entstehungsphase der Arbeit mit wertvollen und aufmunternden Anregungen zur Seite gestanden. Mein Dank gilt auch Herrn Professor Dr. Rolf-Dieter Kluge und Herrn Professor Dr. Erich Straßner, die beide die Mühe der Komplettierung des "Gutachter-Teams" auf sich nahmen.

Nicht minder verpflichtet bin ich meinen Freunden. Ohne ihren geduldigen und stets ermutigenden Zuspruch, ohne ihre Bereitschaft, mich auch in schweren Zeiten "im Dienste der Wissenschaft" zu ertragen und zu unterstützen hätte so manche Schwierigkeit nicht ausgeräumt werden können.

Nicht zuletzt danke ich dem Verlag Otto Sagner, den Herausgebern und insbesondere dem verantwortlichen Redakteur, Herrn Professor Dr. Peter Rehder, für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe "Slavistische Beiträge".

Tübingen, im November 1990

L.G.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit des Verfassers.

INHALTSVERZEICHNIS

O. Einleitung	XVI
Kap. I: Zur Frage der stilistischen Differenziert- heit der russischen Literatursprache und ihrer Behandlung in der sovjetischen Lingu- istik	1
1. Zum Problem der innersprachlichen Variation	1
1.0. Einleitendes	1
1.1. Dimensionen der innersprachlichen Variation	4
1.1.1. Diatopische Unterschiede	4
1.1.2. Diastratische Unterschiede	4
1.1.3. Diaphasische Unterschiede	6
1.1.4. Diachrone Unterschiede	7
1.2. Zum Begriff der "funktionellen Sprache"	8
1.2.1. Zur methodischen Behandlung der funktio- nellen Sprache	9
2. Zum Problem der innersprachlichen Differenziert- heit des Russischen als historischer Sprache	13
2.0. Einleitendes	13
2.1. Zur historischen Entwicklung des Russischen	14
2.1.1. Die Einführung des byzantinischen Christen- tums	14
2.1.2. Die Öffnung nach Westen im 18. Jh.	16
2.1.3. Die Oktoberrevolution von 1917	19
2.2. Zum Begriff der Literatursprache	20
2.3. Zur Interpretation der Entstehungsgeschichte der Literatursprache	22
2.3.1. Die "Kirchenslavisch-Hypothese"	22
2.3.2. Die Hypothese der "gemeinvolkstümlichen" Grundlage"	23
2.3.3. Die Hypothese der französischen Grundlage	26
3. Zur Frage der inneren Differenziertheit der russischen Literatursprache der Gegenwart	29
3.0. Einleitendes	29
3.1. Die Norm als linguistischer Begriff	31
3.1.1. Die Norm als Exemplarität	32
3.1.2. Die Norm als Realisierung	35
3.1.2.1. Zum Begriff der Norm bei E. COSERIU	36

3.1.2.2. Zum Begriff der Norm bei V.A. ICKOVIČ	39
3.1.2.3. Zum Begriff der Norm bei L.I. SKVORCOV	42
3.1.2.4. Zum Begriff der Norm bei N.N. SEMENJUK	46
3.1.2.5. Zum Begriff der Norm bei K.S. GORBAČEVIČ ...	51
3.1.3. Die Norm als Korrelat der stilistischen Differenziertheit	52
3.1.4. Zusammenfassende Bemerkungen zur Norm	57
3.2. Zur Behandlung der inneren Differenziertheit der russischen Literatursprache	58
3.2.0. Einleitendes	58
3.2.1. Die Anfänge	59
3.2.2. Die ersten Stilklassifikationen	61
3.2.2.1. Die Stilklassifikation von A.N. GVOZDEV	62
3.2.2.1.1. Die determinierenden Kategorien der Sprachstile	63
3.2.2.1.2. Die Sprachstile	63
3.2.2.1.3. Das methodische Vorgehen	64
3.2.2.2. Die Stilklassifikation von A.I. Efimov	65
3.2.3. Die Stildiskussion von 1954	67
3.2.3.1. Die Kritik am "Genre-Prinzip" als Grund- lage der Stilklassifikation	67
3.2.3.2. Zum Status des Stils	68
3.2.3.3. Die Grundlagen der Stile	69
3.2.3.4. Das "Funktionalitätsprinzip" als Grund- lage der Stilklassifikation	71
3.2.3.5. Methode und Kriterien	72
3.2.3.6. Kann die "Schöne Literatur" ein Stil sein? .	75
3.2.3.7. Der vorläufige Abschluß der Diskussion	77
3.2.4. Die Funktionalstilistik	79
3.2.4.1. Die Funktionalstile	81
3.2.4.1.1. Die Grundlagen der Funktionalstile	86
3.2.4.1.1.1. Die Funktionalstile als "Funktionen der Sprache"	87
3.2.4.1.1.2. Die Funktionalstile als "Relationen zur Verwendungsbereichen"	93
3.2.4.1.1.3. Der sprachtheoretische Status des Funktionalstils	96

3.2.5. Die stilistische Differenzierung als Problem der Lexikologie	102
3.2.5.1. Die buchsprachliche Schicht ("книжный пласт")	105
3.2.5.2. Die umgangssprachliche Schicht ("разговорный пласт")	107
3.2.5.3. Das Prostorečie	108
3.2.5.4. Zur methodischen Behandlung der stilistischen Differenziertheit der Lexik	110
3.2.6. Zum Problem der Abgrenzung von Sprachstilen ..	112
3.2.7. Zur Frage der Interpretation der Sprachstile .	119
Kap. II: Das Diasystem des Russischen in der Lexikographie	122
0. Einleitendes	122
1. SLOVAR' AKADEMII ROSSIJSKOJ (1789-94)	127
1.1. Die Zielsetzung	128
1.2. Das Beschreibungsobjekt	129
1.3. Die Indizierungsweise	131
1.3.1. Die Indizierungskategorien	131
1.3.1.1. Der Index "slavisch"	132
1.3.1.2. Der Index "einfach" oder "in der gewöhnlichen/allgemeinen Sprachverwendung"	132
1.3.1.3. Der Index "prostorečie"	133
1.3.1.4. Der Index "volkstümlich"	134
1.4. Zusammenfassung	135
2. SLOVAR' CERKOVNOSLAVJANSKOGO I RUSSKOGO JAZYKA (1847)	137
2.1. Die Zielsetzung	137
2.2. Das Beschreibungsobjekt	137
2.3. Die Indizierungsweise	139
2.3.1. Die Indizierungskategorien	140
2.3.1.1. Der Index "kirchlich"	140
2.3.1.2. Der Index "archaisch"	140
2.3.1.3. Die Indizes "prostorečnoe" und "volkstümlich"	141
2.3.1.4. Der Index "regional"	141
2.3.1.5. Der Index "rhetorisch"	141

2.4. Zusammenfassung	141
3. TOLKOVYJ SLOVAR' ŽIVOGO VELIKORUSSKOGO JAZYKA von V.I. Dal' (1863-66)	143
3.1. Die Zielsetzung	144
3.2. Das Beschreibungsobjekt	144
3.3. Die Indizierungsweise	145
3.3.1. Die Indizierungskategorien	146
3.4. Zusammenfassung	146
4. SLOVAR' RUSSKOGO JAZYKA (1895-1937)	147
4.1. Die Zielsetzung	147
4.2. Das Beschreibungsobjekt	148
4.3. Die Indizierungsweise und ihre Kategorien	149
4.4. Der Bruch in der Gesamtkonzeption des SRJa	150
4.4.1. Die Indizierungsweise und ihre Kategorien	151
4.5. Die weitere Entwicklung des SRJa	151
5. TOLKOVYJ SLOVAR' RUSSKOGO JAZYKA pod red. D.N. UŠAKOVA (1935-40)	153
5.1. Die Zielsetzung	154
5.2. Das Beschreibungsobjekt	154
5.3. Die Indizierungsweise und ihre Kategorien	155
5.3.1. Der Index "umgangssprachlich"	156
5.3.2. Der Index "prostorečnoe"	157
5.3.2.1. Formale Aspekte des Prostorečie	158
5.3.2.2. Inhaltliche Aspekte des Prostorečie	160
5.3.2.2.1. Nichtexpressive Prostorečie-Lexik	160
5.3.2.2.2. Expressive Prostorečie-Lexik	161
5.3.3. Der Index "regional"	164
5.3.4. Der Index "buchsprachlich"	165
5.3.5. Der Index "veraltet"	165
5.4. Zusammenfassung	167
6. Exkurs: L.V. ŠČERBA: Opyt obščej teorii leksi- kografii	168
7. SLOVAR' SOVREMENNOGO RUSSKOGO LITERATURNOGO JAZYKA (1948-65)	171
7.1. Die Zielsetzung	172
7.2. Das Beschreibungsobjekt	173
7.3. Die Indizierungsweise	174

7.4. Das Jahr 1950 und seine Auswirkungen auf das BAS	175
7.5. Die Begründung der Indizierungsweise und ihre Kategorien	175
7.5.1. Die Indizes "umgangssprachlich" und "prosto- rečnoe"	176
7.5.2. Das Fehlen einer "buchsprachlichen" Schicht ..	176
7.5.3. Diatopische und diachrone Varianz	177
7.5.4. Die Entstalinisierung und ihre Folgen für das BAS	177
7.6. Zusammenfassung	179
8. SLOVAR' RUSSKOGO JAZYKA sostavil S.I. OŽEGOV (1949)	182
8.1. Die Zielsetzung	187
8.2. Das Beschreibungsobjekt	187
8.3. Die Indizierungsweise und ihre Kategorien	188
8.3.1. Der Index "buchsprachlich"	189
8.3.2. Der Index "umgangssprachlich"	189
8.3.3. Der Index "prostorečnoe"	190
8.3.4. Der Index "regional"	191
8.3.5. Der Index "veraltet"	192
8.4. Zusammenfassung	193
9. SLOVAR' RUSSKOGO JAZYKA (1957-61)	198
9.1. Die Zielsetzung und das Beschreibungsobjekt	199
9.2. Die Indizierungsweise und ihre Kategorien	200
9.2.1. Der Index "regional"	203
9.2.2. Der Index "prostorečnoe"	204
9.2.3. Der Index "umgangssprachlich"	205
9.2.4. Der Index "buchsprachlich"	206
9.3. Zusammenfassung	206
Übersicht 1: Tabellarische Zusammenstellung aller behandelten Wörterbücher	208
Übersicht 2: Zusammenstellung der Merkmale, die die Wb TSZ, BAS, SO und MAS zu den Index- definitionen angeben	210
10. Zusammenfassung	211

Kap. III: Zur stilistischen Differenziertheit der Modaladverbien der russischen Literatur- sprache	215
0. Einleitendes	215
1. Fragestellung der vorliegenden Untersuchung	217
2. Die Adverbien als Materialgrundlage	217
3. Das Materialcorpus	220
4. Die Materialquellen	220
5. Die Aufbereitung des Materials	221
5.1. Die Grundlagen	221
5.2. Indexkorrekturen	222
6. Die Untersuchungsmethode	227
7. Zur Analyse der Ausdrucksseite	228
7.1. Das Klassifikationsverfahren	228
7.2. Die materiellen Wortbildungsverfahren	233
7.2.1. Erstarnte reine Kasusformen	233
7.2.1.1. Gesamtübersicht: Erstarnte reine Kasus- formen	236
7.2.2. Erstarnte Präpositionalkasus	237
7.2.2.1. Fügungen von Präposition und substantivi- scher Kasusform	238
7.2.2.1.1. Präpositionale Fügungen mit Genitiv	238
7.2.2.1.1.1. Präposition <i>с</i> + Substantiv (Gen.)	239
7.2.2.1.1.2. Präposition <i>уз-нод</i> + Substantiv (Gen.) .	239
7.2.2.1.2. Präpositionale Fügungen mit Dativ	240
7.2.2.1.2.1. Präposition <i>к</i> + Substantiv (Dat.)	240
7.2.2.1.2.2. Präposition <i>но</i> + Substantiv (Dat./Präp.)	240
7.2.2.1.3. Präpositionale Fügungen mit Akkusativ	240
7.2.2.1.3.1. Präposition <i>в</i> + Substantiv (Akk.)	241
7.2.2.1.3.2. Präposition <i>ка</i> + Substantiv (Akk.)	243
7.2.2.1.3.3. Präposition <i>нод</i> + Substantiv (Akk.)	243
7.2.2.1.4. Präpositionale Fügungen mit Präpositiv ...	243
7.2.2.1.4.1. Präposition <i>в</i> + Substantiv (Präp.)	244
7.2.2.1.4.2. Präposition <i>ка</i> + Substantiv (Präp.)	244
7.2.2.1.5. Gesamtübersicht: Präpositionale Fügungen mit substantivischen Kasusformen	245

7.2.2.2. Fügungen von Präposition und adjektivischer Kasusform	175
7.2.2.2.1. Präpositionale Fügungen mit adjektivischer Vollform	175
7.2.2.2.1.1. Präposition <i>e</i> + Adjektiv (Akk.)	176
7.2.2.2.1.2. Präposition <i>na</i> + Adjektiv (Akk.)	176
7.2.2.2.2. Präpositionale Fügungen mit adjektivischer Kurzform	177
7.2.2.2.2.1. Präpositionale Fügungen mit Genitiv für	177
7.2.2.2.2.1.1. Präposition <i>uz</i> + Adjektiv (Gen.)	179
7.2.2.2.2.1.2. Präposition <i>c</i> + Adjektiv (Gen.)	182
7.2.2.2.2.1.3. Präposition <i>c</i> + <i>uz</i> + Adjektiv	182
7.2.2.2.2.2. Präpositionale Fügungen mit Dativ	187
7.2.2.2.2.3. Präpositionale Fügungen mit Präposition	187
7.2.2.2.2.3.1. Präposition <i>e</i> + Adjektiv (Präposition)	188
7.2.2.2.2.3.2. Präposition <i>na</i> + Adjektiv (Präposition)	189
7.2.2.3. Fügungen von Präposition und Numeral	189
7.2.2.4. Gesamtübersicht: Präpositionale Fügungen mit adjektivischen Kasusformen	190
7.2.3. Modifizierte Adverbien	191
7.2.3.1. Gesamtübersicht: Modifizierte Adverbien	192
7.2.4. Deverbale Adverbien	193
7.2.4.1. Gesamtübersicht: Deverbale Adverbien	198
7.2.5. Nichttransparente Bildungen	199
7.2.5.1. Gesamtübersicht: Nichttransparente Adverbien	200
7.3. Zusammenfassende Darstellung der quantitativen materiellen Verhältnisse	203
7.3.1. Übersicht über die Anteile der Wortbildungsverfahren am Gesamtkorpus in %	204
7.3.2. Übersicht über die Anteile der verschiedenen Schichten am Gesamtkorpus in %	206
7.3.3. Übersicht über die Verteilung der Wortbildungsverfahren auf die verschiedenen Schichten in %	208
7.3.4. Übersichten über die quantitativen Verhältnisse innerhalb der Wortbildungsverfahren in %	210
7.3.4.1. Erstarrte reine Kasusformen	211
7.3.4.2. Erstarrte nominale Präpositionalkasus	

7.3.4.2.1. Fügungen von Präposition und substanti- vischer Kasusform	265
7.3.4.2.2. Fügungen von Präposition und adjekti- vischer Kasusform	266
7.3.4.2.3. Fügungen von Präposition und Numeralia ...	266
7.3.4.3. Modifizierte Adverbien	267
7.3.4.4. Deverbale Adverbien	267
7.3.4.5. Nichttransparente Adverbien	268
7.3.5. Zusammenfassende Darstellung der Anteile der Schichten an den Verfahren in %	268
7.4. Zusammenfassung	269
8. Zur Frage der Semantik der Wortbildungsverfahren .	272
9. Zur Analyse der Inhaltsseite	274
9.0. Einleitendes	274
9.1. Das Beschreibungsverfahren	274
9.2. Adverbien des Prostorečie	280
9.2.1. Veraltete Formen	280
9.2.2. Dialektale Formen	281
9.2.3. Modifizierte Adverbien	281
9.2.4. Das Verfahren der "übertragenen Bedeutung" ...	283
9.2.5. Zur inhaltlichen Beschreibung der Prosto- rečie-Adverbien	286
9.2.5.1. Adverbien ohne Äquivalenzen	286
9.2.5.2. Adverbien mit totalen Äquivalenzen	287
9.2.5.2.1. Adverbien mit razgovorno-Äquivalenzen derselben Wortwurzel	288
9.2.5.2.2. Adverbien mit neutralen Äquivalenzen derselben Wortwurzel	296
9.2.5.2.3. Adverbien mit razgovorno- und neutralen Äquivalenzen derselben Wortwurzel	301
9.2.5.2.4. Adverbien mit totalen Äquivalenzen einer anderen Wortwurzel	305
9.2.5.3. Adverbien mit partiellen Äquivalenzen	308
9.3. Razgovorno-Adverbien	320
9.3.1. Modifizierte Adverbien	320
9.3.2. Das Verfahren der "übertragenen Bedeutung" ...	321
9.3.3. Inhaltliche Beschreibung der razgovorno- Adverbien	324
9.3.3.1. Adverbien ohne Äquivalenzen	324

9.3.3.2. Adverbien mit totalen Äquivalenzen	329
9.3.3.2.1. Adverbien mit neutralen Äquivalenzen derselben Wortwurzel	330
9.3.3.2.2. Adverbien mit neutralen Äquivalenzen einer anderen Wortwurzel	334
9.3.3.3. Adverbien mit partiellen Äquivalenzen	335
10. Knižno-Adverbien	352
11. Zusammenfassung	356
BIBLIOGRAPHIE	359
ANHANG	379
Gesamtübersicht aller erfaßten Adverbien und ihre Indizierungen durch die Wb	380
Übersetzungen der Belegbeispiele	392

0. Einleitung

Den ersten Anstoß zu der vorliegenden Untersuchung gab die Beobachtung einer für die Gestaltung des russischen Wortschatzes so charakteristischen Strukturierungstechnik: Auffallend häufig stößt man auf lexikalische Einheiten, die sich nicht nur auf den ersten Blick kaum voneinander unterscheiden, denn sie sind Derivate derselben Basismorpheme und differieren materiell lediglich hinsichtlich ihrer Wortbildungssuffixe; inhaltlich jedoch stehen sie offenbar im Verhältnis einer innersprachlichen Übersetzbarkeit und werden deshalb in der einschlägigen Literatur auch als "stilistische Synonyme" bezeichnet; z.B.: *бедный, бедняк, бедняга, беднолага* - *der Arme, Mittellose*; *подряд, кряду, сряду* - (*unmittelbar*) *hintereinander*; *бесстыдный, бесстыжий* - *schatlos*, etc.

Der Begriff selbst legt den Eindruck nahe, als handle es sich dabei um - zwar vom jeweiligen Kontext abhängige - aber ansonsten bezeichnungsgleiche, gegeneinander austauschbare Äquivalente; und die Rede von in diesem Zusammenhang immer wieder behaupteten deutlich voneinander geschiedenen Sprachschichten scheint darauf hinzuweisen, daß sich diese Unterschiede auch in differenten materiellen Wortbildungsverfahren ausdrücken.

Ein erster, von purer praktischer Neugierde geleiteter Versuch, diesen Sachverhalt anhand eines überschaubaren, aus Wörterbüchern gewonnenen Corpus von Synonymreihen systematisch und griffig zu erfassen, verwies zwingend auf eine gründliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen.

Die einschlägige Literatur dokumentiert eine beachtliche Tradition der Auseinandersetzung mit der Thematik, was sich in einer imponierenden Fülle von sprachlichen Einzeluntersuchungen sowie zahlreichen Entwürfen zur linguistisch-theoretischen Modellbildung niederschlägt; sie läßt aber zugleich den Mangel an übergreifend-systemati-

sierten Datenerhebungen, die einen Überblick über die diesbezügliche Faktenlage des russischen Lexikons ermöglichen würden unübersehbar zu Tage treten. Darüber hinaus zeigt sie die großen, vor allen Dingen theoretisch-methodischen Schwierigkeiten im Umgang mit der Beschreibung der innersprachlichen Variation auf.

Die vorliegende Arbeit verfolgt deshalb zwei Zielsetzungen: Zum einen soll die theoretische Problematik der stilistischen Variation des Russischen auf einer breiten Grundlage diskutiert werden; zum anderen soll eine ausführliche Beschreibung einer in ihren Verhältnissen recht komplexen Sektion des russischen Wortschatzes, nämlich des Bereichs der autonomen Modaladverbien, vorgelegt werden, die durch ihre Methodik und ihre Fragestellungen als Grundlage für weitere Untersuchungen dienen könnte. Der Umstand, daß die Behandlung theoretischer Fragestellungen einen so breiten Raum einnimmt, erklärt sich aus der Überlegung, daß erst vor diesem Hintergrund die Relevanz einzelner deskriptiver Probleme ersichtlich wird.

Im einzelnen ist der Gang der Untersuchung wie folgt: In Kapitel I werden nach einer knappen Diskussion der Dimensionen der innersprachlichen Variation zunächst die besonderen Züge der innersprachlichen Differenziertheit des Russischen historisch gerechtfertigt und so der genaue Standort des Themas bestimmt. Der sich anschließende kritisch kommentierende Forschungsbericht der Behandlung des Diasystems der russischen Literatursprache in der sovjetischen Linguistik arbeitet insbesondere die theoretisch-methodischen Grundlagen heraus. Seinen Abschluß findet dieses Kapitel in dem Entwurf einer Technik zur Feststellung der innersprachlichen Differenziertheit anhand der beiden Kriterien der "Äquivalenz" und der "Kokkurrenz".

Kapitel II setzt sich ausführlich mit der Darstellung des Diasystems des Russischen in der russischen Le-

xikographie auseinander. Die Rolle, die die Lexikographie für die Fundierung und Entwicklung der Variationsforschung gespielt hat, ist in ihrer Bedeutung kaum zu überschätzen, war sie es doch, die lange vor jeder theoretisch begründeten Stilistik wesentliche Einsichten in die innere Inhomogenität der Sprache formulierte und diese in Form von gebrauchseinschränkenden Indizes zum Ausdruck brachte. Dennoch ist bislang noch keine vergleichende Analyse und kritische Bewertung einzelner lexikographischer Werke hinsichtlich ihrer Eignung als Grundlage für sprachstilistischen Untersuchungen vorgelegt worden. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragestellungen schließt mit einem Vorschlag zur Revision der üblichen Indizierungspraxis.

Kapitel III schließlich untersucht in einer streng faktenorientierten Analyse die Ausdrucks- und Inhaltsgestaltungen im Bereich der sog. "eigentlichen" oder "autonomen" Adverbien anhand der in den großen lexikographischen Werke zum Russischen verwendeten Indizierung (insbesondere unter Verwendung des Wörterbuchs von Ožegov) und führt die ermittelten Konfigurationen zu einer kontrastiven Darstellung zusammen. Unter Anwendung der beiden Kriterien "inhaltliche Definition" und "analoge Verwendbarkeit" wird aufgezeigt, inwieweit zwischen den einzelnen Registern totale, partielle oder überhaupt keine inhaltlichen Äquivalenzen gegeben sind. Soweit die Materialgrundlage es erlaubt, werden die Determinationen identifiziert, die beim Sprechen zur Wahl der einen oder anderen Äquivalenz führen.

Die ermittelten Ergebnisse bieten Anknüpfungspunkte für Anschlußuntersuchungen, insbesondere hinsichtlich der Frage innerhalb welcher Bezeichnungsbereiche Sprachliches bzw. Außersprachliches prägend zum Ausdruck kommt.

МОЙ верный друг! МОЙ враг коварный!
МОЙ царь! МОЙ раб! родной язык!

В.Я. Брюсов *

Kapitel I: Zur Frage der stilistischen Differenziertheit der russischen Literatursprache und ihrer Behandlung in der sovjetischen Linguistik

1. Zum Problem der innersprachlichen Variation

1.0. Einleitendes

Die Tatsache, daß historische Einzelsprachen als kulturelle Phänomene keine homogenen Gebilde darstellen, gehört nicht zum linguistischen Spezialwissen. Auch für linguistische Laien gehörte und gehört dieses Faktum zum Allgemeinwissen.

Nun haben gerade diejenigen, die - *per definitionem* - besonders dazu berufen sind, Sprache und Sprachen zu erforschen, die Linguisten nämlich, ihr Erkenntnisinteresse schon immer fast ausschließlich auf eine jeweils einheitliche "Erscheinungsform" innerhalb des komplexen Gefüges einer historischen Einzelsprache gerichtet und somit nicht nur in der Linguistik, sondern auch bei den Sprechern die Vorstellung einer einheitlichen Sprachrealität in den Vordergrund gerückt. Im alltäglichen Sprachgebrauch assoziiert man Ausdrücke wie "deutsch sprechen", "russisch sprechen", "englisch sprechen" eben mit der jeweiligen Einzelsprache *per se*.

Gerade die Linguistik der Neuzeit, deren Hauptanliegen die analytische Erfassung der Sprache als eines strukturellen Gegenstandes ist, hat durch das einseitige Her-

* Auszug aus dem Gedicht "Родной язык" ("Muttersprache") von V. Ja. Brjusov: "Mein treuer Freund! Mein heimtückischer Feind! Mein Zar! mein Sklave! Muttersprache!" (1961: 353)

vorheben des Vorranges der *langue* bzw. *Kompetenz* als des eigentlichen Gegenstandes der Linguistik in entscheidender Weise zur Verfestigung des Homogenitätspostulats beigetragen. Diese Reduktion des Beschreibungsobjekts steht in einer langen Tradition, sie stellt lediglich eine Verschärfung der schon immer vorgenommenen Idealisierungen dar:

"Die Reduktion der Sprache auf einen uniformen Regelmechanismus ist an sich nichts Neues. Die normativen Grammatiken aller Völker und Zeiten zeigen ja immer wieder das geradezu verzweifelte Bemühen, die zu lehrende Sprache auf ein, möglichst konsequentes und kohärentes, uniformes System zu reduzieren." (WANDRUSZKA 1971: 7)

Die methodische Zweckmäßigkeit dieses Vorgehens ist unbestritten, man kommt aber dennoch nicht an der Frage vorbei, in welcher Relation die so gewonnenen Erkenntnisse zur Sprachrealität einer historischen Einzelsprache stehen.

Die Einsicht, daß diese monosystematischen Ansätze der Polysystematizität der historischen Einzelsprachen nicht gerecht werden können, daß die Wirklichkeit der Sprache das Sprechen in seiner Vielfalt ist, ließ seit den sechziger Jahren Konzeptionen entstehen, die die innersprachliche Heterogenität zu ihrem Untersuchungsgegenstand machten.

Damit ist nicht die sich in individuellen Redeakten manifestierende außerordentliche Variabilität gemeint, sondern andere variante Erscheinungsformen der Sprachen, die in Begriffe wie *Dialekte*, *Sprachstile*, *Soziolekte*, *Sondersprachen*, *Fachsprachen*, *Umgangssprache*, *Schriftsprache*, *Volksprache* u.a.m. gefaßt wurden und die für unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen einer Sprachgemeinschaft oder für unterschiedliche Verwendungsbereiche einer Sprache innerhalb einer bestimmten Sprachgemeinschaft Gültigkeit haben und - in geringerem oder größe-

rem Maße - zum sprachlichen Wissen der Sprecher gehören.¹⁾

Es erscheint unmittelbar einsichtig, daß die von Sprache zu Sprache nicht übereinstimmenden innersprachlichen Differenzierungen in einen gewissen Zusammenhang mit der jeweiligen Gesellschaftsstruktur gebracht werden können, so daß z.B.

"wenn eine Gesellschaft stark hierarchisch gegliedert ist, ... sich dies auch in der Ausbildung eines differenzierten Systems von Höflichkeitspronomina manifestier[t]" (SCHLIEBEN-LANGE 1973: 15);

doch ist die Annahme einer einfachen Isomorphie, wie dies von NABRINGS (1981: 19) behauptet wird ("die innere Differenzierung der Sprache ist zu verstehen als Folge und Ausdruck der jeweiligen Sozialstruktur einer Gesellschaft") eine unzulässige Simplifizierung der Wesensbestimmung des Sprachlichen. Einer solchen kann man sich nur nähern, wenn man berücksichtigt,

"daß in der wirklichen Sprache das Systematische, das Kulturelle, das Soziale und das Geschichtliche zusammenfallen (auch wenn die *Grenzen* der verschiedenen systematischen, kulturellen, sozialen und geschichtlichen Strukturen möglicherweise nicht zusammenfallen)." (COSERIU 1974: 53)

1) Diese Ausführungen dürfen nicht in dem Sinne mißverstanden werden, als habe erst die neuere "Variationsforschung" die innersprachliche Differenziertheit "entdeckt". Die empirische Sprachwissenschaft war sich darüber immer im Klaren und hat dies auch berücksichtigt. Es soll aber damit gesagt werden, daß in der langen Tradition der Sprachwissenschaft diesem Sachverhalt wenig Aufmerksamkeit zuteil geworden ist und kaum Vorschläge unterbreitet worden sind, die den Anspruch erheben würden, als varietätenbeschreibendes Modell einer Einzelsprache aufgefaßt zu werden. Tatsächlich scheint es auch, angesichts der immensen Komplexität der dabei zu berücksichtigenden Fakten, wenig wahrscheinlich, daß dies jemals vollständig gelingen kann. Man wird sich wohl immer mit Lösungen für Teilbereiche zufriedengeben müssen.

1.1. Dimensionen der innersprachlichen Variation

Bei der Beschreibung der innersprachlichen Variation einer Einzelsprache ist es üblich geworden, verschiedene Unterscheidungen anzusetzen. Diese sind allgemeiner Natur und haben den Vorteil, auf jede Einzelsprache angewendet werden zu können:

1.1.1. Diatopische Unterschiede

Sie betreffen die Unterschiede im Raum und werden traditionell allgemein- wie auch fachsprachlich als *Dialekte* oder *Mundarten* bezeichnet.

Ihre Bestimmung als *Dialekt* erhalten diese Sprachsysteme jeweils in Relation zu einer historischen Einzelsprache, der sie zugeordnet bzw. innerhalb derer sie abgegrenzt werden (COSERIU 1980: 109). Von der historischen Sprache unterscheiden sich Dialekte nicht substantiell, durch ihnen inhärierende Unterschiede, sondern durch ihren historischen Status; denn auch Dialekte sind vollständige, selbstgenügsame Systeme des Sprechens (COSERIU 1980: 112).²⁾

Eine in räumlicher Hinsicht einheitliche Technik des Sprechens wird *syntopisch* genannt.

1.1.2. Diastratische Unterschiede

Damit werden diejenigen sprachlichen Verschiedenheiten erfaßt, die bestimmten sozialen Schichten innerhalb

2) Bei der Charakterisierung der Dialekte unterscheidet Coseriu *primäre*, *sekundäre* und *tertiäre* Dialekte. Primäre sind diejenigen, die schon vor der Konstituierung der Gemeinsprache (die historisch ja auch auf einem Dialekt basiert) existierten, sekundäre sind durch diatopische Differenzierung der Gemeinsprache entstandene Dialekte und tertiäre, schließlich, sind diejenigen diatopischen Unterschiede, die sich auf der Grundlage der "Standardsprache" (der Stufe des "Exemplarischen") herausgebildet haben (1980: 113f.).

einer historischen Sprachgemeinschaft zugeordnet werden.³⁾ Eine in soziokultureller Hinsicht einheitliche, *synstratische* Technik kann als *Sprachniveau* bezeichnet werden.

Vor allem in der sovjetischen Forschung, auch der neueren, ist der Begriff *sozialer Dialekt* (*социальный диалект*) weit verbreitet;⁴⁾ es empfiehlt sich jedoch, den Terminus *Dialekt* der räumlichen Verschiedenheit vorzubehalten, denn im Gegensatz zu den diatopischen Unterschieden ist ein Sprachniveau immer nur ein partielles, nie ein vollständiges, selbstgenügsames System - abgesehen von den Fällen, in denen ein Sprachniveau zugleich ein Dialekt ist (COSERIU 1980: 112). Diese substantiellen Unterschiede sollten auch in der Benennung zum Ausdruck kommen.

Nun kann der Begriff der Diastratie natürlich sehr weit gefaßt werden und all diejenigen Erscheinungsformen in sich aufnehmen, die in irgendeiner Weise mit sozialen Gegebenheiten der jeweiligen Sprachgemeinschaft korreliert werden können. Auf diese Weise käme man zu einer ungeheuren Vielfalt zu unterscheidender Sprachniveaus, etwa der Jäger, der Hausfrauen, der Burschenschaftler, der Filmemacher etc. Die offene Reihe einer solchen "Allerweltskategorie" (KUBCZAK 1979: 95) basiert nun aber nicht mehr auf soziokulturellen Schichten und kann des-

3) Es kann in unserem Zusammenhang darauf verzichtet werden, die Positionen der sich in den 60-er Jahren zunächst im angelsächsischen Sprachraum sprunghaft entwickelnden Soziolinguistik noch einmal aufzunehmen. Sie haben eine breite Rezeption erfahren und sowohl die für einige Zeit beherrschende Defizitkonzeption, die untrennbar mit dem Namen B. Bernsteins verbunden ist als auch die sie ablösenden Differenzkonzeptionen sind in der Literatur ausführlich dargestellt und kritisiert worden. (Vgl.: Barth 1970: 14-28; Dittmar 1973; Niepold 1974; Gipper 1976: 75-101)

4) S. dazu die Ausführungen unter dem Stichwort *Dialekt* im linguistischen Wörterbuch von Rozental'/Telenkova (1976: 94f.) sowie Brang/Züllig (1981: 373-379).

halb gerade die soziokulturelle Determiniertheit des Sprechens nicht erfassen. Es ist deshalb ratsam, als Bezugsgröße der diastratischen Dimension allein die Schichtenzugehörigkeit der Sprecher, die sich etwa in einer Einteilung nach Unter-, Mittel- und Oberschicht ausdrücken könnte, zuzulassen.

1.1.3. Diaphasische Unterschiede

Die Konstituierung der hier zu unterscheidenden Varietäten, der Sprachstile, erfolgt durch Rekurs auf die verschiedenen, komplexen Situationen des Sprechens, d.h., sie nimmt die Relationen zur Grundlage, die zwischen Sprecher und den am Sprechereignis beteiligten Faktoren festgestellt werden können. Ihren Ausdruck findet diese Relation im Kriterium der "Angemessenheit". Eine bestimmte Technik des Sprechens kann angemessen bzw. nicht angemessen sein in Bezug auf a) den Sprecher; b) den Adressaten; c) den Gegenstand, über den gesprochen wird; e) die Situation, in der das Sprechereignis stattfindet. Der Sprachstil erscheint somit als Funktion eines komplexen Gefüges unterschiedlicher Faktoren. Eine *symphasische* Technik bildet allerdings, ebenso wie eine synstratische, kein vollständiges, autonomes System (COSERIU 1980: 112).⁵⁾

5) Die Begriffe *diatopisch* und *diastratisch* gehen auf den norwegischen Linguisten Leiv Flydal zurück. Er war von dem zeitlich und auch räumlich als abgegrenzt zu verstehenden Begriff *état de langue* de Saussures ausgegangen und hatte gezeigt, daß innerhalb einer Nationalsprache neben der zeitlichen und räumlichen Heterogenität auch soziale Differenzierungen zu berücksichtigen sind. Den Saussureschen Terminus ersetzt er durch *structure de langue* und nennt das Gesamt dieser Teilstrukturen *l'architecture de langue* (1951: 240-257; zit. nach Albrecht 1977: 23ff.). Coseriu hat diese Unterscheidungen aufgegriffen und durch die Dimension der Diaphasie, die die Modalitäten des Ausdrucks in unterschiedlichen Sprechsituationen betrifft,

1.1.4. Diachrone Unterschiede

Gelegentlich wird als weitere Unterscheidung zur Erfassung der innersprachlichen Heterogenität auch die diachrone Dimension herangezogen (BENEŠ/VACHEK 1971: 38-52; KANNGIESSER 1972: 39-45; KLEIN 1974: 41-44, 81f.; NABRINGS 1981: 36-39).

Die Motivation hierfür ist sehr verständlich, trägt sie doch dem in der Sprachrealität festgestellten Umstand Rechnung, daß auch im synchronen Schnitt betrachtetes Sprechen in seiner zeitlichen Erstreckung nicht homogen ist. Die Sprecher haben, unabhängig von ihrem eigenen Alter, besonders in Sprachgemeinschaften mit einer schriftlichen Tradition, durchaus ein Bewußtsein für die diachrone Dimension ihrer Sprache. Vielfach interpretieren sie Fakten, die einem anderen Sprachzustand angehören stilistisch (ROSSIPAL 1973: 23ff.), doch gilt dies nicht für alle Fälle. Nicht nur im linguistischen Wissen, sondern auch in der Kompetenz der Sprecher existieren Fakten, die durch die Dimension der Zeit determiniert sind (COSERIU 1984: 145).

Die Einbeziehung der diachronen Dimension in eine Varietätenbeschreibung kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt kaum gelingen,

"weil es keine einzige Beschreibung einer einzelsprachlichen Kompetenz gibt. In den Beschreibungen erscheinen diachrone Fakten als aktuelle Varianten, die eventuell sprachstilistisch differenziert werden. Damit wird aber gerade das ausgeklammert, was für die Sprecher bestimmend ist." (COSERIU 1984: 146)

-
- (5) ergänzt. In der Zwischenzeit scheinen sich diese Begriffe schon so weit eingebürgert zu haben, daß die meisten Autoren, die sie verwenden, sich nicht mehr auf deren Urheber beziehen.

1.2. Zum Begriff der "funktionellen Sprache"

Die in räumlicher, sozialer und stilistischer Hinsicht varianten sprachlichen Erscheinungsformen konstituieren nun innerhalb der historischen Einzelsprache ein Gefüge von Sprachsystemen. Ein solches Sprachsystem ist immer dreifach determiniert, d.h., es muß jeweils diatopisch, diastratisch und diaphasisch festgelegt sein.

Eine durch diese drei Unterscheidungen fixierte Technik des Sprechens heißt *funktionelle Sprache* (COSE-RIU 1973: 33), funktionell deshalb, weil sie im Sprechen unmittelbar funktioniert. So bildet etwa ein Sprachniveau allein noch keine funktionelle Sprache, denn es ist nicht möglich, ein bestimmtes Sprachniveau zu sprechen, ohne zugleich einen bestimmten Dialekt und einen bestimmten Sprachstil zu sprechen. Die getroffenen Unterscheidungen überlagern sich also vielfach.

Da die Variationsdimensionen als Kontinua aufzufassen sind, kann für jede historische Einzelsprache theoretisch eine unendliche Vielzahl von funktionellen Sprachen angenommen werden. In der praktischen Behandlung jedoch geht man von einer begrenzten Anzahl relevanter Unterscheidungen innerhalb einer jeden Dimension aus, indem man z.B. für das Deutsche eine bestimmte (überschaubare) Zahl von Dialekten annimmt, auf der Ebene des Sprachniveaus etwa die Unterscheidungen "hochgebildet - gebildet - durchschnittlich gebildet - ungebildet" ansetzt und auf der Ebene der Sprachstile "sehr formelle - formelle - informelle und lässige, lax" Stile differenziert.

Das Sprechen wird in funktionellen Sprachen realisiert und nicht durch die historische Sprache im Ganzen, was nicht ausschließt, daß in einem konkreten Text verschiedene funktionelle Sprachen erscheinen können, allerdings nur in linearer Abfolge, denn an jedem konkreten Punkt der Rede kann jeweils nur *e i n e* funktionelle Sprache realisiert werden; so kann man z.B. nicht zu-

gleich bairisch, allemanisch und schwäbisch sprechen (COSERIU 1984: 29).

1.2.1. Zur methodischen Behandlung der funktionellen Sprache

Was für die Sprecher eine selbstverständliche und je nach Ausdrucksabsicht und -vermögen - mehr oder minder umfassend - genutzte Möglichkeit ihrer Sprache ist, nämlich z.B. "nach der Schrift" oder "wie in der Fabrik" oder "wie die Gauner" oder "intim" oder "pfälzisch" oder "geschraubt" etc. zu sprechen, stellt die Linguistik vor immense praktische Probleme.

Um die funktionellen Sprachen, das "ideale Objekt der strukturellen Beschreibung" (COSERIU 1973: 36) der linguistischen Analyse zugänglich zu machen, müssen diese diskreten, hypostasierten Untersuchungsobjekte über das Auffinden der in der Architektur der Sprache feststellbaren, durch Diversionsbeziehungen charakterisierten, Koexistenz und Interferenz aufweisenden Redetechniken aus dem Kontinuum der Sprache isoliert werden.

Gegen die prinzipielle Möglichkeit der Ausgrenzung der funktionellen Sprachen aus dem Gesamtkomplex der historischen Sprache sind denn auch Einwände geltend gemacht worden, die das Fehlen objektiver Kriterien zur Bestimmung dieser homogenen Sprachsysteme bemängelten und der funktionellen Sprache den Status einer intuitiven, dem linguistischen Zugriff entzogenen Realität zuwiesen.⁶⁾

6) Wir beziehen uns hier auf den Vortrag *Structure lexicale et enseignement du vocabulaire* von E. Coseriu (1966), dessen Veröffentlichung die Interventionen der Diskussionsteilnehmer beigelegt sind (zit. nach E. Coseriu 1973: 84-86). Y. Lebrun - er ist der Autor des oben formulierten Einwandes - begründet seine Kritik damit, "daß die Sprecher häufig von einer Ebene der Sprache auf die andere wechseln ..., und daß "jederzeit" Interferenz zwischen den funktionellen Sprachen herrscht, die eine Sprache wie das Französische

Es wäre nun verfehlt, die großen praktischen Probleme, die eben - wie bemerkt - aus der Spezifität des konkreten Sprechens, der einzigen Zugangsmöglichkeit des Linguisten zu seinem Gegenstand resultieren als unbedeutend abzutun oder gar leugnen zu wollen, was im übrigen auch niemand tut. Die Verhältnisse sind aber auch nicht so gelagert, daß die Linguistik dieser Fragestellung völlig hilflos gegenüberstünde.

Trotz seiner Postulierung der "Unmöglichkeit, dieses homogene und klare System zu erkennen" (COSERIU 1973: 86), weist LEBRUN selbst auf zumindest *e i n e* Möglichkeit der Abgrenzung der funktionellen Sprache als eines intrastrukturellen Gegenstandes hin, indem er nämlich formuliert:

"[es] muß wohl zugegeben werden daß es nicht immer eine Solidarität zwischen *signifiant* und *signifié* gibt. Anders ausgedrückt muß zugegeben werden, daß ein und dasselbe *signifié* unterschiedlichen *signifiants* entsprechen kann." (86)

Allerdings zieht er aus diesen Beobachtungen keine weiterführenden Schlüsse. Im übrigen wird seine Feststellung der empirisch beobachtbaren nichtkonstanten Relation von Ausdruck und Inhalt von COSERIU keineswegs in Zweifel gezogen, sondern, ganz im Gegenteil, explizit formuliert (1973: 35).

Der hierbei entscheidende, von LEBRUN nicht berücksichtigte Umstand ist das notwendige Auseinanderhalten der *Architektur* und der *Struktur* der Sprache. Das Prinzip der Solidarität zwischen *signifiant* und *signifié* hat in dem vielschichtigen Gegenstand Sprache nur innerhalb einer homogenen Technik, einer Struktur Gültigkeit. So

(6) oder das Deutsche ausmachen ... Worauf gründet die Behauptung ..., daß frz. *s'embêter* nicht zur selben Sprachebene ... gehört wie *se barber*? ... daß auf einer Ebene der französischen Sprache eine Opposition *début/commencement* bestünde, während auf einer anderen Ebene nur der Begriff *commencement* existierte?"

wäre es z.B. wenig sinnvoll, von bestimmten Inhaltsgestaltungen der Sprache der "Münchener Schickeria" auszugehen und diese mit analogen Inhalten des alteingesessenen Stuttgarter Honoratiorenschwäbisch zu konfrontieren um aus der notwendig folgenden Verschiedenheit der Ausdruckskonstanten den Schluß zu ziehen, die ermittelten Größen seien lediglich aufzählbar und nicht strukturierbar, weil in der Sprache eben keine Strukturierungen vorlägen, was aus der nicht feststellbaren Solidarität gefolgert werden dürfe.

Zu der in der linguistischen Theoriebildung weitgehend etablierten Auffassung der Sprache als eines zeichenhaften und durch oppositive Invarianten funktionierenden Systems konnte die Sprachwissenschaft nur durch die Begrenzung ihres Untersuchungsgegenstandes auf eine relativ schmale, weitgehend einheitliche Idealisierungsbasis gelangen. Wäre dem nicht so, so existierte für die Linguistik auch das Beschreibungsproblem der von niemandem in Zweifel gezogenen innersprachlichen Heterogenität nicht.

Gerade die beobachtbaren Nichtkoinzidenzen angenommener konstanter Ausdrucks-Inhalts-Relationen, die bei einer Ausweitung der Untersuchungsbasis immer wieder ins Blickfeld rücken - und damit knüpfen wir wieder an LEBRUNS Feststellung instabiler Ausdrucks-Inhalts-Relationen an - eröffnen der Linguistik *e i n e n* (unter anderen, noch zu suchenden) verläßlichen methodischen Zugriff auf die funktionellen Sprachen.

Auch wenn es äußerst aufwendig und gelegentlich recht schwierig ist (wobei ein erheblicher Teil der praktischen Schwierigkeiten nicht prinzipieller Natur, sondern in der ungeheuren zu bewältigen Materialfülle zu sehen ist), so ist es dennoch nicht unmöglich, in Teilbereichen, ausgehend von der nichtgegebenen Solidarität, die Grenzen der funktionellen Sprachen mit Hilfe der Kom-

mutationsprobe approximativ zu markieren. Man kann nämlich zeigen, daß

- a) dasselbe *signifiant* in verschiedenen, regelhaft wiederkehrenden und durch konstante unterschiedliche sprachliche und außersprachliche Relationen beschreibbaren kontextuellen Manifestationen mit unterschiedlichem Inhalt erscheint, z.B.:

"durch einen Schlauch Wasser *pumpen*" vs. "kannst du mir fünf Mark *pumpen*?"; "die Jäger haben eine *Falle* gebaut" vs. "er kommt morgens einfach nicht aus der *Falle*"; "das Problem ist sehr *heikel*" vs. "er ist beim Essen sehr *heikel*"; "die konzentrierte Lösung wirkt *ätzend*" vs. "der Film war echt *ätzend*";

- b) dasselbe *signifié* (den analogen Inhalt setzen wir der Einfachheit halber voraus), wiederum regelhaft unter ganz bestimmten Bedingungen durch verschiedene *signifiants* ausgedrückt wird, z.B.:

"die Emsländer *proten*" vs. "die Westfalen *küern*" vs. "die Norddeutschen *snacken*" vs. "die Schwaben *schwätzen*"; "ich gehe jetzt *schlafen*" vs. "ich gehe jetzt *pennen*" vs. "ich gehe jetzt *poofen*" vs. "ich gehe jetzt *knacken*"; "er *raucht* viel" vs. "er *qualmt* viel" vs. "er *schlotet* viel"; "sie geben sehr viel Geld für *Kleidung* aus" vs. "sie geben sehr viel Geld für *Klamotten* aus".

Zwischen diesen evident nichtsolidarischen Ausdrucks-Inhalts-Gestaltungen herrscht das Prinzip der *Diversität* (COSERIU 1973: 34); es handelt sich dabei um je verschiedene Strukturen innerhalb der historischen Einzelsprache.

Um diese Strukturen letztlich gegeneinander abgrenzen zu können, kann die Linguistik nicht ohne die Bestimmung derjenigen außersprachlichen Variablen auskommen, die diese Strukturen determinieren. Denn um eine Texttypologie erstellen zu können, bedarf es einer Situations-typologie, die es noch nicht gibt. Der Mangel, der der

linguistischen Beschreibung der innersprachlichen Heterogenität anhaftet, ist der, daß sie - notwendigerweise - mit Variablen operiert - nämlich im Bereich der diaphasischen und diastratischen Varianz -, deren Statusbestimmung eigentlich nicht in ihren Zuständigkeitsbereich fällt. Doch wollte man der Linguistik die Berechtigung, über hermeneutische Verfahren den Zugang zu ihrem Gegenstandsbereich zu eröffnen absprechen, so hieße das, von vornherein auf jegliche Erkenntnisse und deren Beschreibung zu verzichten.

2. Zum Problem der innersprachlichen Differenziertheit des Russischen als historischer Sprache

2.0. Einleitendes

Jeder Versuch, der die innere Gegliedertheit der historischen Einzelsprache "Russisch" in ihrer gegenwärtigen Ausprägung zu verstehen und zu beschreiben sich vornimmt, kann dies adäquat nur unter Rekurs auf wenigstens die markantesten Daten ihrer historischen Entwicklung leisten.

Für den slavistischen und insbesondere russistischen Leser darf die Kenntnis der historischen Bedingungen, die zur Herausbildung der modernen russischen Nationalsprache und innerhalb dieser derjenigen Form, die gemeinhin als "Literatursprache" bezeichnet wird, als bekannt vorausgesetzt werden. Für andere Interessierte ist ein knapper Abriß ihrer Entstehungsgeschichte - unter Akzentuierung derjenigen Faktoren, die geeignet sind, zur Beschreibung und zum Verständnis der innersprachlichen Heterogenität beizutragen -, hilfreich.

Die Entwicklungs- und Entstehungsgeschichte des Russischen, vor allen Dingen der russischen "Literatursprache" (s.w.u.) hat von jeher die ganz besondere Aufmerksamkeit vieler bedeutender und weniger namhafter Sprach-

forscher des Russischen im In- und Ausland auf sich gezogen. Nicht wenige unter ihnen haben die vollständige Dokumentation und "wahre" Interpretation dieses historischen Prozesses zum Kerngebiet ihrer Forschungen gemacht. Trotz einer imponierenden Fülle umfassender Darstellungen "Zur Entstehung der russischen (Literatur-)Sprache" sowie auf Einzelprobleme konzentrierter kleinerer Beiträge, verfügen wir nicht über ein in Ost und West gleichermaßen akzeptiertes, den vorliegenden Forschungsstand zusammenfassendes Standardwerk (Vgl. UNBEGAUN 1970 u. 1971; BARTOSZEWICZ 1973; ISSATSCHENKO 1974, 1975, 1980/1983; FILIN/KOSTOMAROV/SKVORCOV 1974; LARIN 1975; WORTH 1977; VINOGRADOV 1978; FILIN 1981; KEIPERT 1984: 444-481).

Wie im folgenden noch zu zeigen sein wird, spielen dabei nicht zuletzt die äußerst kontrovers diskutierten, durch begriffliche Unschärfe der verwendeten Terminologie nicht immer deutlich genug zu Tage tretenden unterschiedlichen, die Kontinuität und autochtone Genese betreffenden Auffassungen von der Literatursprache eine nicht unwesentliche Rolle.

2.1. Zur historischen Entwicklung des Russischen

Unbestritten in ihren weitreichenden sprachlichen Auswirkungen sind die nachfolgend dargestellten historischen Ereignisse:

2.1.1. Die Einführung des byzantinischen Christentums

Sie brachte in der zweiten Hälfte des 10. Jhs. in der Kiever Rus' die Einführung der ersten Schriftsprache auf frühostslavischem Boden, nämlich des Altkirchenslavischen mit sich. Dabei handelt es sich um eine auf der Grundlage eines bulgarisch-mazedonischen Dialektes geschaffene Sakralsprache, als deren besonderes Charakteristikum hervorzuheben ist, daß sie zuvor in dieser Form

nirgends als Verkehrssprache einer slavischen Ethnie gesprochen wurde.

In enger Anlehnung an das griechische Vorbild wurde unter Ausschöpfung der Wortbildungsmöglichkeiten des Altbulgarischen und durch Lehnübersetzungen die theologisch-philosophische Terminologie des Kirchenslavischen geschaffen, das ISAČENKO (1975: 22) als ein "in altbulgarische Morpheme travestiertes Griechisch" bezeichnet.

Neben dieser sakralen Hochsprache, die ganz eindeutig funktionell gebunden war, lassen sich seit dem 12. Jh.¹⁾ - funktionell nicht minder eindeutig gebundene - Texte, die auf der Basis der regional wenig ausdifferenzierten (FILIN 1970: 9) *lingua vernacula* entstanden, nachweisen. Es handelt sich dabei um Niederschriften von Gesetzestexten, allerlei Verträgen und Abkommen sowie um private Mitteilungen, die zwar in demselben Alphabet wie das Kirchenslavische geschrieben sind, sich aber durch ihre anspruchslose Syntax und ihren nur Realia bezeichnenden Wortschatz grundsätzlich von jener hochdifferenzierten Sprache unterscheiden.

Selbstverständlich können gewisse, vor allem auf der Ebene des Lautlichen und der Morphologie liegende gegenseitige Beeinflussungen der beiden geschriebenen Sprachen festgestellt werden.

Dieser, sich durch die Verwendung in unterschiedlichen pragmatischen Kontexten begründende Gegensatz zwischen der Volkssprache und der mit hohem Sozialprestige behafteten Sakralsprache wird während des russischen Mittelalters - bedingt durch die politischen Gegebenheiten (Übergang der Vorherrschaft auf Moskau; zweiter südslavischer Einfluß im 14./15. Jh.) - nicht abgebaut, sondern im Gegenteil noch vergrößert (LEVIN 1958: 60). Der Zustand der Diglossie, der das Kirchenslavische bis ins

1) Die älteste, im Original erhaltene Urkunde stammt aus dem Jahr 1130 (dazu: Dickenmann 1963: 8).

18. Jh. als "schwulstig-blumige" (ISSATSCHENKO 1983: 574), dem Weltlichen entrückte Sprache präsentierte und die autochtone Volkssprache in ihrer schriftlich fixierten Form weitgehend auf die schablonenhafte Kanzleisprache ("деловой язык") festlegt, stellte Rußland zu Beginn der Neuzeit vor immense Probleme, denn es gab keine Sprache, die für die Beschäftigung mit wissenschaftlich-technischen Fragen geeignet gewesen wäre.

2.1.2. Die Öffnung nach Westen im 18. Jh.

Mit der Machtübernahme Peters des Großen, der die Rückständigkeit Rußlands unter Zurückdrängung des Einflusses der Kirche mit einer intensiv betriebenen Öffnung nach Westen möglichst rasch zu überwinden suchte, setzte eine zunächst ziemlich planlos verlaufende Suche nach einer "Hochsprache" ein.

Naturgemäß mündeten in der gegebenen diglossischen sprachlichen Situation die theoretischen Vorschläge sowie die praktischen Umsetzungsversuche letztlich in die Frage, welche der beiden Sprachen - Kirchenslavisch oder russische Volkssprache - sich besser als Grundlage für die noch zu schaffende Hochsprache eigne.

In der frühen nachpetrinischen Zeit (ab 1725) neigte man eher zu einer Abkehr vom Kirchenslavischen, doch konnten sich die Vertreter dieser Position ebensowenig wie ihre Gegenspieler auf eine sprachtheoretisch begründbare Konzeption stützen, und so geriet die vehement geführte Diskussion zu einer Art Glaubenskrieg.

Erst die von LOMONOSOV in die Diskussion eingebrachte, aus der antiken Rhetorik übernommene "Theorie der drei Stile" ("теория трех стилей")²⁾ vermochte eine -

2) In einer 1758 erschienenen Schriftensammlung Lomonosovs findet sich unter dem Titel *Предисловие о пользе книг церковных в российском языке* (Vorwort über den Nutzen der Kirchenbücher in der russischen Spra-

wenn auch nur kurzfristig wirkende - Perspektive aufzuzeigen. Die aus den literarischen Traditionen des Klassizismus gewachsenen streng normativen Richtlinien, die - ausgehend von der Gewichtigkeit der zu behandelnden Thematik - die Wahl der in Frage kommenden Ausdrucksmittel vorbestimmten, versuchte LOMONOSOV auf die russischen Verhältnisse zu übertragen. Die unterschiedenen drei Stile (hoher, mittlerer und niederer) basierte er auf je unterschiedlichem Anteil von kirchenslavischem und russischem Wortgut und korrelierte sie mit den klassischen literarischen Gattungen, die im Rußland jener Zeit kaum bekannt waren.

In der linguistischen Literatur wird dieser Lehre gelegentlich eine für die Formierung der modernen russischen Literatursprache überragende, geradezu konstituierende Bedeutung zugewiesen, denn der von LOMONOSOV aus dem vorhandenen Wortschatz konstruierte mittlere Stil bilde die Grundlage der Sprache der Neuzeit (SOROKIN 1949: 49; EFIMOV 1961: 109ff.; VINOGRADOV 1977: 214). ISAČENKO hat überzeugend gezeigt, daß die sprachliche Weiterentwicklung nicht an LOMONOSOV anknüpfte (1968: 147-150; 1974: 235-274; 1975). Auch war die antike "Lehre von den drei Stilen" nicht erst durch LOMONOSOV nach Rußland gelangt, sondern wurde bereits im 17. Jh. als immanenter Bestandteil des Pflichtfächerkanons, zu dem auch die klassische Rhetorik gehörte, an den Humanisten-

-
- (2) *che*) ein knapp skizzierter Beitrag, der als "Lehre von den drei Stilen" große Bekanntheit erlangt hat. Die Umstände des Zustandekommens dieses nur sechs Seiten umfassenden Beitrags sind nicht geklärt. Isačenko (1983: 591) vermutet, Lomonosov habe mit der obersten Kirchenbehörde Differenzen gehabt und aus taktischen Erwägungen dieses dem Heiligen Synod genehme Vorwort in überaus kurzer Zeit verfaßt. Tatsächlich lassen die Ausführungen eine begründete Konzeption vermissen, die gesamte Theorie stützt sich auf 18 (!) Beispiele. (Lomonosov 1952: 588-594).

schulen in Kiev und Moskau gelehrt (vgl. KADLUBOVSKIJ 1908: 83-89; MARTEL 1933: 39; zit nach: ISSATSCHENKO 1983: 591.)

Der kulturhistorische Kontext forderte mit Notwendigkeit die Konstituierung einer verständlichen und den vielfältigen Anforderungen der Neuzeit genügenden Sprache, die nicht in einer Adaption des konventionellen ästhetischen Systems des Klassizismus bestehen konnte. Dennoch gebührt LOMONOSOV das Verdienst erkannt zu haben - auch wenn dies nur eine mittelbare, nicht intendierte Folge ist -, daß die zukünftige Nationalsprache sich aus verschiedenen Quellen speisen müsse.

Während der zweiten Hälfte des 18. Jhs. gewannen französische Lebensart und Sprache zunehmenden Einfluß auf die russische Aristokratie, die als geistige Elite das kulturelle Leben des Landes bestimmte. Eng damit verknüpft ist die beginnende Herausbildung der modernen russischen Nationalsprache (LOTMAN/USPENSKIJ 1975: 196f.).

Weder die pathetische Monumentalität des Kirchenslavischen, noch die schablonenhafte, dürftige russische Kanzleisprache, noch das kaum differenzierte Idiom des ungebildeten "einfachen Volkes" (es gab ja kein dem westeuropäischen vergleichbares Bürgertum) vermochte mit der Leichtigkeit und Eleganz des hochentwickelten Französisch zu konkurrieren, und so ist es überhaupt nicht verwunderlich, daß sich im Laufe der Zeit in enger Anlehnung an das als ästhetisches Ideal geltende Französisch eine kultivierte russische Umgangssprache entwickelte. Das Ergebnis dieses Prozesses charakterisiert ISSATSCHENKO (1980: 134) so:

"the most important aspect of the French influence is not the imitation of isolated words or phrases, or the use of French words in Russian sentences. It is the relation between the written and spoken French which became the model and the target of Russian linguistic policy."

Ob und inwieweit es nun gerechtfertigt ist, in dieser russischen Umgangssprache die unmittelbare Grundlage derjenigen Varietät des Russischen, die seit dem Auftreten PUŠKINS auf der literarischen Bühne als "russische Literatursprache" bezeichnet wird, zu sehen, ist Gegenstand vehement geführter Dispute um die Periodisierungsproblematik der russischen Literatursprache.

Noch ist die Entstehungsgeschichte der Literatursprache zu wenig erforscht, was zu einem nicht geringen Teil auf nicht von der sprachwissenschaftlichen Forschung zu verantwortende Gründe zurückzuführen ist (dazu s.w.u.).

Es war in der Hauptsache die Belletristik, die als Forum für die Ausformung, Konsolidierung und Verbreitung der neuen Sprache diente. Das Verdienst, die Sprache des Alltags in die Schöne Literatur eingeführt und diese somit von lästigen Bindungen befreit zu haben, gebührt PUŠKIN. Zu welchen überragenden Leistungen sich die russische Literatur des 19. Jhs. in seiner Nachfolge aufschwingen konnte, ist bekannt.

Bis zu den revolutionären Umwälzungen im frühen 20. Jh. hatte sich unter den gesellschaftspolitisch tragenden Schichten eine hochdifferenzierte, in ihrer sozialen und territorialen Varianz jedoch sehr einheitliche, allgemeinverbindliche Sprache fest etabliert.

2.1.3. Die Oktoberrevolution von 1917

Das ausbalancierte sprachliche Gefüge der dominierenden sozialen Schichten geriet nach 1917 ins Wanken. Die erhöhte soziale Mobilität, die die Etablierung der marxistischen Staatsideologie mit sich brachte, konfrontierte die elitäre Literatursprache mit regional und sozial abweichenden Varietäten.

Die neuen Machthaber - selbst Angehörige der vormaligen Intelligenz - erkannten die politisch-ideologische und kulturelle Nutzbarkeit einer überregional gültigen,

allgemeinverbindlichen, differenzierten Hochsprache und leiteten - unter zunächst widrigsten Umständen, denn es fehlten hierfür die elementarsten personellen, materiellen und institutionellen Voraussetzungen - eine großangelegte Alphabetisierungskampagne ein.³⁾

Es konnte nicht ausbleiben, daß dafür - qua Dekret von höchster Stelle - die Kapazitäten der einzig zur kompetenten Bewältigung solcher Aufgaben legitimierten Autorität, nämlich der Sprachwissenschaft, in die Pflicht genommen wurden. Intensiv betriebene sprachpflegerische Bemühungen strebten einerseits eine möglichst weitgehende Verbreitung und Aneignung der Literatursprache an und suchten andererseits, in teilweise überaus puristischer Manier, diese vor dem Vordringen regionaler und sozialer Varianten zu bewahren.

Nach allgemein akzeptierter Auffassung haben die revolutionären Ereignisse zwar deutliche Veränderungen der Literatursprache, vor allem im Bereich des Lexikons, bewirkt, die wesentlichen Struktureigenschaften, wie sie seit PUSKIN für das Russische bestimmend sind, jedoch unangetastet gelassen (KEIPERT 1984: 475). Auch die Veränderungen der nachrevolutionären sovjetischen Zeit werden als nicht so bedeutsam eingestuft.

2.2. Zum Begriff der Literatursprache

In der vorausgehenden Überblicksdarstellung der Geschichte der russischen Sprache wurde mehrfach - ohne begriffliche Klärung - der Terminus *Literatursprache* gebraucht. Es handelt sich dabei um eine wörtliche Wiedergabe des in der sovjetischen Linguistik fast ausschließ-

3) Nach einer Zählung von 1897 ergibt sich für das europäische Rußland (die beiden Metropolen weisen ein günstigeres Verhältnis auf) eine Analphabetenquote von 70 % (dazu: Keipert 1984: 475).

lich verwendeten Terminus *литературный язык*⁴⁾; er bezeichnet

"die infolge unterschiedlicher gesellschafts- und machtpolitischer Verhältnisse in historischem Prozeß als überregionales Verständigungsmittel legitimierte und institutionalisierte Varietät" (DITTMAR 1973: 397)

der russischen Nationalsprache. Bei der inhaltlichen Begriffsbestimmung des Terminus *Literatursprache* stützt man sich in der russistischen Forschung weitgehend auf die von der Prager Schule, vor allem von HAVRÁNEK (1963: 11-18; 1971: 19-37) und MATHESIUS (1932: 14-31; 1964: 47-58) entwickelte "Theorie der Schriftsprache", die allerdings unter besonderer Berücksichtigung der spezifischen Sprachsituation des Čechischen entstand.

In Anlehnung daran hat ISAČENKO (1958: 42-45; 1975: 5), ausgehend vom Russischen, die Spezifität dieser besonders herausgehobenen sprachlichen Existenzform durch vier Merkmale charakterisiert:

- "(1) Die Literatursprache ist polyvalent, das heißt, sie dient *a l l e n* Bereichen des Lebens einer Nation.
- (2) Sie ist normiert (hinsichtlich der Rechtschreibung, der Aussprache, der Grammatik und des Wortschatzes).
- (3) Sie ist allgemein verbindlich für alle Mitglieder einer Nation.
- (4) Sie ist stilistisch differenziert."

Diese weitgehend akzeptierte Definition kann für die Geschichtsschreibung der russischen Literatursprache nicht irrelevant sein, denn sie legt den Rahmen für deren Periodisierung fest. Bezeichnenderweise kann gerade in den Arbeiten zur Interpretation der Entstehungsgeschichte der

4) Andere Bezeichnungen wie etwa *стандартный язык* (*Standardsprache*, Polivanov 1927) oder *стандартный литературный язык* (*standardisierte Literatursprache*, Tolstoj 1968) sind zwar bekannt, konnten sich aber weder in Fachkreisen noch allgemeinsprachlich durchsetzen. (Vgl.: Filin 1973: 3)

Literatursprache eine recht willkürliche quasisynonymische Verwendung der Termini *литературный язык* - *Literatursprache*, *национальный язык* - *Nationalsprache*, *национально-литературный язык* - *nationale Literatursprache*, *письменный язык* - *geschriebene Sprache*, *книжный язык* - *Buchsprache*, *церковно-книжный текст (oder стиль)* - *kirchlich-buchsprachlicher Text (oder Stil)*, *высокий книжный стиль* - *hoher buchsprachlicher Stil* etc. beobachtet werden.⁵⁾ Über diese "terminologische Toleranz" läßt sich die Entstehung der Literatursprache recht unterschiedlich erklären.

2.3. Zur Interpretation der Entstehungsgeschichte der Literatursprache

Da die verschiedenen Interpretationen der Entstehungsgeschichte der Literatursprache unter je spezifischem Blickwinkel zum Verständnis ihrer inneren Differenziertheit beitragen, sollen diese Auffassungen kurz skizziert werden.

In ihrem Kern läßt sich die bis heute andauernde - teilweise in heftiger Polemik geführte⁶⁾ - Diskussion auf die Klärung der Frage reduzieren, welche der unbestritten für die Herausbildung der modernen Literatursprache wesentlichen Sprachen - russische Volkssprache, Kirchenslavisch oder Französisch - als ihre genetisch-strukturelle Grundlage zu betrachten sei.

2.3.1. Die "Kirchenslavisch-Hypothese"

Bis in die 30-er Jahre des 20. Jhs. herrschte die

5) Vor allem Unbegaun (1961: 140) hat diese terminologische Unschärfe als der historischen Forschung hinderlich kritisiert.

6) Ein besonders anschauliches Beispiel einer nicht mehr auf sachlicher Grundlage geführten Auseinandersetzung stellt Filins (1981: insb. 74ff.) Beurteilung der Interpretation Isačenkos dar.

unangefochtene Lehrmeinung, die moderne Literatursprache sei ein im Laufe der Jahrhunderte zunehmend russifiziertes Kirchenslavisch. Als nachdrücklichster Vertreter dieser Auffassung gilt ŠACHMATOV, der vor allem den Wortschatz der Literatursprache als "mindestens zur Hälfte, wenn nicht mehr" als kirchenslavisch ansieht (ŠACHMATOV 1941: 90; ähnlich auch: BAUDOUIN DE COURTENAY, BULACHOVSKIJ, BULIČ, DURNOVO, KARSKIJ, SOBOLEVSKIJ, ŠČERBA; dazu: FILIN 1981: 12).

Ihre Fortsetzung im Westen hat die "Kirchenslavisch-Hypothese" in den Arbeiten von UNBEGAUN (1965: 19-28; 1968: 129). Er sieht die Entstehungsgeschichte der Literatursprache als einen über tausend Jahre währenden kontinuierlichen Prozeß der gegenseitigen Annäherung der kirchenslavischen Hochsprache und der russischen Volkssprache, geht aber in seiner Einschätzung der Rolle des Kirchenslavischen über seine Vorgänger hinaus, sieht nicht wie jene dessen Einfluß als geschwunden an, sondern schreibt ihm auch für die Sprache der Gegenwart noch gestaltende Kraft zu. Der Wortschatz - schreibt er - "entwickelt und bereichert sich weiter mit Hilfe der kirchenslavischen Wortbildung." (1968: 129)

2.3.2. Die Hypothese der "gemeinvolkstümlichen" Grundlage

Mit dem Artikel *Die 'Russkaja Pravda' als Denkmal der russischen Literatursprache*⁷⁾ führte OBNORSKIJ 1934 erstmals die These einer unabhängig vom Kirchenslavischen existierenden genuin russischen Literatursprache in die Diskussion ein.

Die Anfänge dieser Literatursprache verlegt er in

7) *Русская правда как памятник русского литературного языка. Die Russkaja Pravda ist die älteste ostslavische Gesetzessammlung und stammt aus dem Jahr 1282.*

das 10. Jh. und postuliert für die Folgezeit deren allmähliche "Bulgarisierung" ("оболгаривание"), welche aber die ostslavische Grundlage nicht gefährden konnte.⁸⁾

Allerdings muß OBNORSKIJ den Beweis für seine Datierung schuldig bleiben, denn im 10. Jh. kannte man auf ostslavischem Boden noch kein Schrifttum. Das älteste Schriftdenkmal, das Ostromirevangelium, ist mit 1056 datiert, und seine Sprache ist kirchenslavisch.

1946 wiederholte OBNORSKIJ seine These der völlig eigenständigen Entwicklung der Literatursprache auf genuin russischer Grundlage und versuchte gar, deren frühe Differenzierung nach verschiedenen literarischen Gattungen nachzuweisen.⁹⁾

Die These OBNORSKIJs stieß bei den führenden Sprachhistorikern der 40-er Jahre auf heftige Ablehnung, man bezeichnete sie als politisch-patriotisch motivierte, gänzlich unhaltbare Konzeption.¹⁰⁾ SELIŠČEVs vernichtende (1941 verfaßte), auf der Analyse sprachlicher Fakten

8) "Стало быть, независимый от старославянского языка древнерусский литературный язык возник в X в. в Новгороде, откуда он распространился по всей территории Руси. Лишь позже началось оболгаривание русского литературного языка - процесс, шедший веками crescendo." (1934: 776)

9) Diese Behauptung gründet Obnorskij auf die sprachliche Analyse von vier Texten (*Russkaja Pravda* 1282; *Igorlied* 1185; *Sočinenija Vladimira Monomacha*, zwischen Ende des 11. Jhs. und 1125 datiert; *Molenie Daniila Zatočnika*, Entstehungszeit erstes Viertel des 13. Jhs.) (1946: 33)

10) Besonders Ščerba, Seliščev und Vinogradov taten sich in den intern geführten Diskussionen hervor. Letzterer bezeichnete Obnorskij's These als "квасной патриотизм", etwa "Hurrapatriotismus". (Vgl.: Filin 1981: 15) Nach Isačenko (1974: 237) feierte in den 30-er Jahren der "dekreditierte Neo-Nationalismus ... fröhliche Urstände".

Weitere profilierte Vertreter der Auffassung Obnorskij's waren: Jakubinskij, Filin, Lichačev und Černych (vgl.: Vinogradov 1978: 65).

basierende Kritik wurde erst 1957 publiziert. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die in den späten 50-er Jahren einsetzenden, sich in zahlreichen Publikationen niederschlagenden Bemühungen um den Nachweis der autochtonen und kontinuierlichen Genese der russischen Literatursprache "von außen" an die Sprachwissenschaft herangetragen wurden.¹¹⁾

VINOGRADOV nahm dem auswegslos scheinenden Streit mit einer neuen Sprachregelung die Spitze. Auf dem IV. Slavistenkongreß 1958 in Moskau stellte er den bislang diskutierten Konzeptionen die These von der Existenz zweier "Typen" der "altrussischen Literatursprache" entgegen. Sowohl der "buchsprachlich-slavische" ("книжно-славянский") als auch der "volkstümlich-literarische" ("народно-литературный") oder auch "literarisch bearbeitete volkstümlich-schriftliche" ("литературно-обработанный народно-письменный") Typ wiesen bereits seit dem 11./12. Jh. Merkmale einer stilistischen Differenzierung auf, wie sich in ihrer unterschiedlichen Verwendung zeige und hätten sich in ihrer weiteren Entwicklung gegenseitig beeinflußt und bereichert (IV Meždunarodnyj s"ezd 1962: 12f.; VINOGRADOV 1978: 134ff.).

Aus VINOGRADOVs Beitrag geht nicht hervor, was unter "Sprachtypen" zu verstehen ist und auf welche Art und Weise aus ihnen die Konstitution einer "altrussischen Literatursprache" abgeleitet werden kann. Auf der Grundlage dieser "altrussischen Literatursprache" hat sich dann - nach VINOGRADOV - in stetem Entwicklungsprozeß die moderne Literatursprache herausgebildet; nur sei es zum gegenwärti-

11) Charakteristisch für die sprachgeschichtlichen Arbeiten ist wiederum die großzügige Nichtunterscheidung der Sprachbezeichnungen *russisch, altrussisch, kirchenslavisch, slavisch, gesamtostslavisch* u.a.m. auch bei den kompetentesten und profiliertesten Kennern der russischen Sprachgeschichte.

gen Zeitpunkt noch verfrüht, das Verhältnis "altrussisch-neurussisch" genau zu bestimmen, da die dazu notwendigen Forschungsarbeiten noch ausstünden (1968: 3f.)

Davon abweichende Auffassungen, wie etwa die von AVANESOV¹²⁾, der zwei verschiedene Sprachen ansetzt, werden entweder als "Mißverständnis" ("недоразумение") (FILIN 1981: 9) oder als "im wesentlichen falsch" ("в основном ошибочно") (VINOGRADOV 1968: 3) qualifiziert.

In neuerer Zeit hat insbesondere FILIN wieder die These der "gemeinvolkstümlichen Grundlage" ("общенародная основа") in den Vordergrund gerückt (1981: 4ff.). Für das Mittelalter postuliert er die Existenz zweier Literatursprachen (1974: 8; auch: LICHÁČEV 1967: 303), läßt aber keinen Zweifel daran aufkommen, daß sich der Anteil des Kirchenslavischen an der modernen Literatursprache allenfalls auf etwa 10 % des Wortschatzes beschränkt (1981: 85), wie er im übrigen all seine Folgerungen auf der Grundlage lexikalischen Materials gewinnt.

2.3.3. Die Hypothese der französischen Grundlage

Eine von den beiden vorausgehend beschriebenen völlig abweichende Auffassung der Entstehungsgeschichte der russischen Literatursprache vertritt ISAČENKO (1974: 235-274; 1975; 1980: 119-142).

Der Meinung, es handle sich bei dieser Entwicklung um einen, wenn auch teilweise in deutlichen Schüben, aber dennoch weitgehend kontinuierlich verlaufenden Prozeß, stellt er die These einer durch einen deutlichen Bruch im 18. Jh. gekennzeichneten Entstehungsgeschichte entgegen und bezeichnet die Zeit vor 1750 als Vorgeschichte.

12) Vgl.: "древнерусский язык по отношению к современному русскому литературному языку может быть рассматриваем в известной мере как другой язык"; zit. nach Filin 1981: 9, ohne Quellenangabe des Bezugs auf Avanesov.

Von einer Literatursprache im oben definierten Sinn (s.S. 21) für die Zeit vor 1750 zu sprechen, hält er aus zweierlei Gründen für unzulässig: Zum einen setzt der Begriff der Literatursprache zwingend eine Nationalsprache voraus, von einer Nationwerdung kann man für Rußland aber frühestens seit der Mitte des 17. Jhs. sprechen,¹³⁾ zum anderen kann keine der im Mittelalter nachzuweisenden Sprachen über alle für die Literatursprache genannten Merkmale beschrieben werden.

Die durch die Petrinischen Reformen eingeleitete Überwindung des vom 11.-17. Jh. andauernden Zustands der Diglossie (im FERGUSONSchen Verständnis)¹⁴⁾ hinterläßt - nach ISAČENKO - für die erste Hälfte des 18. Jhs. ein Vakuum, ein "sprachliches Niemandsland" (1974: 251).¹⁵⁾ Aus dieser Periode der "Sprachlosigkeit" befreite sich die elitäre, gebildete Schicht des Adels durch Übernahme des Französischen.

Anhand reichhaltigen Belegmaterials zeigt ISAČENKO, wie in der Folgezeit durch - am französischen Vorbild orientierte - Lehnübersetzungen, Lehnprägungen und einfache Übernahme des fremden Vokabulars bis dato dem Russischen unbekannter Wendungen und Begriffe als "Neuschöpfung" allmählich eine differenzierte und kultivierte Umgangssprache entstand, die die

"Eleganz und Klarheit des Französischen mit einem gewissen russischen Kolorit verband." (1974: 251)

-
- 13) Die zuvor genannten Autoren entgehen diesem Dilemma durch die Annahme einer Literatursprache der "vornationalen und der nationalen Periode".
- 14) Es versteht sich, daß die sovjetischen Sprachhistoriker die Diglossie-Konzeption ablehnen; lediglich Uspenskij sieht sie als den Realitäten adäquate Interpretation an (1975: 45).
- 15) Die Periode sprachlicher Desorientiertheit ist durch Äußerungen und Lösungsvorschläge zeitgenössischer Autoren wie etwa Kantemir, Trediakovskij, Karamzin und zahlreicher Übersetzer technisch-wissenschaftlicher Literatur belegt.

Z.B.: *faire la connaissance* - сделать знакомство; *servir de preuve* - принять смелость; *je ne trouve pas que* - я не нахожу, чтобы; *rendre visite* - отдавать визит (Beispiele: 1974: 259); *conscience* - сознание; *influence* - влияние; *impression* - впечатление; *soupe* - суп; *distance* - дистанция; *paletot* - пальто u.v.a.m.

Übertragungen unter Verwendung kirchenslavischer Elemente sind dann zu beobachten, wenn keine russischen Äquivalente genutzt werden können, z.B.: *prendre une décision* - принять решение (und nicht *взять*); *donner l'espoir* - подавать надежду; *produire une impression* - произвести впечатление etc. (Beispiele: 1974: 259). Das archaische Kirchenslavisch fand nur in Teilbereichen, vor allem im Wortschatz, für die weitere Entwicklung Verwendung.

Auch auf die syntaktische Organisation der neuen Sprache hatte das Französische entscheidenden Einfluß; so wurden etwa erst durch die Lehnübersetzungen französischer Konjunktionen die Mittel geschaffen, die es - ganz im Gegensatz zu der höchst anspruchslosen, häufig ambiguen volkssprachlichen Syntax¹⁶⁾ - ermöglichten, differenzierte Beziehungen der Satzglieder auszudrücken, z.B.: *avant de* (mit Infinitiv) - *прежде чем* (mit Infinitiv); *tandis que* - *в то время как*; *autant-autant* - *сколько-столько*; *d'autant plus* - *тем более, что* etc.¹⁷⁾

Aus der diskontinuierlichen Entstehungsgeschichte, der Tatsache, daß eine zunächst in privater Korrespon-

16) Selbst wenn man die Bedeutung aller Vokabeln kennt, stellt einen die anakoluthische, unbeholfene Syntax altrussischer Texte häufig vor enorme Verständnisschwierigkeiten.

17) Die sich formierende Sprache empfing nicht nur aus dem Französischen wesentliche Impulse. Der Einfluß anderer westeuropäischer Sprachen wirkte sich aber vor allem - da keine xenophobe Abwehrhaltung bestand - in der Übernahme terminologischen Wortschatzes aus.

denz und Konversation gewachsene Umgangssprache zur Grundlage der russischen Literatursprache wurde, die kaum regionale Varianten und keinen wirklichen Gegensatz zwischen einer geschriebenen und gesprochenen Variante kennt, erklärt ISAČENKO deren "erstaunliche Einheitlichkeit" (1974: 260). Die vielzitierte, auch in der Gegenwart so empfundene "Leichtigkeit" ("легкость") der Sprache PUŠKINS sei als bester Beweis für die umgangssprachliche Grundlage der Literatursprache anzusehen.

3. Zur Frage der inneren Differenziertheit der russischen Literatursprache der Gegenwart

3.0. Einleitendes

Durch die spezifischen soziokulturell und -politisch determinierten Existenzbedingungen der Literatursprache rückte die Diversitätsproblematik in der Sowjetunion bereits recht früh, früher als dies in Westeuropa der Fall war, mit sehr allgemeinen soziosprachlichen Fragestellungen in das Blickfeld linguistischer Aufmerksamkeit.¹⁾

Die sich daraus ergebenden Problemstellungen sowie die sich etablierenden Lösungsansätze lassen sich auf zwei unterschiedlich motivierte Betrachtungsweisen des Sprachlichen zurückführen.

Zum einen fiel den Wissenschaften generell und insbesondere den Gesellschaftswissenschaften nach Etablierung der marxistischen Staatsideologie die Aufgabe zu, in evidenter Weise die Interdependenz ihres Objektbereichs mit

1) Die multilinguale Sprachsituation in der Sowjetunion wird hier ausgeklammert. Wohl hat diese Faktenlage einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Modellierung der Theorie der Literatursprachen im allgemeinen, auf die Diskussion des Normbegriffs sowie auf die praktische Umsetzung der Konzeptionen der Sprachpolitik gehabt, doch für unsere Fragestellung ist die Berücksichtigung dieser Gegebenheiten nicht erforderlich.

der neuen Gesellschaftsordnung aufzuzeigen und ihren Vorrang vor der "bourgeoisen" Sichtweise zu explizieren. Hierfür bot sich insbesondere die Klärung des Verhältnisses von Sprache und Gesellschaft an. Da man nicht auf entsprechende Ansätze aus der zeitlich vorausgehenden junggrammatischen Sprachwissenschaft zurückgreifen konnte, die reale sprachliche Situation aber, gekennzeichnet durch das massive Vordringen vernakulärer Sprecher in die soziale Domäne der Träger der Literatursprache, zahlreiche konkrete Fragestellungen und Anknüpfungspunkte für eine linguistische Behandlung vorgab, entwickelte sich allmählich eine auf heimischem Boden gewachsene sovetische Soziolinguistik.²⁾

Zum anderen zog die konkrete, nach der Revolution entstandene Sprachsituation die rasche Abkehr von der vormals - vor allem von ŠACHMATOV (1899: 33) - vertretenen Auffassung der Sprache als eines sich selbst regulierenden "Organismus", dessen Entwicklung durch bewußte Eingriffe von außen nicht zu beeinflussen sei, nach sich. Die Zeit der "sprachlichen Wirren" ("языковая смута", der Ausdruck wurde in Analogie zu der Zeit der "politischen Wirren" nach dem Tode Boris Godunovs im frühen 17. Jh. geprägt) dokumentierte die diastratische und diatopische Vielfalt des russischen Ethnosystems auf nachdrückliche Weise.

2) Es würde zu weit führen, die Positionen auch nur der führenden Vertreter (Polivanov, Šor, Žirmunskij, Peterson, Jakovlev, Jakubinskij, Seliščev) der frühen sovetischen Soziolinguistik sowie die wechselvolle Geschichte dieser Disziplin im einzelnen darzulegen. Soweit es für unsere Fragestellung von Belang ist, wird jeweils darauf Bezug genommen. Als wesentlichste Leistung ist die Überwindung der Vorstellung der Homogenität einer Einzelsprache und die Formulierung der Auffassung der Ethnosprache als eines komplexen, heterogenen, u.a. sozial determinierten Gefüges von Strukturen hervorzuheben. Erwähnenswert ist auch die - noch vage formulierte - funktionale Distribution von Literatursprache und Nichtliteratursprache sowie die Fähigkeit der Sprecher zum "code-switching". (Vgl. dazu: Girke/Jachnow 1974; Jachnow 1984: 790-819)

So sah sich die Sprachwissenschaft mit der Aufgabe konfrontiert, theoretisch fundierte und in die Praxis umsetzbare Konzeptionen zu entwickeln, die eine allseitige Durchsetzung der Literatursprache unter gleichzeitiger Bewahrung dieser vor der Überflutung mit sozialen und regionalen Varianten ermöglichen würden.

Unter dem Motto: *Die Sprache der Revolution oder die Revolution der Sprache?* (SKVORCOV 1980: 5) setzte in den 20-er Jahren eine weite Kreise der Öffentlichkeit erfassende Diskussion um die Notwendigkeit und Möglichkeit sprachregulierender, gemeinhin als *Sprachpflege* oder *Sprachpolitik*³⁾ bezeichneter Eingriffe in das sprachliche Leben ein.

Grundlegende Bedeutung für die Erforschung der Spezifik der Literatursprache und einer daraus abzuleitenden theoretischen Fundierung der praktischen Disziplin der Sprachpflege kommt der Klärung des Begriffes der sprachlichen *Norm* und ihres Status, sowie der Behandlung der Problematik der stilistischen Differenzierung zu.

3.1. Die Norm als linguistischer Begriff

Die in der sovetischen Linguistik geführten Diskussionen zum Begriff und zum Status der Norm haben eine beachtliche Tradition aufzuweisen. Linguisten unterschiedlichster Provenienz haben sich eingehend mit der definitorischen Klärung dieses Begriffes und seiner praktischen Umsetzbarkeit in Sprachbeschreibungen auf verschiedenen Ebenen befaßt.

3) In der sovetischen Literatur ist der mit Abstand am häufigsten verwendete Ausdruck *культура речи* (*Redekultur*); etwas seltener erscheint *культура языка* (*Sprachkultur*) und gelegentlich werden auch *языковое строительство* (*Sprachbautätigkeit*), *языковая политика* (*Sprachpolitik*), *лингвистическая технология* (*linguistische Technologie*) sowie *практическая стилистика* (*praktische Stilistik*) in diesem Sinne gebraucht.

Am häufigsten wird der Begriff der Norm in Untersuchungen, die die Wesensmerkmale der Literatursprache thematisieren, behandelt.

Im großen und ganzen lassen sich aus der Vielfalt der vertretenen Positionen drei grundsätzliche Positionen herauschälen, die in eine chronologische Abfolge gebracht werden können.

3.1.1. Die Norm als Exemplarität

Auf ein besonders empfängliches Gehör stießen in der Sprachwissenschaft die aus den revolutionären Umwälzungen hervorgegangenen radikalen Bestrebungen, mit allem Vorrevolutionären als etwas klassenhaft Fremdem engültig zu brechen.

Die Ideen der Futuristen, die alle traditionellen kulturellen Errungenschaften und Wertungen als überkommen verwarfen, sie durch neue ersetzen wollten, fanden in programmatischen Maximalforderungen der Sprachwissenschaft nach einer völlig neu zu erschaffenden Sprache, die den neuen gesellschaftlichen Gegebenheiten angemessen sein sollte, ihren nicht zu überhörenden Widerhall.

Die frühen 20-er Jahre waren denn auch gekennzeichnet durch zahlreiche Aufrufe zu einer sprachlichen Umorientierung, die in einer Hinwendung zur Sprache des "einfachen Menschen" bestehen sollte, der "keine Nebensätze verwendet." (DESNICKAJA 1974: 400).

Doch wurde diese Phase - wenngleich einige ihrer Forderungen in den 30-er Jahren von MARR (1934: 96) wieder aufgenommen wurden - durch die Arbeiten von VINOKUR, PEŠKOVSKIJ, POLIVANOV, JAKUBINSKIJ u.a. ziemlich rasch überwunden.

Die sich anschließenden intensiven Bemühungen um die Konsolidierung der Literatursprache stützten sich in Theorie und Praxis auf einen Normbegriff, der auf der Opposition *richtig - falsch* basiert.

Als die "Richtigkeit" ("правильность"), zugleich "Vorbildlichkeit" ("образцовость") fundierende Kriterien werden folgende genannt:

- 1) der "allgemein übliche Gebrauch": "richtig ist das, was allgemein üblich ist" (UŠAKOV 1928: 5);
- 2) die im Sprachbewußtsein der Sprecher verankerte Vorstellung eines "literatursprachlichen Ideals" (PEŠKOVSKIJ (1959: 54), die diesen veranlaßt, sein Sprechen einer bestimmten Kontrolle zu unterwerfen;
- 3) die "soziale Obligatorik", die daraus resultiert, daß jedes Sprechen "Produkt der Tätigkeit eines sozialen Milieus" ist (SELIŠČEV 1928: 8);
- 4) die "am besten geeigneten Sprachmittel", sie sind historisch determiniert (OŽEGOV 1955: 15);
- 5) die "frequentielle Nutzung", unter der Voraussetzung, daß sie auf der Grundlage "autoritativer Quellen" ermittelt wird (ISTRINA 1948: 16). Als autoritative Quellen gelten: die Belletristik, die "besten Beispiele" der Publizistik-, Wissenschafts- und Geschäftssprache, darüber hinaus die Angaben von Informanten, die "gut russisch sprechen und schreiben";
- 6) diejenigen sprachlichen Elemente, die - bezogen auf einen bestimmten Sprachzustand - nach Eliminierung "redundanter Erscheinungen" festgestellt werden können. Als redundant gelten variante Sprachmittel, denen keine semantische, intonatorische, stilistische, expressive etc. Funktion (mehr) zukommt (FILIN 1966: 18);
- 7) die "Bewertung eines sprachlichen Faktums in bezug auf den Prozeß der jeweiligen Kommunikation", da die Norm eine "stilistische Kategorie" ist (BEL'ČIKOV 1965: 7);
- 8) das "Sprachgefühl der Linguisten"; denn die in der Literatur erscheinenden Kriterien erweisen sich bei näherer Betrachtung sämtlich als nachträglich nachgeschobene, sie sind "nicht mehr als eine Illusion" (PETRIŠČEVA 1967: 36)

- 9) "all das, was den inneren Gesetzen der Entwicklung der Sprache, ihrer Struktur entspricht" (VINOGRADOV 1952: 26).

Wie aus der - nur die verbreitetsten Auffassungen nennenden - Übersicht hervorgeht, basieren die allermeisten Begriffsbestimmungen der Norm auf außersprachlichen Determinationen, die ebenso wie die Versuche, die Exemplarität sprachlich zu begründen (BEL'ČIKOV, FILIN, VINOGRADOV), die Schwierigkeit deutlich werden lassen, das Exemplarische objektiv zu fundieren.

Bereits POLIVANOV (1931: 59) hatte ausdrücklich in Abrede gestellt, daß es möglich sei, objektive Kriterien für die Exemplarität anzugeben:

"Es gibt überhaupt kein objektives Kriterium der "Standardgemäßheit" ("стандартность") oder der "Korrektheit" ("правильность") dieses oder jenes Dialektes (4) (oder dieser oder jener Mundart) im Vergleich mit anderen Dialekten oder Mundarten. Es gibt z.B. keinerlei Möglichkeit des objektiven Beweises dessen, daß *рукам работать* (mit den Händen arbeiten), *ногам дрогать* (mit den Beinen strampeln) falsche Wortverbindungen sind, während *руками работать*, *ногами дрогать* im Gegensatz dazu richtige sind, daß der Genitiv *пути* (des Weges) und der Instrumental *знаменем* (mit dem Banner) falsch und *пути* und *знаменем* richtig sind ... Der Begriff der "Korrektheit" oder der "Standardgemäßheit" dieser oder jener sprachlichen Fakten (oder Dialekte im Ganzen) bedeutet faktisch nicht mehr und nicht weniger als das "Normale/Übliche" ("привычность") dieser sprachlichen Fakten (in ihrer Gesamtheit - in der Form eines "Standard"dialektes) für diejenige soziale Gruppe (innerhalb eines gegebenen nationalen Kollektivs), der die historische Rolle der Kanonisierung der sprachlichen Normen zugefallen ist."

-
- 4) Polivanov verwendet den Begriff des *Dialektes* nicht im Sinne einer von einer überregional gültigen Gemeinsprache in diatopischer Hinsicht abweichenden Technik des Sprechens, sondern er versteht darunter jede für eine Sprachgemeinschaft geltende weitgehend einheitliche Technik des Sprechens, ein Idiom, deshalb ist auch der später genannte Begriff des "*Standard*"dialekts kein Widerspruch.

Die Auffassung der Norm als Exemplarität lenkt die Zuständigkeit dieses Begriffs auf den Bereich der in einem weiten Sinne zu verstehenden sprachlichen Varianz, auf die Möglichkeiten, das Gleiche verschieden auszudrücken, denn dort, "wo es die Möglichkeit der Wahl nicht gibt, gibt es auch kein Problem der Norm" (FILIN 1966: 17). Die invarianten sprachlichen Fakten gelten somit automatisch als exemplarisch.

In jüngerer Zeit versucht man, mit großangelegten statistischen Erhebungen (GRAUDINA 1966: 75-88; GRAUDINA/ICKOVIČ/KATLINSKAJA 1976; PIOTROVSKIJ/GRAUDINA/ICKOVIČ 1977; ICKOVIČ/MIS'KEVIČ/SKVORCOV 1977; GRAUDINA 1980) subjektive Festschreibungen bei der Feststellung des Exemplarischen zu umgehen. Aus den festgestellten varianten Ausdrucksmöglichkeiten sollen diejenigen als normgemäß ausgewählt werden, die sich im Einklang mit den "im Sprachsystem existierenden Modellen" (ŠVEDOVA 1966:12) befinden und prognostisch kodifizierbar sind (PETRIŠČEVA 1967: 40).

3.1.2. Die Norm als Realisierung

Die in den späten 50-er Jahren einsetzende Strukturalismusrezeption hatte u.a. eine intensiv geführte Auseinandersetzung mit den Normauffassungen westlicher Linguisten zur Folge.

Gemeint sind hier die die SAUSSURESche Dichotomie *langue - parole* überwindenden Unterscheidungen dreier konstitutiver Ebenen des Sprachlichen wie sie von HJELMSLEV (1942) und COSERIU (1952, 1969, 1975) entwickelt wurden. Da die Konzeption von HJELMSLEV kaum über die bloße Rezeption hinausgehende Auswirkungen erfahren hat, wohingegen die COSERIUSche Dreigliederung für die weitere Entwicklung der Diskussion als wesentlich bedeutsamer anzusehen ist (KODUCHOV 1974: 172), kann im folgenden auf die Darstellung der ersteren verzichtet werden.

3.1.2.1. Zum Begriff der Norm bei E. COSERIU

Aus der Diskussion der SAUSSUREschen Dichotomie und zahlreicher in seiner Nachfolge vorgeschlagener, um Präzisierung und Weiterentwicklung bemühter Interpretationen dieses Gegensatzpaares als notwendig zu unterscheidender Ebenen der Sprachbeschreibung entwickelt COSERIU die dreigliedrige Unterscheidung *System - Norm - Rede*; denn in den von verschiedenen Standpunkten aus angesetzten, verschiedene Geltungsbereiche umfassenden Oppositionen wie z.B.: *sozial - individuell, abstrakt - konkret, funktionell - okkasionell, systematisch - asystematisch, Sprachbesitz - Sprechen, Sprachprodukt - Sprechfähigkeit* u.a.m. läßt sich nicht die ganze Wirklichkeit der Sprache erfassen.

Da bei der Annahme der dualistischen Konzeption sämtliche sprachlichen Erscheinungen innerhalb dieser untergebracht werden müssen, erfährt notwendigerweise eine der beiden Ebenen eine ihren definierten Rahmen sprengende begriffliche Ausweitung; denn es lassen sich im Sprechen ständig wiederkehrende Erscheinungen beobachten, die weder den Status funktioneller Invarianten haben, noch - da sie ja Konstanten sind - der Ebene der *Rede* zugeschlagen werden können. Für diese sprachlichen Erscheinungen, die funktionell auch anders sein könnten, aber in einer bestimmten Sprechergemeinschaft regelhaft so und nicht anders realisiert werden, setzt COSERIU die Abstraktionsebene der *Norm* an.

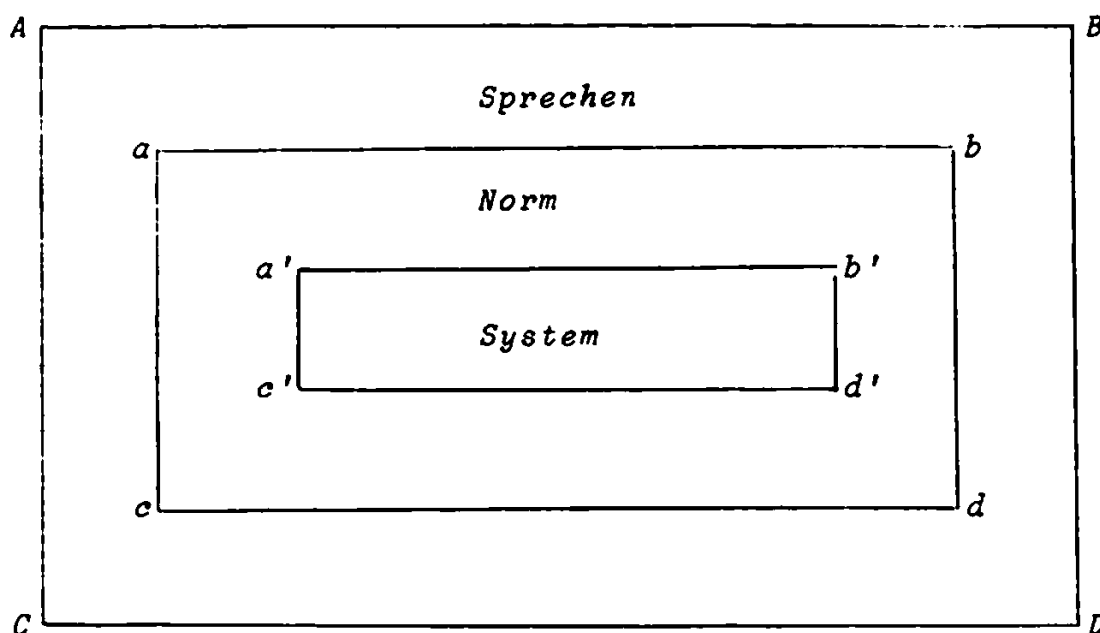
Das *System* ist nach COSERIU eine

"Gesamtheit funktioneller Oppositionen ... System von Möglichkeiten, von Koordinaten, welche gangbare und versperrte Wege bezeichnet. Daher kann es sowohl als Gesamtheit bestimmter "Zwänge", aber auch und vielleicht eher noch als ein Komplex von Freiheiten gelten, zumal es unendliche Realisierungen zuläßt und nur die Nicht-Beeinträchtigung der funktionellen Bedingungen des sprachlichen Instruments fordert. So ist denn seine Natur nicht "zwanghaft", sondern eher beratend." (1975: 88)

Die Norm

"bildet ein System vorgeschriebener Realisierungen, sozialer und kultureller Zwänge und variiert je nach der Sprechergemeinschaft. So lassen sich innerhalb derselben Sprechergemeinschaft und auch desselben funktionellen Systems ganz unterschiedliche Normen feststellen (Umgangssprache, Volkssprache, Schriftsprache, Hochsprache, Vulgärsprache usw.), vor allem in Beziehung auf den Wortschatz, jedoch oft auch auf Grammatik und Aussprache." (1975: 88)

Um die Relationen der Konzepte *System* und *Norm* untereinander und in ihrem jeweiligen Bezug zur konkreten Wirklichkeit des Sprechens besser zu verdeutlichen, übernehmen wir die anschauliche graphische Darstellung COSE-RIUs zusammen mit den entsprechenden Erläuterungen:



"Das äußere Rechteck *ABCD* bezeichnet darin das *wirkliche Sprechen* (Gespräch), d.h. die konkret in dem Augenblick ihrer Entstehung registrierten Sprechakte.

Das mittlere Rechteck *abcd* stellt die erste Stufe der Abstraktion dar, die *Norm* (Sprachnorm), die nur das umfaßt, was im konkreten Sprechen die *Wiederholung früherer Vorlagen* ist. Damit besteht der Abstrahierungsvorgang von *ABCD* zu *abcd* in der Eliminierung all dessen, was im Sprechen völlig "unerhört", individuelle, gelegentliche oder augenblickliche Variante ist, und erhält nur die in den herangezogenen Sprechakten und deren Vorlagen festge-

stellten gemeinsamen Züge.

Das innere Viereck *a'b'c'd'* schließlich stellt die zweite Stufe der Abstraktion bzw. Formalisierung dar, das *System* (Sprachsystem), das nur solches enthält, was in der Norm unabdingbare Form, funktionelle Opposition ist. Eliminiert wird bei diesem zweiten Schritt zur Abstraktion alles, was in der Norm einfache Gewohnheit, ständige Tradition, zwar in dem Sprechen der jeweiligen Gemeinschaft allgemeines Element, aber ohne funktionellen Wert, d.h. letztlich eine Art "Begleiterscheinung" ist, die im Sprechen zwar immer auftritt, aber unwesentlich bleibt für die grundlegenden Bedeutungsoppositionen, die dessen Funktionieren als Erkenntnis- und Kommunikationsinstrument gewährleisten. Beim Übergang von der Norm zum System also wird all das eliminiert, was normale "fakultative Variante" bzw. was "kombinatorische Variante" ist, und allein erhalten bleibt sämtliches "funktionell Relevante." (1975: 85f.) 5)

Die in diesem Sinne definierten Konzepte von *System* und *Norm* sind strukturelle, mithin synchronische Begriffe. Sie entsprechen jeweils einem bestimmten Sprachzustand und sind als wissenschaftliche Abstraktion "aus der beständigen Bewegung der Sprache herausgehoben" (COSERIU 1975: 93).

Wie schon bemerkt, ist diese Konzeption auf lebhaftes Interesse in der sovjetischen Sprachwissenschaft gestoßen. Einige Autoren haben den Versuch unternommen, sie in praktischer Anwendung auf verschiedene Bereiche zu konkretisieren (ARUTJUNOVA 1961; Ju.S. STEPANOV 1964: 66-74; NOVIKOV 1973; CHOCHLAČEVA 1977: 5-41).⁶⁾

5) Unberücksichtigt bleibt bei der weiteren Behandlung des Konzepts Norm die zweifache Abstraktion, die zu einer Unterscheidung einer *individuellen* und *sozialen* Norm führt, da sie für die Diskussion nicht maßgeblich ist.

6) Der von Skvorcov (1980: 24) in diesem Zusammenhang genannte Sammelband *Materialy Vsesojuznoj konferencii po obščemu jazykoznaniju*, č. 2, Samarkand 1966, war leider nicht zugänglich, so daß eine Reihe dieser Arbeiten nicht berücksichtigt werden konnte.

Vielfach jedoch interpretieren die Autoren von einem anderen als dem von COSERIU eingenommenen Standpunkt aus diese Dreigliederung und gelangen auf diese Weise zu einer Reihe von Modifikationen des Konzepts der *Norm*.

Im folgenden werden die bekanntesten Auffassungen, die die weitere Diskussion des Normbegriffs bestimmt haben, in ihren Grundzügen kritisch kommentierend dargestellt.

3.1.2.2. Zum Begriff der Norm bei V.A. ICKOVIČ

ICKOVIČ geht bei der Begründung seiner Normauffassung zunächst von der Opposition *objektive Realität der Sprache - relative linguistische Kenntnis der Sprache* aus und stellt entsprechend eine objektiv existierende, den Sprechern als "Fertigkeit" ("навык") eignende Sprachnorm einer linguistisch erfaßten, explizit dargelegten, kodifizierten Norm gegenüber.

Die objektive Norm definiert er - vorläufig ohne Bezug zu weiteren sprachlichen Unterscheidungen - als:

"die zu einer gegebenen Zeit innerhalb einer gegebenen Sprachgemeinschaft objektiv existierenden Phonemmatrizes und ihre Varianten, die Regeln ihrer Kombinierbarkeit, die Bedeutungen der Morpheme und Wörter, die Wortbildungs- und Flexionsmodelle der syntaktischen Einheiten und ihre reale Verwirklichung, die Modelle der syntaktischen Einheiten - der Wortverbindungen, Sätze - und ihre reale Verwirklichung." (1970: 12) (7)

Es ist offensichtlich, daß diese Definition nicht geeignet ist, die Norm als einen von anderen Betrachtungsebenen des Sprachlichen wohlunterschiedenen Begriff zu kon-

7) "... под нормой языка здесь понимаются объективно существующие в данное время в данном языковом коллективе матрицы фонем, значения морфем и слов, модели словообразования и словоизменения и их реальное наполнение, модели синтаксических единиц - словосочетаний, предложений - и их реальное наполнение."

turieren, denn sie vereint alles in der Sprache Feststellbare.

Die kodifizierte Norm nun - ICKOVIČ sagt zwar nicht explizit, daß er die kodifizierte Norm meint, doch lassen seine Ausführungen nur diesen Schluß zu - sei mit den Begriffen *System* (*система*), *Struktur* (*структура*) und *Gebrauch* (*употребление*) korrelativ. Die Definition des Begriffs *System* übernimmt ICKOVIČ *expressis verbis* von COSERIU, interpretiert diesen Begriff dann aber als "innerlich widersprüchlich" ("содержит в себе внутреннее противоречие") (1970: 16), da in ihm die synchrone Geschlossenheit, die Systematizität und zugleich die diachrone Offenheit, die Evolution der Sprache aufeinanderträfen. Nun meint der Begriff des *Systems* bei COSERIU gerade nicht die *S p r a c h e* als reales, historisch determiniertes Phänomen, sondern eine auf einen bestimmten Sprachzustand applizierte strukturelle Formalisierung.

Unter *Struktur* versteht ICKOVIČ - wiederum unter expliziter Berufung auf COSERIU - die "realisierten Möglichkeiten des Systems", also das, was bei COSERIU *Norm* ist (17). Im weiteren wird deutlich, daß ICKOVIČ nur die funktionell begründbaren Realisierungen, also die Einengung der Möglichkeiten des *Systems* durch fixierte Lesarten auf der Ebene der *Struktur* meint und diejenigen Realisierungen, die einfache Gewohnheit sind, denen aber kein oppositiver Wert zukommt und die in dieser Hinsicht die *Struktur* gegenüber dem System umfassender gestalten, vernachlässigt.

Der *Gebrauch* schließlich wird als "lebendige Rede" in all ihren Erscheinungsformen aufgefaßt; als Quelle ständiger Unruhe verändere sie das *System*, auf das sie sich stütze, fortwährend (18). Diese Begriffserläuterungen lassen deutlich werden, daß ICKOVIČ seine Unterscheidungen in einem völlig anderen Sinne versteht als die bei COSERIU gemeinten Unterscheidungen. Während COSERIU

von einer unitarischen Sprachauffassung ausgeht und die drei unterschiedenen Betrachtungsebenen in der gleichen konkreten Wirklichkeit der Sprache ansiedelt, versteht ICKOVIČ seine Begriffe antinomisch, als jeweils andere Realitäten bezeichnende Unterscheidungen.

Die Norm muß nach ICKOVIČ als etwas außerhalb dieses dreigliedrigen Schemas Stehendes betrachtet werden. Einmal umfasse sie die *Struktur*, den "materiell realisierten Teil des Systems" und zweitens, diejenigen Elemente des *Gebrauchs*, die, obschon sie dem "alten System" widersprechen, dennoch als traditionelle Fixierungen die Grundlage für die Entwicklung "neuer Elemente des Systems" abgäben.⁸⁾

Ein bestimmbarer Begriff der Norm läßt sich aus diesen Darlegungen nicht entnehmen. Wenn die Termini *System*, *Struktur* und *Gebrauch* als Bezeichnungen für unterschiedliche Realitäten des sich in ständiger Bewegung befindlichen realen Objektes Sprache stehen - wie dies hier offensichtlich aufgefaßt wird -, dann ist nicht mehr einsichtig, auf welcher Grundlage sie sich gegeneinander abgrenzen lassen. Projiziert man den Begriff der Norm auf eine Betrachtung des realen Objektes der Sprache in ihrer ständigen historischen Veränderung, so kann die Norm nur als "historische Exemplarität" beschrieben werden, dafür braucht man aber die Unterscheidungen *System*, *Struktur*, *Gebrauch* nicht. Faßt man dagegen die Begriffe *System* und *Struktur* als strukturelle Konzepte unterschiedlichen Abstraktionsgrades auf, so wird es unmöglich, einen Normbegriff zu etablieren, der sich als Konglomerat der *Struk-*

8) "Норма включает в себя, во-первых, структуру (т.е. как было сказано, материально заполненную часть системы), во-вторых, то из употребления, что, хотя и противоречит старой системе (и, следовательно, не входит в старую структуру), но закрепилось в традиции литературной речи, соответствует тенденциям развития языка и поэтому является основой развития новых элементов системы."

tur und des Gebrauchs darstellt, da die beiden Unterscheidungen verschiedene Betrachtungsebenen betreffen.

3.1.2.3. Zum Begriff der Norm bei L.I. SKVORCOV

Nach SKVORCOVS Auffassung (1970: 40-103; 1980: insb. 21-25) ist der wesentliche Mangel, der "Hauptwiderspruch" ("главное противоречие") des Schemas von COSERIU darin zu sehen, daß auf der Ebene der *Norm* nur die "verbindlichen Realisierungen" ("обязательные реализации") angesiedelt werden, die Dynamik der Sprache mithin nur durch die Möglichkeiten des *Systems* erfaßt werde. Dabei sage COSERIU doch selbst, daß die Sprache durch Wandel geschaffen werde und als solche sterbe, wenn sie aufhöre, sich zu wandeln (1980: 22).

Andererseits behaupte er, daß im *System* nichts erscheine, was zuvor nicht in der *Norm* existiert habe, zugleich sei aber jede Verschiebung innerhalb der *Norm* lediglich eine Konkretisierung bestimmter bereits im *System* angelegter Möglichkeiten. Dabei scheine COSERIU durchaus zu sehen, daß in der "lebendigen Rede" mitunter vom *System* nicht vorgegebene Realisierungen möglich seien, indem er nämlich sage:

"... die Norm [?] verlangt öfter nicht notwendige Realisierungen oder aber Realisierungen, die aus paradigmatischer Sicht gerechtfertigt, syntagmatisch aber überflüssig sind. Aus dem Bestreben nach paradigmatischer Einheitlichkeit heraus kann die Norm sogar Realisierungen erforderlich machen, die dem System widersprechen." (9)

-
- 9) "... норма зачастую требует избыточных реализаций или же релизаций, оправданных с точки зрения парадаигматики и бесполезных в синтагматическом плане. В силу стремления к парадагматическому единообразию норма может даже требовать реализаций, противоречащих системе." (1980: 23) Aus dem Text geht nicht hervor, warum die "lebendige Rede" mit der *Norm* identifiziert wird, wie im übrigen unklar bleibt, ob Skvorcov die Begriffe *System*, *Norm* und *Rede* im Sinne Coserius versteht, da er sich lediglich auf sie bezieht.

Aus all dem Gesagten werde ersichtlich, daß es COSERIU nicht gelungen sei, den Widerspruch zwischen "Stabilität" ("устойчивость") und "Bewegung" ("подвижность"), der objektiv in der *Norm* angelegt sei, zu überwinden (1980: 23).

Der Widerspruch, den SKVORCOV hier zu entdecken glaubt, ist ohne Grundlage. Es handelt sich bei seiner Kritik - ähnlich wie schon bei ICKOVIČ - um eine Identifikation des Objektes Sprache mit der linguistischen Betrachtungsweise der Sprache, um eine Verwechslung der konkreten, sich in ständigem Wandel befindlichen Wirklichkeit der Sprache mit dem eingenommenen Beschreibungsstandpunkt.

Die synchronische Betrachtungsweise, die aus der Geschichtlichkeit der wirklichen Sprache einen ganz bestimmten Moment, der sich in einem ganz bestimmten Sprachzustand äußert, herausgreift und sich die Aufgabe stellt, diesen in seinem aktuellen Funktionieren zu beschreiben, muß sich diesen Sprachzustand mit konventionell definierten Unterscheidungen zugänglich machen. Die Abstraktheit der Konzepte *System* und *Norm* darf nicht so interpretiert werden als seien diese unreal (COSERIU 1974: 11). Zudem ist die synchronische Beschreibung nicht mit der von SKVORCOV als statisch bezeichneten gleichzusetzen (JAKOBSON 1953: 17f., zit. nach: COSERIU 1974: 12).

Die synchronische Betrachtung schließt nämlich, indem sie die Relationen der aktuellen Funktionalität untersucht, die von SVORCOV vermißte perspektivische Orientierung in die Zukunft nicht aus. In fast allen synchronischen Sprachbeschreibungen finden sich Feststellungen, die die diachrone Dimension, ohne die kein Sprachzustand ist, berücksichtigen. Sie lauten etwa: "dieses Muster ist äußerst produktiv"; "es handelt sich hierbei um eine geschlossene Reihe"; "in heutiger Zeit wird nur noch in bestimmten Texten so gesagt" etc. Das betrifft natürlich nur diejenigen Fakten, die innerhalb des untersuchten Sprachzustands als

solche existieren und funktionieren. Ein Blick in die Zukunft, der systematisch vorstellbare Realisierungen, für die aber zum Untersuchungszeitpunkt keine Realisierung feststellbar ist, ausloten möchte, gehört in den Bereich der reinen Spekulation.

Des weiteren hat es den Anschein, als habe SKVORCOV die bei COSERIU zwischen *System* und *Norm* definierten Relationen nicht eigentlich zur Kenntnis genommen, denn sonst könnte er die Problematik des Sprachwandels nicht auf diese Begriffe beziehen.

Um den vermeintlichen Konflikt zwischen der Statizität der *Norm* bei COSERIU und ihrer realen Dynamik zu überwinden, schlägt SKVORCOV die Entwicklung einer "Theorie der dynamischen Norm" ("теория динамической нормы") vor.

Auf der "Ebene der Sprechfähigkeit oder der Norm" [?] ("на уровне речевой деятельности, или на уровне нормы")¹⁰⁾ könne man von zweierlei Art der *Norm* sprechen; beide Arten gehörten aber zur selben Ebene und stünden dem *System* gegenüber:

- 1) der "realisierten Norm" ("реализованная норма"); sie umfasse
 - a) einen "aktualisierten Teil" ("актуализованная часть"), der zu charakterisieren sei als: "zeitgenössisch" ("современный"), "produktiv" (продуктивный), "aktiv wirkend" ("активно действующий"), "im Bewußtsein klar hervortretend" ("хорошо осознаваемый") und "praktisch kodifiziert" ("практически кодифицированный");
 - b) einen "nicht aktualisierten Teil" ("неактуализованная часть"); hierzu gehörten Archaismen, veraltete

10) Auch hier ist wieder die bereits w.o. (s. S. 42, Fn. 9) festgestellte und nicht erklärte Gleichsetzung der Sprechfähigkeit, was nur als *Rede* interpretiert werden kann, mit der *Norm* festzuhalten.

Varianten der Norm sowie im Gebrauch seltene Varianten, Dubletten u.ä.;

- 2) der "potentiellen, noch zu realisierenden Norm" ("потенциальная, реализуемая норма"), die nach dem Vorbild der realisierten Norm gebildet werde; sie umfasse
- a) Neologismen, die im Begriff seien "Norm zu werden" ("становящиеся нормой");
 - b) den "prinzipiell nicht zu kodifizierenden Bereich der Sprechfähigkeit" ("принципиально неcodифицируемая область речевой деятельности"), der individuelle, okkasionelle Bildungen betreffe, die im Kommunikationsprozeß erforderlich würden (1980: 28).

Diese "dynamische" Auffassung der *Norm* löse den inneren Widerspruch zwischen Statik und Dynamik, der inhärentes Merkmal sowohl der *Norm* als Exemplarität, eines nicht erreichbaren sprachlichen Ideals als auch der *Norm* als einer "vollendeten Realität" ("совершенная реальность") sei (1980: 37).

Gegen diesen Vorschlag können eine ganze Reihe von Einwänden vorgebracht werden:

Zunächst einmal gehört es zum Wesen der *Norm*, gleichgültig ob man sie als Exemplarität oder als Realisierung versteht, daß sie als solche nur dann festgestellt werden kann, wenn für die in Betracht gezogenen Elemente und Relationen eine Gleichzeitigkeit des Funktionierens gilt. Welcher Platz dann den untersuchten Fakten aufgrund ihrer aktuellen Funktionalität zugewiesen wird - und nur das ist der Ort, in dem die geschichtliche Perspektive ausgedrückt werden kann -, ist eine davon zu unterscheidende Frage.

Die hier unter dem Begriff der *Norm* subsumierten Erscheinungen gehen auf evident verschiedene Grundlagen zurück. So sind bereits die Unterscheidungen *aktualisiert* - *nicht aktualisiert* im Bereich der "realisierten Norm" nicht auf eine gemeinsame Basis zurückzuführen. Es ist

nicht die Opposition *Aktualität - Nichtaktualität*, die sie gegeneinander abgrenzt, sondern die Unterscheidung *exemplarisch - einen bestimmten Modus der Aktualität ausdrückend*. Denn vom Standpunkt der Aktualität her gesehen sind die unter 1b) genannten Fakten genauso aktuell, denn sie sind realisiert und funktionieren gleichzeitig mit den unter 1a) genannten Fakten; was sie von jenen unterscheidet, ist die *Art und Weise* ihres Funktionierens.

Was nun die "potentielle Norm" betrifft, die gemeinsam mit der "realisierten" das System der "dynamischen Norm" bilden soll, so läßt sich hierzu folgendes sagen: die Aufnahme der Neologismen in diese Rubrik kann nur als implizite Interpretation der *Norm* als Exemplarität interpretiert werden, denn als Realisierungen liegen diese Formen bereits vor, sonst wären sie ja nicht feststellbar. Was unterscheidet sie aber dann von der "realisierten Norm"? Wie soll man, weiter, bei einer Auffassung der *Norm* als Exemplarität aber voraussagen können, ob die genannten Neologismen jeweils den Status der Exemplarität erlangen werden?

Hinter die Forderung schließlich, auch individuelle und okkasionelle Bildungen als die *Norm* charakterisierend zu berücksichtigen, läßt sich nur ein Fragezeichen setzen. Denn das bedeutet die völlige Aufgabe eines irgendwie definierbaren Konzepts der *Norm*.¹¹⁾

3.1.2.4. Zum Begriff der Norm bei N.N. SEMENJUK

Durch einen gewissen Synkretismus ist auch die Normauffassung Natal'ja SEMENJUKs (1970: 549-596) gekennzeichnet, obgleich es zunächst scheint und allgemein auch so

11) Als Nachtrag wäre noch festzuhalten, daß gerade diese Auffassung der "dynamischen Norm" in der sovjetischen Linguistik überaus bereitwillig aufgenommen worden ist und gemeinhin als adäquateste Auffassung gilt.

interpretiert wird, als übernehme sie mit Ausnahme der von ihr in Anlehnung an KURYŁOWICZ (1962: 37) in *Struktur - Norm - Usus* geänderten Terminologie vorbehaltlos die Konzeption COSERIUS.

Ihre eigentliche Ausgangsgrundlage ist aber die Auffassung, die Theorie der *Norm* der Prager Schule und die Konzeption COSERIUS seien prinzipiell gar nicht so sehr voneinander verschieden, deshalb sei es möglich, sie als einander nicht widersprechende und völlig unvereinbare, sondern als einander ergänzende und korrigierende Konzeptionen zu betrachten (1970: 554f.).

Nun ist aber die Theorie der *Norm* der Prager Schule, als deren Bahnbrecher HAVRÁNEK (1932) gilt, auf einer völlig anderen Grundlage entwickelt worden als das Konzept der *Norm* bei COSERIU, der in dem Bemühen, eine kohärente Theorie der Sprache zu entwerfen, diese Unterscheidung als eine konstitutive Ebene der Sprachbetrachtung überhaupt eingeführt hat. Bei den Pragern hingegen wurde der Begriff der *Norm* mit Bezug auf die Beschäftigung mit den Besonderheiten der tschechischen Schriftsprache herausgearbeitet. Die Schriftsprache sollte bei ihnen den Anforderungen der Kultiviertheit im funktionalen Sinne entsprechen. Als funktionale Kriterien bestimmten sie die elastische Stabilität der Schriftsprache sowie die Angemessenheit einer Äußerung gegenüber einer zu erfüllenden sprachlichen Aufgabe. Die *Norm* als innersprachliche Erscheinung wurde als ein aus dem Usus auf der Grundlage verschiedener sprachtheoretischer und außersprachlicher Eingriffe gewonnenes System des allgemeinen Gebrauchs definiert (HAVRÁNEK 1932: 39). Strikt davon unterschieden wurde die Kodifikation, die Aufzeichnung und Festlegung der *Norm* in Grammatiken, Wörterbüchern und Handbüchern aller Art, die trotz einer kaum zu vermeidenden retrospektiven Orientierung eine perspektivische Weite aufweisen sollten. Es ist offensichtlich, daß sich diese Position nicht mit

der COSERIUS in Übereinstimmung bringen läßt. Daß bei der konkreten Anwendung beider Auffassungen die betrachteten sprachlichen Fakten zusammenfallen können, ist dabei unerheblich.

SEMENJUK versucht aber durch selektive Synthetisierung beider Konzeptionen, ihre Sichtweise der *Norm* zu begründen. Wie auch bei anderen Autoren zu beobachten ist, gewinnt sie ihren Zugang zur *Norm* über die hypostasierte *Struktur* (*System* bei COSERIU) und definiert die *Norm* - ausgehend wie sie sagt von COSERIU - als:

"Gesamtheit der stabilsten, traditionellen, durch die gesellschaftliche Sprachpraxis ausgewählten und fixierten Realisierungen der Elemente der Sprachstruktur." (1970: 555) 12)

Damit folgt sie aber nur vermeintlich COSERIUS Auffassung, denn dort erfaßt die Realisierung über die zu Oppositionen abstrahierbaren Konkretisierungen hinaus auch das funktionell irrelevante Konstante, was nur feststellbar ist, wenn man vom konkreten Sprechen ausgeht.¹³⁾

SEMENJUKS Definition der *Norm* als Selektion der "Strukturpotenzen" ("структурные потенции") läßt sich allerdings mit den sich anschließenden differenzierenden Charakterisierungen der *Norm* und der Relationen, die zwischen *Struktur*, *Norm* und *Usus* gelten, nicht vereinbaren.

Die *Norm*, als weniger abstrakter Begriff, sei umfassender und enthalte eine erheblich größere Zahl von "Merkmalen" ("признаки")¹⁴⁾ als die *Struktur*, andererseits seien aber zwischen *Norm* und *Struktur* insofern para-

12) "... совокупность наиболее устойчивых, традиционных реализаций элементов языковой структуры, отобранных и закрепленных общественной языковой практикой."

13) Der Begriff der *Sprachstruktur* bleibt vage bei Semenjuk. Sie scheint damit ein "reichhaltigeres Reservoir" sprachlicher "Elemente" zu meinen.

14) Der Ausdruck "Merkmale" wird nicht weiter erläutert.

doxe Verhältnisse festzustellen, als die *Norm* zugleich die engere Kategorie sei,, da die Zahl der potentiell bestehenden Möglichkeiten der Realisierungen erheblich größer sei als die tatsächlich in einer historischen Sprache realisierten Möglichkeiten (1970: 556).

SEMENJUKS eigene Definition läßt eine Interpretation der *Norm* als einer in gewisser Hinsicht weiteren Kategorie als die der *Struktur* überhaupt nicht zu, denn woher bezieht die "realisierte Selektion" diese Erweiterung? Zum anderen läßt sich die Relation zwischen *Norm* und *Struktur* nur dann als paradox interpretieren, wenn die die beiden Unterscheidungen fundierenden Abstraktionsstufen nicht eigentlich berücksichtigt werden.

Der *Usus* unterscheide sich von der *Norm* dadurch, daß er zusätzlich zu dieser stets eine bestimmte Anzahl okkasioneller, nicht traditioneller und sogar nicht korrekter Realisierungen enthalte, von denen allerdings manche ziemlich stabil sein könnten. Als Beispiele werden genannt: russ. *хочим* (vs. *хотим*) - *wir wollen*, *транвай* (vs. *трамвай*) *Straßenbahn*, *консомолец* (vs. *комсомолец*) - *Komsomolze*; dt. *Gebürge* (vs. *Gebirge*) und *interezant* (vs. *interessant*).

Dazu lassen sich eine Reihe von Bemerkungen vorbringen:

- a) in der konkreten Sprechttätigkeit erscheinen nicht nur die *Norm* und einige von ihr abweichende Realisierungen, sondern Sprechen ist immer auch Realisierung von Formen, denen abstrahiert faßbare Modelle des *Systems* zugrundeliegen;
- b) das Sprechen weist nicht grundsätzlich immer ("всегда") von der *Norm* abweichende Realisierungen auf. Diese können auftreten, aber das Sprechen kann auch völlig mit der *Norm* zusammenfallen.
- c) die genannten Beispiele inkorrekt Realisierungen sind nicht ganz glücklich gewählt. Die angegebenen russischen Beispiele werden nämlich in einer bestimm-

ten, sozial markierten Sprechergemeinschaft konstant genauso gesprochen, sie sind die normale, übliche Realisierung und entsprechen somit der *Norm* dieser Gemeinschaft; als inkorrekt gelten sie nur innerhalb derjenigen Gemeinschaft, die die Form der Literatursprache verwendet. Ähnliches gilt für das deutsche Beispiel *Gebürge*; es gibt nämlich Regionen des deutschen Sprachraums (Thüringen), in denen nicht *Gebirge*, sondern *Gebürge* gesagt wird. Lediglich das Beispiel *interezant* ist "unnormal", da sich diese Realisierung weder stilistisch, noch sozial, noch regional fixieren läßt.¹⁵⁾

Aus ihrem dargelegten Normverständnis deduziert SEMENJUK vier Merkmale, die das Wesen der *Norm* spezifizieren sollen, und schließt sich damit dem Normverständnis der Prager Schule an:

- 1) relative Stabilität ("относительная устойчивость");
- 2) Selektion ("избирательность");
- 3) Obligatorik ("обязательность");
- 4) Korrektheit ("правильность").

Mit dieser Wesensbestimmung sei die *Norm* jedem sprachlichen Idiom eigen. Als Sonderfall hingegen seien die *Normen* der Literatursprache zu betrachten. Man könne sie bestimmen als die

"Gesamtheit kollektiver Realisierungen des Sprachsystems, die von der Gesellschaft auf einer bestimmten Etappe ihrer Entwicklung anerkannt und als richtig und vorbildlich aufgefaßt werden." (1970: 566) 16)

Damit ist deutlich geworden, daß auch SEMENJUK nicht die Auffassung COSERIUS der *Norm* als Realisierung vertritt.

15) Wir sehen hier von der Möglichkeit ab, daß diese Aussprache Individualnorm, konstante Realisierung eines einzelnen Sprechers sein kann.

16) "... литературная норма - это некоторая совокупность коллективных реализаций языковой системы, принятых обществом на определенном этапе его развития и осознаваемых им как правильные и образцовые."

3.1.2.5. Zum Begriff der Norm bei K.S. GORBAČEVIČ

Eine der für die Diskussion des Normbegriffs in der sovjetischen Linguistik charakteristischsten Positionen, die in einer Vielzahl von praktischen Nachschlagewerken zum Ausdruck kommt, wird von GORBAČEVIČ (1971; 1978a; 1978b) vertreten.

In der westlichen Rezeption ist die Meinung geäußert worden, gerade dieser Autor lehne sich "ohne weitere Einschränkung an COSERIU" an (GIRKE/JACHNOW 1974: 133). Das ist jedoch nicht zutreffend.

GORBAČEVIČ betrachtet die Problematik aus der Sicht des Sprachpflegers, der davon überzeugt ist, daß die Erhaltung des funktionell notwendigen Gleichgewichts des Systems der Literatursprache den bewahrenden Eingriff sprachpflegerischer Maßnahmen erforderlich mache (1971: 8).

Seinen Vorgängern vergleichbar, bezeichnet GORBAČEVIČ die *Norm* als eine "komplizierte und dialektisch widersprüchliche Erscheinung" ("сложное и диалектически противоречивое явление") (1971: 7), und zwar insofern, als sie einerseits Stabilität, andererseits Bewegung sowie allgemeiner Usus wie auch kulturell-ästhetische Bewertung sei. Kurz: sie sei sowohl Usus als auch Gesetz ("и узус и закон") (1971: 15).

Als Ausgang für die in bestehenden Konfliktfällen linguistisch fundiert zu treffende Entscheidung, welchem sprachlichen Ausdruck der Vorzug vor einem anderen gegeben werden soll, wählt GORBAČEVIČ das Drei-Ebenen-Schema von COSERIU. Mit Hilfe dieses Schemas werde es möglich, in der Sprache aufkommende Neuerungen als systematisch bzw. nicht systematisch zu bewerten und folglich, wissenschaftlich begründet, mit entsprechenden sprachpolitischen Maßnahmen entweder zuzulassen oder zu bekämpfen.

GORBAČEVIČ kehrt die bei COSERIU formulierten Verhältnisse um und bestimmt das *System* als eine - irgendwie gegebene - Realität, die man nur kennen muß, um zu

entscheiden, was ihm auf der Ebene der *Norm* entspricht, da nach seinem Verständnis die *Norm* lediglich die Realisierung vom *System* vorgegebener Möglichkeiten darstellt ("реализация определенной возможности, уже заложенной в самой системе") (1971: 16).

Da Begriffe und Relationen des Drei-Ebenen-Schemas von COSERIU bereits ausführlich diskutiert wurden, können wir uns hier mit der Feststellung begnügen, daß dieses Schema nicht als Grundlage für den utilitaristischen Ansatz von GORBAČEVIČ dienen kann.

In späteren Arbeiten (1978a; 1978b) korrigiert GORBAČEVIČ seine Position dahingehend, daß er erhebliche Schwierigkeiten bei der erstrebten konkreten Anwendung des COSERIUSchen Schemas auf seine Zielsetzung einräumt (1978a: 34).¹⁷⁾ Er scheint aber nicht bemerkt zu haben, daß er einen von COSERIU abweichenden Normbegriff vertritt.

3.1.3. Die Norm als Korrelat der stilistischen Differenzierung

Auf eine lange und beachtete Tradition kann die nun darzustellende Auffassung nicht zurückblicken. Aber einige der Gedanken, die sie aufgenommen und weitergeführt hat, sind schon von JAKUBINSKIJ (1923: 194) und später der Prager Schule (TCLP 1929; repr. 1979: 7) formuliert worden.

Konkreter Anstoß für den Versuch, nach anderen Begriffsbestimmungen der *Norm* zu suchen, war das Unbehagen, das die Autoren angesichts der in der Sprachpflege bei der Normfestsetzung vorherrschenden puristischen und durch subjektive Geschmacksvorstellungen gekennzeichneten Strömungen empfanden.

17) "К сожалению даже такой подход не гарантирует нас от ошибок при разграничении: "норма"- "ненорма". (1978a: 34)

Nur unter Berücksichtigung der stilistischen Vielfalt der Literatursprache - so KOSTOMAROV/LEONT'EV (1966: 3ff.) - könne man ein begründetes Urteil über die jeweilige Korrektheit bzw. Kultiviertheit einer sprachlichen Äußerung treffen. Als determinierend seien dabei nicht nur rein sprachliche, sondern auch psychologische, soziale und historisch-kulturelle Faktoren zu berücksichtigen.

Da das jeweilige sprachliche Verhalten situationsabhängig gestaltet und bewertet werde, sei das Vorgehen der traditionellen Sprachpflege, welche *e i n e* allgemeingültige *Norm* postuliere, die apriorisch Korrektes von Nichtkorrektem scheidet, eine schlichte Verkennung der sprachlichen Realität.¹⁸⁾

Die Korrektheit eines literatursprachlichen Ausdrucks sei eine "Funktion der kommunikativ-stilistischen Zielgerichtetheit" ("функция коммуникативно-стилистической целесообразности") (1966: 5). Ihren Ausdruck finde diese in der Sprecherbewertung *adäquat* - *nicht adäquat*, und dies sei das wichtigste Kriterium der *Norm*.

Nur über die Entwicklung einer Typologie des Sprachverhaltens könne man letztlich zu einer begründeten Aussage über das von Fall zu Fall variierende System der herrschenden *Normen* gelangen. Die objektiv koexistierenden funktionalstilistischen, sozialen, territorialen und

18) So sei es z.B. nicht berechtigt, die Variante *кило́метр* (vs. *киломе́тр*) - *Kilometer* als nicht normgemäß und somit falsch aus der Literatursprache verbannen zu wollen, denn sie habe dort durchaus eine funktionelle Berechtigung. Dies lasse sich illustrieren mit der Antwort, die der ehemalige Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften, I.P. Bardin, auf die Frage, ob er *киломе́тр* oder *кило́метр* sage, gegeben habe: "Das kommt darauf an. In einer Sitzung des Präsidiums der Akademie *киломе́тр*, andernfalls würde das Akademiemitglied Vinogradov die Stirn runzeln. In der Novotul'sker Fabrik aber natürlich *кило́метр*, sonst würden die anderen denken, der Bardin ist überheblich geworden." (Kostomarov/Leont'ev 1966: 5)

und anderen Realisationsvarianten, die das Sprachsystem zur Verfügung stelle, manifestierten sich in je spezifischer Anordnung von Realisationsmöglichkeiten als *Norm*.

Während das Sprachsystem als "Gesamtheit essentieller Variabler" ("совокупность существенных переменных") etwas "Gegebenes und Unveränderliches" ("данное и неизменное") darstelle, erscheine die *Norm* als sein zwar konstantes, übliches, aber Veränderungen unterworfenen Korrelat, als

"Gesamtheit nicht essentieller Variabler in Verbindung mit essentiellen Variablen", (19)

deren Relationen untereinander veränderlich seien. Über die "Normativität" eines sprachlichen Faktums könne nicht auf einer abstrakten, diese Fakten aus dem jeweiligen Kontext isolierenden Ebene entschieden werden, nur im konkreten Kontext sei dies möglich (1966: 10). Dadurch lasse sich der unüberwindlich scheinende Konflikt zwischen allgemeinsprachlichem, nicht erreichbarem Ideal und dem tatsächlichen lebendigen Gebrauch aus dem Wege räumen.

Unmittelbar danach lesen wir aber:

"Das System der Normen, Resultat einer Abstraktion, läßt seiner Realisierung in der Rede einen gewissen Freiraum: es setzt nur allgemeine Begrenzungen fest, die sowohl das Wesen des Sprachsystems als auch außerhalb des Systems stehende Faktoren widerspiegeln ... Das System der Normen gibt keine genauen Konstanten vor, sondern lediglich äußerste Grenzen, innerhalb derer die Realisierung in der Rede von Fall zu Fall, von Sprecher zu Sprecher variiert." (1966: 11) (20)

-
- 19) "совокупность несущественных переменных в их связи с существенными переменными." Was mit dem Ausdruck "essentielle Variable" gemeint ist, wird nicht erläutert. In Bezug auf das Sprachsystem könnten damit die oppositiven Invarianten gemeint sein, aber der gleichzeitige Bezug zur Norm läßt dies wieder fraglich werden.
- 20) "Будучи результатом абстракции, система норм дает известный простор для своего речевого претворения: она

Zunächst einmal scheint der Ansatz, eine zukünftige Sprachpflege auf der Normenvielfalt der Literatursprache zu basieren, recht vielversprechend. Es kann auch nicht bestritten werden, daß diese *Normen* nicht nur sprachlich determiniert sind, sondern letztlich von einer Vielzahl unterschiedlichster für eine Sprachgemeinschaft gültiger Faktoren abhängen.

Doch gelingt es den Autoren nicht, einen klar abgegrenzten Normbegriff zu erarbeiten, zu widersprüchlich und zu vage sind ihre Ausführungen.

Wenn - wie gesagt wird - all das, was bezogen auf einen konkreten Sprechakt als adäquat beurteilt wird, zugleich normgemäß ist, dann wird "Normativität" zu einem nicht mehr eingrenzbaeren Begriff, da im individuellen Redeakt alle sprachlichen Erscheinungen motiviert und somit adäquat sein können.

In welchem Verhältnis steht dann aber dazu die Feststellung, bei der *Norm* handle es sich um ein Korrelat des - ganz offensichtlich als Abstraktion aufgefaßten - *Systems*,²¹⁾ und wie soll man ferner die "äußersten Grenzen", die die Realisierung der *Norm* in der Rede determinieren, eigentlich auffassen? Implizit legen die Ausführungen einen zwischen *System* und *Rede* angesiedelten Normbegriff nahe, vermögen es aber weder, diesen selbst zu definieren, noch seine Stellung zu den beiden anderen, nur vage umrissenen Unterscheidungen des *Systems* und der *Rede* zu klären. Der einleitend eingeführte Bezug zur stilistischen

(20) накладывает лишь общие ограничения, отражающие как сущность самой системы, так и внесистемные факторы ... Система норм не даёт точных констант, а лишь предельные границы, внутри которых речевая реализация свободно колеблется от случая к случаю, от человека к человеку."

21) Der Begriff des *Systems* als "Gesamtheit essentieller Variabler" ist unbestimmt. Es scheint, als werde darunter eine sämtliche Varianten des Ethnosystems einschließende Abstraktion verstanden.

Differenzierung wird nicht wieder aufgenommen.

1974 ist dieser Ansatz noch einmal aufgegriffen und genauer dargestellt worden (KOSTOMAROV/LEONT'EV/ŠVARC-KOPF 1974: 300-311). Daraus läßt sich entnehmen, daß es dabei nicht um eine das Strukturgefüge des Russischen betreffende Begriffsfassung der *Norm* geht. Vielmehr wird der Versuch unternommen, zum Entwurf eines Modells zu kommen, das durch die Berücksichtigung sämtlicher das Sprechen determinierender Faktoren und Normen von der Sprachpflege als begründete Orientierung bei ihren Empfehlungen genutzt werden kann.

Zu berücksichtigen seien dabei sowohl das Gefüge der Normen der schriftlichen, mündlichen, monologischen, dialogischen Erscheinungsformen sowie die funktionalstilistischen, sozialen, territorialen, geschlechts- und altersspezifischen Varianten der Literatursprache als auch die "impliziten Normen". d.h. das Wissen der Sprecher darum, wie sie sich in einem konkreten Kommunikationsakt sprachlich "zielgerichtet" und "effektiv" zu verhalten hätten.

Die "impliziten Normen" seien auf drei determinierende Faktoren zurückzuführen:

- a) die Erwartungshaltungen, die die Bewertung der Sprechsituation als solcher bestimmten;
- b) die Erwartungshaltungen, die mit der (sozialen) Position des Sprechers korrelierten;
- c) die Erwartungshaltungen, die aus den sozial-psychologischen Funktionen des Kommunikationsaktes abzuleiten seien (1974: 306).

Eine nach praktischen Orientierungshilfen suchende Sprachpflege muß diesen Forderungen an die Sprachbeschreibung hilflos gegenüberstehen. Die das Sprechen regulierenden, sicher überaus zahlreichen und komplexen, teilweise sehr allgemeinen, teilweise sehr präzisen, bestimmte Textsorten und -gattungen betreffenden Normen sind

kaum bekannt. Auch können die die unterschiedlichen Sprach-
 techniken fundierenden Normen nur in einer vom konkreten
 Sprechen abstrahierenden Beschreibung erfaßt werden, denn
 auf der Ebene der *Rede* können die diese Techniken betref-
 fenden Normen und die sie formierenden strukturellen Gege-
 benheiten der Sprache aufgehoben werden, und diese Aufhe-
 bungen führen - sofern sie intentionell sind - nicht zwin-
 gend zur Unangemessenheit.

Die Sprachpflege kann - der großen praktischen Schwie-
 rigkeiten wegen, die der Ansatz, die Realität der Sprache
 über die Vielfalt des Sprechens zu beschreiben, mit sich
 bringt - die bislang formulierten approximativen Vorstel-
 lungen über die Variationsbreite der Sprachtechniken der
 Literatursprache kaum für ihre Zwecke nutzen.

3.1.4. Zusammenfassende Bemerkungen zur Norm

Aufs Ganze gesehen, ist die Auffassung der *Norm* als
 Exemplarität die die sovetische Diskussion beherrschende
 Sichtweise. Dies ist nicht verwunderlich, berücksichtigt
 man den der Sprachpflege in der Sowetunion beigemessenen
 Stellenwert, der sich in einer kaum noch überschaubaren
 Zahl von Publikationen niederschlägt (näheres s.: KUNERT
 1984: 378-403).

Seit 1970 der den damaligen Diskussionsstand zusam-
 menfassende Sammelband *Aktual'nye problemy russkoj reči*
 (*Aktuelle Probleme der russischen Sprache*) vom Sektor
 für Sprachkultur des Instituts der russischen Sprache der
 Akademie der Wissenschaften herausgegeben worden ist,
 sind bezeichnenderweise sämtliche der Problematik der
 Norm und der Sprachkultur gewidmeten Monographien in
 der Serie *Kul'tura russkoj reči* erschienen.²²⁾

22) *Terminologija i norma*, 1972; *Sintaksis i norma*, 1974;
Onomastika i norma, 1976; *Grammatika i norma*, 1977;
Literaturnaja norma i prostorečie, 1977; *Jazykovaja*
norma i statistika, 1977; *Teoretičeskie osnovy kul'*-

3.2. Zur Behandlung der inneren Differenziertheit der russischen Literatursprache

3.2.0. Einleitendes

Die auf dem Moskauer Russisch der gebildeten Schichten basierende Literatursprache ist in diatopischer und diastratischer Hinsicht sehr einheitlich.¹⁾ Ihre innere Differenzierung ist vor allem diaphasisch determiniert.

Allgemeine Charakterisierungen der Literatursprache betonen diese Homogenität (Ju.S. STEPANOV 1977: 517) und heben als besonders kennzeichnend - im Vergleich zu anderen europäischen Hochsprachen - ihre eher an den Formen der gesprochenen Sprache orientierte Ausprägung hervor. Der Grund dafür wird in der Entstehungszeit, der Periode des Realismus des 19. Jhs. gesehen.²⁾

Die Behandlung der stilistischen Differenzierung - traditionell als Aufgabe der Stilistik angesehen - wird erschwert durch die enormen Probleme, die die Konstituierung der Stilistik als eigenständiger, allgemein anerkannter linguistischer Disziplin begleiten. Die hierbei diskutierten Fragestellungen betreffen die Bestimmung des Gegenstands, die Definition des zentralen Begriffs des *Stils*, die anzuwendenden Methoden sowie nicht

(22) *tury reči*, 1980; *Literaturnaja norma i variantnost'*, 1981; *Kul'tura russkoj reči v uslovijach nacional'no-russkogo dvujazyčija*, 1985.

- 1) Sozial markierte Varietäten bleiben in den um "Reinheit" der Literatursprache bemühten Sprachbeschreibungen weitgehend unberücksichtigt (vgl. dazu: v. Timroth 1983).
- 2) Aus der Sicht des Schriftstellers urteilt A.N. Tolstoj (1949: 353): "Русский литературный язык ближе, чем все другие европейские языки, к разговорной народной речи." "Die russische Literatursprache ist der gesprochenen Volkssprache näher als alle anderen europäischen Sprachen."

zuletzt die Terminologie.

Diese Lage ist nicht ohne triftige Gründe; sie liegen zunächst in der Komplexität des Gegenstandes selbst. Während die anderen linguistischen Disziplinen ihren Gegenstand ohne größere Schwierigkeiten auf phonetische, grammatische oder lexikalische sprachliche Fakten eingrenzen können, muß die Stilistik *a l l e* sprachlichen Fakten zu ihrem Untersuchungsgegenstand machen. Dies bringt zwangsläufig erhebliche praktische Erschwernisse mit sich, und so nimmt es nicht wunder, daß man bemüht war und ist, nur die als "stilistisch relevant" erachteten, die "stilistisch markierten" sprachlichen Fakten als Untersuchungsobjekt der Stilistik zu bestimmen.

Daraus ergeben sich, wie wir noch sehen werden, unüberwindliche empirische Schwierigkeiten, die letztlich zu einer Absage an die - *per definitionem* von der Stilistik angestrebte - Abgrenzung der Sprachstile führen müssen.

Die sovietische Linguistik hat seit ihrem Bestehen nicht wenig Mühe darauf verwandt, die stilistische Differenziertheit der russischen Literatursprache mit verschiedenen Ansätzen zu beschreiben. Im folgenden werden die wichtigsten Ansätze und die in ihrem Kontext jeweils diskutierten Fragestellungen in chronologischer Reihenfolge dargestellt. Im Interesse einer möglichst gestrafften Darbietung konzentrieren wir uns dabei auf die wesentlichen, die jeweilige Position fundierenden Grundzüge.

3.2.1. Die Anfänge

Die in den 30-er und 40-er Jahren zögerlich einsetzende Beschäftigung mit Fragen der stilistischen Differenzierung wurde zunächst als der Konstituierung der Sprachpflege zuarbeitende praktische Disziplin aufgefaßt. Ihre Aufgabe bestand in der Erstellung präskriptiver Lehrwerke, die den Sprechern Leitlinien für die diasituativ

variierenden Techniken des Sprechens an die Hand geben sollten (VINOKUR 1929: 38).

Die ersten, recht allgemein gehalten theoretischen Reflexionen betonten die innere Vielschichtigkeit der Literatursprache, die sich als ein "kompliziertes System mehr oder minder synonymen Ausdrucksmittel" (ŠČERBA 1939: 121) darstelle und Resultat der vielen verschiedenen sprachlichen Einflüsse sei, die der Entwicklungsprozeß der Literatursprache zu einem einheitlichen Ganzen "amalgamiert" (ŠČERBA 1939: 125) habe.

Aufgabe der neben der Erforschung des Sprachbaus neu zu etablierenden zweiten linguistischen Disziplin, der Stilistik, sei die Erforschung der von Situation zu Situation variierenden, "kollektiv verbindlichen Sprachverwendung" (VINOKUR 1941; repr. 1959: 221). Hieraus resultierten unterschiedliche Sprachstile (z.B. der feierliche Stil, der Geschäftsstil etc.); Untersuchungsgegenstand der Stilistik seien die diese Stile konstituierenden "stilistisch gefärbten" ("стилистически окрашенные") strukturellen Sprachelemente (VINOKUR 1941; repr. 1959: 223).

Als methodischen Zugang, der es ermöglichen sollte, die Sprachstile aus dem Gesamtgefüge der Literatursprache zu isolieren, schlägt ŠČERBA die Annahme eines Systems konzentrischer Kreise vor. Die sich um das Zentrum gruppierenden Kreise erfaßten - soweit vorhanden - die gleichen Begriffe wie das Zentrum, unterschieden sich aber von jenen durch eine für jeden Kreis spezifische "zusätzliche Nuance" ("дополнительный оттенок"), eine Konnotation. Darüber hinaus enthielten sie auch konnotierte, im Zentrum nicht vertretene Begriffe (1939: 121).

Die hier noch recht unbestimmt formulierten Grundlagen für die stilistische Differenzierung basieren auf der aus der Frühscholastik stammenden Unterscheidung *Denotation* vs. *Konnotation*. Obgleich die Begriffe nicht genannt

werden (erst seit den 80-er Jahren werden sie in der Literatur verwendet), ist hier mit "stilistisch gefärbt" oder "zusätzliche Nuance" genau das gemeint, was ERDMANN, als er 1925 diese Begriffe in die Sprachwissenschaft einführte, mit "Nebensinn oder Begleit- und Nebenvorstellung", mit "Gefühlswert oder Stimmungsgehalt" eines Wortes bezeichnete (1925: 7).

Die sprachwissenschaftliche Verwendung dieser Termini korreliert die *Denotation* mit dem Begriffsumfang und die *Konnotation* mit dem Begriffsinhalt.³⁾ Die Anwendung dieser Dichotomie auf zwei Sprachzeichen interpretiert diese als in ihrem begrifflichen "denotativen Kern" (LEWANDOWSKI 1985: 564) gleich, ihre Unterscheidung basiert auf den zusätzlichen, wertenden "unauflöslich mit den intellektuellen Elementen" (ULLMANN 1972: 12) verquickten Komponenten des konnotierten Zeichens.

Diese Auffassung der "stilistischen Markierung" als eines Denotatsplus sollte die weitere Behandlung der stilistischen Fragestellungen nachhaltig beeinflussen.

3.2.2. Die ersten Stilklassifikationen

Die von VINOGRADOV (1946: 225) formulierte Stildefinition bildete die Grundlage für die nachfolgenden Versuche, die gesamte Literatursprache in Stile zu gliedern. Stil ist nach VINOGRADOV:

"ein semantisch geschlossenes, expressiv begrenztes und zielgerichtet organisiertes System von Ausdrucksmitteln, das dieser oder jener literarischen Gattung oder diesem oder jenem Schriftstück, dieser oder jener Sphäre der gesellschaftlichen Tätigkeit (z.B. offizieller Geschäftsstil, Kanzleistil, telegraphischer Stil u.ä.), dieser oder jener sozialen Situation (z.B. feierlicher Stil, ausgesprochen höflicher

3) Zur Behandlung der Konnotation in der Semiotik und in der Sprachphilosophie sowie zur Begriffsgeschichte der einschlägigen Termini: s. Rössler 1979.

Stil u.ä.), diesem oder jenem Charakter der sprachlichen Beziehungen zwischen verschiedenen Gliedern und Schichten der Gesellschaft entspricht." (4)

Entsprechend dieser Auffassung des Sprachstils als eines auf je verschiedenen Determinationen (Textsorten, gesellschaftliche Tätigkeiten, soziale Situationen, Beziehungen zwischen den Kommunikationspartnern) basierenden spezifischen sprachlichen Korrelats, ging man bei den Stilklassifikationen von unterschiedlichen, bereits klassifizierten und benannten Textsorten aus und beschrieb diese als Stile. Dabei ließ man sich von der Vorstellung leiten, es sei möglich, die für jeden Stil konstitutiven sprachlichen Merkmale, die man zunächst fast ausschließlich in der Lexik angesiedelt sah, aufzufinden, um somit zu einer vollständigen, die Stile eindeutig voneinander abgrenzbaren Beschreibung zu gelangen.

3.2.2.1. Die Stilklassifikation von A.N. GVOZDEV

Der "linguistischen Stilistik" kommt nach GVOZDEV (1952) die Aufgabe zu, die im Einklang mit den unterschiedlichen Kommunikationstypen erfolgende "zielgerichtete" Auswahl der Ausdrucksmittel aus dem Gesamtinventar der Literatursprache zu erforschen, in eine für die Sprecher zugängliche Darstellung umzusetzen, um diese letztlich zur sprachlichen Meisterschaft zu führen.

-
- 4) "Стиль языка - это семантически замкнутая, экспрессивно ограниченная и целесообразно организованная система средств выражения, соответствующая тому или иному жанру литературы или письменности, той или иной сфере общественной деятельности (например, стиль официально-деловой, стиль канцелярский, телеграфный стиль и т.п.), той или иной социальной ситуации (например, стиль торжественный, стиль подчеркнуто вежливый и т.п.), тому или иному характеру языковых отношений между разными членами или слоями общества."

3.2.2.1.1. Die determinierenden Kategorien der Sprachstile

Zur praktikabelsten und plausibelsten Unterscheidung der Sprachstile führt nach GVOZDEV die Zugrundelegung der Dichotomie *buchsprachlich - umgangssprachlich* (*книжно - разговорно*). Damit ist nicht die die Form der sprachlichen Äußerungen betreffende Gegenüberstellung *schriftlich - mündlich* gemeint, sondern vielmehr die Charakterisierung *das öffentliche Sprechen betreffend* und *das alltägliche Sprechen betreffend*.

Merkmalhaft für die "buchsprachlichen Stile" ("книжные стили") seien "besondere Ausdrucksmittel", "größere Komplexität" der Beziehungen zwischen Sprechern und Hörern sowie der Thematik, eine "genauere und klarere" Sprache.

Die "umgangssprachlichen Stile" ("разговорные стили") hingegen seien durch die "Besonderheiten der Kommunikation im Alltag" und deren "unkomplizierte Thematik" determiniert.

3.2.2.1.2. Die Sprachstile

Innerhalb der Gruppe der buchsprachlichen Stile unterscheidet GVOZDEV folgende drei:

- 1) "wissenschaftlicher oder intellektueller" Stil; seine Bestimmung, eine genaue und systematische Darlegung wissenschaftlicher Fragestellungen sicherzustellen, charakterisiere ihn als "intellektuell" und "der Logik verpflichtet". Gleiches gelte für die Sprache der Gesetzgebung, Verordnungen aller Art und die Geschäftskorrespondenz;
- 2) "künstlerischer" Stil (damit ist die Sprache der Schönen Literatur gemeint); typisch dafür sei das Streben nach "Schärfe, Bildhaftigkeit und Expressivität", hier könne eine große Zahl von Varianten unterschieden werden;

3) "publizistischer" Stil; sein Ziel sei es, die Massen zu agitieren, deshalb verwende er intellektuelle und expressive Ausdrucksmittel.

Sehr vage sind GVOZDEVs Ausführungen zu den umgangssprachlichen Stilen. Er nimmt wohl auch hier mehrere an, benennt aber mit Ausnahme des "Prostorečie-Stils" ("volks-sprachlicher Stil") keinen weiteren. Der Prostorečie-Stil konstituiere sich durch "Abweichungen von den üblichen Kommunikationsnormen" ("отступления от принятых норм общения") und den Gebrauch expressiver, "grober" Sprachelemente. Der Sprecher drücke damit eine nicht ausreichende, fehlende Achtung oder gar Verachtung gegenüber den Adressaten oder dem Gesprächsgegenstand aus.

In sich vielfach kreuzenden Relationen werden nun die genannten Stile durch eine ganze Reihe weiterer modifiziert, von denen allerdings gesagt wird, sie könnten auch in reiner Ausprägung erscheinen. Ihre Grundlage bildet die Kategorie der Expressivität, die aus den je verschiedenen sozialen Beziehungen der Kommunikationspartner resultiert. GVOZDEV sieht hier fünf solcher Stile gegeben: einen feierlichen, offiziellen, intim-zärtlichen, scherzhaften und spöttischen Stil.⁵⁾

3.2.2.1.3. Das methodische Vorgehen

Als ergiebigstes und im Grunde einzig mögliches Verfahren zur Klassifizierung der die Sprachstile konstituierenden Fakten bezeichnet GVOZDEV das "stilistische Experiment", die Kommutationsprobe.

In Anlehnung an PEŠKOVSKIJ (1930: 133) und ŠČERBA (1931: 122) sieht er darin die Möglichkeit, jedes den Sprachforscher interessierende Faktum in all seinen Re-

5) Da bereits aus den Benennungen ersichtlich wird, was gemeint ist, wird auf die weiteren sehr allgemeinen Ausführungen verzichtet.

lationen ohne aufwendige Materialsichtung beurteilen zu können. Einzig notwendige, aber hinreichende Bedingung dafür sei die muttersprachliche Beherrschung der zu untersuchenden Sprache. An Hand selbst erstellter Texte könne der Linguist die jeweilige Wirkung der Sprachfakten überprüfen.

In seiner umfangreichen praktischen Darstellung katalogisiert GVOZDEV lexikalische, morphologische und syntaktische Fakten, die er als jeweils exklusive Merkmale den ausgegrenzten Stilen zuweist.⁶⁾

3.2.2.2. Die Stilklassifikation von A.I. EFIMOV

Auf einer etwas anderen Grundlage kommt EFIMOV (1953) zu einer ganz ähnlichen und ebenso allgemein gehaltenen Stilklassifikation wie GVOZDEV.⁷⁾

Als determinierende Kategorie betrachtet er den Inhalt sprachlicher Äußerungen. Dieser regle die Auswahl spezifischer Sprachmittel und die Normen ihrer Verwendung. Deshalb sei bei jeder Stilklassifikation zunächst vom "Genre-Prinzip" ("жанровый принцип") auszugehen; darüber hinaus ergebe sich durch die jeweilige soziale Situation und ihre "emotionale Ladung" ("эмоциональная заряженность") eine weitere Differenzierung von Sprachstilen, wie z.B. der feierliche, familiäre oder neutrale Stil.

Als sprachliches Korrelat der verschiedenen Gattungen des zeitgenössischen Schrifttums identifiziert EFIMOV sechs Gruppen von Stilen:

1) "künstlerisch-belletristische" Stile; sie kommen in

6) Die Arbeit von Gvozdev ist in drei Auflagen erschienen und diente einer Vielzahl "Praktischer Stilistiken" als Vorbild.

7) Die Einteilung von Efimov war ähnlich einflußreich wie die von Gvozdev und ist vom Autor bis in die jüngere Vergangenheit in nur geringfügig modifizierter Form vertreten worden.

- zwei Varianten vor: als Stile der Poesie und der Prosa, z.B.: Stil der Satire, Stil der Fabel etc.;
- 2) "gesellschaftlich-publizistische" Stile, z.B.: Zeitungsstile, literarisch-kritische Stile, Stil der Pamphlete etc.;
 - 3) "wissenschaftliche" Stile, z.B.: medizinische, mathematische, philosophische Stile etc.;
 - 4) "professionell-technische" Stile; sie erfassen alle Bereiche der Technik;
 - 5) "offiziell-dokumentarische" Stile, z.B.: Stile regierungsamtlicher Dokumente und Verordnungen;
 - 6) "epistolare" Stile, die für die alltägliche Korrespondenz, Tagebücher etc. charakteristisch sind.

Wie der Bereich der nicht-schriftlichen, gesprochenen Sprache stilistisch zu gliedern ist, dazu äußert sich EFIMOV nicht, auch verzichtet er auf die Nennung sprachlicher Charakteristika der unterschiedenen Stile.⁸⁾

8) Auf die Darstellung weiterer Vorschläge zur Einteilung der Stile kann verzichtet werden, da sie sich weitgehend decken. Kurz zu erwähnen wäre vielleicht noch die Klassifikation von É. Rizel'. Mit dem Anspruch, eine universelle, für alle Sprachen gültige Stilklassifikation vorzustellen, schlägt sie die folgende hierarchische Anordnung vor: Als Grundstile ordnet sie die Stile der Schönen Literatur, der Publizistik und der Wissenschaft auf einer Ebene an. Innerhalb dieser unterscheidet sie Substile, wie z.B.: Stil des Dramas, der Ballade, des Volkslieds etc. (1952: 15).

3.2.3. Die Stildiskussion von 1954

Die Behandlung der stilistischen Differenziertheit als einfacher Gleichsetzung aller vorfindbaren Textsorten mit Stilen, die eine wahre "Inflation" von Stilen zur Folge hatte, löste 1954 eine in der Zeitschrift *Voprosy jazykoznanija* intensiv geführte Diskussion um die Stilproblematik und die Möglichkeiten der Überwindung der dabei offensichtlich gewordenen Aporie aus.

Der eigentliche Anstoß dazu ging von SOROKIN aus, der die bislang vorgetragenen Lösungsansätze einer fundamentalen Kritik unterzog.¹⁾

3.2.3.1. Die Kritik am "Genre-Prinzip" als Grundlage der Stilklassifikation

Die simple, aus textimmanenter Betrachtungsweise gewonnene Katalogisierung sprachlich "auffälliger", "ästhetisch wirksamer" Fakten, die unter Bezug auf eine extratextuelle "normale" Sprache als solche klassifiziert werden, stellt eine völlig falsche Herangehensweise an das Phänomen des Stils dar (KOLOSS 1953: 94f.; PIOTROVSKIJ 1954: 57; SOROKIN 1954: 70ff.). Sie impliziert zum einen, daß es auch "stil-lose" Äußerungen gibt (KOLOSS 1953: 95) und zum anderen, daß die so ermittelten Fakten für den jeweiligen Stil als exklusiv betrachtet werden (ADMONI/SIL'MAN 1954: 94; GAL'PERIN 1954: 77;

1) Bei einem Vortrag im Juni 1953 vor dem erweiterten Wissenschaftsrat des Instituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften stellte Sorokin seine kritischen Thesen erstmals zur Diskussion. In überarbeiteter Form wurde dieser Beitrag unter dem Titel *K voprosu ob osnovnych ponjatijach stilistiki (Zur Frage der Grundbegriffe der Stilistik)* in *Voprosy jazykoznanija* (1954, 2, 68-82) abgedruckt und brachte die teilweise mit heftiger Polemik geführte Auseinandersetzung um die Stilproblematik in Gang.

IL'INSKAJA 1954: 89; SOROKIN 1954: 73). Beide Annahmen sind falsch. Es gibt nichts in der Sprache, was nicht stilbildend sein könnte, und deshalb darf die Stilistik sich nicht nur, wie dies gängige Praxis ist, auf die "rhetorischen Figuren", "ausdrucksstarke" sprachliche "Eigentümlichkeiten" beschränken, sondern muß alle, auch die sog. "neutralen" Sprachmittel in ihre Betrachtungsweise einschließen (KOLOSS 1954: 95).

Die Praxis widerlegt für die allermeisten sprachlichen Fakten das Postulat ihrer exklusiven Bindung an nur einem bestimmten Stil (ADMONI/SIL'MAN 1954: 94; GAL'PERIN 1954: 77; IL'INSKAJA 1954: 89; SOROKIN 1954: 73). Nur sehr vereinzelt, z.B. für Poetismen oder Kanzelariemen läßt sich ein exklusiver Gebrauch tatsächlich belegen (IL'INSKAJA 1954: 89).

Seit die "Theorie der drei Stile", für die die Korrelierung von bestimmten Sprachmitteln mit bestimmten Stilen konstitutiv war, ihre Geltung verloren hat, muß die Stilklassifikation auf anderer Grundlage erfolgen (PIOTROVSKIJ 1954: 61; SOROKIN 1954: 81).

Sicherlich können bestimmte Relationen zwischen Textsorten und sprachlicher Gestaltung festgestellt werden, aber ein Stil kann nicht die bloße sprachliche Abbildung eines Textes sein (PIOTROVSKIJ 1954: 61).

3.2.3.2. Zum Status des Stils

Die von SOROKIN formulierte Behauptung, für die russische Sprache der Gegenwart lasse sich weder ein zu konzentrischen Kreisen geordnetes System abgrenzbarer Stile noch ein irgendwie hierarchisch organisiertes System semantisch geschlossener Stile, ja überhaupt kein Stil feststellen, sondern allenfalls gewisse "stilistische Möglichkeiten" der Sprache, führte zur Diskussion der Frage, was denn ein Stil überhaupt sein könne.

Wesentliches, die Existenz der Stile zweifelsfrei

belegendes Moment sei das Sprachbewußtsein (GAL'PERIN 1954: 79), das Wissen darum, daß das gleiche Gemeinte, bestimmten Regeln folgend, sprachlich verschieden gestaltet werden könne. Stil resultiere deshalb als an konstanten Normen (LEVIN 1954: 75) orientierte Selektion aus den von der Sprache zur Verfügung gestellten Ausdrucksmöglichkeiten (ADMONI/SIL'MAN 1954: 93).

Maßgeblich für die Konstituierung eines Stils sei nicht so sehr die Kollektion bestimmter sprachlicher Fakten in einem Text, sondern vielmehr die Art der Relationen, in die jedes Faktum zu den anderen, im Text beobachtbaren Fakten trete (BUDAGOV 1954: 61; GAL'PERIN 1954: 79; IL'INSKAJA 1954: 89). Aus diesen Relationen ließen sich in typisierender Abstraktion die Stile ermitteln (ADMONI/SIL'MAN 1954: 98; LEVIN 1954: 75; PIOTROVSKIJ 1954: 60). Deshalb sei es auch völlig berechtigt, in bezug auf die Stile - mit VINOGRADOV - von "geschlossenen Systemen" zu sprechen (LEVIN 1954: 75).

Gerade diese nicht ganz glückliche Formulierung VINOGRADOVs war bei den Diskussionsteilnehmern auf Widerspruch gestoßen (ADMONI/SIL'MAN 1954: 94; SOROKIN 1954: 73). Man hatte den von VINOGRADOV selbst nicht näher erläuterten Begriff des "geschlossenen [semantischen ?] Systems" offensichtlich nicht als eine Abstraktion von Relationen aufgefaßt, sondern wohl als die konkreten Fakten absolut betreffende Aussage und hielt dem Autor deshalb entgegen, es gebe keine absoluten Grenzen zwischen den Stilen, diese stünden vielmehr in sich vielfach kreuzenden Wechselbeziehungen (G.V. STEPANOV 1954: 92).

3.2.3.3. Die Grundlagen der Stile

Die Frage, welche Faktoren die Wahl eines bestimmten Stils determinieren, ist von den meisten Autoren eher bei-läufig und recht allgemein abgehandelt worden. Implizit

scheint ein Grundkonsensus darüber zu bestehen, daß hier ein kompliziertes Geflecht verschiedener Bestimmungen zu berücksichtigen ist.

FEDOROV (1954: 69) sieht die Gesprächsthematik als differenzierend an; STEPANOV (1954: 87) nennt die Thematik und die Intention der Äußerung als bestimmende Faktoren; KOLOSS (1953: 95) und PIOTROVSKIJ (1954: 60) verweisen auf Intention, Thematik und die "konkreten Bedingungen" des Sprechens; BUDAGOV beruft sich auf ŠČERBAS Auffassung des Stils als einer sich historisch formierenden, den Erfordernissen der "funktionalen Zweckmäßigkeit" bestmöglich angepaßten Kategorie (1954: 64); nach GAL'PERIN (1954: 78) spielt die jeweilige - schriftliche oder mündliche - Form der Äußerung die entscheidende Rolle für die sprachliche Gestaltung; abgrenzbare Systeme von Stilen will er nur für schriftlich fixierte Texte zulassen, die gegenwärtige Forschungslage rechtfertigt die Annahme von Stilen auch für den Bereich der gesprochenen Sprache nicht.

Eingehender haben sich nur ADMONI/SIL'MAN mit dieser Fragestellung auseinandergesetzt. Als determinierend nehmen sie ein ganzes Bündel von Faktoren an, die in steter Wechselwirkung das Sprechen differenzieren.

Als grundlegend erachten sie zunächst die unterschiedlichen Kommunikationsformen: *dialogisches* vs. *monologisches* Sprechen sowie *mündliche* vs. *schriftliche* Äußerungen. Die weitere Spezifizierung erfolgt in Abhängigkeit von folgenden Faktoren:

- 1) der "Sphäre der menschlichen Tätigkeit"; damit ist offensichtlich die konkrete Umgebung, in der das Sprechen stattfindet, gemeint, also etwa auf einer Betriebsversammlung, in der Familie, in der Schule etc.;
- 2) den Gegenständen, über die gesprochen wird;
- 3) der "sozialen Situation", die darüber entscheidet, ob das Sprechen formell oder informell gestaltet wird;

4) der "Haltung des Sprechers", die durch seine emotionale Einstellung, seine Bewertung des Gesprächsgegenstandes, sein Verhältnis dem Adressaten gegenüber sowie durch sein Streben nach "Ausdruckskraft und Genauigkeit" zum Ausdruck kommt. Trotz der die Erfassung dieses Faktors außerordentlich komplizierenden Individualität sei es dennoch möglich, gewisse differenzierende Typisierungen zu ermitteln.

Nicht alle der genannten Bestimmungen seien in jedem Fall gleich wichtig und differenzierend, so trete etwa in der technischen Fachliteratur die subjektive Haltung des Sprechers in den Hintergrund, während sie in der Publizistik oder im Alltagssprechen eine ungleich bedeutendere Rolle einnehme.

Obwohl die Bedeutung der von ADMONI/SIL'MAN formulierten allgemeinen Determinationen des Sprechens als der Grundlagen der Sprachstile unbestritten blieb, wurde bei der weiteren Behandlung der Problematik nicht der Versuch unternommen, diese Determinationen genauer zu spezifizieren, um sie zur Erklärung der Sprachstile nutzen zu können. Erst in jüngster Zeit werden Bemühungen in dieser Richtung erkennbar.

3.2.3.4. Das "Funktionalitätsprinzip" als Grundlage der Stilklassifikation

Der recht eingehenden Begründung der Abkehr vom "Genre-Prinzip" als der Identifikationsgrundlage der Stile folgt keine äquivalente Fundierung des nunmehr als grundlegend erachteten "Funktionalitätsprinzips".

Nahezu alle Autoren verwenden diesen Begriff sowie den des "Funktionalstils", behandeln ihn aber weitgehend als etablierten und nicht erläuterungsbedürftigen Terminus.

Für PIOTROVSKIJ (1954: 61) ergibt sich der Funktionalstil "auf der Basis der Wechselwirkung von Varianten und Formen des Funktionierens der Sprache"; BUDAGOV er-

blickt darin eine schlichte "funktionale Notwendigkeit" (1954: 64); FEDOROV charakterisiert ihn als "Produkt der Relation zwischen Sprachmitteln und ausgedrücktem Inhalt (1954: 70).

Ausführlicher äußert sich LEVIN. Konstitutiv für die Stile sei die "stilistische Färbung der Sprachmittel" ("стилистическая окрашенность языковых средств"), die als solche den Wörtern unmittelbar eigne und nicht - wie dies von SOROKIN behauptet worden war - erst im konkreten Kontext "erworben" werde. Die stilistische Färbung nun könne von zweierlei Art sein: zum einen "expressiv-emotional" ("экспрессивно-эмоциональная окрашенность"), daraus resultierten die "expressiven" Stile und andererseits "funktional" ("функциональная окрашенность"), woraus sich die "funktionalen" Stile herleiteten.

Die funktionalstilistische Färbung verweise auf den "gesellschaftlichen Verwendungsbereich" des jeweiligen Wortes. Innerhalb des Komplexes der funktionalen Stile seien geschriebene und gesprochene zu unterscheiden (1954: 77f.)

3.2.3.5. Methode und Kriterien

Überlegungen zur konkreten praktischen Behandlung der Stilproblematik sind in der "54-er Diskussion" kaum angestellt worden. Die meisten Autoren begnügen sich mit der einfachen und kategorischen Ablehnung des von SOROKIN vorgeschlagenen Verfahrens.

SOROKIN, der die Stilistik als eine einheitliche, nicht von der literaturwissenschaftlichen Betrachtungsweise getrennte, praktisch angewandte Disziplin verstanden sehen möchte, die ihr Erkenntnisinteresse auf die individuellen sprachlichen Phänomene eines jeden Kontextes richtet, postuliert für die adäquate Behandlung der Problematik die Etablierung zweier Stilistiken: Aufgabe der "analytischen Stilistik" ist die Erforschung der

synonymischen Beziehungen der Wörter, Ausdrücke, Formen und Konstruktionen der Sprache "in all ihren Nuancen". Diese Erkenntnisse seien für die Begründung der "eigentlichen Stilistik" unabdingbare Voraussetzung. Die "eigentliche oder funktionale Stilistik" untersucht die konkreten Selektions- und Kombinationsprinzipien der zuvor in der analytischen Stilistik charakterisierten konkreten sprachlichen Fakten in ihrer individuellen kontextuellen Verwendung. Dieses Vorgehen ermöglicht nach SOROKIN die Umgehung der "schematischen Gliederung der Stile der Sprache".²⁾

Außer SOROKIN hat sich nur noch LEVIN zur Frage der anzuwendenden Kriterien geäußert. Zur Abgrenzung der Stile sind nach seiner Auffassung die folgenden beiden Kriterien heranzuziehen: 1) die "stilistisch gefärbten" sprachlichen Fakten in einem Text; 2) die "relative stilistische Geschlossenheit" eines Textes; sie werde daran erkennbar, daß bestimmte Fakten innerhalb dieses Textes nicht angemessen seien.

Die Identifizierung der expressiven stilistischen Färbung stellt nach LEVIN keine Schwierigkeit dar; unter Berufung auf das eigene Sprachgefühl sei sie ohne vorausgehende Überprüfung an Kontexten leicht vorzunehmen. Problematischer gestalte sich hingegen die Bestimmung der funktionalen Färbung, denn diese setze eine enorme Belesenheit und Kenntnis darüber voraus, zu welchen Verwendungsbereichen das jeweilige Wort gehöre (1954: 78).

2) Die Unterscheidung der Betrachtungsebenen des Sprachlichen nach *langue* und *parole* war in der sowjetischen Linguistik jener Zeit wohl bekannt - schon 1929 (105) beklagt Vinokur das "jämmerliche Schicksal" des *Cours* "in der Geschichte der russischen Linguistik" -, die Anwendung aber noch nicht üblich. In Sorokins Beitrag, obwohl nirgends explizit eingeführt, ist diese Unterscheidung passagenweise, zwar noch undeutlich und nicht konsequent durchgehalten, aber dennoch vorhanden.

Mit der Nennung des ersten Kriteriums folgt LEVIN der traditionellen Betrachtungsweise der Deviationsstilistik, die nur die von einer "normalen" Sprache "abweichenden" Fakten als stilbildend ansah, ein Standpunkt, der gerade in der "54-er Diskussion" nahezu geschlossen als falsch abgelehnt worden war. Was das zweite Kriterium anlangt, so handelt es sich bei dieser Formulierung LEVINS nicht mehr um ein K r i t e r i u m , dessen auf das erste folgende Anwendung zur Abgrenzung eines Stils führt, sondern bereits um einen Stil.

Das von LEVIN vorgeschlagene Verfahren geht an der Kernproblematik der Stilistik vorbei; denn was dieser als linguistischer Disziplin ihre Existenzberechtigung gibt, ist die empirisch beobachtbare Tatsache, daß die Sprache - auch die Sprache einer weitgehend homogenen Sprechergemeinschaft - äquivalente Bezeichnungsmöglichkeiten zur Verfügung stellt, die die Sprecher - bestimmten Determinationen folgend - in je spezifischer Weise nutzen. Macht man - wie LEVIN dies mit der Eingrenzung auf expressive und funktionale Typen der Bezeichnungsmöglichkeiten vorschlägt - nur einen Teil dieser Bezeichnungsäquivalenzen zum Gegenstand der Stilistik, so schließt man von vornherein die Möglichkeit aus, Sprachstile überhaupt feststellen und beschreiben zu können. Kein Stil besteht ausschließlich aus expressiven oder funktionalen Ausdrucksmitteln, und die allerwenigsten der als expressiv oder funktional charakterisierten Ausdrucksmittel gehören nur zu einem Stil.

Sieht man von der durch die Wahl der Terminologie fixierten Statusbestimmung der von SOROKIN vorgeschlagenen Etablierung zweier Stilistiken ab, so erweisen sich die "analytische" und die "eigentliche oder funktionale" Stilistik als objektive Kriterien, aus deren gleichzeitiger Anwendung letztlich die Sprachstile resultieren. Die analytische Stilistik stellt insofern ein objektives Kri-

terium dar, als sie die tatsächlich in der Sprache feststellbaren äquivalenten Bezeichnungsmöglichkeiten, ohne die eine stilistische Differenzierung gar nicht möglich ist, ermittelt und beschreibt. Die funktionale Stilistik - in der Terminologie SOROKINS - ist insofern als objektives Kriterium aufzufassen, als sie auf der Grundlage der festgestellten äquivalenten Bezeichnungen die unterschiedlichen Relationen untersucht, die die Äquivalenzen in konkreten Texten mit anderen sprachlichen Fakten eingehen. Die verschiedenen Typen von Relationen, die sich nach Anwendung des zweiten Kriteriums ergeben, lassen sich als Stileinheiten klassifizieren. SOROKIN möchte allerdings das von ihm vorgeschlagene, in zwei Schritten zu vollziehende Verfahren auf die Analyse individueller Texte beschränken.

3.2.3.6. Kann die "Schöne Literatur" ein Stil sein?

Kontradiktorische Auffassungen wurden in Bezug auf die Relation *Sprache der Schönen Literatur* und *Stil* geäußert. Inwieweit kann es berechtigt sein, diese Sprache als eine dem Wissenschaftsstil oder dem familiären Stil etc. analoge Erscheinung zu qualifizieren und sie aufgrund struktureller Vergleichbarkeit in die Reihe der Funktionalstile aufzunehmen, wie dies fast alle Stilklassifikationen mit offenbar nicht begründungsbedürftiger Selbstverständlichkeit tun?

Von verschiedenen Grundlagen ausgehend, vertreten die Autoren mehrheitlich die Meinung, auch in Bezug auf die Schöne Literatur sei es durchaus berechtigt, von Stil zu sprechen.

Nach BUDAGOV resultiert dieser Stil nicht "aus der Natur der Sprache selbst" wie die anderen Stile, sondern ergibt sich aus den Erfordernissen der jeweiligen literarischen Genres, z.B. der Stil der Fabel, des Poems etc. (1954: 66). Er kommt also wieder auf den Begriff des

Gattungsstils zurück.

Für GAL'PERIN gründet der Stil der Schönen Literatur in der höchst individuellen rhetorischen Ausarbeitung, der künstlerisch-ästhetischen Spezifik des jeweiligen Textes (1954: 80f.), womit er die alte Vorstellung des Stils als einer besonderen Ausschmückung einer neutralen Aussage wieder aufnimmt. Auch die sehr vagen Ausführungen dazu von STEPANOV, der besonders das "Streben nach gefühlsmäßiger Authentizität" der Schönen Literatur hervorhebt (1954: 88f.), könnte man dieser Position zurechnen.

ADMONI/SIL'MAN betonen die Sonderstellung der Sprache der Schönen Literatur im Gefüge der Stile, sehen darin ein "Abbild" ("отражение") sämtlicher Stile, der Sprache schlechthin gegeben, wollen aber den Begriff des Stils in Bezug auf diese Sprache nicht aufgeben (1954: 99).

Entschieden gegen die Identifizierung der Sprache der Schönen Literatur mit Stil sprechen sich PIOTROVSKIJ und LEVIN aus. Es sei völlig unmöglich, für diese Sprache irgendwelche einheitlichen Selektionsprinzipien aufzufinden (PIOTROVSKIJ 1954: 61), es handle sich hierbei um ein "seinem Wesen nach" grundsätzlich anderes Phänomen, diese Sprache sei prinzipiell "Nicht-Stil", sondern Sprache schlechthin (LEVIN 1954: 79f.).

In der Tat ist es unmöglich, bei einer - von allen Autoren geteilten - Auffassung des Stils als Selektion, von einem Stil der Schönen Literatur zu sprechen. Ein solcher Stil ist *per definitionem* immer reduzierte Sprache, deren radikalste Formen wohl in der offiziellen Amtssprache und der Wissenschaftssprache zu sehen sind. Die volle Entfaltung der sprachlichen Möglichkeiten hingegen wird nur in der künstlerischen Sprache genutzt; sie ist Sprache schlechthin. Will man in Bezug hierauf von Stil sprechen, so muß dieser Begriff auf ei-

ner anderen Grundlage definiert werden, wie dies implizit von BUDAGOV und GAL'PERIN auch getan wird.

3.2.3.7. Der vorläufige Abschluß der Diskussion

In einem längeren Beitrag resümierte VINOGRADOV (1955: 60-87) in *Voprosy jazykoznanija* die Stildiskussion und versuchte, für die weitere Behandlung der angeschnittenen Fragestellungen Perspektiven aufzuzeigen.

Allerdings beschränken sich diese Ausführungen größtenteils auf die Wiederholung bereits geäußerter Meinungen und gelangen kaum über die Formulierung allgemeiner Desiderata hinaus.

Nachdrücklicher als seine Vorgänger weist VINOGRADOV auf den Zusammenhang zwischen "stilistischen Erscheinungen" und den geltenden Sprachnormen hin, die er als Grundlage jeder stilistischen Analyse ansieht (1955: 66). Auf eine diese Zusammenhänge präzisierende Diskussion verzichtet der Autor.

Als schwerwiegendsten Mangel, der das Fortschreiten der Stilistikforschung entscheidend behindere, bezeichnet VINOGRADOV die in der vorausgegangenen Diskussion offensichtlich gewordene Nichtunterscheidung von *Sprachstilen* und *Redestilen*. Auf diese Kritik folgt nun aber weder die erwartete begriffliche Klärung und Abgrenzung der beiden Termini, noch eine diese Unterscheidung begründende theoretische Fundierung dabei anzusetzender unterschiedlicher Betrachtungsweisen stilistischer Phänomene. Deutlich wird nur, daß VINOGRADOV dabei offenbar nicht die Dichotomie *langue - parole* im Auge hat, die er als "idealistisch verzerrte Darstellung des Wesens der Sprache" ("идеалистически искаженное изображение сущности языка") charakterisiert, die zu "vielen traurigen Verirrungen" ("повело ко многим печальным результатам") auch in der stilistischen Forschung geführt habe (1955: 75ff.).

Als weiteres Kriterium - neben der "materiellen Zusammensetzung" ("материальный состав") und den "Kombinationsverfahren" ("приемы объединения"), die so wesentlich gar nicht seien - muß nach VINOGRADOV bei der Abgrenzung der Sprachstile die jeweilige *Funktion* dieses Stils berücksichtigt werden; denn

"Stil ist eine im gesellschaftlichen Bewußtsein verankerte und funktional determinierte, innerlich geschlossene Gesamtheit von Verfahren des Gebrauchs, der Auswahl und Kombination von Sprachmitteln im Bereich dieser oder jener Gemeinvolkssprache, gemein-nationalen Sprache und ist mit anderen, ebensolchen Ausdrucksweisen korrelativ, die anderen Zielen dienen, andere Funktionen in der gesellschaftlichen Sprachpraxis erfüllen." (1955: 73) 3)

Was mit *Funktion* gemeint ist, bleibt unklar; mit Ausnahme der "ästhetischen", die VINOGRADOV als die den Stil der Schönen Literatur begründende Funktion ansieht, benennt er keine weitere und verzichtet auch auf eine begriffliche Klärung.

Abzulehnen sind nach VINOGRADOV alle Versuche, die Bestimmung der Sprachstile auf der Grundlage der Dichotomie *geschrieben - gesprochen* vorzunehmen, dies komme einer naiven Identifizierung von Sprach f o r m e n und Stilen gleich. Für die Bemühungen, auf der Basis der Unterscheidungen *monologischer vs. dialogischer* oder *volkssprachlicher (Prostorećie-) vs. literatursprachlicher* Texte zu Stilabgrenzungen zu kommen, lasse sich Analoges sagen (1955: 76).

3) "Стиль - это общественно осознанная и функционально обусловленная, внутренне объединенная совокупность приемов употребления, отбора и сочетания средств речевого общения в сфере того или иного общенародного, общенационального языка, соотносительная с другими такими же способами выражения, котоые служат для иных целей, выполняют иные функции в речевой общественной практике данного народа."

3.2.4. Die Funktionalstilistik

In den ausgehenden 50-er Jahren begann sich die Funktionalstilistik als bedeutsamste Forschungsrichtung der sovjetischen Stilistik zu etablieren.

In ihren Grundlagen läßt sich diese Theorie unmittelbar auf die frühen Arbeiten der Prager Schule zurückführen, die das Prinzip der *Funktion*, verstanden als *Zweck, Ziel, Leistung* zum Ausgang ihrer Sprachbetrachtung machte. In der ersten der 1929 vorgetragenen berühmten Thesen wird das Konzept der Sprache als eines nach Redezwecken und Verwendungsbereichen gegliederten funktionellen Systems entworfen:

" C o n c e p t i o n d e l a l a n g u e
c o m m e s y s t è m e f o n c t i o n e l .
Produit de l'activité humaine, la langue partage
avec cette activité le caractère de finalité.
Lorsqu'on analyse le langage comme expression ou
comme communication, l'intention du sujet parlant
est l'explication qui se présente le plus aisément
et qui est la plus naturelle. Aussi doit-on, dans
l'analyse linguistique, prendre égard au point de
vue de la fonction. De ce point de vue, *la langue*
est un système de moyens d'expression appropriés à
un but. On ne peut comprendre aucun fait de la lan-
gue sans avoir égard au système auquel il appar-
tient." (Thèses 1929; repr. 1979: 7)

Ausgehend von den Ausdrucksbedürfnissen sprachlicher Äußerungen und der Frage, mit welchen Mitteln diese in der jeweiligen Sprache erfüllt werden, entwickelte die tschechische Linguistik - vor allem in den Arbeiten von HAVRÁNEK (1936: 151-156; 1963: 11-18) - schon in den frühen 30-er Jahren die Theorie der funktionalen Differenzierung der Sprache. Im Gegensatz zu den monofunktionalen Dialekten beschrieb man die überregional gültige Schriftsprache als ein polyfunktionales System mit mehreren, aus unterschiedlichen Mitteilungsfunktionen resultierende Stilschichten (BARTH 1970: 186).

HAVRÁNEK nimmt vier verschiedene Mitteilungsfunktionen der Sprache an, aus denen er entsprechende "das ge-

genseitige Verhältnis des thematischen und sprachlichen Planes, als auch die Struktur des sprachlichen Planes selbst" betreffende Differenzierungen ableitet. Es sind dies die kommunikative, fachlich-praktische, die fachlich-theoretische (wissenschaftliche) sowie die ästhetische Funktion (1936: 153).

Die daraus resultierenden Untersysteme der Alltagssprache, der Geschäfts- und Amtssprache, der Wissenschaftssprache sowie der Sprache der Belletristik werden als hierarchisch geordnet aufgefaßt, insofern als die kommunikative Funktion als die allgemeinste, typischste und die ästhetische Funktion als die speziellste ausgewiesen sind. HAVRÁNEK bezeichnet diese Gebilde nicht als Funktionalstile, sondern als Funktionalsprachen und ordnet sie der Ebene der *langue* zu, während die Funktionalstile durch das konkrete Ziel oder die Situation einer jeden sprachlichen Äußerung bestimmt sind und als Funktion der *parole* gelten. Aus der Klassifikation, die HAVRÁNEK erstellt, wird ersichtlich, daß er als Funktionalsprachen diejenigen Phänomene ansieht, die in der heutigen tschechischen Linguistik als Funktionalstile bezeichnet werden, während in der Klassifikation der Funktionalstile einerseits die Arten der sprachlichen Äußerungen nach ihrem konkreten Ziel angeführt werden (z.B. Nachricht, fachliche Belehrung, Darlegung etc.) und andererseits Arten von Äußerungen, die nach dem Charakter und der Form ihrer Realisierung (z.B. intim - öffentlich, mündlich - schriftlich) klassifiziert werden, also das, was heute als Stilgebilde oder Stiltyp aufgefaßt wird (vgl. JEDLIČKA 1978: 121-141).

In der sowjetischen Forschung ist der Gedanke der funktionalen Differenzierung der Literatursprache in deutlicher Form erstmals von ŠČERBA formuliert worden, der 1939 schrieb, jede Variante der Literatursprache erfülle eine bestimmte Aufgabe und habe sich durch "funktionale Zweckmäßigkeit" herausgebildet (repr. 1957: 119).

Trotz der gemeinsamen Ausgangsposition unterscheiden sich jedoch die heutige tschechische und sowjetische Funktionalstilistik nicht unerheblich voneinander; dies betrifft sowohl die theoretische Fundierung der Stilistik als solcher und ihre Einordnung in das System der Gesellschaftswissenschaften als auch die konkrete praktisch-methodische Behandlung sowie das zugrundegelegte Kategorieninventar.

Während die tschechischen Linguisten ihr Hauptaugenmerk auf die Funktion richten und einerseits eine semiotische Durchdringung des Phänomens Stil versuchen, andererseits die Stilistik in eine allgemeine Kommunikationstheorie einzubinden bemüht sind (vgl.: GLÄSER 1974: 490), hat die sowjetische Richtung von Anfang an ihr Interesse auf das Sprachsystem gelenkt und die Stilproblematik über eine Positionsbestimmung zu diesem Begriff zu klären versucht, immer unter Betonung der historischen Bedingtheit und Veränderlichkeit der stilistischen Differenzierung.

3.2.4.1. Die Funktionalstile

Seit V.P. MURAT 1957 ihre Klassifikation der Funktionalstile vorgestellt hat, ist eine Vielzahl sehr ähnlicher Einteilungen in die Diskussion eingebracht worden, und einer ganzen Reihe dieser Stile ist in der Zwischenzeit der Status einer festen, nicht mehr diskutierbaren Größe allgemein zuerkannt worden.

MURAT geht bei der Begriffsbestimmung des Funktionalstils von einer Analogie zwischen außersprachlichem Tätigkeitsbereich und sprachlicher Gestaltung aus und definiert die Funktionalstile als

"diesen oder jenen Sphären menschlicher Tätigkeit entsprechende Varianten der allgemeingültigen Literatursprache, deren Besonderheiten durch die Besonderheiten und Aufgaben der Kommunikation innerhalb der gegebenen Bereiche der menschlichen Tätigkeit determiniert sind." (1957: 8) (1)

Die Spezifik eines jeden Funktionalstils ergebe sich somit aus der Spezifik der jeweils zugrundeliegenden Sprachfunktionen, welche dies sind, wird nicht gesagt.

Zwei Voraussetzungen müssen nach MURAT gegeben sein, um ein sprachliches Gebilde als eigenständigen Funktionalstil aus der Literatursprache ausgrenzen zu können:

- 1) der regelmäßig wiederkehrende Gebrauch einer bestimmten Variante innerhalb eines bestimmten Tätigkeitsbereichs;
- 2) eine "bestimmte Summe von Ausdrucksmitteln" ("определенная сумма средств выражения"), die dieser Variante als typisch zugeordnet werden können (1957: 19).

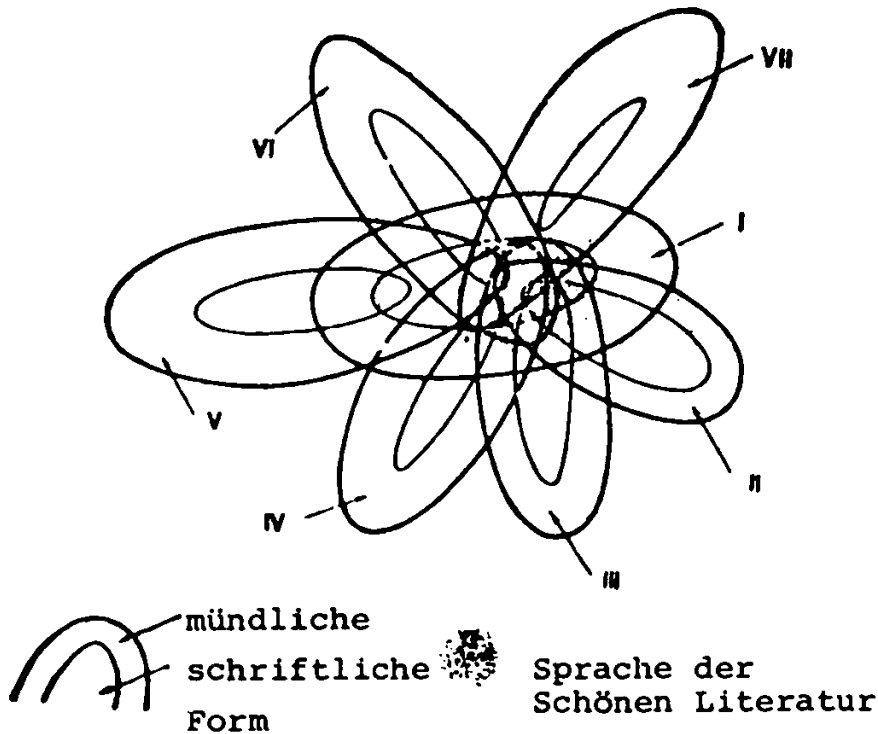
Als zu unterscheidende Funktionalstile setzt sie sieben an, die jeweils noch nach einer schriftlichen und mündlichen Form differenziert werden:

- I. "umgangssprachlich-literatursprachlicher" ("разговорно-литературный") Stil;
- II. "poetischer" ("поэтический") Stil;
- III. "zeitungssprachlich-politischer" ("газетно-политический") Stil;
- IV. "offiziell-geschäftlicher" ("официально-деловой") Stil;
- V. "wissenschaftlicher" ("научный") Stil;
- VI. "professionell-technischer" ("профессионально-технический") Stil;
- VII. "volkssprachlich-familiärer" ("просторечно-фамильярный") Stil.

Diese Stile nun, die MURAT im übrigen nicht nur für das Russische, sondern auch für andere Sprachen als gültig annimmt, bilden ein kompliziertes, die Literatursprache

(1) "Функциональные стили языка - это соответствующие тем или иным сферам человеческой деятельности разновидности общенародного литературного языка, особенности которых обусловлены особенностями и задачами общения в данных областях человеческой деятельности."

strukturierendes Gefüge, dessen sich vielfach kreuzende Relationen sie schematisch wie folgt darstellt:



Als zentrale Kategorie, die das Gefüge zusammenhält, bezeichnet sie den umgangssprachlich-literatursprachlichen Stil.

Ausdrücklich wendet sich MURAT gegen die Ausgrenzung eines Stils der Schönen Literatur mit der Begründung, es sei nicht möglich, dieser Sprache, so wie den Funktionalstilen bestimmte typische sprachliche Züge zuzuordnen. Der poetische Stil scheint demnach nicht zur Sprache der Schönen Literatur zu gehören.

Jeder Funktionalstil lasse sich durch charakteristische lexikalische, phraseologische, grammatische, phonetische und die Wortbildung betreffende Merkmale beschreiben. Dem zu erwartenden Einwand, es sei eben nicht möglich, z.B. bestimmte lexikalische Einheiten als exklusive Merkmale an bestimmte Stile zu binden, begegnet sie

mit dem Argument, hier seien typische und nicht typische Verwendungen zu unterscheiden und von daher sei ein solches Vorgehen durchaus begründet.

In der Folge sind von verschiedenen Autoren ähnliche Klassifikationen vorgeschlagen worden, die sich zwar alle ziemlich gleichen, häufig jedoch Resultat sich nicht unerheblich voneinander unterscheidender Klassifikationskriterien sind. Kennzeichnend für die meisten Einteilungen ist die stillschweigend und selbstverständlich postulierte allgemeine, übereinzelsprachliche Gültigkeit. Informationshalber sollen einige dieser Unterscheidungen angeführt werden:

PIOTROVSKIJ beschränkt sich auf drei globale Stileinheiten: einen "intellektuell-buchsprachlichen" ("интеллектуально-книжный"), einen "literatursprachlich-umgangssprachlichen" ("литературно-разговорный") und einen "volkssprachlichen" ("просторечный") Stil (1960: 20f.). Die beiden letzteren charakterisiert er als "umgangssprachlich-expressiv".

Auf anderer Grundlage isoliert BUDAGOV vier, sich paarweise gegenüberstehende Stile: "mündlicher" ("устный") vs. "schriftlicher" ("письменный") sowie "wissenschaftlicher" ("научный") vs. "künstlerischer" ("художественный") Stil (1958: 396-411).

Fünf "funktionale Varianten der Rede" werden in der kollektiven Monographie *Die russische Sprache und die sowjetische Gesellschaft (Russkij jazyk i sovetskoe obščestvo)* ausgegrenzt: eine "publizistische" ("публицистический"), "wissenschaftliche" ("научный"), "amtssprachliche" ("деловой"), "künstlerische" ("художественный") und "gesprochene" ("разговорный") Variante (1962: 97f.).

KOŽINA schlägt vor, einen "offiziell-rhetorischen" ("официально-риторический"), "alltäglich-amtssprachlichen" ("обиходно деловой"), "wissenschaftlich-technischen" ("научно-технический") und "künstlerischen" ("художественный") Stil zu unterscheiden (1962: 16f.).

Die Klassifikation von MICHAJLOV umfaßt sieben Stile: "gesprachener" ("разговорный"), "künstlerischer" ("художественный"), "wissenschaftlicher" ("научный"), "publizistischer" ("публицистический"), "offiziell-amtssprachlicher" ("официально-деловой"), "rhetorischer Prunkstil" ("парадно-риторический") sowie einen "Gerichtsstil" ("судебный" (1968: 213).

In der westlichen Rezeption der sovjetischen Funktionalstilistik ist die Einteilung von RIESEL die bekannteste, da diese Autorin auch auf deutsch publiziert und eine Klassifikation für das Deutsche vorgeschlagen hat (1959, 1964, 1975), die allerdings identisch ist mit ihrer Einteilung für das Russische. RIESEL unterscheidet fünf Funktionalstile, innerhalb derer sie - der großen Variationsbreite wegen - weitere Differenzierungen ansetzt:

1) "Stil des öffentlichen Verkehrs":

"schriftlich-monologisch" (in Dokumenten, Akten, Protokollen etc.);

"mündlich-monologisch" (in Reden von Amtspersonen);

"mündlich-dialogisch" (im Amtsverkehr);

2) "Stil der Wissenschaft":

"schriftlich-monologisch" (in wissenschaftlichen Publikationen jeder Art);

"mündlich-monologisch" (in wissenschaftlichen Vorlesungen und Vorträgen);

"mündlich-dialogisch" (in wissenschaftlichen Debatten);

3) "Stil der Publizistik und der Presse":

"schriftlich-monologisch" (in Reportagen und Agitationschriften aller Art, in Zeitschriften und Zeitungen);

"mündlich-monologisch" (im Rundfunk und in publizistischen Reden);

"mündlich-dialogisch" (in publizistischen Debatten);

4) "Stil des Alltagsverkehrs":

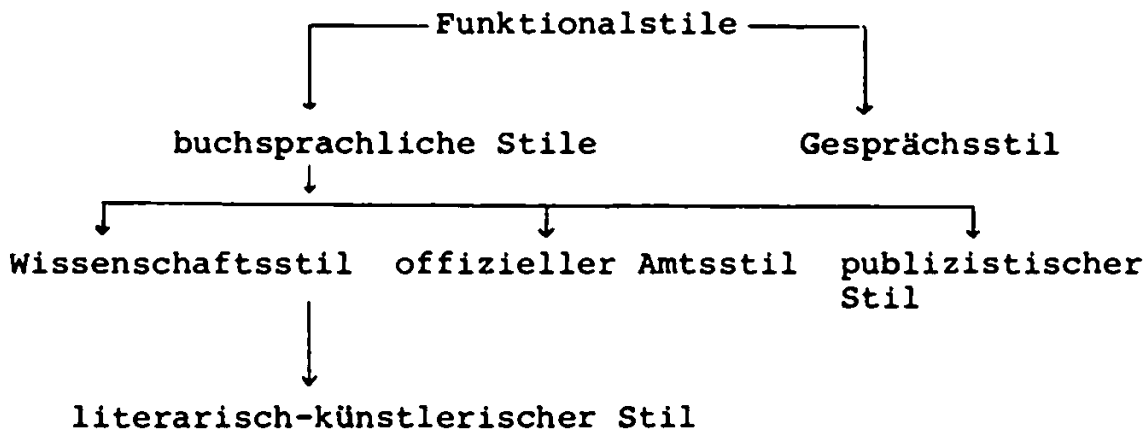
"mündlich-dialogisch" (im Privat- und Familienleben, im täglichen Arbeits- und Geschäftsverkehr),

"mündlich-monologisch" (in Berichten, Erzählungen und Reden mit Alltagsthematik);

"schriftlich-dialogisch" (im privaten Briefwechsel);

5) "Stil der Schönen Literatur" (1959: 13f.).

Die gängigste Klassifikation der Funktionalstile des Russischen, die von den allermeisten Autoren in mehr oder minder modifizierter Form zugrundelegt wird, läßt sich schematisch wie folgt darstellen (vgl.: ROZENTAL' 1977: 18):



3.2.4.1.1. Die Grundlagen der Funktionalstile

Das Modell der funktionalstilistischen Differenzierung wurde in der sovetischen Forschung von Anfang an durch zwei verschiedene Erklärungsansätze, die sich aus einer unterschiedlichen Auffassung des Begriffs der *Funktion* herleiten lassen, theoretisch begründet.

Als die allgemeine Behandlung der Problematik kennzeichnendes Charakteristikum muß jedoch festgehalten werden, daß der Terminus der *Funktion*, sozusagen als *fait établi*, zwar ausgiebig verwendet, in den seltensten Fällen jedoch geklärt wird, welcher Begriff der *Funktion* in welcher Hinsicht auf die behandelten Fragestellungen anwendbar ist. Ähnlich vielfältig wie im alltäglichen Umgang wird der Ausdruck *Funktion* auch in der Literatur

zu den Funktionalstilen verwendet. Nur wenige Autoren ziehen die prinzipielle Zweckmäßigkeit, den - wie auch immer aufzufassenden Begriff - der *Funktion* zur Grundlage der Stilklassifikation zu machen in Zweifel (KOŽINA 1968: 218; VINOKUR 1972: 49; ŠMELEV 1977: 9) oder lehnen sie ab (ŠAJKEVIČ 1968: 64). Nach ŠAJKEVIČ ist der Begriff der *Funktion* völlig unergiebig für die Erklärung der von Einzelsprache zu Einzelsprache variierenden diasituativ und diastratisch determinierten Techniken des Sprechens. Wesentlich sinnvoller sei es, den umgekehrten Weg zu gehen, nämlich zunächst die stilkonstituierenden linguistischen Merkmale zu ermitteln, um dann auf dieser Grundlage die Funktionsbestimmung des Stils vorzunehmen (1968: 64).

3.2.4.1.1.1. Die Funktionalstile als "Funktionen der Sprache"

Ausgehend von einer instrumentalen Auffassung der Sprache, die ihren Gegenstand über die Klärung der Frage: "Wozu ist Sprache da, welchen Zwecken dient sie?" definitorisch zu bestimmen sucht, ist dieser Ansatz bemüht, die unterschiedlichen, als Funktionalstile bezeichneten Erscheinungsformen der Sprache auf unterschiedliche Funktionen der Sprache zurückzuführen, die sie bestimmende Finalität, der Definitionscharakter zukommt, zu ermitteln. Der die Zweckdienlichkeit erfragende Funktionsbegriff soll die Leistung der Funktionalstile erfassen und somit ihre objektive Rechtfertigung erklären.

Einmal mehr VINOGRADOV war es, der als erster eine aus Sprachfunktionen ableitbare Begründung der Funktionalstile formuliert hat (1963: 6).

Seine Ausführungen sind jedoch recht zaghaft, er mag sich nicht so recht festlegen, welche Funktionen denn nun als "grundlegende Funktionen" ("основные функции языка") gelten können und relativiert seine Annahme dreier Funktionen mit der Formulierung, es handle sich dabei um die

"wichtigsten gesellschaftlichen Funktionen der Sprache"
("важнейшие общественные функции языка").

Als solche nennt er: *Kommunikation (общение)*, *Mitteilung (сообщение)* und *Einwirkung (воздействие)*. Was sich im Grunde hinter diesen Funktionen verbirgt, kann zwar in etwa erschlossen werden, wird aber von VINOGRADOV selbst nicht expliziert.

Gerade die Postulierung dreier Funktionen der Sprache läßt es zumindest nicht abwegig erscheinen, eine gewisse Beeinflussung durch das BÜHLERSche Organonmodell als wahrscheinlich zuzulassen, zumal in einer zwei Jahre später von ZVEGINCEV (1965: 26) publizierte Übersetzung der Arbeit von BÜHLER eine mit der VINOGRADOVschen teildentische Terminologie gewählt wird.

ZVEGINCEV stützt sich bei seiner Übersetzung auf die 1934 von BÜHLER endgültig festgelegte Terminologie und überträgt *Ausdruck* (1927: *Kundgabe*) mit *выражение*, *Appell* (1927: *Auslösung*) mit *обращение* und *Darstellung* mit *сообщение* (vgl. VINOGRADOV).

Was ZVEGINCEV im einzelnen bewogen haben mag, genau diese Begriffe zu wählen, kann dahingestellt bleiben, fest steht aber, daß sie nicht das von BÜHLER Gemeinte bezeichnen, so daß auf dieser Grundlage ein anderes Bild des Organonmodells entsteht.²⁾

Während jedoch bei BÜHLER die genannten drei Funktionen, die seiner Meinung nach "den Kosmos der reinen Sprache restlos konstituieren" (1927: 51), das "konkrete Schallphänomen" (1934, repr. 1982: 28) des sprachlichen Zeichens in seiner dreifachen Bezogenheit auf die Relationsfundamente *der Sprecher - der Hörer - die Dinge* darstellen und gleichzeitig gegeben sind, erscheinen VINOGRADOVs

2) Adäquat, im Böhlerschen Sinne, wären diese Begriffe ins Russische mit *изъявление (Kundgabe, Ausdruck)*, *побуждение (Auslösung, Appell)* und *изображение (Darstellung)* zu übersetzen.

Funktionen, die ohne Bezug des sprachlichen Zeichens zu seiner Umgebung angesetzt werden, jeweils isoliert.

Die Funktion der *Kommunikation* bringt nach VINOGRADOV den "Alltagsstil" ("обиходно-бытовой стиль") hervor; der "alltägliche Geschäftsstil" ("обиходно-деловой стиль"), der "offiziell-dokumentarische Stil" ("официально-документальный стиль") sowie der "wissenschaftliche Stil" ("научный стиль") realisieren die Funktion der *Mitteilung*; der "publizistische" ("публицистический") und der "künstlerisch-belletristische Stil" ("художественно-беллетристический стиль") schließlich leiten sich aus der Funktion der *Einwirkung* ab.

Dieses Funktionsmodell von VINOGRADOV ist in der sovjetischen Forschung weitgehend akzeptiert worden und diente und dient vielen Autoren als theoretische Grundlage der Funktionalstile.

Akzeptiert man diese Funktionen zunächst als arbeitshypothetischen Entwurf, so ergeben sich bei deren Betrachtung im einzelnen eine ganze Reihe von Fragen:

Wenn - wie VINOGRADOV sagt - der Alltagsstil die Funktion der *Kommunikation* erfüllt, wie ist dann *Kommunikation* zu verstehen, wenn dabei nichts *mitgeteilt* und nicht auf eine bestimmte Weise *eingewirkt* wird?

Der sich daraus ergebenden Folgerung des Sprechens "um des Sprechens willen" würde sich VINOGRADOV sicher nicht anschließen. Wenn etwa der alltägliche Geschäftsstil in der Funktion der *Mitteilung* gründet, heißt dies dann, daß dabei nicht *kommuniziert* und nicht *eingewirkt* wird?

Wenn der publizistische Stil auf der Funktion der *Einwirkung* basiert, ist dies dann so zu interpretieren, daß dabei nichts *mitgeteilt* wird und sich nicht jemand jemandem mitteilt, mit ihm spricht, *kommuniziert*? Auch damit wäre VINOGRADOV sicher nicht einverstanden.

Das Problem der Belletristik schließlich betrifft ein hier ohnehin auszuklammerndes Phänomen; zum einen ist die

Sprache der Dichtung, wie bereits bemerkt, nicht auf einen Stil reduzierbar und zum anderen realisiert Sprache als Kunst nicht eine bestimmte *Leistung* der Sprache, steht nicht wie andere Formen des Sprechens in Relation zu äußeren Umständen und Anlässen, sondern ist *absolutes* Sprechen (vgl. dazu: COSERIU 1980: 62).

Darüber hinaus lassen sich gegen das Funktionsmodell von VINOGRADOV entscheidende Einwände vorbringen: Da der Autor auf die begriffliche Präzisierung seiner Termini verzichtet, ist es problematisch zu entscheiden, in welchem Sinne er *Kommunikation* versteht. Aus der Zuordnung des Alltagsstils zur Funktion der *Kommunikation* könnte man folgern, daß er *Kommunikation* als "jemandem etwas mitteilen" auffaßt. Diese Art der *Kommunikation* ist aber, auch wenn sie auf den ersten Blick, aus der Erfahrung des Alltags als für das Sprechen konstitutiv erscheint, kein definitorisches Kriterium für Sprache. Selbst wenn beim Sprechen nichts mitgeteilt wird, ändert dies nichts am Wesen der Sprache, sie wird dadurch noch nicht zu Nicht-Sprache (vgl. dazu: COSERIU 1980: 61). Damit ist zugleich die Funktion der *Mitteilung* als etwas nicht die Sprache als solche betreffendes charakterisiert. Gleiches gilt für die nur vage faßbare Funktion der *Einwirkung*, die man eventuell mit der bei BÜHLER genannten Funktion der *Auslösung*, des *Appells* gleichsetzen könnte. In der intensiven Auseinandersetzung mit dem Organonmodell ist aber gezeigt worden, daß die Funktion der *Auslösung* (wie auch der *Kundgabe*) nicht der intentionalen Natur der Sprache entspricht, daß sie als Funktion mit Signalcharakter keine Leistung der Sprache ist und aus dem Bereich des spezifisch Sprachlichen auszuscheiden ist (vgl. dazu: DEMPE 1930: 77 u. 98). Die Funktionen der *Kundgabe* und der *Auslösung* sind Funktionen des sprachlichen Zeichens in seiner konkreten Verwendung im Redeakt und stehen als solche auf einer anderen Ebene als die

Funktion der *Darstellung*, der Bedeutung, die eine innere Funktion des sprachlichen Zeichens ist und allen anderen Funktionen, die Sprache *in actu* leistet, idealiter vorausgeht (vgl. dazu: COSERIU 1980: 67). Wenn die *Darstellung* das Essentielle an der Sprache ist, dasjenige Moment, das Sprache überhaupt ausmacht, das Sprache *ist* (DEMPE 1930: 61; COSERIU 1970: 113; KAINZ 1982: XIV), dann stellt sich die Frage, inwieweit Sprache funktionell interpretierbar ist. Bei einer Auffassung der Sprache als *Gegenstand* ist eine finale Interpretation nicht mehr möglich, denn dann ist *Darstellung* Zeichensein,

"eine Eigenschaft der Sprache, die die Funktionen der Sprache erst ermöglicht." (BUSSE 1975: 113)

Eine finale Deutung wird jedoch zulässig, wenn man Sprache nicht als Produkt begreift, sondern sie vom Sprechen her zu bestimmen sucht. In diesem Sinne ist Sprache dann Handeln, eine Tätigkeit, die in ihrem Erzeugtwerden nicht die bloße Umsetzung irgendwie vorgegebener, fertiger Techniken darstellt, sondern eine

"freie und zweckgerichtete Tätigkeit, die in sich ihren Zweck findet und Verwirklichung eben dieses Zweckes ist. ... Sie ist zeichenschaffende Tätigkeit." (COSERIU 1974: 39)

Aus dieser Sicht bekommt die Rede von der instrumentalen Funktion der Sprache den Charakter eines von außen an sie herangetragenen Zieles; dann ist Sprache nicht mehr als Werkzeug zu verstehen, dessen Leistung es ist, schon vorsprachlich existierende Gedanken zu transportieren, ihnen objektive Realität zu verschaffen, indem sie sie ausdrückt, sondern - indem sie Bedeutungen *schafft*, ermöglicht sie das Denken, steht zu diesem in einer *medialen* Beziehung (BUSSE 1975: 230).

Zu den von VINOGRADOV genannten Funktionen läßt sich abschließend feststellen, daß diese in der Sprachverwendung durchaus empirisch allgemeine, aber nicht sprachkon-

stituierende Funktionen sind, die Funktionalstile lassen sich somit nicht aus Funktionen d e r Sprache ableiten.

Auch in späteren Arbeiten ist versucht worden, einen theoretischen Brückenschlag von den *Sprachfunktionen* zu den Funktionalstilen zu finden. Bei all der Fülle von Modellen, die in der sovetischen Forschung als Funktionsmodelle der Sprache diskutiert werden,³⁾ besteht - gänzlich unbestritten - Einigkeit über das Primat der Funktion der *Kommunikation*, verstanden als das

"Übermitteln unterschiedlich gearteter Information mit Hilfe sprachlicher Mittel" (KOLŠANSKIJ 1973: 42). (4)

Was die Sprache aber von allen anderen Semiotiken unterscheidet, sei ihre Fähigkeit, über die "reine", "intellektuelle" Information hinaus auch Gefühle, Einstellungen, Stimmungen etc. der Sprecher zum Ausdruck zu bringen (VETROV 1968: 140). Die objektive Realität dieser von der Sprache nicht zu trennenden "stilistischen" Funktion

-
- 3) Stellvertretend für andere seien hier die Modelle von Leont'ev und Avrorin genannt; beide betonen die Notwendigkeit, *Sprachfunktionen* von den *Redefunktionen* zu trennen, als *Sprachfunktionen* diejenigen zu bestimmen, die das "Wesen der Sprache" ausmachen. Leont'ev nimmt fünf Funktionen als wesensbestimmend an: 1) *kommunikative* (коммуникативная) F.; 2) F. des *Denkwerkzeugs* (орудия мышления); 3) F. der *Aneignung der gesellschaftlich-historischen Erfahrung der Menschheit* (овладения общественно-историческим опытом человечества); 4) *national-kulturelle* (национально-культурная) F.; 5) F. des *Erkenntniswerkzeugs* (орудия познания) (1968: 101ff.). Avrorin unterscheidet vier Funktionen: 1) *kommunikative* (коммуникативная) F. ("Mittel, Werkzeug der Kommunikation"); 2) *expressive* (экспрессивная) F. ("Ausdruck der Gedanken"); 3) *konstruktive* (конструктивная) F. ("Formierung der Gedanken"); 4) *akkumulative* (аккумулятивная) F. ("Ansammlung der gesellschaftlichen Erfahrung und des Wissens") (1975: 44).
- 4) "передача различного рода информации с помощью языковых средств".

sei leicht nachzuweisen und als *sprachkonstituierend* zu begründen. Der Sprecher habe nämlich bei jeder Äußerung die Möglichkeit, den gleichen "rationalen Kern" seiner Aussage entweder "intellektuell", neutral oder aber mit einem "zusätzlichen stilistischen Inhalt" gekoppelt auszudrücken. Da es sich bei diesen "stilistisch gefärbten Einheiten", denen diese Eigenschaft auch im isolierten, aus dem konkreten Redeakt herausgelösten Zustand zukomme, unbestreitbar um Einheiten der Sprache handle, sei es nur folgerichtig, von einer der Sprache inhärierenden "stilistischen" Funktion auszugehen, die als eine "sekundäre" Funktion der Sprache bestimmt werden könne (ACHMANOVA 1958: 28; VINOKUR 1972: 33; ANZAUROVA 1973: 8).

Die Abgrenzung "intellektueller" gegen "stilistische" Sprachmittel entspricht genau dem, was in anderer Terminologie mit dem Begriffspaar *Denotation* vs. *Konnotation* bezeichnet wird. Dabei wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die auf der Basis dieser Unterscheidung einander gegenübergestellten Einheiten im Hinblick auf ihr *Denotat* synonym sind, was aus der Beobachtung, daß die fraglichen Wörter zur Bezeichnung derselben "Sachen" verwendet werden können, gefolgert wird. Dabei wird außer Acht gelassen, daß die so zueinander in Beziehung gesetzten Einheiten gar nicht so ohne weiteres miteinander vergleichbar sind (vgl. dazu: ALBRECHT 1977: 137f.), und zwar deshalb nicht, weil sie verschiedenen Varietäten der Sprache, verschiedenen Zeichensystemen angehören und sich deshalb zueinander in Diversitätsbeziehungen befinden, ebenso wie verschiedene "historische Sprachen".

3.2.4.1.1.2. Die Funktionalstile als "Relationen zu Verwendungsbereichen"

Diese Konzeption basiert auf einem Funktionsbegriff, der sich aus der Annahme einer Analogie zwischen außer-

sprachlichem Verwendungsbereich und sprachlicher Gestaltung als eine Beziehung der *Zuordnung* definieren läßt. Der Funktionalstil erscheint hier als abhängige Variable einer bestimmten Kommunikationssituation, die von den Sprechern die Einhaltung eines bestimmten sozial verbindlichen sprachlichen Verhaltens verlangt.

Wirklich problematisch an diesem extralinguistischen Ansatz ist die als stildifferenzierend angenommene globale Einteilung nach Tätigkeitsbereichen, in denen Sprache erscheint. Man könnte mit dem gleichen Recht ganz andere Einteilungen des "Sprachlebens" ansetzen; zudem sagen die getroffenen Unterscheidungen, die implizit als typisierte Kommunikationssituationen aufgefaßt werden, über die Kommunikationssituation selbst kaum etwas aus. Denn was erfährt man z.B. durch die Ausgrenzung der "Sphäre der Wissenschaft" viel mehr, als daß dabei über Wissenschaft gesprochen wird? Wir erfahren dabei nicht, wer mit wem bei welcher Gelegenheit über ein wissenschaftliches Thema spricht. Das zu wissen ist aber für die Bestimmung der Kommunikationssituation von größter Wichtigkeit. Es bedarf keiner Beweisführung, um behaupten zu dürfen, daß z.B. ein Wissenschaftler, der im engvertrauten Kollegenkreis die "mangelnde Substanz" einer wissenschaftlichen Theorie diskutiert, anders, in einem anderen Stil spricht als zur selben Sache im Hauptseminar mit Studenten oder auf einem Kongreß, wo er dem Urheber besagter Theorie als Opponent gegenübertritt; und wenn ein Student im Examen über das ungeliebte Altkirchenslavisch genauso spricht wie in der vorbereitenden Arbeitsgruppe mit Kommilitonen, so werden die Prüfer seinen Sprachstil sicher als unangemessen bezeichnen.

Der Nachweis, daß die Kommunikationssituation das Sprechen differenziert, wie es das Anliegen der Funktionalstilistik ist, kann nur geführt werden, wenn Klarheit darüber besteht, welche Faktoren für das Sprechen aus-

schlaggebend sein können und wenn es gelingt, aufgrund dieser Faktoren eine Situationstypik zu erstellen und diese mit typisierten Textsorten zu korrelieren. Dazu hat die "Arbeitshypothese" (FLEISCHER/MICHEL 1975: 24) der Funktionalstilistik bislang kaum etwas beitragen können; und es ist nicht ohne Grund, daß sie ihre Beschreibungen nahezu ausschließlich auf der Basis schriftlich fixierter Texte gewonnen und die Frage nach den das Sprechen determinierenden Faktoren erst gar nicht gestellt hat.

In der theoretischen Diskussion der Behandlung der Stilproblematik ist dies natürlich nicht unbeachtet geblieben. Mit je eigenem Erkenntnisinteresse befaßt man sich inzwischen auch aus psycholinguistischer (LEONT'EV 1968: insb. 48ff; 1973: 47ff.), pragmalinguistischer (ZVEGINCEV 1969: 44) und vor allem soziolinguistischer (DEŠERIEV 1968: 81ff.; ŠVEJCER 1973: 94ff.; RIZEL' 1973: 80; NIKOL'SKIJ 1976: 77ff.) Sicht mit dem Begriff des Funktionalstils und den ihn konstituierenden Faktoren.

In der traditionellen "Linguostilistik"⁵⁾ besteht weitgehend Einigkeit darüber, daß der vage Begriff der "Kommunikationssituation" oder des "Verwendungsbereichs" aufzulösen ist in die das Sprechen determinierenden Faktoren. Als solche werden in der Regel genannt: die Situation, die Form (schriftlich vs. mündlich), monologisch vs. dialogisch), der Inhalt und das Ziel der Mitteilung sowie das soziale Umfeld, in dem das Sprechen stattfindet (GAL'PERIN 1965: 69; KOŽINA 1968: 219; VINOKUR 1973: 61ff; GAL'PERIN 1973: 44). Die Bestimmungen werden nicht genauer differenziert, es wird z.B. nicht geklärt, wie sich der Faktor der Situation vom sozialen Umfeld des

5) Der Terminus "лингвостилистика" wurde erstmals von Bulachovskij in den 30-er Jahren in die Diskussion eingeführt. Eine genaue Quellenangabe konnte leider nicht ermittelt werden.

Sprechens unterscheidet.

Aus diesen Faktoren, die als ein kompliziertes Wirkungsgefüge das Sprechen bestimmen, soll in einem von den konkret festgestellten Fakten und Relationen abstrahierenden Prozeß diejenige sozial verbindliche Technik des Sprechens ermittelt werden, die kollektiver Usus ist und als Funktionalstil beschrieben werden kann (VINOKUR 1973: 62).

Was sich bei der praktischen Behandlung dieser Fragestellungen sehr nachteilig bemerkbar macht, ist das fast vollständige Fehlen entsprechender methodischer Verfahren, für deren Entwicklung bereits die "54-er Diskussion" wertvolle Anregungen gegeben hat.

3.2.4.1.1.3. Der sprachtheoretische Status des Funktionalstils

Seit der weitgehenden Anerkennung der Dichotomie *langue* - *parole* in der Sprachbeschreibung der sovetischen Linguistik in der ersten Hälfte der 60-er Jahre hat die Diskussion um die Frage, auf welcher dieser Betrachtungsebenen die Funktionalstile berechtigterweise anzusiedeln seien, nichts von ihrer Aktualität verloren; mittlerweile kommt ihr der Status einer "ewigen Frage" zu, die immer wieder von neuem aufgegriffen wird. Auffallend an dieser Diskussion ist die allgemeine Nicht-Präzisierung der Begriffe *System* und *Rede*.

Eine erste Antwort hatte VINOGRADOV (1963: 5ff.) formuliert, indem er die Funktionalstile als ein "System von Systemen" beschrieb, die in ihrer Gesamtheit die "Struktur der Sprache" konstituierten und deren historisch veränderliche Relationen in einer "Stilistik der Sprache" zu erforschen seien. Auf den Stilen der Sprache basieren nach VINOGRADOV die Stile der Rede als konkrete "Kompositionssysteme" ("композиционные системы"), z.B. Vorlesungen, Diskussionen, Pressekonferenzen, Gespräche etc., die in

der Stilistik der Rede zu beschreiben sind.

In der Nachfolge VINOGRADOVs ist die Frage nach dem Status des Stils auf unterschiedliche Weise beantwortet worden. Dabei lassen sich folgende Positionen nennen:

- 1) Stil ist eine Erscheinung, die außerhalb der Dichotomie *langue - parole* zu behandeln ist:
Als völlig unhaltbar lehnt GORNUNG die Unterscheidung VINOGRADOVs in Stile der *Sprache* und Stile der *Rede* ab. Die Diskussion der vergangenen 40 Jahre um die SAUSSUREsche "Antithese" habe eindeutig gezeigt, wie wenig begründet und daher nicht haltbar diese Konzeption sei. Wenn GORNUNG auch einräumt, daß es in anderen "Bereichen des sprachlichen Ausdrucks" möglich sei, diese Unterscheidung anzusetzen, so sei dies für das Phänomen des Stils völlig ausgeschlossen. Der Stil als eine "Gesamtheit expressiver Fakten" sei mit dem Begriffsinstrumentarium der Linguistik überhaupt nicht zu fassen, widersetze sich einer "strukturellen" und "semantischen" Beschreibung. Lediglich eine philologische Disziplin *par excellence* biete die dafür notwendigen Voraussetzungen; deshalb sei es völlig verfehlt, die Stilistik in eine literaturwissenschaftliche und eine linguistische Disziplin zu trennen (1965: 88ff.).

- 2) Die Stile der *Sprache* und die Stile der *Rede* werden gleichgesetzt:
In sehr vielen, vor allem praktischen Arbeiten zu den Funktionalstilen werden die Begriffe *Sprachstile* ("стили языка") und *Redestile* ("стили речи") *promiscue* gebraucht. Explizit formuliert wird diese Auffassung von Ju.S. STEPANOV:

"Die Form der *Rede*, die von den Sprechern in typisierten gesellschaftlichen Situationen verwendet wird, heißt *Redestil* oder *funktionaler Stil der Rede* (oder der *Sprache* - das macht keinen Unterschied). ... Die Termini *funktionaler Redestil* oder *funktionaler Sprachstil* sind gleich-

bedeutend." (1966: 169).⁶⁾

3) Stil ist eine Erscheinung der *langue*:

Am eindeutigsten in dieser Richtung hat sich SKREBNEV (1973: 82-87) ausgesprochen. Er wendet sich zunächst gegen die "wissenschaftliche Fiktion" der Auffassung der Sprache als eines homogenen Systems. Aus der Sicht der Stilistik sei es aber ganz offensichtlich unberechtigt, von einem monofunktionalen System auszugehen, vielmehr müsse von einer Gliederung in funktionelle "Subsprachen" ("подъязыки") ausgegangen werden. Die Stilistik sei die Linguistik dieser Subsprachen, die auf der Grundlage extralinguistischer Parameter als Untersuchungsobjekt aus der Sprache zu hypostasieren seien. Drei Typen von Konstituenten bildeten jeweils eine Subsprache: 1) "allgemeingebräuchliche Einheiten" ("общеупотребительные единицы"), die folglich in allen Subsprachen erscheinen können; 2) "relativ spezifische Einheiten" ("относительно специфические единицы"), die in zwei oder mehreren Subsprachen erscheinen; 3) "absolut spezifische Einheiten" ("абсолютно специфические единицы"), die nur für die jeweilige Subsprache charakteristisch sind. Die "spezifischen" Einheiten seien die markierten Einheiten der Sprache.

Als relevant für die linguistische Beschreibung einer Subsprache bezeichnet SKREBNEV ausschließlich die "absolut spezifischen Einheiten" und gelangt von hier aus zu einer bereits überwunden geglaubten Auffassung von Stil, den er mit der Gesamtheit der für eine Subsprache geltenden absolut spezifischen Einheiten gleich-

6) "Вид речи, употребляемый людьми в типовой общественной ситуации, называется стилем речи или функциональным стилем речи (или языка - безразлично). ... Термины функциональный стиль речи и функциональный стиль языка равнозначны."

setzt.⁷⁾ Der Sprecher assoziiere nun beim Sprechen oder Hören diese absolut spezifischen Einheiten mit einer ganz bestimmten Subsprache, weise ihnen einen ganz bestimmten Platz im Sprachsystem zu und da diese Identifikation überindividuell gültig, also in der Sprache verankert sei, müsse der Stil als "ideales, hypothetisches Konstrukt" ("идеальный, гипотетический конструкт") der Sprache zugeordnet werden.

4) Stil ist eine Erscheinung der Rede:

Weit verbreiteter als die bislang genannten ist die Auffassung, Stil sei eine Erscheinung der Sprachverwendung (GLÄSER 1974: 492). Begründet wird dies wie folgt:

Stil als Selektion fakultativer Varianten des Sprachsystems ist als eine *per definitionem* funktionale Erscheinung zwingend an die konkrete Realisation gebunden. Erst im konkreten Redeakt entscheidet sich, welche der von der Sprache zur Verfügung gestellten Möglichkeiten in Abhängigkeit von den jeweiligen extralinguistischen Faktoren vom Sprecher realisiert werden. RIESEL schreibt dazu:

"Ich lehne die Ansicht all der Forscher ab, die die Funktionalstile als Untersysteme oder als Erscheinungsformen der Sprache auffassen. Denn Sprache und Stil dürfen (meiner Meinung nach) nicht synonymisiert werden. Natürlich ist der Stil eine sprachliche Kategorie - aber es handelt sich hier um *V e r w e n d u n g* der Sprache. Funktionalstile sind als 'Realisationsmöglichkeiten des Sprachsystems' zu verstehen."
(1975: 37)

7) "Релевантной характеристикой данного подъязыка, лингвистически определяющей данный подъязык является лишь его абсолютно специфическая область. Эта область - совокупность свойственных лишь данному подъязыку единиц - представляет собой *с т и л ь* данного подъязыка. Неспецифические и относительно специфические единицы не определяют, не характеризуют данный подъязык, хотя и входят в его состав."

Führt man den Gedankengang zu Ende, so entzieht man der Größe Funktionalstil jegliche Grundlage; denn bei einer Auffassung des Stils als einer sich im individuellen Redeakt konstituierenden und nur dort anzusiedelnden Erscheinung, wird Stil *de facto* mit dem konkreten Sprechen gleichgesetzt und die Zahl der Stile genauso wenig eingrenzbar und niemals in ihrer Vollständigkeit beschreibbar wie die Zahl individueller Redeakte. Auf welcher Grundlage soll dann beurteilt werden, ob eine Äußerung stilistisch angemessen ist oder nicht? Es ist ganz offensichtlich, daß es sich bei dem Phänomen Stil um etwas überindividuell Gültiges, um eine aus typisierender Abstraktion gewonnene Größe handelt.

- 5) Stil ist eine Erscheinung der Sprache und der Rede: Eine ganze Reihe von Autoren haben VINOGRADOVs Vorschlag wieder aufgegriffen und definieren - mehr oder minder übereinstimmend - die *Sprachstile* als Subsysteme, auf deren Grundlage die *Redestile* basiert werden (BUDAGOV 1967: 68ff.; PANFILOV 1972: 76; ders. 1973: 218-223; ŠMELEV 1977: 38). Der Umstand, daß dies nur möglich wird, wenn dabei zwei verschiedene Stilbegriffe zugrundegelegt werden, wird dabei nicht als wesentlich erachtet.
- 6) Stil ist eine Erscheinung, die auf einer zwischen Sprache und Rede liegenden Ebene anzusiedeln ist: Die Unterscheidung nach *langue* und *parole* bei der Sprachbeschreibung wird in der sovjetischen Linguistik nahezu uneingeschränkt akzeptiert und angewendet. Nur sehr wenige Autoren gehen in ihren Arbeiten explizit von triadischen Gliederungen aus, indem sie eine zwischen *langue* und *parole* anzusetzende Abstraktionsebene der Realisierung annehmen. Bei der Behandlung der stilistischen Differenzierung sind vor allem zwei Autoren zu nennen, die den sprach-

theoretischen Status des Stils als auf einer unterhalb der Abstraktionsebene des *Systems* angesiedelten, weniger allgemeinen Abstraktionsebene gegeben sehen. VINOKUR beruft sich dabei auf die Unterscheidungen HJELMSLEVs, der die *langue* als reine Form, als Schema, unabhängig von der sozialen und materiellen Manifestation von der materiellen Realisation trennt, die wiederum als Sprachgebrauch (*Usus*), als dessen Abstraktion (*Norm*) oder als Sprechhandlung (*acte*) betrachtet werden kann (1942; repr. 1974: 44-55).

Der Stilforscher - ob er dies nun expliziert oder nicht - untersucht nach VINOKUR nichts anderes als den kollektiven Sprachgebrauch, den *Usus* als eine Menge von Sprechgewohnheiten, die für eine Gemeinschaft gültig sind (1980: 19f.). Der *Usus* in diesem Sinne ist natürlich Resultat einer voraufgegangenen Abstraktion.

VOLNINA stützt sich auf das Drei-Ebenen-Schema *System - Norm - Rede* von COSERIU und bestimmt die Sprachstile als ein Gefüge unterschiedlicher Sprachnormen (1973: 20).

Die Bedeutung des Begriffs der *Norm* als eines sozial verbindlichen und geregelten Sprechens, das man kennen kann oder auch nicht, wird auch von Autoren hervorgehoben, die die *Norm* nicht als eine für die Sprachbetrachtung notwendige und konstitutive Ebene annehmen, sondern sie als eine außerhalb der Dichotomie *langue - parole* stehende Realität auffassen (VINOGRADOV 1955: 360; AKULENKO 1969: 12-14; KAPARANSKIJ 1969: 51-54; RIZEL' 1969: 117-119; ŠMELEV 1977: 18).

Es ist in der Tat nicht möglich, die Sprachstile auf einer anderen Ebene als der der Realisierung (der *Norm* im Sinne COSERIUS) anzusiedeln, denn das Sprachsystem als Summe unabdingbarer, die Einzelsprache konstituierender differenzieller Fakten verhält sich in bezug auf

die für eine Gemeinschaft geltende Realisierung indifferent. Es ist möglich, vollkommen "systematisch" und dennoch stilistisch unangemessen zu sprechen, sei es weil man die jeweiligen sprachlichen "Gepflogenheiten" nicht kennt oder sich über sie hinwegsetzt.

3.2.5. Die stilistische Differenzierung als Problem der Lexikologie

Am eingehendsten ist die Frage der stilistischen Differenzierung auf der Ebene der Lexik behandelt worden, die sich hier als besonders ergiebig erweist.

Die grundlegende Unterscheidung, die bei der Beschreibung des Wortschatzes angenommen wird, basiert auf der Dichotomie *Denotation* - *Konnotation*. Ausgehend davon, wird der Wortschatz als in zwei Gruppen gliederbar dargestellt. Die größere Gruppe erfaßt die allgemeingültigen, neutralen lexikalischen Einheiten, für die deren "rein nominative Funktion" als definitiv bestimmt wird; da sie über diese hinaus keinerlei weitere Informationen enthalten, können sie, "ohne eine Dissonanz" einzubringen, ohne Einschränkungen in allen Sprachstilen verwendet werden (ACHMANOVA 1958: 34). Die kleinere Gruppe setzt sich aus "konnotierten", "markierten", "stilistisch gefärbten" ("стилистически окрашенные") Einheiten zusammen, die außer ihrer "denotativen Bedeutung" ("денотативное значение") eine zusätzliche, nicht gegenständliche "stilistische Nebenbedeutung" ("стилистическое созначение") aufweisen. Als Gegenstand der "lexikalischen Stilistik" ("лексическая стилистика") werden diese konnotierten Einheiten bestimmt.

Die meisten Autoren akzeptieren den Begriff der *Konnotation* als eine gegebene, nicht zu hinterfragende Größe und verzichten entsprechend auf eine begriffliche Bestimmung. In denjenigen Arbeiten, die eine Definition vorschlagen, werden zwei verschiedene Auffassungen ge-

äußert:

- 1) Die *Konnotation* beruht auf einer konstanten überindividuellen Assoziation, die die Sprecher zwischen dem jeweiligen Wort und seinen ausschließlich oder überwiegend frequentierten Verwendungsbereichen herstellen (VEJCHMAN 1958: 23; PIOTROVSKIJ 1960: 17).
- 2) Die *Konnotation* ist eine Eigenschaft, die dem sprachlichen Zeichen als solchem anhaftet, unauflöslich mit ihm verbunden ist, als eigenständig gar nicht gedacht werden kann und sich darin äußert, daß ein solches Zeichen auch isoliert betrachtet über die Fähigkeit verfügt, eine "stilistische Wirkung" hervorzurufen (ZVEGINCEV 1955: 77f.; ACHMANOVA 1958: 28; GALKINA-FEDORUK 1958: 104; KUZNEC/SKREBNEV 1960: 43; MIŠAEVA 1963: 239; PETRIŠČEVA 1965: 39; BARLAS 1968: 147; SKREBNEV 1975: 21f.).

Bei der praktischen Behandlung der *Konnotation* werden nahezu uneingeschränkt zwei Arten unterschieden:

- a) eine *funktionale Konnotation*, die die außersprachliche Umgebung evoziert, in der das jeweilige Zeichen üblicherweise gebraucht wird, z.B.: *зачемка* - *Studienbuch*; *к примеру* - *zum Beispiel*; *вперед* (vs. *в будущем*) - *in Zukunft*, die auf eine "alltägliche Sphäre" verweisen oder *возмездие* - *Vergeltung*; *вершуть* - *Macht ausüben, herrschen*; *весьма* - *überaus, höchst*, welche eine "gehobene Sphäre" evozieren;
- b) eine *expressive* oder auch *emotional-expressive Konnotation*, die die Haltung des Sprechers zum Bezeichneten zum Ausdruck bringt, also nicht "affektneutral" ist, z.B.: *зубодер* - *schlechter (grober) Zahnarzt*; *симпатяга* - *etwa: sympathischer Kerl*; *писак* - *Schreiberling*; *вещий* - *prophetisch, weise*; *воин* - *Krieger, Kämpfer*; *взывать* - *(jdn.) anflehen, anrufen*.

Diese Unterscheidung entspricht weitgehend der bereits 1905 von BALLY in seinem Werk *Traité de stylistique fran-*

çaise vorgeschlagenen Differenzierung der sprachlichen "Expressivität" nach *effets par évocation* und *caractères affectifs naturels* (repr. 1963: 170 u. 203).¹⁾

Nur eine Minderheit von Autoren lehnt die Möglichkeit dieser Unterscheidung der *Konnotation* ab. Nach PANOV (1963: insb. 9-15) ist diese Differenzierung willkürlich; seiner Auffassung nach läßt sich das Funktionale nicht vom Expressiven trennen, weil es sich dabei um sich kreuzende "stilistische Färbungen" ("стилистические окраски") handelt. Statt dessen schlägt PANOV vor, die Dichotomie *umgangssprachlich - hochsprachlich* (*разговорный - высокий*) als Grundlage jeder stilistischen Differenzierung anzunehmen und um diese Unterscheidungen alle konnotierten Zeichen, die jeweils noch nach unterschiedlichen Intensitätsgraden der stilistischen Färbung differenziert werden können, zu gruppieren. Was diese Intensitätsgrade ausmacht und wie sie sich eventuell gegeneinander abgrenzen lassen, geht aus PANOVs Beitrag nicht hervor. Die gesamte Literatursprache läßt sich nach PANOV in drei Stile gliedern. Dem "hochsprachlichen Stil" ("высокий стиль") sind demnach all diejenigen Wörter zuzuordnen, die in den Wb mit "rhetorisch", "feierlich", "hochsprachlich", "pathetisch", "buchsprachlich" gekennzeichnet sind, während der "umgangssprachliche Stil" ("разговорный стиль") alle anderen markierten Einheiten erfaßt. Je höher - im Vergleich zum "neutralen Stil" ("нейтральный стиль") der Intensitätsgrad der stilistischen Färbung sei, umso zwingender verfüge das entsprechende Wort über ein Synonym im neutralen Stil, eine Behauptung, die in der Folge - wie es scheint, sehr zu Recht - bezweifelt worden ist (GAL'PERIN 1958: 54; VINOKUR 1975: 56; PETRIŠČEVA 1984: 79).

1) Die russische Übersetzung dieser Arbeit von Dolinin ist zwar erst 1961 erschienen, es ist aber wohl davon auszugehen, daß sie wesentlich früher bekannt war. Der erste explizite Hinweis findet sich bei Achmanova (1958: 27).

Da PANOV den Gebrauch seiner Begriffe nicht erläutert, wird nicht klar, in welchem Sinne hier *Stil* zu verstehen ist, es könnte eine lexikalische Schicht oder aber ein Sprachstil damit gemeint sein.

Ungeachtet der verschiedenen Auffassungen hinsichtlich der bei der Beschreibung der stilistischen Differenzierung der Lexik sinnvollerweise anzunehmenden Unterscheidungen, besteht einhellige Übereinstimmung dahingehend, daß der markierte Wortschatz der Literatursprache auf einer stilistischen Skala als zu drei Schichten gegliedert abgebildet werden kann.

Zur Bezeichnung dieser Schichten werden die - ursprünglich aus der Lexikographie stammenden - Termini *книжный* - *buchsprachlich*, *разговорный* - *umgangssprachlich* sowie *просторечный*, etymologisch und terminologisch das *einfache Sprechen*, die Sprache des "einfachen Volkes", verwendet, die zwar terminologisch als etablierte, allgemein akzeptierte Unterscheidungen gelten, deren allgemeinverbindliche begriffliche Klärung aber noch aussteht.

3.2.5.1. Die buchsprachliche Schicht ("книжный пласт")

Der Begriff *книжный* wird häufig auf zwei verschiedene, doch zueinander in einem engen, aber nicht wirklich geklärten Zusammenhang stehende Unterscheidungen bezogen: zum einen versteht man darunter die Form der sprachlichen Äußerung, also *schriftlich* vs. *mündlich* und zum anderen die lexikalischen Einheiten "buchsprachlicher", als "gehoben" geltender Stile, wie z.B. "offizielle", "publizistische", "rhetorische", "hochsprachliche" und "terminologische" Stile (KOSTOMAROV 1965: 172-176).

Darüber, was denn nun konkret als Einheit der buchsprachlichen Schicht gelten kann, gehen die Ansichten doch recht weit auseinander. Autoren, die die *Konnotation* als Assoziation mit bestimmten Verwendungsbereichen auf-

fassen, klassifizieren nur die Einheiten der Kanzleisprache, der Publizistik und der wissenschaftlich-technischen Terminologien als buchsprachlich und schließen all das aus, was in den Wb mit "rhetorisch", "feierlich", "hochsprachlich" etc. indiziert ist (GAL'PERIN 1958: 342; PIOTROVSKIJ 1960: 23; RAZINKINA 1966: 32; PANFILOV 1968: 17). Diejenigen Autoren, die die *Konnotation* als eine für das sprachliche Zeichen als solches konstitutive Eigenschaft verstehen, differenzieren die buchsprachliche Schicht nach verschiedenen expressiven Aspekten und schließen mehrheitlich die Fachterminologien aus. Eine davon abweichende Auffassung vertritt ACHMANOVA (1960: 22), die auch die Fachtermini als durch eine "allgemeine stilistische Charakterisierung", die sie "Prosaismus" ("прозаизм") nennt, gekennzeichnet sieht und sie als ebenfalls konnotiert der buchsprachlichen Schicht zuweist. Auch nach SKREBNEV (1975:20) gehören Fachtermini als durch eine "erhöhte ästhetische Expressivität" ("повышенная эстетическая экспрессивная ценность") zu charakterisierende Wörter als konnotierte Einheiten zur buchsprachlichen Schicht.

Eine eigene Tradition dessen, was als buchsprachlich gelten kann, haben die Wb entwickelt. In der Regel kennzeichnen sie folgende Wortgruppen als buchsprachlich:

a) Fremdwörter, die nicht zu einer ganz bestimmten Fachterminologie gehören, z.B.: *аутентический* - *authentisch*, *декаданс* - *Dekadenz*, *индивидуум* - *Individuum*; b) Archaismen, die in "stilistisch gehobenen" Texten verwendet werden, z.B.: *поведать* ("рассказать, сообщить") - *erzählen, mitteilen*; *чужестранец* ("иностранец") - *Ausländer*; *колдовращение* ("круговорот") - *Kreislauf*; c) Kirchenslavismen, die nicht wie z.B. *время* - *Zeit*, *надежда* - *Hoffnung*, *владеть* - *beherrschen* allgemeinsprachliche Gültigkeit erlangt haben, sondern als selten gebrauchte Bezeichnungen nur in bestimmten Texten, die als "feierlich",

"erhaben" beschrieben werden können, gebraucht werden, z.B.: *владика* - *Herrscher*, *внимать* ("слушать") - *vernehmen*, *перст* ("палец") - *Finger*.

3.2.5.2. Die umgangssprachliche Schicht ("разговорный пласт")

Als Gegenbegriff zu *книжный* wird *разговорный* analog einmal als mündliche, gesprochene Form und zum anderen als die lexikalischen Einheiten informeller Sprachstile charakterisierender Begriff verstanden.

Als umgangssprachlich werden lexikalische Einheiten in der Regel dann qualifiziert, wenn gezeigt werden kann, daß sie in formellen Texten die Relation der Angemessenheit brechen, z.B.: *Ленинка* ("библиотека им. Ленина"), - *Leninbibliothek*, *двушка* ("две копейки") - *Zweikopfenstück*, *высотка* ("высотное здание") - *Hochhaus*, *перманент* ("перманентная завивка") - *Dauerwelle*, *титул* ("титульный лист") - *Titelblatt*, *первак* ("ученик первого класса") *Erstklässler*, *серьезничать* - etwa: *ernsthaft tun*, *auf ernst machen*; *ерундить* - *Unsinn machen*, *комиссарить* - etwa: *Kommissar spielen*, *верзила* - *Lulatsch*, *коновал* - *schlechter, unfähiger Arzt*.²⁾

Um die intuitiv als umgangssprachlich erkannten Einheiten und die Erscheinung der Umgangssprache überhaupt linguistisch präziser beschreiben zu können, sind seit den späten 60-er Jahren verschiedene Ansätze entwickelt worden, die ihren Gegenstand über die Bestimmung der aussersprachlichen Faktoren, die das Erscheinen der Varietät der Umgangssprache determinieren, zu fassen suchen (LAPTEVA 1966: 40-55; dies. 1967, 129-139; dies. 1976; SIROTININA 1974). Am bekanntesten ist der Ansatz, der von der Arbeitsgruppe um ZEMSKAJA zur Behandlung der

2) Aus der Sicht der Wortbildung sind Formen wie die o.g. ausführlich beschrieben worden; vgl. dazu: Vinogradova 1972: 175-244; dies. 1984.

Umgangssprache entwickelt worden ist (ZEMSKAJA 1973; ZEMSKAJA/KITAJGORODSKAJA/ŠIRJAEV 1981). Determinierend für die Umgangssprache sind nach ZEMSKAJA (1973: 9f.) die folgenden Faktoren:

- 1) unvorbereitetes Sprechen;
- 2) ungezwungene Kommunikationssituation, diese ist dann als gegeben anzusehen, wenn
 - a) die Beziehungen zwischen den Sprechern nicht offizieller, sondern persönlicher Natur sind;
 - b) der Sprecher nicht auf Mitteilungen offizieller Natur (Vortrag, Examen, Auftreten bei einer Versammlung etc.) eingestellt ist;
 - c) keinerlei Bedingungen gegeben sind, die die ungezwungene Kommunikationssituation stören;
- 3) unmittelbare, direkte, nicht durch räumliche Distanz gekennzeichnete Teilnahme der Sprecher am Sprechakt.

Als wesentlichste Voraussetzung der ungezwungenen Kommunikationssituation bezeichnet ZEMSKAJA die persönlichen Beziehungen der Kommunikationspartner; wenn sie nicht gegeben sind, wird ein ungezwungenes Sprechen nach ihrer Auffassung unmöglich. Dagegen sieht sie die Gesprächsthematik, die häufig - unter anderen - als ein das Sprechen differenzierender Faktor genannt wird, als nicht wesentlich an. Sofern zwischen den Gesprächsteilnehmern persönliche Beziehungen bestehen, können sie nach ZEMSKAJA über jede beliebige Thematik ungezwungen, informell, umgangssprachlich sprechen.

Auf dieser Grundlage hat ZEMSKAJA mit Hilfe von Tonbandaufzeichnungen umfassendes Material zusammengestellt und beschrieben.

3.2.5.3. Das Prostorečie

Die größten Schwierigkeiten bereitet den Linguisten der Umgang mit dem Terminus *Prostorečie*. Aus je verschiedener Sicht haben sich eine ganze Reihe von Autoren um

eine Definition und Statusbestimmung dieser Erscheinung bemüht. Die dabei diskutierten Auffassungen sind nicht frei von subjektiven, den Bemühungen der Sprachpflege verpflichteten Werturteilen, die aus der Vorstellung erklärt werden können, die Literatursprache als reinste und am differenziertesten entwickelte Form der Nationalsprache müsse vor allen Formen des "niederen Sprechens" bewahrt werden.

Ungeachtet der sich erheblich unterscheidenden Auffassungen zum Status des *Prostorečie* besteht doch weitgehende Einigkeit dahingehend, daß es sich dabei um eine überregional gültige Technik des Sprechens handelt, die vor allen Dingen für die wenig gebildeten Sprecher charakteristisch ist. Der Streit um das *Prostorečie* entzündet sich an der Frage, ob es als zur Literatursprache gehörend zu betrachten ist oder nicht.

Eine ganze Reihe von Autoren bestreitet dies entschieden (KALININ 1971: 159; ROZENTAL'/TELENKOVA 1976; DEVKIN 1984: 12; ZEMSKAJA/KITAJGORODSKAJA 1984: 69; KAPANADZE 1984: 5) und will es als von den Normen der Literatursprache abweichende Erscheinung außerhalb dieser behandelt sehen.

Andere Autoren betrachten gewisse Elemente des *Prostorečie* als durchaus zur Literatursprache gehörend, z.B. Ausdrücke wie *храть* - *fressen* (von Menschen); *дряхнуть* - *pennen, poofen*; *на карачках* - *auf allen Vieren* und lokalisieren andere als außerhalb der Literatursprache stehend, z.B.: *давеча* - *kürzlich*; die Betonungen *про́цент* - *Prozent*, *но́ртфель* - *Aktentasche* (SOROKIN 1949: 73; GVOZDEV 1955: 96).

Nach IL'INSKAJA (1950: 47) kann das gesamte *Prostorečie* als zur Literatursprache gehörend betrachtet werden.

Auf breite Zustimmung ist der Vorschlag FILINS (1973: 7) gestoßen, die Statusbestimmung des *Prostorečie* nicht prinzipiell zu entscheiden, sondern ein "literatursprach-

liches" ("литературное") von einem "nicht-literatursprachlichen" ("внелитературное") *Prostorečie* zu unterscheiden. Es sei unberechtigt, diejenigen Formen, die auch gebildete Sprecher der Literatursprache ohne zu zögern verwenden, wenn sie sich expressiv ausdrücken möchten, aus der Literatursprache auszuschneiden.

Gemeinhin wird die Auffassung vertreten, daß es ganz überwiegend oder gar ausschließlich expressive Einheiten des *Prostorečie* sind, die im informellen Sprechen der Literatursprache funktionieren (vgl.: VINOGRADOV 1977: 239; PETRIŠČEVA 1984: 197), während die nicht expressiven in der Literatursprache nicht verwendet werden. Diese Behauptung dürfte einer genaueren Überprüfung nicht standhalten, auch Sprecher der Literatursprache verwenden ohne weiteres Formen wie *умаяться* für *устать* - ermüden; *сизмала* - von klein auf; *шибко* für *очень* - sehr; *обзаконить* "сделать законным" - legalisieren etc.

Die Fragestellung, ob das *Prostorečie* eher als eine diastratische Varietät oder als eine Kategorie mit dialektaler Grundlage zu bestimmen ist, wie dies in zahlreichen Definitionen mit ausschließlichem Gültigkeitsanspruch versucht wird,³⁾ ist in dieser Form nicht berechtigt; denn es ist möglich, daß dialektale Einheiten auch diastratisch und diaphasisch funktionieren und insofern als zu verschiedenen Kategorien gehörend zu betrachten sind.

3.2.5.4. Zur methodischen Behandlung der stilistischen Differenziertheit der Lexik

Der Frage, nach welchem Verfahren sich die markierte Lexik bestimmen und klassifizieren läßt, ist kaum Aufmerksamkeit geschenkt worden.

Die meisten Autoren halten unausgesprochen das in

3) Eine Übersicht verschiedener Definitionen des *Prostorečie* gibt Raecke (1981: 83-85).

der Praxis angewandte Verfahren der Introspektion als Grundlage der Differenzierung für durchaus berechtigt. STEPANOV (1965: 23) und PETRIŠČEVA (1984: 83) formulieren dieses Prinzip explizit als Grundlage ihrer Untersuchungen. In Zweifelsfällen will PETRIŠČEVA Informantenbefragungen hinzuziehen.

Einige Autoren schlagen vor, geeignete statistische Methoden zu entwickeln, die über die Häufigkeitsermittlung der zu untersuchenden Einheiten Aufschlüsse über deren Status ermöglichen sollen (AKULENKO 1965: 7; LAPTEVA 1967: 137).

PANOV (1963: 14), der die Introspektion als Grundlage für ungeeignet hält, geht davon aus, daß es möglich ist, über die Feststellung der Häufigkeit inhaltlich äquivalenter Einheiten deren stilistischen Status zu ermitteln. In einer Reihe von drei Synonymen soll z.B. das am häufigsten gebrauchte neutral, das weniger häufig gebrauchte umgangssprachlich und das mit der geringsten Häufigkeit des Gebrauchs buchsprachlich sein. Man muß aber bereits eine Vorstellung davon haben, zu welcher Schicht eine als synonym bestimmte Einheit gehören kann, denn sonst kann eine solche Gruppierung zu Reihen überhaupt nicht vorgenommen werden, da vielfach äquivalente Ausdrücke innerhalb derselben Schicht existieren. Außerdem muß dieses Verfahren dort versagen, wo - und dies ist sehr häufig der Fall - diese Dreigliederung nicht gegeben ist. Zieht man darüber hinaus noch die äußerst problematische Frage der Textgrundlage in Betracht, so ist es wohl berechtigt, dieses Verfahren als wenig geeignete Möglichkeit zu bezeichnen.

3.2.6. Zum Problem der Abgrenzung von Sprachstilen

Wie die Darstellung der verschiedenen Ansätze zur Behandlung der stilistischen Differenziertheit der Literatursprache gezeigt hat, sind die grundsätzlichen Schwierigkeiten bei der Abgrenzung der diaphasischen Varianzen, der Sprachstile zum einen auf die ungeheure Komplexität des Gegenstandes selbst und zum anderen auf das offensichtliche Fehlen einer auf objektiven Kriterien basierenden Methode zurückzuführen.

Letzteres ist umso bedauerlicher, als bereits zu Beginn der intensiven und langandauernden Diskussion um die Stilproblematik ein - weitgehend ignoriertes - methodisches Verfahren vorgeschlagen worden ist, dessen weitere Ausarbeitung die wissenschaftlich unbefriedigende implizit vorherrschende Auffassung überwinden hilft, Sprachstile seien, da man über keine objektiven Kriterien verfüge, lediglich intuitiv abgrenzbar.

Gemeint ist hier der die Stildiskussion von 1954 einleitende Beitrag *K voprosu ob osnovnych ponjatijach stilistiki* von SOROKIN (s. dazu: 3.2.3.; S. 67ff., insb. SS. 73-75), dessen Grundgedanken wir hier noch einmal aufnehmen und weiterführen wollen, da sich diese Überlegungen zu einer auf rein sprachinternen Kriterien basierenden Methode zur Sprachstilbestimmung ausbauen lassen. Der Autor selbst verfolgt ja mit der Entwicklung seiner in zwei aufeinanderfolgenden Stufen zu vollziehenden Analyseverfahren nicht das Ziel, die für eine bestimmte Sprache überindividuell geltenden Sprachstile auszugrenzen; ihm kam es lediglich auf die erschöpfende stilistische Beschreibung individueller Texte an.

In auf das Grundsätzliche reduzierter Redeweise stellt sich die situativ-stilistische Varianz als die Möglichkeit dar, gleiche referentielle Bezüge sprachlich unterschiedlich auszudrücken, das gleiche Gemeinte unterschiedlich zu sagen. Am deutlichsten treten diese varianten Ausdrucks-

möglichkeiten in der Lexik in Erscheinung. So stehen z.B. den Sprechern des Russischen zum Ausdruck des Inhalts "wirklich, tatsächlich, in der Tat" die Einheiten *действительно, в действительности, правда, вправду, взаправду, заправду, в самом деле, на самом деле, впрямь, подлинно, истинно, поистине, воистину* zur Verfügung oder für "Tod" kann er sagen *смерть, кончина* oder *конец*. Nun steht es aber nicht im völligen Belieben des Sprechers, welchen Ausdruck er jeweils wählt, denn die hier beispielhaft genannten Ausdrücke sind weder in inhaltlicher noch in stilistischer Hinsicht völlig gleichwertig und deshalb nicht frei substituierbar. Die Klärung dieser Verhältnisse ist nach SOROKIN der erste Schritt zu einer stilistischen Beschreibung; sie ist Aufgabe der "analytischen Stilistik", die die "synonymischen Beziehungen" der lexikalischen Ebene zu erforschen hat. Erst wenn bekannt ist, welche bezeichnungsäquivalenten Wörter eine Sprache überhaupt zur Verfügung stellt, kann danach gefragt werden, wie diese verwendet werden. Aus der "analytischen Stilistik" SOROKINS leiten wir als erstes einer Sprachstilabgrenzung zugrundeliegendes Kriterium die Feststellung der *Äquivalenzen*¹⁾ ab. Es versteht sich, daß man dabei nicht ohne weitere eingrenzende und präzisierende Determinierungen auskommen kann, insbesondere ist vorgängig der Begriff der Äquivalenz zu klären.

Wir betrachten zwei (oder mehr) Wörter aus verschiedenen Stilschichten dann als äquivalent, wenn sie den folgenden beiden Bedingungen genügen (detaillierter dazu: 9.1., SS. 274-280):

- 1) sie müssen inhaltlich auf diesselbe(n) Paraphrase(n) vereinbar sein, z.B.: *наперебой (neutr.) vs. наперерыв (umgs.) - um die Wette*, deren beider Inhalt mit "стараясь что-л. сделать первым" - "sich bemügend, etwas

1) Der Ausdruck *Äquivalenzen* geht auf eine mündliche Anregung von E. Coseriu zurück.

als erster zu tun" umschrieben werden kann;

- 2) sie müssen in analogen Kontexten verwendet werden können; wenn also z.B. für *мопyком* (*umgs.*) - *aufrecht/senkrecht stehend, abstehend* festgestellt wird, daß es neben weiteren Verwendungsmöglichkeiten auch zur Bezeichnung des gestäubten Felles von Tieren gebraucht werden kann, so muß diese Verwendungsmöglichkeit auch für das als bezeichnungsäquivalent gewertete *мопчмя* (*volkspr.*) gelten.

Als arbeitstechnische Hilfe bei der Suche nach schichtenübergreifend gestalteten Inhalten können die Einträge erklärender Wörterbücher genutzt werden, wenngleich deren Angaben nicht unbesehen übernommen werden sollten, da sie nicht immer vollständig und gelegentlich auch nicht zutreffend sind (s. dazu: Kap. III, 9.1., SS. 276-279).

Die konkrete Analyse äquivalenter Einheiten zieht notwendig - da es sich dabei um Fakten unterschiedlicher *funktioneller Sprachen* handelt - die Differenzierung verschiedener Äquivalenztypen nach sich. Abgesehen von den Fällen des unikaligen Vorkommens einer bestimmten Inhaltskonfiguration in nur einer funktionellen Sprache, können die anderen Äquivalenzen entweder als *totale* oder als verschiedentlich abstufbare *partielle* Entsprechungen gefaßt werden (s. dazu: Kap. III, 9.2.5., S. 286). Eine im weiteren Vorgehen diese Äquivalenztypen differenzierende Erfassung trägt nicht nur zur Strukturierung des zu untersuchenden Corpus bei, sondern gewährt zugleich auch Einblick in die Inhaltsgestaltungen unterschiedlicher Sprachschichten.

Bildlich gesprochen lassen sich die Verhältnisse schichtenübergreifender Inhaltsentsprechungen wie folgt beschreiben: Die gewonnenen Äquivalenzen betreffen die senkrechte stilistische Schichtung der jeweiligen Sprache, und sie können deshalb auf einer vertikalen Achse in parallelen Reihen, wobei jede dieser Reihen für eine Inhaltskonfiguration steht, gruppiert werden. Die jeweiligen inneren Gliederungen dieser senkrechten Reihen können - da von Fall

zu Fall eine unterschiedliche Anzahl von stilistisch nicht gleichwertigen Vertretern eines bestimmten Inhalts vorliegen kann - völlig unterschiedlich ausfallen. So wird z.B. der Inhalt "не достигая цели" - "das Ziel nicht erreichend" (*vergeblich*) auf der vertikalen Äquivalenzenachse in absteigender Folge durch die Positionen *тщетно, напрасно, понапрасну, занаясно* besetzt, analog wird z.B. eine zweite Reihe mit dem Inhalt "не без цели, не без умысла" - "nicht ohne Ziel, nicht ohne Absicht" (*nicht ohne Grund, nicht von ungefähr*) von den beiden Einheiten *недаром* und *неспроста* eingenommen, während *впроголодь* - "am Hungertuch nagend" die alleinige Geltung für "испытывая голод, недоедая" übernimmt. Bei der Festlegung der hier vorzunehmenden Rangordnung kann der jeweilige Geltungsbereich der einzelnen Vertreter eines Inhalts noch nicht bestimmt werden, was auf dieser Stufe aber geleistet werden kann, ist die Hierarchisierung der Äquivalenzen auf einer stilistischen Skala, die von dem Pol "stilistisch hochstehend" bis zum Pol "stilistisch tiefstehend" reicht. Hierbei ist in der Tat das Sprecherwissen um die stilistischen Relationen gefragt. Aber mit diesem Verfahren der Hierarchisierung der Äquivalenzen mit gleichzeitigem Verzicht auf eine voreilige Fixierung des stilistischen Geltungsbereichs der einzelnen Einheiten im Sprechen, wie dies in der "Lexikalischen Stilistik" geübte Praxis ist, entfällt die Notwendigkeit, die untersuchten Einheiten *a priori* an die Realisierung innerhalb eines und nur eines bestimmten Sprachstils zu binden. Es ist bereits zu diesem Zeitpunkt ersichtlich, daß sich die Geltungsbereiche der einzelnen Positionen der Äquivalenzenreihen, bedingt durch deren unterschiedliche innere Gliederung, in der Aktualisierung überschneiden werden.

Wie schon oben bemerkt, empfiehlt es sich, die Äquivalenzenfeststellung in jeweiliger Abhängigkeit von den verschiedenen Äquivalenztypen in aufeinanderfolgenden Durchgängen vorzunehmen. Auch wenn die Fälle partieller Äquivalenzen diejenigen totaler Entsprechungen in ihrer

Zahl sicherlich übersteigen, dürfte es für den Beginn der Untersuchung am einfachsten sein, sich zunächst den totalen Äquivalenzen zuzuwenden, da hier auf die Klärung der inhaltsnuancierenden Spezifika der Inhaltsentsprechungen verzichtet werden kann.

Erst nach Abschluß dieses ersten Untersuchungsschrittes, der für ein gewähltes Corpus die lexikalischen Äquivalenzen aufstellt, kann in einem zweiten Schritt zur letztlich angestrebten Stilabgrenzung übergegangen werden. Dafür ist es erforderlich, die Ebene des isolierten Wortes zu verlassen und sich dem Funktionieren der Wörter im Sprechen, in Texten zuzuwenden; denn erst hier konstituiert sich die Größe *Stil*. Wie wenig berechtigt es ist, aus der Fixierung einzelner Wörter auf einer eindimensionalen stilistischen Werteskala auf deren Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stil zu schließen, zeigt sich an den auf Schritt und Tritt begegnenden Beobachtungen, daß zum einen stilistisch verschieden eingestufte Wörter in Texten ohne weiteres kookkurrent gebraucht werden und daß zum anderen ein und diesselben (markierten) Wörter in Texten erscheinen, die man intuitiv verschiedenen Stilen zuordnen würde. Anders formuliert würde letzteres bedeuten, daß ein und dieselbe (markierte) Einheit nicht für einen bestimmten Stil exklusiv ist, sondern prinzipiell zu verschiedenen Stilen gehören kann.

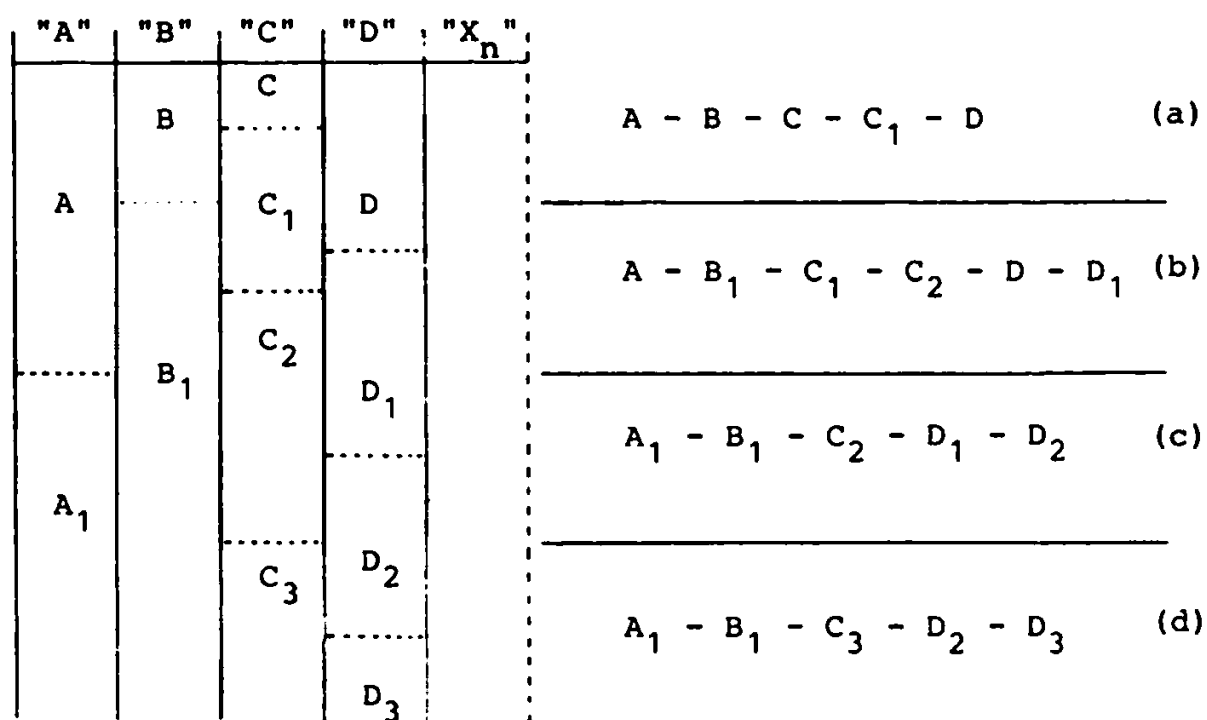
Es muß bei diesem zweiten Untersuchungsschritt also darum gehen, festzustellen, welche horizontalen, d.h. textuellen Verhältnisse die Lexeme der aufgelisteten Äquivalenzreihen miteinander eingehen. Die Ermittlung dieser *Kookkurrenzen* hatte SOROKIN in seinem Entwurf als Aufgabe der "funktionalen Stilistik" bezeichnet; und wir übernehmen hier diese Idee als zweites Kriterium für die Bestimmung von Sprachstilen. Da SOROKIN selbst, wie schon bei der Diskussion des Kriteriums der Äquivalenzen deutlich wurde, die Frage der methodisch-praktischen Umsetzung seines Vorschlags nicht behandelt hat, soll uns dies im fol-

genden beschäftigen. Vorweg sei noch darauf hingewiesen, daß die auf der Achse der Äquivalenzen figurierenden Inhalte natürlich nicht ohne Bezug zu den Texten, an denen ihr Vorkommen überprüft werden soll, ausgewählt werden. Man wird vernünftigerweise von vornherein von solchen außersprachlichen Bereichen ausgehen, für die eine große Zahl unterschiedlicher sprachlicher Gestaltungen, unterschiedlichen Texttypen erwartet werden kann. Als Ansatzpunkt für die Fixierung der zu analysierenden Äquivalenzen bieten sich diejenigen außersprachlichen Inhaltskonstanten an, die notwendig in einem Text, der den gewählten Bezeichnungsbereich thematisiert erscheinen müssen.

Um die nachfolgenden Ausführungen anschaulicher gestalten zu können, stützen wir uns auf das nachstehende, die komplexen Relationen vereinfachende Schema²⁾, das die angenommenen Bezüge zwischen der vertikalen und der horizontalen Achse verdeutlichen soll:

Achse der Äquivalenzen

Achse der Konkurrenzen



2) Die schematische Darstellung geht auf eine Anregung von E. Coseriu zurück.

Zur Zeichenerklärung: "A", "B", "C" ... stehen für die jeweilige Inhaltskonfiguration einer Äquivalenzenreihe; A, A₁, B, B₁ ... bezeichnen die Äquivalenzen, die den jeweiligen Inhalt repräsentieren; (a), (b), (c) ... benennen die nach der Anwendung des Kriteriums der Kookkurrenzen ermittelten Sprachstile.

Bei der Textanalyse ist dann z.B. die Frage zu stellen: mit welchen Fakten anderer Äquivalenzreihen kommt A in einem bestimmten Text vor? In dem obigen Schema erscheint A einmal gleichzeitig mit B, C, C₁ und D; in einem anderen Text ist A kookkurrent mit B₁, C₁, C₂, D, D₁. Die Überprüfung aller Textvorkommen von A ergibt dann, daß A in verschiedenen Texten erscheint, für die aber jeweils eine spezifische Kookkurrenzenkombinatorik kennzeichnend ist. Was diese Texte also voneinander unterscheidet, ist die jeweilige exklusive Kopräsenz der sie konstituierenden Elemente. Sobald sich aus der Vielzahl der zu analysierenden Texte ein exklusiver Kookkurrenzentyp herauskristallisieren läßt, kann dieser gegen die anderen Texte durch eine Stilabgrenzung isoliert werden, was in unserem Schema durch die durchgezogene Linie, die die Texttypen (a), (b), (c), (d) voneinander trennt, symbolisiert wird. Die gestrichelten Linien, die in unserem Schema die Geltungsbereiche der für einen bestimmten Inhalt stehenden Äquivalenzen andeutungsweise gegeneinander abgrenzen, sind hier willkürlich festgelegt worden. Ihre begründete Situierung muß sich auf innere Differenzierungen der Kookkurrenzentypen oder Sprachstile stützen.

Das beschriebene Verfahren ist dann so lange fortzusetzen, bis alle Texte des Corpus typisiert werden können. Der Sprachstil ergibt sich danach nicht auf der Grundlage exklusiver, nur für einen bestimmten Stil geltender konkreter Fakten, sondern ist vielmehr Resultat einer exklusiven *Intersektion* gegebener sprachlicher Fakten. Prinzipiell wäre es durchaus denkbar, daß keine einzige konkrete Einheit für einen bestimmten Stil exklusiv ist; in

diesem Falle ließe sich aber dennoch jeder Stil durch seine exklusive Kookkurrenzenkombinatorik gegen alle anderen Stile abgrenzen.

Für eine wirklich vollständige Erfassung aller sprachlichen Merkmale eines Stils wären in weiteren Beschreibungsdurchgängen auch die lautlichen und grammatisch-syntaktischen Charakteristika einzubeziehen. Den besten Einstieg zur Stilabgrenzung bietet aber zweifellos die Lexik.

3.2.7. Zur Frage der Interpretation der Sprachstile

Um zu verstehen und erklären zu können, warum die Sprecher, einem bestimmten Wissen folgend und offenbar unter ganz bestimmten Bedingungen, ihr Sprechen fortwährend variieren, was so lange nicht auffällt, als dieses Sprechen als ein angemessenes gelten kann, muß man sich der Frage zuwenden, was denn überhaupt für das Sprechen bestimmend ist, was die "allgemeinen Determinationen des Sprechens" (COSERIU 1984: 170) sind.

Nach COSERIU wird das individuelle Sprechen immer durch vier Faktoren bestimmt:

1) den Sprecher; 2) den Adressaten; 3) den Gegenstand, über den gesprochen wird; 4) die Situation.

Jeder dieser Faktoren ist bei jedem Sprechen gegeben und determiniert über seine konkret-individuellen Merkmale die jeweilige Rede. So ist es beispielsweise von Belang, ob der Sprecher gebildet ist, ob er zum Zeitpunkt des Sprechens wütend oder vielleicht niedergeschlagen ist, ob er mit jemandem spricht, mit dem ihn eine enge persönliche Beziehung verbindet oder mit jemandem, dessen sozialer Status eine distanzierte Haltung von ihm verlangt, ob er über etwas spricht, das von großer Bedeutung ist oder eine Lappalie betrifft, ob es sich um ein Stammtischgespräch oder um eine Vorlesung handelt etc.

All dies ist natürlich längst bekannt und längst formuliert, am klarsten wohl in dem Beitrag von ADMONI/SIL'-

MAN von 1954 (s. dazu: 3.2.3.3., SS. 69-71). Doch haben die immensen Schwierigkeiten der konkret-praktischen Umsetzung dieser nur sehr allgemein gefaßten Determinationen in spezifizierende, operationalisierbare Kriterien zu einem weitgehenden Verzicht auf die Berücksichtigung dieser Determinationen geführt. Aus der Sicht einer rein sprachinternen Betrachtungsweise ist dies nicht nur verständlich, sondern auch folgerichtig, verfügt doch die "Linguistik im engeren Sinne" weder über das notwendige Instrumentarium noch die entsprechenden Methoden um die außersprachlich wirksamen Faktoren, die das sprachliche Verhalten determinieren in ihrer Gänze erfassen und erklären zu können. Ohne das enge Zusammenwirken der linguistischen Stilistik mit den entsprechenden Disziplinen der Sozial- und Verhaltens- sowie der Kulturwissenschaften kann hier nicht mit wirklich fundierten Ergebnissen gerechnet werden.

In neuerer Zeit versuchen einige Autoren (vgl.: VINKUR 1972: 81; dies. 1980: 60ff.; PETRIŠČEVA 1984: 125-185) die genannten Schwierigkeiten dadurch zu beseitigen, daß sie die Unterscheidung *funktional* vs. *expressiv* zur erklärenden Grundlage ihrer Stilbeschreibungen nutzen. Dabei wird das buchsprachliche oder umgangssprachliche Funktionale zur Erklärung der Sprechsituation herangezogen, während das Expressive die Haltung des Sprechers gegenüber dem Gegenstand des Sprechens bezeichnen soll. Das Expressive kann aber nicht nur für die Haltung des Sprechers gegenüber dem Gegenstand des Sprechens stehen, sondern ebenso seine Haltung gegenüber dem Adressaten oder der Sprechsituation zum Ausdruck bringen. Und analog kann das Umgangssprachliche oder das Buchsprachliche nicht nur Ausdruck der Haltung des Sprechers der Situation gegenüber sein, sondern ebenso etwas über seine Einschätzung des Sprechgegenstandes aussagen oder über seine Haltung dem Angeredeten gegenüber. Will man also - was sinnvoll und möglich ist - den Sprecher als soziolinguistisch determinierte

Größe als Erklärungsgrundlage der wesentlichen stildifferenzierenden Faktoren heranziehen, so muß es im weiteren darum gehen, die Haltung des Sprechers gegenüber dem Adressaten, dem Gegenstand des Sprechens und der Sprechsituation zu ermitteln. Ohne vorgreifen zu wollen, kann man sicher davon ausgehen, daß nicht immer alle diese Faktoren gleich wichtig sind, daß sich das jeweilige Sprechen vielmehr als Resultat einer voraufgehenden Abwägung der Gewichtigkeit dieser Faktoren, die in einem komplizierten Wechselspiel zusammenwirken darstellt. Man kann sich das am folgenden Beispiel verdeutlichen: will etwa ein Sprecher seine äußerst geringe Wertschätzung einem bestimmten Gesprächsgegenstand gegenüber (der natürlich auch eine Person sein kann) ausdrücken, so wird er aller Regel nach darauf verzichten, dies auf vulgäre Art und Weise zu tun, wenn dies mit den Faktoren "Adressat" und/oder "Situation" nicht vereinbar ist. Er könnte sich z.B. einem Adressaten gegenübersehen, dessen soziale Rolle ein vulgäres Sprechen nicht erlaubt und/oder sich in einer sehr formellen Sprechsituation befinden, die dies ebenso ausschließt.

Es soll noch angefügt werden, daß im Blickfeld dieser Überlegungen natürlich nur diejenigen sprachlichen Verhaltensweisen zu behandeln sind, die eine überindividuelle Geltung haben, die das Sprachleben einer Gemeinschaft ausmachen. Individuell-okkasionelle Abweichungen können nicht Gegenstand einer Sprachstilistik sein.

Wörterbücher sind wie Uhren.
Die schlechteste ist besser
als gar keine; und von der
besten kann man nicht erwarten,
daß sie ganz genau geht.

Samuel Johnson

Kapitel II: Das Diasystem des Russischen in der Lexikographie

0. Einleitendes

Dem modernen, wachsenden Interesse am Wort als Grundeinheit lexikologischer Beschreibung, seiner Bedeutung, seiner Einbettung in ein strukturiertes Gesamtsystem formaler und inhaltlicher Bezüge ist eine über Jahrhunderte zurückzuverfolgende Beschäftigung mit dem Wort vorausgegangen (vgl. CEJTLIN 1958: 6).¹⁾

Seit ihren Anfängen haben diese Bemühungen "in einer Vielzahl unterschiedlicher durch Empirie und Benutzerbedürfnisse bestimmter Wörterbuchtypen" (KEMPCKE 1982: 44) ihren Ausdruck gefunden und ihre zentrale Aufgabe in der Explikation unverständlicher, unbekannter oder nicht ganz klarer Wörter gesehen (ZGUSTA 1970: 7f.). Dabei konnten sich die Autoren nicht auf die Erkenntnisse einer idealiter vorausgehenden Lexikologie stützen, die u.a. eine explizite Bedeutungsauffassung vorgeschlagen hätte, sondern sie gingen implizit von der Bedeutung als einem nicht hintergehbaren Basisbegriff aus: "Denn um zu verstehen, was Bedeutung ist, muß man immer schon wissen, was Bedeutung ist, weil jede Definition der Bedeutung diese selbst vor-

1) So stammt z.B. das älteste zu belegende Glossar des Altrussischen aus dem Jahr 1282 und enthält die Erklärungen für 174 althebräische, altgriechische und altslavische Wörter (vgl. CEJTLIN 1958: 6).

aussetzt." (HENNE 1976: 103). Den besten Beweis dafür, daß praktizierende Lexikographen trotz ihrer Scheu, sich über ihre eigene Bedeutungsauffassung zu äußern, dennoch ganz selbstverständlich und erfolgreich mit Bedeutungen arbeiten (KEMPCKE 1982: 47), liefern eine ganze Reihe hervorragender, immer wieder, auch über längere Zeiträume hinweg, neu aufgelegter lexikographischer Werke.²⁾

Den Umstand, daß die bei Bedeutungserklärungen in der Praxis kaum zu vermeidenden zirkulären Definitionen im Grunde nicht weiter problematisch sind, erklärt HENNE mit der "Selbstreflexivität der Sprachsubjekte", mit der "Einzigartigkeit natürlicher Sprache", weil diese sich "in metasprachlicher Funktion auf sich selbst beziehen kann." (1976: 103).

Über ihr zentrales Anliegen der Bedeutungserklärung hinaus haben die Verfasser vor allem einsprachiger Wörterbücher (Wb) den sich notwendigerweise aus der Lemmatisierung der Wörter für den Benutzer ergebenden Unsicherheiten durch mehr oder minder ausführliche grammatische und den allgemeinen Gebrauch betreffende Kommentare entgegengewirkt. Der Tatsache, daß die Wb Repertorien einer "historischen" und nicht einer "funktionellen" Sprache sind, haben sie weniger durch explizit begründetes, theoretisches Wissen von der funktionellen Inhomogenität der Sprache, als vielmehr durch ihr "Sprachgefühl" geleitet durch die die Praxis der Indizierung Rechnung getragen (vgl. ALBRECHT 1977: 128). Und dies lange bevor eine theoretisch fundierte Dialektologie, Soziolinguistik oder Varietätenforschung grundlegende Einsichten sowie einen Begriffsapparat bereitgestellt hat.

Der Aussagewert der überwiegend durch Introspektion gewonnenen Indizes ist so ohne weiteres nicht von der

2) So z.B. das *Dictionnaire de l'Académie française*, 1. Aufl. 1694, 8. Aufl. 1932 oder das russische Wb von Dal' *Tolkovyj slovar' živogo velikoruskogo jazyka*, 1. Aufl. 1883-66, 3. Aufl. 1978.

Hand zu weisen und wird - abgesehen von punktueller Kritik (vgl. SKLJAREVSKAJA 1978: 101) - auch von theoretisch arbeitenden Linguisten weitgehend akzeptiert. So legen etwa die Stilistiker und Lexikologen in der modernen sowjetischen Forschung für ihre Arbeiten die in Form von Indizes vorgeschlagenen "stilistischen Charakterisierungen" der Wb zugrunde (PETRIŠČEVA 1984: 12).

Bei der überwältigenden Fülle der Literatur zur stilistischen Differenzierung des Russischen ist es daher geradezu verblüffend, wie wenig Autoren sich zur Frage der Indizierung in den Wb geäußert haben. Mitunter scheint es, als habe man vor der "Unmöglichkeit", das Phänomen des Sprachgefühls in objektive Kriterien zu fassen, kapituliert. Man wird kaum bestreiten können, daß eine Sprachbeschreibung und -erklärung nicht gänzlich auf Intuition verzichten kann, doch einziger Garant für deren Gelingen kann sie natürlich nicht sein (vgl. SCHAEDEER 1981: 33).

Bislang sind in der sowjetischen Forschung kaum Überlegungen dahingehend angestellt worden, welche Auswirkungen verschiedenartige Wb-Konzeptionen auf die Indizierung haben, welche Kategorien und Kriterien - zu Recht oder zu Unrecht - die Grundlage dieser Kennzeichnungen bilden. Häufig wird die Wahl des zugrundegelegten Wb einfach durch den Umfang der geplanten Untersuchung bestimmt. Die Frage nach der Eignung verschiedener Wb als Grundlage für stilistische Untersuchungen wird nicht gestellt. Die Behauptung, daß nicht alle - auch einsprachigen - Wb-Typen sich in gleicher Weise als Materialgrundlage eignen, darf zunächst wohl als Hypothese bestehen bleiben. Somit lautet die weitergehende Fragestellung: Welche Bedingungen müssen Wb erfüllen, um als Quelle zu erstellender Materialcorpora für stilistische Untersuchungen herangezogen werden zu können? Und weiter: Welche der bislang vorliegenden Wb erfüllen diese Bedingungen besser als andere?

Die nachfolgenden Ausführungen haben zum Ziel, einen Überblick über die Entwicklung der Indizierungsweise und ihrer Kategorien in der russischen einsprachigen Lexikographie seit ihren Anfängen bis zur Gegenwart zu geben. Vorrangig sollen dabei Akademie- und ihnen an Bedeutung vergleichbare Wb behandelt werden. Aus Gründen der notwendigen räumlichen Beschränkung und in Übereinstimmung mit dem Thema der vorliegenden Arbeit konzentrieren wir uns dabei auf die Dimension der Diaphasie, die ihren lexikographischen Niederschlag in den Indizes *knižnoe* - *buchsprachlich* bzw. *vysokoe* - *hochsprachlich*, *razgovornoe* - *umgangssprachlich* und *prostorečnoe* - *etymologisch* etwa: *das einfache Sprechen* oder *die Sprache des einfachen Volkes* bzw. *prostonarodnoe* - *volkssprachlich* findet. Da innerhalb dieser, Sprachstile unterscheidenden Differenzierungen auch Archaismen und Regionalismen funktionieren können, werden auch die Indizes *ustareloe* - *veraltet* sowie *oblastnoe* - *regional* berücksichtigt.

Der Bezug auf die jeweils zugrundeliegende Wb-Konzeption erfaßt die nachfolgenden Parameter, da deren Einfluß auf die Indizierung evident ist:

- 1) den angesprochenen Benutzerkreis, denn dieser bestimmt
 - a) den notwendigen Umfang und damit auch die Bearbeitungszeit;
 - b) die Art der Darbietung des Inhalts, denn diese kann in
 1. historisch-philologischer
 2. thesaurierender
 3. autoritativ-normativer
 4. deskriptiver³⁾
- Betrachtungsweise vorgenommen werden.

3) Dieser zuletzt genannte Wb-Typus soll dem Entwicklungsstand der anderen, nichtlexikographischen Teilbereiche der Linguistik vergleichbar sein. Weinrich nennt ihn das linguistische Wb (1976: 354).

- 2) die Auffassung vom zu beschreibenden Objekt hinsichtlich der
- a) chronologischen Grenzen
 - b) territorialen Ausdehnung
 - c) diaphasischen Dimension
 - d) diastratischen Dimension
 - e) des Verhältnisses der geschriebenen zur gesprochenen Sprache.

Die Beschreibung beginnt mit dem *Slovar' Akademii Rossijskoj (Wb der Russischen Akademie) (1789-94)* und stellt in zeitlicher Aufeinanderfolge die großen lexikographischen Werke der russischen Sprache dar. Von einigen Autoren wird die Auffassung vertreten, die Indizierungsweise auch der modernen Wb der russischen Literatursprache sei im Grunde nichts anderes als die etwas modifizierte - in diesem Wb erstmals erfolgte - Umsetzung der LOMONOSOVschen Theorie der drei Stile in die lexikographische Praxis (vgl. BEREZIN/GOLOVIN 1979: 221).

1. SLOVAR' AKADEMII ROSSIJSKOJ (1789-94) (SAR)

Trotz der überaus reichen Vielfalt von Glossarien, Konkordanzen und Lexika, deren alte Tradition in Rußland bis ins frühe Mittelalter zurückreicht,¹⁾ sollte bis zum Entstehen des ersten einsprachigen erklärenden Wb eine sehr lange Zeit vergehen.

Das unruhige 18. Jh., geprägt durch die Petrinischen Reformen, ließ die Zeit dafür reif werden. In der besonderen sprachlichen Situation (vgl. dazu Kap. I) sah man in den Anleitungen LOMONOSOVs zum Verfertigen von Textsorten nach einer übereinzelsprachlich bedingten Tradition der literarischen Gattungen die beste Möglichkeit, eine nationale Gemeinsprache, deren Wortschatz in einem Wb festgeschrieben werden sollte, zu etablieren (SOROKIN 1949: 95; LEVIN 1964: 13; VINOGRADOV 1977: 214).

Die Gründung der *Rossijskaja Akademija* 1783 schuf die dafür notwendigen organisatorischen Voraussetzungen. In ungewöhnlich kurzer Bearbeitungszeit (1783-94) entstand ein für damalige Verhältnisse geradezu monumentales Werk. Es wurden sechs Bände mit 43 257 Worteinträgen

1) Den Glossarien des 13.-15. Jhs. folgen im 16. Jh. *azbukovnik* oder *alfavit* genannte wörterbuchartige Zusammenstellungen, die eine Mischung von Worterklärungen und enzyklopädischen Beschreibungen darstellen. Ab dem 17. Jh. treten vor allem zwei- und mehrsprachige Lexika in den Vordergrund, die die vorausgehenden deutlich an Umfang übertreffen. Stellvertretend für viele andere seien genannt: *Leksikon slaveno-rossijskij* von P. Berynda 1627; *Leksikon trejazyčnyj, sireč' rečenij slavenskich, éllinogrečeskich i latinskich sokrovišče* von F. Polikarpov 1704; *Kniga leksikon ili sobranie rečej po alfavitu s rossijskogo na gollandskij jazyk* 1717; *Nemecko-latinskij i russkij leksikon* 1731; *Rossijskij Celljarius, ili Étimologičeskij Leksikon, kupno s pribavljeniem inostrannyh v Rossijskom jazyke vo upotreblenie prinjatyh slov, takož s sokraščennuju Rossijskoju Étimologeju* von Fr. Gel'tergof 1771; *Cerkovnyj slovar', ili istolkovanie rečenij slavenskich drevnich, takož inozazyčnych, bez perevoda položennych v svjaščennom pisanii i drugich cerkovnych knigach* von R.A. Alekseev 1773-76. Ausführlicher dazu: Cejtlin 1958: 6-14; Vinogradov 1977: 210-14.

herausgegeben. Das Autorenkollektiv bestand aus 47 Mitarbeitern, die allesamt nicht Philologen, sondern Schriftsteller und Wissenschaftler der verschiedensten Fachrichtungen waren.²⁾ Ihnen galt LOMONOSOV als überragende Autorität auf dem Gebiet der Sprachbeschreibung. Lexikographisches Vorbild, dem nachzueifern man bemüht war, war der *Dictionnaire de l'Académie française*.

1.1. Die Zielsetzung

Das Vorwort des SAR umreißt Motivation und Beschreibungsobjekt.

Vorrangigste Pflicht sei die Erklärung der im "Slavorussischen" ("язык Славенороссийский")³⁾ gebräuchlichen Wörter und Wendungen. Der Nutzen und die offensichtliche Notwendigkeit bedürften keiner weiteren Begründung, denn weder sei es ohne eine genaue jeweilige Bedeutungsbeschreibung möglich zu sagen, worin der Reichtum, die Schönheit, die Erhabenheit und die Kraft der Sprache bestünden, noch diese in "gelehrten Abhandlungen" vorbildlich zu verwenden. Die zeitgenössischen Schriftsteller und Übersetzer nähmen vielfach in Unkenntnis des Bestandes des Slavorussischen Zuflucht zu fremdem Wortgut, verwendeten darauf sogar mehr Sorgfalt als auf ihre eigene Sprache. Eine ordnende, zu einem einheitlichen Ganzen führende Gesamtdarstellung des über die Vielfalt des vorliegenden Schrifttums verstreuten Slavorussischen werde notwendige Klarheit schaffen (Vorwort: VI).

2) Die bekanntesten unter ihnen waren: Fonvizin, Deržavin, Knjažnin, Bogdanovič, Musin-Puškin, die Mathematiker Rumovskij und Inochodcev, der Mediziner Ozerechovskij und der Naturwissenschaftler Lepechin.

3) Da das Original leider nicht zugänglich war, wurde hier der Nachdruck von M. Osterbju, 1971-72, der im photo-mechanischen Verfahren von der 2. Aufl. (1806-22) hergestellt wurde, benutzt. Ein Ergänzungsband enthält jedoch das Vorwort der ersten Aufl., nach dem hier zitiert wird.

Deutlich kommt hier der Anspruch des Wb zum Ausdruck, mit seinen Empfehlungen zur Etablierung einer leistungsfähigen, polyfunktionalen Gemeinsprache beizutragen. Der bestehende Russisch-Kirchenslavisch-Dualismus sollte in einer slavorussischen Kultursprache aufgelöst werden. Diese Intention charakterisiert das SAR als autoritatives normierende Ziele verfolgendes Wb.

Die Frage nach dem Benutzerkreis stellt sich für diese Zeit nicht. Implizit wurde als Leser die - gemessen an der Gesamtbevölkerung - dünne Schicht der Gebildeten vorausgesetzt.

1.2. Das Beschreibungsobjekt

Über den Umfang der dargestellten Sprache gibt das Vorwort nur mittelbar Auskunft. Manches läßt sich jedoch aus den zur Erstellung des Materialcorpus herangezogenen Quellen erschließen.

Als solche sind anzuführen: die seit dem 16.-18. Jh. in gedruckter wie in handschriftlicher Form vorliegenden Wb sowie Materialien "aus allen bekannten Kirchenbüchern, den besten weltlichen Abhandlungen, verschiedenen Chroniken, alten und neuen Gesetzestexten, Reisebeschreibungen, den Wissenschaften, Künsten, des Handwerks etc." (Vorwort: VII). Aus der Reihenfolge der Quellen und aus der Formulierung, das Slavorussische bestehe zum größten Teil aus Slavismen (S. VI), läßt sich folgern, daß das Kirchenslavische die zentrale Rolle spielt, was in einigen Übersichtsdarstellungen auch bestätigt wird (vgl. CEJTLIN 1958: 29).

Die bis dahin klare funktionale Trennung des Kirchenslavischen und Russischen, die das erstere an liturgische, homiletische und hagiographische Texte band und sich dadurch in einem konservativeren Sprachzustand darstellte als das lebendige gesprochene Russisch, wird aufgegeben und statt dessen eine kopräsentische Beschreibung diachron verschiedener Sprachzustände gewählt. Zwar heißt

es dazu im Vorwort einschränkend, veraltete Wörter und Wendungen, die nicht mehr gebräuchlich seien, seien auszuschließen (S. IX), jedoch wird dieser Vorsatz, der im Einklang mit LOMONOSOVs Forderungen steht, durch die Quellenwahl nicht gestützt, und so ist es denn nicht verwunderlich, daß viel Veraltetes Eingang fand.⁴⁾

Die Aufnahme von Dialektismen sahen die Autoren nur dann als gerechtfertigt an, wenn diese a) durch ihre "Klarheit, Kraft und Kürze" zur Bereicherung der Sprache beitragen konnten und b) geeignet waren Fremdwörter zu ersetzen (S. IX). Bei den zuerst genannten handelt es sich überwiegend um Bezeichnungen für Realia des bäuerlichen Lebens (MAL'CEVA 1980: 110ff.). Vielfach dürften hiervon Ethnographismen betroffen sein.

Hinsichtlich der Fremdwörter legten die Autoren eine ausgeprägt puristische Haltung an den Tag. Lediglich einige wenige, unverzichtbar erscheinende wissenschaftliche Termini wurden verzeichnet (ZAMKOVA 1980: 90).

Über die soziostilistische Variationsbreite des SAR können nur mehr oder minder begründete Vermutungen angestellt werden. Die programmatischen Aussagen des Vorworts sind knapp und erschöpfen sich in der Feststellung "Niedereres" und der "Schicklichkeit, Wohlanständigkeit" Widersprechendes sei gemieden worden (S. IX, XIV). Aus der retrospektiven Betrachtung ist dieser Bereich kaum aufzuhellen. Dennoch soll versucht werden, über eine genauere Untersuchung der Indizes etwas mehr Klarheit zu gewinnen.

Bevor wir uns aber diesen zuwenden, folgen noch einige kurzgehaltene Ausführungen zu der für dieses Wb so typischen inneren Organisation: nur die Stammwörter sind alphabetisch angeordnet, ihre jeweiligen Ableitungen wer-

4) Zu den verwerteten Quellen gehört z.B. die Nestorchronik, deren Kernstück in das 11. Jh. zurückgeht.

den unterhalb dieser notiert. Der Repräsentation folgt die Explikation, die in besonders charakteristischer Weise erfolgt: sie findet in ständiger Gegenüberstellung von kirchenslavischen (slavischen) und russischen Wörtern statt: z.B.: *есень*, сл. просто же - *осень*; *жву*, *жвешу*, *жвати*, сл. в общем же языка употреблении *жую*, *жуешь*, *жевать*; *из млада*, сл. просто же - *с молода*; *насаждѣнный*, просто же *насажденный*.⁵⁾ Ergänzt wird sie durch die Technik der Definitionserklärung, bei der das Bemühen, nach den Prinzipien von *genus proximum* und *differentia specifica* der klassischen Definitionslehre zu definieren, im Vordergrund steht. In der Regel schließen sich Illustrationsbeispiele aus den verwendeten Quellen an.

1.3. Die Indizierungsweise

Die Autoren begnügen sich mit einer geringen Zahl von Indizes, deren Anwendung sie nicht explizieren. Sie muß aus dem allgemeinen Wissen über die sprachlichen Gegebenheiten jener Zeit, der spärlichen Literatur zu diesem Thema und aus dem Wb selbst erschlossen werden. Es ist daher kaum zu vermeiden, daß viele Fragen offen bleiben müssen, insbesondere soweit sie Details betreffen.

1.3.1. Die Indizierungskategorien

Bestimmend für die Indizierung ist das *g e n e - t i s c h e* Prinzip, d.h. die Wörter werden nach einem die Etymologie berücksichtigenden Verfahren zunächst nach ihrer Zugehörigkeit zu einer der beiden, auf verschiedener diatopischer Grundlage basierenden, Varietäten "slavisch" und "russisch" getrennt.

5) Es handelt sich hierbei um die Gegenüberstellung der kirchenslavischen und russischen Formen für *Herbst*; *ich kaue*, *du kaust*, *kauen*; *von jung auf*; *angepflanzt*.

1.3.1.1. Der Index "slavisch"

Er erscheint im Wb als "сл., слав., славенск., по-славенски" und umfaßt:

- a) veraltete, nur noch durch die buchsprachliche, kirchenslavische Tradition gegenwärtige, der weltlichen Buchsprache fremde Formen und Bedeutungen, z.B.: Infinitivformen auf *-ти* (*бѣти* - sein, *одеѣти* - ankleiden); Imperfekt- und Aoristformen, die nicht mehr gebräuchlich waren (*введохся* - eingeführt, *бѣах* - ich war, *бѣх* - ich war, *одеах* - ich habe gekleidet); veraltete Adverbbildungen (*духовне* - geistig, *конечне* - natürlich); kirchenslavische Akzente (*зѣрно*, russ. *зерно* - Korn); vom Russischen abweichende kirchenslavische Bedeutungen (*беседа* "свойство языка, наречие", "духовное поучение" - Gespräch "Eigenschaft der Sprache, Mundart", "geistige Belehrung").⁶⁾

Hier bleibt SAR eindeutig hinter LOMONOSOV zurück, der solche Formenbildungen als veraltet ausgeschieden hatte, sie in seiner *Rossijskaja Grammatika* (1755) nicht mehr erwähnt.

- b) den aktuellen, für verschiedene Bereiche des kirchenslavischen und weltlichen Schrifttums charakteristischen Wortschatz, der als "hochstehend" ("высокий") angesehen wurde, z.B. nicht vollvokalisierte Formen wie *влас* - Haar, *град* - Stadt, *здравие* - Gesundheit. Mangelhafte Kenntnisse der Etymologie führten mitunter zur Einreihung genuin russischer Wörter in diese Gruppe, z.B.: *дска* - Brett, *сткло* - Glas, *пхнути* - stoßen.

1.3.1.2. Der Index "einfach" oder "in der gewöhnlichen/allgemeinen Sprachverwendung"

Die entsprechenden russischen Ausdrücke lauten "про-

6) Die Beispiele sind dem Beitrag von Sorokin (1949: 98), der sich auf die Originalausgabe stützt, entnommen.

сто" oder "в обыкновенном/общем языке употреблении". Die mit diesem Index markierten Einheiten stellen in sich eine recht heterogene Gruppe dar. Nach SOROKIN (1949: 98) lassen sich dabei drei Typen der Gegenüberstellung "kirchenslavisch - russisch" unterscheiden:

- a) einem veralteten kirchenslavischen Glied wird ein überregional gültiges, "allen Stilen der Literatursprache" gemeinsames russisches Glied gegenübergestellt;
- b) der zweite Typ besteht aus aktuellen Kirchenslavismen und russischen Wörtern, die im Gegensatz zu denen des ersten Typs als "einfachere" Formen gelten, der "gesprochenen Sprache im weiteren Sinne" zuzurechnen sind. Vermutlich ist damit ein informellerer Sprachstil gemeint. Auffallend ist, daß in manchen Fällen der Kirchenslavismus ohne Index erscheint, während das russische Glied immer markiert ist;
- c) hierunter fallen Dialektismen und Formen der "Volksprache", die auf veraltete und aktuelle Kirchenslavismen bezogen werden.

1.3.1.3. Der Index "prostorečie"

Eine Begriffsbestimmung dieser Markierung ist weder aus dem Vorwort noch aus dem Wb-Teil zu entnehmen.⁷⁾

Nach KNJAZ'KOVA (1974: 14) handelt es sich dabei um eine der heutigen "razgovornaja reč'" äquivalente Sprachschicht.

Auch hier lassen sich unterschiedliche Gegensatzbeziehungen zu den slavischen Einträgen feststellen. Aus beschreibungstechnischen Gründen werden die jeweiligen formalen und inhaltlichen Unterschiede zum Ausgang genommen:

- a) Unterschiede im Ausdruck

Bei gleicher Wortwurzel wird die grammatische Bedeu-

7) Der Wb-Teil der 2. Aufl. des SAR definiert "prostorečie" als: "Wortgebrauch des einfachen Volkes. Die im prostorečie gebrauchten Wörter sind mittlere zwischen den hochstehenden und den tiefstehenden."

tung des russischen, vielfach aus den Dialekten stammenden Wortes mit anderen Formanten ausgedrückt, z.B.: *голяшка* - а просторечии, то же что *голень* - *Unterschenkel*; *сюда*, а в просторечии *сюди* - *hierher*; *пересказный*, в простореч. же *переказный*. Auch für Nichtdialektsprecher sind diese nur geringfügig modifizierten Formen ohne weiteres verständlich. Dies mag der Grund dafür gewesen sein, daß sie nicht als dialektale empfunden wurden und entgegen der formulierten Absicht, nur syntopische Fakten zu erfassen, aufgenommen wurden.

b) Unterschiede im Inhalt

Die Gegenüberstellung basiert auf unterschiedlichem Inhalt bei identischem Ausdruck, z.B.: *грех* "нарушение, преступление закона божия" - *Sünde* "Verletzung, Übertretung des Gebotes Gottes", в простореч. "вина" - im Prostorečie *Schuld*; *книжник* "ученый человек" - *Gelehrter*, в простореч. "продавец книг" - im Prostorečie *Buchverkäufer*.

c) Einfacheinträge russischer Wörter, die nicht in einen formalen oder inhaltlichen Zusammenhang mit Einheiten der Buchsprache gebracht werden können. Hiervon sind betroffen:

- areal und sozial nicht gebundene Wörter der gesprochenen Sprache, die nicht durch das Merkmal "Expressivität" gekennzeichnet sind;
- areal und sozial nicht gebundene Wörter der gesprochenen Sprache, die als "familiär", "grob" oder "ausgesprochen einfach" gelten;
- sozial mit dem "einfachen Volk" assoziierte sowie fast ausschließlich aus nordrussischen Dialekten stammende Wörter (SOROKIN 1949: 136).

1.3.1.4. Der Index "volkstümlich"

Der russische Ausdruck "простонародное" legt eine die Dimension der Diastratie betreffende Charakterisie-

rung nahe. Es könnte sich dabei um die Sprache der sozial niederen Schichten des städtischen Kleinbürgertums und des bäuerlichen Milieus handeln. Rein mengenmäßig entsprechen die mit "volkstümlich" indizierten Wörter denen des Prostorečie. Konstitutiv dafür sind:

- a) nach ihren Wortbildungsformanten vom gemeinsprachlichen Russisch abweichende Formen, z.B.: *ночь*: в прошлую ночь - vergangene Nacht; *лето*: прошлым летом, в прошлом году - vergangenen Sommer, im vergangenen Jahr;
- b) Einheiten der "grob-familiären" Lexik, z.B.: *ляпнуть*:
1. ударять широким чем обо что - mit einem breiten (Gegenstand) gegen etwas schlagen. 2. Неискусно делать - (etwas) ungeschickt, nicht gekonnt tun;
- c) mit anderer als der allgemeinsprachlichen Bedeutung gebrauchte Wörter, z.B.: *гадать*: думать о будущем - (eigentlich) *raten*: an die Zukunft denken, weissagen; *завор*: зависть - (eigentlich) *Übermut*, *Eifer*: Neid;
- d) aus dem Nordrussischen stammende Dialektismen, z.B.: *бахарь*: рассказчик небылиц, сказок - *Märchenerzähler*; *голомя*: 1. давно; 2. в Поморье: место отдаленное от берега - 1. seit langem; 2. in Küstengebieten: eine vom Ufer entfernte Stelle;
- e) Bezeichnungen für Realia des bäuerlichen Lebens, z.B.: *валенок*: сапог, сваленный из шерсти - *Filzstiefel*.

1.4. Zusammenfassung

Ihr erklärtes Ziel, mit diesem Wb ein den Wortschatz normierendes Standardwerk zu schaffen, konnten die Autoren mit dem SAR nicht erreichen. Die zweisprachige, sich auf das Kirchenslavische stützende Anlage muß notwendigerweise unterschiedliche Sprachzustände und -dimensionen zu einer konstruierten Präsenz vereinen, deren Applikation auf eine reale Sprechergemeinschaft völlig unreal ist.

Wie die Betrachtung der unter jeweils einem Index subsumierten sprachlichen Fakten gezeigt hat, weisen die-

se einen so heterogenen Status auf, daß auf ihrer Basis eine gegenseitige Abgrenzung der verwendeten Begriffe kaum möglich erscheint. Es ist aber wohl zutreffend, davon auszugehen, daß die Indizes "einfach - prostorečnoe-volkstümlich" in Bezug auf den Formalitätsgrad des Sprechens für eine hierarchisch-absteigende Rangordnung stehen.

Wb sind nicht zu trennen von der Zeit, in der sie entstehen. Zieht man die ausgesprochen instabile sprachliche Situation jener Zeit, das Fehlen einer Gemeinsprache, die beginnende Auflösung der klassischen Vorstellung von der Unantastbarkeit der literarischen Gattungen in Betracht, so ordnet sich das SAR als folgerichtiger Reflex in diesen Kontext ein.

2. SLOVAR' CERKOVNOSLAVJANSKOGO I RUSSKOGO JAZYKA (SCRJa),
sostavlennyj Vtorym otdeleniem imp. Akademii Nauk
(1847)*

Die Schranken, die der Entwicklung einer allseitig als gültig anerkannten Literatursprache im Wege standen, fielen vor allem in den 20-er und 30-er Jahren des 19. Jhs. Damit änderten sich auch die Voraussetzungen für die lexicographische Beschreibung des Wortschatzes.

Das erste Projekt, dessen Realisierung die *Rossijskaja Akademijs* nach ihrer Eingliederung als *Zweite Abteilung (Второе отделение)* in die Akademie der Wissenschaften 1841 in Angriff nahm, war die Erstellung eines grossen erklärenden Wb. Bereits 1847 erschienen gleichzeitig alle vier Bände mit 114 749 Stichwörtern.

2.1. Die Zielsetzung

Die vom Präsidenten der Akademie, zugleich Bildungsminister, lapidar formulierte Aufgabe, die Sprache "zu bewahren und zu festigen" konkretisierten die Wb-Autoren in der Zielsetzung, die durch "Zeit und Raum getrennten Schätze" der Sprache in einer "harmonischen Gesamtdarstellung" zu beschreiben (Vorwort: V).

2.2. Das Beschreibungsobjekt

Über Umfang und Grenzen der erfaßten Sprache gibt das Vorwort hinreichend ausführlich Auskunft. Ein historischer Überblick über Entstehung und Entwicklung der sprachlichen Situation in Rußland seit ihren belegten Anfängen führt zu folgender Beschreibung der "Zusammensetzung der zeitgenössischen russischen Sprache":

- 1) Kirchenslavisch des kirchlichen Schrifttums
- 2) Slavo-Russisch, bestehend aus einer Mischung kirchen-

* Wörterbuch der kirchenslavischen und russischen Sprache, zusammengestellt von der Zweiten Abteilung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

slavischer und russischer Elemente; je nach arealer Ausprägung sind zwei Gruppen zu unterscheiden:

- a) östliches Slavo-Russisch
 - b) westliches Slavo-Russisch
- 3) Altrussisch, ehemals gemeinsames Gut des östlichen und westlichen Rußland, später Trennung in
- a) östliches Russisch, das den überwiegenden Teil des heutigen Russisch stellt
 - b) westliches Russisch, auch Weißrussisch genannt.
- Süd- und Nordrussisch werden als nur für die Vergangenheit bedeutsam kurz erwähnt (Vorwort: IXf.).

Bei der Projektierung des Wb wurde durchaus erwogen, ob es nicht sinnvoller sei, sich im Umfang zu beschränken und nur das moderne Russisch als Beschreibungsobjekt zu wählen, das Kirchenslavische und Altrussische somit auszuschließen. Man entschied sich dagegen mit der Begründung, es sei für den Benutzer unbequem; außerdem sei eine endgültige Trennung des Russischen und Kirchenslavischen deshalb verfrüht, weil beide noch sehr eng miteinander verwoben seien, und schließlich trage die Eliminierung des Kirchenslavischen die Gefahr einer Verarmung der Muttersprache in sich. Den Erfordernissen der Zeit könne nur ein Thesaurus gerecht werden (Vorwort: XII).

Weder aus den weiteren Ausführungen des Vorworts noch aus der sehr allgemein gehaltenen Aufzählung der verwendeten Quellen¹⁾ läßt sich Auschluß darüber gewin-

1) Die 2. Aufl. des SAR (1806-22); das Wb von P. Sokolov *Obščij Cerkovno-Slavjano-Rossijski Slovar'* (1834); die in der *Rossijskaja Akademija* vor ihrer Auflösung für die Erstellung eines neuen einsprachigen Wb gesammelten Materialien (knapp 75 000 Wörter); nicht näher bestimmte Quellen, aus denen Neubildungen der jüngeren Vergangenheit entnommen wurden; darüber hinaus das kirchliche Schrifttum, Chroniken, alte Staatsverträge, sowie das gesamte in Büchern und Handschriften bewahrte Schrifttum, das einen Einblick in das geistige und intellektuelle Erbe vermittelt (Vorwort: XII).

nen, zu welchen Anteilen am Gesamtbestand die je verschiedenen Varietäten entstammenden Einträge vertreten sind.²⁾

In Bezug auf Dialektismen und Fachtermini weichen die Autoren von ihrer Absicht, im SCRJa keine Auswahl, sondern eine vollständige Dokumentation aller bekannten Wörter darzustellen, ab. Die für das 19. Jh. charakteristische vertiefte philologische Betrachtung des Wortschatzes brachte ein besseres Verständnis der Beziehungen "Sprache" und "Dialekt" mit sich. Man begann sich von der Vorstellung zu lösen, Dialekte seien gegenüber einer übergeordneten Gemeinsprache als minderwertig und untergeordnet zu bewerten. Sinnfälligster Ausdruck dafür ist das zur etwa gleichen Zeit, von teilweise demselben Autorenkollektiv in der Akademie der Wissenschaften erarbeitete Dialekt-Wb.³⁾ Im SCRJa wurden Dialektismen nur dann berücksichtigt, wenn sie "einen Gegenstand präzise bezeichneten und eine merkliche Lücke in der Sprache" füllten (Vorwort: XII).

Die prinzipiell problematische Auswahl terminologischer Wortschatzes für ein allgemeinsprachliches Wb löste man mit der Formel "nur das gebräuchlichste" (Vorwort: XII). Der Zugewinn an Worteinträgen gegenüber dem SAR ist nicht zuletzt auf die weit großzügigere Aufnahme russischer und fremdländischer Fachtermini zurückzuführen.

2.3. Die Indizierungsweise

Die historisch-philologische und zugleich thesaurierende Darstellungsweise des Wortschatzes im SCRJa, die

2) Der gegenüber dem SAR auf über das Doppelte erhöhte Gesamtbestand der Einträge ist nicht in erster Linie auf die Aufnahme weiterer Wörter zurückzuführen, sondern ist zum Teil auch in einer anderen Anordnung begründet. So werden etwa Diminutiva, feminine Substantivformen, Verbalaspekte gesondert aufgeführt.

3) 1852 erschien "Opyt oblastnogo velikorusskogo slovarja".

sich explizit an den gebildeten Benutzer richtet, determiniert die Indizierungsweise:

"Es ist ausreichend, im Wb zu kennzeichnen, welches Wort dem Kirchenslavischen, welches dem Russischen und welches dem Altrussischen angehört." (Vorwort: XII).

Die Masse der Einträge ist ohne Index.⁴⁾ Sie dürfte weitgehend das zeitgenössische Russisch repräsentieren.

2.3.1. Die Indizierungskategorien

In der Praxis verwenden die Autoren mehr varietätenkennzeichnende Markierungen als die o.g.

2.3.1.1. Der Index "kirchlich"

Die Kennzeichnung "церковное" ist die bei weitem am häufigsten gebrauchte. Dabei wird kein Unterschied gemacht zwischen veralteten und aktuellen Kirchenslavismen. Ihre Bedeutungsexplikation erfolgt nicht mehr wie im SAR über eine krampfhaft herbeigeführte Gegenüberstellung "slawisch - russisch", sondern von Fall zu Fall entweder über eine Definitions- oder Synonymerklärung.

2.3.1.2. Der Index "archaisch"

Ziemlich regelmäßig erscheint die Kennzeichnung "старинное". Kriterien für die Anwendung werden nicht genannt. Da die so markierten Wörter fast durchgehend mit Belegen aus altrussischen Schriftdenkmälern illustriert werden, während die anderen, nichtmarkierten russischen Einheiten fast durchgehend ohne Belege sind, liegt es nahe, als Kriterium eine hergestellte Kausalbeziehung von der Art 'wenn eine Wort nur in alten Schrift auftritt, dann ist es veraltet' anzunehmen.

4) Überschlägige eigene Auszählungen ergaben bei vorsichtiger Hochrechnung mindestens 80 % (eher 85 %) nicht-indizierter Einträge.

2.3.1.3. Die Indizes "prostorečnoe" und "volkstümlich"

Gelegentlich kommen die Qualifikationen "просторечное", die undefiniert bleibt, und "простонародное", umschrieben als "dem einfachen Volk eigen" zur Anwendung, doch ist eine Abgrenzung beider nicht möglich. Es hat den Anschein, als sei die nicht differenzierende, synonyme Verwendung der beiden Begriffe zu jener Zeit üblich gewesen. So setzt etwa VOSTOKOV in seiner 1831 erschienenen *Russkaja Grammatika* die beiden Termini gleich (§ 8):

"Die Rede ist je nach Wahl der in ihr verwendeten Wörter:

1. Gewichtig oder edel, auch Buchsprache genannt.
2. V o l k s t ü m l i c h (простонародная), anders genannt p r o s t o r e č i e .
3. Zwischen diesen beiden nimmt die gewöhnliche Rede (обыкновенная речь) oder die gesprochene Sprache (язык разговорный) die Mitte ein."

2.3.1.4. Der Index "regional"

Sehr selten erscheint die Markierung "областное". Die Durchsicht der Fakten ergibt, daß auch überregional gültige, aber offensichtlich sozial markierte Einheiten damit bezeichnet werden.

2.3.1.5. Der Index "rhetorisch"

Offenbar sollen mit "риторическое" Abweichungen "nach oben" von einem mittleren Sprachstil bezeichnet werden. Doch die höchst sporadische Anwendung auf Wörter, die gemeinsames Gut des Russischen und Kirchenslavischen sind, läßt nicht deutlich werden, was eigentlich damit gemeint ist.

2.4. Zusammenfassung

Aus dem Titel des SCRJa und den Ausführungen des Vorworts ließe sich eine Darstellung kirchenslavischen und russischen Wortschatzes zu etwa gleichen Teilen fol-

gern. Doch selbst unter Zugrundelegung einer hohen Fehlerquote bei der Scheidung und Kennzeichnung beider wird deutlich, daß das SCRJa, entgegen verbreiteter Auffassung, vor allem ein Wb des Russischen ist. So muß denn auch VINOGRADOVs abschließender Beurteilung, es handle sich um eine "Restauration des alten literarischen sprachlichen Erbes" (1977: 223) widersprochen werden.

Aus den - mit Ausnahme der Kirchenslavisch-Kennzeichnungen - nur sehr spärlich verwendeten stilistischen Markierungen läßt sich kaum auf den Status der Sprachstile schließen. Auf welche Grundlage VINOGRADOV seine Interpretation der Indizes "prostorečnoe" als "familiärer Stil der mündlichen städtischen Sprache" und "volkstümlich" als "die bäuerliche und kleinbürgerliche Lexik, aber auch familiär-vulgäre Wörter sowie teilweise der Wortschatz der Volkspoesie" (1977: 221) stützt, kann aus seinen Darlegungen nicht entnommen werden.

Von seinem Vorgänger, dem SAR, hebt sich das SCRJa vor allem durch seine deutlich verbesserte Bedeutungsexplikation ab.

3. TOLKOVYJ SLOVAR' ŽIVOGO VELIKORUSSKOGO JAZYKA *
 von V.I. DAL' (1863-66)

Der westeuropäische Einfluß auf Rußland führte im Verlauf des 19. Jhs. zur Herausbildung zweier geschichtsphilosophisch entgegengerichteter Gruppierungen: der Slavophilen und der Westler.

In diesem Streit um den zukünftigen Weg Rußlands ergriff V.I. DAL' leidenschaftlich die Partei derer, die eine Überfremdung der russischen Nationalkultur, gar deren Untergang befürchteten und eine Rückbesinnung auf die eigenständige Kultur, deren Keime sie nur noch beim einfachen Volk erhalten sahen, forderten.

DAL' polemisierte heftig gegen jene gesellschaftlichen Kreise, die über der Erlernung westlicher Fremdsprachen, vor allem des Französischen, ihre Muttersprache fast vergessen hatten, sie nur noch ungenügend beherrschten (Vorwort: XIV).

Die Notwendigkeit, eine allen Erfordernissen der Zeit genügende Nationalsprache zu entwickeln, sei unbestritten, der eingeschlagene Weg jedoch nicht der richtige. Vielmehr gelte es, den Wert der Volkssprache zu heben und aus ihr eine "gebildete Sprache zu erschaffen." Die zwischen der geschriebenen, von fremden Elementen durchsetzten, und der gesprochenen Sprache bestehende Kluft müsse unter Beseitigung des "unharmonischen Gestammels" der Schriftsprache zugunsten der "lebendigen russischen Sprache" überwunden werden, weil diese Sprache "stark, frisch, reich, kurz und klar" sei (Vorwort: XVII).

Über 50 Jahre lang sammelte der Nichtphilologe DAL'

* Erklärendes Wörterbuch der lebendigen großrussischen Sprache.

Zum ersten Mal in der russischen Lexikographie erscheint hier die Bezeichnung "толковый" - "erklärend" für ein einsprachiges Wb, die von da an üblich werden sollte.

Material für sein geplantes Wb, das mit ca. 200 000 Einträgen bis heute das umfangreichste Wb des Russischen darstellt.¹⁾

3.1. Die Zielsetzung

Der Autor stellte sein Wb in den Dienst der Entwicklung einer funktionstüchtigen Nationalsprache. Die aktive Rolle in diesem Prozeß solle aber nicht der Lexikograph, sondern der "seine Sprache liebende" Benutzer des Wb übernehmen; dieser - umso mehr wenn er Schriftsteller sei - sei selbst in der Lage zu entscheiden, welche der im Wb registrierten Fakten zur Konstituierung einer "gebildeten Sprache" beitragen könnten. Der Lexikograph hingegen sei gehalten, den Wortschatz möglichst erschöpfend zu dokumentieren (Vorwort: XVIII f.).

3.2. Das Beschreibungsobjekt

DAL's Bestreben war es, all das zu erfassen, was zu seiner Zeit in der großrussischen Sprachgemeinschaft zu hören und zu lesen war. Ausschließen wollte er, da nicht zur großrussischen Sprache gehörend, das Kleinrussische, Weißrussische, die anderen slavischen Sprachen, das Kirchenslavische sowie das Altrussische (Vorwort: XXIV).

1) Bei der Materialgewinnung stützte sich Dal' auf die vorausgegangenen Akademie-Wb. Aus dem SCRJa übernahm er nach Ausscheidung der Partizipien, Diminutiva, Augmentativa, ungebräuchlicher sowie "untauglicher" (da nicht nach russischen Mustern gebildet) Wörter etwa 100 000 Stichwörter, aus dem Dialekt-Wb *Opyt oblastnogo velikoruskogo jazyka* weitere ca. 20 000. Seinen eigenen Beitrag beziffert er auf etwa 80 000 Wörter. Letztere bestünden keineswegs nur aus bislang unbekanntem Wörtern und Dialektismen, sie stellten vielmehr ganz überwiegend völlig gewöhnliche, einfache und bekannte Wörter dar, die nur deshalb noch nicht in Wb verzeichnet seien, weil diese vorrangig buchsprachliches registrierten (Vorwort: XXVI).

Als neu sind bei dieser Abgrenzung zwei Prinzipien anzusehen: zum einen der Entschluß, auf Veraltetes zu verzichten, nur das aufzunehmen, was zu jener Zeit in Gebrauch war, somit das Übliche, Geläufige zu erklären. Hieraus folgt nicht, daß jedes veraltete Wort strikt vermieden worden wäre, von Fall zu Fall konnte es durchaus seine Berechtigung haben (Vorwort: XXIV). Zum anderen wurden erstmals nicht nur schriftlich fixierte Wörter erfaßt. DAL's Maxime, alles, auch nur einmal Gehörtes, festzuhalten, führte gelegentlich zur Aufnahme von Okkasionalismen und nur virtuell existierenden Wörtern.²⁾

3.3. Die Indizierungsweise

Aus dem bisher Dargelegten läßt sich unschwer auf die Indizierungsweise schließen. Der Autor begründet seinen weitgehenden Verzicht auf über den Gebrauch der Wörter informierende Angaben damit, daß das Wb für Russen konzipiert sei und diese sich bei der jeweiligen Verwendung getrost auf ihren persönlichen Geschmack verlassen könnten; zudem erlaube es die gegenwärtige Instabilität der Sprache nicht, eindeutige Grenzen zu ziehen (Vorwort: XXXVI).

2) Dies gilt insbesondere für den Explikationsteil von Fremdwörtern, die Dal' immer mit Hilfe russischer Äquivalente, notfalls selbstgebildeter, zu erklären sucht; z.B.: statt *автомат* (*Automat*) - *живуля*, statt *гимнастика* (*Gymnastik*) - *ловкосилуе*, statt *адрес* (*Adresse*) - *насил, насилка*. Da grundsätzlich nicht Belegbeispiele, sondern eigene, der "einfachen russischen Sprache" entstammende Beispiele zu Illustration herangezogen werden, kann nicht immer über den Status eines Wortes entschieden werden. Dem Vorwurf der Kritik, er habe nicht existierende, selbstgebildete Wörter aufgenommen, begegnet Dal' mit dem Hinweis, dies könne allenfalls, und auch das nur in seltenen Fällen, für den Explikationsteil gesagt werden und sei dort auch statthaft. Im Repräsentationsteil erscheinende Wörter seien in keinem einzigen Fall auf Eigenbildung zurückzuführen. (Vorwort: XXV).

3.3.1. Die Indizierungskategorien

Differenziert und konsequent indiziert sind Dialektismen. Dabei beschränkt sich DAL' nicht auf die einfache Markierung "областное" - "regional", sondern gibt den räumlichen Geltungsbereich möglichst genau an, etwa "рязанское" - "Rjazaner Gebiet", "тамбовское" - "Tambover Gebiet", "казанское" - "Kazaner Gebiet" etc., in manchen Fällen auch "северное" - "nördlich", "западное" - "westlich" etc.

Vereinzelt aufgenommene Kirchenslavismen sind mit "церковное" - "kirchlich", Archaismen mit "старинное" - "archaisch" gekennzeichnet.

3.4. Zusammenfassung

In der lexikographischen Praxis stellt das Wb von DAL' zweifellos ein Unikum dar. Während der langen Bearbeitungszeit hatte sich die sprachliche Situation konsolidiert, ihre Entwicklung war an DAL' vorübergegangen. Die breite Anerkennung vor allem durch die Philologen der Akademie der Wissenschaften war diesem Werk versagt geblieben; man betrachtete es als eine zwar erstklassige Materialsammlung für die Erforschung der Volkssprache, billigte ihm eine gewisse Relevanz für ethnographische Fragestellungen zu, aber nicht mehr (VINOGRADOV 1977: 230).

4. SLOVAR' RUSSKOGO JAZYKA (SRJa)

sostavlennyj Vtorym otdeleniem Imperatorskoj Akademii Nauk* (1895-1937)

Schon wenige Jahre nach Erscheinen des SCRJa wurde in der Akademie der Wissenschaften die Erstellung eines neuen einsprachigen Wb diskutiert.

In einem sich über Jahre hinziehenden Streit um die Gesamtkonzeption des geplanten Wb konnte sich schließlich Ja.K. GROT, ein Vertreter der präskriptiv-normativen Richtung, bei der Behandlung der Literatursprache (VINOGRADOV 1946: 73) mit seiner Forderung nach einem Wb der russischen Gegenwartssprache durchsetzen und die Akademiemitglieder davon überzeugen, daß es nicht möglich sei, in einem Werk zum einen die gesamte historische Entwicklung einer Sprache und zum anderen auch noch zwei verschiedene Sprachen, selbst wenn sie so nahe verwandt seien wie das Russische und das Kirchenslavische, sinnvoll darzustellen (Vorwort: V).

4.1. Die Zielsetzung

GROT, ein hervorragender Kenner sowohl der heimischen wie auch der westeuropäischen Lexikographie, übernahm in den 80-er Jahren des 19. Jhs. in verantwortlicher Leitung die Erarbeitung der theoretischen Grundlagen des Wb und konzipierte es als vorwiegend an den praktischen Bedürfnissen der Benutzer orientierte Darstellung der "lebendigen Sprache". Nicht nur dem im Russischen wenig bewanderten Ausländer, sondern der "gebildeten Klasse der Leute überhaupt", auch Schriftstellern und Gelehrten solle es in strittigen Fragen als kompetentes Nachschlagewerk von Nutzen sein (Vorwort: VIII u. XII).

* Wörterbuch der russischen Sprache, zusammengestellt von der Zweiten Abteilung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

4.2. Das Beschreibungsobjekt

Die "lebendige Sprache" definiert GROT als die "in Rußland allgemein gebräuchliche Literatur- und Amtssprache wie sie sich seit LOMONOSOVs Zeiten herausgebildet hat", und folglich gehört "jedes in der geschriebenen und gesprochenen Sprache allgemein gebräuchliche Wort, selbst wenn es entlehnt ist" zur Literatursprache (Vorwort: VI). Zum ersten Mal tritt damit in der Lexikographie der Begriff der Literatursprache in Erscheinung.

Bei der Auswahl terminologischer Lexik folgte GROT seinen Vorgängern und beschränkte sich auf diejenigen Fachtermini, die im alltäglichen Umgang, in populärwissenschaftlichen Abhandlungen gebräuchlich waren sowie auf wenig geläufige russische Termini, die fremdländische ersetzen konnten (Vorwort: VI).

Prinzipiell sollten Dialektismen unberücksichtigt bleiben, bei häufiger Verwendung in der Literatur wurden sie jedoch ebenfalls registriert, insbesondere dann, wenn die Literatursprache über kein Äquivalent verfügte (Vorwort: VI).

Als Materialbasis wählte GROT das SCRJa, schied jedoch kirchenslavische, altrussische und zahlreiche mit "prostorečnoe" indizierte Lexeme aus, nahm statt dessen Neologismen und Termini neu auf (CEJTLIN 1958: 97).

Den jeweiligen Explikationsteil gestaltete er als konzise grammatische und semantische Beschreibung, bemüht, den herrschenden Sprachgebrauch nicht nur zu dokumentieren, sondern kritisch zu verbessern. Im Gegensatz zu den vorausgehenden Wb wurde nahezu jedes Wort mit Belegbeispielen illustriert.¹⁾

1) Zu diesem Zweck wurden die Werke einer großen Zahl - das Abkürzungsverzeichnis nennt 149 Namen - von Autoren, vorrangig der Schönen Literatur des 18. und vor allen Dingen der zweiten Hälfte des 19. Jhs. nach Belegen durchgesehen. Diese Materialien bildeten den Grundstock für die 1886 eingerichtete große, zentrale

4.3. Die Indizierungsweise und ihre Kategorien

Auf den ersten Blick wirkt die Vielfalt der GROTSchen Indizes geradezu verwirrend. Sie basieren auf unterschiedlichen Grundlagen und lassen sich auf folgende Kategorien zurückführen:

- 1) Raum, z.B.: "астраханское" - "Astrachäner Gebiet", "костромское" - "Gebiet von Kostroma", "северное" - "nördlich";
- 2) Zeit, z.B.: "древнерусское" - "altrussisch", "старинное" - "archaisch", "устарелое" - "veraltet", "неологизм" - "Neologismus", "древнеславянское" - "altslawisch", "историческое" - "historisch"; da die Begriffe nicht definiert werden, ist nicht zu entscheiden, ob es sich etwa bei "altrussisch", "archaisch", "veraltet", "historisch" um variante Notationen des gleichen Gemeinten handelt, was anzunehmen naheliegt, oder ob hier irgendwelche Unterschiede angesetzt werden;
- 3) Frequenz, z.B.: "малоупотребительное" - "wenig gebräuchlich", "более употребительное" - "häufiger gebräuchlich";
- 4) Sprachniveaus und Sprachstile, z.B.: "в образованном языке" - "in der gebildeten Sprache", "в возвышенном слогe" - "in der erhabenen Sprache", "народное" - "volkssprachlich", "простонародное, более простым народом употребляемое" - "einfach volkssprachlich, vom einfacheren Volk gebraucht", "просторечное, более употребительное в обыденной, простой и разговорной речи" - "prostorečie, in der alltäglichen, einfachen und gesprochenen Sprache gebräuchlich"; ob und welche Abgrenzungen für die den Bereich der Volkssprache bezeichnenden Indizes gelten, kann auch aus den markierten Fakten nicht ersehen werden;

(1) *Kartothek (Словарная карточка современного русского литературного языка)*, auf die sich alle nachfolgenden Akademie-Wb stützen sollten (*Lingvističeskie istočniki* 1967: 10).

- 5) Genese, z.B.: "общеславянское" - "gemeinslavisch", "церковно-славянское" - "kirchenslavisch", "юго-славянское" - "südslavisch";
- 6) traditionelle Techniken des Sprechens,²⁾ z.B.: "народно-поэтическое" - "volkspoetisch", "поэтическое" - "poetisch", "риторическое" - "rhetorisch";
- 7) konventionelle Typen der Sprachverwendung,³⁾ z.B.: "шуточное" - "scherzhaft", "ироническое" - "ironisch", "уничижительное" - "abfällig";
- 8) Terminologien, z.B.: "хирургическое" - "chirurgisch", "астрономическое" - "astronomisch".

4.4. Der Bruch in der Gesamtkonzeption des SRJa

Lediglich der erste Band (A - D) des SRJa wurde nach den von GROТ formulierten Prinzipien realisiert. Nach GROТs Tod (1893) übernahm A.A. ŠACHMATOV, der die positivistische Ausrichtung der Sprachwissenschaft des 19. Jhs. vertrat und überwiegend historisch-dialektologisch arbeitete, die Fortführung des begonnenen Projekts. Entsprechend seiner, mit der GROТschen nicht in Einklang zu bringenden Auffassung veränderte er das SRJa zu einem völlig anderen Wb-Typ. Nach ŠACHMATOVs Auffassung

"wäre es überhaupt seltsam, wenn eine wissenschaftliche Institution statt zu zeigen, wie gesprochen wird, sich dazu entschließen würde, zu bestimmen, wie gesprochen werden soll. Es ist offensichtlich, daß eine solche Institution damit jene zwei Autoritäten außer Kraft setzen würde, denen allein entscheidende Bedeutung bei Sprachfragen zukommen kann -

-
- 2) Bei der Diskussion um die sog. "Abweichungsstilistik" spricht Coseriu von "Techniken des Sprechens, die aus historischen Gründen speziell für bestimmte Texte gelten". (1980: 120)
 - 3) Solche Markierungen nennt Albrecht "rhetorische" Indizes, "da sie sich nur teilweise und indirekt auf Kategorien der Sprache zurückführen lassen, in erster Linie jedoch als konventionelle Typen der Sprachverwendung anzusehen sind." (1977: 181)

das ist erstens die Autorität des Volkes selbst mit seinem ungekünstelten Gebrauch, zweitens die Autorität der Schriftsteller, der Repräsentanten des geistlichen und intellektuellen Lebens des Volkes. Das ist der Grund, warum die Akademie im Wörterbuch der Nationalsprache eine möglichst vollständige Beschreibung des existierenden Wortgebrauchs geben muß." (1899: 33)

Der 1907 veröffentlichte zweite Band (E - Z) dokumentiert deutlich ŠACHMATOVs Bemühen um einen Thesaurus der russischen Sprache. Wie aus dem erheblich erweiterten Autoren- und Quellenverzeichnis hervorgeht, blieb er jedoch in dem von GROT vorgegebenen zeitlichen Rahmen. Im Gegensatz zu DAL' nahm er jedoch in breitem Ausmaß wieder Kirchenslavismen auf. Lediglich Fachtermini, insbesondere wenn sie nicht russischen Ursprungs waren, wurden prohibitiv behandelt.

4.4.1. Die Indizierungsweise und ihre Kategorien

Dialektismen werden akribisch, bis auf die Ebene des Landkreises (yezd) differenziert, durch Indizes ausgewiesen; ebenso konsequent werden Kirchenslavismen gekennzeichnet. Mit Ausnahme der sehr sporadischen Markierung veralteter Wörter bleiben alle anderen Varietäten unbezeichnet.

4.5. Die weitere Entwicklung des SRJa

In der Folgezeit (bis 1916) wurden, an den ŠACHMATOVschen Grundsätzen orientierte, unvollständig bearbeitete Teilpublikationen bis "O" herausgegeben. Man war bemüht, die Dauer der Gesamtbearbeitungszeit zu verkürzen, denn schließlich sah die Planung 56 Bände vor.

Nach den revolutionären Umwälzungen - unterdessen war ŠACHMATOV 1920 gestorben - ist eine immer weitergehende Entfernung vom Typ des Thesaurus zu einem eher präskriptiv-normativ angelegten Wb hin zu beobachten. Die Sitzungsprotokolle der Akademie legen beredtes Zeugnis von den materiellen und beginnenden ideologisch mo-

tivierten Schwierigkeiten ab, die auf die Verfasser des Wb zukamen (IzRA 1923: t. XVII).

Nach einer, offenbar auf Druck von oben erfolgten, erneuten programmatischen Umorientierung (1929) entwickelte sich das SRJa zu einer konturlosen Kompilation sprachlicher Neuschöpfungen der Sovetzeit und bestehender Lexik.⁴⁾

Kurze Zeit nach Veröffentlichung des Artikels "Trotzkistische Übungen im "Akademie-Wb" in der Pravda (Mai 1937) wurde die Arbeit eingestellt, schon publizierte Bände aus den Bibliotheken entfernt. Das SRJa war über "O" nicht hinausgekommen.⁵⁾

4) Einzig der von Ščerba redigierte Band 9 (и - идеализироваться) hebt sich durch seine Qualität ab.

5) 1984 erschien in London ein im photomechanischen Verfahren hergestellter Nachdruck des SRJa.

5. TOLKOVYJ SLOVAR' RUSSKOGO JAZYKA (TSU)
 pod redakciej D.N. UŠAKOVA* (1935-40)

Auch nach der Revolution von 1917 läßt sich für die russische Sprachwissenschaft vorerst sowohl hinsichtlich der Objektbereiche als auch der theoretischen und methodischen Konzeptionen ein kontinuierlicher Werdegang feststellen (JACHNOW 1984: 744).

Die Konstitution einer auf der marxistischen Lehre basierenden Sprachwissenschaft, die die Erforschung des Verhältnisses von Sprache und Gesellschaft zu ihrer Aufgabe machte, vollzog sich in den 20-er und frühen 30-er Jahren. Damit einher ging die Vereinnahmung durch den politischen Machtapparat, der u.a. an die Linguistik die Forderung nach einer aktiven Beteiligung an der Lösung sprachpolitischer Aufgaben herantrug.

Fraglos hatte im Kreis solcher Bemühungen die Erstellung eines normativen, die Bedürfnisse ehemals subalternen Bevölkerungsschichten berücksichtigendes Wb hervorragende Bedeutung.

Am 18. Januar 1920 schreibt LENIN an LUNAČARSKIJ:

"Kürzlich hatte ich Gelegenheit ... mich mit dem berühmten Wörterbuch von Dal' bekannt zu machen. Eine großartige Sache, aber es ist ein Dialektwörterbuch und veraltet. Ist es nicht an der Zeit, ein Wörterbuch der russischen Gegenwartssprache zu erstellen, sagen wir, ein Wörterbuch von Wörtern, die heute und von den Klassikern gebraucht werden, von Puškin bis Gor'kij." (1912-1922: 369)

Nach einigen Anfangsschwierigkeiten wurde schließlich 1928 das TSU als erstes seiner Art in der sovetischen Zeit nach dem Vorbild des *Petit Larousse* in Angriff genommen. Nach recht kurzer Bearbeitungsdauer erschienen 1935-40 vier Bände mit 85 289 Einträgen.¹⁾

* Erklärendes Wörterbuch der russischen Sprache, herausgegeben von D.N. Ušakov.

5.1. Die Zielsetzung

Erwartungsgemäß motiviert das Vorwort Aufgabe und Benutzerkreis aus der historischen Situation: die Beherrschung auch der geschriebenen Sprache sei unabdingbare Voraussetzung zur Aneignung aller traditionellen kulturellen Errungenschaften; als normatives, an den praktischen Bedürfnissen eines breiten Leserkreises orientiertes Wb der russischen Literatursprache der Gegenwart trage das TSU zum richtigen Wortgebrauch, zur richtigen Formenbildung der Wörter und zur richtigen Aussprache bei (Vorwort: Sp. XXII).

5.2. Das Beschreibungsobjekt

Entsprechend dieser Konzeption wird der erfaßte Wortschatz als eine begründete Auswahl der regionalen, zeitlichen und soziostilistischen Variation der russischen Ethnosprache dargestellt. Dialektismen, Archaismen, Jargonismen sowie Vulgarismen bleiben also weitgehend außer Betracht (Vorwort: Sp. XXI).

Durch die völlig veränderten sozialen Bedingungen waren neue Bezeichnungsnotwendigkeiten vom Typ *колхоз* - *Kolchose*, *большевик* - *Bolschewik*, *ленинец* - *Leninist* etc. entstanden; sie wurden ebenso registriert wie die "allgemeingebräuchliche" Fachterminologie (Vorwort: Sp. XXI).

(1) Zum Autorenkollektiv gehörten: B.A. Larin, S.I. Ožegov, V.V. Vinogradov, G.O. Vinokur, B.V. Tomaševskij u.a.; verantwortlicher Redakteur war D.N. Ušakov. Als einigermaßen erstaunlich ist der Umstand anzusehen, daß Ušakov, der aus der Moskauer sprachwissenschaftlichen Schule um F.F. Fortunatov hervorging, mithin in der Tradition der Indogermanisten stand, die Leitung dieses Projekts behalten konnte, obwohl sich in den 30-er Jahren der Marrismus als "einzig wahre marxistische sprachwissenschaftliche Richtung" durchsetzte und alle Wissenschaftler, die sich dieser Richtung nicht anschlossen - dazu gehörte auch Usakov - als politische und wissenschaftliche Gegner mit einer Diffamierungskampagne überzog.

Ziel war es m.a.W., den Wortschatz der "geschriebenen und gesprochenen Sprache der gebildeten Leute" darzustellen (Vorwort: Sp. XXI).

5.3. Die Indizierungsweise und ihre Kategorien

Als erstes Wb nimmt das TSU in einem einführenden, von UŠAKOV verfaßten, Teil in sehr ausführlicher Weise nicht nur Stellung zu Aufgaben, Umfang und Aufbau des Lexikons sowie zu Fragen der Orthographie, Aussprache und Grammatik, sondern auch zur Indizierungspraxis.

Die Indizes haben die Funktion, Aufschluß über die eventuell begrenzte Verwendungsfähigkeit eines Wortes zu geben. Entsprechend ist ein Eintrag ohne Index gleichbedeutend mit uneingeschränkter Verwendungsfähigkeit. Die markierten Wörter gehören zu "verschiedenen Stilen und zu verschiedenen Verwendungsbereichen" der Sprache (Vorwort: Sp. XXV).

VINOGRADOV, der die Ausarbeitung der Indizes übernommen hatte, stützte sich dabei auf die GROTSchen Differenzierungen, entwickelte diese aber in einigen Teilen weiter.

Die sehr zahlreichen, auf sehr verschiedenen Kategorien basierenden Markierungen werden in der Einleitung zu fünf umfassenden Gruppen geordnet:

- 1) Indizes, die auf Varianten der gesprochenen Sprache verweisen: "разговорное" - "umgangssprachlich", "просторечное" - "prostorečie", "фамильярное" - "familiär", "детское" - "Kindersprache", "вульгарное" - "vulgär", "школьное" - "Schülersprache", "апро" - "Argot", "областное" - "regional";
- 2) Indizes, die auf Varianten der geschriebenen Sprache verweisen: "книжное" - "buchsprachlich", "научное" - "wissenschaftlich", "техническое" - "technisch", "специальное" - "speziell", "газетное" - "Zeitungssprache", "публицистическое" - "publizistisch", "канцелярское" - "kanzleisprachlich", "официальное" - "offiziell",

"поэтическое" - "poetisch", "народно-поэтическое" - "volkspoetisch";

- 3) Indizes, die die "historische Perspektive in der Gegenwartssprache" angeben: "церковно-книжное" - "kirchenbuchsprachlich", "старинное" - "archaisch", "устарелое" - "veraltet";
- 4) Indizes, die Gegenstände und Begriffe einer "fremden Lebensweise" bezeichnen: "историческое" - "historisch", "дореволюционное" - "vorrevolutionär", "заграничное" - "ausländisch";
- 5) Indizes, die auf "Ausdrucksnuancen (Expression)" verweisen: "бранное" - "Schimpfwort", "ироническое" - "ironisch", "неодобрительное" - "mißbilligend", "шутливое" - "scherzhaft", "презрительное" - "verächtlich", "пренебрежительное" - "geringschätzig", "укорительное" - "vorwurfsvoll", "торжественное" - "feierlich", "риторическое" - "rhetorisch", "эвфемистическое" - "euphemistisch".²⁾

Da in den meisten Fällen aus den Markierungen selbst hervorgeht, was sie bezeichnen, werden nur die die soziostilistische, die zeitliche und die regionale Gliederung kennzeichnenden Indizes begrifflich erläutert.

5.3.1. Der Index "umgangssprachlich"

Der allgemeinsprachliche Begriff "разговорно" erscheint hier zum ersten Mal als lexikographischer Terminus und wird beschrieben als

"überwiegend der gesprochenen Sprache eigen; verletzt die Normen des literatursprachlichen Gebrauchs nicht, verleiht aber, in einem buchsprachlichen Kontext verwendet, diesem einen nicht-buchsprachlichen, umgangssprachlichen Charakter." (Vorwort: Sp. XXVI).

-
- 2) Die genannten Kennzeichnungen betreffen nur die allgemeinen Unterscheidungskategorien. Im Wb-Teil selbst werden weitaus mehr, vor allem die Fachterminologien und die dialektale Gliederung spezifizierende Markierungen verwendet.

Aus dieser sehr vagen Beschreibung läßt sich nur eine "informellere Literatursprachlichkeit", die in einer Gegensatzbeziehung zur Buchsprache steht, entnehmen. Im übrigen dürfte die beschriebene "stilistische Wirkung" nicht zutreffen, denn ein einzelnes umgangssprachliches Wort wird innerhalb eines einheitlichen buchsprachlichen Kontextes allenfalls als unangemessen bewertet werden und diesen Text nicht in seiner Gesamtheit zu einem umgangssprachlichen verändern.

5.3.2. Der Index "prostorečnoe"

Die allgemeinsprachliche Bedeutung von "просторечие", aufzufassen als gesprochene, in jeglichem Gegensatz zur geschriebenen stehende Sprache gibt TSU als veraltet an. "Просторечие" als linguistischer Begriff wird definiert als

"der einfachen, ungezwungenen oder sogar groben mündlichen Rede eigen, nicht an die literatursprachlichen Normen gebunden und an der Grenze der literatursprachlichen Gebrauchs befindlich. Im übrigen soll der Index vor dem Gebrauch eines solchen Wortes in der Buchsprache warnen, und in denjenigen Fällen, in denen durch den Index eine Gegenüberstellung zu einer voll-literatursprachlichen Form erfolgt, trägt der Index Verbotcharakter, z.B.: *инструмент* (*инструмент* - *Instrument*, *prostoreč.*)."
(Vorwort: Sp. XXVI).

Die über die Markierung erfolgende Ausgrenzung dieser lexikalischen Schicht aus der Literatursprache soll die Sprecher dazu auffordern, diese Wörter tunlichst zu vermeiden, ja sie sogar zu bekämpfen (UŠAKOV 1938: № 63).

S.I. VINOGRADOV hat 1977 eine Untersuchung zur Lexik des Prostorečie im TSU publiziert, deren Ergebnisse genaueren Aufschluß über die Merkmale dieser Schicht ermöglichen. Sie werden im folgenden in zusammenfassender Form vorgetragen.

Wie die Analyse zeigt, ist die Zusammensetzung des Prostorečie äußerst heterogen.

5.3.2.1. Formale Aspekte des Prostorečie

Durchgehend prostoreč.-indiziert sind Wörter, die bei gleicher Wurzel in ihrer Form von einer nicht indizierten inhaltlichen literatursprachlichen Entsprechung abweichen. VINOGRADOV nennt sie "formale Modifikationen" (1977: 227) und setzt ihre völlige inhaltliche Übereinstimmung voraus.

Dabei sind vier verschiedene Arten der Abweichung zu unterscheiden:

- 1) phonematische, z.B.: *одѣха* vs. *одежда* - *Kleidung*, *сзадѣ* vs. *сзади* - *hinten*, *обимать* vs. *обнимать* - *umfassen*;
- 2) akzentologische, z.B.: *новорожденный* vs. *новорождѣнный* - *neugeboren*, *искра* vs. *ѣскра* - *Funke*, *инструмент* vs. *инструмѣнт* - *Instrument*;
- 3) morphologische, z.B.: *расценок* vs. *расценка* - *Schätzung*, *Taxierung*, *туфель* vs. *туфля* - *Schuh*, *ужасъ* vs. *ужас* - *Entsetzen*;
- 4) in der Wortbildung
 - a) das indizierte Wort weist ein Affix auf, das der literatursprachlichen Form fehlt, z.B.: *супротивник* vs. *противник* - *Gegner*, *теперича* vs. *теперь* - *jetzt*, *смуглявый* vs. *смуглый* - *braun*, *гебрѣунт* (*Hautfarbe*);
 - b) das indizierte Wort weist ein Affix weniger als das literatursprachliche Äquivalent auf, z.B.: *вдогон* vs. *вдогонку* - *hinterher (laufen, rufen etc.)*, *рисковый* vs. *рискованный* - *riskant*, *свал* vs. *свалка* - *Schuttabladeplatz*;
 - c) indizierte und literatursprachliche Form weisen unterschiedliche Affixe auf, z.B.: *богатеѣ* vs. *богач* - *Reicher*, *крѣсус*, *горбач* vs. *горбун* - *Buckliger*, *упередить* vs. *опередить* - *zuvorkommen*.

Vielfach handelt es sich bei den beschriebenen Prostorečie-Einheiten um ursprüngliche Dialektismen, die aber längst überregionale Gültigkeit erlangt haben; in

einigen wenigen Fällen wird dies durch die Vergabe des Doppelindex "prostorečno-regional" auch dokumentiert, was von VINOGRADOV (1977: 234) im Anschluß an FILIN (1957: 53) als "linguistisch inhaltsleer" kritisiert wird. Dahinter steht die Auffassung, aus der Sicht normativer Sprachbeschreibung könne ein sprachliches Faktum entweder nur als von regional begrenzter Geltung klassifiziert und damit als Dialektismus kenntlich gemacht werden oder aber, es habe diese regionale Begrenzung überwunden, womit zwingend die Kennzeichnung mit "regional" entfalle. Nun ist aber gerade die Information, daß bestimmte Dialektismen innerhalb der Literatursprache als Einheiten eines bestimmten Sprachstils funktionieren können, für die Kenntnis und das Verständnis der stilistischen Gliederung von größtem Interesse, und deshalb wäre dort, wo solche Relationen festgestellt werden können, eine konsequente Doppelindizierung überaus wünschenswert.

In den beschriebenen Fällen erfolgt die Zuweisung zum Prostorečie relational, jeweils unter gedanklichem Bezug auf eine neutrale, inhaltlich äquivalente Einheit. Sehr viel schwerer tun sich die Autoren mit der Entscheidung, ob ein Wort als "umgangssprachlich" oder als "prostorečno" zu klassifizieren ist in den Fällen, in denen kein Äquivalent gegeben ist. Die durch die Darstellungen in den praktischen Stilistiken (vgl. GVOZDEV 1952; NIKOL'SKIJ 1954; LIVŠIČ 1964; LISTVINOV 1965; SKOBLIKOVA 1965; SENKEVIČ 1966; ABRAMOVIČ, BEL'ČIKOV, VAKUROV, VOMPERSKIJ, ZAVRA, PANJUŠEVA 1970; ROZENTAL' 1974) nahegelegte Annahme, das Prostorečie sei durch ganz bestimmte Wortbildungselemente als "stilistischer Trägerkomponente" charakterisierbar, wird durch das Material nicht bestätigt.³⁾

3) Lediglich zwei Suffixe scheinen nur im Prostorečie aufzutreten: -yr(a): *хаднюга* - *Geizkragen*, *пьянчуга* - *Saufbold*, *подлюга* - *niederträchtiger, gemeiner Kerl*,

Vgl. dazu einige Beispiele (nach VINOGRADOV 1977: 232):

Affix	ohne Index	ugspr. (разг.)	prostorečn.
-ага	<i>бродяга</i> <i>Landstreicher</i>	<i>бедняга</i> <i>armer Tropf</i>	<i>миляга</i> <i>lieber Kerl</i>
-ала	<i>запевала</i> <i>Vorsänger</i>	<i>подпевала</i> (übertr.) <i>Hel-</i> <i>fershelfer</i>	<i>надоедала</i> <i>lästiger Kerl</i>
-ан	<i>буян</i> <i>Raufbold</i>	<i>грубиян</i> <i>grober Kerl</i>	<i>брюхан</i> <i>Dickwanst</i>
-ун	<i>горбун</i> <i>Buckliger</i>	<i>болтун</i> <i>Schwätzer</i>	<i>хранун</i> <i>Schnarcher</i>
-ка	<i>открытка</i> <i>Postkarte</i>	<i>летучка</i> <i>Flugblatt</i>	<i>касторка</i> <i>Rizinusöl</i>

5.3.2.2. Inhaltliche Aspekte des Prostorečie

Im allgemeinen wird innerhalb des Prostorečie unterschieden zwischen nichtexpressivem und expressivem Prostorečie, wobei ersterem rein nominative Funktion zugeschrieben wird, während letzteres darüber hinaus noch über besondere Ausdruckskraft (Ungezwungenheit, eine gewisse Grobheit) verfüge (SOROKIN 1949; MITROFANOV 1960; RACHMANOVA 1966).

5.3.2.2.1. Nichtexpressive Prostorečie-Lexik

Hierzu gehören diejenigen Wörter, die in der von formalen Aspekten ausgehenden Beschreibung bereits genannt wurden. Die Sichtung des Materials läßt es kaum möglich erscheinen, diejenigen Kriterien zu deduzieren, die die Autoren bei der Abgrenzung gegen "umgangssprachlich"-indizierte Einheiten zugrundegelegt haben. Ganz besonders deutlich wird dies in den Fällen, in denen kein neutrales

(3) sowie -от(а): *схукота* - tödliche Langeweile, *смехота* - fürchterliches Gelächter, *срамота* - entsetzliche Schande, welches im TSU nur in diesen drei genannten Beispiele überhaupt zu beobachten ist (VINOGRADOV 1977: 231).

Äquivalent existiert. Vielfach scheint das Vorhandensein eines quasi-synonymischen neutralen Begriffs Kriterium für die Indizierung mit "prostorečn." gewesen zu sein; z.B.: *умаяться* vs. *устать* - *ermüden*, *манатки* vs. *вещи* - *Sachen*, *небось* vs. *наверное* - *wahrscheinlich* (Beispiele nach VINOGRADOV 1977: 235). Der Umstand, daß häufig keine lexikalisierten Entsprechungen zu finden sind, z.B. für *обзаконить* "сделать законным" - *legalisieren* zwingt dazu, Abgrenzungskriterien außerhalb dieser Gegenüberstellungen zu suchen. Nach VINOGRADOV (1977: 235f.) kommt dafür nur der "kommunikative Status" in Frage. Die Entscheidung darüber, ob ein Faktum als normgemäß gelten könne oder nicht, sei unter Berücksichtigung seiner jeweiligen "Verbreitungssphäre" zu treffen. Der Gebrauch bzw. Nicht-Gebrauch in an der literatursprachlichen Norm orientierter gesprochener Sprache gebe dafür ausreichend Anhaltspunkte.

Eine gewisse Regelmäßigkeit der Klassifizierung ist nur dann festzustellen, wenn nach dem Muster der "semantischen Kondensation" gebildete Substantiva Realia des häuslichen Gebrauchs bezeichnen, z.B.: *манка* vs. *манная крупа* - *Griev*, *перловка* vs. *перловая крупа* - *Perlgraupen*. Solche Bildungen sind durchgehend "prostorečn."-markiert (VINOGRADOV 1977: 238).

5.3.2.2.2. Expressive Prostorečie-Lexik

Die Mehrheit dieser lexikalischen Schicht gehört in diese Gruppe. Unmittelbar auffallend, im Vergleich zur nichtexpressiven Prostorečie-Lexik, ist die fast regelmäßig auftretende Doppel- oder gar Dreifachindizierung, wobei dem zweiten und dritten Index die Funktion der Charakterisierung der Expressivität zukommt.

Nach dem jeweiligen außersprachlichen Bezug lassen sich hier zwei Untergruppen bilden:

- 1) Wörter, die zur Bezeichnung der gegenständlich-begrifflichen Sphäre des Menschen dienen. Das Spektrum reicht

von der Beschreibung der menschlichen Anatomie, z.B.: *ряшка* ("прост. презр. вульг.") - etwa: *Fresse* ("prost. verächtl. vulg."), *толстомордый* ("прост. презр. бран.") - *mit breiter Schnauze* ("prost. verächtl. Schimpfwort"), *плюгавец* ("прост. бран.") - *jämmerlicher, unansehnlicher Kerl* ("prost. Schimpfwort"); über physiologische und psychische Vorgänge, z.B.: *сдохнуть* ("прост. вульг.") - *verrecken* ("prost. vulg."), *сблевать* ("прост. вульг.") - *(ab-)kotzen* ("prost. vulg."), *психовать* ("прост. фам.") - *sich (hysterisch) aufregen* (prost. fam.); die Einschätzung psychischer und moralischer Qualitäten, z.B.: *выжимала* ("прост. бран.") - *Ausbeuter, Schmarotzer* ("prost. Schimpfwort"), *сопляк* ("прост. презр.") - *Rotznase* ("prost. verächtl."), *шлюха* ("прост. вульг. презр.") - *Hure* ("prost. vulg. verächtl."); die Charakterisierung von im weitesten Sinne zu verstehender sozialer Einordnung, z.B.: *юнкерье* ("прост. презр.") - *Junkertum* ("prost. verächtl."), *зубодер* ("прост. фам. прен.") - *(saugrober) Zahnarzt* (prost. fam. abfällig), *легалей* ("прост. вор. арго") - etwa: *Greifer, Bulle (Polizist)* ("prost. Gaunerargot"); bis zur bewertenden Bezeichnung jedweder menschlichen Tätigkeit, z.B.: *звездануть* ("прост. вульг.") - *(eine) scheuern, ballern (so, daß man Sternchen sieht)* ("prost. vulg."), *налимониться* ("прост. вульг.) - etwa: *sich vollsaufen* ("prost. vulg."), *дожрать* ("прост. вульг.") - *(vollends) auffressen* ("prost. vulg.").

- 2) Wörter, die eine wesentlich weniger umfangreiche Gruppe bilden und andere außersprachliche Bezüge aufweisen. Überwiegend handelt es sich dabei um Substantiva, einige stellen formale Modifikationen neutraler Benennungen dar, z.B.: *сальце* ("прост. прен.") vs. *сало* - *Speck*, *сапожищи* ("прост. прен.") vs. *сапоги* - *Stiefel*, *табажище* ("прост. прен.") vs. *табак* - *Tabak*, andere nicht, z. B.: *амба* ("прост. вульг. вор. арго") - *Untergang, Tod*

("prost. vulg. Gaunerargot"), *дрякъ* ("прост. прен.")
 - *Dreck, Schund (von Sachen), der letzte Dreck (von Menschen)* ("prost. abf."), *хреновина* ("прост. вульг.")
 - *hundsmiserable Sache*, eigentl.: *Meerrettich* ("prost. vulg.") (Beispiele nach VINOGRADOV 1977: 240-243).

Auch in dieser Gruppe bleiben die Kriterien für die vorgenommene Abgrenzung gegen umgangssprachliche Einheiten unklar. Denn auch innerhalb der umgangssprachlichen Schicht wird üblicherweise ein expressiver Komplex angesiedelt, dem ebenso die Merkmale der Ungezwungenheit, einer gewissen Grobheit und Familiarität zugeschrieben werden. Dazu einige Beispiele (nach VINOGRADOV 1977: 245):

umgangssprachlich	Prostorečie
<i>платъишко</i> - <i>Kleidchen</i>	<i>одеялишко</i> - <i>Deckchen</i>
<i>соврать</i> - (<i>vor-</i>) <i>lügen, aufschneiden</i>	<i>наврать</i> - (<i>voll-</i>) <i>lügen, verleumden</i>
<i>усици</i> - (<i>Mords-</i>) <i>Schnurrbart</i>	<i>сапожици</i> - (<i>Mords-</i>) <i>Stiefel</i>
<i>толстяк</i> - <i>Dickwanst</i>	<i>толстушка</i> - <i>Dickerchen</i>
<i>скулила</i> ("фам.") - (<i>ewiger</i>) <i>Nörgler, Jammerer</i> ("fam.")	<i>ловчила</i> ("фам.") - <i>geschickter, gerissener Kerl</i> ("fam.")
<i>свихнуться</i> - <i>überschnappen</i>	<i>снятить</i> - <i>überschnappen</i>
<i>вахлак</i> ("бран.") - <i>Tölpel</i> ("Schimpfwort")	<i>растяпа</i> ("укор.") - <i>Schlafmütze, Tolpatsch</i> ("vorwurfsvoll")
<i>сволочь</i> "сброд" ("бран. презр.") - als <i>Gesinde</i> ("Schimpfwort, verächtl.")	<i>сволочь</i> "негодяй" ("бран.") - als <i>Lump</i> ("Schimpfwort")

Die Beispiele zeigen, daß auch in der umgangssprachlichen Schicht die Expressivität bezeichnende Mehrfachindizierungen auftreten. Eine Ausnahme bildet "vulgär", das nur in Kopplung mit "prostorečn." erscheint.

Als intuitiv zugrundegelegtes Kriterium bei der Trennung von "umgangssprachlich" und "prostorečnoe" im TSU sieht VINOGRADOV den Grad der "Ausprägung der Expressivität" an. Je ausgeprägter diese sei, desto eher komme eine

Prostorečie-Zuordnung in Frage, je gemäßiger, umso wahrscheinlicher sei der "ugs."-Index.

Nach VINOGRADOVs abschließender Beurteilung steht das nichtexpressive Prostorečie außerhalb der Norm der Literatursprache, ist "paradigmatisch überflüssig", während das expressive kraft seiner Konnotation unverzichtbarer Bestandteil des "normativ-stilistischen Systems" der Literatursprache sei (1977: 246-252).

5.3.3. Der Index "regional"

Entgegen erklärter Absicht wurden in der Praxis auch Dialektismen als Varietät der gesprochenen Sprache berücksichtigt. Die sei deshalb sinnvoll, weil viele von ihnen doch recht weit verbreitet seien und es sich durchaus als nützlich erweise, vor allem die schriftlich Kommunizierenden mittels des Index darauf hinzuweisen, daß das entsprechende Wort möglicherweise nicht allgemeinverständlich sei. Darüber hinaus habe der Index "обл." in den Fällen, in denen eine "korrekte" literatursprachliche Variante vorliege, Verbotscharakter, wie z.B. bei *баловать* vs. *баловать* - *verwöhnen, verhätscheln* (Vorwort: XXVI).

Verschiedentlich ist in der Literatur darauf hingewiesen worden, daß dieser Index keineswegs nur diatopisch abweichende Fakten erfaßt, sondern auch in soziostilistischer Hinsicht markierte Einheiten (FILIN 1957: 49ff.; SOROKIN 1967: 30; BALACHONOVA 1983: 82ff.).

Neben Wörtern mit regional begrenztem Geltungsbereich erscheinen in dieser Klasse auch:

- 1) Ethnographismen, z.B.: *вишеник* - *wild wachsender Kirschenhain*, *Wildkirsche*, *верша* - *Fischreuse*, *бобыль* - *Bauer ohne Landbesitz*;
- 2) aus soziostilistischer Sicht "niedrig" eingestufte Wörter, z.B.: *девка* - *Mädchen*, *конопатый* - *sommersprossig*, *брыли* - *dicke Hängelippen (bei Hunden)*;

- 3) ehemalige Dialektismen, die aber schon längst atopisch geworden waren, z.B.: *бурак* - *Schneesturm*, *половник* - *Schöpflöffel*, *рыбалка* - *Fischfang*, *Angeln*.

5.3.4. Der Index "buchsprachlich"

Als "stilistisch hochstehend" führt TSU den Begriff "книжное" ein und erläutert ihn folgendermaßen:

"vorwiegend der Buchsprache eigen; beim Gebrauch in der gesprochenen Sprache bleibt der Charakter der Buchsprachlichkeit dennoch erhalten." (Vorwort: XXVII)

Zahlenmäßig bleiben diese Wörter etwas hinter denen der für die gesprochene Sprache charakteristischen zurück. Davon erfaßt werden:

- 1) Fremdwörter, z.B.: *миграция* - *Migration*, *канонизировать* - *kanonisieren*; die allermeisten Fremdwörter werden jedoch nicht indiziert;
- 2) nach fremdem Vorbild gebildete russische, Abstrakta bezeichnende Wörter, z.B.: *миропонимание* - *Weltverständnis*, *мироздание* - *Weltall*;
- 3) teilweise aus der sakralen Sprache stammende Wörter, die "erhabene" Dinge bezeichnen, z.B.: *исповедание* - *Konfession*, *надмогильный* - *Grab-*, *auf dem Grab befindlich*, *искус* - *Versuchung*;
- 4) Archaismen, die in aller Regel doppelt indiziert sind, z.B.: *издревле* ("книжн. устар.") - *von alters her* ("buchspr. veralt."), *вспять* ("книжн. устар.") - *zurück*, *rückwärts* ("buchspr. veralt."), *одесную* ("книжн. старин.") - *nach rechts* ("buchspr. arch.").

5.3.5. Der Index "veraltet"

Veraltetes wird außerhalb der sonst als grundlegend angesetzten Dichotomie geschrieben - gesprochen angesiedelt. Der Index "устарелое" bezeichnet Wörter, die

"außer Gebrauch gekommen sind oder außer Gebrauch

kommen, aber noch allgemein bekannt sind, u.a. aus den klassischen literarischen Werken des 19. Jhs." (Vorwort: XXVII)

Der Index qualifiziert:

- 1) Archaismen, für die in der Regel eine "zeitgemäße" lexikalische Entsprechung existiert, z.B.: *мзда* "награда, плата" - *Belohnung, Auszeichnung, Bezahlung, велий* "великий" - *groß, вакация* "каникулы" - *Ferien*;
- 2) alte, aus dem Kommunikationsprozeß völlig ausgeschiedene Wörter, z.B.: *алтабас* - *eine Art Brokatstoff mit eingewebtem Gold*;
- 3) Bezeichnungen für Gegenstände und Begriffe, die aus anderen als sprachlich motivierten Gründen relativ übergangslos als veraltet gelten, z.B.: *чиновник* - *Beamter, экзекутор* - *Exekutor, слава богу* - *Gott sei Dank*;
- 4) Bezeichnungen für Gegenstände und Begriffe, die ihre real-historische Aktualität verloren haben, z.B.: *однородолец* - *ein in Staatsdiensten stehender Bauer, der im Rußland des 18. Jhs. eine zwischen der Bauernschaft und dem Landadel anzusiedelnde soziale Position einnahm.*

In praxi, argumentiert BABKIN (1983: 5) habe der Index "veraltet" nicht die im Vorwort erläuterte Funktion des Verweises auf frühere Sprachzustände, vielmehr sei von einer stilistischen Charakterisierung auszugehen. Es wäre nun sehr aufschlußreich zu erfahren, an welche stilistischen Bezüge der Autor bei seiner Kritik gedacht hat, aber leider beläßt er es bei der einfachen Feststellung.⁴⁾

Das Funktionieren veralteter Wörter in der Gegenwartssprache haben die Autoren des TSU durchaus gesehen und

4) Auch FILIN (1957) und SOROKIN kritisieren pauschal die Anwendung des Index "veraltet" im TSU, begründen ihre Kritik aber ebensowenig wie BABKIN.

dies auch durch die oftmalige Vergabe von Mehrfachindizes dokumentiert, z.B.: *ветриво* ("книжн. поэт. устар.") - *Segel* ("buchspr. poet. veralt."), *вмязь* ("поэт. устар.") - *Recke* ("poet. veralt."). Etwas zweifelhaft ist die in einigen Fällen vorgenommene Klassifizierung als "veraltet" und zugleich "umgangssprachlich", zumal aus der Darstellung keine Hinweise auf eventuelle Bedeutungsunterschiede zu entnehmen sind, z.B.: *вестовщик* ("разг. устар.") "любитель рассказывать новости, сплетни, сплетник" - etwa: *Klatschmaul*, *вечор* ("разг. устар.") - *gestern abend*.

5.4. Zusammenfassung

Wiederholt wurde bei der Gesamtbeurteilung des dichten Indexnetzes des TSU, das für die nachfolgenden Wb zum Vorbild werden sollte, auf die sprachlich instabile Situation der Entstehungszeit verwiesen (VINOGRADOV 1963: 21; OŽEGOV 1974: 164; BABKIN 1975: 5), die notwendigerweise eine retrospektivisch orientierte Indizierungspraxis zur Folge gehabt habe (VINOGRADOV 1963: 21). Entsprechend rasch hätten denn auch die Klassifizierungen ihre Gültigkeit verloren (BABKIN 1975: 5).

Wenngleich die fehlende definitiorische Klarheit und gegenseitige Abgrenzung der Markierungen bemängelt wurde (SOROKIN 1967: 30; OŽEGOV 1974: 164; VINOGRADOV 1977: 239), so galt doch die stilistische Differenzierung des Wortschatzes als weitgehend adäquat dargestellt (BULACHOVSKIJ: 1937: 96).

6. Exkurs: L.V. ŠČERBA: Opyt obščej teorii leksikografii.*

Ogleich die russische Lexikographie insgesamt auf eine lange und auch bedeutende Tradition zurückblicken kann, sind erstaunlich wenig theoretische Reflexionen lexicographischer Fragestellungen angestellt worden.

Als erster ernsthafter Versuch in dieser Richtung - und von ihm selbst auch als Versuch bezeichnet - ist ŠČERBAS Beitrag *Opyt obščej teorii leksikografii*¹⁾ zu verstehen. Eine der grundlegendsten Fragestellungen einer Theorie der Lexikographie müsse die - empirisch zwar immer irgendwie gelöste Aufgabe - Erarbeitung einer Wb-Typologie sein. Bislang habe die Lexikographie die einem jeden Wb-Typus zugrundeliegenden theoretischen Implikationen unbeachtet gelassen.

Seine vorläufige Typologie stellt ŠČERBA in sechs paarweisen Gegenüberstellungen dar:²⁾

- 1) "Akademie-Wb" ("словарь академического типа") vs. "Nachschlage-Wb" ("словарь-справочник")
- 2) enzyklopädisches Wb vs. "allgemeines" ("общий") Wb
- 3) Thesaurus vs. "gewöhnliches" ("обычный") (erklärendes oder Übersetzungs-) Wb
- 4) "gewöhnliches" (erklärendes oder Übersetzungs-) Wb vs. "ideologisches" ("идеологический") Wb
- 5) erklärendes Wb vs. Übersetzungs-Wb
- 6) nicht historisches Wb vs. historisches Wb.

* Entwurf einer allgemeinen Theorie der Lexikographie.

- 1) 1939 stellte Ščerba erstmals in einem vor den Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften gehaltenen Vortrag seine vielbeachtete Wb-Typologie vor, publizierte sie 1940 in etwas überarbeiteter Form in IzAN, 3.
- 2) Nicht in allen Fällen handelt es sich dabei um jeweils verschiedene Wb-Typen, sondern auch um die Charakterisierung desselben Typs über verschiedene Gegenüberstellungen mit anderen Typen. Die Kritik hat berechtigterweise auf die geringe Aussagekraft der gewählten "Typenbezeichnungen" hingewiesen (vgl. N.I. Fel'dman 1952: 63), jedoch betont der Autor selbst deren Vorläufigkeit und Erläuterungsbedürftigkeit.

Das "Akademie-Wb" setzt ŠČERBA mit dem normativen gleich und da alle in der Folge des TSU erschienenen einsprachigen Akademie-Wb den Anspruch der Normativität erheben, wollen wir uns im gegebenen Zusammenhang auf die Behandlung dieses Typs beschränken, den der Autor selbst am ausführlichsten begründet und dargestellt hat.

Die Aufgabe des Akademie-Wb bestehe darin, zu klären, ob in einem bestimmten Fall ein bereits bekanntes Wort gebraucht werden dürfe, wohingegen das Nachschlage-Wb ein Werk sei, das man zu Rate ziehe, um die Bedeutung eines bestimmten Wortes zu erfahren (1974: 266). Als Beispiel des ersten Typs könne jede Auflage des *Dictionnaire de l'Académie Française* genannt werden, während das unter ŠACHMATOVscher Redaktion unvollendet gebliebene SRJa den zweiten Typ verkörpere. Der grundlegende Unterschied zwischen beiden bestehe nicht etwa in der unterschiedlichen praktischen Bestimmung, sondern beruhe vielmehr auf der nach unterschiedlichen Prinzipien getroffenen Auswahl des Wortschatzes aus dem Ethnosystem:

"Die Grundlage der Wb des ersten Typs bildet ein einheitliches (reales) Sprachbewußtsein einer ganz bestimmten Gemeinschaft zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt; die Wb des zweiten Typs basieren überhaupt nicht auf einem einheitlichen Sprachbewußtsein: die dort registrierten Wörter können verschiedenen Gemeinschaften, verschiedenen Epochen angehören und bilden überhaupt kein irgendwie geartetes System." (1974: 266)

Die Umsetzung der Forderung nach der Darstellung eines einheitlichen Sprachbewußtseins als Grundlage des normativen Wb bezeichnet ŠČERBA als die größte praktisch zu bewältigende Schwierigkeit. Die Literatursprache liege eben nicht nur in gesprochener Form vor, welche zu einem bestimmten Zeitpunkt für eine bestimmte Sprachgemeinschaft sehr wohl als einheitlich beschrieben werden könne, sondern auch- und dies vor allem - in geschriebener Form. Letztere sei durch die Kopräsenz verschiedener Sprachzustände charakterisiert, was zu einer notwendigen Abgren-

zung des aktiven vom passiven Wortschatz führen müsse. Als Kriterium für die Zuweisung zu der einen oder anderen Kategorie sei die Belesenheit der jeweiligen Sprachgemeinschaft anzusetzen. Das normative Wb müsse sich nun auf den funktional relevanten Wortschatz beschränken, es könne z.B. nicht Ziel sein, den gesamten Wortschatz PUŠKINS darzustellen, sondern nur das, was für den derzeitigen Sprachgebrauch von Gültigkeit sei. Die konsequente Anwendung dieses Prinzips könne durchaus dazu führen, daß eventuell auftretende Verständnisschwierigkeiten bei der Lektüre der Literatur nicht 'nur der Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart mit Hilfe dieses Wb nicht in allen Fällen zu beseitigen seien. Dieser Umstand sei den Lexikographen - wenn vielleicht auch unbewußt und nie formuliert - immer klar gewesen, und so sei es auch zu erklären, daß als normativ geplante Wb stets zu Kompromißlösungen geraten seien, wie etwa das TSU (1974: 271).

Bei seinem Normbegriff geht ŠČERBA wohl von einem als sozial verbindlich geltenden Usus aus, denn er definiert als Aufgabe des normativen Wb die ausschließlich deskriptive Darstellung dieser Norm, die auch in Parallelformen oder Varianten akribisch dokumentierend sein müsse; keinesfalls dürfe der Lexikograph präskriptiv wirken wollen, dies komme einem durch nichts begründeten willkürlichen Eingriff gleich. Sprachregulierende Bemühungen seien auf die "Stützung der lebendigen Normen der Sprache, insbesondere der stilistischen" zu beschränken (1974: 272).

7. SLOVAR' SOVREMENNOGO RUSSKOGO LITERATURNOGO JAZYKA* (BAS) (1948-65)

Bis zur Mitte der 30-er Jahre konnte sich nach zeitweilig kämpferisch geführten Diskussionen mit der zeitlich vorausgehenden marxistisch-soziologischen Richtung die "Neue Lehre" N.Ja. MARRs als "wahre" marxistische Sprachwissenschaft durchsetzen.

In dogmatisch-deklarativer Weise beschrieb die "Neue Lehre" Sprache und ihre Entwicklung als unmittelbar und ausschließlich auf gesellschaftliche Produktionsverhältnisse zurückzuführendes klassenhaftes Phänomen. Sie korrelierte sozioökonomische Verhältnisse mechanistisch mit vage umrissenen sprachtypologischen Charakterisierungen. Die Gestaltung der Sprache als einer Kategorie des Überbaus wurde aus dem einfachen Dependenzschema: gesellschaftliche Produktionsverhältnisse → kollektives Bewußtsein → sprachlicher Ausdruck abgeleitet (vgl. GIRKE/JACHNOW 1974: 55). Mit der fortschreitenden Entwicklung zum Sozialismus mußte deshalb eine Einheitssprache entstehen, ein "Hybridationsprodukt aller vorsozialistischen Einzelsprachen" (GIRKE/JACHNOW 1974: 58). Auf dem Wege dahin sollte nach Auffassung der Marristen mit dem Ziel, den allgemeinen Bildungsstand zu heben und damit die privilegierte Stellung der alten Oberschicht zu untergraben, als Interimsmaßnahme die Standardisierung und, wo vonnöten, auch die Verschriftlichung der zahlreichen, in der Völkergemeinschaft der Sowetunion existierenden historischen Einzelsprachen stehen.

Da die Marristen vorrangig darauf bedacht waren, durch ihre Forschungen die aus veränderten Produktionsbedingungen resultierende stadiale sprachtypologische

* Wörterbuch der zeitgenössischen russischen Literatursprache. (BAS = Bol'soj Akademičeskij Slovar' - Großes Akademie-Wb)

Höherentwicklung nachzuweisen, lehnten sie die synchrone Sprachbeschreibung ab, erkannten nur historische Darstellungen als angemessen an.

Die zukünftige Universalsprache im Blick widmeten die Marristen dem Problem der Sprachplanung des Russischen nur wenig Aufmerksamkeit. Nur höchst vereinzelt wurden Auffassungen geäußert, die eine Annäherung der verschiedenen ethnischen Hochsprachen an die vitale Sprache der Arbeiter und Bauern forderten (GIRKE/JACHNOW: 1974: 58).¹⁾

1937 war nicht zuletzt aus politisch-ideologisch motivierten Gründen die Weiterführung des von GROT begonnenen, von ŠACHMATOV fortgesetzten großen Akademie-Wb abgebrochen worden. Nach einer noch im selben Jahr erfolgten Säuberung der Leningrader Kartothek von "ideologisch fremdem Material" (Lingvističeskie istočniki 1967: 14) war der Weg frei für die Neukonzipierung eines umfassenden Wb auf ideologisch "unanfechtbarer" Basis.²⁾

Der erste des insgesamt 17 Bände mit 120 480 Wort-einträgen umfassenden Wb erschien 1948.³⁾

7.1. Die Zielsetzung

Das Vorwort des BAS ist im Vergleich zu dem des TSU sehr kurz gehalten, es gliedert sich in zwei sehr unter-

-
- 1) Die sehr gestraffte Darstellung der "Neuen Lehre" beschränkt sich auf einige ihrer elementarsten Grundzüge, diejenigen eben, deren Kenntnis für das Verständnis der sprachwissenschaftlichen Grundpositionen, die das Fundament auch für die Lexikographie legten, von Bedeutung ist.
 - 2) Die dringlichste Aufgabe, die dabei zu lösen war, war die Erweiterung der Leningrader Kartothek über "O" hinaus. Es konnte nicht ausbleiben, daß dabei vornehmlich sprachlich neueres Material aufgenommen wurde, was sich im Wb durch die vorrangige Berücksichtigung der "Klassiker des Marxismus-Leninismus" niederschlägt.
 - 3) Ursprünglich ging man bei der Planung von 15 Bänden aus, deren erster eigentlich schon 1941 erscheinen sollte, was die Kriegereignisse aber verhinderten.

schiedlich umfangreiche Teile, wobei der erste ("От редакции") Inhalt und Aufgaben knapp umreißt, während dem zweiten ("Введение") die Funktion der vertiefenden Darstellung zukommt. Bemerkenswert ist, daß die "Einführung" dem "Redaktionsteil" in einigen Punkten widerspricht.

Als Wb der zeitgenössischen russischen Literatursprache beschreibe das BAS die "allgemeingebräuchliche normative Lexik, wie sie in den wichtigsten literarischen und wissenschaftlich-politischen Quellen" seit "PUŠKIN bis GOR'KIJ, LENIN und STALIN" vorliege. Dies geschehe in "erklärend-historischer" und zugleich "normativer" Darstellungsweise für "breite kulturelle Kreise, die auf die eine oder andere Weise mit Fragen der russischen Sprache in Berührung kämen, insbesondere für Vertreter der Medien, Lehrer, Studenten usw." (От редакци: III).

7.2. Das Beschreibungsobjekt

Die Einführung hebt das Bemühen um möglichst vollständige Erfassung der allgemeingebräuchlichen Lexik der geschriebenen und gesprochenen Literatursprache hervor. Der zeitliche Rahmen wird bis auf LOMONOSOV zurückgehend erweitert, dies gelte vor allem für diejenigen Wörter, die - auch wenn sie schon im 19. Jh. als veraltet galten - in literarischen Werken gebraucht würden oder wenn ihre Bedeutung und ihr Gebrauch in der Zeit vor PUŠKIN eine "bessere Darstellung der späteren Bedeutung und des späteren Gebrauchs" begünstigen würden (Einführung: V).

Hatte der Redaktionsteil Dialektismen ausgeschlossen, so begründete die Einführung deren Aufnahme in folgender Weise:

"diejenigen regionalen, provinziellen Wörter, die Gemeingut der Nationalsprache und nicht nur eines Dialektes sind, werden aufgenommen." (Einführung: VI)

Unwillkürlich drängt sich hier die Frage auf, ob der Autor dieser Zeilen sich überhaupt klargemacht hat, was einen dialektalen Ausdruck ausmacht. Dialektismen hinge-

gen mit areal begrenztem Verbreitungsgebiet sowie diejenigen die "Details des häuslichen bäuerlichen Lebens" bezeichneten, hätten keinen Platz im Wb, selbst wenn sie / in literarischen Werken genannt würden (Einführung: VI).

Zu den Aufgaben des Lexikographen gehört demnach nicht nur die areallinguistische Beurteilung eines Wortes, sondern auch die Entscheidung darüber, ob außersprachliche "Sachen" als "unbedeutende Details" zu werten sind oder nicht.

Im traditionellen Rahmen hingegen hält sich das BAS mit der Registrierung von Fachtermini und Fremdwörtern. Allzu Spezielles, in der Allgemeinsprache nicht gebräuchliches sollte unberücksichtigt bleiben (Einführung: VI).

7.3. Die Indizierungsweise

Überaus dürftig sind die Ausführungen zum Komplex der stilistischen Variation. In § 15 der Einführung heißt es dazu lediglich:

"Wenn ein Wort nicht gemeinliteratursprachlich gebraucht wird oder wenn es historischen Beschränkungen unterworfen ist, wird es durch einen Index gekennzeichnet: im Prostorečie, regional, sakral, veraltet, neu."

Im übrigen wird auf das Abkürzungsverzeichnis verwiesen, das alle Indizes enthält, aber keine Kriterien angibt. Zahlenmäßig bleiben die Markierungen erheblich hinter denen des TSU und auch des GROTschen Wb zurück.⁴⁾

4) Auf zwei Charakteristika des BAS soll noch kurz hingewiesen werden: 1) wurde das Anordnungsprinzip eines alphabetischen Stamm-Wb erneut aufgenommen; 2) ist als von der üblichen lexikographischen Praxis abweichende Besonderheit die "umgekehrt chronologische" Reihenfolge der Belegbeispiele zu vermerken. Die jüngste Bedeutungsauffassung dokumentierende Belege wurden als erste genannt.

7.4. Das Jahr 1950 und seine Auswirkungen auf das BAS

Drei Bände nur (A - E) wurden nach den oben dargelegten Richtlinien veröffentlicht. Das Jahr 1950 markiert für die sovjetische Sprachwissenschaft durch Intervention von höchster Stelle das Ende der doktrinären MARRschen "Neuen Lehre". Nach STALIN galt von nun an als marxistisch, daß Sprache weder klassenhaft, noch Überbaukategorie sei:

"Es entstand damit die groteske Situation, daß die jahrzehntelang gültigen Kriterien "einer echten marxistischen Sprachwiss." von heute auf morgen widerrufen wurden, und zwar nicht als Ergebnis eines wissenschaftsimmanenten Prozesses, sondern durch einen Politiker ex cathedra. Fortan galt damit die *Negation dessen*, was vorher als marxistisch gegolten hatte, als marxistisch." (JACHNOW: 1984: 751)

Begünstigt durch diese Ereignisse brach sich nach Erscheinen des zweiten Bandes (1951) derart heftige Kritik am BAS Bahn, daß sich das Präsidium der Akademie der Wissenschaften 1953 zu einer gründlichen Überarbeitung der Gesamtkonzeption veranlaßt sah. Zu einer die Gesamtanlage betreffenden Umorientierung konnte man sich jedoch nicht durchringen. Man beließ das BAS bei einem "historisch-erklärenden und normativen" Wb. Der vierte und die nachfolgenden Bände kehren zum rein alphabetischen Anordnungsprinzip zurück, gruppieren die Belegbeispiele wieder in chronologischer Reihenfolge.

7.5. Die Begründung der Indizierungsweise und ihre Kategorien

Die stilistischen Markierungen sollen den Verwendungsbereich, in dem ein Wort überwiegend gebraucht wird, charakterisieren, seine "Bindung an dieses oder jenes Redegenre" angeben. Die am häufigsten gebrauchten Indizes werden in knapper und vager Form erläutert.

7.5.1. Die Indizes "umgangssprachlich" und "prostorečnoe"

Für die Lexik dieser beiden Schichten sei die Eigenschaft, eine Äußerung "emotional zu färben", charakteristisch, hierin liege auch der Grund für ihren häufigen Gebrauch.

Als "umgangssprachlich" werden Wörter gekennzeichnet, die "in der mündlichen Kommunikation üblich sind und sich durch eine gewisse Ungezwungenheit des Ausdrucks auszeichnen." Das gleiche gelte für das Prostorečie, das aber darüber hinaus noch über das Merkmal einer "gewissen Grobheit des Ausdrucks" verfüge (Vorwort, Bd. 4: IV).

Auffallend ist, daß im Gegensatz zu TSU die Erläuterung der Indizes nicht über den Versuch einer "Standortbestimmung" innerhalb der Literatursprache oder über einen Bezug zu dieser Größe geschieht. Brachte TSU diese lexikalischen Schichten in eine Beziehung zu Standard, Substandard, Norm und sprachregulativen Maßnahmen, so sind hier vergleichbare Bezüge nicht impliziert. Nach der nun gültigen, von STALIN formulierten Auffassung der Sprache stellt diese ein homogenes, ethnosystemisches Gebilde dar (vgl. GIRKE/JACHNOW 1974: 62ff.).

Hatte der Marrismus eine stärkere Berücksichtigung insbesondere der sozialen Variation der Sprache aufgrund des geltenden Dogmas von der Klassenhaftigkeit der Sprache verhindert, so machte die von STALIN formulierte Auffassung der Sprache als eines sozial neutralen, für die Ethnogemeinschaft homogenen Kommunikationsmittels die Hinwendung zu Fragen der sprachlichen Heterogenität unmöglich.

7.5.2. Das Fehlen einer "buchsprachlichen" Schicht

Die für TSU so charakteristische Beschreibung über die Dichotomie *geschrieben-gesprochen* hatte BAS nicht mehr aufgenommen, obschon der erste Band den Index "buchsprachlich" noch nennt. Die Neukonzeption jedoch schließt

diese Markierung mit der Begründung aus, die ehemaligen Grenzen einer als "gehoben" gelten könnenden Sprachschicht seien durch den in der Sovetepoche erreichten kulturellen Stand verwischt und aufgelöst worden, die davon betroffenen lexikalischen Einheiten so weitgehend sprachliches Allgemeingut geworden, daß die Notwendigkeit einer besonderen Kennzeichnung nicht mehr bestehe (Instrukcija 1958: 40).

7.5.3. Diatopische und diachrone Varianz

Im Einklang mit der traditionellen lexikographischen Praxis werden Dialektismen und veraltete Wörter weiterhin gekennzeichnet. Die weite Verbreitung dieser Wörter in der belletristischen Literatur lasse es sinnvoll erscheinen, auf deren Status durch eine Markierung hinzuweisen. Abweichend von den Ausführungen des ersten Bandes werden Dialektismen wieder in Übereinstimmung mit dem üblichen Gebrauch dieses Terminus als Wörter mit regional begrenztem Geltungsbereich definiert (Vorwort, Bd. 4: IV).

7.5.4. Die Entstalinisierung und ihre Folgen für das BAS

Nachdem der Beitrag "Einige aktuelle Aufgaben der zeitgenössischen sovjetischen Sprachwissenschaft" in der Zeitschrift *Voprosy jazykoznanija* 1956 (4) die Entstalinisierung eingeleitet hatte, geriet das große, im Erscheinen befindliche Akademie-Wb wiederum in das Schußfeld massiver Kritik.

Kristallisationspunkt aller Angriffe war die Betonung der lexikographischen Unvereinbarkeit des historischen und normativen Darstellungsprinzips (VINOGRADOV 1956: 86; ZEMSKAJA 1956: 100; FILIN 1957: 37; spätere gleichartige Kritik: SOROKIN 1967: 24; BABKIN 1975: 13). Ganz besonders nachteilig und nachhaltig habe sich dies auf die Beschreibung der stilistischen Differenzierung ausgewirkt. Es sei noch nicht einmal der geringste Ver-

such unternommen worden, den stilistischen Umschichtungen, die seit der Zeit PUŠKINS in der Sprache beobachtet werden könnten, durch eine auch nur annähernd adäquate Beschreibung gerecht zu werden (VINOGRADOV 1956: 93).

Konkret bezog sich die Kritik der Indizierungspraxis auf folgende Punkte:

- 1) die auf ein "nicht mehr zu vertretendes Minimum" reduzierte Zahl der Indizes, was zwangsläufig zu einer nicht mehr gegebenen begrifflichen Bezeichnungsmöglichkeit der stilistischen Variation führt (VINOGRADOV 1956: 93; ZEMSKAJA 1956: 100 und 1958: 136; FILIN 1963: 184);
- 2) die von Band zu Band, mitunter sogar innerhalb eines Bandes, höchst unterschiedlich ausgefallene Indizierungsweise (ZEMSKAJA 1956: 98);
- 3) die Unvereinbarkeit der stilistischen Markierung mit den zur Illustration herangezogenen Belegbeispielen (ZEMSKAJA 1956: 98);
- 4) die "tausende von Fällen" nicht adäquater Indizierungen (ZEMSKAJA 1956: 98; später: VINOGRADOV 1963: 22; BABKIN 1975: 11);
- 5) die ungeprüfte und ungerechtfertigte Ausdehnung stilistischer Einschätzungen der Gegenwart auf die Vergangenheit (FILIN 1963: 184f.; VINOGRADOV 1963: 21ff.).
- 6) die mangelnde begriffliche Klärung der Indizes, für die keine Kriterien angegeben werden (VINOGRADOV 1956: 94);
- 7) die unüberlegte, keinen vorausgehend festgelegten Richtlinien folgende Materialauswahl, die zur Aufnahme höchst peripherer Erscheinungen des Wortschatzes führte, über deren stilistischen Status man sich keine ausreichende Klarheit verschaffen konnte (ZEMSKAJA 1956: 99; später BABKIN 1965: 11f.).

Die in Gang gesetzte kritische Diskussion hatte jedoch keine weitreichenden Auswirkungen auf die noch ausstehenden Bände des BAS (bis 1959 waren acht Bände er-

schienen). Auf eine erneute programmatische Korrektur wurde verzichtet. Mit fortschreitender Entwicklung ist jedoch eine zunehmende Abkehr von dem in den ersten Bänden besonders deutlich zum Ausdruck kommenden historisierenden Darstellungsprinzip und eine immer stärker hervortretende Hinwendung zu einer normativ orientierten Betrachtungsweise des Wortschatzes festzustellen (SOROKIN 1967: 24).⁵⁾

Die vielfach kritisierte Indizierungsweise kommentieren die Wb-Autoren selbst als Ergebnis einer unter den gegebenen Umständen - Darstellung des Wortschatzes seit PUŠKIN - auf andere Weise nicht zu lösenden Aufgabe (Instrukcija 1958: 40).

7.6. Zusammenfassung

Kein anderes Wb hatte so viel harsche Kritik hinnehmen müssen wie das BAS. Die abschließende Gesamtbeurteilung durch die Kritik kann im Kern auf die Feststellung reduziert werden, daß keine der beiden von den Wb-Autoren formulierten Aufgaben zufriedenstellend gelöst werden konnte (VINOGRADOV 1966: 25; SOROKIN 1967: 24; BABKIN 1975: 14).

Das BAS lasse eine klare, an den Benutzerbedürfnissen einer bestimmten Zielgruppe orientierte Aufgabenstellung vermissen. Als Wb "für alle und jeden" mit einer zweifachen disjunkten Zielsetzung sei es zum Scheitern verurteilt gewesen (BABKIN 1975: 14).

Auf die Abhängigkeit der je spezifischen Wb-Gestaltung vom intendierten Zweck hatte schon 1957 bei der um

5) Allerdings könnten hierfür auch sehr praktische Gründe ausschlaggebend gewesen sein. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Materialien der verwendeten Kartothek, beginnend mit "П" eher neuzeitlich waren. Das würde auch die von Babkin (1975: 29) beobachtete zunehmende Bereitschaft Neologismen aufzunehmen erklären.

das BAS geführten Diskussion FILIN verwiesen und in Anlehnung an die von ŠČERBA - allerdings ohne diesen namentlich zu nennen - formulierten Grundsätze für die Erarbeitung eines normativen Wb dringlichste Priorität gefordert (1957: 36f.). Mit Nachdruck wiederholte er 1963 mit exakt ŠČERBAScher Argumentation - wiederum ohne Bezug - seine Forderung, für deren Realisierung er die Erstellung einer neuen, auf modernem Material basierenden Kartothek für unumgänglich hielt. Die Wb-Autoren neigten dazu, den beschriebenen Wortschatz in "stilistisch geglätteter Form" darzustellen, stilistische Unterschiede zu verdunkeln. Das normative Wb müsse diese Praxis durch eine genaue "Standortbestimmung" im "stilistischen System" beenden. Zu diesem Zweck sollen die bekannten Indizes einer kritischen Prüfung unterzogen werden und, wo notwendig, durch weitere neue ergänzt werden (1963: 188f.)

VINOGRADOV schließt sich in seiner Rezension des BAS (1966: 3-26) der kategorischen Ablehnung der Möglichkeit, in einem Wb das historische und normative Darstellungsprinzip sinnvoll zu verbinden, nicht vorbehaltlos an. Prinzipiell sei eine Vereinbarkeit dann gegeben, wenn das jeweilige Wb einen "nicht allzu langen Zeitraum" umfasse, in dessen Chronologie "keine häufigen und vielfältigen Wechsel der lexikalischen Systeme" sowie der "Stile der Literatursprache" stattgefunden hätten. Die nicht bestrittene Tatsache, daß das BAS sich weder bei der Lösung der einen noch der anderen Aufgabe profilieren konnte, führt er zum einen auf die "nicht vollständigen Kenntnisse der historischen Grammatik, Lexikologie und Stilistik" und zum anderen auf die "unbestrittene Wahrheit", daß sich seit PUŠKIN "wenigstens drei lexikostilistische Systeme" abgelöst hätten, zurück.

ŠČERBAS Grundvoraussetzung des "einheitlichen Sprachbewußtseins" für das - vorläufig notwendige - normative Wb lasse nur einen sehr engen zeitlichen Rahmen zu. Ohne

weitere argumentierende Auseinandersetzung mit ŠČERBAS Position legt VINOGRADOV den zeitlichen Rahmen für die Literatursprache der Gegenwart auf die 90-er Jahre des 19. Jhs. bis zur Gegenwart fest und bringt sich damit in teilweisen Widerspruch zu sich selbst.⁶⁾

Seit den frühen 70-er Jahren sind Vorbereitungen für eine zweite Auflage des "großen lexikographischen Experiments" (BABKIN 1975: 14), das so "reichlich Nahrung zum Nachdenken" (VINOGRADOV 1966: 25) gegeben hat, aufgenommen worden.⁷⁾

-
- 6) Eine zu weiterführenden Überlegungen anregende Wirkung haben Ščerbas 1939 vorgetragene Thesen nicht gehabt. Sie wurden und werden, gewissermaßen als "garnierende Beigabe", mitunter aus dem Zusammenhang gerissen und falsch zitiert, haben aber weder Anstoß zur Begründung einer Theorie der Lexikographie geben können, noch eine wahrnehmbare Auswirkung auf die Praxis der Wb-Schreibung gehabt. Nach Babkins Auffassung sind Ščerbas Vorschläge so gut wie gar nicht "an den Wb der russischen Sprache orientiert, welche dem Autor lediglich dazu dienten, seine allgemeinen Ideen und Vorstellungen zu illustrieren" (?). Außerdem sei Ščerbas Klassifikation "überaus allgemein und philosophisch" (?) und differenziere die vorliegenden Wb-Typen der Gegenwartssprache überhaupt nicht. (1975: 18).
- 7) Zur Gesamtkonzeption schreibt Sorokoletov: "Die prinzipielle Konzeption des Wb bleibt unverändert ...". Auf die insgesamt sehr negative Beurteilung der ersten Auflage geht er nicht ein, sondern führt weiter aus: "Die zweite Auflage des BAS sieht es als grundlegende Aufgabe an, einem breiten Leserkreis ein Nachschlagewerk an die Hand zu geben, das ihm die vorbildlichen Normen des modernen literatursprachlichen Wortgebrauchs aufzeigt und ihm dabei hilft, die Werke der russischen Literatur seit Puškin bis zur Gegenwart richtig zu verstehen ..." (1978: 5).

8. SLOVAR' RUSSKOGO JAZYKA *

sostavil S.I. OŽEGOV (SO) (1949)

Nahezu zeitgleich mit dem ersten Band des BAS erschien - diesmal nicht unter Federführung der Akademie der Wissenschaften - 1949 das einen neuen Typ verkörpernde Wb von S.I. OŽEGOV, das sich in der Folgezeit zu einer lexikographischen Institution, zu dem OŽEGOV entwickeln sollte.¹⁾

Auf der Grundlage der bislang vorliegenden Wb bzw. der konzeptionell zwar festgelegten, jedoch noch zu realisierenden Projekte²⁾ skizziert OŽEGOV 1952 seine Vorstellungen zu den "aus praktischen Erwägungen gerechtfertigten und bewährten drei Typen normativer Wb der russischen Sprache" (1952: 92).

Trotz teilweise hervorragender in der Vergangenheit erbrachter Leistungen sei die russische Lexikographie noch nicht in der Lage, ihrer Rolle als "wichtigste Quel-

* Wörterbuch der russischen Sprache, zusammengestellt von S.I. Ožegov.

- 1) Der ersten, noch zu Zeiten des Marrismus herausgegebenen Auflage (50 100 Einträge), die auf breite Resonanz stieß, folgte unter der "Stalin-Ära" 1952 eine gründlich überarbeitete und etwas erweiterte zweite (51 533 Einträge), die im Grunde die bis zur Gegenwart gültige Grundkonzeption des Ožegov fixierte. Die 3. Aufl. (1953) wies nur geringfügige Veränderungen auf, während die 4. (1960) als letzte voll vom Autor selbst zu verantwortende Aufl. - Ožegov starb 1964 - wiederum einer Überarbeitung (53 000 Einträge) unterzogen wurde, die vor allem in der Aktualisierung des aufgenommenen Wortschatzes bestand. Die nächste erweiterte (57 000 Einträge) und verbesserte (insgesamt 9.) Aufl. erschien 1972 unter der Redaktion von N.Ju. Švedova. Die 14. (unveränderte) Aufl. stammt aus dem Jahr 1982. Da es trotz vielfacher Bemühungen nicht möglich war, ein Exemplar der Erstauflage zu beschaffen, stützen sich die nachfolgenden Ausführungen auf die 2. Aufl., die ja auch die Grundlage des heutigen Ožegov darstellt.
- 2) Seit 1952 stand die Konzeption des 4-bändigen Kleinen Akademie-Wb (1957-61) fest.

le bei der Verbreitung und Festigung der literatursprachlichen Normen sowie der Hebung der Kultur insgesamt" (1952: 86) in zufriedenstellender Weise gerecht zu werden. Als besonders hemmend wirke sich das Fehlen einer kohärenten Theorie der Lexikographie aus; so sei etwa ŠČERBAS Beitrag über Ansätze nicht hinausgekommen.

Die derzeitige desolante Situation habe unmittelbar die "Neue Lehre" MARRS zu verantworten, welche in herablassender und ignoranter Weise die Arbeit am Wb als unwissenschaftlich und rein handwerklich verunglimpft habe, weil sich mit dieser - aufgrund ihrer Spezifik - nicht der Nachweis der Richtigkeit der MARRSchen Theorie von der Monogenese der Sprachen sowie der klassengebundenen stadialen Entwicklung der Sprache führen ließ. Mit der Ablösung der doktrinären MARRSchen Sprachwissenschaft durch STALINS Lehre, die die Historizität der Sprache betone,³⁾ könne nun auch eines der aktuellsten Probleme der sovjetischen Sprachwissenschaft, nämlich die Erarbeitung einer Theorie der Lexikographie in Angriff genommen werden (VINOGRADOV 1951: 21; OŽEGOV 1952: 88). Die bereits umgesetzten Erfahrungen der Vergangenheit hätten die sovjetische Lexikographie zu den genannten positiven Resultaten in Gestalt der drei normativen Wb der russischen Sprache geführt:

- 1) dem Typ des großen Wb, der die gegenwärtige Literatursprache in "breiter historischer Perspektive" darstelle;

3) Vgl. dazu Stalin: "Die Sprache ... ist ein Produkt einer ganzen Reihe von Epochen, in deren Verlauf sie sich formt, bereichert, entwickelt und verfeinert. Deswegen lebt eine Sprache unvergleichlich länger als jede (beliebige) Basis oder jeder (beliebige) Überbau. Dadurch läßt sich auch erklären, daß das Entstehen und Beseitigen weder eines noch mehrerer Unterbaue mit ihrem (jeweiligen) Überbau in der Geschichte nicht zur Beseitigung einer bestimmten Sprache, ihrer Struktur und zur Geburt einer neuen Sprache mit einem neuen Wortschatz und neuem grammatikalischem Bau führen." (1950)

- 2) dem Typ des mittleren Wb mit einer "detaillierten Erarbeitung der historisch berechtigten stilistischen Vielfalt der gegenwärtigen Literatursprache";
- 3) dem Typ des kleinen, "populären" Wb, das um aktive Normierung der gegenwärtigen Literatursprache" bemüht sei.

Grundlegendes, methodisch zu lösendes Problem hierbei sei die Beantwortung der Frage, was denn unter der Sprache der Gegenwart zu verstehen sei. Die traditionelle Lexikographie habe dieses Problem nicht zufriedenstellend lösen können; üblicherweise habe man den zeitlichen Beginn mit dem Namen PUŠKINs verbunden, sei aber sehr leicht darüber hinausgegangen. Diese Beschreibung des Wortschatzes habe zu einer systemischen Überbewertung der Archaismen und Fachterminologien sowie zu einer mangelhaften Beschreibung der Bedeutungsveränderungen geführt.

Einerseits, argumentiert OŽEGOV im Anschluß an STALIN, sei die russische Gemeinsprache⁴⁾ seit PUŠKIN in Struktur und Lexikon weitgehend unverändert geblieben,⁵⁾ andererseits hebt er - wiederum mit STALIN - die sich seit PUŠKIN in Etappen vollzogenen entsprechenden Veränderungen, insbesondere die der Sovetzeit, hervor (1952: 94).

4) Aus Ožegovs Ausführungen ist nicht zu entnehmen, in welcher Weise und ob überhaupt er die Begriffe Gemeinsprache und Literatursprache voneinander abgrenzt.

5) Vgl. dazu Stalin: "Seit dem Tode Puschkins sind mehr als hundert Jahre vergangen. In dieser Zeit wurden in Rußland das Feudalsystem und das kapitalistische System beseitigt, und es tauchte ein neues, das sozialistische System auf. Es wurden also zwei Unterbaue mit ihren Überbauten beseitigt, und es entstand eine neue sozialistische Basis mit ihrem Überbau. Nimmt man die russische Sprache als Beispiel, so hat sie während diesem großen Zeitraum keine Umbildung erfahren und unterscheidet sich die heutige russische Sprache ihrer Struktur nach nur wenig von der Puschkins." (Zit. nach der Übersetzung von 1972: 36)

Einer expliziten Stellungnahme zum Problem der Periodisierung der russischen Sprache in der Lexikographie entzieht sich OŽEGOV jedoch. Er stellt lediglich fest, die "richtige Lösung" dieser Frage führe zur "richtigen Lösung" des Problems der sprachlichen Norm. Diese definiert OŽEGOV wie folgt:

"... die Norm ist ein System der für eine Gesellschaft am besten geeigneten ("korrekten", "bevorzugten") Sprachmittel, ein System, das aufgrund einer sozialen Bewertung im weiten Sinne als Resultat einer Auswahl sprachlicher Elemente (lexikalischer, phonetischer, morphologischer, syntaktischer) aus einer Zahl koexistierender, vorhandener, aus dem passiven Wortschatz der Vergangenheit gebildeter oder entnommener /Wörter/ entsteht." (1952: 94)

Aus diesem Normverständnis lasse sich der Inhalt der verschiedenen Wb-Typen ableiten. So müsse das große Wb die Gegenwartssprache mit einer "historischen Perspektive" beschreiben und die Dynamik der historischen Entwicklung seit PUŠKIN aufzeigen. Entsprechend dieser Zielsetzung müsse die Stichwortauswahl um möglichst vollständige Erfassung der Schönen Literatur und der Publizistik des 19. und 20. Jhs., der "systematisch verwendeten" Dialektismen, des Prostorečie, der Fachterminologien, sowie der für die verschiedenen Entwicklungsetappen typischen gesprochenen Sprache bemüht sein.

Das mittlere Wb hingegen erfasse den "aktiven und passiven Wortschatz der Gegenwartssprache in seiner stilistischen Vielfalt", charakterisiere den "für die Gegenwart aktuellen Wortschatz" in seinem Gebrauch "in diesen oder jenen Stilen", beschreibe kurz gesagt all das, was "für die Befriedigung der gegenwärtigen Kommunikationsbedürfnisse vonnöten" sei.

Das kleine Wb beschränke sich auf den "aktiven Bestand der gegenwärtigen Lexik" und wähle aus dem passiven Wortschatz nur das aus, was "unter diesem oder jenem Aspekt für die Charakterisierung der Gegenwartssprache" notwendig sei (1952: 94-100).

An Hand zahlreicher Beispiele diskutiert OŽEGOV im folgenden die aus der je unterschiedlichen Zielsetzung der drei Wb notwendig resultierende andere Stichwortauswahl, wendet sich mit besonderer Aufmerksamkeit der - immer als problematisch geltenden - für jeden Typ angemessenen Darstellung der Jargonismen, Neologismen und Fachterminologien zu. Er kommentiert mit einer ganzen Reihe von Beschreibungsvorschlägen die bislang noch nicht zufriedenstellend behandelten Fragen der Synonymie, Homonymie, Wortbildungsvarianten, grammatischen Informationen, Bedeutungsdifferenzierung und der stilistischen Klassifizierung. Seiner Auffassung nach soll im großen Wb auf die stilistische Markierung verzichtet werden:

"Sie ist sehr veränderlich und für verschiedene Etappen der historischen Realität heterogen; die existierende stilistische Nomenklatur, die an die lebendige Struktur der Sprache unserer Zeit angepaßt ist, führt nicht selten zu einer Verzerrung der Perspektive der stilistischen Entwicklung."
(1952: 102)

Dies ist der erste explizite Hinweis darauf, daß eine varietätenorientierte Sprachbeschreibung sinnvoll nur über die synchrone Betrachtungsweise geschehen kann und keine diachrone Gültigkeit besitzt.

War ŠČERBA bei der Erstellung seiner Wb-Typologie von verschiedenen linguistischen Betrachtungsweisen ausgegangen und hatte diese je spezifischen Sichtweisen "wörterbuchgerecht" konkretisiert, so geht OŽEGOV vom Endprodukt aus, deklariert dies in ganz bestimmter Weise (alle drei behandelten Wb werden als normative Wb der russischen Literatursprache der Gegenwart bezeichnet) und versucht nun, die Rechtmäßigkeit der Bezeichnungen nachzuweisen. Einem so kompetenten Kenner der lexikographischen Problematik wie OŽEGOV kann die Fragwürdigkeit der Deklaration dieser Typologie nicht entgangen sein.

Als Typologie wurden die OŽEGOVschen Vorschläge nicht anerkannt. Zwar beurteilte man gemeinhin die Drei-

teilung als durchaus berechtigt und sinnvoll, befand aber, es handle sich um jeweils den gleichen, sich lediglich umfangmäßig unterscheidenden Typ (MININA 1959: 302; BABKIN 1968: 280). Das ist nicht zutreffend. Entgegen der "verbalen Etikettierung" stellen die fraglichen Wb unterschiedliche Beschreibungsobjekte auf unterschiedliche Art und Weise dar und sind somit typologisch nicht gleich.

8.1. Die Zielsetzung

Als Vorbild für das kleine, einbändige Wb hatte TSU gedient (OŽEGOV 1952: 91). Dessen dreifacher Zielsetzung, als normativer praktischer Ratgeber zu richtiger Wortverwendung, Formenbildung und Aussprache beizutragen, fügte OŽEGOV eine vierte, nämlich den Anspruch, in Fragen der Orthographie der Literatursprache als Autorität zu gelten, hinzu (Einführung: 4).

Sein Hauptanliegen bestand in der Schaffung eines allgemeinzugänglichen, für die Masse der Benutzer erreichbaren Nachschlagewerks, das vorrangig im Dienst der Sprachpflege stehen sollte (Vorwort: 3).

8.2. Das Beschreibungsobjekt

Die zu beschreibende Literatursprache definiert OŽEGOV als die "allgemeingültige russische Sprache in ihrer literatursprachlichen Form" (Einführung: 4). Mit Verweis auf die notwendige Materialbeschränkung ist er bestrebt, durch rigide Ausgrenzung des aus seiner Sicht peripheren Wortschatzes, den Kern der zeitgenössischen Lexik zu erfassen. Wie seine Vorgänger scheidet er programmatisch Fachtermini, Dialektismen ("sofern sie nicht hinreichend weite Verbreitung in der Literatursprache finden"), Vulgarismen und Archaismen aus, verfährt aber in der praktischen Umsetzung dieser Prinzipien weitaus konsequenter als jene (CEJTLIN 1958: 124f.).

8.3. Die Indizierungsweise und ihre Kategorien

Der Grundwortschatz sowie der "größte Teil der Lexik" überhaupt sind nach OŽEGOV als stilistisch neutral einzustufen, was ihre uneingeschränkte Verwendungsfähigkeit in der geschriebenen wie auch gesprochenen Sprache ermögliche. Viele Wörter jedoch seien nach "Charakter und Verwendungsbereich", nach ihrer "Zugehörigkeit zu verschiedenen Stilen" nicht gleichwertig (Einführung: 6).

Hier folgt OŽEGOV den Ausführungen im TSU, übernimmt jedoch nicht dessen gesamte Vielfalt der Indizes. Vielmehr beschränkt er sich auf fünfzehn, auf unterschiedlichen Kategorien beruhenden Markierungen, welche sämtliche (auch verbesserten) Auflagen überdauert haben.

§§ 16-18 der Einführung erfassen die Indizes in drei Gruppen:

- 1) Indizes, die auf die stilistische Charakteristik eines Wortes verweisen: "книжное" - "buchsprachlich", "высокое" - "hochsprachlich", "официальное" - "offiziell", "разговорное" - "umgangssprachlich", "просторечное" - "Prostorečie", "областное" - "regional", "презрительное" - "verächtlich", "неодобрительное" - "mißbilligend", "пренебрежительное" - "geringschätzig", "шутливое" - "scherzhaft", "ироническое" - "ironisch", "бранное" - "Schimpfwort";
- 2) Der Index "специальное" - "speziell" bezeichnet die Zugehörigkeit eines Wortes zu einer bestimmten Sphäre (wissenschaftlich, technisch etc.) des professionellen Gebrauchs.
- 3) Indizes, die auf die historische Perspektive verweisen: "старинное" - "archaisch", "устарелое" - "veraltet".⁶⁾

6) Die unter 2) genannten Markierungen werden nur der Vollständigkeit halber angeführt und bleiben im weiteren außer Betracht. Auch die Indizes, die "Typen konventioneller Rede Verwendung" bezeichnen, werden nicht weiter berücksichtigt.

Die Dichotomie "geschriebene - gesprochene" Sprache, der im TSU eine die Indizes organisierende Funktion zukam, wird nicht wieder aufgenommen, statt dessen werden die soziostilistische, die territoriale Variation sowie die "Typen der konventionellen Rede Verwendung" zu einer übergreifenden "stilistisch markierten"-Gruppe zusammengefaßt. Im allgemeinen wurde diese Gleichordnung unterschiedlicher Phänomene als Resultat der mangelnden Definiertheit des Begriffs der Konnotation interpretiert (vgl. PIOTROVSKIJ 1954: 62).

Mit Ausnahme der rhetorischen wird der Bedeutungsgehalt aller Markierungen expliziert, wobei die Anlehnung an TSU nicht zu übersehen ist.

8.3.1. Der Index "buchsprachlich"

Mit "книжное" markierte Wörter werden als "charakteristisch für die schriftliche, buchsprachliche" Kommunikation bezeichnet, für die häufig, insbesondere wenn es sich um Fremdwörter handle, Synonyme auf der neutralen Ebene festzustellen seien (Einführung: 6).

Hatte TSU die Antinomie zur Umgangssprache hervorgehoben, so dient hier die allgemeine, neutrale Ebene als Bezugsgröße. Die praktische Anwendung der Markierung ist im Grundatz die gleiche wie im TSU, allerdings übernimmt OŽEGOV dessen Doppelindizierung für Archaismen ("buchsprachl. veraltet") nicht, sondern entscheidet sich jeweils für nur einen Index.

8.3.2. Der Index "umgangssprachlich"

Auch bei der Erläuterung von "разговорное" weicht OŽEGOV etwas von TSU ab. Ein damit gekennzeichnetes Wort

"ist der mündlichen, gesprochenen Sprache eigen, es dient der Charakterisierung einer Erscheinung im Kreis dieser oder jener Alltagsbeziehungen; es steht nicht außerhalb der Normen des literatursprachlichen Wortgebrauchs, verleiht der Rede aber eine gewisse Ungezwungenheit." (Einführung: 6)

Über die Charakterisierung eines informellen, vorwiegend in mündlicher Form erscheinenden Sprachstils hinaus nimmt OŽEGOV hier eine, zwar nicht als strikte Kausalität formulierte, Analogie zwischen außersprachlichem Tätigkeitsbereich und sprachlicher Gestaltung an. Obgleich konkrete Analysen, die Aufschluß über die unter diesem Index subsumierten sprachlichen Erscheinungen geben könnten, nicht vorliegen, wurde doch immer wieder auf die Adäquatheit der Zuordnungen hingewiesen (BABKIN 1955: 94; DENISOV/KOSTOMAROV 1969: 109).

8.3.3. Der Index "prostorečnoe"

Bis zur vierten Auflage des SO (1960) deckt sich die inhaltliche Fassung des Prostorečie weitgehend mit der des TSU:

"ein solches Wort ist der mündlichen, gesprochenen Sprache eigen, es steht an der Grenze des literatursprachlichen Wortgebrauchs, wird aber in der Literatursprache als stilistisches Mittel verwendet, um der Rede eine scherzhafte, geringschätzig, ironische, grobe etc. Nuance zu verleihen." (Einführung: 6)

Allerdings tritt das im TSU so stark akzentuierte Charakteristikum der Grobheit zurück in die Reihe gleichrangig bewerteter anderer, deren Faßbarkeit in sprachlichen Kategorien kaum möglich ist. Während jedoch TSU mit der Registrierung der als negativ bewerteten Prostorečie-Einheiten deren Stigmatisierung und die sich daraus ergebende angestrebte Vermeidung innerhalb der kodifizierten Literatursprache intendierte, war für OŽEGOV gerade die Fähigkeit dieser lexikalischen Schicht, "stilistische Effekte" in der Literatursprache zu bewirken, Grund für deren Aufnahme ins Wb.

Ab der vierten Auflage werden einige Konstituenten des Prostorečie benannt, eine Standortbestimmung in diastatischer und diatopischer Hinsicht vorgenommen sowie Funktion und Stellung im Wortschatz der kodifizierten Li-

teratursprache erläutert:

"ein solches Wort ist der Sprache der städtischen Massen eigen (die nicht wenige ehemalige Dialektismen, die inzwischen Allgemeingültigkeit erlangt haben, Jargonismen, Neubildungen, welche zur Charakterisierung unterschiedlichster Alltagsbeziehungen entstehen und Wortbildungsvarianten der neutralen Lexik enthält) und wird in der Literatursprache als stilistisches Mittel verwendet, um der Rede eine scherzhafte, geringschätzige, grobe Nuance zu verleihen; häufig stellen diese Wörter ausdrucksstarke, expressive Synonyma zu den Wörtern der neutralen Lexik dar." (Einführung 1960: 7)

Nun ist das Prostorečie keineswegs nur Charakteristikum der Sprache der städtischen Bevölkerung und übernimmt auch nicht in allen Fällen die genannten Textfunktionen.

8.3.4. Der Index "regional"

Das Merkmal der sprachlichen "Ausdruckskraft" von Dialektismen in der Literatursprache führt OŽEGOV als Begründung für deren Aufnahme in sein Wb an, expliziert aber nicht, nach welchen Kriterien diese ausgewählt werden.

Auf die sehr unterschiedliche Indizierungspraxis der Wb gerade im Bereich der regionalen Varianz hat FILIN mit besonders nachdrücklicher Kritik hingewiesen und eine Vereinheitlichung der Markierungen gefordert (1957: 51). Vgl. dazu einige Beispiele aus den Wb BAS, TSU und SO:

Beispiele	BAS	TSU	SO
<i>баклага, баклажка</i> <i>Feldflasche</i>	ohne Index	reg.	o. I.
<i>баламут - Unruhestifter</i>	prost.	reg.	ugs.
<i>бахча - Melonenfeld</i>	o. I.	reg.	o. I.
<i>бирюк - Wolf</i>	o. I.	reg.	reg.
<i>боровик - Steinpilz</i>	o. I.	reg.	o. I.
<i>бороньба - Eggen</i>	o. I.	reg.	o. I.

Beispiele	BAS	TSU	SO
<i>брага, бражка - dünnes, selbstgebrautes Bier</i>	o. I.	reg.	o. I.
<i>бублик - Kringel</i>	südl. u. ukrain.	reg.	o. I.
<i>ведро - schönes, trockenes Wetter</i>	o. I.	prost.	reg.
<i>верша - Fischreuse</i>	o. I.	reg.	o. I.
<i>вечор - gestern abend</i>	veralt. u. prost.	ugs. u. veralt.	reg.
<i>видать - wahrscheinlich</i>	reg. u. prost.	prost.	reg.
<i>вишенник - Kirschenhai</i>	o. I.	reg.	reg.
<i>воглый - feucht</i>	prost.	reg.	reg.

7)

8.3.5. Der Index "veraltet"

Bei der Erläuterung der Markierung "устарелое" und der Begründung für die Aufnahme veralteter Wörter folgt OŽEGOV den Ausführungen im TSU:

"aus dem lebendigen Gebrauch gekommene Wörter, die aber in der Literatursprache noch gut bekannt sind und auch aus den klassischen literarischen Werken des 19. Jhs." (Einführung: 6)

Nach SOROKIN (1967: 30) bezeichnet dieser Index nicht nur veraltete Wörter, sondern in hohem Maße veraltete "Sachen"; in keinem anderen Wb sei eine so weitgehende Vermengung sprachlicher Charakterisierungen und aussersprachlicher Gegebenheiten zu beobachten. Auf seine

7) Adaptiert nach Filin (1957: 51). Wie man aus der alphabetischen Anordnung der Beispiele leicht ersehen kann, wurden diese nicht nach einem aufwendigen "Suchverfahren" gewonnen, sondern offenbar mühelos aus dem fortlaufenden Text entnommen, was darauf schließen läßt, daß vergleichbare Daten sehr zahlreich sind.

Behauptung untermauernde Beispiele verzichtet SOROKIN allerdings.

8.4. Zusammenfassung

Die einzige fundamentale Datenerhebung, die sich zum Ziel setzt, Aufschluß über den relativen Anteil indizierter lexikalischer Einheiten am Gesamtwortbestand eines Wb zu geben, wurde auf der Basis des "OŽEGOV" erstellt.

Mit dem Ziel, eine adäquate und "natürliche" Beschreibung der Variation des Russischen für die Zwecke des Fremdsprachenunterrichts nutzbar zu machen, haben DENISOV/KOSTOMAROV 1969 eine derartige Erhebung vorgelegt.⁸⁾ Ihr Vorhaben, über diese Auswertung zu generell gültigen Aussagen über die stilistische Differenzierung der russischen Sprache zu gelangen, sehen die Autoren als durch die Wahl gerade dieses Wb begründet und realisierbar an. Das "unfehlbare Sprachgefühl" OŽEGOVs biete dafür eine sichere Grundlage (109).

Da die ermittelten Ergebnisse im gegebenen Zusammenhang von unbestreitbarem Interesse sind, werden einige ausgewählte Daten in zusammengefaßter Form referiert:

8) Die Autoren stützen sich dabei auf die 3. Aufl. von 1953.

1) Übersicht über die Anteile der indizierten Wörter am Gesamtwortbestand:

Index	Ges.-Zahl d. Verwen- dungen	Anteil in %		Übersicht nach Gruppen
		am Ges.- wortbe- stand	a.d. Ges.- Zahl d. Indizes	
ugs.	5 768	11,19	33,92	Verw.-Ber.: absolut 12 011 (23,3 % d. Ges. bestds; 70,64% aller Indi- zierten)
spez.	2 888	5,60	16,98	
offiz.	216	0,42	1,27	
reg.	299	0,58	1,76	
prost.	1 582	3,07	9,29	
buch- spr.	1 258	2,44	7,30	
arch.	350	0,68	2,05	hist. Persp.: absolut 2 296 (4,45 % d. Ges.-Bestds.; 13,5 % aller Indizierten)
veralt.	1 946	3,77	11,44	
hoch- spr.	702	1,30	4,12	emot.-expr. Charakterisie- rung: absolut 2 696 (5,23 % d. Ges.-Be- stds.; 15,85% aller Indi- zierten)
ab- schätz.	895	1,73	5,26	
Schim- pfwort	48	0,09	0,20	
ver- ächtl.	335	0,65	1,97	
abfäl- lig	186	0,36	1,09	
iron.	224	0,43	1,31	
scherz haft	306	0,59	1,79	
Gesamtwortbestand: 51 533 davon indiziert: 32,99 % Indizierungsfälle: 17 003				

8)

8) Die Übersicht ist in minimal modifizierter Form über-
nommen aus Denisov/Kostomarov (1969: 109).

Bei den genannten Zahlen ist zu berücksichtigen, daß sie nicht mit der entsprechenden Anzahl indizierter Wörter gleichgesetzt werden dürfen. Denn die Indizierungen können jeweils für ein ganzes Zeichen (mit all seinen eventuell mehreren fixierten Verwendungen) oder für nur eine bzw. mehrere gegebener Verwendungen gelten:

2) Übersicht über den Geltungsbereich der einzelnen Indizes

Index	Die Indizes beziehen sich auf			Indizierungsfälle insg.
	ein ganzes Zeichen	ein Beispiel o. e. Ausdruck	eine Verwendung	
ugs.	3 225	1 011	1 532	5 768
reg.	217	7	75	2 888
prost.	1 000	168	414	1 582
buchspr.	905	42	311	1 258
veralt.	1 229	173	544	1 946

9)

Für das Gesamtbild ist weiterhin zu berücksichtigen, daß die Zahl der indizierten Zeichen und diejenige der "Verwendungsfälle" der Indizes nicht deckungsgleich sind weil fast ein Fünftel (18,3 %) der markierten Einheiten nicht nur durch einen Einfach-, sondern Doppel- oder gar Dreifachindex charakterisiert sind.¹⁰⁾

9) Die Übersicht ist in gekürzter Form übernommen. Da die ohnehin sehr knappen Ausführungen von Denisov/Kostomarov keinerlei Beispiele enthalten, kann nicht genau angegeben werden, was eigentlich mit Beispiel oder Ausdruck gemeint ist. Vermutlich werden damit Phraseologismen erfaßt.

10) In keiner der Auflagen des "Ožegov" wird im Vorwort auf die Praxis der Mehrfachindizierung eingegangen.

3) Übersicht über den Gebrauch von Mehrfachindizes

Index	Verwendgn. insgesamt	davon in Kombi- nation mit an- deren Indizes	Gesamtzahl der Index- gruppe
ugs. spez. offiz. reg. prost. buchspr.	5 768 2 888 216 299 1 582 1 258	862 - 14,9 % 35 - 1,2 % 10 - 4,6 % 43 - 14,3 % 293 - 18,5 % 92 - 7,3 %	Verwendgs.- bereich: 12 011, davon 1 335 Fälle oder 11,1 %
arch. veralt.	350 1 946	24 - 6,8 % 347 - 17,8 %	hist. Per- spektive: 2 296, davon 371 Fälle oder 16,5 %
hochspr. abschät- zig Schimpf- wort verächt- lich abfällig iron. scherzh.	702 895 48 335 186 224 306	56 - 7,9 % 621 - 69,3 % 48 - 100 % 138 - 41,2 % 150 - 80,6 % 146 - 65,1 % 253 - 82,6 %	emot.-express. Charakteri- sierung: 2 696, davon 1 412 Fälle oder 52,3 %

11)

Der Index "hochsprachlich" nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als er im Gegensatz zu allen anderen Indizes der dritten Gruppe nie in Verbindung mit Markierungen der ersten, den Verwendungsbereich charakterisierenden Gruppe auftritt.

11) Übernommen aus Denisov/Kostomarov (111).

Leider sind die konkreten Indexkombinationen nicht aufgeschlüsselt worden.

Als besonders positiv hat die Kritik in der Gesamtbeurteilung des SO die seit der 4. Auflage (1960) explizierte und konsequent verfolgte Konzeption der Beschränkung des zeitlichen Rahmens auf den für die Sowetzeit gültigen Wortschatz hervorgehoben (vgl. GORBAČEVIĆ 1966: 20). In der Praxis manifestierte sich dies in der Darstellung eines von Neuauflage zu Neuauflage durch die Ausscheidung veralteter und die Aufnahme jeweils neuer Wörter bedingten differierenden Wortbestandes.

Einhelliges Lob fand auch die "durch große Zurückhaltung und Taktgefühl" charakterisierte diasystemische Beschreibung (vgl. BABKIN 1955: 95).

9. SLOVAR' RUSSKOGO JAZYKA *
(MAS) (1957-61)

Der anonyme Beitrag *Aufgaben der sovietischen Sprachwissenschaft im Lichte der Werke I.V. Stalins und die Zeitschrift "Fragen der Sprachwissenschaft"*,¹⁾ der Zielsetzungen und Methoden der nachmarxistischen sovietischen Linguistik für die Zukunft programmatisch festlegte, erschien 1952 im ersten Heft der als "zentrales Organ" der sovietischen Sprachwissenschaft ins Leben gerufenen Zeitschrift, die von nun an die Richtlinien der marxistischen Sprachwissenschaft vorgab.

Danach sei der "Kampf um die Redekultur" eines der mit höchster Dringlichkeit zu behandelnden Probleme. Die großen gesellschaftlichen Umwälzungen der Vergangenheit hätten zu tiefgreifenden Veränderungen vor allem im Wortschatz geführt. Es sei deshalb geboten, mit, sich an den Bedürfnissen einer breiten Leserschaft orientierenden, wissenschaftlich fundierten Lehr- und Nachschlagewerken ordnend in die sprachliche Situation einzugreifen.

Die "lebendige Norm" müsse für all derlei Bemühungen die Grundlage bilden. Weder dürfe man den sprachlichen Neuerungen mit puristischer Ablehnung noch mit unkritischer Aufnahmebereitschaft gegenübertreten; vielmehr sei es richtig, all das zu stützen, was den "inneren Gesetzen der Sprachentwicklung" entspreche. Die Lexikographie sei gehalten, mit der Erarbeitung verschiedener Typen von Wb, vor allen Dingen "guten erklärenden" Wb, ihren Beitrag zu leisten.

* Wörterbuch der russischen Sprache. (MAS = Malyj Akademičeskij Slovar' - Kleines Akademie-Wb)

1) *Задачи советского языкознания в свете трудов И.В. Сталина и журнал "Вопросы языкознания"*.
Wahrscheinlich ist V.V. Vinogradov, der Herausgeber der Zeitschrift, auch der Autor dieses Beitrags (vgl. dazu: Jachnow 1984: 752).

Eine wirkliche Erfassung und Bestimmung der Norm sei allerdings ohne profunde Kenntnis des durch Vielfalt und Komplexität charakterisierten "stilistischen Systems" der Sprache nicht möglich. Da darüber bislang bestenfalls vage Vorstellungen herrschten, sei es zunächst erforderlich, die Stilistik als eigenständige und differenzierte sprachwissenschaftliche Disziplin zu etablieren, sie nicht länger als eine ausschließlich in die Zuständigkeit der Literaturwissenschaft und -theorie fallende Angelegenheit zu betrachten (1952: 24ff.).

Im selben Jahr beschloß das Präsidium der Akademie der Wissenschaften, ein einsprachiges erklärendes Wb herauszugeben, das all diesen Anforderungen genügen und diejenigen lexikalischen Veränderungen, die die russische Sprache seit Erscheinen des TSU in den 40-er Jahren aufwies, erfassen sollte.

Der erste des ebenfalls vier Bände umfassenden Kleinen Akademie-Wb (82 159 Stichwörter) erschien 1957, als nach der eingeleiteten Entstalinisierung die Strukturalismuskonversation die sowjetische Sprachwissenschaft beherrschte.

9.1. Die Zielsetzung und das Beschreibungsobjekt

Die im Vorwort formulierte Zielsetzung steht ganz im Zeichen der Sprachpflege. Das Wb habe die Aufgabe, die "allgemeingebräuchliche Lexik" der Literatursprache der Gegenwart möglichst vollständig darzustellen. Darüber hinaus werde auch jener Teil des "weitverbreiteten" Wortschatzes der russischen Literatursprache seit PUŠKIN bis zur Gegenwart registriert, dessen Kenntnis für die Lektüre der Literatur des 19. Jhs. unerlässlich sei.

Die Darstellungsweise des für einen "breiten Benutzerkreis" konzipierten Wb sei strikt normativ. Folgerichtig werde deshalb auf Dialektismen - "mit Ausnahme derer, welche in den literarischen Werken verschiedener Autoren

weite Verbreitung gefunden hätten oder welche für das Leben, den Alltag der Bevölkerung dieses oder jenen Gebietes besonders wichtig und charakteristisch und über dessen Grenzen hinaus bekannt seien" - , sowie auf Wörter des "grobem Prostorečie", auf veraltete Wörter - mit Ausnahme derer, die "in der Literatur des 19. Jhs. weit verbreitet" waren - und auf spezielle Fachtermini verzichtet (Einführung: 7).

Im Grunde fallen die formulierten Ziele und Aufgaben mit denen des BAS zusammen (vgl. ZEMSKAJA 1956: 98). Obgleich beide Wb zeitlich parallel, von demselben Autorenkollektiv, auf derselben Materialbasis, nämlich der großen Leningrader Kartothek,²⁾ erarbeitet wurden und zum Zeitpunkt des Erscheinens des ersten Bandes des MAS bereits fünf Bände des BAS publiziert waren, fehlt dennoch in MAS jeglicher Hinweis auf eventuelle Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede in Konzeption und Durchführung.

9.2. Die Indizierungsweise und ihre Kategorien

Erwartungsgemäß wird der Beschreibung der stilistischen Differenzierung durch Indizes mehr Gewicht beigemessen als im Großen Akademie-Wb. Die 1954 vorausgegangene Stilistikdiskussion blieb nicht ohne Auswirkungen.

Funktion der Indizes sei es, diejenigen Teile der Lexik der gegenwärtigen Literatursprache, die "aus diesen oder jenen Gründen" in ihrer Verwendung eingeschränkt seien, zu bezeichnen. Diese Beschränkungen seien unter-

2) Als weitere verwendete Quellen nennt der einleitende Redaktionsteil die Wb: *Slovar' Akademii Rossijskoj*, 1. u. 2. Aufl. (1789-94 bzw. 1806-22); *Slovar' cerkvnoslavjanskogo i russkogo jazyka*, 1. u. 2. Aufl. (1847 bzw. 1867-68); *Tolkovyj slovar' živogo velikoruskogo jazyka* von V.I. Dal', 1. u. 2. Aufl. (1863-66 bzw. 1912-14); *Slovar' russkogo jazyka*, sost. Vtorym otdeleniem AN (1891-1907); TSU (1935-40); BAS (1948-65); SO (1953); *Slovar' inostrannyh slov* pod red. I.V. Lechina (1954) (Einführung: 6).

schiedlichen Charakters und beruhten auf verschiedenen Gründen:

- a) Beschränkungen, die daraus resultieren, daß die entsprechenden Wörter einer lexikalischen Schicht angehören, die außerhalb der Literatursprache oder in deren Grenzbereich angesiedelt sind, z.B.: Dialektismen, dem Prostorečie oder "groben" Prostorečie zuzuordnende Wörter;
- b) sich durch die Zugehörigkeit zu Fachterminologien ergebende Beschränkungen;
- c) Beschränkungen, die dadurch begründet sind, daß "dieses oder jenes Wort" ausschließlich in einem "bestimmten Stil" der Literatursprache verwendet werden kann (Einführung: IX).

Nun war gerade die Feststellung, daß es eben für die überwiegende Mehrzahl der Einheiten des Wortschatzes nicht möglich ist, diese ausschließlich an einen bestimmten Stil zu binden, eines der wesentlichsten und von allen Teilnehmern akzeptierten Resultate der Stildiskussion von 1954.

Ausgehend von den genannten Verwendungsmöglichkeiten lexikalischer Einheiten gruppieren die Autoren des MAS - in von der bisherigen Praxis etwas abweichender Weise - die stilistischen Markierungen zu fünf Kategorien:

- 1) Indizes, die auf die Zugehörigkeit der Wörter zu unterschiedlichen lexikalischen Schichten der russischen Sprache verweisen: "областное" - "regional", "просторечие" - "Prostorečie", "грубо-просторечное" - "grobes Prostorečie";
- 2) Indizes, die auf stilistische Beschränkungen im Gebrauch der Wörter in der Literatursprache verweisen: "разговорное" - "umgangssprachlich", "книжное" - "buchsprachlich", "высокое" - "hochsprachlich", "народно-поэтическое" - "volkspoetisch";
- 3) der Index "устарелое" - "veraltet", der darauf verweist,

daß das Wort in der Gegenwartssprache außer Gebrauch kommt.

"Anmerkung 1. Der Index "veraltet" kann mit anderen Indizes, die auf die stilistische Zugehörigkeit eines Wortes verweisen, kombiniert werden ..., z.B.: "umgangssprachlich, veraltet", "hochsprachlich, veraltet" etc.

Amerkung 2. Von den veralteten Wörtern, den Archaismen, sind diejenigen Wörter zu unterscheiden, die Begriffe und Gegenstände der Vergangenheit bezeichnen, welche, obgleich sie sich überlebt haben, kraft ihrer wichtigen Bedeutung in der Geschichte des Volkes sowohl in der Geschichtswissenschaft als auch in der Literatursprache ihre Benennungen gewahrt haben (*дружина* - *Kriegsgefolge*, *двор* - *Hof*, *кабала* - *Magie*, *Geheimlehre*, *кольчуга* - *Ringpanzer* etc.)."

- 4) Eine besondere Gruppe bilden diejenigen Indizes, die auf einen speziellen Verwendungsbereich eines Wortes in der Wissenschaft, Technik, Kunst, des Handwerks etc. verweisen: *Astronomie*, *Bakteriologie* etc.
- 5) Indizes, die auf die emotionale Färbung eines Wortes verweisen: "бранное" - "Schimpfwort", "ироническое" - "ironisch", "шутливое" - "scherzhaft".

"Anmerkung. Die Indizes "Schimpfwort", "ironisch", "scherzhaft" können mit Indizes kombiniert werden, die auf die stilistische Zugehörigkeit eines Wortes verweisen ..." (Einführung: Xf.)

Neu an dieser Gruppierung ist die Separierung diatopischer und diastratischer Varianz von der diaphasischen. TSU hatte diese Varietäten unter dem gemeinsamen Nenner der überwiegenden Bindung an die gesprochene Sprache und SO unter dem sehr weiten Begriff der Konnotation zu einer Gruppe zusammengefaßt. MAS dagegen sieht die Literatursprache als in stilistischer, diaphasischer Hinsicht variant an und betrachtet die diatopischen und diastratischen Abweichungen als Charakteristika des über die Grenzen der Literatursprache hinausgehenden Ethnosystems, wobei die Frage, inwieweit diese innerhalb der Literatursprache stilistisch funktionieren können, nicht angesprochen wird. Die Qualifikation eines Wortes als Archaismus hingegen besagt prinzipiell noch nichts über dessen Zugehörigkeit zur kanonisierten Form der Literatursprache.

Implizit scheint jedoch mit dem Einfachindex "veraltet" die gleichzeitige Zuordnung zur Literatursprache verbunden zu sein.

Die Vergabe von Doppelindizes, deren einer Bestandteil "veraltet" ist, wird in der Praxis großzügiger gehandhabt als in den einführenden Erläuterungen angegeben, bleibt nicht auf die Verbindung mit diaphasischen Markierungen beschränkt. Kombinationen mit "regional" und "prostorečnoe" stehen denjenigen mit stilistischer Qualifikation sicher nicht nach. Allerdings gibt die in diesem Zusammenhang exemplarisch vorgeführte Indexkombination "umgangssprachlich, veraltet" doch Anlaß zu Zweifeln. Denn wie kann ein in der "lebendigen Umgangssprache" konstant funktionierendes Zeichen zugleich veraltet sein, wenn sich für die Identifikation als veraltet keine von dieser abweichende Ausdrucks-Inhalts-Relation feststellen läßt? Es könnte allenfalls so sein, daß ein veraltetes Wort in konkreter umgangssprachlicher Rede Verwendung erscheint, was prinzipiell natürlich für alle veralteten Einheiten gelten kann, es aber nicht Aufgabe des Wb sein kann, diese Redeverwendungen zu dokumentieren. Etwas anderes ist es, wenn gezeigt werden kann, daß ein Wort nur in der älteren Literatur belegt werden kann oder nur noch von einer bestimmten Sprechergruppe, z.B. der älteren Generation verwendet wird, die Jüngeren es zwar kennen und verstehen, es selbst aber nur mit einer besonderen Intention gebrauchen; dies ist hier aber offensichtlich nicht der Fall, denn umgangssprachlich heißt zugleich allgemeingültig.

9.2.1. Der Index "regional"

Anders als TSU und auch SO begründet MAS die Registrierung von Dialektismen, verzichtet also sowohl auf den Hinweis, diese Ausdrücke möglichst zu meiden als auch auf die Hervorhebung ihrer "besonderen Ausdrucks-

kraft" in der Literatursprache. Vielmehr heißt es zur Erläuterung des Index:

"er verweist darauf, daß ein Wort (oder eine Bedeutung) in den Dialekten gebraucht wird und seinen regionalen Charakter bewahrt, aber deshalb ins Wb aufgenommen wird, weil es häufig in der Schönen und in der populärwissenschaftlichen Literatur erscheint oder Gegenstände, Erscheinungen, Begriffe etc. des volkstümlichen Lebens und Alltags bezeichnet, für die in der Literatursprache keine äquivalenten Benennungen existieren." (Einführung: X)

Vermutlich dürfte es sich hierbei zu einem nicht geringen Teil um Ethnographismen handeln, die eigentlich unbezeichnet bleiben müßten, deren Charakterisierung als von nur regional begrenzter Geltung nicht das Sprachliche betrifft, sondern die "Sachen" selbst. Es erscheint jedenfalls ziemlich unwahrscheinlich, daß in der populärwissenschaftlichen Literatur Dialektismen verwendet werden.

9.2.2. Der Index "prostorečnoe"

Wenngleich auf den ersten Blick recht ähnlich, so verstehen und erläutern die Autoren des MAS Prostorečie doch auf eine von den Vorgängern sich unterscheidende Art und Weise:

"das Wort (oder die Bedeutung) steht wegen einer gewissen Grobheit seines Inhalts oder seiner Schärfe an der Grenze der Literatursprache und wird in einem niederen Stil, in der alltäglichen Sprache verwendet." (Einführung: X)

TSU hatte das Prostorečie zwar auch einer außerhalb der Literatursprache stehenden Dimension zugewiesen, seinen Status aber als nicht mit den literatursprachlichen Normen übereinstimmend definiert. Hier hingegen - obwohl es nicht ausdrücklich gesagt wird, aber nur so verstanden werden kann - wird darauf verwiesen, daß diastratische Abweichungen - nur diese können gemeint sein - in der Literatursprache in einem niederen Sprachstil, dessen Realisierung der Alltagssprache vorbehalten bleibt, funktionieren

können. Die Akzentuierung der "Grobheit" oder "Schärfe" des Inhalts kann als Indiz dafür gedeutet werden, daß es sich dabei um Einheiten handelt, die "Sachen" bezeichnen, über die man in der Literatursprache anders, nicht so direkt spricht, die aber für ein bestimmtes soziales Milieu als übliche und "normale" Bezeichnungen gelten. In überwiegendem Maße dürfte dies für die mit "grobes Prostorečie" markierten Wörter gelten, die als außerhalb der Literatursprache stehend eingeordnet werden. Das als Illustrationsbeispiel angegebene *блевота* - Kotzen, Kotze weist schon deutlich auf die Kategorie der so gekennzeichneten Wörter hin. Allerdings erscheint der Index ziemlich selten, Ergebnis einer relativ puristischen Haltung gegenüber jeder Form von "Vulgarität".

9.2.3. Der Index "umgangssprachlich"

Der Index "разговорное" bezeichnet

"Wörter (oder Bedeutungen von Wörtern), die in der lebendigen, ungezwungenen, vorwiegend gesprochenen Sprache gebraucht werden und in einem bedeutenden Ausmaß durch unterschiedliche inhaltliche und emotionale Nuancen charakterisierte Synonyma zu buchsprachlichen, literatursprachlichen Wörtern darstellen." (Einführung: X)

Die Erläuterung ist mißverständlich, denn es geht daraus nicht klar hervor, ob bei der Aneinanderreihung von "buchsprachlich" und "literatursprachlich" ein Gleichsetzungsverhältnis gemeint ist oder ob "literatursprachlich" als "neutral" zu interpretieren ist. Im ersten Fall würde die Erläuterung eine weitgehend parallele Strukturierung inhaltlich korrespondierender Einheiten des Wortschatzes der Umgangssprache und der Buchsprache implizieren, eine Annahme, die so sicher nicht stimmt. Im zweiten Fall ist es sicher zutreffend davon auszugehen, daß für die meisten umgangssprachlichen Wörter allgemeingültige, neutrale, weniger aber buchsprachliche Entsprechungen festgestellt werden können.

9.2.4. Der Index "buchsprachlich"

Bei der Explikation von "книжное" wird die Idee der parallelen Anordnung im Gesamtwortschatzsystem der Literatursprache nicht mehr aufgegriffen, auch fehlt jeder Hinweis auf eine Gegensatzbeziehung, sei es zur gesprochenen Sprache oder zur neutralen Lexik:

"das Wort (oder die Bedeutung) ist nicht weit verbreitet und ist vorwiegend für die schriftliche, insbesondere wissenschaftliche und publizistische Sprache charakteristisch." (Einführung: X)

Bezeichnenderweise fehlt auch hier wie bei den anderen Wb jeder Hinweis auf die Rolle des Kirchenslavischen innerhalb der Buchsprache, ebenso bei der Erläuterung veralteter Wörter, für die lediglich ihr seltener Gebrauch als charakteristisch hervorgehoben wird (Einführung: X).

9.3. Zusammenfassung

Gemessen an seinen Vorgängern, hat MAS nur mäßiges Interesse hervorgerufen. Dies hat seine Ursache sicherlich nicht zuletzt darin, daß die wesentlichen - auch MAS betreffenden - lexikographisch strittigen Punkte bereits im Zusammenhang mit BAS ausführlich diskutiert wurden und deshalb nur bereits bekannte Positionen hätten wiederholt werden können.

So erschöpfte sich die Reaktion in gelegentlichen, eher beiläufigen Hinweisen im Rahmen umfassenderer lexikographischer Arbeiten. Mit Blick auf den vergleichbaren Umfang und die typologische Nähe hätte sich besonders ein Vergleich mit TSU angeboten, der in ausführlicher Form aber nie angestellt wurde. Es bestand wohl weitgehend Einigkeit darüber, daß TSU als gelungeneres, besseres Wb gelten kann (vgl. SOROKIN 1967: 23f.). Es wurde lediglich festgestellt, der Wortbestand beider Wb differiere um 25-30 % zugunsten der Registrierung neuer und der Aus-

scheidung veralteter Wörter im MAS (FILIN 1963: 179). Die im Vergleich zu TSU deutlich verminderte Zahl von Indizes und deren wesentlich zurückhaltendere Anwendung ergibt ein erheblich homogeneres Bild des im MAS erfaßten Wortschatzes (ZAJCEVA/NAZAROVA 1966: 123), dennoch ist die Abhängigkeit von TSU im Bereich der stilistischen Markierungen nicht zu übersehen (SOROKIN 1967: 24). Eine eigenständige Untersuchung darüber liegt jedoch nicht vor.³⁾

3) 1981-84 erschien eine verbesserte und deutlich erweiterte (auf über 90 000 Stichwörter) Zweitaufgabe des MAS. Hauptanliegen - so die Autoren - sei es gewesen, die während der 60-er und 70-er Jahre neu hinzugekommenen Wörter und Bedeutungen zu erfassen, den Grundbestand mit neuen Zitaten zeitgemäß zu dokumentieren, einige benutzerfreundliche Verbesserungen wie etwa den obligatorischen Verweis auf das jeweils andere Glied eines Verbalaspektpaares oder die Angabe der lexikalisierten, von Adjektiven ableitbaren Adverbien einzubringen. Von einigen, für das Gesamtbild unerheblichen Änderungen abgesehen, ist das Indexinventar nahezu vollständig übernommen worden. Weitgehend werden die Indizes sogar wörtlich gleichlautend erklärt.

Übersicht 1	SAR 1789-94	SCRJa 1847	DAL' 1863-66	SAJa 1895-1937 unter der Redaktion von GNOT	
			SÄCMIATOV		
Benutzerkreis	dünne Schicht der Leser- und Schreibkundigen	gebildeter Benutzer	der kompetente, an der Sprachentwicklung interessierte mittlere sprachliche Benutzer	alle um kompetente Anskunft Nachsuchenden (von wenig bewanderten Ausländer bis zum Schriftsteller und Gelehrten	der philologisch interessierte u. gebildete Benutzer, der ein gut dokumentiertes Nachschlagewerk sucht
Beschreibungsobjekt	das "slavorussische", bestehend aus dem Kirchenslawischen, Altrussischen und dem zeitgenössischen geschriebenen und gesprochenen Russisch	die "zeitgenössische russische Sprache", bestehend aus Kirchenslawisch, Slavorussisch, Altrussisch, Göttlichem und westlichem Russisch	die "zeitgenössische großrussische geschriebene und gesprochene Sprache"	die "lebendige Sprache", die in Rußland allg.-gebräuchl. Literatur- u. Verwaltungsspr. wie sie sich seit Lomonosow herausgebildet hat; dazu gehört jedes allg.-gebr. Wort der geschr. u. gespr. Sprache	die "allg.-gebräuchliche Literatur- u. Verwaltungssprache" sowie den Dialekten angehörende Wörter
Darstellungsweise	autoritativ-empfehlend	historisch-philologisch und thesaurierend	deskriptiv	normativ	deskriptiv
Disystemische Beschreibung	beschränkt auf die Kennzeichnungen: - "slawisch" - "einfach" oder "in der gewöhnlichen/allgemeinen Sprachverwendung" - "Prostoročie" - "volkstümlich"	regelmäßige Kennzeichnungen: - "kirchlich" - "archaisch" episodisch verwendete Indizes: - "Prostoročie" - "volkstümlich" - "regional"	sehr genaue, bis auf die Ebene des Landkreises differenzierte Darstellung der regionalen Variants, z.B.: - "Rjezoner Gebiet" - "Kasaner Gebiet" etc. episodisch verwendete Indizes: - "kirchlich" - "archaisch"	reiche Vielfalt von Indizierungskategorien: 1) Raum, z.B.: "nördlich", "Astrachaner Gebiet"; 2) Zeit, z.B.: "archaisch", "alt-russisch"; 3) Sprachstufe u. Sprachstile, z.B.: "in der gebildeten Spr.", "volks-sprachl.", "Prostoročie"; 4) Frequenz, z.B.: "wenig gebräuchl.", "nicht sehr verbreitet"; 5) Genese, z.B.: "gemeinslav.", "alt-slaw.", "tradit. Techniken des Sprechens, z.B.: "rhetorisch", "volkspoetisch"; 6) konvent. Typen d. Sprachverwendg., z.B.: "schershaft", "ironisch"; 8) sonstige	konsequente und differenzierte Darstellung regionaler Variants, z.B.: - "Jaroslavier Gebiet" - "Smolensker Gebiet" regelmäßige Kennzeichnungen: - "kirchenslawisch" episodisch verwendeter Index: - "archaisch"

TSU 1935-40	BAS 1948-65	SO 1952	MAS 1957-61
breiter Benutzerkreis	braute kulturelle Kreise, die "auf diese oder jene Weise mit Fragen der russischen Sprache in Berührung kamen, insb. Vertreter der Medien, Lehrer, Studenten etc."	für die allgemeine Leserschaft	für einen breiten Benutzerkreis
die russ. Literatursprache der Gegenwart (von Puškin bis Gor'ki)	die "allgemeingebräuchl. geschriebene und gesprochene normative Lexik der zeitgenössischen russ. Literatursprache (von Puškin bis Gor'ki), Lenin und Stalin)	die allgemeingültige russ. Spr. der Gegenwart in ihrer literatursprachl. bearbeiteten Form	die allgemeingebräuchl. Lexik der Literatursprache der Gegenwart sowie jener Teil der Literaturspr. seit Puškin, der "weitverbreitet" ist
normativer Leitfaden zur richtigen Wortverwendung, Formenbildung und Aussprache	erklärend-historisch und normativ	normativer Ratgeber zur richtigen Wortverwendung, Formenbildung, Aussprache und Orthographie	normativ
Indizes haben die Funktion, Aufschluß über die event. begrenzte Verwendungsfähigkeit eines Wortes zu geben. Unterschieden werden: 1) Indizes, die Varietäten der gesprochenen Sprache bezeichnen: "umgspr.", "prost.", "fam.", "Sonderspr.", "vulg.", "Argot", "Schülerspr.", "reg." 2) Indizes, die Varietäten der geschriebenen Spr. bezeichnen: "buchspr.", "wissenschaftlich", "technisch", "spes.", "zeitungssprachl.", "publiz.", "kannstisprachl.", "offiziell", "poetisch", "volkspoetisch"; 3) Indizes der "historischen Perspektive": "kirchenslav.-buchsprachl.", "archaisch", "veraltet"; 4) Indizes, die fremde Gegenstände und Begriffe bezeichnen: "hist.", "vorrevolutionär", "ausländisch"; 5) rhetorische Indizes: "Schimpfwort", "ironisch", "mißbilligend", "schershaft", "verächtlich", "herablassend", "vorverfälscht", "feierlich", "rhetorisch", "euphemistisch".	Indizes sollen auf die nicht "allgemein-literatursprachl. Verwendung" oder die "historisch eingeschränkte Verwendung" hinweisen. Ab Band 4: sie bezeichnen den "überwiegend frequentierten Verwendungsbereich", die "Bindung an dieses oder jenes sprachliche Genre". Keine Gruppierung nach Kategorien, lediglich Aufzählung im Abkürzungsverzeichnis: "regional", "alt-russ.", "archaisch", "veraltet", "umgspr.", "städt.-umgspr.", "prost.", "vulg.", "ironisch", "zärtlich", "schershaft", "rhetorisch", "kirchlich", "kirchenslav.", "alt-slav.", sonstige.	Indizes haben die Funktion, nach "Charakter und Verwendungsbereich" unterschiedliche Wörter sowie deren "Zugehörigkeit zu verschiedenen Stilen" zu bezeichnen. Sie sind in drei Gruppen geordnet: 1) Indizes, die die "stilistische Charakterisierung" eines Wortes angeben: "buchspr.", "hochspr.", "offiziell", "umgspr.", "prost.", "regional", "verächtlich", "mißbilligend", "herablassend", "schershaft", "ironisch", "Schimpfwort"; 2) der Index "spes.", der Termini beigeordnet ist; 3) Indizes, die die "historische Perspektive" angeben: "archaisch", "veraltet".	Indizes haben die Funktion, diejenigen Teile des Wortschatzes der Literatursprache zu charakterisieren, die aus bestimmten Gründen nur eingeschränkt verwendbar sind. Sie werden in fünf Gruppen zusammengefaßt: 1) Indizes, die auf die Zugehörigkeit zu einer bestimmten lexikalischen Schicht der russ. Spr. hinweisen: "reg.", "prost.", "grobes Prost." 2) Indizes, die auf die eingeschränkte stilist. Verwendungsfähigkeit innerhalb der Lit.-Spr. hinweisen: "umgspr.", "buchspr.", "hochspr.", "volkspoetisch"; 3) Indizes, die auf Wörter hinweisen, die außer Gebrauch kommen: "veraltet", "veraltet-poetisch"; 4) Indizes, die Termini beigeordnet werden; 5) Indizes, die auf die "emotionale Färbung" eines Wortes hinweisen: "Schimpfwort", "ironisch", "schershaft".

In der (auf der nächsten Seite) nachfolgenden Übersicht 2 werden die in den Wb der Neuzeit (seit TSU) zur Definition der Indizes *knižn.*, *razg.*, *prost.*, *veralt.* und *reg.* genannten Merkmale in zusammenfassender Form dargestellt.

Prost. 1 bei SO betrifft die bis 1960 erschienenen Auflagen, prost. 2 alle nach 1960 erschienenen Auflagen.

Merkmale	Index	TSU					BAS				SO					MAS					
		knjžn.	razg.	prost.	ustar.	obl.	razg.	prost.	ustar.	obl.	knjžn.	razg.	1 prost.	2	ustar.	obl.	knjžn.	razg.	prost.	ustar.	obl.
Form:	geschrieben	x									x						x				
	gesprochen		x	x		x	x	x			x	x	x					x			
Formalitätsgrad:	formell									x											
	informell			x		x					x							x			
Stellg. z. exempl. Norm:	normgemäß		x								x							x			
	a.d. Grenze			x								x							x		
	nicht normg.					x				x											
Gegensatzbeziehung zu:	Buchsprache		x																		
	Umgangssprache	x																			
	Lit.-Sprache														x						
Frequenz:	häufig					x	x	x		x											x
	selten															x			x		
Stellung im Wortschatz:	peripher				x										x						
"Synonyme" in anderen Schichten:	i.d. Lit.-Sprache					x												x			
	i.d. neutr. Schicht								x				x								
	i.d. Buchsprache																	x			
	keine Synonyme																				x
Gebrauch unangemessen:	i.d. Buchsprache					x															
Analogie zu Außersprechl.:	Alltag										x		x					x			x
	wiss., publiz. Bereich																x				
Diastrat. Fixierung:	Masse der städt. Bevölkerung																				x
Zugehörigkeit zu einer Stilebene:	niedere																				x
stilist. Wirkung:	Buchsprachlichkeit	x																			
	Umg.-sprechlichkeit		x																		
	Ausdruckskraft						x	x				x	x		x			x			
	Grobheit			x				x				x	x						x		
Konstituenten:	Dialekt., Jargon., Neolog., Wortbildgs. varianten																				x
	Fremdwörter										x										

10. Zusammenfassung

Wie der Überblick gezeigt hat, gehen die Wb bei der Darstellung der innersprachlichen Variation hinsichtlich der zugrundelegten Unterscheidungen und ihrer Anwendung doch recht unterschiedlich vor und die Behauptung, es handle sich dabei im Grunde nur um eine modifizierte Anwendung der "Theorie der drei Stile" ist nicht zutreffend.

Die praktische Umsetzung der jeweils angenommenen Gliederung in Indizes ist unmittelbar abhängig von dem Wb-Typus, in dessen Rahmen sie stattfindet: je mehr philologische Kompetenz dem avisierten Benutzerkreis zugestanden wird, desto umfassender ist die diatopische und diachrone Erstreckung des beschriebenen Wortschatzes und desto weniger konsequent wird die soziostilistische Variation bezeichnet.

Die Wb der Neuzeit (seit TSU) fassen ihre Differenzierungen in bezug auf die Hauptunterscheidungen mit dem gleichen Indexkanon, der inzwischen als fest etabliert anzusehen ist und so gut wie in allen Wb angewendet wird.

Jedoch zeigt der Vergleich verschiedener Wb, daß die gleichen Indizes begrifflich jeweils verschieden gefaßt (s. dazu: Übersicht 2) und auch unterschiedlich angewendet werden.¹⁾ Abgesehen davon, daß SO den Begriff "veraltet" auf die gleiche Weise definiert wie TSU, wird keine einzige Indexerläuterung wiederholt.

Die von den Wb jeweils als maßgeblich genannten Merkmale werden vielfach nur akzidentiell für die Definitionen herangezogen. So wendet z.B. MAS die Dichotomie *geschrieben - gesprochen* nur auf die Indizes *knižno* und

1) Zur Illustration s. die im Anhang aufgeführte Gesamtübersicht des in Kapitel III untersuchten Corpus, die die unterschiedliche Indizierung derselben Einheiten in verschiedenen Wb zeigt.

razgovorno an, verzichtet aber bei *prostorecno*, *veraltet* und *regional* auf die Anwendung dieses Kriteriums; die dichotomische Fassung des Formalitätsgrades in formell und informell wird nur bei *razgovorno* angewendet und für alle anderen Markierungen nicht genutzt. Weiter erscheint das Kriterium der Normgemäßheit nur bei der Definition des Index *razgovorno*, es wäre aber wohl verfehlt, daraus zu folgern, daß die Einheiten des *knižno*-Wortschatzes nicht normgemäß sind oder daß auf sie der Begriff der Norm nicht anwendbar ist; und wenn, abschließend, angegeben wird, mit *razgovorno* indizierte Wörter verfügten über Synonyme in der Literatursprache, so kommt man nicht umhin, die Frage zu stellen, ob die umgangssprachliche Schicht denn nicht zur Literatursprache gehört und was denn die Literatursprache dann sein kann.

Vergleichbare Fragen ergeben sich bei der Betrachtung der Indexdefinitionen in allen Wb (s. dazu: Übersicht 2), so daß der deutliche Eindruck entsteht, daß die Wb selbst ihren eigenen Kriterien nicht folgen, sondern ihre stilistische Qualifikation auf anderer Grundlage, nämlich der des Sprachgefühls gewinnen und den Indexdefinitionen eher der Status einer formalen Notwendigkeit denn einer substantiellen Unterscheidungsgrundlage zukommt.

Der wesentliche aber, allen Wb gemeinsame Mangel ist die exklusive Indizierung.²⁾ Denn die Praxis zeigt, daß nur ganz vereinzelt - wenn überhaupt - diskrete, nur für einen Typ von in Texten festzustellenden Verhältnissen geltende Einheiten des Wortschatzes gegeben sind. Wenn es so etwas gibt, dann an den einander entgegengesetzten Polen der stilistischen Skala; es wäre z.B. möglich, daß gewisse hochliterarische Einheiten nur in einem ganz be-

2) Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich auf mündliche Anregungen von E. Coseriu und sind diesen gedanklich verpflichtet.

nur in einem ganz bestimmten Typ von Texten gebraucht werden oder daß andererseits, gewisse, an der Grenze zum Vulgärsprachlichen befindliche Einheiten nur in einem Typ von Texten vertreten sind. In diesen Fällen ist ein Einfachindex gerechtfertigt.

In den allermeisten Fällen jedoch bestätigt die Praxis den exklusiven Gebrauch der Einheiten der unterschiedenen Klassen in nur einem Typ von Texten nicht, sondern die Einheiten gehören zu verschiedenen "stilistischen Typen" von Texten, d.h. die Klassen überschneiden sich. Symptomatisch für diese Überschneidungen sind die unterschiedlichen Indizierungen derselben Einheiten in verschiedenen Wb, was nicht heißt, daß die verschiedenen Kennzeichnungen ohne Grundlage, willkürlich sind, sondern es bedeutet, daß man an andere Typen von für die Einheiten geltenden Textrelationen gedacht hat und jeweils andere Kriterien als an erster Stelle maßgeblich angenommen hat. Das wiederum bedeutet, daß die traditionelle Fragestellung: gehört Einheit x zu Stil A o d e r zu Stil B in dieser Form nicht berechtigt ist, denn x kann sowohl zu A als auch zu B - und möglicherweise auch noch zu weiteren Stilen - gehören. Für die Indizierung ergibt sich daraus die Forderung, daß sie in Form einer Mehrfachindizierung auf die Zugehörigkeit der Einheiten zu verschiedenen Sprachstilen hinweisen muß, z.B.: hochliterarisch, literarisch und eventuell bis umgangssprachlich, aber nicht mehr vulgärsprachlich oder in anderen Fällen etwa vulgärsprachlich, umgangssprachlich, in Texten der Trivialliteratur, aber nicht in literarischen Texten etc.

Eine andere Lösung wäre die Vermehrung der Indizes, wie dies implizit aus der Kritik einiger Autoren an der Indizierungspraxis hervorgeht (FILIN 1963: 65; SOROKIN 1967: 30f.; SKLJAREVSKAJA/ŠMELEVA 1974: 88-94; ŠMELEVA 1975: 24-39; SKLJAREVSKAJA 1978: 101-111). Allerdings schlagen diese Autoren vor, eine an den Funktionalstilen

orientierte Indizierung zu entwickeln, was dann wiederum zu einer exklusiven Indizierung führen würde.

Vorstellbar wäre jedoch, daß man auf der Grundlage der verschiedenen Typen von Textrelationen, innerhalb derer die Einheiten funktionieren so viele Begriffe prägt, daß sie allen Typen der in Texten festgestellten Verhältnisse entsprechen. Im Endeffekt wäre damit aber nicht viel gewonnen, denn man würde Begriffe wie *gehobene Umgangssprache*, *mittlere Umgangssprache* oder *laxe Umgangssprache* eben als Aspekte des *Umgangssprachlichen* auffassen, verfügte letztlich über die gleichen Einteilungen, die sich in begrifflichen Überschneidungen niederschlagen.

"Оставалась втуне и чисто русская свобода образования наречий, в которых таится главный задаток краткости нашего языка.

Таких как *впереверт*, *вприпорох* (о снеге, песке), понятие *дотонка* (во всей тонкости), скакать *одвуконь* (то есть на одной лошади верхом, а другую ведя для смены рядом)."

А.И. Солженицын *

Kapitel III: Zur stilistischen Differenziertheit der Modaladverbien der russischen Literatursprache

0. Einleitendes

Die überaus zahlreichen praktischen Untersuchungen zur stilistischen Differenziertheit des Russischen lassen sich im Großen und Ganzen in zwei Gruppen teilen:

* Es handelt sich hierbei um einen Auszug aus einer Antwort des Schriftstellers Solženicyn auf einen Beitrag Vinogradovs *Zametki o stilistike* (Notizen zur Stilistik) in der *Literaturnaja gazeta* vom 19. Okt. 1965. Solženicyn, der sich selbst als in der Tradition der "Bewahrer der Reinheit der russischen Sprache" stehen sieht (es ist bekannt, daß das von ihm beim Schreiben regelmäßig und ausschließlich konsultierte sprachliche Nachschlagewerk das Wörterbuch von Dal' ist), wendet sich darin vehement gegen die Überfremdung des Russischen mit aus anderen Sprachen übernommenen lexikalischen und grammatischen Elementen. Das, was die russische Sprache ausmache, nämlich ihre große Fähigkeit zur Kürze, sei nur noch in den Adverbien gegeben. Und es ist in der Tat unmöglich, die zitierten Beispiele ohne weitschweifige Umschreibungen ins Deutsche zu übertragen: "Auch die rein russische Freiheit, Adverbien zu bilden, in denen sich das wichtigste Gut unserer Sprache, die Kürze, verbirgt ist ohne Beachtung geblieben. Solche wie *so, daß (etwas) umgewendet, umgedreht, umgekehrt, umgestülpt wird, so, daß (etwas) pulver-/schnee-gleich geschieht, (etwas) bis in die allerletzten Feinheiten verstehen, so reiten, daß (der Reiter) ein zweites Pferd zum Wechseln (neben sich führt).*" (1969: 264)

- a) als Untersuchungsobjekt wird ein bestimmter Funktionalstil gewählt - besonders zahlreich sind hier die Arbeiten zum Wissenschaftsstil - oder
- b) die Analyse stützt sich auf unter ganz bestimmten Gesichtspunkten ausgewählte markierte lexikalische Einheiten, die dann meistens unter Bezug auf die - soweit vorhanden - neutralen lexikalischen Entsprechungen beschrieben werden.

Als Grundlage werden in der Regel bestimmte Bezeichnungsgruppen gewählt, z.B. Berufsbezeichnungen oder bestimmte Wortbildungsverfahren, z.B. Substantive auf *-ничанье*: *важничанье* - etwa: *Wichtigmacherei*; *дипломатичанье* - etwa: *diplomatenhaftes Getue*; *либеральничанье* - etwa: *liberales Getue*; Verben auf *-нуть*, die eine einmalige Handlung ausdrücken, z.B.: *работнуть* - (einmal) *arbeiten*; *критикнуть* - (einmal) *kritisieren*; *глазнуть* - (einmal) *schauen*; Adjektivbildungen mit *раз-*, die eine Intensivierung ausdrücken, z.B.: *разнесчастный* - etwa: *kreuzunglücklich*; *разлюбезный* - *überaus liebenswürdig*; *развеселый* - *sehr lustig*.

Im Blickfeld des Interesses stehen dabei ganz eindeutig Substantive und Verben.

Unseres Wissens ist bisher noch kein Versuch unternommen worden, in einem senkrechten Schnitt die gesamte stilistische Schichtung der Lexik der Literatursprache, die traditionell mit den Begriffen *книжное* (*buchsprachlich*), *разговорное* (*umgangssprachlich*) und *просторечье* (*Volkssprache*) bezeichnet wird, an einem Corpus zu beschreiben, das nicht den vorweg genannten Beschränkungen unterliegt. Für die Klasse der Substantive, Verben und Adjektive kommt man ohne drastische Corpusreduzierungen auch gar nicht aus, dafür sind sie viel zu zahlreich. Einzig die Adverbien, als kleinste Gruppe der vier grundlegenden, autosemantischen Wortarten, bieten die Möglichkeit, eine Teilmenge des Wortschatzes annähernd geschlossen zu beschreiben. Darüber hinaus ist ihre Behandlung

auch deshalb nicht ohne Reiz, weil aus den Reihen dieser "Stiefkinder der Schulgrammatik" (ISAČENKO 1968: 176) auch in den Arbeiten zur stilistischen Differenzierung allenfalls gelegentlich das eine oder andere Illustrationsbeispiel erscheint, sie ansonsten aber unbeachtet blieben.

1. Zur Fragestellung der vorliegenden Untersuchung

Ziel der Untersuchung ist es, am Beispiel der Modaladverbien der russischen Literatursprache, die sprachlichen Merkmale der materiellen und inhaltlichen Gestaltungen der *buchsprachlichen*, *umgangssprachlichen* und der Schicht des *Prostorečie* zu beschreiben, die ihnen gemeinsamen bzw. sie unterscheidenden Züge festzustellen.

Die konkreten Fragestellungen betreffen die Klärung folgender Sachverhalte:

- 1) In welchen quantitativen Relationen stehen die unterschiedenen Schichten zueinander?
- 2) Welche materiellen Gestaltungen können festgestellt werden und wie verteilen sie sich auf die verschiedenen Schichten?
- 3) Welche Bezeichnungsoperationen charakterisieren die Schichten?
- 4) Welche inhaltlichen Gestaltungen sind
 - a) den Schichten gemeinsam
 - b) nur für einzelne Schichten kennzeichnend?
- 5) Inwieweit ist es möglich, für Fälle inhaltlich äquivalenter Adverbien in verschiedenen Schichten zu ermitteln, welche Determinationen die Wahl des einen oder anderen Adverbs bestimmen?

2. Die Adverbien als Materialgrundlage

Nun scheint gerade der Status der Adverbien auf den ersten Blick nicht unproblematisch. Nicht vorhandene Flexionsformen, ein recht heterogenes, nicht ohne weiteres

auf einige Formen reduzierbares Ausdrucksinventar führten in der Vergangenheit zu einer anhaltenden, immer noch nicht völlig überwundenen¹⁾ Überfrachtung dieser Wortklassen mit Einheiten höchst unterschiedlicher syntaktischer Funktion und kategorialer Semantik (vgl. dazu: ISAČENKO 1968: 178-181; VINOGRADOV 1972: 272).²⁾

Hauptursache dafür dürfte der Umstand sein, daß gerade bei den Indeklinabilia häufig Abgrenzungsprobleme der Wortarten zu beobachten sind, die damit zusammenhängen, daß identische Lautkörper mit unterschiedlichem Bedeutungskategorialem Zugriff das zu Bezeichnende erfassen, d.h. sich im "Wie der Erfassung der außersprachlichen Welt" (COSERIU 1971: 82)³⁾ unterscheiden; z.B.:

- a) "Он все делает *наоборот*" - "Er macht alles *umgekehrt*" (Adv.); "Он не провалился, а, *наоборот*, отлично сдал экзамен" - "Er ist nicht durchgefallen, sondern hat *umgekehrt* das Examen ausgezeichnet bestanden" (Modalwort);
- b) "Он говорил *спокойно и просто*" - "Er sprach ruhig und *einfach*" (Adv.); "Он этого *просто* не понял" - "Er hat

-
- 1) Vielfältiges Demonstrationsmaterial dafür bieten die Wb, die häufig Präpositionen, Prädikative und die umfassende Gruppe der adverbialen Deiktika unterschiedslos mit den autonomen Adverbien zusammenfassen. Auch die Akademiegrammatik von 1980 (AG 80) hat sich von dieser Tradition noch nicht völlig gelöst und zählt zu den Adverbien z.B.: *почему* - warum; *откуда* - woher; *куда* - wohin; *зачем* - wofür etc. (AG 80: 704).
- 2) Auch im nicht-russistischen Bereich erscheint kaum eine Arbeit zu den Adverbien, die nicht Klage führt über deren unklaren Status (vgl. SCHWARZ 1980: 21).
- 3) Bei der Beschreibung der semantischen Seite der Sprache unterscheidet Coseriu verschiedene Arten der "Bedeutung", u.a. die lexikalische Bedeutung, die dem "Was der Erfassung der außersprachlichen Welt entspricht", die kategorielle Bedeutung, die dem "Wie der Erfassung der außersprachlichen Welt entspricht", gemeint sind damit die Verbalkategorien (Substantiv, Adjektiv, Verb, Adverb) (Coseriu 1971: 82).

das *einfach* nicht verstanden" (Partikel) (Beispiele: ISACENKO 1968: 179f.);

- c) "Стало *относительно* светло" - "Es wurde *ziemlich* hell" (Adv.); "Относительно его возвращения сведений нет" - "Bezüglich seiner Rückkehr liegen keine Angaben vor" (Präposition) (Beispiele: MULISCH 1975: 356);
- d) "Ночью в доме все тихо" - "Nachts ist im Haus alles ruhig" (Adv.); "Они вернулись поздней ночью" - "Sie kehrten zu später *Nacht* zurück" (Subst.).

Die genannten Schwierigkeiten sind auf engste mit der vieldiskutierten Heterogenität der bei Wortartenklassifikationen zugrundegelegten Kriterien verbunden. Es besteht für uns an dieser Stelle keine Notwendigkeit, näher auf diese Diskussion einzugehen. Es sei lediglich darauf verwiesen, daß das

"Problem der Wortarten im Grunde ein semantisches Problem ist, weil dasjenige, was die Konstitution von Wortarten überhaupt begründet, nur in der Semantik gesucht werden kann." (LACA 1986: 385)

Denn all diejenigen Klassifikationen und Klassifikationsversuche, die ihre Ergebnisse unter vorgeblich strikter und ausschließlicher Anwendung des syntaktischen und/oder morphologischen Kriteriums gewonnen haben, sind

"an den Stellen auf die größten Schwierigkeiten gestoßen, an denen auch die traditionelle Grammatik von jeher Schwierigkeiten bei der Zuordnung hatte." (HELBIG 1968: 15)

Nach COSERIU (1978: 59-79) resultieren die meisten der dabei auftretenden Probleme aus einer mangelhaften Differenzierung der Eigenschaften des Beschreibungsobjekts auf den verschiedenen Betrachtungsebenen. Er schlägt deshalb vor, die Verbalkategorien auf der "allgemeinsten Ebene der universellen Möglichkeiten des Sprechens" zu d e f i n i e r e n und auf der Ebene der Einzelsprachen zu prüfen,

"ob die allgemein festgestellten Kategorien dort exi-

stieren, dort funktionieren oder nicht." (COSERIU 1980: 8)

Somit wären auf dieser Ebene die syntaktische Distribution und die morphologischen Muster zu beschreiben, die den universellen, semantisch definierten Kategorien entsprechen. Wenngleich bislang solche universellen, kategorialsemantischen Definitionen ausstehen, basieren doch die bekannten Wortartklassifikationen auf einer intuitiv getroffenen, primär auf verschiedene Erfassungsweisen des Außersprachlichen zurückführbaren Unterscheidung angemener Verbalkategorien.

3. Das Materialcorpus

Da auch die Klasse der Adverbien so viele Einheiten umfaßt, daß sie nicht als ganze als Untersuchungsgrundlage herangezogen werden kann, beschränken wir uns auf die Gruppe der Modaladverbien. Damit sind nicht diejenigen in ihrer Statusbestimmung in der Literatur teilweise sehr umstrittenen Formen gemeint, die als Kurzformen von Adjektiven in adverbialer Funktion erscheinen können, wie etwa zu *красивый* - schön ohne weiteres eine in adverbialer Funktion auftretende Form *красиво* gebildet werden kann. Gemeint sind diejenigen Formen, die gelegentlich auch als "eigentliche" oder "autonome" Adverbien bezeichnet werden, also Einheiten vom Typ *босиком* - barfuß, *наперекрест* - kreuzweise, *стремглав* - Hals über Kopf etc. Ihre Satzgliedfunktion ist die Umstandsbestimmung.

4. Die Materialquellen

Die repräsentativste und zugleich am leichtesten zugängliche Quelle stellen die Angaben der Erklärenden Wörterbücher der russischen Literatursprache dar.

Wie die in Kap. II durchgeführte Analyse der modernen Wb der Literatursprache gezeigt hat, eignet sich

das Wb von OŽEGOV für diese Zwecke am besten als Materialgrundlage.

Die in der letzten erweiterten und verbesserten Auflage registrierten Modaladverbien bilden deshalb den Grundstock des Materialcorpus. Nur in einigen wenigen Fällen werden weitere Einheiten aus MAS II und dem zweibändigen Synonym-Wb (EVGEN'EVA 1970-71) zusätzlich aufgenommen und zwar dann, wenn für die bei OŽEGOV angegebenen Adverbien inhaltliche Entsprechungen mit vermuteter anderer stilistischer Markierung vorliegen, die dort - aus welchen Gründen auch immer - nicht aufgeführt sind.⁴⁾

Die für die inhaltliche Analyse erforderlichen Textbeispiele entstammen verschiedenen Quellen:

- 1) den Wb BAS, MAS I + II sowie dem Synonym-Wb (SS);
- 2) der Kartothek des Leningrader *Slovarnyj sektor* des Instituts der russischen Sprache der Akademie der Wissenschaften;⁵⁾
- 3) zusätzlicher Lektüre der Schriftsteller KAZAKEVIČ, PAUSTOVSKIJ, ŠOLOCHOV, TENDRJAKOV, A. TOLSTOJ und TRIFONOV sowie den Jahrgängen 1980-82 der *Literaturnaja gazeta* und der *Komsomol'skaja Pravda*.⁶⁾

5. Die Aufbereitung des Materials

5.1. Die Grundlagen

Für eine Untersuchung wie die hier vorgelegte gibt

-
- 4) Alle erfaßten Adverbien sind im Anhang in alphabetischer Reihenfolge in einer tabellarischen Übersicht, welche die Markierungen der Wb SO, MAS und SS einschließt, dargestellt.
 - 5) Während eines Studienaufenthaltes in Moskau 1978-80 wurde mir die Gelegenheit geboten, einige Zeit im *Slovarnyj sektor* in Leningrad zu arbeiten.
 - 6) Die beiden genannten Zeitungen wurden von Panov als besonders geeignet empfohlen (mündliche Mitteilung).

es im Grunde keine andere Möglichkeit, als die stilistischen Kennzeichnungen des Wb, auf das sie sich stützt, als Rahmen vorläufig abgegrenzter Sprachstile zu übernehmen. Das gelegentlich aufkommende Unbehagen bei manchen Markierungen ist Ausdruck des intuitiven Wissens, daß die entsprechende Einheit auch zu einem oder mehreren anderen Sprachstilen gehört. Im gegebenen Rahmen ist es jedoch nicht möglich, diesen Nachweis zu führen; dazu bedürfte es einer außerordentlich aufwendigen eigenständigen Untersuchung, die sich - der Komplexität der dabei zu analysierenden Relationen wegen - auf einige wenige Fakten beschränken müßte.

Die bei OŽEGOV angegebenen Indizes bilden somit die Grundlage für die Zuweisung der untersuchten Adverbien zu den vorläufig abgegrenzten Sprachstilen. Es sind jedoch einige Fälle aufgetreten, die eine Korrektur bzw. Neufestsetzung der Markierungen erforderlich machten.

5.2. Indexkorrekturen

Bei näherer Betrachtung des Materials ergab sich, daß die Angaben zum Inhaltsumfang der Einträge bei OŽEGOV in manchen Fällen zu knapp sind, d.h. nicht immer werden sämtliche Verwendungsmöglichkeiten der Adverbien auch angeführt. Häufig betrifft dies Fälle der "übertragenen Bedeutung", welche aber nicht okkasionelle Verwendungsmöglichkeiten darstellen, sondern fixierte Verwendungen sind.

So erscheint z.B. für *гуртом* - *en gros* nur die Erklärung: "оптом, большой партией" - "en gros, in großen (Waren-)Posten", während die Verwendung "сообща, совместно, гурьбой" - "(alle) gemeinsam, in Scharen" nicht angegeben ist; oder für *есухую* - *ohne Torerfolg* (bei Sportspielen) heißt es nur "с сухим счетом" - "ohne ein Tor (einen Punkt) zu erzielen" (wörtlich: "mit trockenem Resultat"), während die beiden weiteren Verwendungen "без

смазки" - "ohne Schmierung (Schmiermittel)" und "не запи-
вая вином, не участвуя в выпивке" - "ohne Wein (dazu) zu
trinken, ohne an der Zecherei teilzunehmen" fehlen.

Um aus subjektiver Spracherfahrung resultierende An-
nahmen zu vermeiden, wurden alle Adverbien auf die Möglich-
keit weiterer - bei OŽEGOV nicht angegebener Verwendungen -
hin in den großen Wb BAS, MAS und SS überprüft. Sofern
solche vorlagen, wurden sie übernommen; insgesamt konnten
17 solcher Fälle festgestellt werden: 2 *бокoм* - *schräg*
(schauen); 2 *в живe* "в живых" - *am Leben*; 2 *вперехват* "на-
перерез кому-чему-л., чтобы задержать, остановить" - "so,
daß man jemandes Weg kreuzt, mit dem Ziel, ihn zu errei-
chen, aufzuhalten"; 1 *вразброс* "разкидывая по поверхности
вручную" - "(etwas Streufähiges) von Hand auf einer Ober-
fläche verteilen; z.B.: *сеять вразброс* - *von Hand säen*";
2 *всухую* - *trocken* ("ohne Schmiermittel"); 3 *всухую* - et-
wa: *alkoholfrei*; 1 *гольeм* "не оставив волос (о бритве,
стрижке" - *glatt* (rasieren), *kahl* (scheren); 2 *гухом* -
etwa: *im Gänsemarsch*; 2 *гуртoм* - *alle zusammen, im Hau-*
fen; 2 *живьeм* - etwa: *schludrig*; 3 *накрепко* - *sehr, stark*;
2 *огулом* - *alle zusammen, im Haufen*; 3 *огулом* - *alles auf*
einmal; 2 *oптoм* - *alles auf einmal*; 2 *писью* - *im Trab*
(von Menschen); 2 *писцoй* - *im leichten Trab* (von Menschen);
2 *самохoдoм* - *unter Nutzung der eigenen Antriebskraft* (von
Motoren); 3 *самохoдoм* - *unter Nutzung der Wasserströmung*;
4 *самохoдoм* - *zu Fuß*; 2 *спрoста* - etwa: *vertrauensselig*;
3 *спрoста* - *einfach* ("ohne besondere Vorbereitungen");
2 *цугoм* - *hintereinander*.

Für diese weiteren Verwendungen ergab sich nun das Problem
der stilistischen Einordnung. Aus anderen Wb konnte sie
nicht übernommen werden, da diese bei ihrer Einteilung
teilweise andere Kriterien als maßgeblich zugrundelegten.

Die gleichen Schwierigkeiten ergaben sich für die
zusätzlich aufgenommenen - bei OŽEGOV nicht registrierten
- Adverbien. Es handelt sich dabei um 22 Einheiten:

взаем - auf Borg; *вперекор* - zum Trotz, zuwider; *вполуоборот* - halb zugewandt; *впросонье/-ви* - im Halbschlaf; *вразброску* - verstreut; *дарма* - umsonst, vergeblich; *за-напрасно* - vergeblich; *косяком* - schräg; *мимолетом* - vorbeifliegend, flüchtig; *назаперти* - eingeschlossen, hinter Schloß und Riegel; *наперекрест* - kreuzweise; *напрямки* - geradeaus, geradeheraus; *насмерть* - zu Tode, tödlich; *пештурой* - zu Fuß; *пешедралом* - zu Fuß; *помалу* - ein wenig, nach und nach, allmählich; *порожнем* - unbeladen (von Transportfahrzeugen); *проходом* - im Vorübergehen; *силом* - mit Gewalt; *случаем* - zufällig; *спросту* - einfach ("ohne besondere Vorkehrungen"), *arglos*, ohne Hintergedanken; *стойком* - stehend, aufrecht.

Bei der Suche nach einem Verfahren, das es ermöglichen sollte, diese Adverbien in den vorgegebenen Klassen unterzubringen - auf eine auf eigenen Vorstellungen beruhende Kennzeichnung mußte aus Gründen angestrebter größtmöglicher Objektivität verzichtet werden -, bot sich zunächst an, unter Heranziehung der vorliegenden Texte durch Quervergleich mit anderen, in stilistischer Hinsicht identifizierbaren Texten eine Korrelation zwischen Redekonstellationstypen und Textsorten herzustellen. Würden sich solche Zusammenhänge aufzeigen lassen, so könnte man aufgrund der ihnen gemeinsamen Merkmale eine begründete stilistische Einordnung vornehmen.

Recht schnell wurde deutlich, daß dies ein allenfalls für einige Einzelfälle realisierbares Verfahren ist. Um es gewinnbringend anwenden zu können, bedarf es einer Reihe von Voraussetzungen, die die gegebenen Texte nicht bieten. Aus vielen der aus den Wb übernommenen Textstücke lassen sich kaum Merkmale gewinnen, aufgrund derer man die sehr kurzen Texte begründet etwa dem Typ der Erzählung oder der Unterhaltung etc. zuordnen könnte; zum anderen ist die Materialbasis von - im Extremfall - nur einem bis zu 17 Belegen pro Adverb zu schmal. Immer wieder

kann festgestellt werden, daß die für ein Adverb vorliegenden Texte so heterogen gestaltet sind, daß sie lediglich registriert, aber nicht gruppiert werden können.

Als Behelfslösung mit all der dabei in Rechnung zu stellenden Relativität der ermittelten Ergebnisse wurde deshalb der Weg der Informantenbefragung gewählt. Rein technisch gestaltete sich dieses Verfahren äußerst kompliziert, da es ohne die Möglichkeit einer direkten Kontaktnahme zu den Informanten auf schriftlichem Wege abgewickelt werden mußte.⁷⁾

Das konkrete Vorgehen basierte - motiviert durch die Faktenlage der gegebenen Texte - auf der Grundannahme, daß es auf der Basis eben dieser Texte kaum möglich ist, textimmanent auf die Zugehörigkeit eines zu analysierenden Adverbs zu einer bestimmten Klasse zu schließen.

Hingegen ist es möglich, ein in einen bestimmten homogenen Text gebrachtes Adverb dort als fremd zu identifizieren. Aus dieser Annahme leitet sich die Forderung ab, das in Frage stehende Adverb vorläufig - als Arbeitsannahme - zu klassifizieren. Aus der Reaktion der Informanten auf das in einen solchen Text gebrachte Adverb wird dann diese Annahme entweder bestätigt oder nicht.

Um eine möglichst weitgehende Genauigkeit zu erreichen, nicht alles von nur einer Befragung abhängig zu machen, wurde das Verfahren in drei aufeinanderfolgende Durchgänge gegliedert:

1) In einem ersten Schritt wurde zunächst, ausgehend von

7) Bei der Auswahl der Informanten war zu bedenken, daß nur Sprecher des Geltungsbereichs der Literatursprache in Betracht gezogen werden können. Deshalb mußte von der Möglichkeit, Emigranten oder Spätaussiedler zu befragen, abgesehen werden. Erstere sind teilweise schon sehr lange aus dieser Sprachgemeinschaft herausgelöst, letztere sprechen häufig andere Formen des Russischen.

den vorliegenden Texten, in denen die vorläufig klassifizierte Adverbien vorkommen, nach ihnen analogen Texten gesucht, die einer anderen als der für das jeweilige Adverb angesetzten Schicht zuzuordnen waren. In den Fällen, wo dies nicht möglich war, wurde auf der Grundlage der gegebenen Texte ein "experimenteller Text" erstellt, d.h. der Zieltext wurde in eine "glatte", homogene, der Einschätzung des Adverbs nicht entsprechende sprachliche Form gebracht. Da es sich dabei jeweils um die Entscheidung zwischen zwei Möglichkeiten handelte, also um die Frage, ob für ein bestimmtes Adverb etwa eher eine *razgovorno*- oder eine *Prostorečie*-Klassifikation anzusetzen sei, und nicht um die grundsätzliche Frage, als was eine Einheit überhaupt gelten kann, also z.B. *knížno* oder *razgovorno* oder *prostorečno* oder eventuell *neutral*, war der Rahmen der Gestaltung des Zieltextes weitgehend vorgegeben. Die Aufgabenstellung für die Informanten sah die Beantwortung der Frage vor, ob sie das im Zieltext erscheinende Adverb als passend oder unpassend beurteilten. Hier - wie auch in den folgenden Durchgängen - wurden für jedes Adverb drei Textbeispiele gegeben.

- 2) Unter Nutzung der Angaben der Wb und der Berücksichtigung der vorliegenden Texte wurden im zweiten Durchgang die in Frage stehenden Adverbien in eine allgemeinsprachliche Paraphrase überführt. Danach wurde überprüft, ob sich innerhalb des Corpus weitere, auf anderen Ebenen anzusiedelnde Adverbien auf dieses Paraphrase vereinbaren ließen und somit als inhaltliche Äquivalenzen gelten konnten. Wo dies der Fall war - und dies traf fast immer zu - wurden wiederum Texte nach dem oben beschriebenen Verfahren ausgewählt und an der Stelle im Satz, an der das Adverb zu stehen kommen sollte, die äquivalenten Adverbien zur Auswahl angegeben. Dabei wurden nur solche berücksichtigt,

für die eine mögliche Verwendung nicht von vornherein auszuschließen war, z.B. die Kommutation von *Prosto-rečie*-Adverbien in sehr informellen Texten durch ihnen inhaltlich äquivalente *knižno*-Einheiten. Die von den Informanten zu lösende Aufgabe bestand darin, anzugeben, welche Äquivalenz vorzuziehen sei.

- 3) Beim dritten Schritt schließlich wurde folgendermaßen vorgegangen: an die Stelle des Adverbs wurde in den Textbeispielen eine Paraphrase eingesetzt, die die Informanten durch ein ihnen angemessen erscheinendes Adverb ersetzen sollten.

Die aus den drei Durchgängen der Befragung gewonnenen Daten wurden zusammengefaßt und daraus auf der Grundlage mehrheitlich abgegebener Beurteilungen für jedes Adverb eine stilistische Klassifizierung vorgenommen.

Als Informanten wurden zehn (gebürtige) Moskauer im Alter von 27-42 Jahren ausgewählt, alle mit abgeschlossener Hochschulbildung, unter denen sich aber kein Russist befand.

6. Die Untersuchungsmethode

Das methodische Vorgehen entspricht dem Verfahren der "differentiellen Beschreibung". Als Bezugsbasis, von der aus in einer "etagenweisen" Beschreibung die sprachlichen Merkmale der unterschiedenen Ebenen ermittelt werden, dient die neutrale, allgemeinsprachliche Ebene. Da sie den "Kernwortschatz" repräsentiert, kann davon ausgegangen werden, daß mit der Identifizierung der allgemeingültigen Ausdrucks- und Inhaltsgestaltungen die reichhaltigste Vergleichsgrundlage, auf die die Relationen der anderen Schichten in kontrastiver Beschreibung bezogen werden können, als Ausgang genommen wird.

Die Analyse erfaßt also zunächst die Ausdrucksseite der neutralen Adverbien und stellt ihre materiellen Gestaltungen fest. Davon ausgehend werden die materiellen

Gegebenheiten eines jeden Registers untersucht, um zu einer Aussage über die jeweils charakteristischen Merkmale - soweit sich solche feststellen lassen - zu gelangen.

Das gleiche Prinzip wird auf die Analyse der Inhaltsseite angewendet. Um den Inhalt zu erschließen, wird für die neutralen Adverbien zunächst eine metasprachliche Definition mit allgemeinverständlichen Wörtern hergestellt, eine Paraphrase (s. dazu: 9.1.; SS. 274f.).

Auf der Grundlage dieser Paraphrasen werden die Adverbien der zu untersuchenden Schichten auf inhaltliche Äquivalenzen hin überprüft und registriert. Für die nach diesem Durchgang in den einzelnen Schichten verbleibenden "Reste" wird so lange das gleiche Verfahren praktiziert, bis für alle Einheiten geklärt ist, in welchen Äquivalenzbeziehungen sie stehen oder ob der jeweils ausgedrückte Inhalt eventuell nur in einer Form lexikalisiert ist.

7. Zur Analyse der Ausdrucksseite

7.1. Das Klassifikationsverfahren

Die Modaladverbien sind wie die anderen Adverbien sekundäre Strukturen, d.h. sie sind historisch durch die Überführung eines bereits in einer anderen Wortart gestalteten Inhalts auf die Wortartebene "Adverb" entstanden. In der weit überwiegenden Zahl der Fälle sind diese Bildungen transparent, und auch der Durchschnittssprecher führt diese durch "Adverbialisierung" (GALKINA-FEDORUK 1939; ŠAPIRO 1947; DEMIDOVA 1957; GVOZDEV 1961; ISAČENKO 1968; VINOGRADOV 1972) lexikalisierten Formen mühelos auf andere Wortarten zurück, doch sind vielfach die zugrundeliegenden wortbildenden Prozesse nicht mehr lebendig. Zum Teil weisen diese Adverbien auch morphologische und lexikalische Elemente auf, die die Sprache der Gegenwart nicht mehr kennt (MULISCH 1965: 209).

Die älteren Darstellungen der Umstandsadverbien (bis ca. 1970), in deren Mittelpunkt die materielle Struktur steht, wählen als Klassifikationsgrundlage das sich jeweils in Ausdrucksidentitäten manifestierende etymologisch gleiche Wortbildungsverfahren, unabhängig davon, ob es synchronisch erklärbar ist oder nicht.

So werden etwa ursprünglich in adverbialer Funktion gebrauchte substantivische Kasusformen, die in der Folge als Adverbien lexikalisiert wurden, unabhängig davon, ob ihre Ableitungsbasis in der Gegenwartssprache existiert oder überhaupt nicht mehr vorhanden ist oder in anderer kategorialsemantischer Ausprägung vorliegt, als nach dem gleichen Verfahren gebildet angesehen und entsprechend gruppiert; z.B.: *босиком* - *barfuß*: erstarrte Instrumentalform eines nur durch einen sprachgeschichtlichen Kommentar zu belegenden *босик* (ÉSRJa 1965: 175)¹⁾ - *Barfüßsiger*; *нагишом* - *splitternackt*: erstarrte Instrumentalform eines ehemaligen *нагиш* - *Splitternackter*; *порожняком* - *unbeladen*: zum Adverb lexikalisierte Instrumentalform von *порожняк* - *Leertransport*; *особняком* - *abgesondert*: zum Adverb lexikalisierte Instrumentalform von *особняк* - *Villa*; *кувырком* - *kopfüber*: erstarrte Instrumentalform eines ehemaligen *кувырок* (ÉSRJa 1982: 431) - etwa: *Kopfübersprung*.

Ausgehend vom Ausdruck werden also die genannten Beispiele nach der Wortart, aus der sie historisch hervorgegangen sind, gruppiert und unter dem "Bildungstyp"²⁾ "erstarrte Instrumentalform des Substantivs" zusammenge-

1) *Étimologičeskij Slovar' russkogo jazyka* (1963-1982; noch unvollendet).

2) Nach Isačenko (1968: 190) ist es wenig sinnvoll, bei den Umstandsadverbien von "Bildungsweisen" zu sprechen: "Das Aufkommen eines Umstandsadverbs ist ein Vorgang, der der Entstehung eines neuen Wortes gleichkommt. Umstandsadverbien werden eben nicht "gebildet"; Umstandsadverbien "entstehen"."

faßt. Auch der Durchschnittssprecher, der über keine oder nur geringe Kenntnisse der jeweiligen Etymologie verfügt, dürfte diese regelmäßig wiederkehrende Ausdrucks-Inhalts-Relation als "gleichartig" und "zusammengehörend" identifizieren.

Die neueren Darstellungen verfahren anders.³⁾ Sie orientieren sich am Erklärungsinteresse des motivierten Wortes der neueren Wortbildungslehre und klassifizieren ihren Beschreibungsgegenstand nach dem Kriterium synchronisch feststellbarer Wortbildungsbeziehungen,⁴⁾ was häu-

3) An erster Stelle sind hier die Akademiegrammatiken von 1970 und 1980 (AG 70 u. 80) zu nennen. Obgleich in der letzten Zeit eine wahre Flut von Arbeiten zur Wortbildung entstanden ist, findet sich darunter kaum eine, die die Umstandsadverbien zu ihrem Gegenstand macht (vgl. dazu die umfangreiche Bibliographie von Sabourin 1977, die auch die russistischen Arbeiten berücksichtigt). Die Arbeiten von Korovin (1969) und Tichonov (1969), die die Wortbildung der Adverbien aus synchronischer Sicht beschreiben, konnten leider nicht beschafft werden (s. dazu: Zemskaja 1973: 297 u. 301).

4) So nimmt etwa AG 80 Wortbildungsbeziehungen dann als gegeben an, wenn folgende Motivationsbeziehungen festgestellt werden können: zwischen zwei Wörtern mit derselben Wurzel kann eine Beziehung hergestellt werden, die dadurch zu charakterisieren ist, daß entweder

- a) die Bedeutung des einen Wortes über diejenige des anderen erklärbar ist oder
- b) außer der grammatischen alle Komponenten der Bedeutung gleich sind.

Bei der Feststellung der Ableitungsrichtung werden die folgenden vier Merkmale genannt: 1) bei unterschiedlichen lexikalischen Bedeutungen gilt dasjenige Wort mit der größeren formalen Komplexität des Stammes als motiviert; 2) bei unterschiedlichen lexikalischen Bedeutungen und gleicher formaler Komplexität gilt dasjenige Wort, das eine größere semantische Komplexität aufweist als motiviert; 3) bei Identität aller Bedeutungskomponenten außer der Wortartbedeutung gilt:

- a) in Paaren Verb - Substantiv, das eine dem Verb entsprechende Handlung ausdrückt sowie in Paaren Adjektiv - Substantiv, das ein dem Adjektiv entsprechendes Merkmal bezeichnet, wird jeweils das Substantiv unabhängig von den formalen Verhältnissen als motiviert angesehen, weil die Bedeutungen der Handlung und des Merkmals zwar allgemeine Bedeutungen des Verbs und

fig dazu führt, daß identische Ausdrucks-Inhalts-Relationen und die sie fundierenden Verfahren nur als nicht gleich und nach unterschiedlichen Verfahren gebildet beschrieben werden können.

Entsprechend diesem Ansatz setzt die AG 80 für die o.g. Beispiele nicht dasselbe, sondern unterschiedliche Wortbildungsverfahren an und weist sie folglich verschiedenen Rubriken zu: *босиком*: Ableitungsbasis Adjektiv *босой* - *barfuß*, Annahme eines Suffixes *-иком*, deadjektivisches Adverb; *нагицом*: Basis Adjektiv *нагой* - *nackt*, Annahme eines Suffixes *-ицом*, deadjektivisches Adverb; *порожняком*: mit der Instrumentalform des Substantivs *порожняк* homonymes Adverb; *особняком*: Basis Adjektiv *особый* - *besonders*, *gesondert*, Annahme eines Suffixes *-няком*, deadjektivisches Adverb (die Beziehung zum Substantiv *особняк* wird nicht angesprochen); *кувырком*: Basis Verb *кувыркаться* - *Purzelbäume schlagen*, Annahme eines Suffixes *-ком*, deverbales Adverb (398ff.).

Eine Darstellung von Wortbildungsbeziehungen wie die obige, als deren zentrales - zwar so nicht formuliertes aber durch die Beschreibung selbst doch deutlich dokumentiertes - Anliegen das Bemühen zu sehen ist, jede morphologisch komplexe Einheit als in der Synchronie motiviert zu beschreiben, muß zwangsläufig in Teilbereichen Wortbildungsverfahren konstruieren, die nur für Einzelfälle - im Extremfall nur für die Beziehungen zwischen zwei Einheiten - Gültigkeit haben, z.B.: adjektivische Basis + Suffix *-иком* → Adverb (*босиком* - *barfuß*; *пряником* - *ge-*

-
- (4) des Adjektivs sind, aber nicht des Substantivs;
 b) im Paar Adjektiv - Adverb ist dasjenige Wort mit der größeren formalen Komplexität als motiviert anzusehen; 4) ein stilistisch nicht neutrales Wort kann nicht als motivierendes gelten, wenn das zu ihm in Beziehung gesetzte neutral ist.
 Die in diesem Passus verwendeten Begriffe sind wörtliche Übersetzungen aus dem Russischen (AG 80: 133, § 192).

radeaus, geradeheraus; целуком - gänzlich). Selbst wenn eingeräumt wird, es handle sich dabei um einen "nicht produktiven Typ" ("непродуктивный тип") (AG 80: 399), so ist dennoch die Erklärungsleistung der Beschreibung nicht objektadäquat, denn sie unterschlägt die Tatsache, daß es sich in den genannten Fällen um erstarrte substantivische Kasusformen handelt, die angemessener mit den Methoden der diachronen Lexikologie zu beschreiben wären und nicht zum Gegenstandsbereich einer synchronen Wortbildungsbeschreibung gehören können. Der Begriff des synchronisch feststellbaren *Wortbildungsverfahrens* hat nur dann Erklärungswert, wenn er wortbildende Operationen beschreibt, nach deren Muster weitere Sekundärstrukturen gebildet werden können. Inwieweit die ermittelten Verfahren dann ausgeschöpft werden, ist eine davon gesondert zu behandelnde Fragestellung. Als Kriterien für das für die synchrone Wortbildungslehre als konstitutiv zugrundegelegte Prinzip der Motiviertheit von Wortbildungsprodukten nennt DOKULIL (1968: 203-211) deren Regelmäßigkeit und Prädiktabilität sowie - und dies vor allen Dingen - das Kriterium der Produktivität. Für das oben beschriebene Verfahren der deadjektivischen Adverbbildung mit dem Suffix *-уком* läßt sich dies aber nicht feststellen.

Die vorliegende Untersuchung wählt als Ordnungsprinzip der Darstellung den materiellen Ausdruck. Dieses Vorgehen ermöglicht es, Ausdrucksidentitäten, die auf etymologisch gleiche Entstehungsverfahren zurückzuführen sind, tatsächlich auch zusammenzufassen und ihre jeweilige Verteilung auf die verschiedenen Schichten festzustellen und somit die Frage zu klären, ob etwa bestimmte materielle Gestaltungen auffällig häufig oder selten in einem bestimmten Register beobachtet werden können.

Nun könnte man - angesichts der (bereits erwähnten) Fülle der Literatur zur Wortbildung und der Vielfalt

der dort behandelten Fragestellungen (vgl. dazu: GIRKE/JACHNOW/SCHRENK 1980; FILIN 1978; zit. nach: RAECKE 1984: 103) sowie der kaum nachstehenden Zahl der Publikationen zur stilistischen Gliederung des Russischen - wohl mit einiger Berechtigung erwarten, es habe sich bereits eine Forschungsrichtung etabliert, deren Aufgabengebiet als "Stilistik der Wortbildung" beschreibbar wäre und die schon Antworten bereithält auf Fragen nach der wortbildnerischen Gestaltung der gemeinhin unterschiedenen Register. Gleichwohl sind die Zusammenhänge bislang wenig geklärt, obschon überaus zahlreiche Einzelbeobachtungen vorliegen, die aber fast ausschließlich die Substantive und Verben betreffen (VINOGRADOVA 1972: 175-244; dies. 1984; STEPANOVA 1973: 145-151). Die wenigen Beiträge, die sich mit dem Adverb beschäftigen, wählen aus dieser Wortklasse in der Regel die determinativen als Beschreibungsobjekt (ERMAKOVA 1964: 138-147; dies. 1966: 45-54; PANOV 1968: 242-264; VINOGRADOVA 1984: 125-29).

Ganz allgemein stellt ERMAKOVA (1966: 47) für die Verhältnisse bei den Adverbien fest, nicht die "Wortbildungsmodelle" verfügten über "Stilmerkmale", sondern vielmehr "einzelne Adverbgruppen". Welche Gruppen davon betroffen sind, wird nicht ausgeführt.

7.2. Die materiellen Wortbildungsverfahren

Bei der Klassifikation des Corpus nach Ausdrucksidentitäten lassen sich fünf Gruppen unterscheiden:

7.2.1. Erstarrte reine Kasusformen

Genetisch handelt es sich dabei um in der Instrumentalform erstarrte Substantive, die je nach Deklinationsparadigma auf *-ом/-ем*, *-оу/-ою* oder *-ю* enden, z.B.: *бегом* ← *бег* - im Laufschrift; *живьем* ← *живе* - bei lebendigem Leibe, am Leben; *силой/силою* ← *сила* - mit Gewalt; *опрометью* ← *опрометь* - Hals über Kopf.

Die Lexikalisierung dieser Formen als Adverbien hängt mit den semantischen Kasusfunktionen des Instrumental zusammen, als deren allgemeinste zentrale Bedeutungen die "Objektbedeutung" ("объектное значение") sowie die "determinative Bedeutung" ("определяющее значение") (AG 80: 476-478) bestimmt werden,¹⁾ woraus sich adverbiielle Funktionen ableiten lassen, die nach KURYŁOWICZ (1949: 20-43) als die für den Instrumental primären zu gelten haben. Die Richtigkeit dieser Annahme wird durch die immer wieder zu beobachtende okkasionelle Konversion von Instrumentalformen in adverbiieller Funktion bestätigt. Potentiell ist für diese Verwendungen die Möglichkeit des Überschreitens der "Lexikalisierungsschwelle" sehr lebendig.

In den allermeisten Fällen der auf diese Weise entstandenen Modaladverbien²⁾ ist das Basissubstantiv als funktionierende Einheit des modernen Wortschatzes zu belegen. Gelegentlich weisen Unterschiede im Akzent auf die flexive bzw. derivationale Kategorie hin, so z.B.: *бѣгом* (Instrumentalform zu *бег* - *Lauf*) vs. *бегѡм* (Adv., *im Laufschritt*); *вѣрхом* (Instrumentalform zu *верх* - *oberer Teil*) vs. *верхѡм* (Adv., *reitenderweise, rittlings*). In der Regel jedoch liegen zwei homonyme Formen unterschiedlicher kategorialer Prägung vor, die als intuitive Realität im Sprecherbewußtsein existieren.

Deutlich geringer ist die Zahl derjenigen Adverbien,

1) Die Erforschung der Funktionen der Kasus ist bemüht, neben der Beschreibung der syntaktischen Rolle auch die sich nicht so leicht erschließenden semantischen Funktionen zu ermitteln. Dabei bereiten die in unterschiedlichen Kontexten festgestellten verschiedenen Funktionen desselben Kasus sowie der Umstand, daß die gleiche Funktion von verschiedenen Kasus geleistet wird, erhebliche Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Kasusbedeutungen.

2) Nicht nur modale, sondern auch temporale und lokale Adverbien gehen auf dieses Bildungsverfahren zurück, z.B.: *утром* - *morgens*, *порой* - *gelegentlich*, *кругом* - *ringsumher*, *рядом* - *nebenan*.

deren Basissubstantiv nicht mehr vorhanden ist, deren Wortwurzel aber in anderer kategorialsemantischer Prägung - als Adjektiv oder Verb - dennoch als Bestandteil der Gegenwartssprache festgestellt werden kann.

Adverbien, die keinerlei Assoziationen zu anderen Lexemen zulassen, können in dieser Gruppe nicht beobachtet werden.

Abweichend von der Klassifikation der AG 80 werden die mit jeweils nur einigen wenigen Einheiten in Erscheinung tretenden Adverbien vom Typ *мимоездом* - *im Vorbeifahren* bzw. *самокатом* - etwa: *selbstrollend* (über einen physikalischen Körper, der sich auf einer schiefen Ebene aufgrund seines Eigengewichts bewegt) nicht aus der Gruppe der erstarrten reinen Kasusformen ausgelagert.³⁾ AG 80 interpretiert diese Bildungen als Zusammensetzungen aus *мимо* - *vorbei*, *vorüber* + Verbalstamm + Suffix *-ом* bzw. als Zusammensetzungen aus *сам* - *selbst* + Verbalstamm + Suffix *-ом*, während sie wesentlich einfacher als erstarrte Instrumentalformen der (wohl) zusammengesetzten Substantive *мимоезд* bzw. *самокат* aufgefaßt werden können. Es ist dabei theoretisch ohne Belang, daß eventuell einige der als Ableitungsgrundlage angenommenen Substantive nicht belegt werden können, wie etwa das genannte **мимоезд* oder auch **мимоход*, **самоплав* etc., denn Ableitungen sind jederzeit auch von nicht tatsächlich realisierten Grundlagen möglich.

Die nachfolgende Übersichtsdarstellung aller als erstarrte Instrumentalformen erfaßten Adverbien berücksichtigt den Status des jeweiligen Basissubstantivs und gruppiert diejenigen Adverbien, deren Basis nicht zu belegen ist, gesondert von den anderen.

Um auch die Fälle des Funktionierens veralteter und regionaler Formen innerhalb der Stilschichten der Literatursprache zu dokumentieren, werden zusätzlich diese beiden Rubriken aufgenommen.

3) Vgl. dazu: § 1027, S. 408.

7.2.1.1. Gesamtübersicht: Erstartete reine Kasusformen

Form	neutral	knížn.	razg.	prost.	veralt.	reg.	
1. Basis belegt Instr. Sg.	бегом, бообриком, 1 боком, вагетом, верхом, волоком, 1/2 галопом, 1 гужом, гуськом, ежиком, задом, 1 залпом, калачиком, насытью, недаром, 1 оптом, особняком, ошупью, ползком, порожняком, проездом, прописью, 1 рысой, 1 рысью, следом, 1/2/3 целиком, 1 цугом, чухом, 1/2 шагом, шепотом, 1 живьем, украдкой, экс-промтом, самокатом, 1/2 самотеком, 1/3 самоходом		2 боком, голышом, 1/2 гуртом, 1/2 даром, добром, 2 залпом, 2 запоем, кубарем, мигом, молчком, наездом, нена-роком, 1/2 петушком 1/2 порядком, 1/2/3 разом, 2 рысой, 2 рысью, сиглой/-ю, скопом, сырьем, проходом, 1 прямиком, 1/2 голком, торчком, 2 цугом, 2 самоходом	1/2 гольем, голяком, заездом, нахрапом, пехтурой, 2 прямиком, 1/2/3 пухтем, сиглом, сиглом, случаем, чередом, 1/2/3/4 задаром, непутем, 4 самоходом		силлом, 2 живьем	2 гужом
2. Basis nicht belegt Instr. Pl.	босиком, дыбом, мельком, ничком, опрометью, пешком, тайком, 1 мимолетом, 1 мимомходом		кувырком, нагишом, 1 огулом, 1/2 самоплавом, стойком, 1/2 тишком, мимоездом, 2 мимолетом, 2 мимоходом	2 огулом, пехом, порожнем			3 огулом
	урывками		верхами				

7.2.2. Erstarrte Präpositionalkasus

Aus syntaktischer Sicht dienen Präpositionen in Verbindung mit obliquen Kasus zum Ausdruck von Umstands-, Attributs- und Objektbeziehungen. Ihre grammatischen Funktionen sind aufs engste mit jenem Beziehungssystem verknüpft, das in den synthetisch-flektiven Sprachen mit der Kategorie des Kasus zusammenhängt (vgl.: ISAČENKO 1968: 549-552; VINOGRADOV 1972: 551).

Das Zusammenrücken von Präposition und einem eine Bedeutungsaffinität aufweisenden Kasus¹⁾ zu einer adverbial-

1) Ähnliche - wenn nicht gar größere- Probleme wie bei der Ermittlung der Kasusfunktionen sind bei der erstrebten vollständigen Beschreibung der Rolle der Präpositionen zu beobachten. Als besonders erschwerend erweist sich dabei die methodisch erforderliche Trennung von Lexikalischem, Grammatischem und Phraseologischem. Die fehlende Unterscheidung führt - zumindest für die primären Präpositionen (solche, die aus synchronischer Sicht als unmotiviert anzusehen sind, z.B.: *в, к, на, под, с* etc.) und diese bilden den Grundstock der Präpositionen überhaupt - zu der Feststellung, diese verfügten jeweils über so viele und so sehr unterschiedliche "Bedeutungen", daß es faktisch unmöglich sei, eine jeweils gemeinsame - und sei sie auch noch so abstrakt zu fassen - "Grundbedeutung" zu ermitteln. So werden denn vielfach Präpositionen und Kasusendung nicht als eigenständige Phänomene beschrieben, sondern als formaler Ausdruck einer einzigen grammatischen Bedeutung (vgl.: Kuryłowicz 1936: 79-92). Für die Auffassung einer mit dem Verlust der lexikalischen Bedeutung verbundenen reinen Grammatikalisierung spricht die von Meromskij beschriebene gleichzeitige Verwendung zweier - zumindest partiell - äquivalenter Präpositionen bei Sprechern der unteren sozialen Schichten, z.B.: "В семнадцатом году Шуваев оставил свое имя и попутным ветром улетел с белыми за через границу", etwa: "Im Jahr 1917 verließ Šuvajev sein Gut und floh bei dieser günstigen Gelegenheit mit den Weißen *hinter über* die Grenze"; "Сам не знает, для ради чего ему это надо", etwa: "Er weiß selbst nicht, *wofür wozu* er das braucht" (Meromskij 1930: 48; zit. nach: Vinogradov 1972: 533). Als Gegenargument könnte man anführen, daß eben diese von der Sprachpflege kaum beeinflussten Sprecher an den Stellen, wo der gebundene, nichtmotivierte Gebrauch bestimmter Präpositionen als korrekt gilt, ihr eigenes Sprachge-

len Bestimmung kann letztlich zur endgültigen Verschmelzung beider führen, was sich im Entstehen einer neuen lexikalischen Einheit auf der Wortartebene "Adverb" manifestiert. Diese durch Univerbierung erfolgte Lexikalisierung ist dann als vollzogen anzusehen, wenn das Funktionieren der beiden Teile als Ganzes durch einen Einschub zwischen beide unmöglich gemacht würde. Vielfach dokumentiert die Orthographie die erfolgte Lexikalisierung durch Aufgabe der getrennten Schreibweise.

Die in dieser Gruppe zu beschreibenden Adverbien sind aus Fügungen der primären Präpositionen *в, за, из, к, на, по, под, с*²⁾ und den mit ihnen verbindbaren Kasus der Nomina hervorgegangen.

Dabei lassen sich die folgenden Unterscheidungen treffen:

7.2.2.1. Fügungen von Präposition und substantivischer Kasusform

Diese Rubrik erfaßt die weitaus meisten der zu untersuchenden Adverbien und verfügt zudem über die größte Ausdrucksvarianz.

Die zusammenfassende Anordnung der festgestellten Ausdrucksidentitäten nach der üblichen Reihenfolge der Kasus - dies erweist sich als das beschreibungstechnisch übersichtlichste Verfahren - ergibt folgendes Bild:

7.2.2.1.1. Präpositionale Fügungen mit Genitiv

Es können nur einige wenige, mit den Präpositionen

-
- (1) föhl dadurch ausdrücken, daß sie andere, ihnen motiviert erscheinende Präpositionen verwenden, was gegen deren Auffassung als reine Formmittel spricht.
 - 2) Es können hier - angesichts der grundsätzlichen Problematik der "Übersetzbarkeit" von Präpositionen - nur solche "Entsprechungen" genannt werden, die im Deutschen am häufigsten die "Bedeutung" der russischen Präpositionen wiedergeben: *in, hinter, aus, zu, auf, über, unter, mit*.

c und *уз-под*, nach diesem Muster gebildete Adverbien festgestellt werden:³⁾

7.2.2.1.1.1. Präposition *c* + Substantiv (Gen.)

Für eine ganze Reihe von mit der Präposition *c* in adverbialer Funktion gebrauchten Substantiven, z.B.: *c xody* - *augenblicklich*, *c pazbeza* - *mit Anlauf*, *c pazmaxa* - *mit (voller) Wucht*, ist es nicht immer leicht zu entscheiden, ob man sie auf der Ebene der Wortarten als lexikalisierte Adverbien ansetzen soll oder nicht. Die Grammatiken, obschon sie die Fragestellung erwähnen, scheinen - wie auch die Wb - als zuverlässigen Indikator der Lexikalisierung nicht inhaltliche Erwägungen, sondern die formalen Vorgaben der Orthographie, welche sich als Zusammen- bzw. Getrennschreibung darstellen, zugrunde zulegen.

7.2.2.1.1.2. Präposition *уз-под* + Substantiv (Gen.)

Nur zwei Adverbien: *усподлобья* - *finster, mürrisch* (unter den Brauen hervorsehen), *усподтишка* - *insgeheim* vertreten diesen nicht produktiven Typ.⁴⁾

Aus der Sicht der Gegenwartssprecher wird die "volksetymologisierende" Interpretation beider als gleichartig durch die gleichzeitige Verwendung der Präpositionen *уз* und *под*, etwa in: *банка уз-под консервов* - *(leere) Konservendose*, *наука уз-под сигарет* - *(leere) Zigarettenschachtel* gestützt.⁵⁾

3) Vollständige Auskunft über die konkreten Verhältnisse gibt die sich anschließende tabellarische Übersichtsdarstellung, die die bereits eingeführte Scheidung nach dem Kriterium der synchronischen Belegtheit der jeweiligen Ableitungsbasis beibehält.

4) Hier und im folgenden wird bei Aussagen, die die Produktivität eines Musters betreffen, jeweils Bezug genommen auf die entsprechenden Ausführungen der AG 80.

5) Erst die Klärung der etymologischen Verhältnisse zeigt,

7.2.2.1.2. Präpositionale Fügungen mit Dativ

Innerhalb der Gruppe der Modaladverbien beschränkt sich dieser nicht produktive Typ auf die beiden folgenden Verbindungen:

7.2.2.1.2.1. Präposition *к* + Substantiv (Dat.)

Insgesamt drei Adverbien lassen sich auf diesen Typ zurückführen: *кстати* - *gelegentlich, angebracht*; das durch die Negationspartikel modifizierte *некстати* - *ungelegentlich, nicht angebracht* sowie *кряду* - *ohne Unterbrechung, aufeinander folgend*.

7.2.2.1.2.2. Präposition *но* + Substantiv (Dat./Präp.)

Die Fügungen *но* + Dativform und *но* + Präpositivform fallen im Ausdruck zusammen und werden deshalb zusammengefaßt. Trotzdem können nur wenige nach diesem Muster gebildete Adverbien festgestellt werden: *поневоле* - *wider Willen, notgedrungen*; *понаслышке* - *vom Hörensagen*; *поистине* - *wahrhaftig*; *поодиночке* - *einzelnen* (von Menschen).

7.2.2.1.3. Präpositionale Fügungen mit Akkusativ

Sie stellen den weitaus größten Teil der erfaßten Modaladverbien überhaupt:

-
- (5) daß *исподлобья* historisch aus *из* + Genitivform von nicht mehr existentem *подлобье* "впалость надо лбом, глазные впадины" - "Wölbung (nach innen) unter der Stirn, Augenhöhlen" entstanden ist, während *исподтишка* tatsächlich eine Kontamination der beiden Präpositionen *из* + *под* + Genitivform eines ehemaligen *тишок* - *Stille* darstellt (s. dazu: ÉSRJa 1980: 124). Das Adverb *исподволь* - *nach und nach, allmählich*, das seiner Entstehung nach ebenfalls hier aufzunehmen wäre, wird in der Gruppe der nicht transparenten Bildungen behandelt, da das durch vokalische Reduktion geschwundene auslautende *-и* (ursprünglich: *исподволи*) diese Form für den Gegenwartssprecher nicht mehr als gleichartig gelten läßt.

7.2.2.1.3.1. Präposition *с* + Substantiv (Akk.)

Weitgehend handelt es sich dabei um Fügungen mit Verbalsubstantiven. Da sowohl Präposition wie auch Flexionsendung in der Gegenwartssprache als solche wie auch in adverbialer Verwendung funktionieren, können bezüglich der Produktivität den erstarrten Kasusformen vergleichbare Verhältnisse festgestellt werden (s. 7.2.1.).⁶⁾

Da die mit *пол-*, dem verkürzten *половина* - *Halfte* zusammengesetzten Adverbien vom Typ *вполголоса* - *mit halblauter Stimme*, *вполоборота* - *halb zugewandt* lediglich auf den ersten Blick von den präpositionalen Fügungen mit Akkusativform so verschieden erscheinen, es tatsächlich aber nicht sind, werden sie nicht - wie in den Grammatiken üblich - gesondert klassifiziert,⁷⁾ sondern als in diese Rubrik gehörig beschrieben.

Daß die Grammatiken diese Bildungen weitgehend ignorieren, ist sicherlich in der Hauptsache auf ihre geringe Zahl zurückzuführen, denn die Vermutung, es könnte sich hierbei um einen erst in jüngerer Zeit entstandenen Typ handeln, kann leicht durch zahlreiche Belege aus der Literatur des 19. Jhs. entkräftet werden.

Es ist - entgegen den knappen Darstellungen der neueren Grammatiken - durchaus zu rechtfertigen, diese Bildungen nicht als zufällige, individuelle, nur als Einzelfixierungen faßbare Zusammenrückungen zu beschreiben, sondern ein Wortbildungsverfahren zugrunde zu legen. Denn in der Tat können zahlreiche, insbesondere in der Umgangs-

6) Da die hier zu nennenden Adverbien zu zahlreich sind um in den fortlaufenden Text aufgenommen werden zu können, wird auf die sich anschließende zusammenfassende Gesamtübersicht verwiesen, die alle Adverbien dieses Typs dokumentiert.

7) Beginnend mit der AG 70 wird dieser Bildungstyp als "Suffixal-präfixal-zusammengesetztes Adverb" ("Суффиксально-префиксально-сложное наречие") wenigstens erwähnt.

sprache sowie in der Schönen Literatur auftretende Neubildungen nach diesem Muster festgestellt werden, z.B.: *вполноги* (танцевать, играть в футбол) - wörtlich: *mit halbem Bein* (tanzen, Fußball spielen), was natürlich als *mit halbem Einsatz* zu verstehen ist; *вполдуши* - wörtlich: *mit halbem Herzen*, also etwa: *halbherzig*. Würde jemand die (noch) nicht belegte Form **вполруки* (работать) - wörtlich: *mit halber Hand* (arbeiten) gebrauchen, so wäre für jeden Sprecher des Russischen augenblicklich klar, daß damit *nicht mit vollem Einsatz, nicht tatkräftig genug* gemeint ist.

Im Bereich der substantivischen Wortbildung ist das Verfahren des Zusammenrückens zu einer Einheit von syntaktischen Konstruktionen wie *половина века - die Hälfte des Jahrhunderts* zu *полвека* oder *половина дюжины - das halbe Dutzend* überaus produktiv, wovon man sich durch einen raschen Überblick über die entsprechenden Passagen der in Serie aufgelegten Wörterbuchreihe *Новые слова и значения (Neue Wörter und Bedeutungen)*⁸⁾ überzeugen kann.

Von hier aus liegt es nahe, für die Adverbien jeweils eine komplexe substantivische Einheit, deren Genitivendung durch *пол-* determiniert ist als Ableitungsgrundlage anzunehmen und über diese die Entwicklung der syntaktischen Fügung mit der Präposition *с* zu erklären. Allerdings müßte dann - mit Ausnahme von *пол-оборота* und *полуобором*⁹⁾ - *Viertelwendung* - eine jeweils nicht explizierte Struktur wie z.B. **полглаза - halbes Auge* oder **полголоса - halbe Stimme* angenommen werden, wofür in in-

8) Die neueste Auflage der in einem Turnus von etwa 8 Jahren neu erscheinenden Neologismus-Wb stammt aus dem Jahr 1984, auf diese wird hier Bezug genommen.

9) Im Gegensatz zu *пол-* verbindet sich *полу-*, ohne die jeweilige grammatisch-syntaktische Beziehung zum zweiten Glied materiell auszudrücken, auch mit Verben, Adjektiven und Numeralia.

haltlicher Hinsicht, im Vergleich etwa zu *полдорогу* - die halbe Wegstrecke oder *получаса* - halbe Stunde eine Bezeichnungsnotwendigkeit nicht ohne weiteres motiviert erscheint.

Die zweite Möglichkeit, ein Wortbildungsverfahren zu begründen, besteht darin, jeweils von - wiederum nicht explizierten - Einheiten, in diesem Falle von Adverbien, wie z.B.: **вголос* - etwa: mit Stimme, im Gegensatz zu: im Flüsterton oder **всилу* - mit Kraft, Einsatz - Bildungen, die ohne weiteres sofort verstanden werden - auszugehen und dann durch das Hinzutreten des Gliedes *пол* ein Wortbildungsverfahren der Modifikation anzusetzen. Diese Interpretation erscheint inhaltlich plausibler, sie wird zudem durch die sehr zahlreichen, bereits behandelten Adverbbildungen, deren Entstehung auf die syntaktische Fügung der Präposition *в* + Substantiv (Akk.), z. B.: *вслух* - laut, hörbar zurückzuführen ist, gestützt.

7.2.2.1.3.2. Präposition *на* + Substantiv (Akk.)

Diese Bildungen treten quantitativ etwas hinter den vorgenannten zurück, stehen aber ebenso wie jene in lebendiger funktioneller Wechselwirkung mit der der homonymen Präposition und der Flexionsendung.

7.2.2.1.3.3. Präposition *под* + Substantiv (Akk.)

Davon betroffen ist nur ein einziges Adverb: *подряд* - nacheinander, hintereinander.

7.2.2.1.4. Präpositionale Fügungen mit Präpositiv

Die beiden hier zu nennenden Fügungen mit *в* und *на* sind nicht produktiv und jeweils nur mit wenigen Einheiten vertreten:¹⁰⁾

10) Auf die Bildungen mit *но* wurde bereits hingewiesen (vgl. 7.2.2.1.2.2.).

7.2.2.1.4.1. Präposition в + Substantiv (Präp.)

Während innerhalb der bereits beschriebenen großen Gruppierungen der überaus geringe Anteil von aus Pluralformen hervorgegangenen Adverbien kaum auffällt, stellen solche Bildungen innerhalb dieser - allerdings insgesamt nur neun Formen umfassenden - Gruppe ein Drittel der Ausdrucksformen: *вспыхах* - *in aller Eile, Hast*; *вспорох* - *in der Eile*; *впросонках* - *im Halbschlaf, im Dämmerzustand*.

7.2.2.1.4.2. Präposition на + Substantiv (Präp.)

Noch geringer ist die Zahl der hier einzureihenden Adverbien: *навыкате* - *hervorstehend, hervorquellen* (von Augen); *назаперти* - *eingeschlossen, hinter Schloß und Riegel*; *настороже* - *gewappnet, auf der Hut*; *начеку* - *auf der Hut*; *наяву* - *in wachem Zustand, in Wirklichkeit*.

7.2.2.1.5. Gesamtübersicht: Präpositionale Fügungen mit substantivischen Kasusformen

Form	neutral	knížn.	razg.	prost.	veralt. r
1. GEN. с-Sg. В.б.* из-под В.п.б.**	1 сплеча исподлобья		2 сплеча, сряду исподтишка		
2. DAT. к-Sg. В.б. DAT./PRĀP. по-Sg. В.б.	1/2 кстати, некстати поневоле, поодиночке			кряду покаслышке	
3. АКК. е-Sg. В.б. В.п.б. е-Pl. В.б. е-пол- В.б. В.п.б. ка-Sg. В.б. В.п.б. ка-Pl. В.б. под-Sg. В.б.	взатяжку, попережку, вразбавку, вразброд, вразвалку, вразнос, влет, вмиг, взаем, внакидку, вничью, вновь, вприпрыжку, вприсядку, впрок, вразрез, 1 вразброс, вслух взаем, вплавь, врозь, вскачь, всият- ку, попережку, впро- голодь вперегонки, взаимы, 1 адрезбзги, внаймы вполголоса, вполнака- ла, вполборота навзрыд, навыкат, на- вылет, навыпуск, навы- рез, навытяжку, 1 на- изнанку, накрест, 1/2 наоборот, наотрез, на- перевес, наперебор, наперечет, напоказ, напролом, 1/2 напере- бой, 1/2 напрямки, нараспев, 1 насмерть, наспех, навывнос, на- удачу нарасхват, наугад наперегонки подряд	воистину	взасос, вприскочку, внакладку, впере- бой, вперезвалку, вперегиб, впроу, вприкуску, врас- качку, 1/2 врас- тяжку, всерьез, всухомятку, 2 враз- брос, вразной вдогонку, вповалку, впопад, втихомолку, невпопад 2 адрезбзги, вза- пуски вполуоборот вполсилы 1/2 навыворот, 1/2 наверняка, назубок, наперекрест, напро- лет, наперерыв, на- распашку, насили, начистоту, 2 наиз- нанку	взаем, захлеб, вперегонку, вперебор, 1/2 вперехват, вприглядку, впритык, впри- щур/-ку, 1/2 враз, 1/2 враз- броску, вдогон, 1/2 адрызг нашармака 1/2 напрямки	взаем, впере- бор
4. PRĀP. е-Sg. В.б. е-Pl. В.б. е-Sg. В.п.б. е-Pl. В.п.б. ка-Sg. В.б. В.п.б.	1/2 вместе, втайне взаперти впопыхах, второпях навыкате, настороже начеку, наяву			внакладе, впро- сонье/-ьи впросонках назаперти	 вкупе наза- перти

* Basis belegt

** Basis nicht belegt

7.2.2.2. Fügungen von Präposition und adjektivischer Kasusform

Im Vergleich zur vorgenannten Gruppe fällt diese deutlicher kleiner aus. Sie läßt sich in zwei Untergruppen gliedern:

7.2.2.2.1. Präpositionale Fügungen mit adjektivischer Vollform

Es handelt sich hierbei um Zusammenrückungen der Präpositionen *в* und *на* mit femininen, auf *-ую* endenden akkusativischen Vollformen von Adjektiven:

7.2.2.2.1.1. Präposition *в* + Adjektiv (Akk.)

Im Unterschied zu den bereits genannten Gruppen, deren Bildungsmuster - in unterschiedlichem Maße zwar - auch als Temporal-, Lokal-, Kausal- und Finaladverbien vertreten sind, beschränkt sich dieser Typ ausschließlich auf die Modaladverbien.

Die Basisadjektive sind ausnahmslos für die Gegenwartssprache belegt und in der Regel weisen die Adverbien - mit Ausnahme von *1/2 вплотную* - 1. *dicht, auf Berührung*; 2. *gründlich, ernsthaft*; *тихо* - *leise, heimlich* - denselben Akzent wie die Flexionsformen auf.¹⁾ Okkasionelle Bildungen nach diesem Muster sind überaus häufig, z.B.:

- (1) *Искусно работая плащом, он ухитрялся вешую всадить быку бандерилью.*
 (2) *Приказывал матросам бегать с кормы на нос и обратно,*

1) Die Aneignung dieser - wohl aus elliptischem Gebrauch hervorgegangenen - Adverbien bereitet Russischlernenden auffallend häufig Schwierigkeiten. Vermutlich erschwert die materielle Übereinstimmung der flexiven und derivationalen Einheiten das Verständnis letzterer als nicht weiter ergänzungsbedürftiger, selbständiger Einheiten. Symptomatisch dafür sind Fragen wie: *Втемную?* - А дальше как?

так сказать *вножную* управлять лодкой.²⁾

7.2.2.2.1.2. Präposition на + Adjektiv (Akk.)

Sämtliche Formen dieser geschlossenen Reihe gelten als stilistisch markiert, werden den informellen Sprachstilen zugerechnet: *напроналую* - etwa: *auf Teufel komm raus*; *наудалую* - etwa: *aufs Geratewohl*; *1/2 напрямую* - 1. *geradeaus*; 2. *geradeheraus*; *1/2 начистую* - 1. *vollständig*; 2. *offen, ohne etwas zu verheimlichen*.

Unabhängig vom Akzent der Ableitungsbasis gilt hier grundsätzlich Pänultimabetonung.

7.2.2.2.2. Präpositionale Fügungen mit adjektivischer Kurzform

Alle bislang beschriebenen Adverbien konnten - unabhängig von ihrem Verhalten in inhaltlicher Hinsicht - auf ein materiell gültiges Wortbildungsverfahren zurückgeführt werden, insofern nämlich, als sie sämtlich aus syntaktischen Konstruktionen des modernen Russisch erklärt werden können. Für die erstarrten Präpositionalkasus der adjektivischen Kurzformen gilt dies nicht. Ohne Zuhilfenahme der Etymologie könnten diese Formen lediglich aufgezählt, aber nicht benannt und erklärt werden.

Der Gebrauch der adjektivischen Kurzformen ist nur noch in prädikativer Funktion möglich. Dabei beschränkt sich der Formenbestand auf die Unterscheidung der drei Genera sowie einer allen gemeinsamen Pluralform, z.B.: *сит, сита, сито, сити* - *satt*. Den im Urslavischen möglichen - und z.B. im Serbokroatischen erhaltenen - attributiven Gebrauch ohne paradigmatischen Unterschied zwischen Substantiv und Adjektiv hat das Russische einge-

2) Zur Übersetzung der Belegbeispiele s. Anhang; die hier genannten Belege entstammen Zeitungstexten (zit. nach AG 80: 404).

büßt. Deshalb sind für den Gegenwartssprecher, der nur deklinierte Vollformen von Adjektiven kennt, die erstarrten Präpositionalkasus von Kurzformen kaum auf ein bestimmtes materielles Verfahren zurückführbar.³⁾

Konkret können in dieser Rubrik den Fügungen mit Substantiven vergleichbare Verhältnisse festgestellt werden, allerdings sind sie bei weitem nicht so zahlreich. In allen Fällen handelt es sich um Fügungen von Präposition und maskuliner/neutraler Form des jeweiligen Kasus:

7.2.2.2.2.1. Präpositionale Fügungen mit Genitiv

Sie treten mit den Präpositionen *уз*, *с* und der Kombination beider zu *с уз*- auf:

7.2.2.2.2.1.1. Präposition *уз* + Adjektiv (Gen.)

Als Modaladverb dieses Typs erscheint nur *искоса* - *von der Seite, schief, schräg* (vom Schauen). Weitere Bildungen finden sich als Temporal- und Richtungsadverbien.⁴⁾

7.2.2.2.2.1.2. Präposition *с* + Adjektiv (Gen.)

Neben den wenigen modalen - insgesamt nur fünf Formen - gibt es auch einige temporale und kausale Adverbien dieses Typs. Regelmäßige Akzentverhältnisse können nicht festgestellt werden; zu nennen sind: *скова* - *von neuem*; *сообща* - *gemeinsam*; *слегка* - *leicht, etwas, ein wenig*; *1/2/3 просто* und *1/2/3 простому* - 1. *einfach*; 2. *arglos*; 3. *ohne Hintergedanken*.

3) Diese - zugegebenermaßen - kaum knapper zu gestaltende Darstellung berücksichtigt natürlich die tatsächliche Komplexität der Verhältnisse nicht, ist aber für unsere Zwecke ausreichend.

4) In anderer Funktion, nämlich als erstes Glied der Kombination: "von Farbadjektiv abgeleitetes Adverb + Farbadjektiv" erweist sich dieses Muster als sehr produktiv, z.B.: *изжелта-красный* - *gelblich-rot*; *иссепа-золубой* - *gräulich-hellblau*; *искрасна-черный* - *rötlich-schwarz*.

7.2.2.2.2.1.3. Präposition с + из + Adjektiv (Gen.)

Lediglich *сизнова* - *aufs neue*, *von neuem* ist hier einzureihen; es gilt ebenso wie die wenigen nach diesem Muster entstandenen Temporaladverbien als umgangssprachlich.

7.2.2.2.2.2. Präpositionale Fügungen mit Dativ

Hier lassen sich nur Bildungen mit der Präposition *по* belegen, z.B.: *поровну* - *zu gleichen Teilen*; *подобру* - *im Guten*; *1/2 понапрасну* - *1. vergebens; 2. ohne Grund*.

Nach der gewählten Reihenfolge der Darstellung hätten nun die akkusativischen Fügungen zu folgen. Sie werden jedoch als Ganzes aus obiger Zuordnung herausgenommen und an anderer Stelle, als eigenständiges Muster beschrieben.

Dies geschieht deshalb, weil die auf *-о* flektierten ehemaligen Akkusativformen der Adjektive formal mit den heutigen von Adjektiven abgeleiteten Adverbien zusammenfallen, z.B.: ehemalige adjektivische Adjektivkurzform: *просто* - *einfach*; Adjektiv der Gegenwartssprache: *простою* → Adverb: *просто*.

Historisch betrachtet, handelt es sich bei den so entstandenen Adverbien nicht um eine Konversion, also die okkasionelle Verwendung der neutralen gleichlautenden Kurzformen der Adjektive in adverbialer Funktion, sondern um einen Wortbildungsvorgang, durch den ein neues Wort entsteht.⁵⁾

5) Beim Wortbildungstyp der "Entwicklung", der die Grammatikalisierung einer lexematischen Einheit über eine Satzfunktion betrifft, unterscheidet Coseriu (1973: 86-96) zwei Kategorien: 1) Konversion; sie basiert auf der allgemeinen Möglichkeit der Verwendung eines Wortes außerhalb der ihm inhärenten Wortklasse, wodurch aber kein neues Wort entsteht, deshalb wird sie auch nicht als im eigentlichen Sinne zur Wortbildung gehö-

Die Produktivität und Regelmäßigkeit dieser wortbildenden Operationen evoziert unmittelbar die Interpretation als Adverb. Hieraus läßt sich auch die ganz offensichtliche Sonderstellung der neutralen Kurzformen der Adjektive erklären, die in prädikativer Stellung weitgehend vermieden, durch die Vollform ersetzt werden (s. dazu: ISAČENKO 1968: 151).

Daß der Normalsprecher Formen wie *запросто* - *einfach*, *ohne besondere Vorkehrungen*; *1/2 занапрасно* - *1. vergebens*; *2. ohne Grund*; *1/2 нацисто* - *1. ganz blank, rein*; *2. rundweg, gänzlich* etc. als in einem noch zu präzisierenden Sinne "modifizierte" *просто*, *напрасно*, *цисто* versteht, bestätigen zahlreiche, besonders in der Umgangssprache und in der Schönen Literatur zu beobachtende Neubildungen nach dem Muster: *на* + Adverb, z.B.:

- (3) *Стекла заморозило натолсто, доверху.* SMIRNOV (zit. nach: AG 80: 405)

7.2.2.2.2.3. Präpositionale Fügungen mit Präpositiv

Die Präpositionen *в* und *на* vertreten mit jeweils einigen wenigen Einheiten diesen nicht produktiven Typ:

7.2.2.2.2.3.1. Präposition *в* + Adjektiv (Präp.)

Neben den Formen *вкратце* - *in aller Kürze*; *вчерне* - *im Entwurf*; *1/2 вживе* - *1. bei lebendigem Leibe*; *2. am Leben* ist hier noch die einzige Pluralform innerhalb der präpositionalen deadjektivischen Adverbien zu nennen: *вгорячах* - *aufgebracht, im Zorn*.

-
- (5) *rend* betrachtet; 2) Transposition; sie betrifft Entwicklungen, durch die neue, lexikalisch fixierte Wörter entstehen; sie weisen im Gegensatz zur Konversion in der Beziehung zu ihrer Basis eine "Dekadenz der Bedeutung" - zu verstehen im Sinne einer Verallgemeinerung - auf.

7.2.2.2.2.3.2. Präposition на + Adjektiv (Präp.)

Hierher gehören: 1/2 *налегке* - .1. ohne Gepäck; 2. leicht gekleidet sowie *наготове* - bereit, in Bereitschaft.⁶⁾

7.2.2.3. Fügungen von Präposition und Numeralia

Als einziger Vertreter dieses Typs ist 1/2 *заодно* - 1. im Einvernehmen; 2. zugleich, nebenbei zu nennen.

6) Zur Gesamtübersicht der präpositionalen Fügungen mit Adjektiven: s. nächste Seite.

7.2.2.4. Gesamtübersicht: Präpositionale Fügungen mit adjektivischen Kasusformen

Form	neutral	klžn.	razg.	prost.	veralt.	reg.
1. Vollform AKK. θ-	вкрутую, 1 вплотную, врассыпную, вруко- пашную, вручную, 1 вслепую, 1 всухую, 1 втемную, вхолостую		2 вплотную, впустую, 2 вслепую, всплош- ную, 2/3 всухую, 2 втемную	втихую		
ка-			напропалую, науда- лую, 1/2 напрямую	1/2 на- чистую		
2. Kurzform GEN. из- с- с-из- DAT. по-	искоса снова, сообща, слет- ка поровну		1/2/3 проста связноа полегоньку, пома- леньку, 1/2 пона- прасну, попросту, попусту, 1/2/3 по- тихоньку	1/2/3 спросту подобру, помалу	помалу	
PRAP. Sd. A-	вкратце, вчерне	1 вживе		1/2 вживе	1/2 вживе	

7.2.3. Modifizierte Adverbien

Wie bereits ausgeführt (s. 7.2.2.2.2.), werden die hier zur Rede stehenden Adverbien - ungeachtet der etymologischen Verhältnisse - als Strukturen, die in der Synchronie als modifizierte Adverbien erklärbar sind, aufgefaßt, wobei der Begriff der modifizierten Struktur in Einklang steht mit dem in der Wortbildung als Modifizierung bezeichneten Verfahren der grammatischen Determination einer sekundären Struktur über eine inaktuelle Satzfunktion.¹⁾

Die Determination erfolgt als Qualifizierung durch Kombination mit den als morphematischen Elementen funktionierenden Präpositionen *за* und *на*, z.B.: *заново* - von neuem, aufs neue; *закучо* - bei lebendigem Leibe; *натуго* - sehr fest, straff.

Als ebenfalls hier unterzubringende Einzelfixierung kann *всецело* - ganz und gar, vollständig betrachtet werden.

1) Das Verhältnis zwischen Basis und Modifizierung beschreibt Coseriu (1973: 90) mit der Formel: $L_1 \rightarrow L_1$ + Determination. Bei den Determinationen handelt es sich um die Quantifizierung von Wörtern, um die Wiederholung einer Bedeutung oder um eine Richtungsangabe.

7.2.3.1. Gesamtübersicht: Modifizierte Adverbien

Form	neutral	knížn.	razg.	prost.	veralt.	reg.
за + Adv.	закливо, замертво,		заново, 2 зараз	1/2/3/4 задарма, 1/2/3/4 задаром, за- дешево, 1/2 зазря, 1/2 заналпрасно		1 за- раз
ка + Adv.	1/2 наголо, 1/2 наглухо, 1 на- крепко, начерно		2/3 накрепко, 1/2 намертво, наново, напрочно, нагуго, нацело, 1/2 начи- сто	3 начисто		
все + Adv.	всецело					

7.2.4. Deverbale Adverbien

Als nicht ganz einfach erweist sich die Trennung der begründeterweise als Adverbien zu beschreibenden Einheiten von denjenigen Formen, die als Bestandteil der modernen Verbalparadigmatik unter der Bezeichnung "Adverbialpartizipien" zusammengefaßt werden.

Diese unflekierten Formen, z.B.: *чита́я* - *lesend*, *крича́* - *schreiend*, *возвраща́ясь* - *zurückkehrend* etc. werden allgemein als hybride, zwischen dem Verb und Adverb stehende Bildungen angesehen (ISAČENKO 1968: 324; VINOGRADOV 1972: 308; AG 80: 672), die zwar zum paradigmatischen Bestand des Verbs gehören, syntaktisch aber nicht die Prädikation, sondern die Umstandsbestimmung ausdrücken.

Wenn sie dennoch berechtigterweise zu den Verbalformen gezählt werden, so deshalb, weil sie Aspekt und Genus verbi, jene zwei grammatischen Kategorien, "welche die gesamte Struktur der russischen Verbalformen zusammenhalten" (ISAČENKO 1968: 209) morphologisch ausdrücken und zudem häufig auch die Verbalrektion bewahren.

Es gilt nun hier, diejenigen Formen auszugrenzen, deren Distribution und eventuell auch morphologische Gestaltung die Ablösung von der Wortklasse "Verb" anzeigen.

Trotz der recht geringen Zahl lexikalisierten Deverbativbildungen bieten ihre Ausdrucksformen doch ein nicht einheitliches Bild. Es lassen sich folgende, nach ihrer Ausdrucksgestalt differierende Unterscheidungen treffen:

- 1) mit den Adverbialpartizipien homonyme Formen; sie entsprechen den Formen des Adverbialpartizips Präsens des imperfektiven Aspekts und erscheinen nur mit *молча́* - *schweigend* und *сто́я* - *stehend*, im Stehen,¹⁾

1) Es sei noch einmal daran erinnert, daß SO als Materialgrundlage ausgewertet wird, folglich nicht die vollständige Dokumentation entsprechender Fakten angestrebt wird.

wobei ersteres durch den Akzentrückzug auf den Verbalstamm seine Zugehörigkeit zu einer anderen Wortklasse auch formal ausdrückt.

Hierher gehören auch die durch das Hinzutreten der modifizierenden Elemente der Negation und Qualifikation entstandenen *немедля* - *unverzüglich*, *нехотя* - *unwillig* und *походя* - *im Gehen*.

- 2) Adverbien, die als Lexikalisierung quantifizierender, morphologisch komplexer Strukturen, welche einen Vorgang als "intensiv ablaufend" bezeichnen, entstanden sind.

Gemeint sind damit vom Verbalstamm imperfektiver Verben mit Hilfe des Suffixes *-мя* gebildete, adverbial interpretierbare Ableitungen vom Typ *сидмя* (*сидеть*), *ревмя* (*реветь*), *дромя* (*дрожать*) etc.²⁾ Kennzeichnend für diese Formen ist aber, daß sie - im Gegensatz zu den autonomen Adverbien - nur im Verbund mit dem sich anschließenden Verb, von dem sie abgeleitet sind, gebraucht werden können und dort eine das Verb als Quantifizierung modifizierende Funktion erfüllen. Die die autosemantische Wortart "Adverb" charakterisierende syntaktische Funktion der Adverbialbestimmung kann - von wenigen Ausnahmen abgesehen - von diesen Formen nicht übernommen werden. So kann man z.B. nicht sagen:

(4) *Он *дромя* распечатал телеграмму.

Hingegen wäre es möglich zu sagen:

(5) Он *дромя* дрожал, когда распечатывал телеграмму.

Die Wb und Grammatiken qualifizieren diese "Elemente"

-
- 2) Es ist nicht möglich, für diese Ausdrücke adäquate deutsche Entsprechungen anzugeben. Um die russischen Verhältnisse in etwa zu verdeutlichen, könnte man sagen: **sitzig* sitzen, **brüllerlich* brüllen, **zitterlich* zittern. Ausgedrückt wird damit die Intensität des durch das Verb bezeichneten Vorgangs.

- obgleich sie nicht in beliebiger, lediglich durch ihr *signifié* determinierten Verknüpfung vorkommen können - durchweg als den eigenständigen gleichgestellte Adverbien, obschon sie durch Nennung des für das Funktionieren jeweils erforderlichen Verbs selbst auf das Eingebundensein in einen festen Ausdruck, auf den nicht selbständigen Status verweisen.

Autonomen Adverbstatus können innerhalb dieser Formen deverbaler Bildungen nur *плашмя* - *platt, flach*, mit der *Breitseite*; *стоймя* - *senkrecht, stehend* und *торчмя* - *abstehend, aufrecht stehend* beanspruchen, denn sie sind frei von den genannten Restriktionen.³⁾

- 3) Adverbien, die aus imperfektiven Adverbialpartizipien des Präsens auf *-ючи*, die aus der Volkssprache stammen, hervorgegangen sind.

So bildet etwa die Literatursprache die Adverbialpartizipien *умея* zu *уметь* - *können*, *играя* zu *играть* - *spielen*, während in der einfachen Volkssprache die Formen *умеючи*, *играючи* verbreitet sind, die - neben einigen anderen - in eben dieser Gestalt Eingang in die Literatursprache gefunden haben.⁴⁾

Als von reflexiven Verben abgeleitete Adverbien können nur *крадучись* - *schleichend* (eigentlich: *sich stehend*) sowie das inhaltlich gleiche *украдучись* genannt werden. Ebenso wie bei den vorgenannten Bildungen ist auch ihre morphologische Struktur auf Formen der historischen Sprache zurückzuführen, die außer-

3) Zahlreiche Belege okkasioneller Bildungen finden sich in der Schönen Literatur, z.B.: "*хлестмя хлестать*" - etwa: "*fürchterlich (*schütterlich) schütten*" (von Regen); vgl. dazu: AG 80: 401.

4) Sprecher der Literatursprache verwenden okkasionell gebildete Formen dieser Art häufig dann, wenn sie wie "das einfache Volk" sprechen möchten, z.B.: (6) По годы, как по ягоды! На голос, на приманочку/ они пойдут поглядывать из-под листочков машуци. (Vgl.: AG 80: 672)

halb der Paradigmatik der modernen Literatursprache stehen.

7.2.4.1. Gesamtübersicht: Deverbale Adverbien

Form	neutral	knižn.	razg.	prost.	veralt.	reg.
1. Verb.- stamm + -а MOD. - NEG. -QUAL.	молча, стоя немедля, нехотя		походя			
2. Verb.- stamm + -мя	стоймя		торчмя			
3. Verb.- stamm + -ючи refl. -сь	крадучись		играючи, припева- ючи, умеючи	укра- дучись	укра- дучись	

7.2.5. Nichttransparente Bildungen

Es steht zu erwarten, daß bei einer Materialklassifikation, welche nicht von bestimmten - *a priori* festgelegten - materiellen Ausdrucksgestaltungen ausgeht, sondern auf einem auf semanto-syntaktischer Grundlage gewonnenen Corpus basiert, letztlich eine Rubrik etabliert werden muß, die all diejenigen Einheiten aufnimmt, die sinnvoll nicht in einer der vorausgehend begründeten Unterscheidungen Platz finden.

Aus der bisherigen Darstellungsabfolge, die die festgestellten Bildungstypen nach ihrer Nutzungsfrequenz in eine hierarchisch-absteigende Ordnung brachte, mußten diejenigen Einheiten ausgeklammert bleiben, die aus heutiger Sicht als primär gelten müssen oder eine komplexe Struktur aufweisen, die - ungeachtet der Tatsache, daß eventuell einzelne ihrer Elemente durchaus lexikalische Assoziationen mit anderen Einheiten des Wortschatzes hervorrufen können - als nichttransparent zu interpretieren ist.

So bedarf es etwa aufwendiger etymologischer Reflexionen, um zu klären, daß das heute nur noch als demotiviert beschreibbare *зря* - *vergeblich, ohne Grund* auf das Adverbialpartizip des veralteten und buchsprachlich gebrauchten Verbs *зрѣть* - *blicken, sehen* zurückzuführen ist (s. dazu: ÉSRJa 1981: 111) oder daß das als nicht weiter zu zergliedernde Einheit aufgefaßte *наобум* - etwa: *ins Blaue hinein, aufs Geratewohl* auf die überraschend einfache syntaktische Fügung der Präpositionen *на* + *о(б)* + *ум* - *Verstand* zurückgeht (VASMER 1955: 196).

Zahlreicher jedoch als solche Fälle sind - einer systematisierenden Betrachtungsweise aber ebensowenig zugänglich - Einzelfixierungen, die eine graduell unterschiedliche Transparenz aufweisen und nicht zu äquivalenten Bildungsverfahren zusammengefaßt werden können. Es ist z.B. ziemlich unwahrscheinlich, daß ein Normalsprecher *невзначай* - *unversehens, unerwarteterweise* über das

veraltete *чаять* - *erwarten* erklären würde, während er *поделом* - *verdientermaßen, zu Recht*, dessen Endung auf eine alte Dativform zurückgeht und nicht mit den Endungen der erstarrten Instrumentalformen zu verwechseln ist - worauf die Präfigierung mit *no-* hinweist - sicherlich mit *no делу* - etwa: *begründet (der Sache nach)*, der heutigen Dativform in Verbindung bringen würde oder auch die etymologisch ungeklärte Bildung¹⁾ *взашей* - *mit einem (groben) Genickstoß* ohne Schwierigkeiten in eine explizitere Struktur, die etwa lauten könnte "хватая за шею" - "am Hals (Kragen) packend" überführen könnte.

Die genannten Beispiele zeigen, daß eine über die Aufzählung hinausgehende Darstellungsform, die allenfalls versuchen kann, eine Trennungslinie zwischen den als primär zu interpretierenden und den erkennbar abgeleiteten Strukturen zu ziehen für die hier erfaßten Adverbien nicht möglich ist.²⁾

-
- 1) S. dazu: *ЭСРJa* 1967: 86, wo drei verschiedene Herleitungsmöglichkeiten diskutiert werden.
- 2) Da die Darstellung der individuellen etymologischen Verhältnisse für die Fragestellung dieser Arbeit ohne Erklärungswert ist, wird darauf verzichtet.

7.2.5.1. Gesamtübersicht: Nichttransparente Adverbien

Form	neutral	Knižn.	razg.	prost.	veralt.	reg.
primär	наизусть, 1 набекрень, 1 сплошь, стремглав	вотще ниц	1/2 зря, наобум 2 сплошь	2 набекрень	вотще	
nicht primär	запанибрата, навзничь, 1/2 наотмашь, натошак, 1/2 пополам, порознь	воочию	исподволь, нев- значая, поделом, тихомолком	вашей/-ей, втихаря, дарма, на- прочь, пеше- дралом		дарма

7.3. Zusammenfassende Darstellung der quantitativen materiellen Verhältnisse

Die nachfolgenden tabellarischen Übersichten fassen die vorausgehend explizierten materiellen Gegebenheiten des gesamten Corpus - übersetzt in Zahlen - als Darstellung der Quantitätsverhältnisse zusammen. Durch diese Form wird - deutlicher als durch jede andere - eine rasche Orientierung über die materiellen Verhältnisse ermöglicht.

Die Gesamtzahl von 412 "Fällen" ist nicht identisch mit der Zahl der erfaßten *signifiants*; wie aus den Übersichten hervorgeht, kann ein *signifiant* mit verschiedenen fixierten Verwendungen erscheinen, so daß eine Mehrfachzählung notwendig werden kann.

7.3.1. Übersicht über die Anteile der Wortbildungsverfahren am Gesamtkorpus in %

Verfahren	Anteile in %		
1. Erstarrte reine Kasusformen	29,4		
2. Erstarrte nominale Präpositionalkasus			52,4
2.1. mit Substantiven		38,2	
2.2. mit Adjektiven		13,7	
- Vollform	5,6		
- Kurzform	8,1		
2.3. mit Numeralia		0,5	
3. Modifizierte Adverbien	6,4		
4. Deverbale Adverbien	3,9		
5. Nichttransparente Bildungen	7,8		

7.3.2. Übersicht über die Anteile der verschiedenen Schichten am Gesamtcorpus in %

neutral	knižn.	razg.	prost.	veralt.	reg.
43,4	1,7	33,6	17,4	2,9	1,0

7.3.3. Übersicht über die Verteilung der Wortbildungsverfahren auf die verschiedenen Schichten in %

Verfahren	neutral	knižn.	razg.	prost.	veralt.	reg.
1. Erstarrte reine Kasusf.	28,8	-	33,6	25,4	25,0	50
2. Erstarrte Präp.-Kasus	55,9	57,0	48,1	56,4	58,3	-
2.1. Subst.	44,1	42,7	29,9	42,3	33,3	-
2.2. Adj.						
Vollf.	5,1	-	8,0	4,2	-	-
Kurzf.	6,1	14,3	9,5	9,9	25,0	-
2.3. Numeral.	0,6	-	0,7	-	-	-
3. Modifizierte Adv.	5,1	-	8,0	7,0	-	25
4. Deverbiale Adverbien	4,0	-	4,4	2,8	8,3	-
5. Nicht-transparente Adverbien	7,3	42,7	5,8	8,5	8,3	25

7.3.4. Übersichten über die quantitativen Verhältnisse innerhalb der Wortbildungsverfahren in %

Da die bislang ermittelten Ergebnisse nur Auskunft über die vertikale Zusammensetzung jeder einzelnen Schicht geben, aber nichts über die horizontale Verteilung der Verfahren selbst auf die Schichten aussagen, werden im folgenden die prozentualen Anteile der Schichten an den Verfahren dargestellt:

7.3.4.1. Erstarrte reine Kasusformen

Hiervon erfaßt werden 124 Fälle.*

Form	neutral	knižn.	razg.	prost.	veralt.	reg.
B.b.	34,7	-	27,4	16,1	1,6	0,8
B.n.b.	7,3	-	8,9	2,4	-	0,8
Summen	42,0	-	36,3	18,5	1,6	1,6

* Die in den Übersichten gelegentlich auftretenden Nicht-übereinstimmungen zwischen den Gesamtsummen und den sich rechnerisch aus der Aufsummierung der Einzeldaten ergebenden Summen sind Resultat der vorgenommenen Rundungen, da die Zwischen- und Gesamtsummen jeweils auf der Grundlage der zu berücksichtigenden Fälle ermittelt wurden.

7.3.4.2. Erstarrte nominale Präpositionalkasus7.3.4.2.1. Fügungen von Präposition und substantivischer Kasusform

Hier sind insgesamt 156 Fälle zu registrieren.

Form	neutral	knižn.	razg.	prost.	veralt.	reg.
1. GEN.						
B.b. с-	0,6	-	1,3	-	-	-
из-под-	0,6	-	0,6	-	-	-
B.n.b.						
Summen:	1,3	-	1,9	-	-	-
2. DAT.						
B.b. к-	1,9	-	-	0,6	-	-
DAT./PRÄP.						
B.b. по-	1,3	0,6	0,6	-	-	-
Summen:	3,2	0,6	0,6	0,6	-	-
3. AKK.						
B.b. Sg. в-	11,5	0,6	9,6	8,3	1,3	-
Pl. в-	2,6	-	1,3	-	-	-
B.n.b. в-	4,5	-	3,2	1,9	-	-
B.b. в-пол-	1,9	-	1,3	1,3	-	-
B.b. Sg. на-	16,0	-	7,1	3,2	-	-
Pl. на-	0,6	-	-	1,3	-	-
B.n.b. на-	1,3	-	-	0,6	-	-
B.b. под-	0,6	-	-	-	-	-
Summen:	39,1	0,6	22,4	16,7	1,3	-
4. PRÄP.						
B.b. Sg. в-	1,9	-	-	1,3	-	-
Pl. в-	-	-	0,6	-	-	-
B.n.b. Sg. в-	0,6	0,6	-	-	0,6	-
Pl. в-	1,3	-	0,6	-	-	-
B.b. на-	1,3	-	-	-	-	-
B.n.b. на-	1,3	-	-	0,6	0,6	-
Summen:	6,4	0,6	1,3	1,9	1,3	-
Gesamtsummen:	50,0	1,9	26,3	19,2	2,6	-

7.3.4.2.2. Fügungen von Präposition und adjektivischer Kasusform

56 Fälle sind hier zu berücksichtigen.

Form	neutral	knižn.	razg.	prost.	verait.	reg.
1. Vollform						
AKK. e-	16,1	-	12,5	1,8	-	-
на-	-	-	7,1	3,6	-	-
Summen:	16,1	-	19,6	5,4	-	-
2. Kurzform						
GEN. уз-	1,8	-	-	-	-	-
c-	5,4	-	5,4	5,4	-	-
c-уз-	-	-	1,8	-	-	-
Summen:	7,1	-	7,1	5,4	-	-
DAT. no-	1,8	-	14,3	3,6	1,8	-
PRÄP.						
Sg. e-	3,6	1,8	-	3,6	3,6	-
Pl. e-	-	-	1,8	-	-	-
на-	3,6	-	-	-	-	-
Summen:	7,1	1,8	1,8	3,6	3,6	-
Gesamtsummen:	32,1	1,8	42,9	17,9	5,4	-

7.3.4.2.3. Fügungen von Präposition und Numeralia

Zwei Fälle sind davon betroffen.

neutral	knižn.	razg.	prost.	verait.	reg.
50	-	50	-	-	-

7.3.4.3. Modifizierte Adverbien

In diese Gruppe gehören 26 Fälle.

Form	neutral	knižn.	razg.	prost.	veralt.	reg.
за + Adv.	15,4	-	3,9	15,4	-	3,9
на + Adv.	15,4	-	30,9	3,9	-	-
еще + Adv.	3,9	-	-	-	-	-
Summen:	34,7	-	42,4	19,3	-	3,9

7.3.4.4. Deverbale Adverbien

16 Fälle können hier festgestellt werden.

Form	neutral	knižn.	razg.	prost.	veralt.	reg.
Verb.-Stamm						
+ -а	25	-	12,5	-	-	-
+ -мя	12,5	-	-	6,25	-	-
+ -ючи	-	-	25	-	-	-
+ -учись	6,25	-	-	6,25	6,25	-
Summen:	43,5	-	37,5	12,5	6,25	-

7.3.4.5. Nichttransparente Adverbien

Es handelt sich um 32 Fälle.

Form	neutral	knižn.	razg.	prost.	veralt.	reg.
primär	15,6	6,3	12,5	3,2	3,2	-
nicht primär	25,0	3,2	12,5	15,6	-	3,2
Summen:	40,6	9,5	25,0	18,8	3,2	3,2

7.3.5. Zusammenfassende Darstellung der Anteile der Schichten an den Verfahren in %

Verfahren	neutral	knižn.	razg.	prost.	veralt.	reg
1. Erstarrte reine Kasusf.	42,0	-	36,3	18,5	1,6	1,6
2. Erstarrte Präp.-Kasus						
2.1. Subst.	50,0	1,9	26,3	19,2	2,6	-
2.2. Adj.	32,1	1,8	42,9	17,9	5,4	-
2.3. Num.	50	-	50	-	-	-
3. Modifizierte Adv.	34,7	-	42,4	19,3	-	3,9
4. Deverbiale Adverbien	43,5	-	37,5	12,5	6,25	-
5. Nicht-transparente Adverbien	40,6	-	25,0	18,8	3,2	3,2

7.4. Zusammenfassung

Eine herausragende Stellung im Gesamt der festgestellten Wortbildungsverfahren nehmen die erstarrten Instrumentalformen sowie die Fügungen der Präpositionen *o* und *na* mit Akkusativformen der Substantive ein.

Außer in der buchsprachlichen Schicht, für die sich überhaupt keine erstarrten Instrumentalformen beobachten lassen, stellen die nach diesen beiden Verfahren gebildeten Formen den Hauptanteil aller Modaladverbien in allen Schichten der Literatursprache.

Die markierten Schichten sind - in erster Linie - nicht durch exklusive, nicht allgemeingültige Verfahren zu charakterisieren, sondern vielmehr durch den jeweiligen Anteil allgemeingültiger Verfahren innerhalb dieser Schichten.¹⁾

Die geringste "Ausdrucksvarianz" weisen die *knižno*-Adverbien auf, die allesamt auf alte und kirchenslavische Formen zurückgeführt werden können und mit Ausnahme von *оуоуѣуу* - *wahrhaftig*, in Wirklichkeit auf nicht mehr produktive und teilweise nicht mehr transparente Verfahren zurückgehen.

Bei der Betrachtung der *razgovorno*-Adverbien fällt auf, daß diese in bezug auf die beiden am häufigsten frequentierten Verfahren sowohl von der allgemeinen, neutralen Schicht als auch vom *Prōstorečie*²⁾ abweichende, umgekehrte Verhältnisse zeigen, und zwar insofern, als sie durch den relativ höchsten Anteil erstarrter Instrumentalformen und den relativ niedrigsten Anteil erstarrter Präpositionalkasus mit Substantiven zu beschreiben sind.

1) Wir sehen hier von dem Umstand ab, daß für die Gruppe der nichttransparenten Adverbien kein definiertes Verfahren festgestellt werden kann.

2) Auf das Fehlen erstarrter Instrumentalformen bei den *knižno*-Adverbien wurde bereits hingewiesen.

Was die einzelnen Verfahren angeht, so können hier eine Reihe von Fakten als charakteristisch für die umgangssprachliche Schicht hervorgehoben werden:

Razgovorno-Adverbien stellen aufs Ganze gesehen den weit- aus überwiegenden Teil der Fügungen von Präposition und adjektivischer Kasusform. Das nicht produktive Muster der Fügungen von *на* und akkusativischer Vollform kann als ein "markiertes Verfahren" bezeichnet werden, denn es ist ausserdem nur noch im *Prostoreöie* vertreten.

Bei den zahlreichen, teilweise nur als Einzelfixierungen in Erscheinung tretenden Bildungen mit Kurzformen ist besonders der hohe Anteil der mit *но* präfigierten Dativformen kennzeichnend für die umgangssprachlichen Adverbien. Sieht man von der Einzelfixierung *взгорячах* - *aufgebracht, im Zorn*, der einzigen Pluralbildung dieser Gruppe ab, so wäre als Verfahren noch die Zusammenrückung der beiden Präpositionen *с* und *из* mit der Genitivkurzform erwähnenswert, das - obgleich als Modaladverb nur mit einer Einheit belegt - generell nur für markierte Adverbien festgestellt werden und nicht nur Adjektive, sondern auch Substantive als lexikalische Grundlage aufweisen kann, z.B.: *сиздавна* - *seit langem*, *сизмала* - *von klein auf*, *сиздетства* - *von Kindheit an*, *сизвека* - *von je her*.

Auch die meisten der modifizierten Adverbien sind umgangssprachlich, besonders auffallend ist - im Vergleich zu den neutralen - der doppelt so hohe Anteil der produktiven Modifikationen mit *на* vom Typ: *натуго* - *sehr fest, stramm*; *настроого* - *sehr streng*.

Die aus der *lingua vernacula* hervorgegangenen Bildungen auf *-учи* bei den deverbale Adverbien können einzig bei den *razgovorno*-Adverbien beobachtet werden.

Sieht man von den gelegentlich in der neutralen Schicht nur mit einer oder zwei Einheiten belegbaren Verfahren innerhalb der umfassenden Gruppe der präpositionalen Fügungen ab und betrachtet nur diejenigen Verfahren,

die tatsächlich durch eine Gruppe von Adverbien repräsentiert sind, so weist die umgangssprachliche Schicht über die allgemeingültigen Verfahren hinaus noch zwei weitere auf, nämlich die mit *na* präfigierten akkusativischen Vollformen der Adjektive und die deverbale Ableitungen auf *-yuu*, wobei letztere noch als produktives Verfahren charakterisiert werden können.

Legt man die absolute Vielfalt aller festgestellten Verfahren zugrunde, so läßt sich das *Prostorečie* verallgemeinernd durch die Abwesenheit vor allem derjenigen Muster beschreiben, denen - bezogen auf ihre Stellung im Gesamtcorpus - eher der Status von Einzelfixierungen zuzuschreiben ist, wie z.B. das Fehlen einiger präpositionaler Fügungen mit Substantiven, Adjektiven oder Numeralia sowie der Fügungen mit *mimo*. Zieht man jedoch die konstitutiven formalen Verhältnisse der umfassenden Verfahrensgruppen in Betracht, so ist die Zusammensetzung des *Prostorečie* der der neutralen Schicht recht ähnlich. Bei einigen der Formen handelt es sich - wie aus den Übersichten zu entnehmen ist - um veraltete bzw. auch in Dialekten funktionierende Einheiten. Besonders deutlich wird dies am Beispiel der Fügungen mit adjektivischen Kurzformen, der deverbale Adverbien auf *-yuuco* und der mit *za* präfigierten Modifikationen.

8. Zur Frage der Semantik der Wortbildungsverfahren

Die Spezifik des Materialcorpus als eines Ausschnitts des Wortschatzes der *h i s t o r i s c h e n* Sprache determiniert die Möglichkeiten der beschreibenden Erfassung der Einheiten in ihrem gegenwärtigen Funktionieren. So ergeben sich daraus Konsequenzen für die jeweilige Berechtigung der Fragestellung nach der Ermittlung der Wortbildungsinhalte; denn diese stehen in einer nicht auflösbaren Beziehung zum zentralen Begriff des motivierten Wortes der synchronischen Wortbildungslehre und können nur - ausgehend von den allgemeinen lexikalischen Bedeutungen der identifizierten synchronischen Wortbildungsverfahren - durch weitere Abstraktionsprozeduren als inhaltliche Invarianten des Wortbildungssystems aufgefunden werden.¹⁾

Der Umstand, daß sich das Corpus aus in der Diachronie lexikalisierten Bildungen zusammensetzt, für deren Lexikalisierungsprozesse in der Synchronie vielfach keine materiell und inhaltlich zu fassenden Verfahren festgestellt werden können, sondern idiomatisierte oder lexikalisch partiell motivierte, aber auf kein gültiges materielles Verfahren zurückführbare Bildungen zu beobachten sind,²⁾ macht Teile des Corpus von vornherein für die

1) Nicht alle Autoren, die sich mit Fragen der Wortbildung befassen beziehen den Terminus der "Wortbildungsbedeutung" ("словообразовательное значение") auf einen zugrundeliegenden "Wortbildungstyp" ("словообразовательный тип") und fassen den Begriff folglich als abstrakte inhaltliche Invariante des Wortbildungssystems (Arutjunova 1960; Chochlačeva 1977: 5-41; AG 80: 136), sondern bestimmen den Begriff vielfach als semantisches Verhältnis zwischen Wortbildungsgrundlage und Wortbildungsprodukt. Als Wortbildungsbedeutung ergeben sich dadurch als syntaktische und lexikalische Ableitungen zu charakterisierende Relationen (vgl. Zemskaja 1973: 184f.).

2) Vgl. dazu die Ausführungen zum Klassifikationsverfahren der Adverbien in AG 80: 16.

Feststellung der anzusetzenden Wortbildungsbedeutung unzugänglich. Für diejenigen Einheiten, für die dies möglich wäre, müßten vorab die für die Betrachtung wortbildender Prozesse wesentlichen Phänomene der Homonymie, Polysemie und Synonymie erfaßt werden, deren Beschreibung Thema einer eigenen, dieser Aufgabe gewidmeten Arbeit sein könnte.

Die anfängliche Vermutung, die unterschiedenen Schichten korrelierten signifikant mit unterschiedlichen materiellen Verfahren, was zunächst als Indiz für den Ausdruck gleicher Wortbildungsbedeutungen durch unterschiedliche Verfahren oder unterschiedlicher Wortbildungsbedeutungen mit gleichen Verfahren gedeutet werden könnte und somit die Relevanz der Fragestellung nach notwendiger Klärung der Wortbildungsbedeutungen untermauern würde, hat sich in dieser Form nicht bestätigt.

Auf eine aus der einschlägigen Literatur übernommene Bestimmung der inhaltlichen Merkmale der Wortbildungsbedeutungen kann nicht zurückgegriffen werden. Dafür lassen sich mehrere Gründe anführen: im Zentrum der Wortbildungsforschung stehen Substantive und Verben; darüber hinaus besteht keineswegs Einigkeit über die begriffliche Fassung des Terminus der Wortbildungsbedeutung als inhaltlicher Invarianten des Wortbildungssystems, so daß auch auf niedrigeren Abstraktionsebenen gewonnene Inhaltskonstanten als Wortbildungsbedeutungen erscheinen; und schließlich - begründet in der Natur der Sache - ergibt sich die Wortbildungsbedeutung nicht als eine einfache, linear fortzuführende Abstraktion von auf der Ebene der Realisierung gewonnenen konkret-lexikalischen Bedeutungen, sondern stellt eine zunächst unbekannte und mit großem Aufwand zu suchende Größe dar (vgl. dazu: ARUTJUNOVA 1960: 25f.; CHOCHLAČEVA 1977: 11); beispielhaft dafür können die Ausführungen der AG 80 angegeben werden, die - zwar basierend auf der Auffassung der Wortbildungsbedeutung als einer im Wortbildungssystem verankerten und begründeten Be-

deutung - bei der Bestimmung der sie konstituierenden Merkmale häufig nicht über allgemein gefaßte lexikalische Inhalte hinauskommen (409-411).

Die dargelegten Gründe rechtfertigen in ihrer Gesamtheit u.E. den Verzicht auf eine Beschreibung der Semantik der Wortbildungsverfahren.

9. Zur Analyse der Inhaltsseite

9.0. Einleitendes

Um klären zu können, welche Inhaltsgestaltungen innerhalb der Schichten figurieren, welche Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten sie charakterisieren, muß der Begriff des Inhalts weit gefaßt werden.

Er soll im folgenden auf all diejenigen Erscheinungen ausgedehnt werden, die geeignet sind, möglichst umfassende Auskunft über das Funktionieren der zu analysierenden Adverbien zu geben. Im Vordergrund der Beschreibung steht dabei nicht so sehr die Frage, *w i e* die Inhalte sprachlich bedeutet werden, sondern *w a s* sie bezeichnen können, welches die für ihren Gebrauch gültigen Restriktionen sind und durch welche Bezeichnungsoperationen sie konstituiert werden.

9.1. Das Beschreibungsverfahren

Wie bereits ausgeführt, stützt sich das konkrete Vorgehen auf das Verfahren der "differentiellen Beschreibung". Ebenso wie bei der Analyse der Ausdrucksseite bilden die neutralen Adverbien den Ausgang der Beschreibung.

Um den Inhalt dieser Adverbien als Arbeitsgrundlage für die weitere Analyse zugänglich zu machen, werden sie zunächst definiert, d.h. mit allgemeinverständlichen Wörtern in eine syntaktisch explizitere Struktur, eine Paraphrase überführt. Auf der Ebene der Objektsprache stellt

diese in Bezeichnungsäquivalenzen gründende Beziehung zwischen den verschiedenen Konstruktionen keine vollständige Synonymbeziehung dar (WUNDERLICH 1980: 71f.); die empirische Erfahrung zeigt immer wieder, daß die zu definierenden Einheiten auf mehrere innersprachliche Übersetzungen vereinbar sind. Versteht man die Paraphrase als eine "analytische Formel" (COSERIU 1977: 53), die den zu erläuternden Inhalt in einer konventionell festgelegten Terminologie, einer Metasprache definiert, so ist die Beziehung zwischen Definiendum und Definiens eine eindeutige und synonymische. Da die vorliegende Beschreibung der Inhaltsseite sich in erster Linie die Aufgabe stellt, die bezeichnungsäquivalenten Adverbien der verschiedenen Schichten zu ermitteln, werden bei den Definitionen die möglichen innersprachlichen Übersetzungen auch berücksichtigt.

Gelegentlich erweist sich der für Definitionen geltende Grundsatz der nicht-zirkulären sprachlichen Erklärung als nicht realisierbar. Dies ist dann der Fall, wenn der lexikalischen Bedeutung der entsprechenden Adverbien der Status einer elementaren Einheit des Grundwortschatzes zukommt; denn auf welche Weise könnte man z.B. *ручную* - *von Hand* oder *бегом* - *im Laufschrift* sprachlich erklären ohne dabei *рука* - *Hand*, *ручной* - *Hand-* oder *бег* - *Lauf* zu gebrauchen? Paraphrasierbar sind solche Einheiten nur über eine enzyklopädische Realdefinition, die etwa die *Hände* als die "Enden der oberen Extremitäten des menschlichen Körpers" oder *Lauf* über seine physikalischen Merkmale charakterisiert. Symptomatisch für die in den genannten und in vergleichbaren Fällen auftretenden Schwierigkeiten sind die zirkulären Definitia "ручным способом" - "von Hand" und "посредством бега" - "mittels Laufens" der Wb. In solchen Fällen expliziert die Definition lediglich die grammatische Bedeutung mit anderen Mitteln, für die Bestimmung des Inhalts ist sie nicht ergiebig,

aber auch nicht notwendig.

Die paraphrastische Erklärung des Inhalts der neutralen Adverbien stellt aber für die Identifikation ihnen äquivalenter Einheiten innerhalb der markierten Schichten noch kein hinreichendes Kriterium dar. Es muß sichergestellt werden, daß die inhaltlich auf dieselbe(n) Paraphrase(n) zu vereinbarenden Einheiten tatsächlich auch das gleiche Gemeinte bezeichnen, analog verwendet werden können. Als notwendiges, weiteres Kriterium wird deshalb die analoge Verwendbarkeit herangezogen.

Die praktische Anwendung dieser beiden Kriterien stellt sich als recht schwierige und außerordentlich aufwendige Aufgabe dar, vor allen Dingen deshalb, weil die Angaben der Wb nur partiell genutzt werden können. Bei markierten Wörtern bevorzugen die Wb die über die Formel "to же, что" - "das gleiche wie" hergestellte Synonymerklärung. Manchmal werden auch einfach mehrere Synonyma als Erklärung genannt. Vielfach handelt es sich dabei um neutrale Entsprechungen, aber nicht notwendigerweise, es können - und dies ist recht häufig bei der Erklärung von *Prostorečie*-Einheiten zu beobachten - auch umgangssprachliche Äquivalenzen sein, die aber nicht als solche gekennzeichnet werden.

Bereits eine flüchtige Durchsicht der von den Wb als äquivalent angegebenen Einheiten zeigt, daß diese keineswegs unbesehen übernommen werden dürfen, sondern für jeden Einzelfall überprüft werden müssen. Denn recht häufig sind zum einen die Erklärungen unvollständig und zum anderen erweist sich der durch die Form der Darstellung erweckte Eindruck total äquivalenter Einheiten als nicht haltbar, weil die angegebenen Entsprechungen nur teiläquivalent sind, was beim Vergleich verschiedener Wortschatzsysteme auch zu erwarten ist, aber die bestehenden Unterschiede müßten dann auch erläutert werden. Gelegentlich sind die angenommenen Äquivalenzbeziehungen einfach falsch.

Vgl. dazu einige Beispiele:

- 1) Das Adverb *взасос* - *auf eine anhaltend-saugende Art und Weise* wird von den Akademie-Wb mit "не отрываясь, длительно" - "sich nicht lösend, anhaltend" erklärt; bei OŽEGOV erscheint nur die Verwendung *целоваться взасос* - *anhaltend (-saugend) küssen*. Aus der ersten Erklärung könnte man folgern, daß all das, was sich über eine gewisse Zeitspanne erstreckt, etwas, wovon man sich nicht löst, als eine Tätigkeit, die *взасос* vor sich geht, bezeichnet werden könnte, also z.B. ein Buch *взасос* lesen, was aber einfach unverständlich wäre. Nach der Angabe bei OŽEGOV könnte man glauben, daß man nur *взасос* küssen kann, was zwar eine übliche, aber nicht die einzige Bezeichnungsmöglichkeit dieses Adverbs beschreibt. Man kann nämlich ebenso *взасос* an der Zigarette ziehen oder die frische Nachtluft einatmen etc. Deshalb wird hier eine eigene Paraphrase angesetzt, die die Verwendung dieses Adverbs in allen vorliegenden Kontexten abdeckt: "производя втягивающие движения языком и губами" - "mit Zunge und Lippen einziehende Bewegungen ausführend".
- 2) Für *украдучись* - *schleichend* erscheint das sehr ähnlich lautende *украдкой* - *verstehten* als Definition. Dadurch wird der Eindruck erweckt, es handle sich hier um völlig inhaltkongruente Einheiten, was keineswegs der Fall ist. Tatsächlich können die beiden Adverbien in Kontexten, in denen eine Fortbewegungsart charakterisiert werden soll, inhaltlich äquivalent verwendet werden, z.B.:
 - (1) Он ночью *украдучись/украдкой* ушел из дома;
aber es wäre unmöglich, andere Handlungen und Vorgänge mit *украдучись* zu bezeichnen, z.B.:
 - (2) Они быстро переглянулись, и он ей *украдкой* сунул записку;

oder:

(3) Он *украдкой* смахнул слезу.

Aus diesem Grund werden die beiden Adverbien auch über verschiedene Paraphrasen erklärt: *укрдучись* "стараясь, не быть замеченным при передвижении" - "bemüht sein, sich unbemerkt (fort-)zubewegen"; *украдкой* "стараясь, совершать свои действия скрытно от других" - "bemüht sein, seine Handlungen heimlich, unbemerkt zu vollziehen" und nur als partielle Entsprechungen behandelt.

- 3) Für das neutrale *дыбом* - *aufrecht*, *senkrecht* werden die auf den ersten Blick äquivalenten *торчком* (razg.) und *стоймя* als Erklärungen angegeben. In der Tat drücken sie alle aus, daß sich etwas in senkrechter Position befindet, sind aber auf sich nur teilweise überschneidende Bezeichnungsmöglichkeiten fixiert und inhaltlich keineswegs beliebig austauschbar. So wird *дыбом* dann verwendet, wenn vom Sichaufrichten von Haaren oder Fell die Rede ist und kann nur mit Verben gebraucht werden, deren *signifié* dies bezeichnet, also z.B.: "волосы стали *дыбом*" - "die Haare standen *zu Berge*". Wer diese Fixierung nicht kennt, könnte entsprechend den Angaben der Wb etwa sagen:

(4) *Суп был такой густой, что ложка в нем стояла *дыбом*;

was vermutlich einen Heiterkeitsausbruch zur Folge hätte, hier kann nur *торчком* erscheinen. Wer nicht weiß, daß *торчком* üblicherweise dann verwendet wird, wenn die bezeichnete senkrechte Position für den entsprechenden Gegenstand absolut ungewöhnlich ist, wird die Holzscheite im Kamin vielleicht *торчком* aufschichten, was ebenso unzulässig wäre, denn hier kann nur *стоймя* gesagt werden. Andererseits lassen sich aber auch Überschneidungen im Gebrauch feststellen, so kann z.B. ein Kaninchen seine Ohren durchaus *стоймя* und

порчком aufrichten, wobei ersteres nichts weiter heißt, als daß die Ohren aufrecht stehen, während letzteres zugleich auf die Ungewöhnlichkeit verweist. All diesen Unterschieden wird bei der weiteren Behandlung der Innhaltsseite so weit irgend möglich Rechnung getragen.

- 4) Die zweite fixierte, "übertragene Bedeutung" von *επαζόρος* - *durcheinandergeworfen* wird von den Wb aus unerfindlichen Gründen über *ποροζнь* - *getrennt, einzeln* erklärt. Es konnten überhaupt keine kontextuellen Gegebenheiten aufgefunden werden, die diese Definition verständlich machen würden. Denn *επαζόρος* wird in Bezug auf Gegenstände gesagt, die völlig ungeordnet herumliegen, während *ποροζнь* dann verwendet wird, wenn Menschen etwas nicht gemeinsam, sondern getrennt, jeder für sich tun; das kann die zeitliche Abfolge, aber auch den Modus der Handlung betreffen. Hier müssen also ganz andere Erklärungen und resultierend aus diesen völlig andere Äquivalenzbeziehungen angesetzt werden.

Die angegebenen Beispiele mögen zur Illustration genügen, ihre Reihe könnte unschwer fortgesetzt werden. Das soll nun keineswegs heißen, daß die Worterklärungen und die angegebenen Äquivalenzen der Wb nicht brauchbar und hilfreich sind, aber eine eher vorsichtig-skeptische Haltung gegenüber diesen Angaben ist einer prinzipiell akzeptierenden sicher vorzuziehen. Und da in der Mehrzahl der Fälle nicht *ad hoc*, sondern erst nach einer sorgfältigen Untersuchung von Kontexten über die bestehenden Verhältnisse entschieden werden kann, läßt sich eine grundsätzliche Überprüfung aller Angaben nicht vermeiden.

Es werden also alle markierten Adverbien in der beschriebenen Art und Weise behandelt. Die paraphrastischen Definitionen werden entweder aus den Wb übernommen oder - wo dies nicht möglich ist, weil die angegebene Definition entweder unvollständig ist oder fehlt -

unter Auswertung der vorliegenden Kontexte selbst erstellt. Danach werden die als äquivalent erkannten Einheiten "quer durch die Schichten" zu Reihen gruppiert, die aus zwei oder mehr Gliedern bestehen können. Das Kriterium der analogen Verwendung ermöglicht es, totale von partiellen Äquivalenzen zu scheiden. Ebenso registriert werden natürlich auch diejenigen Adverbien, für die keinerlei Entsprechungen ermittelt werden können. Aufgrund des durchgeführten Verfahrens werden teilweise von den Wb abweichende Äquivalenzen angesetzt, und zwar im Sinne einer engeren Auffassung der inhaltlichen Entsprechung.

Im Vordergrund des Interesses der Beschreibung stehen die markierten Adverbien, die neutralen dienen lediglich als Bezugsbasis, auf deren Hintergrund die inhaltliche Spezifik der nicht neutralen beschrieben werden soll.

9.2. Adverbien des Prostorečie

Der inhaltlichen Charakterisierung der *Prostorečie*-Adverbien soll zunächst eine die Aspekte der Zusammensetzung dieser lexikalischen Schicht betreffende Bestandsaufnahme vorausgehen. Es geht dabei nicht um die Klärung der etymologischen Verhältnisse, sondern vielmehr um für das Funktionieren der Gegenwartssprache gültige Bezeichnungsverfahren.

9.2.1. Veraltete Formen

Zu einem guten Zehntel (11,3 %) funktionieren veraltete Adverbien als Einheiten des *Prostorečie*. Sofern man der adverbial funktionierenden Fügung *в живых* - *am Leben* für *2 excuse* vom grammatischen Standpunkt aus gesehen den Status einer Entsprechung zugestehen will, verfügen sie ausnahmslos über totale, materiell geringfügig modifizierte Äquivalenzen in anderen Schichten:

	prost.	razg.	knižn.	neutral
<i>bei leben- digem Leibe</i>	<i>1 живе</i>	-	<i>1 живе</i>	<i>заживо</i>
<i>am Leben</i>	<i>2 живе</i>	-	-	<i>в живих</i>
<i>auf Borg</i>	<i>взаем</i>	-	-	<i>взаими</i>
<i>zuwider, zum Trotz</i>	<i>вперекор</i>	-	-	<i>наперекор</i>
<i>eingeschlos- sen, hinter Schloß und Riegel</i>	<i>назаперти</i>	-	-	<i>взаперти</i>
<i>allmählich, nach und nach; leid- lich</i>	<i>помалу</i>	<i>помаленьку</i>	-	-
<i>mit Gewalt</i>	<i>силом</i>	<i>силой/-ою</i>	-	<i>насильно</i>
<i>schleichend</i>	<i>украдучись</i>	<i>крадучись</i>	-	-

9.2.2. Dialektale Formen

Deutlich geringer als zunächst erwartet fällt der Anteil an Adverbien aus, die auch in dialektalen Sprachgemeinschaften funktionieren. Hier sind nur *дарма* mit seinen beiden "Bedeutungen" *бесплатно* - *kostenlos* und *дешево* - *billig*, zu einem geringen Preis sowie das inhaltlich gleiche, materiell modifizierte *задарма* zu nennen.

9.2.3. Modifizierte Adverbien

Charakteristisch für diese Gruppe (11,3 %) ist das Verfahren der materiellen Modifikation, d.h. ein an sich schon in verschiedenen Schichten als Adverb erscheinendes Wort wird durch die Kombination mit der vorangestellten als morphematischer Einheit funktionierenden Präposition *за* materiell modifiziert, wobei sich - und das ist kennzeichnend für dieses Verfahren als eines Verfahrens des *Prostorečie* - keine inhaltliche Abweichung vom Basisadverb ergibt, wie dies z.B. bei materiell gleichen

Relationen der neutralen Schicht der Fall ist; das neutrale *запросто* z.B. drückt nicht mehr *просто* - einfach, sondern ein im Sinne von *ohne besondere Vorkehrungen* modifiziertes *просто* aus. Obgleich die hier konkret erfaßten Adverbien nicht alle als Einheiten der Dialekte nachgewiesen werden können,¹⁾ handelt es sich bei dem Verfahren als solchem um ein aus den Dialekten stammendes; denn diese "Abweichung" kann für unterschiedliche Wortarten als dialektkennzeichnend belegt werden, z.B.: *заовальный* vs. *овальный* - oval; *заприйти* vs. *прийти* - kommen; *запродать* vs. *продать* - verkaufen (SRGNovO); *занапрасный* vs. *напрасный* - vergeblich, *иногда* (SRNG); *завсегда* vs. *всегда* - immer (SRGZab).

Im einzelnen sind innerhalb dieser Gruppe folgende Adverbien zu nennen, ihre "einfachen" Entsprechungen werden mit angegeben:

	prost.	razg.	neutral	dialektal
<i>kostenlos</i>	1 <i>задарма</i>	-	-	1 <i>дарма</i>
<i>billig</i>	2 <i>задарма</i>	-	-	2 <i>дарма</i>
<i>kostenlos</i>	1 <i>задаром</i>	1 <i>даром</i>	-	-
<i>billig</i>	2 <i>задаром</i>	2 <i>даром</i>	-	-
<i>nutzlos</i>	3 <i>задаром</i>	3 <i>даром</i>	-	-
<i>grundlos,</i> <i>ohne Notwendigkeit</i>	4 <i>задаром</i>	4 <i>даром</i>	-	-
<i>vergeblich</i>	1 <i>заэря</i>	1 <i>эря</i>	-	-
<i>grundlos</i>	2 <i>заэря</i>	2 <i>эря</i>	-	-
<i>vergeblich</i>	1 <i>занапрасно</i>		1 <i>напрасно</i>	-
<i>grundlos</i>	2 <i>занапрасно</i>		2 <i>напрасно</i>	-

1) Nach den Angaben folgender Dialekt-Wb: Atlas russkich narodnych govorov central'nych oblastej k vostoku ot Moskvy, 1957 (ARNG); Slovar' russkich narodnych govorov, 1965 (SRNG); Slovar' sovremennogo russkogo narodnogo govora, 1969 (SSRNG); Slovar' russkich govorov Novosibirskoj oblasti, 1979 (SRGNovO); Slovar' russkich govorov Zabaijal'ja, 1980 (SRGZab); Pskovskij oblastnoj slovar' s istoričeskimi dannymi, 1984 (PsOS).

9.2.4. Das Verfahren der "übertragenen Bedeutung"

Die Wb gebrauchen bei der Erklärung der Einträge häufig ein "differentielles Darstellungsverfahren", d.h. der Repräsentation eines *signifiants* folgt in additiver, durch Ziffern voneinander abgegrenzter Beschreibungsform die Aufzählung der auf dasselbe *signifiant* zu vereinbarenden *signifiés*, die oft - durch Indizes gekennzeichnet - als zu verschiedenen Strukturen gehörend beschrieben werden, z.B.:

НАСМЕРТЬ, нареч. 1. Так, что наступает смерть; до смерти. Ранить насмерть. *и Когда он /орел/ стал слабеть, то поднялся в последний раз, высоко в небо и, сложив крылья, тяжело упал оттуда на острие уступа горы, насмерть разбился о них.* М. Горький, Старуха Изергиль. *На улице был трескучий мороз - такой мороз, что ... воробьи замерзли насмерть.* С. Антонов, По дороге идут машины. // перен. (в сочетании с глаг.: "стоять", "биться", "сражаться" и т.п.). Не щадя жизни, до решительного исхода. /Вестник:/ *Стойте, сини России, стойте насмерть ... Враг не должен пройти в город Ленина.* Вишневский, У стен Ленинграда. *Наши прадеды и деды завещали нам в бою насмерть биться до победы за Россию за свою.* С. Васильев, Марш артиллерии.

2. перен. Прост. Очень сильно. /Смирнов:/ *С Курицкиным поругался насмерть и чуть было его в окно не вышвырнул.* Чехов, Медведь. *Михеюшка насмерть перепугался, когда под окном его избушки ночью заржали кони.* Шукшин, Любавины. (MAS II) 2)

Durch die Darstellungsabfolge - an erster Stelle wird immer die "eigentliche" Bedeutung genannt - interpretieren die Wb diese homophonen Dubletten, die durch das Verfahren der "Bedeutungsübertragung" entstanden sind, als in einem historischen Zusammenhang stehende Einheiten. Das ausschlaggebende Moment der Übertragung, der "bildhaften" Verwendung gründet in einer - für eines oder meh-

2) Es handelt sich hierbei um die Erklärung des Adverbs *tödlich*, zu *Tode* in "eigentlicher" und "übertragener" Bedeutung und die Illustration des Gebrauchs mit Belegen aus der Literatur.

rere Merkmale geltenden - hergestellten Assoziation der Ähnlichkeit, Vergleichbarkeit zwischen den bezeichneten "Sachen" oder zwischen den aus der sprachlichen Bedeutung abgeleiteten Bezeichnungsmöglichkeiten. Gemeinhin wird diese "Operation" als Metaphorisierung bezeichnet.

Die hier zu behandelnde "habituelle" Metapher ist abzugrenzen gegen die - vorwiegend die Rhetorik und Literaturwissenschaft interessierende - "aktuelle" Metapher. Es geht hier also nicht um die spontane, in der Sprache immer gegebene bildhafte Verwendungsmöglichkeit der Wörter, nicht um die kunstvollen Bilder der Schönen Literatur, nach deren Originalität man oftmals die sprachliche Meisterschaft der Dichter und Schriftsteller bemißt, sondern vielmehr um traditionell fixierte, für eine Sprachgemeinschaft allgemeingültige, lexikalisierte Verwendungen von Wörtern, die mit identischer materieller Gestalt in anderen Sprachschichten mit anderer, "übertragener Bedeutung" gebraucht werden.

Von den "aktuellen" Metaphern zu unterscheiden sind auch diejenigen Wörter, deren inhaltliche Formation auf einer genuin bildhaften Komponente beruht und die anders gar nicht verwendet werden können, z.B.: *начистую*: 1. "полностью, целиком" - "vollständig, gänzlich"; 2. "ничего не скрывающая" - "nichts verheimlichend".

Der Anteil der "übertragenen Bedeutungen" innerhalb des *Prostorečie* ist nicht sonderlich hoch (8,5 %), dieses Verfahren ist, wie wir noch sehen werden, besonders für die umgangssprachlichen Adverbien charakteristisch.

Für die Hälfte der hier zu nennenden Adverbien kann eine gleichlautende, die "eigentliche Bedeutung" ausdrückende Form auf der neutralen - teilweise auch fachsprachlichen - Ebene festgestellt werden. Um die Übertragungsvorgänge zu demonstrieren, wird auch die Definition der "eigentlichen Bedeutung" mit angegeben:

neutral

1 *набекрень* "о ношении головных уборов: сдвинув на одно ухо, на одну сторону головы"

schief (über das Tragen von Kopfbedeckungen)

1 *насмерть* "так, что наступает смерть, до смерти"

tödlich, zu Tode

самоходом 1. тех. "механически (о подаче резца или детали в станках)"

techn. automatisch (über die Zuführung von zu bearbeitenden Teilen in einer Werkzeugmaschine, -bank)

2. тех. и разг. "с помощью собственного двигателя, без посторонней тяги"

techn. u. razg. "mit eigenem Antrieb, ohne Zuhilfenahme einer Zug-, Schubkraft"

3. "двигаясь силой течения реки (о плотам, сплавляемом лесе)"

"unter Nutzung der Strömung (über Flöße, geflößtes Holz)"

prost.

2 *набекрень* "только в выражении: *мозги набекрень*: о том, кто действует, рассуждает неумно или нелепо"

etwa: *nicht alle Tassen im Schrank*

2 *насмерть* "очень сильно"

sehr, sehr stark

4 *самоходом* "пешком"

zu Fuß

Für die zweite Hälfte existieren Homophone in der *razgovorno*-Schicht:

razg.

1 *пряником* "по прямой линии, кратчайшим путем"

geradeaus "auf dem kürzesten Weg"

1 *начисто* "очень чисто"

sehr sauber, rein

2 *начисто* "полностью, целиком"

vollständig, gänzlich

1 *огулом* "все (всё) вместе, не делая различий, без разбора"

unterschiedslos, in Bausch und Bogen

prost.

2 *пряником* "без утайки, без обиняков"

geradeheraus "ohne Hehl, ohne Umschweife"

3 *начисто* "ничего не скрывая"

offen "ohne etwas zu verheimlichen"

2 *огулом* "все вместе, скопом"

alle zusammen, die ganze Meute

Bei *научно* könnte der Übertragungsvorgang sowohl über die erste wie auch die zweite Verwendung gelaufen sein. Ähnlich verhält es sich auch bei *озуном*, denn hier könnte auch das dialektale *озуном* - *en gros* die Grundlage der Übertragung abgegeben haben.

Die beschriebenen Verfahren bringen ca. 37 % der *Prostorečie*-Adverbien in einen formalen und inhaltlichen Zusammenhang mit anderen Formen der historischen Sprache.

9.2.5. Zur inhaltlichen Beschreibung der Prostorečie-Adverbien

Die inhaltliche Beschreibung soll - wie bereits gesagt - über die in anderen Schichten feststellbaren Äquivalenzen erfolgen. Dabei werden drei Unterscheidungen angesetzt:

- 1) *Prostorečie*-Adverbien, die ohne inhaltliche Entsprechungen in anderen Schichten sind. Es gilt dabei zu ermitteln, welche Inhalte allein durch das *Prostorečie* adverbial strukturiert werden.
- 2) *Prostorečie*- Adverbien mit totalen inhaltlichen Äquivalenzen in anderen Schichten. Als totale Äquivalenzen werden solche Entsprechungen angesehen, die inhaltskongruent in analogen Kontexten erscheinen.
- 3) *Prostorečie*-Adverbien mit partiellen inhaltlichen Entsprechungen, Entsprechungen also, bei denen für die in analogen Kontexten als äquivalent angesetzten Einheiten keine völlige, den Inhaltsumfang des gesamten Zeichens betreffende Kongruenz festgestellt werden kann.

9.2.5.1. Adverbien ohne Äquivalenzen

Hiervon betroffen sind insgesamt nur 10 Einheiten (14 %). Ihre geringe Zahl läßt eine generalisierende Klassifikation nach Bezeichnungsbereichen nicht zu; man kann diese Fakten lediglich als Einzelfälle registrieren.

Allerdings ist zu bemerken, daß vier dieser Adverbien Handlungsweisen charakterisieren, die aus der Sicht sozialer Bewertung als negativ einzustufen sind:

взашей "грубо (толкая) в шею" - "mit einem groben Genickstoß"

нахрапом "невероятно дерзко, нагло" - "mit unverschämter Dreistigkeit"

нашармака "на чужой счет" - "auf fremde Rechnung"

нашаромяхку "на чужой счет" - "auf fremde Rechnung".

Der Inhalt von vier weiteren Adverbien ist genuin bildhaft und in einem Fall liegt eine Bedeutungsübertragung vor:

вполглаза "полузакрыв (полуоткрыв) глаза, краем глаза" "mit halbem Auge, aus den Augenwinkeln"

вполуха "без достаточного внимания (слушать)" - "mit halbem Ohr (hinhören)"

вприглядку "без сахара (пить чай, кофе и т.п.), только поглядывая на сахар" - "(Tee, Kaffee u.ä.) ohne Zucker (trinken), den Zucker nur ansehen"

чередом "как полагается" - "wie es sich gehört"

2 гольем "без всяких примесей, в чистом виде" - *pur*.

Der Inhalt des verbleibenden *вперехват* "перенимая, перехватывая руками" - "von Hand zu Hand" läßt sich hingegen aus dem Bildungsmuster folgern.

9.2.5.2. Adverbien mit totalen Äquivalenzen

Über zwei Drittel der *Prostorečie*-Adverbien (70 %) verfügen über totale Entsprechungen entweder in der *razgovorno*- oder der neutralen Schicht oder in beiden zugleich. In Bezug auf die Ausdrucksgestaltungen lassen sich zwei Typen von Entsprechungen unterscheiden:

- 1) Äquivalenzen, denen dieselbe Wortwurzel zugrundeliegt und die sich entweder durch variante Wortbildungsverfahren voneinander unterscheiden, z.B. Ableitungen von der Singular- oder der Pluralform eines Substantivs wie *взаем* vs. *взаѣми* - *auf Borg*, Ableitungen von der

femininen oder maskulinen Formen eines Verbalsubstantivs wie *вразброску* vs. *вразброс* - (von Hand) ausgeworfen, durcheinandergeworfen oder durch verschiedene Verfahren konstituierte Einheiten *верняком* vs. *наверняка* - ganz bestimmt, ganz sicher; *гольем* vs. *наголо* - bis auf die nackte Haut.

- 2) Äquivalenzen, die nicht auf dieselbe lexikalische Bedeutung als Ableitungsgrundlage zurückgehen, deren kongruenter Inhalt unter Nutzung unterschiedlicher Basen zustandekommt, z.B.: *враздробь* vs. *вразброд* - zerstreut, ohne Fühlung miteinander; *вдрызг* vs. *вдребезгу* - in Trümmer, in Scherben, in kleine Stücke. Diese Gruppe ist umfangmäßig wesentlich geringer als die erstgenannte.

9.2.5.2.1. Adverbien mit razgovorno-Äquivalenzen derselben Wortwurzel

In diese Rubrik gehören die meisten Entsprechungen. Die materiellen Gestaltungen sind "auf beiden Seiten" vielfältig und lassen sich - wie dies bereits die Analyse der Ausdrucksseite nahelegt - nicht in einander gegenüberstehende, durch bestimmte Merkmale gekennzeichnete Gruppen gliedern, so daß über die bereits beschriebenen Bezeichnungsverfahren hinaus keine Regularitäten auffallen:

Paraphrase	prost.	razg.
"стараясь посредством быстрого передвижения достичь кого-что-л." <i>hinterher, nach-</i>	<i>вдогон</i>	<i>вдогонку</i>
"несомненно" - <i>zweifellos</i>	<i>1 верняком</i>	<i>1 наверняка</i>
"с верным расчетом, без риска ошибиться" "ohne ein Risiko einzugehen"	<i>2 верняком</i>	<i>2 наверняка</i>
"сквозь сон, в полусне" <i>im Halbschlaf</i>	<i>впросонье/-ьи</i>	<i>впросонках</i>

Paraphrase	prost.	razg.
"без одежды" - <i>nackt</i>	голяком	голышом
"бесплатно, безвозмездно" <i>kostenlos, unentgeltlich</i>	1 дарма 1 задарма 1 задаром	1 даром
"за низкую цену" - <i>billig</i>	2 дарма 2 задарма 2 задаром	2 даром
"без пользы" - <i>nutzlos</i>	3 дарма 3 задарма 3 задаром	3 даром
"без достаточных, серьезных оснований, без необходимости" <i>grundlos "ohne ausreichenden Grund, ohne Notwendigkeit"</i>	4 дарма 4 задарма 4 задаром	4 даром
"не достигая цели, без пользы, без результата" - <i>vergeblich</i>	1 зазря	1 зря
"полностью, целиком" - <i>vollständig, gänzlich</i>	1 начистую	2 начисто
"ничего не скрывая" - <i>offen</i> "ohne etwas zu verheimlichen"	2 начистую 3 начисто	начистоту
"без принуждения, не доводя дело до ссоры" - <i>im Guten</i>	подобру	добром
"без остатка" - <i>restlos</i>	подчистую	2 дочиста
"постепенно, не сразу; сносно" - <i>allmählich, leidlich</i>	помалу	помаленьку
"по излишней доверчивости" <i>allzu vertrauensselig</i>	1 спросту	1 спроста
"без особых приемов, ухищрений" - "ohne besondere Vorkehrungen, Kniffe"	2 спросту	2 спроста
"без особого умысла, без какой-л. тайной цели, намерения" - "ohne besondere Absicht, ohne Hintergedanken"	3 спросту	3 спроста
"в стоячем положении (о чем-л.)" - <i>senkrecht</i>	торчмя	торчком

Nicht alle Ausdrücke des *Prostoreòie* werden von den Wb nach unterschiedlichen Verwendungen differenziert, sondern häufig über den einfachen Verweis "то же, что" - "das gleiche wie" zu ihren umgangssprachlichen Äquivalen-

zen, für die differente Verwendungen angegeben sind, erklärt. Man könnte dies sowohl als arbeitstechnisch bedingtes - da bequem - Erklärungsverfahren deuten, darin aber auch eine Bestätigung der mitunter nicht unerheblichen Schwierigkeiten bei der Inhaltserklärung von *Prostorečie*-Einheiten sehen. Man braucht nur verschiedene Wb dahingehend zu vergleichen, um diese Unsicherheiten bestätigt zu sehen. Das muß nicht heißen, daß die eine oder andere Definition nicht zutreffend, falsch ist, sondern die Differenzen bei den Definitionen sind in der Regel darauf zurückzuführen, daß man sich bei der Inhaltsfassung nur auf einen Teil der Kontexte gestützt hat, in denen die entsprechende Einheit erscheinen kann. Daraus ließe sich folgern, daß die Inhaltsrealisierungen dieser Wörter weniger strikt fixiert und weitgehend kontextdeterminiert sind. Da in allen o.g. Fällen den umgangssprachlichen analoge Verwendungen festgestellt werden konnten, wurden auch die entsprechenden Verwendungen angesetzt.

Als auffallend ist die in einigen Fällen auftretende Ausdrucksvarianz der *Prostorečie*-Adverbien hervorzuheben, die keinerlei inhaltlich differierende Nuancierung beinhaltet.

Angesichts der festgestellten Faktenlage totaler Äquivalenzen, die dennoch nicht beliebig austauschbar sind, stellt sich natürlich die Frage, was die Sprecher jeweils veranlaßt, die eine oder die andere Form zu wählen.

Es versteht sich, daß im gegebenen Rahmen allenfalls der Versuch unternommen werden kann, durch Vergleich analoger Texte festzustellen, ob in dem einen oder anderen Fall Fakten ermittelt werden können, die regelmäßig gegeben sind, wenn die eine oder andere Form erscheint. Die grundsätzliche Klärung dieser Fragen wäre eine viel zu anspruchsvolle Aufgabe; um sie in Angriff nehmen zu können, bedarf es einer Reihe von Voraussetzungen, die

hier überhaupt nicht gegeben sind. Ohne die Berücksichtigung der vier allgemeinen Determinationen des Sprechens - wie in Kap. I, S. 119ff. ausgeführt - kann eine adäquate Interpretation, die die Verwendung der zu untersuchenden Einheiten gegeneinander abgrenzen würde, nicht geleistet werden; man muß diese Determinationen also kennen, d.h. über Texte verfügen, aus denen sie sich entnehmen lassen. Dies ist aber bei den vorliegenden Texten vielfach nicht der Fall. Die methodische Behandlung müßte folgendes gewährleisten:

- 1) es muß sichergestellt sein, daß die Sprache einer möglichst homogenen Sprechergemeinschaft untersucht wird. Diese Bedingung ist nun aber gerade bei Texten, die der Schönen Literatur entnommen sind - und diese bilden für die allermeisten stilistischen Untersuchungen die Materialgrundlage - häufig nicht gegeben. Denn diese beschränkt sich eben nicht auf die aus der Nationalsprache ausgegrenzte Form der Literatursprache, sondern geht in diastratischer, diatopischer, manchmal auch diachroner Hinsicht vielfach darüber hinaus. Es ist ein Gemeinplatz, daß Autoren zur Charakterisierung ihrer Figuren diesen oft in stilistischer Hinsicht von der Literatursprache abweichende Sprechweisen in den Mund legen, die in der gegebenen Form in dem evozierten Milieu vielleicht noch nicht einmal gesprochen werden. Es ist nun für die Untersuchung der stilistischen Differenzierung der Literatursprache wenig ergiebig, etwa von einem Text auszugehen, in dem ein auch in der Literatursprache vorhandener Ausdruck von einem Sprecher gebraucht wird, der einer anderen Sprechergemeinschaft als der der Sprecher der Literatursprache angehört. Denn dieser Ausdruck kann, da etwa sozial oder regional determiniert, funktionell völlig anders zu bewerten sein und somit aus literatursprachlicher Sicht zu einer Interpretation führen, die ohne Grundlage ist.

Wichtiger wäre vielmehr zu wissen, unter welchen Umständen ein Sprecher der Literatursprache diesen Ausdruck gebrauchen würde.

So legt z.B. das nachfolgende kurze Textstück, das im Synonym-Wb von EVGEN'EVA als Illustrationsbeispiel für *напрямки* - *geradeaus*, *schnurstracks* angeführt wird, den Verdacht nahe, daß es sich hier um einen Sprecher einer anderen Varietät des Russischen als der der Literatursprache handelt, der möglicherweise die Form *напрямик* nie gebraucht und für den mit der Verwendung von *напрямки* überhaupt keine besonderen Intentionen verknüpft sind:

(1) А я не по шоссе хожу. Я коротким путем, *напрямки* через лес, - сказал Савушкин. ... *Напрямик*, а не *напрямки* - привычно поправила Анна Васильевна. NAGIBIN, Зимний дуб.

- 2) Das methodische Herangehen an den konkreten Text muß ein "transphrastisches" sein. Ebenso wenig wie in dem o.g. Beispiel aus der kurzen Textpassage alleine Aufschluß über den Sprecher gewonnen werden kann und die Sprechsituation als solche weitgehend unklar bleibt, ist es in den meisten Fällen nicht möglich, aus einem einzelnen Satz oder auch aus zweien oder dreien all diejenigen Informationen zu gewinnen, die notwendig sind, um das konkrete Sprechen in bezug auf Sprecher, Adressat, Gegenstand und Sprechanlaß genau einordnen zu können. In manchen Fällen werden sicherlich einzelne Abschnitte dazu ausreichen, in anderen jedoch kann die Berücksichtigung einer langen Textpassage notwendig werden. Damit sind die Illustrationsbeispiele der Wb nur bedingt als Grundlage für Stiluntersuchungen geeignet. Denn zu welchen Schlüssen berechtigt etwa ein Text wie der nachfolgende, wenn er zur Klärung der Verwendung des Adverbs *торчмя* - *senkrecht*, *aufrecht* herangezogen wird:

- (2) Вдруг поплавок встал торчмя, мгновенно исчез под водой. ARAMILEV, В лесах Урала.

Man erfährt nicht, wer spricht, zu wem er spricht und was der Anlaß des Sprechens ist.

Sofern jedoch die Quellenangaben der Wb genau genug sind, können die entsprechenden Texte leicht aufgefunden und die fehlenden Informationen ergänzt werden.

- 3) Die Analyse muß von analogen Kontexten ausgehen. Die Analogie beruht auf dem Bezug des Sprechers auf das gleiche außersprachliche Gemeinte. Auf den ersten Blick erscheint es völlig selbstverständlich, in dieser Weise vorzugehen und die Forderung geradezu trivial; die Praxis zeigt jedoch, daß dies keineswegs zu den selbstverständlichen methodischen Grundsätzen der Stilforschung gehört.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß bei stilistischen Analysen der Materialgewinnung und -aufbereitung eine ganz außerordentliche Sorgfalt gewidmet werden muß, weit mehr als dies bislang geübte Praxis ist.

Die dieser Arbeit zugrundegelegten - teilweise aus den Wb übernommenen, teilweise aus eigener Lektüre gewonnenen - Texte können nicht all die Voraussetzungen bieten, die für eine umfassende Interpretation der Verwendung der jeweiligen Adverbien notwendig wären. Aber sie ermöglichen es doch, in Einzelfällen die eine oder andere Determination zu bestimmen, die meistens den Gegenstand, über den gesprochen wird, betrifft und weniger andere Faktoren, da diese - aufgrund der Spezifik der Texte - weitgehend unbekannt bleiben.

Zuvor soll aber an Hand einiger beispielhaft ausgewählter kurzer Textstücke demonstriert werden, daß sich Texte, in denen *Prostorečie*-Einheiten erscheinen, keineswegs, wie dies immer wieder behauptet wird, durch eine wesentlich weniger komplexe, anakoluthische Strukturierung

von umgangssprachlichen oder neutralen Texten abheben, sondern daß sich diese Texte überhaupt nicht durch ihre strukturelle Komplexität unterscheiden müssen, es allenfalls können. Eine sorgfältige Analyse dieser Texte würde vermutlich zeigen, daß die traditionell postulierte Exklusivität der *Prostorečie*-Lexik in dieser kategorischen Formulierung nicht zu halten ist, daß die meisten Wörter des *Prostorečie* an der Konstituierung mehrerer Sprachstile beteiligt sind und die geltenden Differenzierungen, die einen Graben zwischen der umgangssprachlichen Schicht und dem *Prostorečie* ziehen, zugunsten einer differenzierteren, an den Determinationen des Sprechens orientierten Sicht aufgelöst werden müßten; vgl.:

1 зазря vs. 1 зря

- (3) Ничего там не родится. Крапива, чертополох, дурман да осоколь. Земля зазря пропадает. М. ALEKSEEV, Вишневый омут.
- (4) Ему бы спать да спать, а он вот, поди же ты, все думает о Насте, зазря мучается душевно. S. MELEŠIN, Змей Гордыныч.
- (5) - При виде этой мушки, - продолжала она, - я всегда думаю о том, как же человек должен жить, чтобы его короткие годы не пропадали зря? КОСЕТОВ, Журбины.
- (6) Зря жег свечи Костя Лобас, зря перетряхивал горы земли. ... Самородка не было. GORBATOV, Торговец Лобас.

1 верняком vs. 1 наверняка

- (7) Он перегнулся за борт и потрогал рыбину: - Пудов на шесть верняком. Вот повезло! К. ERYMOVSKIJ, Трое в одной лодке.
- (8) Надо быть сумасшедшим, чтоб взбираться наверх: там засада, и наверняка их там схватят. КАТАЕВ, Белеет парус одинокий.

подобру vs. добром

- (9) - Я сейчас с вами подобру разговариваю, а как пушу трактор в борозду, так вы от меня не ждите добрых слов! ... Мне чтоб было обеспечено все, что требуется - и конец разговору. NIKOLAEVA, Жатва.
- (10) Подобру-то решить лучше. ... Не отбрыкивайся, а пойми - подле нас тебе выгоднее. Не обделим. TENDRJA-KOV, Падение Ивана Чупрова.

- (11) - Не хочешь *добром* подлинной правды сказать - другие средства найдем. MEL'NIKOV-PEČERSKIJ, Старые годы.
- (12) - Что ржете, говорю? Балаган вам, а? *Добром* просим /землю/. Не дадите - закон найдем. Будет, поплясали под вашу дудочку. PANFEROV, Бруски.

торчмя vs. торчком

- (13) /Ильинична/ лежала на высокой взбитой перине, привалясь к подушке, поставленной *торчмя*. ŠOLOCHOV, Тихий Дон.
- (14) Шерсть на спине /собачонки/ стояла *торчмя*. GRIGOROVIC, Переселенцы.
- (15) Шерсть по всему телу /лошади/, хотя и короткая, стояла *торчком*. L. TOLSTOJ, Холстомер.
- (16) - Однако темной ночью нагнало на наше счастье, кефаль. Забила она бухту так густо, что весло вставишь - оно *торчком* стоит и само идет по воде. PAUSTOVSKIJ, Черное море, Ржавые корабельные гвозди.

Gelegentlich legen die Texte durchaus eine bestimmte Interpretation der die Wahl des einen oder anderen Adverbs determinierenden Faktoren nahe. Häufig können diese Feststellungen aber nur mit einem oder wenigen Beispielen belegt werden, so daß aus Gründen der Wahrung einer größtmöglichen Objektivität darauf verzichtet wird, diese Fakten zur Erklärung heranzuziehen.

Für zwei Adverbien der Gegenüberstellung *prostorečno-razgovorno* liegen jedoch Texte vor, die die Verwendung dieser beiden Formen konstant einmal vom dargestellten Sachverhalt her als anders beschreiben und zum anderen die Haltung des Sprechers unterschiedlich charakterisieren:

So erscheint *вдогон* gegenüber *вдогонку* regelmäßig in den Fällen, in denen ausgedrückt werden soll, daß jemand einem anderen, sich Entfernenden hinterhereilt mit der Absicht, diesen einzuholen nur dann, wenn "Jäger" und "Gejagter" zu "verfeindeten Parteien" gehören, z.B.:

- (17) Противник бежал к городу. *Вдогон* ему понеслись красные казачьи сотни. A.N. TOLSTOJ, Восемнадцатый год.

- (18) /Офицер/ как сиганет своим конем в сторону. Я при-
ложился с коня из винтовки и ему - *вдогон*. Так с
первого выстрела и положил. А. KALININ, На юге.
- (19) /Григорий/ поскакал было *вдогон* за пятым /матросом/
скрывшимся за поворотом проулка. ŠOLOCHOV, Тихий
Дон.

Die Verwendung von *вдогонку* besagt lediglich, daß jemand eingeholt werden soll.

Подцистую wird gegenüber *2 дочиста* dann gebraucht, wenn eine mißbilligende Haltung des Sprechers gegenüber dem bezeichneten Vorgang, den ihn verursachenden Personen ausgedrückt wird:

- (20) /Обозники/, переночевав на краю села, обобрали хозяев *подцистую*, не погнушавшись даже ... ржавыми ведрами. РОПОВКИН, Семья Рубанюк.
- (21) /Гестаповцы/ арестовали его мать ... и *подцистую* ограбили квартиру. KOZLOV, В крымском подполье.

Aus analogen Beispielen, in denen *2 дочиста* belegt ist, läßt sich nichts über die bloße Konstatierung der Fakten Hinausgehendes entnehmen, z.B.:

- (22) /Ирина:/ Все сгорело? /Федотик:/ Все *дочиста*. Ничего не осталось. И гитара сгорела, и фотография сгорела, и все мои письма. ŠECHOV, Три сестры.

Wollte der Sprecher seine negative Haltung gegenüber den Verursachern des Brandes um den es geht - der hier aber als Ereignis völlig unwesentlich ist - zum Ausdruck bringen, würde er sicher nicht *2 дочиста*, sondern *подцистую* sagen.

9.2.5.2.2. Adverbien mit neutralen Äquivalenzen derselben Wortwurzel

Den vorausgehend dargestellten vergleichbar, aber weniger Einheiten betreffend, sind die für diese Gruppierung geltenden Verhältnisse:

Paraphrase	prost.	razg.
"в долг" - <i>auf Borg</i>	взаем	взаимы
"стараясь обогнать, опередить друг друга" - <i>um die Wette (laufen etc.)</i>	впередгонку	впередгонки
"противоположно тому, чего ожидали, хотели" - <i>zuwider, zum Trotz</i>	вперекор	наперекор
"разбрасывая, распространяя вручную" - <i>von Hand verteilend, auswerfend</i>	1 вразброску	1 вразброс
"не оставив волос (о стрижке, бритье)" - <i>kahl (scheiden), glatt (rasieren)</i>	гольем	2 наголо
"за невысокую цену" - <i>billig</i>	задешево	дешево
"под замком; не выходя из помещения, не выезжая за пределы чего-л., без общения с другими людьми" - <i>hinter Schloß und Riegel; "ein Einsiedlerleben führend"</i>	назаперти	взаперти
"с целью перегнать, опередить друг друга" - <i>um die Wette</i>	напередгонку	напередгонки
"на собственных ногах (о способе передвижения человека)" - <i>zu Fuß</i>	пешом пештурой пешедралом	пешком
"без клади, без груза, без пассажиров" - <i>unbeladen</i>	порожнем	порожняком
"непредвиденно, непреднамеренно" - <i>zufällig, unvorhergesehen</i>	случаем	случайно

In einem Fall kann auch eine Äquivalenz in der *knížno*-Schicht genannt werden; es handelt sich dabei um das veraltete *1 vхиве - bei lebendigem Leibe*, das auch im *Prostoreðie* funktioniert:

	prost.	neutral	knížn.
"в живом состоянии"	1 <i>vхиве</i>	<i>заживо</i>	1 <i>vхиве</i>

In neueren Texten erscheint *vхиве* einmal dann, wenn es um das Sprechen der "einfachen Sprecher", die bewußte Evo-

kation dieses Sprechens geht oder wenn über besonders wichtige, bedeutende "Sachen" gesprochen wird, z.B.:

- (23) /Иван Гора:/ Мы сами желаем своими руками потрогать социализм, ... социализм хотим видеть *еживе*. А.Н. ТОЛСТОЈ, Хлеб.

Besonders häufig ist die Verwendung in dem festen Ausdruck *еживе погребенный* - *lebendig begraben*.

Innerhalb dieser Gruppe der dargestellten Äquivalenzen sind es nur zwei Beispiele - *случайно* ← *случайный* und *дешево* ← *дешевый* - für die ansonsten recht häufig zu beobachtende Erscheinung, daß auf der neutralen Ebene die mit den neutralen Kurzformen der Adjektive gleichlautenden, adverbial funktionierenden Formen als Entsprechungen erscheinen.

Die Vermutung, bei der vergleichenden Gegenüberstellung von Texten mit *Prostorečie*-Einheiten und solchen mit neutralen, allgemeingültigen sei ohne größere Schwierigkeiten eine mehr oder minder regelhafte Verteilung auf unterschiedliche Texttypen zu erwarten, steht zwar durchaus im Einklang mit den traditionellen Vorstellungen, aber nicht mit den realen Gegebenheiten. Denn, was in Bezug darauf bereits zu den Texten, innerhalb derer *razgovorno*-Adverbien erscheinen gesagt wurde, gilt auch hier. Dazu einige Beispiele:

порожнем vs. *порожняком*

- (24) Четвертый день ледокол стоит в бухте Тихой. Все это время к берегу отходят нагруженные всяческим добром лодки и возвращаются *порожнем*. SOKOLOV-MIKITOV, Полярная весна.
- (25) Встретился ей извозчик *порожнем*, но она не наняла его. СЕЧОВ, Три года.
- (26) Одни подводы направлялись к поезду *порожняком*, другие вереницей возвращались оттуда, нагруженные доверху. KUPRIN, Молох.
- (27) В одну сторону муравьи бежали *порожняком*, а возвращались с товаром - белыми зернышками, сухими лапками жуков, мертвыми осами. PAUSTOVSKIJ, Собрание чудес.

случаем vs. случайно

- (28) Знали они за собой эту слабость, и когда общественные деньги возили, то, чтоб не заснуть или *случаем* не обронить, завсегда брали с собой меня или сестрицу Анютку. СЕСНОВ, Происшествие.
- (29) /Лена:/ *Случаем* я здесь: со станции ехала да дождь с дороги сбил. ARBUZOV, Шестеро любимых.
- (30) - Сошлись мы с ней совершенно *случайно* ... по крайней мере, с моей стороны не было ничего преднамеренного. GOR'KIJ, Поэт.
- (31) Лет двадцать тому назад мех росوماхи ценился не более трех рублей. Специально за ней не охотятся, бьют только, если она *случайно* попадает под выстрел. ARSEN'EV, Дерсу Узала.

задешево vs. дешево

- (32) Я очень *задешево* устроился в кибитке и поехал за шестьсот верст от Иртыша. PRIŠVIN, Архары.
- (33) Некоторые помещики предлагали ему купить у них *задешево* разные шарабаны и пролетки. USPENSKIJ, Федор Петрович.
- (34) /В Пятигорске/ хороша природа и все *дешево*: пара кур и пара куропаток стоят гривенник; десять перепелок 30 к.; ... арбузы и дыни нипочем, - и какие дыни. BELINSKIJ, Письмо Д.П. Иванову.
- (35) Все нынче стали земли распродавать, и уж так *дешево*, так *дешево*, что просто задаром. SALTIKOV-ŠCEDRIN, Благонамеренные речи.
- (36) Темные предания гласят, что некогда Горюхино было село богатое и обширное ... В то время все покупали *дешево*, а дорого продавали. PUŠKIN, История села Горюхина.

Wenn es auch sicher kein Zufall ist, daß die *Prostorečie*-Adverbien häufiger in Dialog-Texten auftreten (etwa im Verhältnis 60:40) als die neutralen, so sind dennoch die vorliegenden Texte so heterogen, daß der Versuch einer Typisierung vielfach nur zur bloßen Aufzählung verschiedener Texte führen könnte.

Deshalb ist es auch nicht überraschend, daß über die Identifizierung einiger veralteter Einheiten hinaus kaum Anhaltspunkte auffindbar sind, die Hinweise auf die Regelung der Verwendung der *Prostorečie*-Adverbien geben.

Im Falle von *пехом*, *пехтурой* und *пешедралом* jedoch können gegenüber *пешком* konstante Unterschiede in der Verwendung festgestellt werden. Die drei genannten *Prostore-čie*-Adverbien sind das "Gehen der armen Leute", sei es, weil sie nicht die Mittel dazu haben, sich auf andere Weise (schneller) fortzubewegen, es nicht anders kennen oder weil eine bestimmte Situation jemanden zu einem mühevollen "Zu-Fuß-Gehen" zwingt:

- (37) Тащились они, бедняги, *пехом* сто километров, подзябли конечно. LEONOV, Взятие Великошумска.
- (38) Меня бы пустили, я бы *пехом* пошел, - сорвался молодой пехотинец. LEBEDENKO, Тяжелый дивизион.

Nach den Angaben der Wb ist *пехтурой* wesentlich seltener als *пехом*:

- (39) От заставы до дачи, версты три, он пропер *пехтурой*. ŠECHOV, Свидание хотя и состоялось, но ...
- (40) Подво-оду? Ишь ты ... Прошагаешь и *пехтурой*. GOR'KIJ, Товарищи.
- (41) - Ведь, этак, пожалуй, *пехтурой* придется идти, - сказал Николай Иванович. - Пешком невозможно. Давеча француженка сказала, что выставка очень далеко, - отвечала Глафира Семеновна. LEJKIN, Наши за границей.
- (42) - Это ты сегодня с моря, а? Должно быть, *пешедралом*. - Да, *пехтурой*; где нам, ваше преподобие, иначе! DANILEVSKIJ, Беглые в Новороссии.
- (43) - Презентуй мне сегодня двадцать талеров. В Елец надо съездить. ... Коли не дашь придется *пешедралом* махать. ŠECHOV, После бенефиса.
- (44) Наша часть *пешедралом* отмахивала по сто верст в день. NOVIKOV-PRIBOJ, За городом.

In den folgenden Beispielen geht es lediglich um die Feststellung des "Zu-Fuß-Gehens":

- (45) За чиновниками, шедшими *пешком*, следовали кареты. GOGOL', Мертвые души.
- (46) Надежда Модестовна, поднявшись на четвертый этаж *пешком*, так как лифт не работал, довольно долго не могла оправиться от одышки. KAZAKEVIČ, Сердце друга.

- (47) Ни грузовика, ни шофера нигде не оказалось, и женщины тронулись в путь *пешком* через весь город. ŠOLOCHOV-SINJAVSKIJ, Волгины.
- (48) Транспорт работал плохо, и Борису приходилось ходить в Лосиноостровскую *пешком*. KOŽEVNIKOV, Мальчик с окраины.

9.2.5.2.3. Adverbien mit razgovorno- und neutralen Äquivalenzen derselben Wortwurzel

Den hier zu nennenden 10 *Prostorečie*-Adverbien können jeweils 8 *razgovorno*- und neutrale Adverbien gegenübergestellt werden, was sich wiederum aus einer - hier in zwei Fällen geltenden - Ausdrucksvarianz des *Prostorečie* ergibt:

Paraphrase	prost.	razg.	neutral
"расположено в большом пространстве без порядка" - <i>durcheinandergeworfen</i>	2 <i>вразброску</i>	2 <i>вразброс</i>	<i>разбросанно</i>
"следуя куда-л. кратковременно останавливаясь" - <i>auf der Durchreise</i>	<i>заездом</i>	<i>мимоездом</i>	<i>проездом</i>
"не достигая цели" <i>vergeblich</i>	1 <i>занапрасно</i>	1 <i>понапраску</i>	1 <i>напрасно</i>
"без достаточных, серьезных оснований, без необходимости" - <i>grundlos</i>	2 <i>занапрасно</i>	2 <i>понапраску</i>	2 <i>напрасно</i>
"по прямой линии, кратчайшим путем" <i>schnurstracks</i> "auf dem kürzesten Weg"	1 <i>напрямки</i>	1 <i>прямиком</i>	1 <i>напрямик</i>
"без утайки, без обиняков" - <i>ohne Hehl, ohne Umschweife</i>	2 <i>напрямки</i> 2 <i>прямиком</i>	2 <i>напрямую</i>	2 <i>напрямик</i>
"против воли, желания; применяя силу" <i>mit Gewalt</i>	<i>силом</i> <i>силком</i>	<i>силой/-ою</i>	<i>насильно</i>

Paraphrase	prost.	razg.	neutral
"непосредственно один за другим, без пропуска, без перерыва" - <i>unmittelbar hintereinander</i>	<i>сряду</i>	<i>кряду</i>	<i>подряд</i>

Wie in den zuvor beschriebenen Gruppierungen sind auch hier die Ausdrucksgestaltungen vielfältig und nicht merkmalshaft für eine Schicht. Die neutralen Formen *разбросанно, напрасно* stellen wiederum Ableitungen von Adjektiven dar, für *насильно* allerdings gilt dies nicht; hier ist nur die Form *насильственный* belegt, nicht **насильный*.

Was die Textgestaltungen angeht, so sind sie den bereits beschriebenen Verhältnissen vergleichbar, z.B.:

сряду vs. кряду vs. подряд

- (49) Станный, резкий, болезненный крик раздался вдруг два раза *сряду* над рекой и спустя несколько мгновений повторился уже далее. TURGENEV, Бежин луг.
- (50) Врубель по несколько часов *сряду*, не отрываясь, с большой любовью работал над этими образами /в Кирилловском храме/. MURAŠKO, Воспоминания старого учителя.
- (51) После перестрелки, продолжавшейся в этот день целых три часа *кряду*, возбуждение достигло предела. SERGEEV-CENSKIJ, Синопский бой.
- (52) Потом он всмотрелся в Аночку, обхватил ее обеими руками и вдруг несколько раз *кряду*, до боли сильно поцеловал в губы. FEDIN, Необыкновенное лето.
- (53) Тихий и спокойный, он был замечателен своей выносливостью и мог везти разведку буквально по несколько суток *подряд*. VERŠIGORA, Люди с чистой совестью.
- (54) /Лутонин/ начал перелистывать последний отчет. *Подряд* замелькали страницы, испещренные красным карандашом. KOŽEVNIKOV, Живая вода.

1 напрямки vs. 1 напрямком vs. 1 напрямик

- (55) /Подруги/ решили идти *напрямик* лесом, избегая селений и дорог. POLEVOJ, Золото.
- (56) - А далеко ли до пасеки? - Далеко. ... Если по шоссе идти - километров двенадцать будет, а как снимут пшеницу, так *напрямки*, полем, поменьше. OSEEVA, Васек Трубачев и его товарищи.

- (57) Собакин привстал на стременах, взгляделся и, увидев огонек, свернул *прямым* по полю. А.Н. ТОЛСТОЈ, Архип.
- (58) Я не поехал *прямым*, по берегу, а направился проселочной дорогой, *вкруговую*. ВЕК, Волоколамское шоссе.
- (59) Было два пути: один длинный, обходный, сравнительно легкий, вдоль дороги, и другой короткий, опасный, *напрямик* - через овраги и обрывы. DOBROVOL'SKIJ, Трое в серых шинелях.
- (60) И я предложил на выбор: или идти по дороге на Негодяиху и делать крюк, или срезать *напрямик*, но тогда придется переходить поле овса. SOLOUCHIN, Характер.

силом/силком vs. силой/-ою vs. насильно

- (61) - Объявили набор в солдаты, мужики отказались ... Ну, пришли кадеты, стали *силом* брать. FADEEV, Последний из удэге.
- (62) Хотела она тут встать, да я не пустил; схватил ее в охапку да и усадил уж *силом*. SALTIKOV-ŠCEDRIN, Губернские очерки.
- (63) Часть красногвардейцев, предводительствуемая Бунчиком, отказалась от сдачи винтовок; их обезоружили *силком*. ŠOLOCHOV, Тихий Дон.
- (64) Колька заплакал. Но и это не помогло. Его *силком* завели в воду, "по горлышко", поплыли и потянули за собой. SMIRNOV, Открытие мира.
- (65) - Как смейте вы врываться целой шайкой, в благородный дворянский дом и *силою* увозить благородную девицу, несмотря на ее крики и слезы? DOSTOEVSKIJ, Село Степанчиково.
- (66) - Да я его *силой* увезу, если надо! Прощай Зиночка! DOSTOEVSKIJ, Дядюшкин сон.
- (67) - Я *силой* никого не заставляю работать. MAMIN-SIBIRJAK, Три конца.
- (68) - Я ни за что откуда не уеду! Ни за что! Хоть *насильно* меня тащи! OSEEVA, Васек Трубачев и его товарищи.
- (69) Ко мне явился капрал с донесением, что наши казаки ночью выступили из крепости, взяв *насильно* с собой Юлая. PUŠKIN, Капитанская дочка.
- (70) - Повторяю вам, - я еще не решилась и не могу вам дать обещание быть вашей женою. Этого не требуют *насильно*, Павел Александрович. DOSTOEVSKIJ, Дядюшкин сон.

Gerade für die Reihe der zuletzt genannten Adverbien

läßt sich für den Gebrauch von *силом/силком* gegenüber *насильно* zumindest eine differenzierende Determination bestimmen. Während *силом/силком* überwiegend in Texten erscheinen, in denen es um die Anwendung konkreter physischer Gewalt geht, steht *насильно* auch für jegliche Art von ausgeübtem Zwang. Das Sprichwort:

(71) *Насильно мил не будешь.*

kann nur so lauten.

Determiniert durch das *signifié* lassen sich für die Reihe *2 напрямки/2 напрямком* vs. *2 напрямую* vs. *2 напрямик* mehr analoge Kontexte finden als dies sonst gegeben ist. In allen Fällen, in denen *2 напрямки/2 напрямком* verwendet werden, handelt es sich um Gespräche zwischen miteinander vertrauten Personen oder um Gespräche, die ein solches Vertrauensverhältnis herstellen sollen, z.B.:

(72) Скажу *напрямки*: хотите дружить - так будьте порядочными людьми! OSEEVA, Васек Трубачев и его товарищи.

(73) /Наташа:/ Лена, хочешь, будем говорить *напрямки*, как родные сестры? /Лена:/ Я с тобой всегда *напрямки*. /Наташа:/ Ну вот ... все ... начистоту. PAVLENKO, Счастье.

(74) - Я с тобой буду *напрямком* говорить, Василий Кузьмич. По решению общего собрания пришли мы к тебе для предварительного разговора. NIKOLAEVA, Жатва.

(75) Мы знаем, что только соглашение с крестьянством может спасти социалистическую революцию в России, пока не наступила революция в других странах. И так, *напрямком*, на всех собраниях, по всей прессе нужно и говорить. LENIN, X съезд РКП(б).

Die beiden zuletzt genannten Beispiel verdeutlichen einmal mehr, daß es nicht berechtigt ist, die Gesprächsthematik allein als das Sprechen differenzierenden Faktor zu bestimmen und aus der Wichtigkeit der Thematik auf die Ausdrucksgestaltung zu schließen. Gemäß dieser traditionellen, die antike Rhetorik bestimmenden Auffassung wären hier keine *Prostorečie*-Formen zu erwarten. Doch tritt diese Determination hinter der Beziehung *Sprecher*:

Adressat zurück, die ein informelles Sprechen zuläßt und die Verwendung der *Prostorecie*-Formen durchaus nicht als der Sache unangemessen erscheinen läßt.

In dem folgenden Beispiel, in dem die Gesprächsthematik ebenfalls sehr wesentlich ist, wird hingegen das neutrale *напрямик* gebraucht:

(76) - Я буду проводить линию партии, а тебе, товарищ, рубану *напрямик*, по-рабочему: твоя линия, ошибочная, политически неправильная, факт! SOLOCHOV, Поднятая целина.

Was die sehr ähnlichen Texte voneinander unterscheidet, ist die Haltung des Sprechers dem Angeredeten gegenüber, die zumindest zum Zeitpunkt des Sprechens eine ärgerliche ist. Es könnte dies der Grund sein, daß sich der Sprecher "auf die Thematik zurückzieht".

Im allgemeinen läßt sich aus den Texten für die Verwendung von *напрямик* ein "höfliches Sprechen" vom Typ:

(77) - Пожалуйста, без извинений! Спрашиваете *напрямик*. GONČAROV, Обрыв.

entnehmen oder ein Interesse am Gegenstand bei einer neutralen Haltung dem Adressaten gegenüber.

Für das umgangssprachliche *напрямую* lassen die Texte ähnliche Beobachtungen nicht zu, dafür sind sie zu heterogen.

9.2.5.2.4. Adverbien mit totalen Äquivalenzen einer anderen Wortwurzel

Da es sich hierbei um einige wenige Einzelfälle handelt, werden diese in zusammengefaßter Form dargestellt.

Eine *razgovorno*-Äquivalenz liegt nur in einem Fall vor; für das in "übertragener Bedeutung" gebrauchte *вдрызг* erscheint umgangssprachlich die ebenfalls übertragene Bedeutung des neutralen *вдребезги*, die beide nur mit Verben, die "sich betrinken" oder "verlieren" (beim Spiel)

ausdrücken, gebraucht werden können und diese Handlungen als "in einem außerordentlich starken Maße" charakterisieren. Das Adverb *вдрязг* ist übrigens das einzige im gesamten Corpus, das durch seine ungewöhnliche Lautsequenz auffällt. DAL' interpretiert es in seinem Wb als eine - aus dem Pskover Gebiet stammende - verballhornte, von *брызгать* - *spritzen* abgeleitete Form. Die Lautverbindung *дря* innerhalb eines Morphems ist nur mit ganz wenigen Einheiten belegt, die ausnahmslos markiert sind, nahezu alle gelten als *prostorečno*.

Weitere Entsprechungen liegen auf der neutralen Ebene vor:

Paraphrase	prost.	neutral
"на мелкие части" - "in kleine Stücke", <i>in Trümmer, in Scherben</i>	<i>1 вдрязг</i>	<i>1 вдребезги</i>
"не вместе, недружно, разрозненно" - <i>getrennt, zerstreut, ohne Fühlung miteinander</i>	<i>1 враздробь</i>	<i>вразброд</i>
"с материальным ущербом, потерей" - "im Nachteil (sein), den Schaden habend"	<i>внакладе</i>	<i>в убитке</i>
"стараясь что-л. сделать первым" - <i>um die Wette</i>	<i>2 наперехват</i>	<i>2 наперебой</i>

Die Texte ergeben zu wenig Anhaltspunkte, um die Verwendung dieser Adverbien interpretieren zu können. Auch scheint es nicht unerheblich, daß bei diesen Einheiten die gemeinte "Sache" lexikalisch jeweils anders bedeutet wird, was unter Umständen für die Ausdrucksabsicht des Sprechers durchaus wesentlich sein kann.

Über die bereits genannten hinaus, läßt sich in dieser Gruppe noch eine "3-er Reihe" nennen:

Paraphrase	prost.	razg.	neutral
"предельно близко, непосредственно примыкая" - "dicht aneinander, auf Tuchfühlung"	<i>впритик</i>	<i>впритирку</i>	<i>1 вплотную</i>

Es werden wiederum einige Verwendungsbeispiele angegeben, um die "Gleichartigkeit" dieser Texte zu demonstrieren:

- (78) Машина неслась мимо протянувшейся на километр сплошной линии труб, уложенных *впритик* одна к другой. АЗАЕВ, Далеко от Москвы.
- (79) На внутренней стороне крышки /сундука/ наклеены картинки, одна к другой вплотную, *впритик*, - получается целая картина. SOBOLEV, Капитальный ремонт.
- (80) Где рысцой, а где шагом, *впритирку* между тесными стволами деревьев, прошли казаки лесную чащу. KOŽEVNIKOV, Казаки.
- (81) Слышно, шаркнули о берег первые лодки, *впритирку* к обгорелым причалам подходят катера. КОРТЯЕВА, Дружба.
- (82) Пароход не смог подойти *вплотную* к берегу. KOŽEVNIKOV, Огни.
- (83) В открытое окно, к которому *вплотную* был придвинут мой диван, я видел станичные сады, все в цвету. USPENSKIJ, Не было, да и не сказка.

In der Verwendung *auf Tuchfühlung* kann ganz eindeutig der wesentlich häufigere Gebrauch von *вплотную* beobachtet werden.

Für die bereits in der Gruppe totaler Äquivalenzen derselben Wortwurzel genannten Adverbien *1 занеprasно*, *1 понеprasну* und *1 напрасно* - *vergeblich* ist noch die *kněžno*-Entsprechung *тщетно* zu berücksichtigen. Wenn sich auch aufgrund der vorliegenden Texte kaum sagen läßt, wie die Verwendung der drei Formen gleicher Wurzel geregelt ist, so kann für den Gebrauch von *тщетно* eine inhaltliche Determination angegeben werden. Es kann nur verwendet werden, wenn ausgedrückt werden soll, daß trotz vielfacher, hartnäckiger Bemühungen das erstrebte Ziel letztlich doch nicht erreicht werden kann, z.B.:

- (84) *Тщетно* я возражал, доказывал, убеждал, умолял. Она оставалась непреклонной. BILL'-BELOCERKOVSKIJ, Старый Чили.
- (85) Лукашка с веселым лицом, которому *тщетно* старался он придать степенный вид, сидел подле Оленина. L. TOLSTOJ, Казаки.
- (86) Гаршин сидел в техническом кабинете и *тщетно* назва-

нивал профессору - трубка, видимо, была снята. КЕТ-
LINSKAJA, Дни нашей жизни.

9.2.5.3. Adverbien mit partiellen Äquivalenzen

Für einige der bereits behandelten Adverbien lassen sich über die beschriebenen Äquivalenzen hinaus noch weitere feststellen, die dem *Prostorečie*-Adverb inhaltlich nicht völlig gleichkommen. In der Regel handelt es sich dabei um Entsprechungen der neutralen Ebene.

In einem Fall liegt jedoch eine noch nicht berücksichtigte *razgovorno*-Äquivalenz vor: Für *случаем* und dessen neutrale Entsprechung *случайно* - *zufällig, unvorhergesehen* wird umgangssprachlich *ненароком* gesagt. Im Gegensatz zu den beiden totalen Äquivalenzen verweist *ненароком* nicht nur auf das zufällige Zustandekommen eines Vorgangs, sondern charakterisiert diesen auch als völlig unbeabsichtigt und gänzlich ungeplant, wie es im folgenden Beispiel besonders deutlich zum Ausdruck kommt:

(87) - Погрустили мы с ней, поплакали. И решили оба: не судьба. Как я ее нашел *случайно*, так и потерял *ненароком*. SAJANOV, Небо и земля.

Für fünf weitere *Prostorečie*-Formen, deren *razgovorno*-Äquivalenzen auf dieselbe Wortwurzel zurückgehen, liegen zudem noch neutrale partielle Entsprechungen mit anderer Ableitungsgrundlage vor:

Der Inhalt von 1 *верняком* und 1 *наверняка* - *ganz sicher, ganz bestimmt; zweifellos* wird neutral mit der Adverbialform des Adjektivs *несомненный* → *несомненно* - *zweifellos* wiedergegeben, der Inhalt von 2 *верняком* und 2 *наверняка* ebenfalls mit einer Adjektivableitung: *точно* - *гепаци*. Analog verhält es sich mit *откровенно* ← *откровенный* - *aufrechtig*, das für 2 *начистую* und *начистоту* verwendet werden kann.

"Eigentliche" neutrale Adverbien sind in folgenden Fällen gegeben:

Für *торчмя* und *торчком* - *aufrecht, senkrecht, abstehend* erscheint neutral *дибом*, das aber nur in Bezug auf Haare und Fell gebraucht werden kann; für *помалу* und *помаленьку* *allmählich, nach und nach; leidlich* steht neutral *понемногу*, das außerdem noch "in kleinen Mengen ausdrückt"; die beiden Formen *1 начистую* und *2 начисто* - *vollständig, gänzlich* werden neutral nach *полностью* "в полном составе, объеме" - "in vollem Umfang" sowie *целиком* "не расчленяя на части, безраздельно" - *im Ganzen* "nicht in Stücke geteilt" differenziert; für *подобру* und *добром* - *im Guten* kann das neutrale *по-хорошему* eintreten, das zudem noch "gut, wie es sich gehört" ausdrücken kann; so wäre etwa der Gebrauch von *подобру* oder *добром* im folgenden Text nicht möglich:

(88) /Петр (спокойно):/ Говорят, он в Дубровске всю больницу развалил. /Молодцов:/ Было дело. ... Вот и надо дать человеку возможность *по-хорошему* проявить себя. ARBUZOV, Потерянный сын.

Der Umstand, daß die o.g. Adverbien sich inhaltlich nicht völlig entsprechen, bringt es mit sich, daß die ihre Verwendung dokumentierenden Kontexte häufig, da nicht analog, nicht vergleichbar sind.

Für die meisten der als partiell äquivalent zu nennenden Einheiten liegen überhaupt nur Teilentsprechungen in den anderen Schichten vor. Die dabei gegebenen Verhältnisse sind so individuell, daß es kaum möglich ist, sie nach gemeinsamen Merkmalen zu Gruppen geordnet darzustellen. Wenn dies im folgenden dennoch versucht wird, so jeweils unter Berücksichtigung verschiedener formaler oder inhaltlicher Aspekte.

Für zwei Ausdrücke des *Prostorečie* können sowohl auf dieselbe Ableitungsgrundlage zurückführbare als auch auf anderer Basis entstandene Entsprechungen festgestellt werden:

Paraphrase	prost.	razg.	neutral
"происходящий, совершае- мый в одно и то же время (по отношению к несколь- ким лицам, явлениям)" <i>gleichzeitig</i>	<i>1 враз</i>	<i>1 разом</i>	<i>одновременно</i>
"тотчас же" - <i>sogleich</i>	<i>2 враз</i>	<i>2 разом</i>	<i>мгновенно</i>
"стараясь не быть за- меченным при передви- жении" - "um unbemerktes Sichfortbewegen bemüht" <i>schleichend</i>	<i>украдучись</i>		<i>крадучись</i> 3)

Was die Verwendung in den Texten angeht, so kann für *1 враз* gesagt werden, daß es nur dann erscheint, wenn die konkret-augenscheinliche Gleichzeitigkeit von Vorgängen bezeichnet wird, z.B.:

- (89) У самой двери два голоса кричали *враз*, о чем-то споря. L. TOLSTOJ, Воскресение.
- (90) Русские орудия грохнули все *враз*, словно по команде. GOLUBOV, Багратион.
- (91) Перевозчики мерно, *враз*, взмахивали веслами. ŠECHOV, В ссылке.

1 разом und *одновременно* können darüber hinaus auch die nicht konkret beobachtbare Gleichzeitigkeit ausdrücken, z.B.:

- (92) Я знаю, что Панфилич всегда обдумывает *разом* несколько планов: сорвется один - другой наготове. FURMANOV, Мятаж.
- (93) Ни один предмет в природе не может, как известно, отбрасывать *одновременно* две тени. KAVERIN, Два капитана.

Für "вместе с тем" - "in gleicher Weise" *zugleich* kann nur *одновременно* gebraucht werden, z.B.:

-
- 3) Für *разом* existiert noch die Verwendung "в один прием" - "auf einen Zug, auf einen Schlag, in einem Arbeitsgang".
Auf die Unterschiede zwischen *украдучись* und *крадучись* wurde bereits hingewiesen (vgl. 9.1.).

(94) Он всегда немного смущался, встречая ее взгляд, пристальный и в то же время словно бы ничего не видящий, вдумчивый и одновременно рассеянный. UVAROVA, Фуга Баха.

Während das *Prostorečie*-Adverb *наперекосяк* für "криво, в не прямом направлении, в сторону" - *schräg*, "in nicht gerader Richtung, zur Seite" stehen kann, drückt das umgangssprachliche *косяком* nur "in nicht gerader Richtung" aus; die neutrale, vom Adjektiv *косой* - *schräg*, *schief* abgeleitete Entsprechung *косо* kann eben all die adjektivischen Verwendungen adverbial bedeuten.

Der Gebrauch des Adverbs *напроць* ist an Verben gebunden, die ein Abtrennen eines Teils von einem Ganzen bezeichnen (abreißen, abschlagen, durchschneiden, durchtrennen etc.) und charakterisiert diesen Vorgang als vollständig, endgültig, z.B.:

(95) Не вырвись Шурка, *напроць* бы оторвала Марья ухо. SMIRNOV, Открытые мира.

(96) Полсела пришло к плотине смотреть, как пройдет первый ледоход и не срежет ли *напроць* плотину, как раньше срезал и уносил мосты и мостики. ZAMOJSKIJ, Лапти.

In übertragener Bedeutung kann *напроць* außerdem noch mit dem Verb *забыть* - *vergessen* verwendet werden. Für die neutralen Entsprechungen *совсем* - *ganz*, *völlig*; *совершенно* - *vollkommen*, *vollständig*; *ganz*, *gänzlich* sowie *окончательно* - *endgültig* gelten die genannten Einschränkungen nicht.

Auf verschiedenen lexikalischen Bedeutungen basieren die von den Verbalsubstantiven *перехват* - etwa: *Abfangen* und *перез* - *Durchschneiden* abgeleiteten Adverbien *наперехват* und *наперез*. Die *Prostorečie*-Form *наперехват* ist inhaltlich enger zu fassen als das neutrale *наперез*. Während *наперехват* den Inhalt "так, чтобы приостановить кого-л. на пути" - "um jemanden zu erreichen, dessen Weg kreuzend" ausdrückt, erscheint *наперез*

pez darüber hinaus auch für "так, чтобы пересечь что-л. (дорогу, тропинку, реку и т.д.)" - "etwas kreuzend (Strasse, Pfad, Fluß etc.)".

Für beide Adverbien liegen zahlreiche analoge Kontexte vor, aus denen sich aber nichts entnehmen läßt, was für die Erklärung des unterschiedlichen stilistischen Gebrauchs ergiebig wäre. Worauf man sich letztlich beschränken muß, ist die Feststellung semantischer Unterschiede, denn wer jemandes Weg *наперехват* kreuzt, tut dies in der Absicht, diesen Jemand zu stellen, wohingegen der Ausdruck *наперепез* nichts weiter besagt, als daß jemandes Weg gekreuzt, geschnitten wird. Vgl. dazu einige Beispiele:

- (97) /Биденко/ повернул несколько направо и бесшумно пошел мальчику *наперехват*. КАТАЕВ, Сын полка.
- (98) Где-то в лесу ворчали моторы немецких танков. Мины кидались им *наперехват*. VERŠIGORA, Люди с чистой совестью.
- (99) Через несколько секунд танки должны были проскочить мимо И Богданов подумал, что у него нет даже гранат, с которыми можно было бы броситься *наперепез* танкам. BEREZKO, Мирный город.
- (100) Выскочив из-за тополевой рощи, басмачи бросились к долине *наперепез* партизанам. RUSIN, Последний выстрел.

Der Inhalt dreier Adverbien dieser Gruppe wird nach dem Verfahren der "übertragenen Bedeutung" konstituiert. Die "eigentliche" Bedeutung dieser Ausdrücke ist eine allgemein- und teilweise fachsprachliche:

neutral	Paraphrase	prost.	äquivalent
1 <i>насмерть</i>	"так, что наступает смерть" - <i>zu Tode</i>	2 <i>насмерть</i> <i>sehr stark,</i> <i>heftig</i>	<i>очень силь-</i> <i>но</i>
1 <i>набекрень</i>	"сдвинув на одно ухо (о ношении головных уборов)" - <i>schief</i> (vom Tragen von Kopfbedeckungen)	мозги <i>набекрень</i> - <i>etwa: nicht alle Tassen im Schrank</i>	<i>zahlreiche</i> <i>Möglichkeiten</i>
1 <i>самоходом</i>	тех. "механически" techn. "automatisch"	4 <i>самоходом</i> <i>zu Fuß</i>	<i>пешком</i>

neutral	Paraphrase	prost. äquivalent
2 <i>самоходом</i>	тех. и разг. "с помощью собственного двигателя" - "techn. u. razg. "mit Eigenantrieb"	
3 <i>самоходом</i>	"двигаясь силой течения реки" - "unter Nutzung der Wasser-(Fluß-)strömung (bewegen) "	

Kennzeichnend für diese *Prostorečie*-Adverbien ist, daß sie ihr Gemeintes nur vage bezeichnen und nicht analysierbar sind; in dem Ausdruck *мозги набекрень* bedeutet "мозги" eben nicht "мозги" - "Gehirn" und "набекрень" nicht "набекрень" - "schief", sondern beide zusammen etwas ganz anderes, so wie in den vergleichbaren deutschen Entsprechungen *nicht alle Tassen im Schrank, eine Schraube locker* etc. die Bedeutungen "Tassen" oder "Schrank" oder "Schraube" als solche für das Gemeinte nicht konstitutiv sind. Und wer sich z.B. *насмёртъ* zerstritten hat oder *насмёртъ* erschrocken ist, der ist (in der Regel) dabei nicht zu Tode gekommen, sondern hat sich *furchtbar* zerstritten oder *zu Tode erschrocken*. Man kann diesen Bezeichnungstyp der "wiederholten Rede" (COSERIU 1973: 27) zuordnen, die ihre Rechtfertigung gerade darin findet, daß sie das Gemeinte nur vage bezeichnet, deshalb können auch für solche Ausdrücke oft ganz verschiedene inhaltliche Entsprechungen gefunden werden.

Recht schwierig ist es, den jeweiligen Inhalt der bildhaften *Prostorečie*-Adverbien *смухую* - *still und leise, heimlich* sowie *смухаря* - *heimlich, insgeheim* zu umreißen. Die Wb bieten dabei kaum eine Hilfe, da sie sich bei ihren Erklärungen durchgehend auf die Wiedergabe nur einer der zahlreichen Verwendungen durch eine entsprechende Synonymnennung beschränken. So definieren z.B. TSU, BAS und MAS *смухую* über den Ausdruck "про себя" -

"bei sich" und die Nennung des *razgovorno*-Adverbs *втихомолку* - *im stillen* als synonym; SO gibt nur *втихомолку* an. *Втихоря* wird durchgehend über *втихомолку* erklärt.

Nun läßt sich aber aus den vorliegenden Texten entnehmen, daß die Verwendungsmöglichkeiten dieser beiden Adverbien wesentlich vielfältiger sind und ihnen sowohl in der *razgovorno*- als auch neutralen Schicht eine ganze Reihe von Äquivalenzen gegenübergestellt werden können:

Paraphrase

"с небольшой силой звучности" - <i>leise</i>	<i>втихую</i>	1 <i>потихоньку</i> 1 <i>тишком</i> 1 <i>тихонько</i>	<i>тихо</i>
"скрывающая свои действия от других; так, чтобы не знали, не замечали другие" - <i>heimlich</i>	<i>втихую</i>	2 <i>потихоньку</i> 2 <i>тишком</i> 2 <i>тихонько</i>	<i>тайно</i> <i>тайком</i> <i>украдкой</i>
"про себя, ничего не говоря" - "bei sich", <i>im stillen, schweigend</i>	<i>втихую</i>	<i>втихомолку</i> <i>тихомолком</i>	<i>молча</i>

Um den fortlaufenden Text nicht allzu sehr mit Belegbeispielen zu überladen, wird im folgenden für jedes Adverb jeweils eine kontextuelle Verwendung angeführt:

втихую vs. 1 *потихоньку* vs. 1 *тишком* vs. 1 *тихонько* vs. *тихо*

- (101) Он собирался *втихую* протиснуться в тамбур и уже соображал, как вернее обойти контролера. DIKOVSKIJ, Егор Цыганков.
- (102) На другой день я вышел из дому, хоть и в десять часов дня, но изо всех сил постарался уйти *потихоньку*, не простившись и не сказавшись; так сказать ускользнул. DOSTOEVSKIJ, Подросток.
- (103) Он *тихонько* отыскал свою шляпу и осторожно вышел на крыльцо. KUPRIN, Молох.
- (104) - С этого краю Лысая балка есть. Она к самой станции подбегает. Никаких тут мин нет, это я в доподлинности знаю, и по этой балочке *тишком* можно к немцам прямо с черного хода зайти. Они и всполошиться не успеют. KALININ, На юге.
- (105) /Ольга/ одела Феклу и потом обе *тихо*, стараясь не стучать дверьми, вошли в избу. ŠECHOV, Мужики.

втихую vs. 2 *потихоньку* vs. 2 *тишком* vs. 2 *тихонько* vs.
тайно vs. *тайком* vs. *украдкой*

- (106) Обычно, когда берут что-либо даже у взрослого соседа *втихую*, без особого одобрителного энтузиазма с его стороны, то испытывают при этом, если не стыд, но некое смущение. LEONOV, Жаба.
- (107) Жена и сестра Пузатова только тем и живут, что обманывают его и *потихоньку* гуляют с молодыми людьми, отпросившись в церковь. DOBROLJUBOV, Темное царство.
- (108) Мошна был такой мужик на нашем хуторе. Купит лошадь, даже сыновьям не скажет правду - за сколько. Все, бывало, *тишком* делает. OVEČKIN, Ошибка.
- (109) Санитарка Лаврикова *тайно* встречалась с выздоравливающим солдатом. RYBAKOV, Екатерина Воронина.
- (110) Илья любила подслушивать в полевой телефон разговоры. Это можно было делать только *тайком*, когда отца нет на заставе. DIKOVSKIJ, Патриоты.
- (111) Марфенька поглядела на бабушку, потом, *украдкой*, утвердительно кивнула ему. GONČAROV, Обрыв.

втихую vs. *втихомолку* vs. *тихомолком* vs. *молча*

- (112) Разговор оборвался сам собой. Каждый думал *втихую* - бескрайные невысказанные думы. FURMANOV, Чапаев.
- (113) Игорь исподлобья наблюдал за своим другом и *втихомолку* сравнивал себя с ним. KARAVAEVA, Разбег.
- (114) Комбриг соглашался /с Чапаевым/ не очень охотно, иной раз смеясь *тихомолком*. FURMANOV, Чапаев.
- (115) Командир и комиссар *молча* смотрели друг на друга. Все было понятно без слов. KATAEV, Флаг.

Die Besonderheit von *втихую* gegenüber seinen Entsprechungen liegt offensichtlich in seinem, losgelöst vom konkreten Kontext, nur sehr allgemein zu fassenden Inhalt, eine Erscheinung, die in der Literatur gelegentlich als die das *Prostorečie* charakterisierende "diffuse Semantik" ("диффузная семантика") (VINOKUR 1975: 59) bezeichnet wird. Auch wenn es zunächst scheint, als werde *втихую* in der Verwendung *heimlich* dann vorgezogen, wenn dieses "Heimlichtun" nicht gutgeheißen wird, so lassen sich doch genügend Texte belegen, aus denen dies nicht erschlossen werden kann..

Abschließend sei noch auf den bereits mehrfach erwähnten Gebrauch von adjektivischen Kurzformen in adverbialer Funktion auf der neutralen Ebene verwiesen, der hier mit den Formen *тихо* und *тайно* erscheint. Als ebenfalls charakteristisch für die neutrale Ebene ist der noch nicht erwähnte häufige Gebrauch von Adverbialpartizipien als adverbialer Entsprechungen für *prostorečno* und *razgovorno*-Adverbien zu nennen, ein Verfahren, das PАНОВ (1966: 75; auch: ZEMSKAJA 1973: 169) als konstitutiv und exklusiv für die allgemeinsprachliche Ebene bezeichnet und als Hemmnis, das der Bildung "eigentlicher" Adverbien auf dieser Ebene im Wege steht, einordnet. So wird z.B. neutral für *вперемешку* - *durcheinander*, *kunterbunt*, wo dies syntaktisch möglich ist - da die Adverbialpartizipien die verbalen Merkmale Tempus, Aspekt, Genus und Modus bewahren - *перемешиваясь* oder für *врастяжку* - *länge-lang* *растянувшись* gesagt. Die in der dargestellten Gruppe der Entsprechungen genannte Form *молча* ist jedoch nicht mehr als Abverbialpartizip zu betrachten, da sie ihre verbalen Merkmale eingebüßt hat; man kann heute z.B. nicht mehr sagen:

(116) *Он посмотрел на меня молча о своем несчастье.
(Vgl. dazu: ISAČENKO 1968: 190)

Als weitgehend inhaltsgleich mit *втихую* kann *втихаря* beschrieben werden, lediglich in der Verwendung *leise* kann es nicht erscheinen. Ansonsten lassen sich die gleichen Verwendungen beobachten. Es handelt sich dabei um eine ursprünglich wohl aus der Argotlexik stammende Form, die in den 60-er Jahren zunehmend in der Literatursprache verwendet wurde und 1973 erstmals lexikographisch fixiert wurde (Novye slova i značenija: 108).

Wie sich schon aus der Definition "как следует, надлежащим образом" - "wie es sich gehört, wie es sich gebührt" für *путем* ergibt, können für dieses Adverb viel-

fältige kontextuelle Entsprechungen eintreten; denn etwas, das "wie es sich gehört" vollzogen wird, kann aus unterschiedlichster Sicht bezeichnet werden, z.B. als "ordentlich", "richtig", "gut", "gewissenhaft", "genau", "deutlich" etc. Es existieren jedoch drei *razgovorno*-Adverbien, deren Bildungsmuster ebenfalls eine bildhafte Komponente enthält und die ebenso als "wie es sich gehört" definiert werden können, aber sowohl mit *путем* als auch untereinander nicht völlig kongruent sind:

So erscheint *2 толком* dann, wenn "wie es sich gehört" im Sinne von "klar und deutlich" gemeint ist, z.B.:

(117) Придется поехать самому и все *толком* разузнать в городе. MARKOV, Строговы.

während *2 порядком* "wie es sich gehört" als "ordentlich" charakterisiert, z.B.:

(118) Веришь ли, даже не обогрелся ни разу *порядком*, ни разу *путем* не поел ... Шел я все глухим местом, да проселком. SALTIKOV-ŠČEDRIN, Невинные рассказы.

und *хорошенько* schließlich "gründlich" ausdrückt, z.B.:

(119) Рассмотрев *хорошенько* ее покрасневший и воспаленный глаз, он прописал ей примочку. TURGENEV, Отцы и дети.

Путем kann dagegen für alle "Sinngebungen" von "wie es sich gehört" gesagt werden, z.B.:

(120) Возле меня уселся какой-то закутанный господин; дело было вечером, я не мог его *путем* разглядеть. GERCEN, Былое и думы.

(121) И слова-то *путем* не умеет молвить, а еще петербургский! GONČAROV, Обыкновенная история.

(122) Жилкин был слабосильный и неловкий: ни дров *путем* наколоть не умел, ни костер сложить! ANTONOV, На военных дорогах.

Analog sind die Verhältnisse bei der durch die Negationspartikel *не* modifizierten Form *непутем* "не так, как нужно" - "nicht so, wie es sein soll". Sicherlich wird das von den Wb als äquivalent genannte *плохо* -

schlecht in vielen Fällen das mit *нужем* Gemeinte treffend bezeichnen, vielfach wird man sich aber auf der neutralen Ebene differenzierter ausdrücken.

Das *Prostorečie*-Adverb *взахлеб*, das erst seit den 60-er Jahren in der Schönen Literatur und in den Wb belegt ist (ŠMELEVA 1966: 32) hat in dem von den Wb erklärend angeführten Adverbialpartizip *захлебываясь* ← *захлебываться* - 1. *sich verschlucken*; 2. *schluchzen, ersticken* nur eine für wenige Verwendungen des Partizips geltende Entsprechung. Kennt man diese Einschränkungen nicht und ersetzt, wo es stilistisch geboten erscheint, *взахлеб* durch *захлебываясь* oder umgekehrt, so kann dies zu inhaltlich völlig anderen und in manchen Fällen auch lexikalisch falschen Äußerungen führen.

Взахлеб wird dann gebraucht, wenn vom Vorgang des Einziehens von Flüssigkeit, Luft, Rauch in den Mundraum die Rede ist und kennzeichnet diesen als "hastig und gierig". In übertragener Bedeutung bezeichnet es Handlungen als "intensiv ablaufend" und überhastet; wer z.B. *взахлеб* spricht, kommt kaum zum Atemholen.

Die "Hauptbedeutung" von *захлебываться* ist "sich verschlucken". In dem Beispiel:

(123) Серегин жадно затягивался дымом ... Гвардии лейтенант тоже курил *взахлеб*. GONČAROV, Наш корреспондент.

würde die Ersetzung durch *захлебываясь* heißen, daß sich der (bedauernswerte) Leutnant beim Rauchen fortwährend verschluckt, was zweifellos etwas völlig Anderes ist, als das hier gemeinte hastige, gierige Rauchen. Nur wenn *захлебываясь* in übertragener Bedeutung erscheint - und dies ist der Fall, wenn es um Sprechen, Lachen oder Weinen geht - kann es analog zu *взахлеб* gebraucht werden. Die weiteren Verwendungen des Verbs *захлебываться*, z.B.: "Beklemmungen bekommen", "zum Stillstand kommen", "ersticken", "erlöschen" kann *взахлеб* nicht ausdrücken. Auch

würde man jemandes leidenschaftliche Begeisterung für eine "ernsthafte, wichtige Sache", wie z.B. die Musik oder bildende Kunst, kaum mit dem Adverb *взахлеб* in Verbindung bringen, sondern hier eher *захлебываясь* verwenden.

Innerhalb dieser Gruppe treten auch zwei "Viererreihen" auf, d.h. zu den *разговорно*- und neutralen Entsprechungen für *Prostorečie*-Adverbien können auch *книжно*-Äquivalenzen genannt werden, die allerdings nur unter großem Vorbehalt als äquivalent bezeichnet werden können:

Paraphrase	prost.	razg.	neutral	книжн.
"не производя полезной работы" тех. и прост. - <i>im Leerlauf</i> "ohne eine sinnvolle Arbeit zu verrichten" <i>unnützig</i>	<i>вхолостую</i>	<i>впустую</i>	<i>1</i>	<i>напрасно тщетно</i>
"все вместе"	<i>1</i>	<i>огулом скопом</i>	<i>сообща</i>	<i>вкуче</i>

Der überwiegend in der technischen Fachsprache gebrauchte Ausdruck *вхолостую* bleibt auch in seiner *Prostorečie*-Verwendung auf Bezeichnungen beschränkt, die in einem Zusammenhang mit dem Funktionieren irgendwelcher technischer Anlagen stehen und erscheint darüber hinaus nur noch in dem fixierten Ausdruck "стрелять *вхолостую*" - "mit Platzpatronen schießen" oder "nicht treffen". Mit *впустую* können dagegen alle ohne Ergebnis bleibenden, "ins Leere" zielenden, im Sande verlaufenden Bemühungen bezeichnet werden. Aus anderer Sicht kann natürlich in manchen Texten eine "unnütze" Handlung auch als "vergeblich" dargestellt werden, wie dies die Entsprechungen *напрасно* und *тщетно* tun.⁴⁾

Die Adverbien der zweiten Reihe bezeichnen alle eine gemeinsam ausgeführte Handlung, wobei *сообща* und das ver-

4) Die Verwendungsmöglichkeiten von *тщетно* wurden bereits an anderer Stelle dargestellt (s. 9.2.5.2.4.).

altete *вкуне* die gemeinsamen Anstrengungen aller Beteiligten bei der Durchführung der Handlung meinen, während *огулом* und *сконом* das einfache Miteinander ausdrücken. Es liegen zu wenig analoge Texte vor, um den Gebrauch dieser Adverbien eingehender kommentieren zu können.

9.3. Razgovorno-Adverbien

Gemessen an der Zahl der *Prostorečie*-Adverbien ist die der umgangssprachlichen knapp doppelt so hoch (137 Einheiten). Ihrer inhaltlichen Beschreibung soll wiederum die Feststellung auffallender, für diese lexikalische Schicht konstitutiver Bezeichnungsverfahren vorausgehen, die hier weniger zahlreich sind als im *Prostorečie*.

9.3.1. Modifizierte Adverbien

Das bereits für die *Prostorečie*-Adverbien festgestellte Bezeichnungsverfahren der Modifikation kann auch hier beobachtet werden, allerdings in anderer Gestalt.

Zum einen sind davon - relativ gesehen - weniger Einheiten betroffen (6,6 gegenüber 11,3 %), zum anderen stellt sich das Verfahren als solches anders dar.

Es handelt sich dabei durchgehend um von Qualitätsadjektiven abgeleitete Adverbialformen, die durch das Hinzutreten der als morphematische Einheit funktionierenden Präposition *на* nicht nur materiell, sondern auch inhaltlich, und zwar einmal im Sinne einer Quantifikation und zum anderen im Sinne des Hinzutretens einer finalen Komponente modifiziert werden.

So entspricht z.B. der Inhalt von *настрого* nicht völlig dem der Form *строго* ← *строгий* - *streng*, sondern drückt "очень строго" - "sehr streng" und wäre neutral mit der Doppelform *строго-настрого* wiederzugeben; und die Form *наскоро* z.B. entspricht inhaltlich nicht mehr genau *скоро* ← *скорый* - *schnell, rasch*, sondern *наспех* - *auf*

die Schnelle, in aller Eile. Für den Bezeichnungstyp der quantifizierenden Modifikation läßt sich innerhalb des Corpus auch ein neutrales Beispiel belegen: *1 накрепко* "очень крепко" - "sehr fest" *niel- und nagelfest*, die übrigen Bildungen nach diesem Muster gehören jedoch zur *razgovorno*-Schicht.

Folgende Adverbien können als modifizierte angeführt werden:

quantifizierend	razg.	neutral
"очень прочно" <i>sehr fest, haltbar</i>	<i>напрочно</i>	<i>прочно-напрочно</i>
"очень строго" <i>sehr streng</i>	<i>настрого</i>	<i>строго-настрого</i>
"очень туго" <i>sehr fest, stramm</i>	<i>натуго</i>	<i>туго-натуго</i>
"очень чисто" <i>sehr sauber, rein</i>	<i>начисто</i>	<i>чисто-начисто</i>
finalisierend		
"из-за спешки не особенно тщательно" <i>auf die Schnelle</i>	<i>наскоро</i>	<i>наспех</i>
"еще раз как новое (сделать что-л.)" <i>aufs neue</i>	<i>наново</i>	<i>вновь</i>
"без остатка" <i>restlos</i> "bis zum letzten Rest"	<i>нацело</i>	<i>совсем, совершенно, полностью</i>

9.3.2. Das Verfahren der "übertragenen Bedeutung"

Wie bereits bei der Beschreibung der entsprechenden Rubrik des *Prostorečie* angedeutet, ist die metaphorische Verwendung gerade für die *razgovorno*-Schicht charakteristisch. 17 % ihres Gesamtbestandes - also genau doppelt so viel wie im *Prostorečie* - lassen sich auf diesen Bezeichnungstyp zurückführen.

Dabei handelt es sich mit einer Ausnahme um übertragene Bedeutungen neutraler Adverbien:

neutral

1 *бокoм* "плечом вперед, вполоборота" - "mit der Schulter voran, halb zugewandt", *seitlich*

1 *вдребезги* "на мелкие части" - "in kleine Stücke", *in Scherben, in Trümmer*

1 *вплотную* "непосредственно примыкая, соприкасаясь" - "unmittelbar anstoßend, berührend", *auf Tuchföhlung*

1 *вразброс* "раскидывая (разбрасывая) вручную" - "von Hand verteilend, auswerfend, aussäend"

1 *вслепую* "не видя или не глядя на что-л." - "ohne etwas zu sehen", *blind*

1 *втемную* "в карточной игре: не посмотрев своих карт" - "beim Kartenspielen nicht in die Karten sehen", *blind*

1 *залпом* "одновременно из нескольких орудий, ружей" - "gleichzeitig aus mehreren Geschützen, Gewehren", *salvenweise*

1 *запоем* "о пьянстве: продолжительно и непрерывно" - "anhaltend (trinken)", *trunksüchtig*

1 *мимолетом* "пролетая мимо" - *im Vorbeifliegen*

1 *мимоходом* "по пути" - *im Vorbeigehen*

1 *наизнанку* "оборотной, внутренней, нелицевой сторо-

razg.

2 *бокoм* "не прямо, искоса; со стороны" - "nicht gerade, von der Seite her", *schief* (z.B. ansehen)

2 *вдребезги* "совершенно, окончательно (напиться, проиграться)" - "vollkommen, total (sich betrinken, verspielen)"

2 *вплотную* "основательно, серьезно вникая и отдавая много времени" - *ernsthaft, gründlich*

2 *вразброс* "располагаясь в беспорядке на пространстве" - "ungeordnet herumliegend", *durcheinander*

2 *вслепую* "не зная обстановки, обстоятельств, условий, не разобравшись в них" - "ohne die Umstände zu kennen", *blindlings*

2 *втемную* "не зная существа дела, действуя наугад" - *aufs Geratewohl*

2 *залпом* "без передышки, не отрываясь" - "ohne Unterbrechung", *in einem Zug*

2 *запоем* "в неумеренном количестве, с безудержном увлечением" - *ungezügelt, mit voller Hingabe, ohne Rast und Ruh*

2 *мимолетом* "вскользь, бегло" - *flüchtig*

2 *мимоходом* "попутно, одновременно с чем-л. другим; вскользь, между прочим" - *nebenbei, beiläufig; am Rande*

2 *наизнанку* "не так как следует; наоборот" - "nicht so,

neutral

роной наружу" - "mit der Innenseite nach außen, auf die linke Seite", *verkehrt*

1 *накрепко* "очень крепко" - *sehr fest*

1 *оптом* "крупными партиями, большими количествами (о купле, продаже товаров)" - "in großen Mengen", *en gros*

1 *поперек* "по ширине чего-л." - "über die ganze Breite", *diagonal*

1 *рисцой* "мелким, средним между галопом и шагом аллюром (о лошадях)" - *im leichten Trab* (von Pferden)

1 *рисью* "аллюром, средним между галопом и шагом (о лошадях)" - *im Trab* (von Pferden)

1 *самоходом*, тех. "механически (о подаче резца или детали в станках)" - *techn. "automatisch"* (über die Zuführung von zu bearbeitenden Teilen)

3 *самоходом* "двигаюсь силой течения реки (о плотам, сплаваемом лесе)" - "unter Nutzung der Wasser- (Flußströmung)"

1 *сплеча* "сильным размахом поднятой вытянутой руки сверху вниз" - *mit voller Wucht* (ausholen)

1 *сплошь* "без перерыва по всей поверхности, на всем протяжении" - "ohne Lücke auf der ganzen Oberfläche", *durchgehend*

razg.

wie es sein sollte"; *umgekehrt, verkehrt*

2 *накрепко* "очень, сильно" - *sehr, stark, heftig*

3 *накрепко* "твердо, решительно" - *nachdrücklich, entschieden*

2 *оптом* "всё сразу" - "alles auf einmal"

2 *поперек* "наперекор" - *zuwider, zum Trotz*

2 *рисцой* "быстрым мелким шагом (о людях)" - *im leichten Trab* (von Menschen)

2 *рисью* "бегом (о людях)" - *im Laufschrift, im Trab* (von Menschen)

2 *самоходом* и тех. "с помощью собственного двигателя, без посторонней тяги" - *auch techn. "mit Eigenantrieb"*

2 *сплеча* "без долгих раздумий; торопливо и небрежно" - "ohne lange zu überlegen", *mit der Tür ins Haus fallend*; "überhastet und nicht sorgfältig" *schlampig*

2 *сплошь* "без исключения" - *ohne Ausnahme*

neutral

1 *цугом* "запряжкой в две или три пары" - *mehrspannig*

2 *цугом* "вереницей" - *hintereinander*

3 *всухую* "с сухим счетом, не получив ни одного очка (в игре)" - "ohne einen Tor-(Punkte-)erfolg zu erzielen"

1 *всухую* "не смазывая, без скрепляющей, связывающей массы" - "ohne Schmiermittel"

2 *всухую* "не запивая вином, не участвуя в выпивке" - "ohne Wein (dazu) zu trinken", *alkoholfrei*; "ohne an der Zecherei teilzunehmen"

Die neutrale Verwendung von *всухую* wurde deshalb nicht als erste, die "Hauptbedeutung" ausdrückende Form angesetzt, weil es ganz offensichtlich ist, daß es sich hierbei um eine höchst spezifische übertragene Bedeutung handelt, die seit dem Sportgeschehen ein so gewichtiger Stellenwert im öffentlichen Leben zukommt, allgemeingebäulich geworden ist. Die beiden bildhaften *razgovorno*-Verwendungen stehen dagegen doch in einem sehr transparenten Zusammenhang mit der lexikalischen Bedeutung "trocken".

9.3.3. Inhaltliche Beschreibung der *razgovorno*-Adverbien

Die Beschreibung erfolgt auch hier nach den schon für das *Prostorečie* getroffenen Unterscheidungen nach Adverbien ohne Entsprechungen, mit totalen und partiellen Entsprechungen.

9.3.3.1. Adverbien ohne Äquivalenzen

Ein rundes Viertel der *razgovorno*-Adverbien (33 Einheiten) ist ohne Entsprechungen. Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, charakterisieren sie sämtlich - in einem weiten Sinne zu verstehende - menschliche Verhaltensweisen. Auffallend hoch ist dabei der Anteil von Adverbien, die etwas über "physische Lebensäußerungen" aussagen. Um ihren Gebrauch wenigstens etwas zu verdeutlichen, wird

jeweils ein Belegbeispiel mit angeben;

взасос "производя втягивающие движения языком и губами"
saugend

- (1) /Я/ жадно, *взасос* вдыхаю в себя свежесть ясного московского утра. ВАСНМЕТ'ЕВ, У порога.

внакладку "пить положив сахар (в чай, кофе и т.п.)"
"(Tee, Kaffee etc.) mit (darin aufgelöstem)
Zucker trinken"

- (2) Садись, пей чай. Вприкуску или *внакладку* хочешь?
У нас настоящий полурафинад. DANILEVSKIJ, Воля.

вперегиб "перегнувшись в низком поклоне" - "mit tiefer
Verbeugung"

- (3) /Фамусов:/ Когда же надо подслужиться, И он сгибал-
ся *вперегиб*. GRIBOEDOV, Горе от ума.

вприкуску "пить (чай, кофе и т.п.), беря при этом в рот
мелкие кусочки сахара или откусывая от более
крупного куска" - "(Tee, Kaffee etc.) trinken,
wobei man kleine Stücke Zucker in den Mund
nimmt oder von einem größeren Stück abbeißt"

- (4) Подпрапорщик пьет чай *вприкуску* до тех пор, пока в
чайнике не остается лишь светлая теплая водица.
KUPRIN, Водица.

2 *врастяжку* "замедляя речь, слова" - "schleppend spre-
chen"

- (5) По-видимому, своим словам придавал он не малое зна-
чение и, чтобы усугубить им цену, старался произно-
сить их *врастяжку*, с некоторою торжественностью.
ЇЕСНОВ, Свирель.

вповалку "один подле другого, без особого порядка (ле-
жать, спать и т.п.)" - "ohne sonderliche Ord-
nung in einer Reihe dahingestreckt (liegen,
schlafen etc.)"

- (6) На палубе мы лежали *вповалку*, и народ долго не мог
успокоиться и заснуть. GLADKOV, Вольница.

всухомятку "питаюсь одной сухой пищей, без жидкого и го-
рячего" - "nur trocken Brot essen"

- (7) Обеда в этот день не готовили, ели *всухомятку*. AV-
DEEV, У нас во дворе.

3 *всухую* "не запивая вином; не участвуя в выпивке" -
"ohne Wein dazu zu trinken; ohne an der Zecherei
teilzunehmen"

- (8) Семен Митрофанович понял, что *всухую* он действительно не уйдет. Придется выпить, хоть самую малость, а придется. VASIL'EV, Самый последний день.

кубарем "переворачиваясь при движении, падении, не только через голову, но и боком" - "sich beim Bewegen, Fallen kopfüber und seitwärts drehen"

- (9) Бежавший сзади рабочий на миг отстал от вагончика и, споткнувшись о шпалы, *кубарем* покотился по рельсам. SOKOLOV, Искры.

кувирком "переворачиваясь при падении через голову" - *kopfüber* (fallen, stürzen)

- (10) /Василию/ вдруг захотелось сорваться с крутого берега, гикнуть, кинуться *кувирком* в снежный сугроб. ZAKRUTKIN, Плавающая станция.

навеселе "в состоянии легкого опьянения, легкого возбуждения, хорошего настроения" - "leicht angeheitert, erregt, in gehobener Stimmung"

- (11) Начали пить и разговаривать. Через полчаса все уже говорили разом, потому что все были *навеселе*. GARSIN, Художники.

Eine weitere große Gruppe charakterisiert Tätigkeiten im weiteren Sinne:

2 *запоем* "в неумеренном количестве; в безудержном увлечении" - *ungezügelt, mit voller Hingabe; ohne Rast und Ruh*

- (12) - Курю *запоем*. Сроду так не курил. - Что так? - На душе не спокойно. MARKOV, Строговы.

играючи "без усилий, как бы шутя" - *spielend*

- (13) Он непомерной силы, он ворочает жернова, плечом *играючи* выволакивает из грязи ... воз. SERAFIMOVIČ, Сухое море.

наездом "приезжая изредка и на короткое время" - "selten und für kurze Zeit auf Besuch (kommen)"

- (14) После смерти жены Андреев бывал в Москве только *наездом*, а жил сначала на юге, потом в Петербурге. TELEŠEV, Записки писателя.

назубок "очень хорошо, до мельчайших подробностей" - "sehr gut, bis in die letzten Feinheiten", *aus dem Effeff, wie seine Westentasche (kennen)*

- (15) Майор Антонюк знал *назубок* уставы и наставления,

в армии был давно, имел отличную выправку. KAZAKEVIC, Весна на Одере.

напролет "без перерыва (в течение какого-л. промежутка времени)" - "ohne Unterbrechung über einen gewissen Zeitabschnitt hindurch"

(16) Снова коптит мой самодельный светильник, я читаю ночи *напролет*. GOR'KIJ, В людях.

вполсилы "слабее, чем можно было бы" - "mit halber Kraft"

(17) Отец все еще работал *вполсилы*, больших подрядов брать не мог. PERMITIN, Первая любовь.

напропалую "полностью отдаваясь чему-л., не взвешивая, не рассуждая; не считаясь с обстоятельствами, условиями, не ограничивая себя" - etwa: ohne Rücksicht auf Verluste, auf Teufel kommt raus

(18) У него есть хорошие черты. Он прямодушен, смел, если увлекается, так уж *напропалую*. KAVERIN, Перед зеркалом.

2 огулом "все (всё) вместе, без разбора, не делая различий" - etwa: unterschiedslos, in Bausch und Bogen

(19) Все просьбы защиты о вызове свидетелей со стороны вотяков были отвергнуты *огулом*. KOROLENKO, Мултанское жертвоприношение.

1 петушком "сбоку, несколько сзади кого-л. идти, выражая подобострастие, желание угодить" - "mit kriecherischem Ausdruck (seitlich versetzt hinter jemandem gehen)"

(20) Позье, низко кланяясь, *петушком* подкатился к Петру поцеловать руку. ŠIŠKOV, Емельян Пугачев.

2 петушком "хорохорясь (ходить)" - "prahlerisch, angeberisch (gehen)"

(21) /Художник/ около Мавры Максимовны ходил *петушком*, подбоченясь и многозначительно подмигивая. KOROLENKO, История моего современника.

1 походя "не сядясь, на ходу" - *im Gehen*

(22) /Алеша/ привык есть торопливо, все больше всухомятку и на ходу. И дома ел так же, *походя*, хотя торопиться было уже некуда. GORBATOV, Мое поколение.

припеваючи "в полном благополучии (жить)" - etwa: herrlich und in Freuden, wie Gott in Frankreich (leben)

(23) Жил Бучинский на приисках *припеваючи*, ел по четыре раза в день, а в хорошую погоду любил бродить по прииску. MAMIN-SIBIRJAK, Золотуха.

2 разом "в один прием" - "mit einem Zug, mit einem Schlag, in einem Arbeitsgang"

(24) Катя выпила стакан *разом*, как пьют женщины, то есть не отрываясь, в двадцать глотков. DOSTOEVSKIJ, Приступление и наказание.

2 *рисцой* "быстрым мелким шагом" - "mit kleinem schnellem Schritt", *im leichten Trab*

(25) /Прокоп/ *рисцой* направился в переднюю. SALTIKOV-ŠČEDRIN, Культурные люди.

2 *сплеча* "без долгих раздумий; торопливо и небрежно" - "ohne lange zu überlegen", *mit der Tür ins Haus fallend*; "überhastet und nicht sorgfältig", *schlampig*

(26) Паника усиливается обычно множеством случайных и противоположных приказов, которые отдаются *сплеча*. FURMANOV, Красный десант.

умеючи "со знанием, с умением" - *gekonnt*

(27) Умному человеку, хорошо знающему дело, можно распорядиться деньгами *умеючи*. USPENSKIJ, Скандал.

Außerhalb dieser Gruppe anzusiedeln sind:

понаслишке "на основании разговоров, по рассказам, по слухам" - *von Hörensagen*

(28) Басов с удивлением узнавал ... людей, чьи имена были *понаслишке* известны даже в далеком Иркутске. SAJANOV, Лена.

1 *нараспашку* "в расстегнутом виде (о ношении одежде)" - "aufgeknöpft, offen (von Kleidung)"

(29) На нем кепка, надетая *набок*, и стеганый ватник *нараспашку*. ANTONOV, Утром.

2 *нараспашку* "откровенно" - *offenherzig*; "(жить) на широкую ногу" - *auf grobem Fuß (leben)*

(30) Жил он *нараспашку*, не по состоянию. Имел отличных поваров, ... держал открытый стол для господ дворян. SALTIKOV-ŠČEDRIN, Пошехонская старина.

Die vier verbleibenden Adverbien dieser Gruppe sind

inhaltlich nicht auf menschliches Verhalten bezogen:

1 всухую "без скрепляющей, связывающей массы" - "ohne
"ohne Haft-, Verbindungsmasse"

(31) Огнеупорные брусья кладут *всухую* впритык один к другому. КАСАЛОВ, Стекло.

1 порядком "в значительной степени" - "in bedeutendem
Maße", *ordentlich*

(32) /Гаврик/ бойко шагал по узенькой тропинке ... Петя,
порядком уже уставший, плелся за ним, шаркая башма-
ками. КАТАЕВ, Белеет парус одинокий.

2 самоходом "с помощью собственного двигателя, без посторонней тяги" - "mit Eigenantrieb"; gehört zugleich zur technischen Fachsprache

(33) Сергей Лавров первым начал работать на трех универсально-фрезерных станках: два идут *самоходом*, на третьем - ручная подача. ЛИН'КОВ, Горькая правда.

сырьем "в не отваренном виде" - "ungekocht", *roh*

(34) Заметив у ребят в руках измятое тесто, /мать/ ...
взвывла: Содом окоянный! - Смотрите, половину лепешек
сырьем поломали. ЗАМОЖСКИИ, Лапти.

9.3.3.2. Adverbien mit totalen Äquivalenzen

Verfügten die *Prostorečie*-Adverbien zu 70 % über totale Äquivalenzen, so sind es bei den umgangssprachlichen nur 40 %. Davon entfallen über die Hälfte (30 Einheiten) auf Entsprechungen im *Prostorečie*, die mit einer einzigen Ausnahme (2 *вдребезгу* vs. *впризг*) auf dieselbe Wortwurzel zurückgehen wie ihre *razgovorno*-Äquivalenz. Zu den verbleibenden 26 *razgovorno*-Adverbien existieren neutrale Entsprechungen, die überwiegend - vergleichbar den Verhältnissen im *Prostorečie* - unter Nutzung derselben Ableitungsbasis entstanden sind.

Um Wiederholungen zu vermeiden, wird im folgenden auf die erneute Aufnahme der bereits bei der Beschreibung des *Prostorečie* genannten *razgovorno*-Adverbien verzichtet.

9.3.3.2.1. Adverbien mit neutralen Äquivalenzen
derselben Wortwurzel

Die allermeisten Fälle totaler Entsprechungen sind hier einzureihen. Eine Regelmäßigkeit der Gestaltung gilt für die modifizierten Adverbien:

Paraphrase	razg.	neutral
"прерывая друг друга" - "sich gegenseitig unterbrechend"	<i>вперебой</i>	<i>1 наперебой</i>
"слегка покачиваясь при ходьбе с ноги на ногу" - <i>schwankend</i> (gehen)	<i>вперевалку</i>	<i>вразвалку</i>
"повернувшись наполовину к кому-чему-л." - <i>halb zugewandt</i>	<i>вполуоборот</i>	<i>вполоборота</i>
"не в шутку" - "nicht im Scherz", <i>ernsthaft</i>	<i>всерьез</i>	<i>серьезно</i>
"без промежутков, по всей поверхности" - "ohne Lücke die gesamte Fläche bedeckend"	<i>всплошную</i>	<i>1 сплошь</i>
"еще раз как новое (сделать что-л.)" - <i>von neuem</i>	<i>заново</i>	<i>вновь</i>
"в один прием" - "auf einen Zug, auf einen Schlag, in einem Arbeitsvorgang"	<i>2 зараз</i> <i>3 разом</i>	<i>1 сразу</i>
"очень быстро" - <i>augenblicklich</i>	<i>мигом</i>	<i>вмиг</i>
"вскользь, бегло" - <i>flüchtig</i>	<i>2 мимолетом</i>	<i>мимолетно</i>
"ничего не говоря" - <i>schweigend</i>	<i>молчком</i>	<i>молча</i>
"так, что наступает смерть, до смерти" - <i>zu Tode, tödlich</i>	<i>1 намертво</i>	<i>1 насмерть</i>
"крестообразно" - <i>kreuzförmig</i>	<i>наперекрест</i>	<i>накрест</i>
"очень прочно" - <i>sehr fest</i>	<i>напрочно</i>	<i>прочно-напрочно</i>
"очень строго" - <i>sehr streng</i>	<i>настроого</i>	<i>строго-настроого</i>

Paraphrase	razg.	neutral
"очень туго" - <i>sehr fest, stramm</i>	<i>натуго</i>	<i>туго-натуго</i>
"очень чисто" - <i>sehr sauber, rein</i>	<i>начисто</i>	<i>чисто-начисто</i>
"минуя по пути" - <i>im Vorbeigehen</i>	<i>проходом</i>	<i>мимоходом</i>
"еще раз как новое (сделать что-л.)" - <i>von neuem</i>	<i>сизнова</i>	<i>вновь</i>
"со знанием, с умением" - <i>gekonnt</i>	<i>умеючи</i>	<i>умело</i>
"в вертикальном, стоячем положении" - <i>in senkrechter, stehender Stellung</i>	<i>стойком</i>	<i>стоймя</i>

In der Mehrzahl der Fälle sind die Texte wenig ergiebig für die Interpretation, zum einen, weil sie zu kurz und damit zu wenig informativ sind, und zum anderen, weil sie häufig nicht wirklich analog sind; vgl. dazu einige Beispiele:

всерьез vs. серьезно

- (35) Полковник хмуро смотрел на Алексея, и трудно было понять, шутит ли он или сердится *всерьез*. POLEVOJ, Повесть о настоящем человеке.
- (36) /Гульд:/ Ты валяешь дурака. Ты сейчас разыгрываешь меня. Да? /Смит:/ Сейчас - нет ... Уж пять минут как я говорю, наконец, абсолютно *серьезно*. SIMONOV, Русский вопрос.

мигом vs. вмиг

- (37) *Мигом* вся ватага повскакала на коней, раздался топот, пыль взвилась, и след простыл. LERMONTOV, Вадим.
- (38) Штабс-капитан так грозно на них прикрикнул, что они *вмиг* разбежались. LERMONTOV, Бэла.

наперекрест vs. накрест

- (39) Казак, опоясанный *наперекрест* пулеметными лентами, сменил Фомина. ŠOLOCHOV, Тихий Дон.
- (40) - Мамаша! ... кричал моряк в солдатском обмундировании, обмотанный *накрест* пулеметными лентами. КАТАЕВ, За власть Советов.

In einigen Fällen können Unterschiede in der Verwendung festgestellt werden, die letztlich auf Unterschiede der "Sache", über die gesprochen wird, zurückgeführt werden können.

Вперебой erscheint gegenüber *1 наперебой* dann, wenn nicht nur durcheinander gesprochen wird, sondern wenn dies zudem auf eine lautstarke Art und Weise geschieht; auch ist *вперебой* nicht nur auf das menschliche Sprechen beziehbar, sondern z.B. auch auf das Schnattern der Gänse, Singen der Vögel etc.; vgl.:

- (41) Девочки *вперебой* кричали о своих обидах. NAGIBIN, Горсть орехов.
- (42) Голоса то раздавались *вперебой*, заглушая друг друга, то снижались до шепота. KRYMOV, Танкер "Дербент".
- (43) *Вперебой* друг перед другом, точно споря, пели чиж и щегленок. GOR'KIJ, Трое.
- (44) Все говорят *наперебой*. Надо уметь работать в такой обстановке, слушать сразу четверых, писать и отвечать пятому. OSTROVSKIJ, Как закалялась сталь.
- (45) Когда прошло волнение встречи, они сели на диван и *наперебой* принялись рассказывать о происшествиях последних месяцев. SAJANOV, Небо и земля.

Ungleich seltener als *1 насмерть* wird *1 намертво* gebraucht und es wird nur dann verwendet, wenn vom Absterben, lebensunfähig werden in der Pflanzen- oder niederen Tierwelt die Rede ist. Geht es dagegen um das zu Tode kommen von höheren Tieren oder gar Menschen, so wird *насмерть* verwendet; z.B.:

- (46) Много сухостоя в северо-восточной тайге! *Намертво* высушивают деревья жестокие морозы. КОРТJAEVA, Иван Иванович.
- (47) Когда он /орел/ стал слабеть, то поднялся, в последний раз, высоко в небо и, сложив крылья, тяжело упал оттуда на острые уступы горы, *насмерть* разбился о них. GOR'KIJ, Старуха Изергиль.

Die vorliegenden Texte lassen auch darauf schließen, daß die Verwendung der beiden *разговорно*-Adverbien *заново* und *сиэнова* gegenüber dem neutralen *вновь* abhängig ist

von dem Gewicht, das der "Sache" über die man spricht bemessen wird. Dabei unterscheiden sich *заново* und *сизнова* durch eine Bedeutungsnuance: während *сизнова* den Neubeginn hervorhebt, meint *заново* die Betrachtung als gesamten Vorgang, von Anfang bis Ende, ebenso *вновь*. Vgl. einige Beispiele zur Verwendung:

- (48) Кучер вдруг осадил лошадей, и коляска остановилась у дома, выкрашенного *заново* в серый цвет. ШЕCHOV, Случай из практики.
- (49) /Давид/ обзавелся разными инструментами - и поправить или даже *заново* сделать винт, ключ и т.п. - ему ничего не стоило. TURGENEV, Часы.
- (50) - А странно как-то, когда назад, на фронт возвращаешься. Правда? *Заново* привыкать надо. NEKRASOV, В окопах Сталинграда.
- (51) Через два часа наступление возобновилось *сизнова*. Пошли части 2-й и 3-й дивизии Туркестанского стрелкового корпуса. ŠOLOCHOV, Тихий Дон.
- (52) - Самовар холодный ... - А мы его наставим *сизнова*, собственноручно наставим для приятной компании ... МАМИН-SIBIRJAK, Дешевка.
- (53) Посмотрел я на него *сизнова*: все на меня смотрит, а как встретился взглядом со мной, опять потупился. DOSTOEVSKIJ, Честный вор.
- (54) Мне *вновь* и *вновь* благославлять дороги, Что нас с тобою к встрече привели. ŠCIPACEV, Своей любви перебирая даты.
- (55) Казалось, после холодов, короткого снегопада, *вновь* вернулось лето. AVDEEV, Гурты на дорогах.
- (56) Памятуя свое обещание Горькому, я решил *вновь* приняться за повесть моей жизни. GLADKOV, Повесть о детстве.

Das neuerliche Anstreichen eines Hauses oder Aufstellen eines Samowars oder Anfertigen eines Schlüssel etc. sind Alltäglichkeiten, deren Bedeutung nicht mit der vergleichbar ist, die die Begegnung mit einem bestimmten Menschen für jemanden haben kann oder mit der Erleichterung, die man empfindet, wenn endlich nach einem mühseligen Winter die warme Jahreszeit herannaht oder mit der Ernsthaftigkeit, mit der jemand daran geht, ein gegebenes Verspre-

chen, das zu realisieren viel Mühe in Anspruch nimmt, einzulösen.

Die Verwendung verschiedener Präfixe (*пере-* und *раз-*) bei der Wortbildung von *перевалку* und *развалку* hat einen Bedeutungsunterschied zur Folge. Derselbe Vorgang, nämlich ein gemächliches, von einer Seite auf die andere schwankendes Gehen wird dadurch unterschiedlich dargestellt; während *перевалку* die Gewichtsverlagerung von der einen auf die andere Seite akzentuiert, beschreibt *развалку* ein solches Gehen als ein breitbeiniges, z.B. den Gang von Matrosen:

(57) Матросы двигались по-морскому - чуть *развалку*, с особой, только им присущей лихостью. STEPANOV, Порт Артур.

Im übrigen erscheint die Annahme eines stilistischen Unterschieds zwischen diesen beiden Adverbien doch zweifelhaft. Es dürfte kaum zutreffen, daß *развалку* in Texten aller Art verwendet werden kann, wahrscheinlicher ist das Erscheinen nur in umgangssprachlichen Texten. Es ist in diesem Fall schwierig, von der Sache selbst, dem "uneleganten Gehen" abzusehen.

9.3.3.2.2. Adverbien mit neutralen Äquivalenzen einer anderen Wortwurzel

Sechs Fälle sind hier zu nennen:

Paraphrase	разг.	neutral
"крупными партиями, большими количествами (о купле или продаже товаров)" - "in grossen Mengen", <i>en gros</i>	<i>1 гуртом</i>	<i>оптом</i>
"оборотной, внутренней, нелицевой стороной наружу" - "mit der Innenseite nach aussen, auf die linke Seite", <i>verkehrt</i>	<i>1 навъорот</i>	<i>1 наизнанку</i>

Paraphrase	razg.	neutral
"прерывая, перебивая друг друга" - "sich gegenseitig unterbrechend"	1 <i>наперерыв</i>	1 <i>наперебой</i>
"стараясь что-л. сделать первым" - "sich bemügend, etwas als erster zu tun", <i>um die Wette</i>	2 <i>наперерыв</i>	2 <i>наперебой</i>
"из-за спешки, торопливости не особенно тщательно" - "aus Eile nicht besonders sorgfältig", <i>auf die Schnelle</i>	<i>наскоро</i>	<i>наспех</i>
"не без цели, не без умысла" - "nicht ohne Grund"	<i>неспроста</i>	<i>недаром</i>

Nach den Angaben der Wb ist der Gebrauch von *наперерыв* in beiden Verwendungen für die Gegenwartssprache außerordentlich selten geworden; die vorliegenden Texte stammen - von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen - durchgehend aus der Literatur des 19. Jhs.

9.3.3.3. Adverbien mit partiellen Äquivalenzen

Mit 40 % ist der Anteil der *razgovorno*-Adverbien, die nur über partielle Äquivalenzen verfügen deutlich höher als im *Prostorečie* (16 %). Davon wiederum entfallen knappe 30 % auf Entsprechungen im *Prostorečie*, die - da bereits beschrieben - im weiteren unbehandelt bleiben. Ganz überwiegend liegen also für die partiellen Entsprechungen neutrale Äquivalenzen vor. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, handelt es sich dabei um Entsprechungen, die auf verschiedene lexikalische Ableitungsgrundlagen zurückgehen.

Da die Verhältnisse wiederum recht individuell und schwer gliederbar sind, gruppiert die folgende Darstellung die zu nennenden Adverbien - soweit dies möglich ist - nach formalen Gesichtspunkten.

Recht hoch ist der Anteil der übertragenen Bedeutungen von *razgovorno*-Adverbien, deren "eigentliche" Be-

deutung neutral ist:

Paraphrase	razg.	neutral
"боковым взглядом, ско- сив глаза" - "mit schie- fem Blick"	2 <i>бокoм</i>	<i>искоса</i>
"серьезно вникая и отда- вая много времени" - "(sich) ernsthaft, gründ- lich (mit einer Sache be- fassen)"	2 <i>вплотную</i>	<i>осковательно</i>
"не имея твердой уверен- ности, точных данных" - <i>aufs Geratewohl</i>	2 <i>вслепую</i> 2 <i>втемную</i>	<i>наугад</i>
"в один прием" - <i>auf ei- nen Zug</i>	<i>залпом</i>	<i>сразу</i>
"пользуясь случаем" - "bei dieser Gelegenheit", <i>neben- bei</i>	2 <i>заодно</i>	2 <i>кстати</i> 2 <i>вместе</i>
"очень крепко, в сильной степени" - "in starkem Mas- se", <i>sehr stark</i>	2 <i>накрепко</i>	<i>очень</i> <i>сильно</i>
"со всей твердостью, реши- тельностью" - "mit aller Härte, Entschiedenheit"	3 <i>накрепко</i>	<i>твердо</i> <i>решительно</i>
"не задерживая внимания" - <i>im Vorbeigehen, flüchtig, nebenbei</i>	2 <i>мимоходом</i>	<i>вскользь</i> <i>мельком</i>
"всё сразу" - "alles auf einmal"	2 <i>оптом</i>	1 <i>целиком</i>
"без старания, кое-как; без долгих раздумий" - "nicht sorgfältig", <i>schlam- pig</i> ; "ohne lange zu über- legen"	<i>сплеча</i>	<i>небрежно</i>
"без исключения" - "ohne Ausnahme"	2 <i>сплошь</i>	<i>полностью</i> 2 <i>целиком</i>
"следуя друг за другом" - "einer hinter dem andern"	2 <i>цугом</i>	<i>вереницей</i>
"противоположно тому, чего ожидали, хотели" - "entge- gen den Erwartungen, Wün- schen", <i>zuwider, zum Trotz</i>	2 <i>поперек</i>	<i>наперекор</i>

Zur Illustration des Gebrauchs sei wenigstens eine

"Entsprechungsreihe" angeführt:

2 *мимоходом* vs. *вскользь* vs. *мельком*

- (58) /Таня/ узнала, что он получил назначение в какую-то часть и уехал. Она *мимоходом* подумала о нем с грустью и пожалела, что не сказала ему прощальных благодарственных слов. KAZAKEVIČ, Весна на Одере.
- (59) - Вы меня застаете с моим неизменным приятелем ..., который, скажу *мимоходом*, совершенно очарован вашей обходительностью. TURGENEV, Затишье.
- (60) Господин Голядкин посмотрел *вскользь*, так только бросил *мельком* взгляд на Петрушку, стараясь проникнуть в его физиономию и разгадать его мысли. DOSTOEVSKIJ, Двойник.
- (61) - Что ж ... не наше это дело, - осторожно, как бы *вскользь* заметил Талимон. KUPRIN, Лесная глушь.
- (62) Попадались приложения с модными картинками и выкройками. Маша оглядывала их *мельком* и откладывала в сторону, чтобы потом рассмотреть особо, как следует. ČECHOV, Моя жизнь.
- (63) Казалось они были поглощены друг другом. С Василием оба поздоровались *мельком*. NIKOLAEVA, Жатва.

Für einige der in der Gruppierung der übertragenen Bedeutungen genannten Adverbien können Fixierungen im Gebrauch beobachtet werden:

Die beiden Formen 2 *боком* und *искоса* stehen für unterschiedliche Darstellungen des "schrägen", "schiefen" Blickens. Während das neutrale *искоса* ein solches Schauen als durch Argwohn und Mißtrauen charakterisiert ausdrückt und nur von Menschen gesagt wird, bezeichnet 2 *боком* auch das "buchstäbliche" schräge Schauen z.B. über den Rand einer Brille oder mit schrägegelegtem Kopf und kann im letzteren Sinne auch von Tieren gesagt werden, z.B.:

- (64) Бесенок оторопел, Хвостик поджал, совсем присмирел, На братца поглядывает *боком*. "Погоди, - говорит, - схожу за obroком. PUŠKIN, Сказка о попе и о работнике его Балде.
- (65) Николай Николаевич *боком*, поверх стекол пенсне, поглядывал на Жмакина. KUPRIN, Болото.
- (66) Девушки в венках из бумажных цветов *искоса* поглядыв-

вали на него. PAUSTOVSKIJ, Разливы рек.

Die Verwendung von *2 вслепую*, *2 втемную* vs. *наугад* stehen jeweils für eine unterschiedliche Haltung gegenüber einer *aufs Geratewohl* vollzogenen Handlung. *Вслепую* und das wesentlich seltenere *втемную* erscheinen auffallend häufig dann, wenn aus den Texten Vorbehalte gegenüber dieser Handlungsweise entnommen werden können, z.B.:

- (67) Я все время за вами наблюдаю, Ольга Петровна, и вижу: вы *вслепую* живете, вы до сих пор не понимаете, что вы делаете! KARAVAEVA, Разбег.
- (68) Из разговоров с тюленебойцами я узнал, что первой партии промышленников не удалось убить зверя. Они отправились на охоту *вслепую* - без разведки. VODOP'JANOV, Путь летчика.
- (69) Вон у нас на "Брусках" без планов дело шло - уничтожить пришлось такое дело. В весну с планами будет, чтоб все, как пять пальцев на руке, тебе ясно было, а то - *втемную* ... PANFEROV, Бруски.

Das neutrale *наугад* hingegen, verhält sich hinsichtlich einer Bewertung einer Handlung, die ohne genaue Kenntnis der herrschenden Verhältnisse und Umstände vollzogen wird, indifferent, z.B.:

- (70) /Тентенников/ в любом неизвестном дотоле городе любил находить нужные улицы и дома без посторонней помощи, так вот просто идти *наугад*, куда глаза глядят. SAJANOV, Небо и земля.
- (71) Соколовский всматривался в предрассветный сумрак и ничего не видел. Он решил стрелять *наугад*. MARKOV, Строговы.

Den Inhalt "auf einen Zug, auf einmal" kann das umgangssprachliche *2 залпом* nur bezeichnen, wenn von Essen, Trinken, Rauchen, Sprechen und Lesen die Rede ist. Für das neutrale *сразу* gelten diese Einschränkungen nicht, um aber mit *сразу* das Gleiche ausdrücken zu können, müßte man eine Ergänzung, etwa "alles, alle" oder "das Ganze" etc. hinzufügen.

Unterschiedliche Inhaltsfixierungen der Formen *2 цугом* und *вереницею* für *hintereinander* lassen für einige

Bezeichnungen die Möglichkeit der Wahl zwischen den beiden Adverbien gar nicht zu. *Цугом* steht für die Aufeinanderfolge von Fahrzeugen, *вереницей* dagegen kann immer dann verwendet werden, wenn die Bewegung gleichartiger Objekte, die auch Lebewesen sein können, in der Formation einer Reihe, hintereinander gemeint ist. So wäre es in den beiden folgenden Beispielen nicht möglich *цугом* zu gebrauchen:

(72) Перед его глазами *вереницей* поплыли черные пятна, и сам он как будто кружился, стоя на месте, и плавно опускался вниз. KRYMOV, Танкер "Дербент".

(73) /Священник/ громко кашлянул в передней; дамы тотчас *вереницей* потянулись из кабинета и подошли к нему под благословение. TURGENEV, Дворянское гнездо.

Sollte sich die Vermutung - die durch die Auswertung einer großen Anzahl von Texten überprüft werden müßte -, daß für das Hintereinanderfahren von Fahrzeugen überhaupt nur *цугом* und nicht *вереницей* gesagt werden kann, bestätigen, so wären diese beiden Adverbien nicht als äquivalent zu betrachten.

Bei vier Adverbien mit partiellen Äquivalenzen handelt es sich um eine zweite bzw. dritte fixierte Verwendung einer Einheit, die bereits in ihrer "Ausgangsbedeutung" umgangssprachlich ist:

Paraphrase	разг.	neutral
"наряду с чем-л. другим, основным" - "zusammen mit etwas anderem, wichtigerem", <i>nebenbei</i>	2 <i>походя</i>	2 <i>попутно</i>
"все вместе, толпой" - "alle zusammen, im Haufen"	2 <i>гуртом</i>	<i>гурьбой</i> <i>совместно</i> <i>сообща</i>
"не торопясь; не сильно" - <i>langsam; leicht</i>	3 <i>потихоньку</i>	<i>медленно</i> <i>слегка</i>
"противоположно чему-л., совершенно иначе" - "entgegengesetzt, völlig anders"	2 <i>наизворот</i>	2 <i>наоборот</i>

Drei dieser Gegenüberstellungen erscheinen in Texten, die nach bestimmten Merkmalen gegeneinander abgegrenzt werden können:

Die Texte, in denen *походя* gesagt wird, beschreiben Handlungen, die im Vorübergehen, aus einer momentanen Laune heraus vollzogen werden und nicht gerade gutzuheissen sind, z.B.:

- (74) Какой-то Горбач или Южно могли *походя* застрелить человека, и ничего бы не было: "за саботаж", и все! OVEČKIN, С фронтовым приветом.
- (75) Боцмана и унтер-офицеры *походя*, и за дело и так, здорово живешь, ругали и били Прошку. STANJUKOVIĆ, "Человек за бортом!"

Beim Gebrauch von *попутно* sind derartige Zusammenhänge nicht gegeben, es wird verwendet, wenn etwas einfach "unter anderem, nebenbei" geschieht, z.B.:

- (76) /Гувернантка/ обучала Мартына французскому языку, а *попутно* и хорошим манерам. BACHMET'EV, Преступление Мартына.
- (77) Я сложил в сумку учебники, *попутно* сунул туда же несколько оставшихся от Луки книг. LJŠKO, Никола из Лебедина.

Am häufigsten wird 2 *гуртом* verwendet, um die gemeinsame, aber nicht sonderlich geordnete Fortbewegung (Gehen, Fahren) einer Gruppe von Menschen zu bezeichnen. In dieser Verwendung entspricht ihm das neutrale *гурьбой*, welches aber auf eine kleinere Gruppe gemeinsam Handelnder verweist, z.B.:

- (78) Съезд получился очень многочисленный. *Гуртом* ехали на него делегаты, вереницей являясь на явку. KRUPS-KAJA, Воспоминания о Ленине.
- (79) Путь у нас нехоженный, можно попасть на тонкий лед, поэтому надо рассыпаться, не идти *гуртом*. AŽAEV, Далеко от Москвы.
- (80) Староста, ключник, овчар, садовник, мельник, а вслед за ними и Николай *гурьбой* бросились на крыльцо. ERTEL', Гарденины.
- (81) Ломоносов махнул рукой, ящики гикнули, и лошади лихо взяли с места. Провожающие *гурьбой* побежали вслед. RACHMANOV, Михайло Ломоносов.

Darüber hinaus kann *гуртом* auch andere, gemeinsam ausgeführte Handlungen bezeichnen, wofür neutral *совместно* oder *сообща* gebraucht wird, wobei letzteres besonders die Gemeinsamkeit der Anstrengungen hervorhebt und insofern für "mit gemeinsamen Kräften" steht, z.B.:

- (82) - А ты /Семен/ оставайся у нас, - оживленно заговорил Никита ... Оставайся, хату мы тебе *гуртом* построим. Я первый пособлю. И не один приду, а с женой. БАБАЕВСКИЈ, Кавалер Золотой Звезды.
- (83) Исай и Гордей не разлучались и в работе: они *совместно* пахали свои наделы и молотили хлеб на одном гумне. GLADKOV, Лихая година.
- (84) Я считал, что как нельзя одновременно играть вдвоем или втроем на одной и той же скрипке, так и невозможно писать *сообща* одну и ту же книгу. PAUSTOVSKIЈ, Золотая роза, Белая ночь.

Anzumerken ist hier noch, daß *гуртом* die Beteiligung mehrerer Handelnder einschließt, wohingegen *совместно* und *сообща* auch nur zwei Personen betreffen können. Zudem wird *гуртом* nur gebraucht, wenn es um konkret-praktische Tätigkeiten des Alltagslebens geht; in bezug auf "höherwertige" Tätigkeiten würde man *гуртом* nicht gebrauchen, eine wichtige Frage z.B. könnte nur *сообща* gelöst werden.

Im Gegensatz zu 2 *наоборот* meint 2 *наизворот* nicht nur "umgekehrt", sondern "umgekehrt, wie es eben nicht sein sollte", vgl. dazu:

- (85) Как только она приехала, все пошло *наизворот*: "Ты, Иван Никифорович, не мирись с ним и не проси прощения; он тебя погубить хочет. GOGOL', Повесть о том, как поссорился Иван Иванович с Иваном Никифоровичем.
- (86) Как первый раз они /Обломовы/ взглянут на жизнь *наизворот*, - так уж потом до конца дней своих и не могут достигнуть разумного понимания своих отношений к миру и к людям. DOBROLJUBOV, Что такое обломщина?
- (87) Редко встречается видеть людей, которые под старость переменяют свои юнешеские убеждения на более здравые. Гораздо чаще бывает *наоборот*. DOBROLJUBOV, Сатиры К. Горация Флакка.

- (88) В полярном календаре все *наоборот*. Здесь самый солнечный месяц апрель, а самый ненастный - август. GORBATOV, Большая вода.

Hinsichtlich seiner Bezeichnungsmöglichkeiten ist *з потихоньку* - einigen *Prostorečie*-Adverbien vergleichbar - nur sehr allgemein zu beschreiben. Es kann alle auf eine ruhige, gemächliche, vorsichtige, zurückhaltende Art und Weise ablaufenden Vorgänge bezeichnen und verfügt insofern über zahlreiche Entsprechungen, deren Bestimmung als Äquivalenz jeweils kontextdeterminiert ist. Die hier als Entsprechungen genannten *медленно* und *слегка* können wohl als die inhaltlich nächsten äquivalenten Ausdrücke angesehen werden, können aber nicht alle Bezeichnungsmöglichkeiten von *потихоньку* übernehmen. Zum Gebrauch von *потихоньку* s. einige Beispiele:

- (89) Сел он за чай надолго, пока весь самовар не выпил, и потом студень ел с хлебом *потихоньку*. PRIŠVIN, Дрова.
- (90) Коуж с шести лет - общественный пастушонок. ... Потом ... мальчишкой у станичного кулака в лавке, *потихоньку* и грамоте выучился. SERAFIMOVIC, Железный поток.
- (91) Ромашов опять завладел ниткой и *потихоньку*, еле заметно для самого себя, потягивал ее из рук молодой женщины. KUPRIN, Поединок.
- (92) Тянулись образы и думы, *потихоньку* тускнея и смешиваясь. SERAFIMOVIC, Снежная пустыня.
- (93) Надо, впрочем, отдать справедливость, эlegantный путешественник пил прилично, *потихоньку*, не нарезался сразу. DOBROLJUBOV, Страх врагам.

Die verbleibenden Adverbien dieser Gruppierung lassen sich mit Hinblick auf die jeweils zugrundeliegenden lexikalischen Basen zu einer kleineren Rubrik, die Einheiten, die auf dieselbe Grundlage zurückzuführen sind betrifft, und zu einer umfassenderen, nur als Individualfälle beschreibbaren Rubrik ordnen.

Als partielle Entsprechungen derselben Wortwurzel sind folgende Adverbien zu nennen:

Paraphrase	razg.	neutral
"в состоянии раздражения" - im Zustand der Verärgerung, Erregung"	<i>вгорячах</i>	<i>сгоряча</i>
"сидя на лошади, свесив ноги по бокам ее" - "zu Pferde" - <i>rittlings</i>	<i>верхами</i>	<i>верхом</i>
"еще раз сначала (переделывающая и улучшая)" - "noch einmal von vorn, von neuem"	<i>наново</i>	<i>вновь снова</i>
"на две равные части" - "in zwei Hälften"	<i>исполу</i>	<i>пополам</i>
"постепенно не торопясь и понемногу" - <i>allmählich, sachte, behutsam</i>	<i>полегоньку</i>	<i>слегка</i>
"обыкновенно, без церемоний и без стеснений" - "einfach, gewöhnlich, ohne Umstände"	<i>попросту</i>	<i>запросто</i>
"так, чтобы можно было понять, серьезно и настойчиво" - "verständlich, ernsthaft und nachdrücklich"	<i>толком</i>	<i>толково</i>

Die beiden Formen *вгорячах* und *сгоряча* sind zwar analog verwendbar, aber insofern nicht völlig äquivalent, als ersteres ein Modal- und letzteres ein Kausaladverb ist und sie somit den jeweiligen Sachverhalt unterschiedlich darstellen, z.B.:

- (94) Там, в райкоме, он *вгорячах*, волнуясь, хватал первое попавшееся под руку выражение. ŠOLOCHOV, Поднятая целина.
- (95) Левую руку вахмистра раздробила пуля ... Вахмистр *вгорячах* сунул кисть за пазуху, навалился на руку грудью и послал последний выстрел. PERVENCEV, Кочубей.
- (96) Безрассудства делаются только в двух случаях: или *сгоряча*, в минутном порыве, или когда человек не имеет свободы, раздражается сопротивлением. ŠERNYŠEVSKIJ, Что делать?
- (97) По возвращении из школы Егорка увидел раненого голубя и, не разобрав, в чем дело, *сгоряча* дал братишкам по затылку. AVDEEV, Голуби.

Während *верхом* unabhängig davon, von wievielen Per-

sonen die Rede ist, "zu Pferde" ausdrückt, kann *верхами* nur dann verwendet werden, wenn von mindestens zwei Reitern gesprochen wird, z.B.:

- (98) Со всех сторон подвигается пешком, *верхом* и на скрипучих арбах народ к станице. Л. ТОЛСТОЈ, Казаки.
- (99) Весельчаков *верхом* на лошади ехал впереди батальона. Командиры рот, тоже *верхами*, следовали во главе своих поредевших подразделений. КАЗАКЕВИЇ, Весна на Одере.

Die Einheiten *наново* vs. *вновь* vs. *снова* werden deshalb nicht als totale Entsprechungen betrachtet, weil über die jeweils damit bezeichneten Handlungen etwas je Verschiedenes ausgesagt wird. *Наново* wird dann gebraucht, wenn die damit bezeichnete Handlung zwar zum wiederholten Male, aber auf eine andere, korrigierende, verbessernde Art und Weise zum Abschluß gebracht wird. *Вновь* verweist zwar ebenfalls auf den selbständigen Charakter der von neuem vollzogenen Handlung, diese kann aber völlig anders sein als die vorausgegangene, der neuerliche Vollzug beschränkt sich nicht auf bloße Korrekturen. *Снова* drückt einfach den Neubeginn der Handlung aus, die sich in ihrer Durchführung selbst nicht von der voraufgegangenen unterscheiden muß.

Charakteristisch für den Gebrauch von *наново* ist, daß es nur in Bezug auf konkret-praktische Tätigkeiten des Alltags gesagt wird, z.B.:

- (100) По предложению столяров требовалась разломать скленные рамы и тогда только *наново* собирать их. ПЕРМИТИН, Горные орлы.
- (101) Ломались и закладывались цехи, *наново* перекраивалась заводская территория. КОСЕТОВ, Журбины.

Bereits bei der Gegenüberstellung der totalen Äquivalenzen *заново*, *сизнова* vs. *вновь* wurde darauf hingewiesen, daß letzteres nur gebraucht wird, wenn von etwas wirklich Wichtigem, Bedeutendem, sei dies subjektiv oder überindividuell gültig, die Rede ist. Die nachfolgenden Beispiele

le belegen dies noch einmal nachdrücklich und zeigen zugleich die inhaltlichen Unterschiede im Vergleich zu *на-ново* und *снова*, für den Gebrauch der letzteren Einheit schließen sich Illustrationsbeispiele an:

- (102) *Выборы вновь и вновь* показали, что каждый народ, входящий в братскую советскую семью, видит самый надежный залог своего процветания в советском строе, в укреплении могущества великого Советского Союза. PRAVDA vom 26. Januar 1948, Leitartikel.
- (103) *Вновь* я посетил Тот уголок земли, где я провел Изгнанником два года незаметных. PUŠKIN, *Вновь* я посетил.
- (104) "Карякин. Самойлов. Чубенко", - читал он /Тимофеич/ *вновь и вновь* подписи под радиограммой. GORVATOV, Дружба.
- (105) Молодое деревцо ... гнулось на ветру едва не доставая голыми ветвями земли, *снова* распрямлялось и опять гнулось. DJAGILEV, Доктор Голубев.
- (106) Ученье Петр Иванович начал *снова*, то есть чуть не с азбуки. USPENSKIJ, Отцы и дети.
- (107) /Мать/ ходила по комнате, садилась у окна, смотрела на улицу, *снова* ходила. GOR'KIJ, Мать.

Das Adverb *испoлу* ist in seiner Verwendung gegenüber *пополам* so strikt fixiert, daß ihm im Grunde terminologischer Charakter zugesprochen werden kann. Die für die vorsovetische Zeit geltende Regelung, die es den Bauern erlaubte, auf der Basis der Halbpacht Land zu bearbeiten und sie verpflichtete, die erwirtschafteten Erträge zur Hälfte an die Landbesitzer abzuführen, wurde als eine Vereinbarung, die eine Regelung *испoлу* vorsah, bezeichnet. Nur aufgrund der sprachlichen Bedeutung kann dieser Terminus in Zusammenhang mit *пополам* "zu gleichen Teilen" gebracht werden. Der Begriff *испoлу* dürfte heute - worauf die Wb nicht hinweisen - nicht mehr allgemein bekannt sein und *пополам* kann mit entsprechenden informierenden Ergänzungen allenfalls als kontextuelle Entsprechung gelten; vgl. dazu das folgende Beispiel:

- (108) /Мигаев:/ Разве *испoлу*, ваше сиятельство? /Дуле-

бов:/ Что такое "исполу"! Как так *исполу*? /Мигаев:/
Пололам, половину жалованья вы, половину я. OSTROV-
 SKIJ, Таланты и поклонники.

Analoge Verhältnisse wie sie für 3 *потихоньку* be-
 schrieben wurden, gelten für *полегоньку*, das alles be-
 zeichnen kann, was sich mit übertragenen Bedeutungen von
 "leicht" assoziieren läßt, z.B. "allmählich", "ein wenig",
 "behutsam", "kaum merklich" etc.; vgl. dazu:

- (109) Она переходила *полегоньку* от траура к цветным пла-
 тьям. BOBORYKIN, На ущербе.
- (110) Все были в волнении; Гаврила Степаньч тяжело дышал,
 Ольга Афанасьевна *полегоньку* всхлипывала. SALTIKOV-
 ŠĆEDRIN, Больное место.
- (111) Александр ухватился за палку, потом за лесу. - Ти-
 ше, *полегоньку*, не так ... что вы это? - кричал
 Костяков, проворно перехватывая лесу. GONČAROV,
 Обыкновенная история.
- (112) Но Митрич старел. Незаметно, но старел *помаленьку*
 - белели все сильнее волосы, баритон стал отдавать
 хрипотцой. TROEPOL'SKIJ, Митрич.

Umfassender verwendbar ist *nonпросто* gegenüber *за-
 просто*. Während *запросто* nur den ungezwungenen, nicht
 durch Vorschriften der Etikette reglementierten Umgang
 zwischen, in ihrem sozialen Rang meistens nicht gleich-
 gestellten Personen bezeichnet, ist *nonпросто* auf alles
 anwendbar, was sich nicht durch eine gewisse Ausgesucht-
 heit hervorhebt, was einfach, gewöhnlich, ohne Hinter-
 sinn ist; vgl.:

- (113) /Антонюк/ осуждал манеру Лубенцова обращаться с
 разведчиками *запросто* и по-товарищески. KAZAKEVIĆ,
 Весна на Одере.
- (114) /Константин:/ Ведь я говорил, чтобы все было прос-
 то, обыкновенно. Они приедут к нам *запросто*, а не
 на вечер, не на бал. NAJDENOV, Дети Ванюшина.
- (115) Каллистрату Евграфовичу лестно было, что ведущий
 хирург сидит возле него и *запросто* разговаривает
 с ним на глазах у остальных раненых. KAZAKEVIĆ,
 Весна на Одере.
- (116) Купчиха забрала его /салоп/, потому что ей нуж-
 но было сшить *nonпросто*, по старинке. REŠETNIKOV,
 Свой хлеб.

- (117) Петр Данилич жил по-русски, *попросту*: стол у него незатейливый, крестьянский. ŠIŠKOV, Угрюм-река.
- (118) /Доктор/ в дружески веселом духе просил меня к себе на вечерок, ... уверяя, что будут только свои, что у них вообще все *попросту*, без церемоний, что регалий, лент и фраков можно не надевать. KUPRIN, Черная молния.
- (119) - Разговариваешь с кем-нибудь *попросту*, а потом узнаешь - это герой! EMEL'JANOVA, Метель.

Das von dem Adjektiv *толковый* - *gescheit, vernünftig, verständig* abgeleitete Adverb *толково* ist in der Verwendung "klar und vernünftig" dem nur mit Sprechakten verben gebrauchten *толково* äquivalent, z.B.:

- (120) - Оля, расскажи человеку все *толком*. GAJDAR, Тимур и его команда.
- (121) - Ты *толком* говори, тетка; тебя не разберешь никак. GRIGOROVIĆ, Переселенцы.
- (122) Какие подвиги он совершил, он никак не мог рассказать *толково*. PANOVA, Спутники.

Das "nachdrückliche, ernsthafte Sprechen", das *толком* auch ausdrückt, kann *толково* nicht bezeichnen, z.B.:

- (123) /Петр:/ Этим девкам верить нельзя. А малый-то жив ... Послать его спросить *толком*, правда ли? L. TOLSTOJ, Власть тьмы.
- (124) /Фамусов:/ А вас, сударь, прошу я *толком*. Туда не жаловать ни прямо, ни проселком. GRIBOEDOV, Горь от ума.

Толком seinerseits, kann die weiteren Verwendungen von *толково* im Sinne von "klug und/oder vernünftig" nicht ausdrücken, z.B.:

- (125) Воскобойников вслух помечтал, как поступит он, если комитет служащих будет работать *толково*. LJJAŠKO, Сладкая каторга.
- (126) - Окопы у вас, товарищ Севрюков, построены *толково*. ВЕК, Волоколамское шоссе.
- (127) Твоя болезнь - это и мое и мальчиков несчастье, поэтому лечись *толково*. PAVLENKO, Верность.

Als nicht nach bestimmten Kriterien gruppierbare

Individualfälle sind folgende Adverbien zu nennen:

Paraphrase	razg.	neutral
"в удачный, подходящий момент, к месту" - "gerade recht, zur rechten Zeit", <i>gelegen, angebracht</i>	<i>впопад</i>	<i>1 кстати</i>
"часто приподнимаясь на ходу, на бегу" - "auf und ab hüpfend (gehen, laufen)"	<i>вприскокку</i>	<i>вприпрыжку</i>
"по мерке (об одежде, обуви)" - "genau passend (von Kleidung, Schuhen)", <i>wie angegossen</i>	<i>впору</i>	<i>как раз</i>
"несогласованно" - "nicht aufeinander abgestimmt"	<i>вразнобой</i>	<i>порознь</i>
"не резко, не сразу, в какой-л. последовательности" - <i>nach und nach, allmählich, unmerklich</i>	<i>исподволь</i>	<i>постепенно</i>
"стараясь, чтобы никто ничего не заметил, чтобы ни в чем и ничего не заподозрил" - <i>heimlich, verstellen</i>	<i>исподтишка</i>	<i>украдкой</i>
"не раздумывая, как придется" - "ohne zu überlegen, wie es gerade kommt", <i>aufs Geratewohl</i>	<i>наобум</i>	<i>наудачу</i>
"с большим трудом" - "mit großer Mühe"	<i>насилу</i>	<i>з едва еле-еле</i>
"без остатка" - <i>restlos</i>	<i>нацело</i>	<i>полностью совсем совершенно</i>
"в неудачный, неподходящий момент" - <i>ungelegen</i>	<i>невпопад</i>	<i>некстати</i>
"по заслугам" - <i>verdientmaßen, zu Recht</i>	<i>поделом</i>	<i>заслуженно справедливо</i>
"без пользы" - <i>unnütz, vergebens, umsonst</i>	<i>попусту</i>	<i>напрасно бесполезно</i>

Das Adverb *впопад* wird nur mit Sprechaktverben gebraucht, wohingegen seine neutrale Entsprechung *1 кстати*

immer verwendet werden kann, wenn ausgedrückt werden soll, daß ein Vorgang, eine Handlung genau zum richtigen Zeitpunkt geschieht und gelegen kommt, z.B.:

- (123) /Репетитору/ даже досадно делается, когда мальчуган отвечает *впопад* - так опротивел ему этот Петя! ŠECHOV, Репетитор.
- (129) Это были те народные изречения, ... которые получают вдруг значение глубокой мудрости, когда они сказаны *кстати*. L. TOLSTOJ, Война и мир.

Leider reichen die Textbeispiele nicht aus, um den Gebrauch der beiden Adverbien in dieser Verwendung differenzierter beschreiben zu können. Diese zur Illustration absichtlich gewählten Belege scheinen jedoch anzudeuten, in welcher Richtung eine Differenzierung angenommen werden kann.

In den folgenden Beispielen könnte *впопад* nicht gebraucht werden:

- (130) Я вошел в дом, постучался. Ах, это вы! - узнала меня бухгалтерша. - ... Ну, вот *кстати*: прямо к чаю. PRISVIN, Дорогие звери.
- (131) Из Владивостока прибыли давно жданные грузы. Это было как раз *кстати*. Окрестности залива Ольги уже были осмотрены, и надо было двигаться дальше. ARSEN'EV, По Уссурийскому краю.

Вприскокку und *вприпрыжку* decken sich in bezug auf die damit bezeichnbare Sache, unterscheiden sich aber aufgrund der unterschiedlichen lexikalischen Bedeutungen ihrer Ableitungsgrundlagen, die im ersten Fall das von *вприскокнуть* - *heran-*, *herbeiepringen* abgeleitete Verbalsubstantiv *вприскокка*, im zweiten das von *вприпрыгнуть* - *herbei-*, *heranhüpfen* abgeleitete Verbalsubstantiv *вприпрыжка* sind. Es wäre möglich, daß sich die Annahme eines stilistischen Unterschiedes zwischen diesen beiden Formen letztlich nicht aufrechterhalten läßt. Vgl. einige Beispiele zur Verwendung:

- (132) Из-за угла от машинной, размахивая железным болтом, бежал *вприскокку* Митька Коршунов. ŠOLOCHOV, Тихий Дон.

Как раз für "genau passend" ist in seiner Verwendung umfassender als *впору*, letzteres kann nur in Bezug auf Kleidung und Schuhe gebraucht werden.

Es bedarf sicher ganz besonderer kontextueller Gegebenheiten um - wie die Wb angeben - *вразнобой* und *порознь* analog verwenden zu können. Sicherlich ist es möglich, *вразнобой* als "nicht gemeinsam" zu erklären, ebenso *порознь*; *вразнобой* besagt aber, daß von mehreren Personen durchgeführte Handlungen nicht aufeinander abgestimmt sind, daß ein Durcheinander herrscht. *Порознь* drückt dagegen aus, daß die Handlungen getrennt vollzogen werden, was sowohl den zeitlichen Ablauf wie auch den Modus der Handlung betreffen kann. In den beiden folgenden Beispielen könnten die beiden Adverbien gegeneinander ausgetauscht werden, was aber zu einer inhaltlich anderen Aussage führen würde:

- (133) Бойцы стреляли *вразнобой* с лихорадочной быстротой. ВЕК, Волоколамское шоссе.
- (134) Пушки, находившиеся позади, выстрелили еще несколько раз *порознь*, потом ударили залпом. SIMONOV, От черного до Баренцева моря.

Das umgangssprachliche *исподволь* unterscheidet sich von seiner neutralen Entsprechung *постепенно* insofern, als es eine "allmähliche" Entwicklung als "kaum wahrnehmbar" darstellt, z.B.:

- (135) Южная весна наступает *исподволь*, а на севере она, наоборот, производит быстрый и стремительный поворот в жизни природы. МАМИН-СИБИРЯК, Бойцы.

Besonders deutlich wird dies am folgenden Beispiel, in dem beide Adverbien vorkommen:

- (136) Я взял за главное правило при написании этой книги пользоваться только тем, что вошло в мою память само собой, *постепенно*, *исподволь*. SOLOUCHIN, Капли росы.

Als "nach und nach" kann nur *постепенно* verwendet werden:

(137) Пришло время расставаться, товарищи *постепенно* уезжали один за другим. GONČAROV, Обрыв.

(133) *Постепенно*, час за часом, редел вокзал. FEDIN, Города и годы.

Die Formen *исподтишка* und *украдкой* entsprechen ziemlich genau den deutschen Adverbien *insgeheim* und *verstehten* und die je unterschiedliche Sichtweise des "Heimlichen" ist auch determinierend für ihren Gebrauch.

Ob der Sprecher *наобум* - *aufs Geratewohl* oder *наудачу* - *auf gut Glück* sagt, wird wesentlich zum einen von seiner eigenen Einschätzung dessen, ob er ein bestimmtes Verhalten eher als "wenig überlegt" oder "in der Hoffnung, es werde schon gut ausgehen" charakterisieren will, sowie von den sozialen Normen des höflichen Verhaltens abhängen.

Насилу wird gegenüber *з едва* dann verwendet, wenn ausgedrückt werden soll, daß die entsprechende Handlung nicht nur mit Mühe, sondern nur mit sehr großer Mühe bewältigt wird. Es wäre etwa in dem folgenden Beispiel lexikalisch unangemessen *насилу* zu gebrauchen:

(139) Сонечка и княжны *едва* могли удержаться от смеха.
L. TOLSTOJ, Отрочество.

Das Gleiche gilt im nächsten Beispiel umgekehrt für *едва*:

(140) - Ты? На самом деле Егор Абозов? - Да. А я тебя тоже *насилу* узнал. Какая перемена ужасная. A.N. TOLSTOJ, Егор Абозов.

Die Äquivalenz *еле-еле*, die dem deutschen *kaum* gleichkommt, kann natürlich vielfach als Entsprechung verwendet werden.

Wie schon bei der Gegenüberstellung von *впопад* vs. *1 кстату* ausgeführt, kann ersteres nur mit Sprechaktverben gebraucht werden. Das Gleiche gilt auch für die durch die Negationspartikel *не* modifizierte Form *невпопад*, während das neutrale *некстату* auch andere Vorgänge und

Handlungen als "unpassend" beschreiben kann, z.B.:

(141) /Доронин/ был в самом деле *очень занят*, Ольга явилась удивительно *некстати*. ČAKOVSKIJ, У нас уже утро.

Vermutlich dürfte einer der Gründe *невпопад* gegenüber *некстати* vorzuziehen, dann vorliegen, wenn der Sprecher seine Mißbilligung gegenüber dieser Art des Sprechens zum Ausdruck bringen möchte, vgl.:

(142) /Отставной офицер/ говорил обо всем, без всякой надобности и *невпопад* употреблял ученые слова. L. TOLSTOJ, Анна Каренина.

(143) /Поручик Хлопаков/ в продолжение года, иногда двух, употребляет постоянно одно и то же выражение, кстати и *некстати*. TURGENEV, Лебедянь.

Поделом ist in seiner Verwendungsmöglichkeit eindeutig fixiert, es kann ausschließlich ausdrücken, daß eine Bestrafung irgendwelcher Art "zu Recht, verdienstermaßen" vorgenommen wird. Die Entsprechungen *заслуженно* und *справедливо* bedeuten einfach "verdient" und "gerecht" und unterliegen keinerlei Restriktionen im Gebrauch.

10. Knížno-Adverbien

Wie bereits die Analyse der Ausdrucksseite gezeigt hat, nimmt die kleine Gruppe der buchsprachlichen Adverbien im Gesamtcorpus eine Sonderstellung ein.

Einige dieser Einheiten, die zwar aufgrund der schriftlichen Tradition der Literatursprache noch bekannt sind, gelten als veraltet und werden - außer in poetischen Texten und in historischen Romanen - nicht mehr gebraucht. An ihre Stelle sind andere Einheiten getreten.

Da es sich bei den *knížno*-Adverbien nur um wenige Einzelfälle handelt und es zudem nicht sinnvoll erscheint, das auf die *Prostorečie*- und *razgovorno*-Adverbien angewandte Darstellungsverfahren auch auf die Beschreibung dieser Adverbien auszudehnen, werden sie in zusammenfassender Form dargestellt:

Paraphrase	knížn.	neutral
"в живом состоянии, при жизни" - "bei lebendigem Leibe", <i>le- bend, lebendig</i>	<i>1 вживе</i>	<i>заживо</i>
"вместе, сообща" - <i>zusammen, gemeinsam</i>	<i>вкупе</i>	<i>вместе</i>
"соответствуя истине, заключая в себе истину" - "zutiefst wahr, wirklich und wahrhaftig"	<i>воистину</i>	<i>действи- тельно</i>
"своими глазами" - "mit eigenen Augen"	<i>1 воочию</i>	<i>своими глазами</i>
"наглядно" - <i>anschaulich</i>	<i>2 воочию</i>	<i>наглядно</i>
"напрасно" - <i>vergeblich</i>	<i>вообще</i>	<i>напрасно</i>
"касаюсь лицом, лбом земли" - "(niederfallen und) mit dem Ge- sicht die Erde berühren"	<i>лиц</i>	-
"в самом деле, в точном смысле слова" - "in Wirklichkeit, im wahrsten Sinne des Wortes"	<i>поистине</i>	<i>действи- тельно</i> 1)

In der Gegenwartssprache nehmen diese Adverbien einen je verschiedenen Status ein, für den im wesentlichen die Aktualität des Gebrauchs bestimmend ist.

Die Verwendung von *вживе*, *вкупе* und *вообще* ist ganz überwiegend in sehr alten Texten sowie in der Literatur des 19. Jhs. belegt,²⁾ z.B.:

(1) Увы! И красный божий мир, И жизнь ему постылы. Он в людстве дик, в семействе сир; Он *вживе* снесь могилы. ŽUKOVSKIJ, Громобой.

(2) Брат Иван не замедлил явиться. Явился он не один, а *вкупе* со своим другом ... и огромнейшим, беззубым псом Туркой. ŠECHOV, Скверная история.

1) Auf die Angabe - teilweise vorhandener - inhaltlicher Entsprechungen von *Prostoredie*- und *razgovorno*-Adverbien kann verzichtet werden, da es aufgrund der klaren Bestimmbarkeit der Bedingungen, die für das Erscheinen der *knížno*-Adverbien determinierend sind, hinfällig wird, nach möglichen Unterschieden im Gebrauch zu suchen.

2) Auf den Gebrauch von *1 вживе* in der Gegenwartssprache wurde bereits an anderer Stelle hingewiesen (vgl.: 9.2.5.2.2.).

- (3) Ты ждал, ты звал ... Я был окован; *Вотще* рвалась душа моя: Могучей страстью очарован, У берегов остался я. PUŠKIN, К морю.

Sofern die Bezeichnungsnotwendigkeit gegeben ist, was selten der Fall ist - außer bei sakralen Handlungen ist es nicht (mehr) üblich, zum Zeichen seiner Ehrerbietung vor jemandem auf die Knie zu fallen und den Kopf zur Erde zu neigen -, erscheint der Kirchenslavismus *ниц* ohne weiteres auch in Texten der neueren Literatur, z.B.:

- (4) И, стоя на коленях, он покорно склонил голову *ниц*; его седые волосы рассыпались полукругом по каменным плитам пола. TELEŠEV, Менестрель.

Anders ist der Status von *воистину*, *1/2 воочию* sowie *поистине* zu beurteilen. Neben ihrem Gebrauch in der Sakralsprache, stellen sie allgemein bekannte und gebräuchliche Einheiten der Gegenwartssprache dar. Adäquat ist die Verwendung dieser Adverbien allerdings nur dann, wenn von etwas wirklich Wichtigem, Bedeutendem, Beeindruckendem gesprochen wird und der Sprecher seine - aus seiner Sicht der Sache angemessene - unbezweifelbar ernsthafte und überzeugte Haltung zum Ausdruck bringen möchte. Thematisch handelt es sich dabei vielfach - aber nicht notwendigerweise - um Dinge von allgemeiner Bedeutung, über die ohne die ihnen gebührende Achtung, ohne den ihnen angemessenen Ernst zu sprechen, pietätlos wäre. Der Status des Wichtigen kann aber ebenso rein subjektiv begründet sein. Die Verwendung dieser Adverbien in Texten, die Alltägliches, Beiläufiges thematisieren, aus denen sich keinerlei Intention entnehmen läßt, die die Einschätzung des Mitgeteilten als wichtig rechtfertigte, würde komisch, ja lächerlich wirken.³⁾

3) Um gerade diese Wirkung zu erzielen, wird häufig in ironisierenden und parodisierenden Texten bewußt ein sehr förmliches, "gehobenes", der Bedeutung des Gegenstandes aber unangemessenes Sprechen gewählt.

Die mögliche Ersetzung der *knížno*-Adverbien durch ihre neutralen Äquivalenzen in den folgenden Textbeispielen würde diesen ihre Eindringlichkeit nehmen:

- (5) Век девятнадцатый, железный, *Воистину* жестокий век! BLOK, Возмездие.
- (6) Несколько вечеров у дяди Хрисанфа вполне убедили Самгина в том, что Лидия живет среди людей *воистину* странных. GOR'KIJ, Жизнь Клима Самгина.
- (7) Вот мы у подножия пирамид. И сколько не представляли мы себе их по рассказам и снимкам, это не имело ничего похожего на то, что увидели мы *воочию*. VESE-SLOVA, Я - балерина.
- (8) Можно было *воочию* убедиться в том, что здесь мы находимся в замечательном очаге происхождения культурной яблони. VAVILOV, Пять континентов.
- (9) *Воочию* смерть глаза его видали, Но он сумел и смерть столкнуть с пути. ŠČIPACEV, Солдат.
- (10) А завтра нам пришлось *воочию* уж убедиться, что наш именно Николай Николаевич Свистов, а не кто-нибудь другой, и есть тот самый директор, который "пропечатан" в объявлении. TERPIGOREV, Оскудение.
- (11) Достижения нашей родины в области строительства новой свободной жизни *поистине* велики. A.N. TOLSTOJ, Наш путь прям и ясен.
- (12) - Я столько месяцев был принужден вести скотский образ жизни, что испытывал *поистине* райское блаженство, моясь в ванне. STEPANOV, Порт-Артур.

Auch in einer sehr formellen Kommunikationssituation, deren Anlaß und Adressaten nur ein sehr förmliches Sprechen als angemessen zulassen, würde der Sprecher, sofern er nicht Grund hat, seine Einschätzung des Mitgeteilten als wesentlich und bedeutend darzustellen, nicht *воистину*, *1/2 воочию* und *поистине* verwenden.

11. Zusammenfassung

Betrachtet man die als diaphasische Fixierungen der Literatursprache unterschiedenen lexikalischen Schichten, so stellen sich diese sowohl hinsichtlich des Geltungsbereichs ihrer Einheiten als auch in Bezug auf die gestalteten Inhalte als recht verschiedene Wortschatzstrukturen dar.

Die Schicht des *Prostorečie* erfaßt eine erhebliche Zahl von Einheiten, die mit identischer formaler und inhaltlicher Struktur auch zu über den Geltungsbereich der Literatursprache hinausgehenden Techniken des Sprechens gehören, was sich vor allem für den Bereich der diatopischen und diachronen Varianz der historischen Sprache feststellen läßt. Für die Beschreibung dieser Adverbien als Einheiten mit einer bestimmten stilistischen Gültigkeit innerhalb der Literatursprache ist zwar eine objektive Ausgrenzung derjenigen Formen, die auch in diastratischer Hinsicht in von der Literatursprache abweichenden Techniken des Sprechens funktionieren nicht erforderlich, eine diese Zusammenhänge erforschende Untersuchung würde aber sicherlich einen weitreichenden Zusammenfall mit diesen Formen der historischen Sprache erbringen. Darüber hinaus gelten - basierend auf dem Bezeichnungsverfahren der übertragenen Bedeutung und dadurch mit abweichendem Inhalt - auch homophone Ausdrücke einiger neutraler und *razgovorno*-Adverbien als Einheiten des *Prostorečie*.

Für die *razgovorno*-Adverbien hingegen ist die weitgehende Gültigkeit erheblicher Teile ihres Bestandes auch für andere Formen als die der Literatursprache nicht charakteristisch. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang jedoch, daß es sich bei nahezu einem Fünftel des Gesamtbestandes dieser Schicht um allgemeingültige Formen handelt, deren umgangssprachlicher Status durch das Verfahren der übertragenen Bedeutung konstituiert wird, das in der hierarchischen Ordnung der Schichten fast ausschließ-

lich "nach unten", aber nicht "nach oben" wirken kann, aber nicht muß; eine übertragene Bedeutung kann - allerdings sind diese Fälle weniger häufig - auch innerhalb der Schicht der "eigentlichen" Bedeutung verbleiben.

Ein wiederum anderes Bild bieten in dieser Hinsicht die *knižno*-Adverbien. Die als stilistisch "hochstehend" interpretierte Verwendung veralteter Einheiten in der Gegenwartssprache wird ergänzt durch kirchenslavische Formen, denen - tradiert und gesichert durch das Schrifttum - seit ihrer Gültigkeit für die russische Sprachgemeinschaft von jeher der Status des "Erhabenen", über das Alltägliche und Profane hinausgehender Bezeichnungen zukam.

Inhaltlich strukturieren die unterschiedenen Wortschatzsysteme verschiedene Ausdrucksbedürfnisse. Alle Schichten verfügen - in jeweils unterschiedlichem Ausmaß - über exklusive Inhalte. Im *Prostorečie* - mit dem relativ betrachtet geringsten Anteil - sind davon Inhalte betroffen, die sich auf das Alltägliche, Konkret-Praktische beziehen und zu einem Gutteil als sozial negativ geltende Verhaltensweisen charakterisieren. Nahezu doppelt so hoch ist der Anteil der *razgovorno*-Adverbien ohne Äquivalenzen, die weitgehend alltägliche, menschliche Verhaltensweisen beschreiben. Bei der geringen Zahl der *knižno*-Adverbien stellen die beiden Formen *ниц* und *1 воочию*, welches zwar über eine als adverbialer Ausdruck funktionierende Entsprechung - "своими глазами" -, aber nicht über äquivalentes Adverb als Entsprechung verfügt, ein Viertel der Inhalte dieser Schicht, die ohne Äquivalenzen sind. Im Vergleich zu den anderen können sie über das Merkmal "-Alltag" charakterisiert werden.¹⁾

Was den Vergleich der äquivalenten Einheiten betrifft - und hier sind vor allem die *Prostorečie*- und *razgovorno*-

1) Bei den neutralen Adverbien sind 70 % ohne Äquivalenzen; sie werden im Anhang in einer Übersichtsdarstellung aufgeführt.

Adverbien von Interesse -, so verdeutlichen die je verschiedenen Anteile totaler und partieller Äquivalenzen die diese beiden Schichten kennzeichnenden Unterschiede ihrer inhaltlichen Strukturen.

Während das *Prostorečie* zu 70 % über totale, vorwiegend umgangssprachliche, auf dieselbe Wortwurzel zurückgehende Äquivalenzen verfügt und nur zu 16 % über - etwa zu gleichen Teilen existierende umgangssprachliche und neutrale - partielle, liegen die Verhältnisse bei den *razgovorno*-Adverbien anders. Der Anteil totaler und partieller Entsprechungen ist mit jeweils guten 40 % ausgeglichen. Während bei den totalen Äquivalenzen, überwiegend auf dieselbe Wortwurzel zurückführbare Entsprechungen zu etwa gleichen Teilen sowohl im *Prostorečie* als auch in der neutralen Schicht gegeben sind, überwiegen bei den partiellen, auf weitgehend anderer Ableitungsgrundlage basierenden Entsprechungen eindeutig neutrale Einheiten.

Als besonders ergiebig für stilistische Fragestellungen ist zweifellos die Untersuchung der - in dieser spezifischen Ausprägung für die Strukturen des Russischen typischen - totalen Äquivalenzen zu sehen, deren Verwendung - aus bekannten Gründen - hier nur in Einzelfällen annähernd geklärt werden konnte. Die vorliegenden Texte haben aber deutlich gezeigt, daß die *Prostorečie*- und *razgovorno*-Adverbien sicher weitgehend als zu den gleichen Sprachstilen gehörig betrachtet werden können.

Bei den partiellen Äquivalenzen, die ihre Inhalte vielfach aus verschiedener Sicht darstellen - was natürlich auch stilistisch interpretierbar ist - wird man letztlich ohne eine Berücksichtigung der verschiedenen Inhalte und der "Darstellungsintentionen" der Sprecher nicht auskommen können, wodurch die Abgrenzungen dieser Entsprechungen sehr erschwert werden.

BIBLIOGRAPHIE

- ABRAMOVIČ, A.V./ BEL'ČIKOV, Ju.A./ PANJUŠEVA, M.S./ VAKUROV, V.N./ VOMPERSKIJ, V.P./ ZAVRA, M.V. 1970. Praktičeskaja stilistika ruskogo literaturnogo jazyka. Moskva.
- ACHMANOVA, O.S. 1958. O stilističeskoj differenciacii slov. IN: A.I. Efimov (Hrsg.). Sbornik statej po jazykoznaniju. Prof. MGU akad. V.V. Vinogradovu. Moskva.
- ADMONI, V.G./ SIL'MAN, T.I. 1954. Otor jazykovych sredstv i voprosy stilja. IN: VJa, 1954, 4.
- AKULENKO, V.V. 1965. Nekotorye problemy obščej stilistiki. IN: Vestnik Char'kovskogo un-ta. Ser. filol. № 12, vyp. 2.
- ders. 1969. Norma jazyka i norma reči. IN: I.R. Gal'perin (Hrsg.). Naučnaja konferencija. Problemy lingvističeskoj stilistiki. Moskva.
- ALBRECHT, J. 1977. Standard und Substandard im Lexikon des Französischen und Italienischen. Zum Problem der soziostilistischen Indizierung (Registermarkierung in franz. und ital. Wörterbüchern). Habil.-Schrift (Manuskript).
- ANZAUROVA, E.S. 1973. K voprosu o prirode stilističeskoj funkcii jazyka. IN: I.R. Gal'perin (Hrsg.). Sbornik naučnych trudov, vyp. 73. Moskva.
- ARUTJUNOVA, N.D. 1960. O ponjatii sistemy slovoobrazovanija. IN: NDVŠ. Filolog. nauki, 1960, No. 2.
- ders. 1961. Očerki po slovoobrazovaniju v sovremennom ispanskom jazyke. Moskva.
- AVRORIN, V.A. 1975. Problemy izučenija funkcional'noj storony jazyka. Leningrad.
- BABKIN, A.M. 1955. Leksikografičeskie zametki. IN: VJa, 1955, 2.
- ders. 1968. Leksikografija. IN: Teoretičeskie problemy sovetskogo jazykoznanija. Moskva.
- ders. 1975. Slovar' jazyka i jazyk slovarja. IN: Sovremennaja ruskaja leksikografija. Leningrad.
- ders. 1983. Ustarelye slova v sovremennom jazyke i slovare. IN: Sovremennaja ruskaja leksikografija, 1981. Leningrad.
- BALACHONOVA, L.I. 1983. Leksika dialektного proischoždenija v sovremennom literaturnom jazyke kak ob"jekt leksikografii i leksikologii. IN: Sovremennaja ruskaja leksikografija, 1981. Leningrad.

- BALLY, Ch. 1963. *Traité de stylistique française*. 4. Aufl., Genf.
- BARLAS, L.G. 1968. Ob otnošenii stilističeskoj okraski i emocional'nych ottenkov slova k ego leksičeskomu značeniju. IN: *Voprosy leksiki i frazeologii sovremennogo ruskogo jazyka*. Rostovskij gos. ped. institut. Rostov.
- BARTH, E. 1970. Die funktionale Differenzierung der Sprache. IN: *Die neueren Sprachen*, Bd. 69.
- ders. 1971. Überlegungen zur sozialen Differenzierung der Sprache. IN: A.v. Stechow (Hrsg.). *Beiträge zur generativen Grammatik. Referate des 5. Linguistischen Kolloquiums Regensburg 1970*. Braunschweig.
- BARTOSZEWICZ, A. 1973. *Istorija ruskogo literaturnogo jazyka*. Č. I i II. Warszawa.
- BEL'ČIKOV, Ju.A. 1965. O normach literaturnoj reči. IN: *VKR*, 1965, 6.
- BEREZIN, F.M./ GOLOVIN, B.N. 1979. *Obščee jazykoznanie*. Moskva.
- BRANG, P./ ZÜLLIG, M. 1981. *Kommentierte Bibliographie zur Slavischen Soziolinguistik*. Bern/Frankfurt.
- BUDAGOV, R.A. 1954. O jazykovych stiljach. IN: *VJa*, 1954, 3.
- ders. 1958. *Vvedenie v nauku o jazyke*. Moskva.
- ders. 1967. *Literaturnye jazyki i jazykovye stili*. Moskva.
- BÜHLER, K. 1927. *Die Krise der Psychologie*. Jena.
- ders. 1982. *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Jena 1934. Stuttgart/New York.
- BULACHOVSKIJ, L.A. 1937. *Kurs ruskogo literaturnogo jazyka*. Izd. 2-e, Char'kov.
- BUSSE, W. 1975. *Funktion und Funktionen der Sprache*. IN: B. Schlieben-Lange (Hrsg.). *Sprachtheorie*. Hamburg.
- CEJTLIN, R.M. 1958. *Kratkij očerk istorii ruskoj leksikografii*. Moskva.
- ČERNYŠEV, V.I. 1939. *Principy postroenija Akademičeskogo slovarja sovremennogo ruskogo literaturnogo jazyka*. IN: *RJaŠ*, 1939, 2.
- CHOCHLAČEVA, V.N. 1977. *Problema slovoobrazovatel'nogo značenija (k ponjatiju normy v slovoobrazovanii)*. IN: L.I. Skvorcov (Hrsg.). *Grammatika i norma*. Moskva.

- COSERIU, E. 1966. Structure lexicale et enseignement du vocabulaire. IN: Actes du Premier Colloque International de Linguistique Appliquée. Nancy.
- ders. 1970. Das Phänomen der Sprache und das Daseinsverständnis des heutigen Menschen. IN: Sprache, Strukturen und Funktionen. Tübingen.
- ders. 1971. Semantik und Grammatik. IN: Sprache der Gegenwart, Bd. XX. Jahrbuch IDS 1971.
- ders. 1973a. Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes. 2. Auflage, Tübingen.
- ders. 1973b. Probleme der strukturellen Semantik. Tübingen.
- ders. 1974. Synchronie, Diachronie und Geschichte. München. (Original: Sincronía, diacronía e historia. Montevideo 1958.) (Russ. Übers.: Sinchronija, diachronija i istorija. Problemy jazykovogo izmenenija. IN: Novoe v lingvistike, vyp. 3, Moskva.)
- ders. 1975. System, Norm und Rede. IN: E. Coseriu. Sprachtheorie und allgemeine Sprachwissenschaft. München. (Original: Sistema, norma y habla. Montevideo 1952.)
- ders. 1977. Inhaltliche Wortbildungslehre (am Beispiel des Typs "coupe-papier"). IN: H.E. Brekle und D. Kastovsky (Hrsg.). Perspektiven der Wortbildungsforschung. Beiträge zum Wuppertaler Wortbildungskolloquium vom 9.-10. Juli 1976 anlässlich des 70. Geburtstags von Hans Marchand am 1. Oktober 1977. Bonn.
- ders. 1980a. "Historische Sprache" und "Dialekt". IN: ZDL, Dialekt und Dialektologie. Wiesbaden.
- ders. 1980b. Textlinguistik. Tübingen.
- ders. 1982. Sentido y tareas de la dialectología. México 1982.
- ders. 1984. Die sprachliche Kompetenz. Skizze einer Theorie der Sprache. Teil I: Formen des sprachlichen Wissens. Vorlesungsnachschrift WS 1983/84. Bearbeitet von H. Weber.
- DEMIDOVA, A.K. 1957. Perechod predložno-imennych sočtanij v narečie. IN: RJaŠ, 1957, 5.
- DEMPE, H. 1930. Was ist Sprache? Eine sprachphilosophische Untersuchung im Anschluß an die Sprachtheorie Karl Bühlers. Weimar.
- DENISOV, P.N./ KOSTOMAROV, V.G. 1969. Stilističeskaja differenciacija leksiki i problema razgovornoj reči. IN: Voprosy učebnoj leksikografii. Moskva.

- DEŠERIEV, Ju.D. 1968. Problema funkcional'nogo razvitija jazykov i zadači sociolingvistiki. IN: Jazyk i obščestvo. Moskva.
- DESNICKAJA, A.V. 1974. Kak sozdavalas' teorija nacional'nogo jazyka. (Iz istorii sovetskogo jazykoznanija.) IN: Sovremennye problemy literaturovedenija i jazykoznanija. Moskva.
- DEVKIN, V:D: 1984. O vidach neliteraturnosti reči. IN: E.A. Zemskaĵa/D.N. Šmelev (Hrsg.). Gorodskoe prostorečie. Problemy izučenija. Moskva.
- DICKENMANN, E. 1963. Altrussische Urkunden. Wiesbaden.
- DITTMAR, N. 1973. Soziolinguistik. Exemplarische und kritische Darstellung ihrer Theorie, Empirie und Anwendung. Frankfurt.
- DOKULIL, M. 1968. Zur Theorie der Wortbildung. IN: Wiss. Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, 17. Jg.
- EFIMOV, A.I. 1953. Nekotorye voprosy razvitija russkogo literaturnogo jazyka XIX - načala XX v. IN: VJa, 1953, 4.
- ders. 1961. Istorija russkogo literaturnogo jazyka. Moskva.
- ERDMANN, K.O. 1925. Die Bedeutung des Wortes. 4. Aufl., Leipzig.
- ERMAKOVA, O.P. 1964. O nekotorych izmenenijach v sisteme affiksov i proizvodjaščich osnov kačestvennyh narečij. IN: I.P. Mučnik i M.V. Panov (Hrsg.). Razvitie grammatiki i leksiki sovremennogo russkogo jazyka. Moskva.
- dies. 1966. O nekotorych obščich voprosach slovoobrazovanija narečij. IN: E.A. Zemskaĵa i D.N. Šmelev (Hrsg.). Razvitie slovoobrazovanija sovremennogo russkogo jazyka. Moskva.
- FEDOROV, A.V. 1954. V zaščitu nekotorych ponjatij stilistiki. IN: VJa, 1954, 5.
- FEL'DMAN, N.I. 1952. O specifikе nebol'schich dvujazyčnyh slovarej. IN: VJa, 1952, 2.
- FILIN, F.P. 1957. Zametki po leksikologii i leksikografii. IN: Leksikografičeskij sbornik, vyp. 1.
- ders. 1963. O novom tolkovom slovare russkogo jazyka. IN: IzAN, OLJa, t. XXII, vyp. 3.
- ders. 1966. Neskol'ko slov o jazykovej norme i kul'ture reči. IN: VKR, 1966, 7.
- ders. 1970. Drevnerusskie dialektnye zony i proischoždenie vostočno-slavjanskich jazykov. IN: VJa, 1970, 5.

- FILIN, F.P. 1973. O strukture sovremennogo literaturnogo jazyka. IN: VJa, 1973, 2.
- ders. 1974. Ob istokach russkogo literaturnogo jazyka. IN: VJa, 1974, 3.
- ders. 1981. Istoki i sud'by russkogo literaturnogo jazyka. Moskva.
- FILIN, F.P. (Hrsg.). 1978. Obzor rabot po sovremennomu russkomu literaturnomu jazyku za 1970-73 gg. Slovo-obrazovanie. Moskva.
- FILIN, F.P./ KOSTOMAROV, V.G./ SKVORCOV, L.I. 1974. Russkij jazyk v sovremennom mire. Moskva.
- FLEISCHER, W./ MICHEL, G. 1975. Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig.
- GALKINA-FEDORUK, E.M. 1939. Narečie v sovremennom russkom jazyke. Moskva.
- dies. 1958. Ob èkspressivnosti i èmocional'nosti v jazyke. IN: A.I. Efimov (Hrsg.). Sbornik statej po jazykoznaniju. Prof. MGU akad. V.V. Vinogradovu. Moskva.
- GAL'PERIN, I.R. 1954. Rečevye stili i stilističeskie sredstva jazyka. IN: VJa, 1954, 4.
- ders. 1958. Očerki po stilistike anglijskogo jazyka. Moskva.
- ders. 1965. K probleme differenciacii stilej reči. IN: Problemy sovremennoj filologii. Moskva.
- ders. 1973. O ponjatijach "stil'" i "stilistika". IN: VJa, 1973, 3.
- GIPPER, H. 1976. Soziolinguistik oder Sprachsoziologie? IN: A. Schaff (Hrsg.). Soziolinguistik. Wien.
- GIRKE, W./ JACHNOW, H. 1974. Sowjetische Soziolinguistik. Probleme und Genese. Kronberg.
- GIRKE, W./ JACHNOW, H./ SCHRENK, J. 1980. Handbibliographie zur slavistischen und allgemeinen Linguistik in Osteuropa. Bd. II: 1966-71. Tübingen.
- GLÄSER, R. 1974. Die Kategorie "Funktionalstil" in soziolinguistischer Sicht. IN: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung, 27.
- GORBAČEVIČ, K.S. 1966. Normy literaturnogo jazyka i tolkovye slovni. IN: Normy sovremennogo russkogo literaturnogo slovopotreblenija. Moskva/Leningrad.
- ders. 1971. Izmenenija norm russkogo literaturnogo jazyka. Leningrad.
- ders. 1978a. Normy sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka. Moskva.

- GORBAČEVIČ, K.S. 1978b. Variantnost' slova i jazykovaja norma. Moskva.
- GORNUNG, V.G. 1965. Neskol'ko soobraženij o ponjatii stilja i zadačach stilistiki. IN: Problemy sovremennoj filologii. Sbornik statej k 70-letiju akad. V.V. Vinogradova. Moskva.
- GORŠKOV, A.I. 1976. Literaturnyj jazyk i norma (na materiale istorii ruskogo literaturnogo jazyka). IN: Problemy normy v slavjanskich jazykach v sinchronnom i diachronnom aspektach. Moskva.
- GRAUDINA, L.K. 1966. Opyt količestvennoj ocenki normy. IN: VKR, 1966, 7.
- dies. 1980. Voprosy normalizacii ruskogo jazyka. Moskva.
- GRAUDINA, L.K./ ICKOVIČ, V.A./ KATLINSKAJA, L.P. 1976. Grammatičeskaja pravil'nost' ruskoj reči. Opyt častotno-stilističeskogo slovarja variantov. Moskva.
- GVOZDEV, A.N. 1952. Očerki po stilistike ruskogo jazyka. Moskva.
- HAUSENBLAS, K. 1971. Stile der sprachlichen Äußerungen und die Sprachschichtung. IN: E. Beneš und J. Vachek. Stilistik und Soziolinguistik. Beiträge der Prager Schule zur strukturellen Sprachbetrachtung und Spracherziehung. Berlin. (Original: Styly jazykových projevů a rozvrstvení. IN: Slovo a slovesnost, 1962, 23.)
- HAVRÁNEK, B. 1932. Úkoly spisovného jazyka a jeho kultura. IN: Spisovná čeština a jazyková kultura. Praha.
- dies. 1936. Zum Problem der Norm in der heutigen Sprachwissenschaft und Sprachkultur. IN: Actes du IVE Congrès International de Linguistes, Kopenhagen 1936.
- dies. 1963. Funkce spisovného jazyka. IN: Studie o spisovném jazyce. Praha.
- dies. 1971. Die Theorie der Schriftsprache. IN: E. Beneš und J. Vachek (Hrsg.). Stilistik und Soziolinguistik. Berlin.
- HELBIG, G. 1968. Zum Problem der Wortarten in einer deutschen Grammatik für Ausländer. IN: Deutsch als Fremdsprache, 1968, I.
- HENNE, H. 1976. Prinzipien einsprachiger Lexikographie. IN: Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Jahrbuch IDS 1975. Düsseldorf.
- HJELMSLEV, L. 1942. Langue et parole. IN: Cahiers F. de Saussure, 3. Genf.
- dies. 1974. Aufsätze zur Sprachwissenschaft. Stuttgart.

- ICKOVIČ, V.A. 1970. Norma i ee kodifikacija. IN: Aktu-
al'nye problemy kul'tury reči. Moskva.
- ICKOVIČ, V.A./ MIS'KEVIČ, G.I./ SKVORCOV, L.I. (Hrsg.).
1977. Grammatika i norma: Moskva.
- IL'INSKAJA, I.S. 1954. O jazykovych i nejazykovych
stilističeskich sredstvach. IN: VJa, 1954, 5.
- INSTRUKCIJA DLJA SOSTAVLENIIJA "SLOVARJA SOVREMENNOGO
RUSSKOGO LITERATURNOGO JAZYKA". 1958. Moskva/Lenin-
grad.
- ISAČENKO, A.V. 1968. Lomonosov i teorija stilej. IN:
Československá rusistika, 1968, 13.
- (ISAČENKO, A.V.) ISSATSCHENKO, A.V. 1974. Vorgeschichte
und Entstehung der modernen russischen Literatur-
sprache. IN: ZSlPh, 37.
- ders. 1975. Mythen und Tatsachen über die Entstehung
der russischen Literatursprache. Wien.
- ders. 1980. Russian. IN: The Slavic Literary Languages:
Formation and Development. New Haven.
- ders. 1980 und 1983. Geschichte der russischen Sprache.
2 Bände. Heidelberg.
- ISTRINA, E.S. 1948. Normy russkogo literaturnogo jazyka
i kul'tura reči. Moskva/Leningrad.
- IVANOV, A.M./ JAKUBINSKIJ, L.P. 1932. Očerki po jazyku.
Leningrad/Moskva.
- IZVESTIJA ROSSIJSKOJ AKADEMII NAUK. 1923. Tom XVII.
- JACHNOW, H. 1984a. Zur Geschichte der Sprachwissenschaft
in Rußland und der UdSSR. IN: ders. (Hrsg.). Handbuch
des Russisten. Wiesbaden.
- ders. 1984b. Zur theoretischen und empirischen Sozio-
linguistik in der UdSSR. IN: ders. (Hrsg.). Handbuch
des Russisten. Wiesbaden.
- JAKUBINSKIJ, L.P. 1923. O dialogičeskoj reči. IN: Russkaja
reč', I. Petrograd.
- ders. 1930. Literaturnaja učeba. No. 1 u. 2.
- JEDLIČKA, A. 1964. Zur Prager Theorie der Schriftsprache.
IN: TLP, 1964, 1.
- ders. 1978. Die Schriftsprache in der heutigen Kommuni-
kation. Leipzig.
- KALAKUCKAJA, L.P. (Hrsg.). 1976. Onomastika i norma.
Moskva.
- KANNGIESSER, S. 1972. Aspekte der synchronen und diachro-
nen Linguistik. Tübingen.

- KAPANADZE, L.A. 1984. Sovremennoe gorodskoe prostorečie i literaturnyj jazyk. IN: E.A. Zemskaja/D.N. Šmelev (Hrsg.). Gorodskoe prostorečie. Problemy izučenija. Moskva.
- KAPARANSKIJ, R.R. 1969. O sootnošenii normy i stilja. IN: I.R. Gal'perin (Hrsg.). Naučnaja konferencija. Problemy lingvističeskoj stilistiki. Moskva.
- KEIPERT, H. 1984. Geschichte der russischen Literatursprache. IN: H. Jachnow (Hrsg.). Handbuch des Russischen. Wiesbaden.
- KEMPCKE, G. 1982. Lexikologie, lexikographische Theorie und lexikographische Praxis. IN: E. Agricola, J. Schildt, D. Viehweger (Hrsg.). Wortschatzforschung heute. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Leipzig.
- KLEIN, W. 1974. Variation in der Sprache. Ein Verfahren zu ihrer Beschreibung. Kronberg.
- KNJAZ'KOVA, G.P. 1974. Russkoe prostorečie vtoroj poloviny XVIII v. Leningrad.
- KODUCHOV, V.I. 1974. Obščee jazykoznanie. Moskva.
- KOLOSS, L.L. 1953. O predmete stilistiki. IN: VJa, 1953, 3.
- KOLŠANSKIJ, G.V. 1973. Lingvističeskie osnovy analiza jazykovogo stilja. IN: I.R. Gal'perin (Hrsg.). Sbornik naučnych trudov, vyp. 73. Moskva.
- KOSTOMAROV, V.G. 1965. O razgraničenii terminov "ustnyj" i "razgovornyj", "pis'mennyj" i "knižnyj". IN: Problemy sovremennoj filologii. Sbornik statej k 70-letiju akad. V.V. Vinogradova. Moskva.
- KOSTOMAROV, V.G./ LEONT'EV, A.A. 1966. Nekotorye teoretičeskie voprosy kul'tury reči. IN: VJa, 1966, 5.
- KOSTOMAROV, V.G./ LEONT'EV, A.A./ ŠVARCKOPF, B.S. 1974. Teorija rečevoj dejatel'nosti i kul'tura reči. IN: A.A. Leont'ev (Hrsg.). Osnovy teorii rečevoj dejatel'nosti. Moskva.
- KOTKOV, S.I./ SUMKINA, A.I. (Hrsg.). 1967. Lingvističeskie istočniki. Fondy Instituta Russkogo Jazyka. Moskva.
- KOŽINA, M.N. 1962. O ponjatii stilja i meste jazyka chudožestvennoj literatury. Perm'.
- dies. 1968. K osnovanijam funkcional'noj stilistiki. Perm'.

- KOŽINA, M.N. 1973. O rečevoj sistemnosti funkcional'nogo stilja. IN: I.R. Gal'perin (Hrsg.). Sbornik naučnych trudov, vyp. 73. Moskva.
- KUBCZAK, H. 1979. Was ist ein Soziolekt? Überlegungen zur Symptomfunktion sprachlicher Zeichen unter besonderer Berücksichtigung der diastratischen Dimension. Heidelberg.
- KUNERT, I. 1984. Russische Sprachpflege und Sprachakkulturation. IN: H. Jachnow (Hrsg.). Handbuch des Russischen. Wiesbaden.
- KURYŁOWICZ, J. 1936. Dérivation lexicale et dérivation syntaxique. (Contribution à la théorie des parties du discours.) IN: Bulletin de la Société de Linguistique de Paris, 37, 2.
- ders. 1949. Le problème du classement des cas. IN: Biuletyn polskiego towarzystwa językoznawczego IX. Kraków.
- ders. 1962. Allofony i allomorfy. IN: Očerki po lingvistiki. Moskva.
- KUZNEC, M.D./ SKREBNEV, Ju.M. 1960. Stilistika anglijskogo jazyka. Posobie dlja studentov ped. institutov. Leningrad.
- LACA, B. 1985. Die Wortbildung als Grammatik des Wortschatzes. Tübingen.
- LAPTEVA, O.A. 1966. O nekodificirovannyh sferach sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka. IN: VJa, 1966, 2.
- dies. 1967. Izučenie russkoj razgovornoj reči v otečestvennom jazykoznanii poslednich let (obzor). IN: VJa, 1967, 1.
- dies. 1976. Russkij razgovornyj sintaksis. Moskva.
- LARIN, B.A. 1975. Lekcii po istorii russkogo literaturnogo jazyka (X - seredina VXIII v.). Moskva.
- LEONT'EV, A.A. 1965. Kratkij obzor nekotorych sovremennyh ponjatij normy. IN: Slovo v rečevoj dejatel'nosti. Moskva.
- ders. 1968a. Obščestvennye funkcii jazyka i ego funkcional'nye élementy. IN: Jazyk i obščestvo. Moskva.
- ders. 1968b. Vnejazykovaja obuslovennost' rečevogo akta i nekotorye voprosy obučenija inostrannym jazykam. IN: Inostrannye jazyki v škole, 1968, 2.
- ders. 1973. Ponjatija "stil' reči" i "stil' jazyka" v rjadu drugih ponjatij lingvistiki reči. IN: I.R. Gal'perin (Hrsg.). Sbornik naučnych trudov, vyp. 73. Moskva.

- LEVIN, V.D. 1954. O nekotorych voprosach stilistiki. IN: VJa, 1954, 5.
- ders. 1958. Kratkij očerk istorii russkogo literaturnogo jazyka. Moskva.
- ders. 1964. Očerk stilistiki russkogo literaturnogo jazyka konca XVIII - načala XIX v. Moskva.
- LEWANDOWSKI, Th. 1985/86. Linguistisches Wörterbuch. 4. Aufl., Heidelberg/Wiesbaden.
- LICHAČEV, D.S. 1967. Neskol'ko myslej o jazyke literatury i literaturnom jazyke drevnej Rusi. IN: Istoriko-filologičeskie issledovanija. Moskva.
- LISTVINOV, N.G. 1965. Voprosy stilistiki russkogo jazyka. Moskva.
- LIVŠIC, A.V. 1964. Praktičeskaja stilistika russkogo jazyka. Moskva.
- LOMONOSOV, M.V. 1952. Polnoe sobranie sočinenij. Tom 7. Trudy po filologii. Moskva/Leningrad.
- LOTMAN, Ju.M./ USPENSKIJ, B.A. 1975. Spory o jazyke v načale XIX v. kak fakt russkoj kul'tury. IN: Trudy po russkoj i slavjanskoj filologii, XXIV (= Učenyje zapiski Tartuskogo gos. univ., vyp. 358. Tartu.
- MAL'CEVA, I.I. 1980. Lokalizmy v Slovare Akademii Rossijskoj. IN: Slovarei i slovarnoe delo v Rossii XVIII v. Leningrad.
- MARR, N.J. 1934. "Jazyk i myšlenie". Izbrannye raboty, t. 3. Moskva/Leningrad.
- MARTEL, A. 1933. Michel Lomonosov et la langue littéraire russe. Paris.
- MATHESIUS, V. 1932. O požadavku stability ve spisovném jazyce. IN: B. Havránek u. M. Weingart (Hrsg.). Spisovná čeština a jazyková kultura. Praha.
- MICHAJLOV, M.M. 1968. Stilistika russkoj reči. Čeboksary.
- MICHAJLOVSKAJA, N.G. (Hrsg.). 1985. Kul'tura russkoj reči v uslovijach nacional'no-russkogo dvujazyčija. Moskva.
- MININA, N.M. 1959. Analiz nekotorych tolkovych slovarej nemeckogo jazyka. IN: Učenyje zapiski I MGPPPJa, t. XXIII.
- MIŠAEVA, M.D. 1963. O nekotorych sposobach vyraženiija leksičeskoj ékspressii v sovremennom russkom literaturnom jazyke. IN: Voprosy sintaksisa i stilistiki russkogo literaturnogo jazyka. Trudy III-IV konferencij kafedr russkogo jazyka ped. institutov povolž'ja. Kujbyšev.

- MITROFANOV, G.F. 1960. K voprosu o ponjatii prostorečija v sovremennom rusckom jazyke. IN: Trudy Tomskogo gos. univ., t. 138.
- MURAT, V.P. 1957. Ob osnovnykh problemakh stilistiki. Materialy k kursam jazykoznanija. Pod obščej red. V.A. Zveginceva. Moskva.
- NABRINGS, K. 1981. Sprachliche Varietäten. Tübingen.
- NIEPOLD, W. 1974. Sprache und soziale Schicht. Darstellung und Kritik der Forschungsliteratur seit Bernstein. Berlin.
- NIKOL'SKIJ, L.B. 1976. Sinchronnaja sociolingvistika (teorija i problemy). Moskva.
- NIKOL'SKIJ, N.N. 1954. Učebnoe posobie po stilistike i literaturnomu redaktirovaniju. Vyp. 1, 1954. Vyp. 2, 1956. Moskva.
- NOVIKOV, L.A. 1973. Antonimija v rusckom jazyke. Moskva.
- OBNORSKIJ, S.P. 1934. Russkaja pravda kak pamjatnik rusckogo literaturnogo jazyka. IN: IzAN, Otdelenie obščestvennykh nauk. Moskva/Leningrad.
- ders. 1946. Očerki po istorii rusckogo literaturnogo jazyka staršego perioda. Moskva/Leningrad.
- O NEKOTORYCH AKTUAL'NYCH ZADAČACH SOVREMENNOGO SOVETSKOGO JAZYKOZNAIJA (ohne Autorennennung). IN: VJa, 1956, 4.
- OSTERBJU, M. 1971-72. Iz istorii "Slovarja Akademii Rossijskoj". Nachdruck des SAR von 1971-72. Odense.
- OŽEGOV, S.I. 1955. Očerednye voprosy kul'tury reči. IN: VKR, 1955, 1.
- ders. 1974. O trech tipach tolkovykh slovarej sovremenno-go rusckogo jazyka. IN: S.I. Ožegov. Leksikologija - leksikografija - kul'tura reči. Moskva. (Original: VJa, 1952, 2.)
- PANFILOV, A.K. 1972. Lekcii po stilistike rusckogo jazyka. Moskva.
- ders. 1973. Stili jazyka i stili reči. IN: I.R. Gal'perin (Hrsg.). Sbornik naučnykh trudov, vyp. 73. Moskva.
- PANOV, M.V. 1963. O stiljach proiznošenija (v svjazi s obščimi problemami stilistiki). IN: S.I. Ožegov/M.V. Panov (Hrsg.). Razvitie sovremenno-go rusckogo jazyka. Moskva.
- ders. 1966. Russkij jazyk. "Jazyki narodov SSSR". T. 1. Indoevropskie jazyki. Moskva.
- PANOV, M.V. (Hrsg.). 1968. Russkij jazyk i sovetskoe obščestvo. Slovoobrazovanie sovremenno-go rusckogo literaturnogo jazyka. Moskva.

- PEŠKOVSKIJ, A.M. 1930. Voprosy metodiki rodnogo jazyka, lingvistiki i stilistiki. Moskva.
- ders. 1959. Ob"ektivnaja i normativnaja točka zrenija na jazyk. IN: Izbrannye trudy. Moskva.
- PETRIŠČEVA, E.F. 1965. Ob émocional'noj okrašennosti slov v sovremennom russkom jazyke (opyt lingvističeskogo éksperimenta). IN: E.A. Zemskaja/D.N. Šmelev (Hrsg.). Razvitie leksiki sovremennogo russkogo jazyka. Moskva.
- dies. 1967. K voprosu o kriterijach normativnosti. IN: VKR, 1967, 8.
- dies. 1984. Stilističeski okrašennaja leksika russkogo jazyka. Moskva.
- PIOTROVSKIJ, R.G. 1954. O nekotorych stilističeskich kategorijach. IN: VJa, 1954, 1.
- ders. 1960. Očerki po stilistike francuzskogo jazyka. Morfologija i sintaksis. Izd. 2-e, Leningrad.
- PIOTROVSKIJ, R.G./ GRAUDINA, L.K./ ICKOVIČ, V.A. 1977. Jazykovaja norma i statistika. Moskva.
- POLIVANOV, E.D. 1927. O literaturnom (standartnom) jazyke sovremennosti. IN: Rodnoj jazyk v škole, I.
- ders. 1931. Za marksistskoe jazykoznanie. Sbornik popularnyh lingvističeskich statej. Moskva.
- RACHMANOVA, L.I. 1966. O stilističeskich pometach prostorečnyh slov v tolkovyh slovarjach russkogo jazyka. IN: Voprosy stilistiki. Moskva.
- RAECKE, J. 1981. Zur Lexik des zeitgenössischen Prostorečie. IN: Specimina philologiae slavicae. Bd. 30. Notizen und Materialien zur russischen Linguistik. München.
- ders. 1984. Zur neueren sowjetischen Wortbildungslehre. IN: H. Jachnow (Hrsg.). Handbuch des Russisten. Wiesbaden.
- RAZINKINA, N.M. 1966. O prelomlenii émocional'nych javlenij v stile naučnoj prozy. IN: Osobennosti jazyka naučnoj literatury. Moskva.
- RIESEL, E. 1959. Stilistik der deutschen Sprache. Moskva.
- dies. 1975. Grundsatzfragen der Funktionalstilistik. IN: Linguistische Probleme der Textanalyse. Jahrbuch IDS 1973. Düsseldorf.
- (RIESEL, E.) RIZEL', È.G. 1952. Problema stilja v svete trudov Stalina po voprosam jazykoznanija. IN: Inostrannye jazyki v škole, 1952, 2.

- RIZEL', E.G. 1969. Jazykovye i stilističeskie normy. IN: I.R. Gal'perin (Hrsg.). Naučnaja konferencija. Problemy lingvističeskoj stilistiki. Moskva.
- dies. 1973. Stilistika i jazykovostilističeskie normy v svete nauki ob obščestve. IN: I.R. Gal'perin (Hrsg.). Sbornik naučnych trudov, vyp. 73. Moskva.
- ROSSIPAL, H. 1973. Konnotationsbereiche, Stiloppositio-
nen und die sogenannten "Sprachen" in der Sprache.
IN: Germanistische Linguistik, 1973, 4.
- RÖSSLER, G. 1979. Konnotationen. Untersuchungen zum Prob-
lem der Mit- und Nebenbedeutung. IN: ZDL, 29.
- ROZENTAL', D.Ě. 1974 u. 1977. Praktičeskaja stilistika
russkogo jazyka. Izd. 3-e (1974) u. 4-e (1977).
Moskva.
- ROZENTAL', D.Ě./ TELENKOVA, M.A. 1976. Slovar'-spravočnik
lingvističeskich terminov. Moskva.
- RUSKIJ JAZYK I SOVETSKOE OBŠČESTVO. Prospekt Alma-Ata,
1962.
- SABOURIN, C. 1977. Adverbs and Comparatives: An Analyti-
cal Bibliography. Amsterdam.
- ŠACHMATOV, A.A. 1899. Neskol'ko zamečanj po povodu za-
piski I.Ch. Pachmana. IN: Sbornik Otdelenija russkogo
jazyka i slovesnosti, St. Peterburg. Tom 67, No. 1.
- dies. 1941. Očerok sovremennogo literaturnogo jazyka.
Izd. 4-e. Moskva.
- ŠAJKEVIC, A. . 1968. Opyt statističeskogo vydelenija funk-
cional'nych stilej. IN: VJa, 1968, 1.
- ŠAPIRO, A.B. 1947. Ob obrazovanii narečij v sovremennom
russkom jazyke. IN: RJaŠ, 1947, 1.
- ŠČERBA, L.V. 1931. O trojakom aspekte jazykovych javlenij
i ob eksperimente v jazykoznanii. IN: IzAN SSSR.
- dies. 1939. Sovremennyj russkij literaturnyj jazyk. IN:
RJaŠ, 1939, 4. Wieder in: L.V. Ščerba. Izbrannye ra-
boty po russkomu jazyku. Moskva 1957.
- dies. 1957. Izbrannye raboty po russkomu jazyku. Moskva.
- dies. 1974. Opyt obščej teorii leksikografii. IN: dies.
Jazykovaja sistema i rečevaja dejatel'nost'. Lenin-
grad.
- SCHAEDER, B. 1981. Lexikographie als Praxis und Theorie.
Tübingen.
- SCHLIEBEN-LANGE, B. 1973. Soziolinguistik. Eine Einfüh-
rung. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz. 7. Auflage.
- SCHWARZ, Chr. 1980. Der nicht-nominale ment-Ausdruck im
Französischen. München.

- SELIŠČEV, A.M. 1928. Jazyk revoljucionnoj épochi. Iz na-
bljudenij nad russkim jazykom poslednich let
(1917-1926). Moskva.
- ders. 1957. O jazyke "Russkoj Pravdy" v svjazi s vopro-
som o drevnejšem tipe russkogo literaturnogo jazyka.
IN: VJa, 1957, 4.
- SEMENJUK, N.N. 1970. Norma. IN: B.A. Serebrennikov. Ob-
ščee jazykoznanie. Moskva.
- SENKEVIČ, M.P. 1966. Praktičeskaja stilistika russkogo
jazyka i literaturnoe redaktirovanie. Moskva.
- SIROTININA, O.B. 1974. Sovremennaja razgovornaja reč' i
ee osobennosti. Moskva.
- SKLJAREVSKAJA, G.N. 1978. Zametki o leksikografičeskoj
stilistike. IN: Sovremennost' i slovori. Leningrad.
- SKLJAREVSKAJA, G.N./ŠMELEVA, I.N. 1974. Razgovorno-
prostorečnaja i oblastnaja leksika v slovarjach i
v sovremennom literaturnom jazyke. (Leksikografi-
českij aspekt.) IN: Voprosy istoričeskoj leksiko-
logii i leksikografii vostočnoslavjanskich jazykov.
Moskva.
- SKOBLIKOVA, E.S. 1965. Sbornik upražnenij po stilistike
russkogo jazyka. Moskva.
- SKREBNEV, Ju.M. 1973. Nekotorye ponjatija stilistiki v
svete dichotomii "Jazyk - reč'". IN: I.R. Gal'perin
(Hrsg.). Sbornik naučnych trudov, vyp. 73. Moskva.
- ders. 1975. Očerki teorii stilistiki. Gor'kij.
- SKVORCOV, L.I. 1980. Teoretičeskie osnovy kul'tury reči.
Moskva.
- SKVORCOV, L.I. (Hrsg.). 1977a. Grammatika i norma.
Moskva. Red. koll. V.A. Ickovič, G.I. Mis'kevič,
L.I. Skvorcov.
- ders. 1977b. Literaturnaja norma i prostorečie. Moskva.
- ders. 1981. Literaturnaja norma i variantnost'. Moskva.
Red. koll. L.I. Skvorcov, L.K. Graudina, N.G. Michaj-
lovskaja.
- ŠMELEV, D.N. 1977. Russkij jazyk v ego funkcional'nych
raznovidnostjach. Moskva.
- ŠMELEVA, I.N. 1966. Stilističeskie sdvigi v leksike so-
vremennogo russkogo literaturnogo jazyka. IN: Normy
sovremennogo russkogo literaturnogo slovoupotreble-
nija. Moskva/Leningrad.
- dies. 1975. Nekotorye voprosy stilistiki v obščem slo-
vare literaturnogo jazyka. IN: Sovremennaja russkaja
leksikografija. Leningrad.

- SOROKIN, Ju. S. 1949a. "Prostorečie" kak termin stilistiki. IN: Doklady i soobščeniya filologičeskogo instituta LGU, vyp. 1.
- ders. 1949b. Razgovornaja i narodnaja reč' v "Slovare Akademii Rossijskoj" (1789-1794). IN: Materialy i issledovanija po istorii russkogo literaturnogo jazyka. Tom 1. Moskva/Leningrad.
- ders. 1954. K voprosu ob osnovnyh ponjatijach stilistiki. IN: VJa, 1954, 2.
- ders. 1967. O normativno-stilističeskom slovare sovremennogo russkogo jazyka. IN: VJa, 1967, 5.
- SOROKOLETOV, F.P. 1978. Leksiko-semantičeskaja sistema i slovar' nacional'nogo jazyka. IN: Sovremennost' i slovari. Leningrad.
- STALIN, J. 1972. Marxismus und Fragen der Sprachwissenschaft. München.
- STEPANOV, G.V. 1954. O chudožestvennom i naučnom stiljach reči. IN: VJa, 1954, 4.
- STEPANOV, Ju. S. 1964. O predposylkach lingvističeskoj teorii značenija. IN: VJa, 1964, 5.
- ders. 1965. Francuzskaja stilistika. Moskva.
- ders. 1966. Osnovy jazykoznanija. Moskva.
- ders. 1977. Stil'. IN: BSE, Bd. 24, I. (Izd. 3-e, 1970-1981.)
- STEPANOVA, M.D. 1973. Slovoobrazovanie i voprosy stilistiki. IN: I.R. Gal'perin (Hrsg.). Sbornik naučnyh trudov, vyp. 73. Moskva.
- ŠVEDOVA, N. Ju. 1966. Aktivnye processy v sovremennom russkom sintaksise (slovosočetanie). Moskva.
- ŠVEJČER, A.D. 1973. Variativnost' jazykovej normy v territorial'nom i social'nom aspektach. IN: I.R. Gal'perin (Hrsg.). Sbornik naučnyh trudov, vyp. 73. Moskva.
- TERMINOLOGIJA I NORMA. 1972. Moskva.
- THÈSES DU CERCLE LINGUISTIQUE DE PRAGUE, 1929. IN: Mélanges linguistiques, dédiés au Premier Congrès des philologues slaves. Reprint Nendeln 1979.
- TRAVAUX DU CERCLE LINGUISTIQUE DE PRAGUE, 1929. IN: Mélanges linguistiques, dédiés au Premier Congrès des philologues slaves. Reprint Liechtenstein 1979.
- TIMROTH, W.v. 1983. Russische und sowjetische Soziolinguistik und tabuisierte Varietäten des Russischen. München.
- ULLMANN, St. 1972. Grundzüge der Semantik. Die Bedeutung in sprachwissenschaftlicher Sicht. 2. Auflage. Berlin.

UNBEGAUN, B.O. 1961. La formation des langues littéraires slaves: problèmes et état des questions. IN: Langue et Littérature. Actes du VIIIe Congrès de la Fédération Internationale des Langues et Littératures Modernes. Liège.

ders. 1965. Le russe littéraire, est-il d'origine russe? IN: RES, 1965, 44.

ders. 1968. Jazyk ruskoj literatury i problemy ego razvitija. IN: VIe Congrès International des Slavistes, 7-13 août 1968. Prague.

ders. 1970. Istoričeskaja grammatika russkogo jazyka i ee zadači. IN: Jazyk i čelovek. Sbornik statej pamjati prof. P.S. Kuznecova, vyp. IV. Moskva.

ders. 1971. Russkij literaturnyj jazyk: problemy i zadači ego izučeniya. IN: Poëtika i stilistika ruskoj literatury. Pamjati akad. V.V. Vinogradova. Leningrad.

UŠAKOV, D.N. 1928. Russkaja orfoëpija i ee zadači. IN: Russkaja reč'. Novaja serija, vyp. 3. Leningrad.

USPENSKIJ, B.A. 1975. K voprosu o semantičeskich vzaimootnošenijach sistemno protivopostavlennych cerkovnoslavjanskich i russkich form v istorii russkogo jazyka. IN: Problemy slavjanskoj istoričeskoj leksikologii i leksikografii, vyp. 2. Moskva.

VEJCHMAN, G.A. 1958. O stilističeskoj klassifikacii sovremennogo anglijskogo jazyka. IN: Naučnye doklady vysšej školy. Filologičeskie nauki, 3. Moskva.

VETROV, A.A. 1968. Semiotika i ee osnovnye problemy. Moskva.

VINOGRADOV, S.I. 1977. "Prostorečie" kak kategorija normativnoj ocenki leksiki v "Tolkovom slovare russkogo jazyka" D.N. Ušakova. IN: Literaturnaja norma i prostorečie. Moskva.

VINOGRADOV, V.V. 1946a. O zadačach istorii russkogo literaturnogo jazyka preimuščestvenno XVII-XIX vv. IN: IzAN, OLJa, vyp. 3. Moskva.

ders. 1946b. Russkaja nauka o russkom literaturnom jazyke. IN: Učene zapiski MGU, vyp. 106, t. III, kn. 1.

ders. 1947. Russkij jazyk. Moskva/Leningrad.

ders. 1952. Zadači sovetskogo jazykoznanija v svete trudov I.V. Stalina i žurnal "Voprosy jazykoznanija". IN: VJa, 1952, 1.

ders. 1955. O ponjatii "stil' jazyka" (primenitel'no k istorii russkogo literaturnogo jazyka). IN: IzAN, OLJa, 1955, vyp. 4.

- VINOGRADOV, V.V. 1956. Teorija i praktika rusckoj leksikografii. O nekotorych voprosach teorii rusckoj leksikografii. IN: VJa, 1965, 5.
- ders. 1963. Stilistika. Teorija poeticeskoj reči. Poëtika. Moskva.
- ders. 1966. Semnadcatitomnyj Akademičeskij slovar' rusckogo literaturnogo jazyka i ego značenie dlja sovetskogo jazykoznanija. IN: VJa, 1966, 6.
- ders. 1968. Čtenie drevnerusckogo teksta i istoriko-ëtimologičeskie kalambury. IN: VJa, 1968, 1.
- ders. 1977. Izbrannye trudy. Leksikologija i leksikografija. Moskva.
- ders. 1978. Osnovnye problemy izučenija obrazovanija i razvitija drevnerusckogo literaturnogo jazyka. IN: N.I. Tolstoj (Hrsg.). Izbrannye trudy. Istorija rusckogo literaturnogo jazyka. Moskva.
- VINOGRADOVA, V.N. 1972. Stilističeskie sredstva slovoobrazovanija. IN: Stilističeskie issledovanija. Moskva.
- dies. 1984. Stilističeskij aspekt rusckogo slovoobrazovanija. Moskva.
- VINOKUR, G.O. 1924. Jazyk našej gazety. IN: LEF, No. 2.
- ders. 1929. Kul'tura jazyka. Moskva.
- ders. 1941. O zadačach istorii jazyka. IN: Učenyje zapiski Moskovskogo gos. ped. instituta, kafedra rusckogo jazyka, t. 5, vyp. 1. Moskva.
Wieder in: Izbrannye raboty po rusckomu jazyku. Moskva 1959.
- VINOKUR, T.G. 1972. O soderžanii nekotorych stilističeskich ponjatij. IN: V.D. Levin (Hrsg.). Stilističeskie issledovanija. Moskva.
- dies. 1975. Sinonimija v funkcional'no-stilističeskom aspekte. IN: VJa, 1975, 5.
- dies. 1980. Zakonomernosti stilističeskogo ispol'zovanija jazykovych edinic. Moskva.
- VOLNINA, I.A. 1973. K voprosu ob opredelenii "stil'" v lingvističeskoj terminologii. IN: I.R. Gal'perin (Hrsg.). Sbornik naučnych trudov, vyp. 73. Moskva.
- WANDRUSZKA, M. 1971. Interlinguistik. Umrise einer neuen Sprachwissenschaft. München.
- WEINRICH, H. 1976. Die Wahrheit der Wörterbücher. IN: Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Jahrbuch IDS 1975. Düsseldorf.

- WORTH, D.S. 1977. On the Structure and History of Russian. München. (= Slavistische Beiträge Bd. 110)
- WUNDERLICH, D. 1980. Arbeitsbuch Semantik. Königstein/Ts.
- ZAJCEVA, T.V./ NAZAROVA, I.S. 1966. O četyrechtomnom "Slovare ruskogo jazyka" AN SSSR. IN: Sovremennaja ruskaja leksikologija. Moskva.
- ZAMKOVA, V.V. 1980. Special'naja leksika v Slovare Akademii Rossijskoj. IN: Slovare i slovarnoe delo v Rossii XVIII v. Leningrad.
- ZEMSKAJA, E.A. 1956. O sostojanii raboty nad četyrnadcatomnym "Slovarem sovremennogo ruskogo literaturnogo jazyka". IN: VJa, 1956, 5.
- dies. 1973. Sovremennyj ruskij jazyk. Slovoobrazovanie. Moskva.
- ZEMSKAJA, E.A. (Hrsg.). 1973. Russkaja razgovornaja reč'. Moskva.
- ZEMSKAJA, E.A./ KOVTUNOVA, I.I. 1958. Recenzija. Slovar' sovremennogo ruskogo literaturnogo jazyka. IN: VJa, 1958, 2.
- ZEMSKAJA, E.A./ KITAJGORODSKAJA, M.V./ ŠIRJAEV, E.N. 1981. Russkaja razgovornaja reč'. Obščie voprosy. Slovoobrazovanie. Sintaksis. Moskva.
- ZEMSKAJA, E.A./ KITAJGORODSKAJA, M.V. 1984. Nabljudenija nad prostorečnoj morfologiej. IN: E.A. Zemskaja/D.N. Šmelev (Hrsg.). Gorodskoe prostorečie. Problemy izučenija. Moskva.
- ZGUSTA, L. 1970. Die Lexikographie und die Sprachwissenschaft. IN: Probleme der Lexikographie. Berlin.
- ZOLOTOVA, G.A. (Hrsg.). 1974. Sintaksis i norma. Moskva.
- ZVEGINCEV, V.A. 1955. Èkspressivno-èmocional'nye èlementy i značenie slova. IN: Vestnik MGU. Serija obščestvennyh nauk, vyp. 1.
- dies. 1965. Istorija jazykoznanija XIX-XX vekov v očerkach i izvlečenijach. Čast' II. Moskva.
- dies. 1969. Stilistika i semiotika. IN: Voprosy teorii i istorii jazyka. Leningrad.

GRAMMATIKEN

- GRAMMATIKA RUSSKOGO JAZYKA. 1970. T. 1 i 2. AN SSSR. Moskva.
- GVOZDEV, A.N. 1961. Sovremennyj ruskij literaturnyj jazyk. C. 1. Fonetika i morfologija. Moskva.

- ISAČENKO, A.V. 1968. Die russische Sprache der Gegenwart. Teil 1. Formenlehre. München.
- MULISCH, H. 1965. Einführung in die Morphologie der russischen Gegenwartssprache. München.
- ders. 1975. Die russische Sprache der Gegenwart. Bd. 2. Morphologie. Düsseldorf.
- RUSSKAJA GRAMMATIKA. 1980. T. 1. AN SSSR. Moskva.
- VINOGRADOV, V.V. 1972. Russkij jazyk (grammatičeskoe učenie o slove). Izd. 2-e, Moskva.
- VOSTOKOV, A.Ch. 1831. Russkaja grammatika. St. Peterburg.

WÖRTERBÜCHER

- ATLAS RUSSKICH NARODNYCH GOVOROV CENTRAL'NYCH OBLASTEJ K VOSTOKU OT MOSKVY. 1957. Moskva. R.I. Avanesov.
- DICTIONNAIRE DE L'ACADÉMIE FRANÇAISE. 1694. (8. Auflage 1932.)
- ÉTIMOLOGIČESKIJ SLOVAR' RUSSKOGO JAZYKA. 1963- (noch nicht vollendet). Moskva. N.M. Šanskij.
- NOVYE SLOVA I ZNAČENIJA. Slovar'-spravočnik po materialam pressy i literatury 60-ych godov. 1973. Moskva.
- PSKOVSKIJ OBLASTNOJ SLOVAR' S ISTORIČESKIMI DANNYMI. 1984. Leningrad. B.A. Larin.
- RUSSISCHES ETYMOLOGISCHES WÖRTERBUCH. 1953-58. Heidelberg. M. Vasmer.
- SLOVAR' AKADEMII ROSSIJSKOJ. 1789-1794. Izd. 2-e, 1806-1822. (Nachdruck der 2. Auflage von M. Osterbju 1971/72. Odense)
- SLOVAR' CERKOVNOSLAVJANSKOGO I RUSSKOGO JAZYKA, sostavlennyj Vtorym otdeleniem imp. Akademii nauk. 1847.
- SLOVAR' RUSSKICH GOVOROV NOVOSIBIRSKOJ OBLASTI. 1979. Novosibirsk. Pod red. A.I. Fedorova.
- SLOVAR' RUSSKICH GOVOROV ZABAJKAL'JA. 1980. Moskva. L.E. Ėliasov.
- SLOVAR' RUSSKICH NARODNYCH GOVOROV. 1965- (noch nicht vollendet). Moskva/Leningrad. Glav. red. F.P. Filin.
- SLOVAR' RUSSKOGO JAZYKA. 1949. Moskva. S.I. Ožegov. 9. verb. u. erw. Aufl. 1972.
- SLOVAR' RUSSKOGO JAZYKA V ČETYRECH TOMACH. 1957-61. Moskva. 2. verb. u. erw. Aufl. 1981-84.
- SLOVAR' RUSSKOGO JAZYKA; sostavlennyj Vtorym otdeleniem imp. Akademii nauk. 1895-1937.

SLOVAR' SINONIMOV RUSSKOGO JAZYKA. 1970/71. Moskva. Glav. red. A.P. Evgen'eva.

SLOVAR' SOVREMENNOGO RUSSKOGO LITERATURNOGO JAZYKA. 1948-65. Moskva/Leningrad.

SLOVAR' SOVREMENNOGO RUSSKOGO NARODNOGO GOVORA. 1969. Moskva. Pod red. I.A. Ossoveckogo.

TOLKOVYJ SLOVAR' RUSSKOGO JAZYKA. 1935-40. Glav. red. D.N. Ušakov.

TOLKOVYJ SLOVAR' ŽIVOGO VELOKORUSSKOGO JAZYKA. 1863-66. Izd. 3-e, 1978. V.I. Dal'.

TEXTE

KAZAKEVIČ, Ě. Izbrannye proizvedenija v dvuch tomach. Tom pervyj. Moskva 1974.

PAUSTOVSKIJ, K. Sobranie sočinenij v devjati tomach. Moskva 1981.

ŠOLOCHOV, M. Sobranie sočinenij v vos'mi tomach. Moskva 1956-60.

TENDRJAKOV, V. Sobranie sočinenij v četyrech tomach. Moskva 1978-80.

TOLSTOJ, A. Sobranie sočinenij v desjati tomach. Moskva 1958-61.

TRIFONOV, Ju. Izbrannye proizvedenija v dvuch tomach. Moskva 1978.

A N H A N G

Gesamtübersicht aller erfaßten Adverbien und ihre Indizierungen durch die Wb

Abkürzungserklärungen:

SO 1 - *Slovar' Ožegova* (bis 1960 erschienene Auflagen);

SO 2 - *Slovar' Ožegova* (nach 1960 bis 1978 erschienene Auflagen);

MAS 1 - *Malyj Akademičeskij Slovar'* (1. Aufl., 1957-61);

MAS 2 - *Malyj Akademičeskij Slovar'* (2. Aufl., 1981-84);

SS - *Slovar' sinonimov*, glav. red. A.P. Evgen'eva (1970 und 1971).

Den Indizes vorangestellte Ziffern weisen auf unterschiedliche fixierte Verwendungen hin.

Adverb	SO		MAS		SS
	1	2	1	2	
<i>бегом</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>бобрком</i>	устар.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>боком</i>	нейтр.	нейтр.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	-
<i>босиком</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	-
<i>валетом</i>	-	нейтр.	-	нейтр.	-
<i>вгорячах</i>	разг.	разг.	прост.	разг.	прост.
<i>вдогон</i>	прост.	прост.	прост.	прост.	прост.
<i>вдогонку</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	разг.
<i>вдребезги</i>	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	-
<i>вдризг</i>	1 прост.	1 прост.	1 груб. прост. 2 груб. прост.	1 прост. 2 прост.	-
<i>верхами</i>	разг.	разг.	нейтр.	разг.	-
<i>верхом</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>вживе</i>	-	высок.	1 устар. прост. 2 устар. прост.	1 прост. устар. 2 устар. прост.	-

Adverb	SO		MAS		SS
	1	2	1	2	
<i>взаем</i>	-	-	прост. устар.	прост. устар.	прост.
<i>взаимн</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>взамен</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>взаперти</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>взапуски</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>взасос</i>	разг.	разг.	прост.	разг.	-
<i>взатяжку</i>	нейтр.	нейтр.	прост.	разг.	-
<i>взахлеб</i>	прост.	прост.	прост.	прост.	-
<i>взашей/взашей</i>	прост.	прост.	прост.	прост.	-
<i>вкратце</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>вкрутую</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>вкупе</i>	устар.	устар.	книжн. устар.	устар.	устар.
<i>влет</i>	-	нейтр.	-	нейтр.	-
<i>вместе</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>вмиг</i>	разг.	разг.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>внаем/внайми</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>внакидку</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>внакладе</i>	прост.	прост.	прост.	прост.	-
<i>внакладку</i>	нейтр.	разг.	разг.	разг.	-
<i>вничью</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>вновь</i>	нейтр.	нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	нейтр.
<i>воистину</i>	высок.	высок.	высок.	высок.	книжн.
<i>волей-неволей</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>волоком</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>волчком</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>воочию</i>	нейтр.	нейтр.	книжн.	нейтр.	-
<i>вообще</i>	стар.	стар.	книжн. устар.	книжн. устар.	книжн. устар.
<i>вперебой</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>вперевалку</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>вперегиб</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>вперегонки</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	разг.

Adverb	SO		MAS		SS
	1	2	1	2	
<i>вперегонку</i>	прост.	прост.	разг.	разг.	-
<i>вперекор</i>	-	-	прост. устар.	прост. устар.	-
<i>вперемежку</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	-
<i>вперемешку</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	-
<i>вперехват</i>	прост.	прост.	1 прост. 2 прост.	1 прост. 2 прост.	-
<i>вплавь</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>вплотную</i>	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 нейтр. 3 разг.	1 нейтр. 2 нейтр. 3 разг.	нейтр.
<i>вповалку</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>вполглаза</i>	прост.	прост.	прост.	разг.	-
<i>вполголоса</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>вполнакала</i>	-	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>вполоборота</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>вполсилы</i>	-	разг.	-	разг.	-
<i>вполуоборот</i>	-	-	разг.	разг.	-
<i>вполуша</i>	-	прост.	прост.	прост.	-
<i>впопад</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>впопыхах</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>впору</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	разг.
<i>вприглядку</i>	прост. шутл.	прост. шутл.	прост. шутл.	прост. шутл.	-
<i>вприкуску</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	-
<i>вприприжку</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	разг.
<i>вприскочку</i>	разг.	разг.	прост.	прост.	разг.
<i>вприсядку</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>впритирку</i>	прост.	прост.	разг.	разг.	разг.
<i>впритяк</i>	прост.	прост.	прост.	разг.	разг.
<i>вприщур/-ку</i>	прост.	прост.	прост.	прост.	-
<i>впроголодь</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>впрок</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>впросак</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>впросонках</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.

Adverb	SO		MAS		SS
	1	2	1	2	
<i>впросонье/-ьи</i>	-	-	прост.	прост.	прост.
<i>впустую</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>враз</i>	1 прост. 2 прост.	1 прост. 2 прост.	1 прост. 2 прост.	1 прост. 2 прост.	прост.
<i>вразбиеку</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	-
<i>вразброд</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	-
<i>вразброс</i>	прост.	прост.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	-
<i>вразброску</i>	-	-	прост.	прост.	-
<i>вразвалку</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	разг.
<i>враздробь</i>	-	-	прост.	прост.	-
<i>вразнойой</i>	прост.	прост.	прост.	разг.	-
<i>вразнос</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	-
<i>вразрез</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>враскачку</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>враспяжку</i>	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	- -
<i>враспялку</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>врозь</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>врукопашную</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>вручную</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>всерьез</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	разг.
<i>всецело</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>вскачь</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>вскользь</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>вслепую</i>	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	-
<i>вслух</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>всмятку</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>всплошную</i>	прост.	прост.	разг.	разг.	-
<i>всухомятку</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>всухую</i>	-	нейтр.	-	1 разг. 2 разг. 3 разг.	-
<i>втайне</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-

Adverb	SO		MAS		SS
	1	2	1	2	
<i>втемную</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	разг.
<i>втихаря</i>	-	прост.	-	прост. груб.	прост.
<i>втихомолку</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>втихую</i>	прост.	прост.	прост.	прост.	прост.
<i>второпях</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>вхолостую</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	прост.
<i>вчерне</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>галопом</i>	нейтр.	нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	-
<i>голяшом</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>гольем</i>	прост.	прост.	1 прост. 2 прост.	1 прост. 2 прост.	-
<i>голяком</i>	прост.	прост.	прост.	прост.	прост.
<i>гухом</i>	нейтр.	нейтр.	1 нейтр. 2 обл.	1 нейтр. 2 обл.	-
<i>гуртом</i>	разг.	разг.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	разг.
<i>гурьбой</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	разг.
<i>гусем</i>	нейтр.	нейтр.	устар.	устар.	нейтр.
<i>гуськом</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>дарма</i>	-	-	обл. прост.	обл. прост.	прост. груб.
<i>даром</i>	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	разг.
<i>добром</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>дыбом</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	разг.
<i>ехиком</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>живьем</i>	нейтр.	нейтр.	1 прост. 2 обл.	1 разг. 2 устар.	-
<i>задаром</i>	прост.	прост.	1 прост. 2 прост.	1 прост. 2 прост.	прост.
<i>задешево</i>	разг.	прост.	прост.	прост.	прост.
<i>задом</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>заездом</i>	прост.	прост.	-	прост.	прост.
<i>заживо</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-

Adverb	SO		MAS		SS
	1	2	1	2	
<i>залпом</i>	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	-
<i>замертво</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>занапрасно</i>	-	-	прост.	прост.	прост.
<i>заново</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>заодно</i>	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	нейтр.
<i>запанибрата</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>запоем</i>	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	разг.	разг.	-
<i>запросто</i>	нейтр.	нейтр.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	разг.
<i>зараз</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>зря</i>	разг.	разг.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	разг.
<i>играючи</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>искоса</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>исподволь</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	нейтр.
<i>исподлобья</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>исподтишка</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>калачиком</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>косяком</i>	-	-	разг.	разг.	-
<i>крадучись</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	-
<i>кряду</i>	прост.	прост.	разг.	разг.	-
<i>кстати</i>	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	-	1 нейтр. 2 нейтр.	нейтр.
<i>кубарем</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>кувирком</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>мельком</i>	нейтр.	нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	нейтр.
<i>мигом</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>мимоездом</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>мимолетом</i>	-	-	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	-
<i>мимоходом</i>	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	а) нейтр б) нейтр

Adverb	SO		MAS		SS
	1	2	1	2	
<i>молчком</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>набекрень</i>	нейтр.	разг.	разг.	нейтр.	-
<i>наверняка</i>	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	разг.
<i>навеселе</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>навзничь</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>навзрид</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>наизворот</i>	разг.	1 разг. 2 разг.	1 прост. 2 прост.	1 разг. 2 разг.	-
<i>наискат/-е</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>наискос</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>наисклет</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>наискпуск</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>наискрез</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>наисктяжку</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>наискшом</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>наисклухо</i>	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	-
<i>наискголову</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>наискготове</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>наискдине</i>	нейтр.	нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	-
<i>наискездем</i>	разг.	разг.	нейтр.	нейтр.	-
<i>наискзаперти</i>	-	-	устар. и прост.	устар. и прост.	-
<i>наискзубок</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>наискзнанку</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>наискзусть</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>наисккрепко</i>	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг. 3 разг.	1 нейтр. 2 разг. 3 разг.	нейтр.
<i>наисккрест</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>наисклегке</i>	нейтр.	нейтр.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	-
<i>наискмертво</i>	разг.	разг.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	разг.

Adverb	SO		MAS		SS
	1	2	1	2	
<i>наново</i>	нейтр.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>наоборот</i>	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	нейтр.
<i>наобум</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>наотмашь</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>наотрез</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>наперебой</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	нейтр.	разг.
<i>наперевес</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>наперегонки</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	разг.
<i>наперегонку</i>	прост.	прост.	-	-	-
<i>наперекор</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>наперекосьяк</i>	-	прост.	-	-	-
<i>наперекрест</i>	-	-	разг.	разг.	разг.
<i>наперерыв</i>	разг.	разг.	разг.	нейтр.	разг.
<i>наперечет</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>напоказ</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>напролет</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>напролом</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	-
<i>напропалую</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>напрочно</i>	-	разг.	-	-	-
<i>напрочь</i>	прост.	прост.	разг.	разг.	-
<i>напрямик</i>	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	-	1 разг. 2 разг.	разг.
<i>напрямки</i>	-	-	-	прост.	прост.
<i>нараспашку</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>нараспев</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>нарасхват</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	-
<i>насилу</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	нейтр.
<i>наскоро</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>наспех</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>настежь</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>настороже</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>настроого</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>насыпью</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр. спец.	нейтр. спец.	-

Adverb	SO		MAS		SS
	1	2	1	2	
<i>катошак</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>катуго</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>каугад</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>каудалуу</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	нейтр.
<i>каудачу</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>катрапом</i>	прост.	прост.	прост.	прост.	прост.
<i>кацело</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>качеку</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>качерно</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>качисто</i>	1 нейтр. 2 прост. 3 прост.	1 нейтр. 2 прост. 3 прост.	1 разг. 2 разг. 3 прост.	1 разг. 2 разг. 3 прост.	разг.
<i>качистоту</i>	разг.	разг.	нейтр.	нейтр.	разг.
<i>качистую</i>	прост.	прост.	1 прост. 2 прост.	1 прост. 2 прост.	прост.
<i>кашармака</i>	-	прост.	груб. прост.	груб. прост.	-
<i>кашаромижку</i>	-	-	прост.	прост.	-
<i>каяву</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>невзначай</i>	разг.	разг.	нейтр.	разг.	нейтр.
<i>невпопад</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>недаром</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>некстати</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>немедля</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>не нароком</i>	разг.	разг.	прост.	разг.	прост.
<i>не путем</i>	прост.	прост.	прост.	прост.	-
<i>нехотя</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>ниц</i>	устар.	устар.	книжн.	книжн.	-
<i>ничком</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>огулом</i>	разг.	разг.	1 прост. 2 разг. 3 устар.	1 прост. 2 разг. 3 устар.	-
<i>опрометью</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>оптом</i>	нейтр.	нейтр.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	нейтр.
<i>особняком</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.

Adverb	SO		MAS		SS
	1	2	1	2	
<i>ощупью</i>	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>петушком</i>	разг. шутл. ирон.	разг. шутл.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	-
<i>пехом</i>	-	прост.	-	прост.	прост. грубо- вато
<i>пехтурой</i>	-	-	прост.	прост.	прост. грубо- вато
<i>пешедралом</i>	-	-	прост. шутл.	прост.	прост. грубо- вато
<i>пешком</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>плашмя</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>поделом</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>подобру</i>	разг. (п. -поздорову)	разг.	прост.	прост.	прост.
<i>подряд</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>поистине</i>	книжн.	книжн.	книжн.	нейтр.	нейтр.
<i>полегоньку</i>	разг.	прост.	разг.	разг.	разг.
<i>ползком</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>помаленьку</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>помалу</i>	-	-	прост. устар.	прост. устар.	-
<i>понапрасну</i>	разг.	разг.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	разг.
<i>поневоле</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	нейтр.	нейтр.
<i>поодиночке</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>пополам</i>	нейтр.	нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	-
<i>попросту</i>	разг.	разг.	нейтр.	нейтр.	разг.
<i>попусту</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>поровну</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>порознь</i>	разг.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>порожнем</i>	-	-	прост.	прост.	-
<i>порожняком</i>	разг.	нейтр.	разг.	разг.	-

Adverb	SO		MAS		SS
	1	2	1	2	
<i>порядком</i>	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	-
<i>потихоньку</i>	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг. 3 разг.	1 разг. 2 разг. 3 разг.	разг.
<i>походя</i>	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	разг.	разг.	-
<i>припеваючи</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>проездом</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	нейтр.	-
<i>проптьсю</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>проходом</i>	-	-	прост.	разг.	-
<i>путем</i>	прост.	прост.	разг.	разг.	-
<i>разом</i>	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг. 3 разг.	1 разг. 2 разг. 3 разг.	1 прост. 2 разг. 3 разг.
<i>рисью</i>	нейтр.	нейтр.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	-
<i>рисцой</i>	нейтр.	нейтр.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	-
<i>самотеком</i>	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	-
<i>самоходом</i>	-	разг.	разг. спец.	1 тех. 2 тех. разг. 3 нейтр. 4 прост.	-
<i>силком</i>	прост.	прост.	прост.	прост.	прост.
<i>силой/силою</i>	разг.	разг.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>силом</i>	-	-	устар.	прост.	прост.
<i>скопом</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>следом</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	разг.
<i>снова</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>сообща</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>сплеча</i>	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 разг.	- -
<i>сплошь</i>	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	разг.
<i>спросонья</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.

Adverb	SO		MAS		SS
	1	2	1	2	
<i>спросонок</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>спроста</i>	разг.	разг.	1 разг. 2 прост.	1 разг. 2 разг. 3 разг.	-
<i>спросту</i>	-	-	прост.	прост.	-
<i>сряду</i>	прост.	прост.	разг.	разг.	разг.
<i>стойком</i>	-	-	прост.	прост.	разг.
<i>стоймя</i>	нейтр.	разг.	нейтр.	нейтр.	разг.
<i>стремглав</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>сизнова</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>сирьем</i>	разг.	разг.	прост.	разг.	-
<i>тайком</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>тихомолком</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	-
<i>тишком</i>	разг.	разг.	1 прост. 2 прост.	1 прост. 2 прост.	прост.
<i>толком</i>	разг.	разг.	1 разг. 2 разг.	1 разг. 2 разг.	-
<i>торчком</i>	разг.	разг.	разг.	разг.	разг.
<i>торчмя</i>	прост.	прост.	прост.	прост.	прост.
<i>украдкой</i>	нейтр.	разг.	нейтр.	нейтр.	нейтр.
<i>украдучись</i>	-	-	устар. и прост.	устар. и прост.	-
<i>умеючи</i>	разг.	разг.	-	-	-
<i>урывками</i>	нейтр.	нейтр.	разг.	разг.	-
<i>ходом</i>	-	прост.	-	-	-
<i>целиком</i>	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	нейтр.
<i>цугом</i>	1 нейтр. 2 разг.	нейтр.	1 нейтр. 2 разг.	1 нейтр. 2 разг.	-
<i>чередом</i>	прост.	прост.	прост.	прост.	-
<i>чудом</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	разг.	-
<i>шагом</i>	нейтр.	нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	1 нейтр. 2 нейтр.	-
<i>шепотом</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-
<i>экспромтом</i>	нейтр.	нейтр.	нейтр.	нейтр.	-

Übersetzungen der Belegbeispiele

Die sämtlich selbst erstellten Übersetzungen der Belegbeispiele orientieren sich an dem Grundsatz: "So wörtlich wie möglich, so frei wie nötig."

Die in den Texten erscheinenden Adverbien, denen ja unser Hauptaugenmerk gilt, werden wie schon in den Originalzitaten durch *Kursiv*schrift hervorgehoben. In den gelegentlich auftretenden Fällen für die das Deutsche keine Adverbentsprechung zur Verfügung stellt und deshalb in umschreibender Form übersetzt werden muß, wird die ganze Inhaltswiedergabe graphisch hervorgehoben.

Sofern in den einschlägigen Nachschlagewerken zur russischen Literatur sowie vorliegenden Übersetzungen der zitierten Werke deutsche Werkstitel nachgewiesen werden konnten, wurden diese einschließlich der Transliteration ohne weitere Angaben übernommen. Wo dies nicht möglich war - etwa bei weniger bekannten Autoren oder Werken - wird der Titel in möglichst wörtlicher, mit (LG) gekennzeichnete Übersetzung genannt.

Um eine rasche Orientierung zu ermöglichen, werden den Übersetzungen sowohl die Seitenzahlen, auf denen die entsprechenden Originalbelege in der Arbeit erscheinen als auch die fortlaufende Numerierung der Beispiele vorangestellt.

S. 246

- (1) Durch kunstvolles Schwenken mit dem Umhang brachte er es geschickt fertig, den Stier *vom Boden aus* /wörtl.: *zu Fuß*; im Ggs. zu: *vom Pferd aus*/ mit der Banderilla zu treffen.
- (2) Er befahl den Matrosen abwechselnd vom Heck zum Bug zu laufen, das Boot sozusagen *in Beinarbeit* zu steuern.

S. 250

- (3) Die Fenster überfrozen *mit einer dicken Eisschicht* /wörtl.: *sehr dick*/, bis oben hin. SMIRNOV (zit. nach: AG 80: 405)

S. 256

- (4) * Er öffnete das Telegramm *zitterlich*.
- (5) Er zitterte *wie Espenlaub* /wörtl.: zitterte *zitterlich*/, als er das Telegramm öffnete.

S. 257, Fußnote 4)

- (6) In die Jahre wie in die Beeren gehen! /im Sinne von: Die Jahre wie Beeren einsammelnd./ Um der Stimme, dem Lockruf näherzukommen, werden sie unter den Blättern *hervorwinkend* davongehen. (Zit. nach: AG 80: 672)

S. 277

- (1) Er ging nachts *schleichend/verstohlen* aus dem Haus.
- (2) Sie wechselten schnell einen Blick, und er steckte ihr *verstohlen* einen Zettel zu.

S. 278

- (3) Er wischte *verstohlen* eine Träne ab.
- (4) * Die Suppe war so dick, daß der Löffel in ihr zu *Berge* stand.

S. 292

- (1) "Aber ich gehe nicht auf der Chaussee. Ich geh' auf dem kürzesten Weg, *grade* durch den Wald", sagte Savuškin. ... "*Geradeaus* und nicht *grade*", verbesserte Anna Vasil'evna gewohnheitsmäßig. NAGIBIN, Die winterliche Eiche.

S. 293

- (2) Plötzlich stand der Schwimmer /hier: Teil der Angel/ *senkrecht* und verschwand augenblicklich unter dem Wasser. ARAMILEV, In den Wäldern des Ural (LG).

S. 294

- (3) Nichts gedeiht dort. Nur Brennesseln, Disteln, Stechäpfel und Schwarzpappeln. Der Boden verkommt *völlig ungenutzt*. M. ALEKSEEV, Die Schlucht mit den Kirschen.
- (4) Er müßte schlafen und nochmals schlafen; aber er, es ist kaum zu fassen, denkt die ganze Zeit an Nastja, quält sich seelisch *völlig sinnlos*. S. MELEŠIN, Der Drache Gordynyč (LG).
- (5) "Wenn ich diese kleine Fliege anseh'", fuhr sie fort, denke ich immer daran, wie denn der Mensch leben soll, um seine wenigen Lebensjahre nicht *sinnlos* zu vergeuden." KOČETOV, Die Shurbins.
- (6) Es war *umsonst*, daß Kostja Lobas Kerzen herunterbrennen ließ, *umsonst* grub er Berge von Erde um. ... Das

Stück Edelmetall war nicht da. GORBATOV, Der Kaufmann Lobas (LG).

- (7) Er beugte sich über Bord und befühlte den Fisch: /Er wog/ *ganz bestimmt* um die sechs Pud. Glück gehabt! K. ERYMOVSKIJ, Drei in einem Boot (LG).
- (8) Man muß verrückt sein, um da hochzusteigen: in dem Hinterhalt dort werden sie *mit Sicherheit* gefaßt werden. KATAEV, Es blinkt ein einsam Segel.
- (9) "Ich rede jetzt mit Ihnen *im Guten*; wenn ich aber den Traktor erst mal in die Furche hineinfahre, dann können Sie von mir keine schönen Worte mehr erwarten!" ... "Ich will, daß mir alles, was notwendig ist zur Verfügung gestellt wird - und Schluß der Unterhaltung." NIKOLAEVA, Ernte.
- (10) "*Im Guten* zu entscheiden ist besser." ... "Hör auf, dich zu sträuben, versteh doch: bei uns ist es für dich einträglicher. Wir hauen dich nicht übers Ohr." TENDRJKOV, Iwan Tschuprows Fall.

S. 295

- (11) "Wenn du die reine Wahrheit nicht *freiwillig /im Guten/* sagen willst, werden wir schon andere Mittel finden." MEL'NIKOV-PEČERSKIJ, Die alten Jahre (LG).
- (12) "Was wiehert ihr so, frag' ich? Für euch ist das wohl 'ne Schaubudenvorstellung, was? Wir bitten *im Guten* /um das Land/. Wenn ihr's nicht hergebt, werden wir schon ein Gesetz dafür finden. Es reicht, wir haben lange genug nach eurer Pfeife getanzt." PANFEROV, Die Genossenschaft der Habenichtse.
- (13) /Il'inicna/ lag auf dem hohen aufgeschüttelten Federbett, auf das *senkrecht* aufgestellte Kissen gestützt. ŠOLOCHOV, Der stille Don.
- (14) Das Fell auf dem Rücken /des kleinen Hundes/ war *aufgerichtet*. GRIGORVIČ, Die Übersiedler (LG).
- (15) Das Fell am ganzen Körper /des Pferdes/ war, obwohl es kurz war, *aufgerichtet*. L. TOLSTOJ, Der Leinwandmesser.
- (16) "Doch in der dunklen Nacht trieb es zu unserem Glück Meeräsche heran. Sie schwemmte in solchen Mengen in die Bucht herein, daß ein Ruder - wenn man es eintaucht - *aufrecht* stehenbleibt und von selbst im Wasser schwimmt." PAUSTOVSKIJ, Das Schwarze Meer, Rostige Schiffsnägel (LG).
- (17) Der Feind floh zur Stadt. Ihm *hinterher* eilten die roten Kosakenschwadronen. A.N. TOLSTOJ, Das Jahr Achte-zehn.

S. 296

- (18) /Der Offizier/ macht plötzlich mit seinem Pferd einen gewaltigen Sprung zur Seite. Ich legte vom Pferd aus das Gewehr an - und ihm *hinterher*. Und mit dem ersten Schuß hab' ich ihn auch erwischt. KALININ, Im Süden (LG).
- (19) /Grigorij/ setzte beinahe dem fünften /Matrosen/ *hinterher*, der hinter der Biegung der kleinen Gasse verschwunden war. SOLOCHOV, Der stille Don.
- (20) Nachdem sie /die Troßsoldaten/ am Dorfrand übernachtet hatten, plünderten sie die Hausbesitzer *völlig* aus; nicht einmal die verrosteten Eimer verschmähten sie. POPOVKIN, Die Familie Rubanjuk (LG).
- (21) /Die Gestapoleute/ verhafteten seine Mutter ... und raubten die Wohnung *völlig* aus. KOZLOV, Untergrundarbeit auf der Krim.
- (22) /Irina:/ "Alles ist verbrannt?" /Fedotik:/ "Alles *restlos*. Nichts ist übrig geblieben. Auch die Gitarre ist verbrannt und die Fotografie ist verbrannt und alle meine Briefe." ČECHOV, Die drei Schwestern.

S. 298

- (23) /Ivan Gora:/ "Wir selbst wollen den Sozialismus mit eigenen Händen befühlen," ... "den Sozialismus wollen wir *leben* /wörtl.: *am Leben*/ sehen." A.N. TOLSTOJ, Brot.
- (24) Den vierten Tag liegt der Eisbrecher in der Stillen Bucht. Während dieser ganzen Zeit legen mit allerlei Gütern beladene Boote in Richtung Ufer ab und kehren *unbeladen* zurück. SOKOLOV-MIKITOV, Der Polarfrühling (LG).
- (25) Sie begegnete einem Fuhrmann *ohne Ladung*, aber sie mietete /das Gefährt/ nicht. ČECHOV, Drei Jahre.
- (26) Die einen Fuhrwerke fahren *unbeladen*, die anderen kehrten in einem langen Zug von dort zurück, beladen bis obenhin. KUPRIN, Der Moloch.
- (27) In die eine Richtung rannten die Ameisen "*ohne Ladung*", und sie kehrten mit "Ware" zurück: weißen Körnchen, vertrockneten Käferbeinchen, toten Wespen. PAUSTOVSKIJ, Gesammelte Wunder (LG).

S. 299

- (28) Sie wußten um ihre eigene Schwäche; und wenn sie öffentliche Gelder transportierten, dann nahmen sie, um nicht einzuschlafen oder *durch irgendeinen Zufall* /wörtl.: *zufällig*/ /das Geld unbemerkt/ zu verlieren, immer mich oder mein Schwesterchen Anjutka mit. ČECHOV, Ein Ereignis.

- (29) /Lena:/ "Ich bin *zufällig* hier: ich kam vom Bahnhof gefahren, und der Regen hat mich vom Weg abgebracht." ARBUZOV, Die sechs Lieblinge (LG).
- (30) "Sie und ich, wir haben uns völlig *zufällig* zusammengefunden", ... "zumindest gab es meinerseits keinerlei Absichten." GOR'KIJ, Der Dichter.
- (31) Vor zwanzig Jahren ungefähr war ein Vielfraßfell nicht mehr als drei Rubel wert. Er wird nicht eigens gejagt, sondern nur geschossen, wenn er *zufällig* vor die Flinte gerät. ARSEN'EV, Dersu Usala, der Taigajäger.
- (32) Ich kam *billig* in einer Kibitka unter und fuhr sechshundert Werst vom Irtyš weg. PRIŠVIN, Die Gebirgs-
widder (LG).
- (33) Einige Gutsbesitzer schlugen ihm vor, bei ihnen *billig* verschiedene Kremser und Droschken zu kaufen. USPENSKIJ, Fedor Petrovič (LG).
- (34) /In Pjatigorsk/ ist die Landschaft schön und alles ist *billig*: ein paar Hühner und ein paar Rebhühner kosten zehn Kopeken, zehn Wachtelweibchen dreißig Kopeken; ... Wasser- und Honigmelonen - und was für Honigmelonen - spottbillig. BELINSKIJ, Brief an D.N. Ivanov.
- (35) Heutzutage haben alle begonnen, ihre Ländereien zu verkaufen und gar *so billig*, *so billig*, einfach fast umsonst. SALTIKOV-ŠČEDRIN, Wohlmeinende Reden (LG).
- (36) Dunkle Überlieferungen sagen, daß Gorjuchino einst-
mals ein reiches und großes Dorf war ... Damals kaufte man alles *billig* und verkaufte es teuer. PUŠKIN, Die Geschichte des Dorfes Gorjuchino.

S. 300

- (37) Sie schleppten sich, die armen Teufel, *zu Fuß* hundert Kilometer weit, fröstelten dabei natürlich. LEONOV, Die Einnahme von Velikošumsk.
- (38) "Mich, wenn man mich lassen würde, ich würde sogar *zu Fuß* gehen", entfuhr es dem jungen Infanteristen. LEBEDENKO, Die schwere Division (LG).
- (39) Von der Sicherungseinheit bis zur Datscha, drei Werst etwa, schleppte er sich *zu Fuß*. ČECHOV, Das Treffen kam zwar zustande, aber ... (LG).
- (40) "Ein Fuhrwerk? Hör' sich das einer an", ... "Das wirst du ja wohl noch *zu Fuß* schaffen." GOR'KIJ, Die Gefährten.
- (41) "Tja, wir werden wohl *zu Fuß* gehen müssen", sagte Nikolaj Ivanovič. - "Zu Fuß ist es unmöglich. Kürzlich hat die Französin gesagt, daß es weit ist zur Ausstellung", antwortete Glafira Semenovna. LEJKIN, Unsere /Leute/ im Ausland (LG).

- (42) "Du kommst vom Meer heute, ja? Bestimmt zu *Fuß*." - "Ja, *auf Schusters Rappen* /wörtl.: zu *Fuß*/; wie sollten wir's auch, Euer Ehrwürden, anders können!" DANI-LEVSKIJ, Entlaufene in Neurußland (LG).
- (43) "Rück' mir heute zwanzig Taler raus. Ich muß nach Elec fahren." ... "Wenn du mir's nicht gibst, bleibt mir nichts anderes übrig als zu *Fuß* loszuziehen." CECHOV, Nach der Benefizvorstellung (LG).
- (44) Unsere Einheit schaffte zu *Fuß* hundert Werst pro Tag. NOVIKOV-PRIBOJ, Hinter der Stadt (LG).
- (45) Hinter den Beamten, die zu *Fuß* gingen folgten die Kutschen. GOGOL', Die toten Seelen.
- (46) Nachdem Nadežda Modestovna zu *Fuß* in die vierte Etage hochgestiegen war, weil der Lift nicht funktionierte konnte sie sich recht lange nicht von ihrer Atemnot erholen. KAZAKEVIČ, Das Herz des Freundes.

S. 301

- (47) Wie sich herausstellte, war weder ein Lastauto noch ein Fahrer aufzutreiben, und die Frauen setzten sich zu *Fuß* durch die ganze Stadt in Bewegung. ŠOLOCHOV-SINJAVSKIJ, Die Volgins (LG).
- (48) Der öffentliche Verkehr funktionierte schlecht, und Boris war gezwungen zu *Fuß* zur Losinoostrovskajastraße zu gehen. KOŽEVNIKOV, Der Junge vom Stadtrand (LG).

S. 302

- (49) Ein seltsamer, gellender, krankhaft anmutender Schrei erschallte plötzlich zweimal *hintereinander* über dem Fluß und wiederholte sich einige Augenblicke später schon weiter entfernt. TURGENEV, Die Beshinwiese.
- (50) Vrubel' arbeitete für gewöhnlich einige Stunden *nach-einander* ohne Unterbrechung mit viel Liebe an diesen Heiligenbildern /in der Kyrillkathedrale/. MURAŠKO, Erinnerungen eines alten Lehrers (LG).
- (51) Nach dem Schußwechsel, der sich an diesem Tag ganze drei Stunden *am Stück* /wörtl.: *hintereinander*/ hinzog, erreichte die Erregung ihren Höhepunkt. SERGEEV-CENSKIJ, Die Schlacht von Sinop (LG).
- (52) Dann sah er Anočka genau an, umschlang sie mit beiden Armen und küßte sie plötzlich mehrere Male *hintereinander* so heftig, daß es schmerzte auf die Lippen. FEDIN, Ein ungewöhnlicher Sommer.
- (53) Er war still und ruhig, fiel durch seine Ausdauer auf und war in der Lage, buchstäblich mehrere Tage *nach-einander* Aufklärungsarbeit zu leisten. VERŠIGORA, Im Gespensterwald.

- (54) /Lutonin/ begann den letzten Rechenschaftsbericht durchzublättern. *Nacheinander* flogen die über und über von einem roten Stift bekritzelten Seiten vorüber. KOŽEVNIKOV, Belebendes Wasser.
- (55) /Die Freundinnen/ beschlossen, *geradeaus* durch den Wald zu gehen, um Ortschaften und Straßen zu meiden. POLEVOJ, Gold.
- (56) "Und zum Imkerstand ist es weit?" - "Ja, weit." ... "Wenn man die Chaussee langgeht, dürften es zwölf Kilometer sein; wenn aber der Weizen abgeerntet sein wird, ist es *geradeaus* über die Felder weniger." OSEEVA, Vasek Trubačev und seine Freunde (LG).

S. 303

- (57) Sobakin richtete sich ein wenig auf in den Steigbügeln, schaute genau hin, und als er ein kleines Licht sah, bog er ab, *geradewegs* über das Feld. A.N. TOLSTOJ, Archip (LG).
- (58) Ich fuhr nicht *auf dem direkten Weg* /wörtl.: *geradeaus*/, am Ufer entlang, sondern außen herum, über einen Feldweg. BEK, Die Wolokolamsker Chaussee.
- (59) Es gab zwei Wege: einen langen, vergleichsweise einfachen Umweg und einen anderen, kurzen, gefährlichen, *geradeaus* durch Schluchten und über Steilwände. DOBROVOL'SKIJ, Die drei in den grauen Militärmänteln.
- (60) Und ich stellte zur Wahl: entweder auf der Straße nach Negodjaicha langzugehen und damit einen Umweg zu machen oder *geradeaus* abzukürzen, aber dann würde man über ein Haferfeld gehen müssen. SOLOUCHIN, Ein Charakter (LG).
- (61) "Die Soldatenaushebung wurde bekanntgegeben, die Männer weigerten sich" ... "Da kamen dann Kadetten und begannen sie *gewaltsam* zu rekrutieren." FADEEV, Der letzte Udehe.
- (62) Da wollte sie aufstehen, aber ich ließ es nicht zu; ich packte sie mit beiden Händen und setzte sie wirklich *mit Gewalt* /wörtl.: *gewaltsam*/ hin. SALTIKOV-ŠČEDRIN, Gouvernementsskizzen (LG).
- (63) Ein Teil der Rotgardisten, die von Buncik befehligt wurden weigerte sich, die Gewehre abzugeben; sie wurden *mit Gewalt* entwaffnet. SOLOCHOV, Der stille Don.
- (64) Kol'ka begann zu weinen. Aber auch das half nichts. Sie führten ihn *mit Gewalt* ins Wasser, "bis zum Hals", schwammen los und zogen ihn hinter sich her. SMIRNOV, Offene Welten (LG).
- (65) "Wie könnt ihr es wagen mit einer ganzen Bande in ein vornehmes Adelshaus einzudringen und *mit Gewalt* eine edle Jungfrau, ungeachtet ihrer Schreie und Tränen zu entführen?" DOSTOEVSKIJ, Das Gut Stepantschikowo.

- (66) "Und ich werde ihn *mit Gewalt* wegbringen, wenn es notwendig ist! Leb wohl, Zinočka!" DOSTOEVSKIJ, Onkelchens Traum.
- (67) "*Mit Gewalt* zwingen ich niemanden zu arbeiten." MA-MIN-SIBIRJAK, Die drei Enden (LG).
- (68) "Um nichts in der Welt gehe ich von hier weg! Um nichts in der Welt! Schleppt mich doch *mit Gewalt* weg!" OSEEVA, Vasek Trubačev und seine Freunde (LG).
- (69) Zu mir kam ein Korporal mit der Meldung, daß unsere Kosaken in der Nacht aus der Festung ausgerückt sind und Julaj *mit Gewalt* mitgenommen haben. PUŠKIN, Die Hauptmannstochter.
- (70) "Ich sag' es Ihnen noch einmal: ich habe mich noch nicht entschieden, und ich kann Ihnen nicht das Versprechen geben, Ihre Frau zu werden. So etwas kann man nicht *gewaltsam* fordern, Pavel Aleksandrovič." DOSTOEVSKIJ, Onkelchens Traum.

S. 304

- (71) *Mit Gewalt* kann man sich nicht zwingen, lieb zu sein /Liebe läßt sich nicht erzwingen/.
- (72) Ich sag es *direkt /geradeheraus/*: wenn ihr Freundschaft halten wollt, dann benehmt euch wie anständige Menschen! OSEEVA, Vasek Trubačev und seine Freunde (LG).
- (73) /Nataša:/ "Lena, willst du, daß wir *offen /geradeheraus/* sprechen wie leibliche Schwestern?" - /Lena:/ "Ich bin mit dir immer *offen*." - /Nataša:/ "Na siehst du" ... "alles" ... "ganz freimütig." PAVLENKO, Das Glück.
- (74) "Ich werde mit dir *offen /geradeheraus/* sprechen, Vasilij Kuz'mič. Auf Beschluß der Hauptversammlung sind wir einer Vorbesprechung wegen zu dir gekommen." NIKOLAEVA, Ernte.
- (75) Wir wissen, daß nur eine Übereinkunft mit der Bauernschaft die sozialistische Revolution in Rußland retten kann, solange die Revolution in anderen Ländern noch nicht stattgefunden hat. Und so, *geradeheraus*, muß man auf allen Versammlungen, überall in der Presse auch reden. LENIN, X. Kongreß der Russischen Kommunistischen Partei (der Bolschewiken).

S. 305

- (76) "Ich werde die Linie der Partei verfolgen, und dir, Genosse, sag' ich *geradeheraus*, wie es unter Arbeitern üblich ist: deine Linie ist falsch, politisch nicht richtig, das ist ein Faktum!" ŠOLOCHOV, Neuland unterm Pflug.
- (77) "Bitte ohne Entschuldigungen! Fragen Sie *geradeheraus*." GONČAROV, Die Schlucht.

S. 307

- (78) Das Auto sauste an der sich einen Kilometer lang hinziehenden ununterbrochenen Linie von *dicht aneinander* gelagerten Rohren vorbei. AŽAEV, Fern von Moskau.
- (79) Auf der Innenseite des Deckels /der Truhe/ sind kleine Bilder aufgeklebt, eines am anderen, *dicht an dicht*, daraus formt sich ein ganzes Bild. SOBOLEV, Schiff klar zum Untergang.
- (80) Teils im leichten Trab, teils im Schritt, durchqueren die Kosaken, *ganz dicht* zwischen den engstehenden Baumstämmen hindurch das Waldesdickicht. KOŽEVNIKOV, Die Kosaken (LG).
- (81) Man hörte, daß die ersten Boote gegen das Ufer schrammten, die Kutter kommen ganz dicht an die vom Feuer beschädigten Anlegestellen heran. KOPTJAEVA, Freundschaft.
- (82) Der Dampfer schaffte es nicht, *ganz dicht* ans Ufer heranzukommen. KOŽEVNIKOV, Die Lichter (LG).
- (83) Durch das offene Fenster, an das mein Sofa *ganz dicht* herangerückt war, sah ich die Stanizengärten, in voller Blüte. USPENSKIJ, Keine wahre Geschichte und auch kein Märchen (LG).
- (84) *Vergebens* erhob ich Einspruch, brachte Beweise vor, bemühte mich, zu überzeugen, bat flehentlich. Sie blieb unbeugsam. BILL'-BELOCERKOVSKIJ, Das alte Chile (LG).
- (85) Lukaška saß mit fröhlichem Gesicht, *vergeblich* um einen würdevollen Ausdruck bemüht, neben Olenin. L. TOLSTOJ, Die Kosaken.
- (86) Garšin saß im Technikerzimmer und rief *vergebens* immer wieder beim Professor an; der Hörer war offenbar abgelegt worden. KETLINSKAJA, Die Tage unseres Lebens.

S. 308

- (87) "Eine Weile gaben sie und ich uns der Trauer hin, wir weinten ein wenig. Und wir kamen beide zu dem Schluß: es war uns nicht bestimmt. So *zufällig*, wie ich sie gefunden hatte, so *unbeabsichtigt* hatte ich sie auch verloren. SAJANOV, Himmel und Erde.

S. 309

- (88) /Petr (ruhig):/ "Man sagt, er habe in Dubrovsk das ganze Krankenhaus kaputtgeschlagen." - /Molodcov:/ "Das war was." ... "Man muß dem Menschen eben auch die Möglichkeit geben, sich *von seiner guten Seite* /wörtl.: *im Guten*/ zu zeigen." ARBUZOV, Der verlorene Sohn (LG).

S. 310

- (89) Direkt an der Tür schrieen, in irgendeinen Streit verwickelt, zwei Stimmen *gleichzeitig*. L. TOLSTOJ, Auferstehung.
- (90) Die russischen Geschütze donnerten alle *gleichzeitig* los, wie auf Kommando. GOLUBOV, Bagration.
- (91) Die Fährmänner schwangen die Ruder rhythmisch, *gleichzeitig*. ČECHOV, In der Verbannung.
- (92) Ich weiß, daß Panfilyč immer *gleichzeitig* mehrere Pläne überdenkt: wenn einer mißglückt, steht der nächste /schon/ parat. FURMANOV, Meuterei.
- (93) Kein einziger Gegenstand in der Natur kann bekanntlich *gleichzeitig* zwei Schatten werfen. KAVERIN, Zwei Kapitäne.

S. 311

- (94) Er war immer ein wenig verlegen, wenn er ihrem Blick begegnete, diesem zugleich durchdringenden und nichts sehenden, nachdenklichen und *gleichzeitig* zerstreuten Blick. UVAROVA, Die Bachfuge (LG).
- (95) Hätte sich Šurka nicht losgerissen, hätte /ihm/ Mar'ja das Ohr *völlig* abgerissen. SMIRNOV, Die offenen Welten (LG).
- (96) Das halbe Dorf kam zum Staudamm, um zu sehen, wie der erste Eisgang passieren und ob er den Staudamm nicht *völlig* absägen würde, so wie er früher die Brücken und Brückchen absägte und /mit sich/ forttrug. ZAMOJSKIJ, Die Bastschuhe (LG).

S. 312

- (97) /Bidenko/ wandte sich ein wenig nach rechts und lenkte /seine Schritte/ *so*, daß er auf den Jungen *stoßen mußte*. KATAEV, Der Sohn des Regiments.
- (98) Irgendwo im Wald brummen die Motoren der deutschen Panzer. Die Sprengmeister stürzten ihnen *entgegen*. VERŠIGORA, Im Gespensterwald.
- (99) Einige Sekunden später würden die Panzer vorbeikommen müssen Und Bogdanov dachte daran, daß er nicht einmal Granaten hatte, die er den Panzern *in den Weg* werfen konnte, um sie *aufzuhalten*. BEREZKO, Die friedliche Stadt.
- (100) Nachdem sie aus dem Pappelwäldchen herausgelaufen waren, stürzten die Bas matschen zur Talsenke, um den Partisanen *den Weg abzuschneiden*. RUSIN, Der letzte Schuß (LG).

S. 314

- (101) Er hatte vor, *heimlich* zur Plattform durchzuschleichen und überlegte schon, wie er den Kontrolleur am sichersten umgehen konnte. DIKOVSKIJ, Egor Cygankov (LG).
- (102) Am anderen Tag ging ich aus dem Haus, und obwohl es schon zehn Uhr war bemühte ich mich mit aller Kraft *leise* wegzugehen, ohne mich verabschiedet und mich gezeigt zu haben; ich entschlüpfte sozusagen. DOSTOEVSKIJ, Der Jüngling.
- (103) Er suchte *leise* seinen Hut hervor und ging vorsichtig auf die Freitreppe hinaus. KUPRIN, Der Moloch.
- (104) "Von diesem Ende her /gesehen/ ist /da/ die Kahle Schlucht. Sie reicht direkt bis zur Staniza heran. Da gibt es überhaupt keine Minen, das weiß ich zuverlässig; und durch diese kleine Schlucht kann man *heimlich*, geradezu durch den Hintereingang zu den Deutschen gelangen. Die werden nicht einmal Zeit haben, zu erschrecken." KALININ, Im Süden (LG).
- (105) /Ol'ga/ zog Fekla an und dann gingen beide, wobei sie sich bemühten, nicht mit den Türen zu knallen in die Bauernhütte hinein. ČECHOV, Die Bauern.

S. 315

- (106) Üblicherweise empfindet man, wenn man sich *heimlich*, auch bei einem erwachsenen Nachbarn etwas ohne dessen sonderlich zustimmende Begeisterung holt wenn nicht Scham, so doch eine gewisse Betretenheit. LEONOV, Die Kröte (LG).
- (107) Die Frau und die Schwester Puzatovs tun nichts anderes als ihn zu hintergehen und gehen *heimlich*, nachdem sie zuvor um die Erlaubnis gebeten haben, zur Kirche gehen zu dürfen, mit jungen Männern aus. DOBROLJUBOV, Das dunkle Königreich (LG).
- (108) Mošna war so ein Mann auf unserem Gehöft. Wenn der ein Pferd kauft, sagt er sogar seinen Söhnen nicht die Wahrheit über den Preis. Er machte immer alles *heimlich*. OVEČKIN, Der Fehler (LG).
- (109) Die Krankenpflegerin traf sich *heimlich* mit dem gesunden Soldaten. RYBAKOV, Stromauf.
- (110) Il'ka belauschte gerne Gespräche über das Feldtelefon. Das konnte sie nur *heimlich* tun, wenn ihr Vater nicht auf dem Sicherungsposten war. DIKOVSKIJ, Die Patrioten (LG).
- (111) Marfen'ka schaute die Großmutter an, dann nickte sie ihm *verstohlen* zustimmend zu. GONČAROV, Die Schlucht.
- (112) Das Gespräch brach von selbst ab. Jeder dachte *im*

Stillen nach, grenzenlose, unausgesprochene Gedanken. FURMANOV, Tschapajew.

- (113) Igor' beobachtete seinen Freund unter den Brauen hervor und verglich sich *im Stillen* mit ihm. KARAVAEVA, Der Anlauf (LG).
- (114) Der Brigadekommandeur stimmte /Čapaev/ nicht sehr gerne zu, manches Mal lachte er dabei *insgeheim*. FURMANOV, Tschapajew.
- (115) Der Kommandeur und der Kommissar schauten einander schweigend an. Alles war ohne Worte verständlich. KATAEV, Die Flagge (LG).

S. 316

- (116) * Er schaute mich schweigend über sein Unglück an.

S. 317

- (117) Es wird wohl nicht anders gehen, als selbst hinzufahren und alles *in aller Klarheit* in der Stadt in Erfahrung zu bringen. MARKOV, Die Strogows.
- (118) Du kannst mir glauben, daß ich mich nicht ein einziges Mal *ordentlich* habe aufwärmen können, nicht ein einziges Mal gegessen habe *wie es sich gehört* ... Immer zog ich durch unbewohnte Landstriche und über Feldwege. SALTIKOV-ŠČEDRIN, Unschuldige Erzählungen (LG).
- (119) Nachdem er ihr gerötetes und entzündetes Auge *gründlich* untersucht hatte, verschrieb er ihr einen feuchten Kühlverband. TURGENEV, Väter und Söhne.
- (120) Neben mir nahm irgendein verummter Herr Platz; das Ganze spielte sich abends ab, ich konnte ihn nicht *richtig* erkennen. GERCEN, Memoiren und Reflexionen.
- (121) Und kein Wort kann er aussprechen *wie es sich gehört* und will ein Petersburger sein! GONČAROV, Eine alltägliche Geschichte.
- (122) Žilkin war körperlich schwach und ungeschickt: weder konnte er eine ordentliche Menge Holz hacken *wie es sich gehört* noch ein Lagerfeuer aufschichten! ANTONOV, Auf den Militärstraßen (LG).

S. 318

- (123) Seregin zog den Rauch gierig ein ... Der Gardeleutnant rauchte auch *hastig und gierig*. GONČAROV, Unser Korrespondent (LG).

S. 325

- (1) Gierig, *saugend* atme ich die Frische des klaren Moskauer Morgens in mich hinein. BACHMAT'EV, Auf der Schwelle (LG).

- (2) Setz' dich, trink Tee. Willst du /den Zucker/ zum Abbeißen oder *aufgelöst*? Ich habe echten braunen Teezucker. DANILEVSKIJ, Der Wille (LG).
- (3) /Famusov:/ "Wenn es notwendig /war/, sich einzuschmeicheln, verbeugte er sich auch *tief* /wörtl.: *mit tiefer Verbeugung*." GRIBOEDOV, Verstand schafft Leiden.
- (4) Der Unterfährnrich hat die Angewohnheit, so lange vom Tee zu trinken - *wobei er durch fortwährendes Abbeißen vom Zucker süßt* - bis nur noch helles, warmes Wasser im Teekessel zurückbleibt. KUPRIN, Das Wasser (LG).
- (5) Offenbar maß er seinen Worten eine nicht geringe Bedeutung bei und bemühte sich, um ihren Wert zu heben, sie *in die Länge gezogen*, mit einer gewissen Feierlichkeit auszusprechen. ČECHOV, Die Hirtenflöte.
- (6) Wir lagen *ohne sonderliche Ordnung ausgestreckt* auf dem Deck und die Leute konnten sich lange nicht beruhigen und einschlafen. GLADKOV, Die Tagelöhner.
- (7) An diesem Tag kochten wir kein Mittagessen, wir aßen *kalt* /zu verstehen als: ein nicht gekochtes Essen/. AVDEEV, Auf unserem Hof (LG).

S. 326

- (8) Semen Mitrofanovič begriff, daß er *ohne etwas zu trinken* würde wirklich nicht weggehen können. Er würde etwas trinken müssen, wenigstens ein kleines bißchen, doch das würde er tun müssen. VASIL'EV, Der allerletzte Tag (LG).
- (9) Der hinten laufende Arbeiter blieb für einen Augenblick hinter dem Wohnwagen zurück und flog, über die Schwellen stolpernd *kopfüber* über die Gleise. SOKOLOV, Die Funken (LG).
- (10) /Vasilij/ verspürte plötzlich das Bedürfnis, sich von von dem steilen Ufer herabzustürzen, aufzuschreien, sich *kopfüber* in die Schneewehe zu werfen. ZAKRUTKIN, Die schwimmende Staniza.
- (11) Sie begannen zu trinken und zu reden. Eine halbe Stunde später redeten schon alle gleichzeitig, weil alle *angeheitert* waren. GARŠIN, Die Künstler (LG).
- (12) "Ich rauche *wie ein Schlot*. Ich habe noch nie im Leben so geraucht. Was los ist? Meine Seele ist unruhig." MARKOV, Die Strogows.
- (13) Er ist von unbändiger Kraft, er treibt den Mühlstein an, mit seinen Schultern zieht er *spielend* ein Fuhrwerk aus dem Dreck. SERAFIMOVIČ, Das trockene Meer (LG).
- (14) Nach dem Tod seiner Frau hielt sich Andreev nur noch *besuchsweise* in Moskau auf, leben tat er anfangs im

Süden, später in Petersburg. TELEŠEV, Aufzeichnungen eines Schriftstellers.

- (15) Major Antonjuk kannte die Vorschriften und Anweisungen *aus dem Effeff*, er war schon lange in der Armee, verfügte über ein ausgezeichnetes Auftreten. KAZA-KEVIČ, Frühling an der Oder.

S. 327

- (16) Wieder rußt meine selbstgebastelte Lampe, ich lese nächtelang *ohne Unterbrechung*. GOR'KIJ, Unter fremden Menschen.
- (17) Der Vater arbeitete immer noch *mit halber Kraft*, große Aufträge konnte er nicht übernehmen. PERMITIN, Die erste Liebe.
- (18) Er hat gute Züge. Er ist offenherzig, mutig; wenn er sich für etwas begeistert, dann *mit Leib und Seele*. KAVERIN, Vor dem Spiegel.
- (19) Alle Bitten der Verteidigung um Zeugenvorladung wurden von seiten der Udmurten *in Bausch und Bogen* abgelehnt. KOROLENKO, Die Opferung von Multan.
- (20) Poz'e verbeugte sich tief, lief *mit kriecherischem Ausdruck* schnell *seitlich* an Peter heran, um ihm die Hand zu küssen. ŠIŠKOV, Emel'jan Pugačev.
- (21) /Der Künstler/ ging *angeberisch* um Mavra Maksimovna mit in die Seiten gestemmt Armen herum, wobei er er ihr vieldeutig zuzwinkerte. KOROLENKO, Die Geschichte meines Zeitgenossen (LG).
- (22) /Aleša/ war gewohnt in aller Eile zu essen, meistens kein warmes Essen und im Gehen. Und zu Hause aß er genauso, *im Gehen*, obgleich er nirgendwo mehr hinein eilen mußte. GORBATOV, Meine Generation.

S. 328

- (23) Bučinskij lebte auf den Minenfeldern (zu verstehen als: Fundorte für Bodenschätze) *wie Gott in Frankreich*, er aß jeweils vier mal pro Tag; und wenn das Wetter schön war, schlenderte er gerne über das Minenfeld. MAMIN-SIBIRJAK, Skrofel (LG).
- (24) Katja trank das Glas *auf einmal* aus, so wie Frauen trinken, das heißt mit zwanzig Schlucken ohne absetzen. DOSTOEVSKIJ, Schuld und Sühne.
- (25) /Prokop/ ging *mit kleinen, schnellen Schritten* in den Vorraum. SALTIKOV-ŠČEDRIN, Kultivierte Menschen (LG).
- (26) Panik steigert sich für gewöhnlich durch eine Vielzahl zufälliger und gegensätzlicher Befehle, die *ohne große Überlegung* ausgegeben werden. FURMANOV, Die roten Helden.

- (27) Ein kluger Mensch, der sich gut auskennt, kann mit Geld *sachverständig* umgehen. USPENSKIJ, Der Skandal (LG).
- (28) Mit Erstaunen erkannte Basov immer wieder ... Menschen, deren Namen *vom Hörensagen* sogar im fernen Irkutsk bekannt waren. SAJANOV, Die Lena.
- (29) Er trägt eine schief aufgesetzte Schirmmütze und eine *nicht zugeknöpfte* gesteppte wattierte Jacke. ANTONOV, Am Morgen (LG).
- (30) Er lebte *auf großem Fuß*, über seine Verhältnisse. Er hatte ausgezeichnete Köche, ... unterhielt ein gastfreundliches Haus für die adligen Herrschaften. SALTIKOV-ŠČEDRIN, Die provinziellen alten Zeiten (LG).

S. 329

- (31) Die feuerfesten Bohlen werden *ohne Haftmasse* dicht aneinander gelegt. KAČALOV, Das Glas (LG).
- (32) /Gavrik/ schritt *forsch* aus auf dem schmalen Pfad ... Petja, der schon *ordentlich* müde war schleppte sich schlurfend hinter ihm her. KATAEV, Es blinkt ein einsam Segel.
- (33) Sergej Lavrov begann als erster an drei Universalfräsmaschinen zu arbeiten: zwei funktionierten *automatisch*, an der dritten war eine manuelle Zuführung erforderlich. LIN'KOV, Die bittere Wahrheit (LG).
- (34) Als sie in den Händen der Kinder den zerdrückten Teig sah, ... fuhr /die Mutter/ auf: "Verfluchte Bande! Seht euch das an, da haben die doch die Hälfte der Fladen schon *roh* kaputtgemacht." ZAMOJSKIJ, Die Bastschuhe (LG).

S. 331

- (35) Der Oberst blickte Aleksej finster an, und es war schwer zu beurteilen, ob er nun spaßt oder *ernstlich* böse ist. POLEVOJ, Der wahre Mensch.
- (36) (Gul'd:/ "Du stellst dich dumm. Jetzt gerade hältst du mich zum Narren. Ja?" - /Smit:/ "Jetzt gerade nicht ... Schon fünf Minuten lang mein' ich es, schließlich und endlich, absolut *ernst*." SIMONOV, Die russische Frage.
- (37) *Blitzschnell* sprang die ganze Schar auf die Pferde, Pferdegetrappel ertönte, Staub stieg auf, und schon waren sie auf und davon. LERMONTOV, Wadim.
- (38) Der Stabskapitän brüllte sie plötzlich so drohend an, daß sie *augenblicklich* auseinanderstoben. LERMONTOV, Bella.

- (39) Der Kosake, der *über Kreuz* mit Patronengurten umgürtet war löste Fomin ab. ŠOLOCHOV, Der stille Don.
- (40) "Mama!" ... schrie der *über Kreuz* mit Patronengurten umwickelte Matrose in der Soldatenuniform. KATAEV, In den Katakomben von Odessa.

S. 332

- (41) Die Mädchen schrien, *wobei sie sich gegenseitig ins Wort fielen* ihre Kränkungen heraus. NAGIBIN, Eine Handvoll Nüsse (LG).
- (42) Mal erschollen die Stimmen *durcheinander*, einander übertönend, mal sanken sie bis zum Flüstern herab. KRYMOV, Tanker "Derbent".
- (43) Miteinander *wetteifernd*, als ob sie streiten würden zwitscherten der Zeisig und der junge Stieglitz. GOR'KIJ, Die Drei.
- (44) Alle sprechen *durcheinander*. Unter solchen Umständen zu arbeiten, muß man können, vier Leuten aufeinmal zuzuhören, zu schreiben und einem fünften zu antworten. OSTROVSKIJ, Wie der Stahl gehärtet wurde.
- (45) Als die Wiedersehenserregung vorüber war, setzten sie sich auf das Sofa und begannen *durcheinander* von den Ereignissen der letzten Monate zu erzählen. SAJANOV, Himmel und Erde.
- (46) Viel stehendes Trockenholz gibt es in der nordöstlichen Taiga! *Bis zum Absterben* trocknen die grimmigen Fröste die Bäume aus. KOPTJAEVA, Ivan Ivanovič.
- (47) Als er /der Adler/ schwächer wurde, da erhob er sich, ein letztes Mal, hoch in den Himmel und fiel von dort mit zusammengelegten Flügeln schwer auf die scharfen Vorsprünge des Berges herab, stürzte auf ihnen zu *Tode*. GOR'KIJ, Die alte Isergil.

S. 333

- (48) Der Kutscher zügelte plötzlich die Pferde und die Kutsche hielt vor dem *frisch /neu/* in grauer Farbe gestrichenen Haus an. ČECHOV, Ein Fall aus der Praxis.
- (49) /David/ hatte sich verschiedene Werkzeuge angeschafft, und es bereitete ihm überhaupt keine Schwierigkeiten, eine Schraube, einen Schlüssel und ähnliches zu reparieren oder sogar *ganz neu* zu machen. TURGENEV, Die Uhr.
- (50) "Es ist doch irgendwie seltsam, wenn man zurück-, wieder an die Front kommt. Nicht wahr? Man muß sich *neu* daran gewöhnen. NEKRASOV, In den Schützengräben von Stalingrad.
- (51) Zwei Stunden später begann der Angriff wieder *von*

neuem. Die Einheiten der 2. und 3. Division des Turkestaner Schützencorps setzten sich in Bewegung. ŠOLOCHOV, Der stille Don.

- (52) "Der Samowar ist kalt" ... - "Wir setzen ihn eben *von neuem* auf, eigenhändig setzen wir ihn der angenehmen Gesellschaft wegen auf" ... MAMIN-SIBIRJAK, Niedrige Preise (LG).
- (53) Ich schaute ihn *abermals /von neuem/* an: fortwährend schaute er mich an, wenn er aber meinem Blick begegnete, schlug er die Augen wieder nieder. DOSTOEVSKIJ, Ein ehrlicher Dieb.
- (54) *Immer wieder* muß ich die Wege segnen, Die dich und mich einander begegnen ließen. ŠCIPACEV, Mich der Daten meiner Liebe erinnernd (LG).
- (55) Es schien, daß nach den Kälteeinbrüchen, dem kurzen Schneefall der Sommer *von aufs neue* zurückgekehrt war. AVDEEV, Herden auf den Straßen (LG).
- (56) Eingedenk meines Gor'kij gegebenen Versprechens, beschloß ich, mich *von neuem* mit der Erzählung meines eigenen Lebens zu befassen. GLADKOV, Der Schnee schmilzt.

S. 334

- (57) Die Matrosen bewegten sich wie Seeleute dies tun: ein wenig *breitbeinig*, mit einer besonderen, nur ihnen eigenen Verwegenheit. STEPANOV, Port Arthur.

S. 337

- (58) /Tanja/ erfuhr, daß er eine Einberufung zu irgendeiner Einheit bekommen hatte und abgereist war. Sie dachte *beiläufig* mit Wehmut an ihn und bedauerte, daß sie ihm zum Abschied kein Dankeswort gesagt hatte. KAZAKEVIČ, Frühling an der Oder.
- (59) "Sie treffen mich mit meinem stetigen Freund an ..., der, *am Rande* bemerkt, völlig bezaubert ist von Ihrer Liebenswürdigkeit." TURGENEV, Stilles Leben.
- (60) Herr Goljadkin schaute *flüchtig* hin, nur *beiläufig* warf er einen Blick auf Petruška, wobei er sich bemühte, dessen Gesichtszüge zu ergründen und dessen Gedanken zu erraten. DOSTOEVSKIJ, Der Doppelgänger.
- (61) "Was soll's ... das ist nicht unsere Angelegenheit", bemerkte Talimon vorsichtig, gleichsam *nebenbei*. KUPRIN, Das Waldesdickicht (LG).
- (62) Sie stieß auf Beilagen mit modischen Abbildungen und Schnittmustern. Maša schaute sie *flüchtig* durch und legte sie zur Seite, um sie später extra, wie man es tun soll durchzusehen. ČECHOV, Mein Leben.

- (63) Es schien, als seien sie völlig voneinander in Anspruch genommen. Beide grüßten Vasilij /nur/ *flüchtig*. NIKOLAEVA, Ernte.
- (64) Das Teufelchen wurde stutzig, zog das Schwänzchen ein, wurde ganz friedlich, es schaut das Brüderchen *schief* an. "Warte", sagt es, "ich gehe die Gülte holen." PUŠKIN, Das Märchen von dem Pfaffen Bärenhaut und dem Knecht Lümmel.
- (65) Nikolaj Nikolaevič schaute Žmakin immer wieder *schief*, über die Gläser seines Kneifers hinweg, an. KUPRIN, Der Sumpf (LG).
- (66) Die Mädchen mit den Kränzen aus Papierblumen sahen ihn /mißtrauisch/ von der Seite her an. PAUSTOVSKIJ, Flußüberschwemmungen (LG).

S. 338

- (67) "Ich beobachte Sie die ganze Zeit, Ol'ga Petrovna, und ich sehe, Sie leben *ins Blaue hinein*; Sie haben bis jetzt noch nicht begriffen, was Sie tun!" KARAVAEVA, Der Anlauf (LG).
- (68) Aus den Gesprächen mit den Robbenjägern erfuhr ich, daß es der ersten Gruppe der Unternehmer nicht gelungen war, das Tier zu töten. Sie waren *ins Blaue hinein* auf die Jagd gegangen, ohne Erkundungsgänge. VODOP'JANOV, Der Weg des Piloten (LG).
- (69) Bei uns bei "Bruski" (Name eines Industrierwerks) lief die Sache planlos, das mußten wir abstellen. Im Frühjahr werden wir nach Plänen arbeiten, damit du alles so klar siehst wie die fünf Finger an deiner Hand, so *ins Blaue hinein* ... PANFEROV, Die Genossenschaft der Habenichtse.
- (70) /Tentennikov/ gefiel es, in irgendeiner ihm bis dahin unbekanntem Stadt all die Straßen und Häuser, die er suchte ohne fremde Hilfe aufzufinden, einfach so *aufs Geratewohl* loszugehen, der Nase nach. SAJANOV, Himmel und Erde.
- (71) Sokolovskij schaute angestrengt in die Morgendämmerung und sah nichts. Er beschloß *aufs Geratewohl* zu schießen. MARKOV, Die Strogows.

S. 339

- (72) Vor seinen Augen schwammen *in einer langen Kette* schwarze Punkte vorüber und er selbst dreht sich auf ein und derselben Stelle stehend gleichsam im Kreise und sank gleichmäßig nach unten. KRYMOV, Tanker "Derbent".
- (73) /Der Geistliche/ hustete einmal laut im Vorraum; die Damen zogen augenblicklich *einer Kette gleich* aus dem Arbeitszimmer hinaus und traten zu ihm heran, um den

den Segen zu empfangen. TURGENEV, Das Adelsnest.

S. 340

- (74) Irgendein Gorbač oder Juchno konnten *im Vorübergehen* einen Menschen erschießen, und es würde überhaupt nichts passieren, "wegen Sabotage" und das wär's dann! OVEČKIN, Gruß von der Front.
- (75) Die Bootsleute und Unteroffiziere scholten und schlugen Proška *im Vorübergehen*, mit Grund und auch einfach so, wegen nichts und wieder nichts. STANJUKOVIČ, "Mann über Bord!"
- (76) /Die Gouvernante/ brachte Martyn Französisch bei und *nebenbei* auch gute Manieren. BACHMET'EV, Das Verbrechen Martyns.
- (77) Ich packte die Lehrbücher in die Tasche, steckte *nebenbei* auch ein paar Bücher dazu, die Luka dagelassen hatte. LJAŠKO, Nikola aus Lebendin (LG).
- (78) An dem Kongreß nahmen sehr viele teil. Die Delegierten reisten *in Scharen* an, reihenweise erschienen sie zur Anmeldung. KRUPSKAJA, Erinnerungen an Lenin (LG).
- (79) Unser Weg ist noch nicht begangen worden, man kann dabei auf dünnes Eis geraten, deshalb müssen wir uns verteilen, dürfen nicht *alle in einem Haufen* gehen. AŽAEV, Fern von Moskau.
- (80) Der Dorfälteste, der Beschließer, der Schäfer, der Gärtner, der Müller und diesen auf dem Fuße folgend auch Nikolaj stürzten *alle in einem Haufen* auf die Vortreppe. ERTEL', Die Gardenins.
- (81) Lomonosov winkte, die Postkutscher stießen einen kurzen Schrei aus und die Pferde setzten sich ungestüm in Bewegung. Die Geleitsleute liefen *alle im Haufen* hinterher. RACHMANOV, Michajlo Lomonosov (LG).

S. 341

- (82) "Und du /Semen/, bleib bei uns", fiel Nikita lebhaft ein ... "Bleib hier, eine Hütte bauen wir dir *alle zusammen*. Ich bin der erste, der hilft. Und ich komm' nicht alleine, sondern mit meiner Frau." BABAESKIJ, Der Ritter des goldenen Sterns.
- (83) Isaj und Gordej trennten sich auch bei der Arbeit nicht. Sie pflügten ihre Parzellen *gemeinsam* und drochen das Korn auf derselben Tenne. GLADKOV, Böse Zeit.
- (84) Ich war der Ansicht, daß genausowenig wie es möglich ist, zu zweit oder zu dritt gleichzeitig auf derselben Geige zu spielen, es unmöglich ist, *gemeinsam* an ein und demselben Buch zu schreiben. PAUSTOVSKIJ, Die goldene Rose, Die weiße Nacht.

- (85) Gleich nachdem sie angekommen war, lief alles *verkehrt*: "Ivan Nikiforovič, schließ' du keinen Frieden mit ihm und bitte nicht um Verzeihung; er will dich zugrunde richten." GOGOL', Geschichte des Streifalls Iwan Iwanowitsch gegen Iwan Nikiforowitsch.
- (86) So wie sie /die Oblomovs/ dann das erste Mal das Leben *aus einer verkehrten Sicht* ansehen, so sind sie dann auch später bis ans Ende ihrer Tage nicht mehr in der Lage, ein vernünftiges Verständnis für ihre Beziehungen zur Welt und zu den Menschen zu gewinnen. DOBROLJUBOV, Was ist die Oblomovščina?
- (87) Es begegnet einem selten, daß man Leute trifft, die im Alter ihre Jugendüberzeugungen zu vernünftigeren ändern. Sehr viel häufiger verhält es sich *umgekehrt*. DOBROLJUBOV, Die Satiren des Q. Horatius Flaccus (LG).

S. 342

- (88) Im Polarkalender ist alles *umgekehrt*. Hier ist der April der sonnenreichste Monat und der regnerischste der August. GORBATOV, Das große Wasser (LG).
- (89) Zum Teetrinken nahm er sich viel Zeit, bis er den ganzen Samowar ausgetrunken hatte, und danach aß er *gemächlich* Sülze mit Brot. PRIŠVIN, Das große Wasser (LG).
- (90) Seit er sechs Jahre alt war, war Kožuch Hirte der Gemeinde. Später ... als Heranwachsender lernte er bei einem Stanizenkulaken im Kaufladen *nach und nach* auch lesen und schreiben. SERAFIMOVIČ, Der eiserne Strom.
- (91) Romašov brachte den Faden von neuem an sich und zog ihn *behutsam*, für ihn selbst kaum wahrnehmbar, aus den Händen der jungen Frau. KUPRIN, Das Duell.
- (92) Bilder und Gedanken zogen *allmählich* verbläsend und sich miteinander mischend vorüber. SERAFIMOVIČ, Die Schneewüste (LG).
- (93) Man muß übrigens gerechterweise sagen: der elegante Reisende trank mit Anstand, *langsam*, schüttete sich nicht gleich voll. DOBROLJUBOV, Furcht den Feinden (LG).

S. 343

- (94) Dort, im Stadtbezirkskomitee platzte er *im Affekt*, in der Aufregung mit dem erstbesten Ausdruck heraus, der ihm in den Sinn kam. ŠOLOCHOV, Neuland unterm Pflug.
- (95) Die linke Arm des Wachtmeisters wurde von einer Kugel zerschmettert... *In der Aufregung* schob der Wachtmeister die Hand unter den Mantel, legte sich

mit dem ganzen Gewicht seiner Brust auf den Arm und feuerte den letzten Schuß ab. PERVENCEV, Kotschubej. Der kühne Kommandeur der Kubankosaken.

- (96) Unvernünftige Handlungen werden nur in zwei Fällen begangen: entweder *aus einer Gefühlsaufwallung heraus*, in einem Augenblicksausbruch oder wenn der Mensch keine Freiheit hat, durch Widerstand erzürnt wird. ČERNYŠEVSKIJ, Was tun?
- (97) Nach seiner Rückkehr aus der Schule erblickte Egorka die verletzte Taube und ohne geklärt zu haben, was geschehen war, schlug er *aus einer momentanen Verärgerung heraus* seinen kleinen Brüdern eine ins Genick. AVDEEV, Die Tauben (LG).

S. 344

- (98) Von allen Seiten strömen die Leute zu Fuß, zu Pferde und auf knarrenden zweirädrigen Karren zu der Kosakensiedlung. L. TOLSTOJ, Die Kosaken.
- (99) Vesel'cakov führte das Bataillon zu Pferde an. Die Kommandeure der Kompanien, ebenfalls zu Pferde, folgten an der Spitze ihrer gelichteten Einheiten. KAŽAKEVIČ, Frühling an der Oder.
- (100) Dem Vorschlag der Tischler zufolge war es erforderlich, die geklebten Rahmen auseinanderzubrechen und sie erst dann *wieder neu* zusammensetzen. PERMITIN, Die Bergadler.
- (101) Werkshallen wurden niedergerissen und wieder aufgebaut, das Werksgelände wurde *neu* aufgeteilt. KOČETOV, Die Shurbins.

S. 345

- (102) Die Wahlen haben *immer wieder aufs neue* gezeigt, daß jedes Volk, das in die brüderliche sowjetische Familie eingebunden ist den zuverlässigsten Garanten seines Wohlergehens in der sowjetischen Gesellschaftsordnung sieht, in der Stärkung der Macht der großen Sowjetunion. PRAVDA vom 26. Januar 1948, Leitartikel.
- (103) *Aufs neue* besuchte ich jenen Winkel der Erde, wo ich als Verbannter zwei unbedeutende Jahre zugebracht hatte. PUŠKIN, Wieder sucht ich auf.
- (104) "Karjakin. Samojlov. Čubenko", las er /Timofeič/ immer wieder *von neuem* die Unterschriften unter dem Funkspruch. GORBATOV, Freundschaft (LG).
- (105) Das junge Bäumchen ... bog sich im Wind und reichte dabei mit seinen nackten Ästen beinahe zur Erde hinunter, es richtete sich *von neuem* auf und krümmte sich wieder. DJAGILEV, Doktor Golubev (LG).

- (106) Das Lernen nahm Petr Ivanyc *von neuem* auf, das heißt beinahe wieder vom Alphabet an. USPENSKIJ, Väter und Kinder (LG).
- (107) /Die Mutter/ ging im Zimmer auf und ab, setzte sich ans Fenster, schaute auf die Straße hinaus, ging *von neuem* auf und ab. GOR'KIJ, Die Mutter.
- (108) /Migajev:/ "Tatsächlich *als Halbpacht*, Euer Hochwohlgeboren?" - /Dulebov:/ "Was heißt denn "*Halbpacht*"! Wie geht das *Halbpacht*?" - /Migajev:/ "Zu gleichen Teilen, die Hälfte des Gehalts für Sie, die /andere/ Hälfte für mich." OSTROVSKIJ, Talente und Verehrer (LG).

S. 346

- (109) Sie ging *allmählich* von Trauer- zu bunter Kleidung über. BOBORYKIN, Im Nachteil (LG).
- (110) Alle waren in Aufregung; Gavrila Stepanyč atmete schwer, Ol'ga Afanas'evna schluchzte von Zeit zu Zeit *leise* auf. SALTIKOV-ŠČEDRIN, Der wunde Punkt (LG).
- (111) Aleksandr griff nach dem Stab, dann nach der Leine. "Nicht so fest, *sachte*, nicht so ... was machen Sie denn?" schrie Kostjakov, wobei er flink die Leine übernahm. GONČAROV, Eine alltägliche Geschichte.
- (112) Aber Mitrič alterte. Unmerklich, aber er alterte *allmählich*, immer weißer wurden seine Haare, sein Bariton begann ein wenig heiser zu klingen. TROEPOL'SKIJ, Mitrič (LG).
- (113) /Antonjuk/ mißbilligte Lubencovs Art und Weise mit den Kundschaftern *ganz zwanglos* und freundschaftlich umzugehen. KAZAKEVIČ, Frühling an der Oder.
- (114) /Konstantin:/ "Ich hab' doch gesagt, daß alles ganz einfach sein soll, ganz normal. Sie kommen *ganz zwanglos* zu uns und nicht auf eine Abendveranstaltung oder einen Ball. NAIJDENOV, Die Kinder Vanjušins (LG).
- (115) Es schmeichelte Kallistrat Evgrafovič, daß der leitende Chirurg neben ihm sitzt und sich vor den Augen der anderen Verwundeten *ganz ungezwungen* mit ihm unterhält. KAZAKEVIČ, Frühling an der Oder.
- (116) Die Kaufmannsfrau beanstandete ihn /den Überwurf/, weil sie ihn *einfach*, auf traditionelle Art genäht haben wollte. REŠETNIKOV, Das eigene Brot (LG).

S. 347

- (117) Petr Danilyč lebte auf russische Art, *einfach*: seine Küche war unkompliziert, bäuerlich. ŠIŠKOV, Der dunkle Strom.

- (118) /Der Doktor/ bat mich in freundschaftlich fröhlicher Stimmung zu sich /nach Hause/ auf einen kleinen Abend, ... wobei er versicherte, daß wir unter unseresgleichen sein würden, daß sich die anderen überhaupt völlig *unpräventiös*, ohne Förmlichkeiten geben, daß man auf Insignien, Ordensbänder und Fräcke verzichten könne. KUPRIN, Der schwarze Blitz (LG).
- (119) "Da unterhält man sich mit jemandem *ohne alle Förmlichkeiten* und später erfährt man dann, daß das ein /dekoriertes/ Held ist!" EMEL'JANOVA, Der Schneesturm (LG).
- (120) "Olja, erzähl' dem Mann alles *so*, daß er es *wirklich versteht*." GAJDAR, Timur und sein Trupp.
- (121) "Sprich *vernünftig*, Tante, man versteht überhaupt nicht, was du meinst." GRIGOROVIČ, Die Übersiedler (LG).
- (122) Was für Heldentaten er vollbracht hatte, konnte er überhaupt nicht *vernünftig* erzählen. PANOVA, Weggefährten.
- (123) /Petr:/ "Diesen Weibsbildern darf man nichts glauben. Der Kleine lebt ja ... Man sollte ihn hinschicken, damit er *ernsthaft* erfragt, ob es wahr ist." L. TOLSTOJ, Die Macht der Finsternis.
- (124) /Famusov:/ "Und Sie, Herr, bitte ich *nachdrücklich*. Fahren Sie weder auf dem direkten Weg noch auf dem Feldweg dorthin auf Besuch." GRIBOEDOV, Verstand schafft Leiden.
- (125) Voskobochnikov träumte laut vor sich hin, wie er sich verhalten wird, falls da Mitarbeiterkomitee *klug und vernünftig* arbeiten sollte. LJASKO, Süße Schinderei (LG).
- (126) "Ihre Schützengräben, Genosse Sevrjukov, sind *vernünftig* angelegt." BEK, Die Wolokolamsker Chaussee.
- (127) Deine Krankheit, das ist sowohl mein als auch der Jungen Unglück, deshalb kurier' dich *vernünftig*. PAVLENKO, Treue (LG).

S. 349

- (128) /Der Repetitor/ wird sogar ärgerlich, wenn der kleine Bursche eine *treffende Antwort* gibt, so widerlich war ihm dieser Petja geworden! ČECHOV, Der Repetitor (LG).
- (129) Das waren jene aus dem Volk kommenden Denksprüche, ... die plötzlich die Bedeutung einer tiefgründigen Weisheit bekommen, wenn sie *bei passender Gelegenheit* geäußert werden. L. TOLSTOJ, Krieg und Frieden.
- (130) Ich ging in das Haus hinein, klopfte. "Ach, Sie sind es!", erkannte mich die Buchhalterin. - ... "Sie kom-

men *gerade richtig*: genau zum Tee." PRIŠVIN, Die teuren Tiere (LG).

- (131) Aus Wladiwostok trafen lange erwartete Frachten ein. Das kam genau *zur rechten Zeit*. Die Umgegend der Ol'ga-Bucht war bereits besichtigt worden und man mußte weiterziehen. ARSEN'EV, Durch die Urwälder des Fernen Ostens.
- (132) Vom Maschinenraum her rannte Mit'ka Koršunov *hüpfend* um die Ecke, wobei er einen eisernen Bolzen hin und her schwenkte. ŠOLOCHOV, Der stille Don.

S. 350

- (133) Die Kämpfer schossen *ohne Abstimmung, jeder für sich* mit fieberhafter Geschwindigkeit. BEK, Die Wolokolamsker Chaussee.
- (134) Die hinteren Kanonen schossen noch einige Male *vereinzelt*, dann brachen sie in einer Salve los. SIMONOV, Von der Barents-See zum Schwarzen Meer.
- (135) Der Frühling im Süden beginnt *kaum merklich*, im Norden aber ist es umgekehrt, dort bewirkt er einen schnellen und ungestümen Umschwung im Leben der Natur. MAMIN-SIBIRJAK, Die Kämpfer (LG).
- (136) Ich habe es mir zur wichtigsten Regel beim Schreiben dieses Buches gemacht nur das zu verwenden, was von selbst in mein Gedächtnis eingedrungen war, *nach und nach, kaum merklich*. SOLOUCHIN, Ein Tropfen Tau.

S. 351

- (137) Es kam die Zeit, wo man auseinandergehen mußte; *nach und nach* fuhren die Freunde einer nach dem anderen weg. GONČAROV, Die Schlucht.
- (138) *Nach und nach*, Stunde um Stunde wurde der Bahnhof menschenleerer. FEDIN, Städte und Jahre.
- (139) Sonečka und die Fürstentöchter konnten *kaum* das Lachen zurückhalten. L. TOLSTOJ, Knabenjahre.
- (140) "Du? Du bist wirklich Egor Abozov?" - "Ja. Und ich habe dich auch nur *mit Mühe* erkannt. Was für eine schreckliche Veränderung." A.N. TOLSTOJ, Egor Abozov, (LG).

S. 352

- (141) /Doronin/ war in der Tat sehr beschäftigt, Ol'ga kam erstaunlich *ungelegen*. ČAKOVSKIJ, Bei uns ist schon Morgen.
- (142) /Der Offizier a. D./ sprach über alles, ohne jede Notwendigkeit und *gänzlich unpassend* gebrauchte er gelehrte Wörter. L. TOLSTOJ, Anna Karenina.

(143) /Oberleutnant Chlopakov/ gebraucht im Verlauf eines Jahres, manchmal zweier, ständig ein und denselben Ausdruck, passend und *unpassend*. TURGENEV, Lebedjan.

S. 353

- (1) Oh weh! Und er ist Gottes schöner Welt und auch des Lebens überdrüssig. Unter Menschen ist er scheu, in der Familie einsam; *als Lebender* ist er Nahrung des Grabes. ŽUKOVSKIJ, Der Donnerschlag (LG).
- (2) Der Bruder Ivan ließ nicht auf sich warten. Er erschien nicht allein, sondern *gemeinsam* mit seinem Freund ... und dem riesengroßen zahnlosen Hund Turka. ČECHOV, Eine schlimme Geschichte.

S. 354

- (3) Du wartetest, du riefst ... Ich war keiner Regung fähig; *vergebens* litt meine Seele: von der mächtigen Leidenschaft in Bann gezogen, blieb ich an den Ufern zurück. PUŠKIN, An das Meer.
- (4) Und, auf den Knien liegend, neigte er gehorsam das Haupt *zur Erde*; seine grauen Haare fielen halbkreisförmig auf den steinernen Fliesen des Bodens auseinander. TELEŠEV, Minstrel (LG).

S. 355

- (5) Das neunzehnte Jahrhundert, das eherne, das *wirklich und wahrhaftig* grausame Jahrhundert! BLOK, Vergeltung.
- (6) Einige Abende bei Onkel Chrisanf überzeugten Samgin vollkommen davon, daß Lidija bei *wirklich und wahrhaftig* seltsamen Menschen wohnt. GOR'KIJ, Das Leben des Klim Samgin.
- (7) Und hier befinden wir uns am Fuße der Pyramiden. Und soviel wir sie uns nach Erzählungen und Aufnahmen auch vorgestellt haben mögen, das hatte nichts mit dem gemein, was wir *mit eigenen Augen* sahen. VEČESLOVA, Ich bin eine Ballerina (LG).
- (8) Man konnte sich *mit eigenen Augen* davon überzeugen, daß wir uns hier in der wunderbaren Heimstätte des Ursprungs des Kulturapfels befinden. VAVILOV, Die fünf Kontinente (LG).
- (9) Seine Augen hatten den Tod *leibhaftig (mit eigenen Augen)* geschaut, aber er vermochte auch den Tod von seinem Weg zu stoßen. ŠČIPACEV, Der Soldat (LG).
- (10) Und am anderen Tag mußten wir uns nun *mit eigenen Augen* davon überzeugen, daß unser nämlicher Nikolaj Nikolaevič Svistov, und nicht irgend jemand anderes, genau derjenige Direktor war, über den in der Bekanntmachung hergezogen wurde. TERPIGOREV, Die Verarmung (LG).

- (11) Die Errungenschaften unseres Vaterlandes auf dem Gebiet des Aufbaus eines neuen freien Lebens sind *im wahrsten Sinne des Wortes* groß. A.N. TOLSTOJ, Unser Weg ist gerade und klar (LG).
- (12) "Ich war so viele Monate gezwungen, eine schweini-
sche Lebensweise zu führen, daß ich beim Baden in
der Wanne ein *wahrhaftig* paradiesisches Wohlbehagen
empfand." STEPANOV, Port Arthur.

